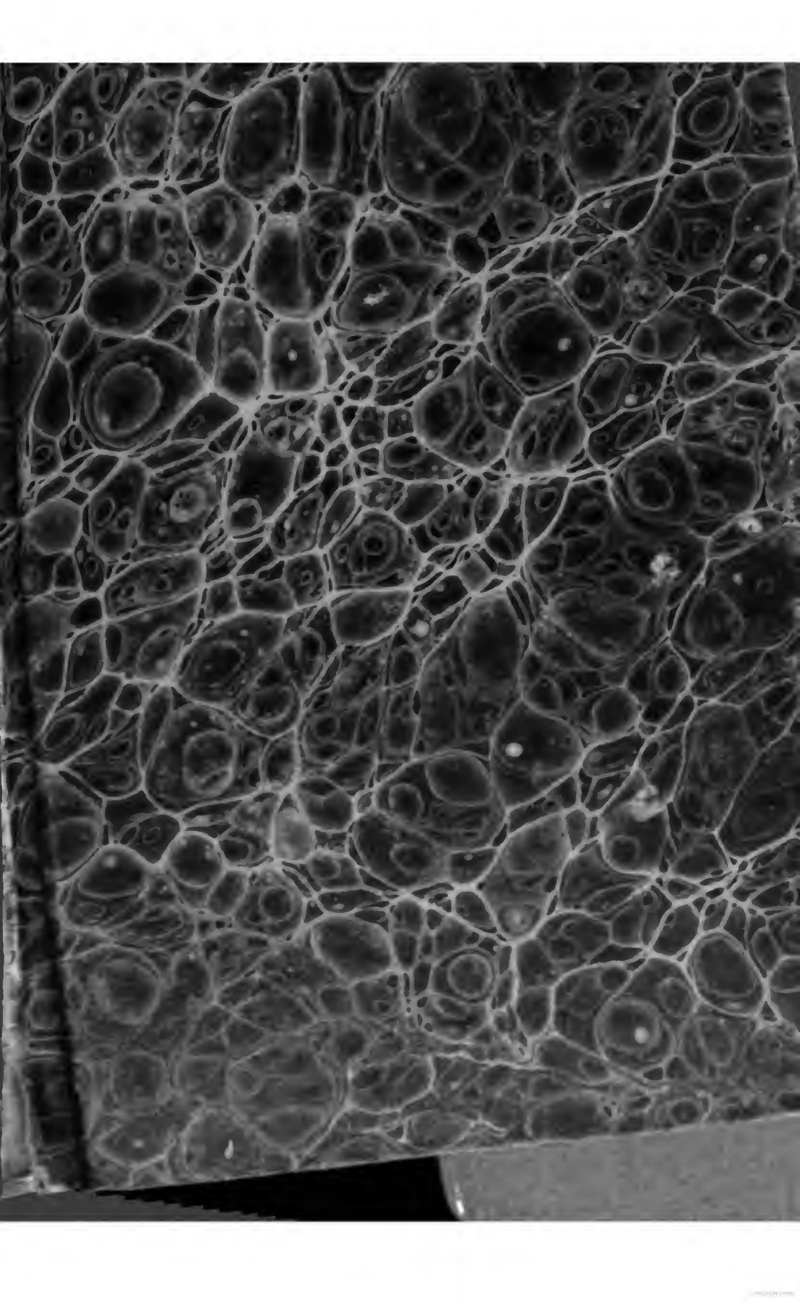
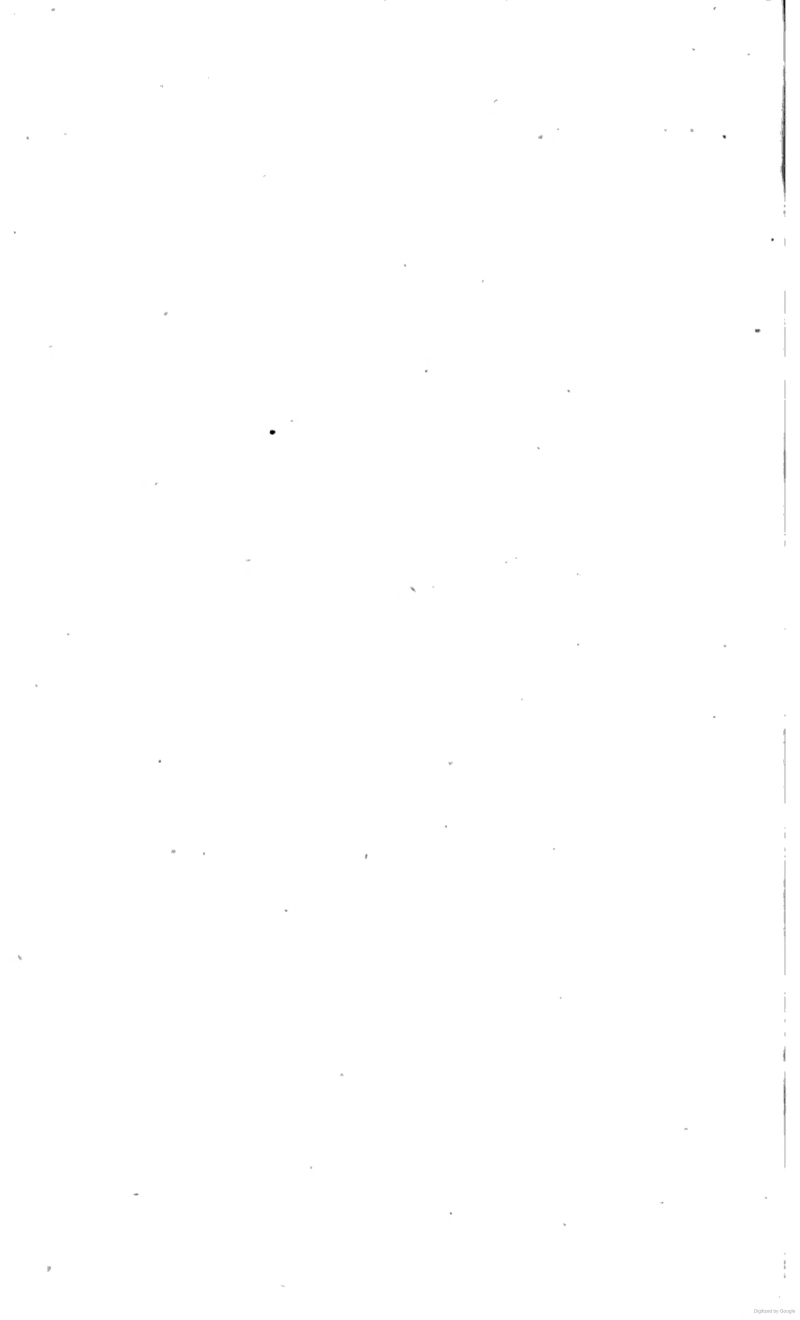


Herbort.
1694

130



Biblisches
und
Emblematisches
Wörterbuch,
dem
Tellerischen Wörterbuch
und Anderer
falschen Schrifterklärungen
entgegen gesezt.



1776.





Vorrede.

Ein Wörterbuch über die heilige Schrift machen, ist ein Geschäft, wie Petri Netz flicken. Es ist mühsam für Lehrer und Zuhörer. JEsus setzte das Gebet des Vaterunsers aus lauter gewohnten im Talmud gängbaren Worten zusammen. Das Gebet JEsu war das kürzeste Wörterbuch; jetzo aber wird es ein langes Werk wegen den Spitzfindigkeiten der Partheyen. Doch weil man heut zu Tag in heiliger Schrift so eigenwillig herumwühlt, so ists nöthig.

Derjenige wühlt in der Schrift herum, der seinen Einfällen, so galant und schön sie sind, traut; Der ein Erfinder seyn will von neuen Gedanken, da er doch das, was ihm gegenüber steht, nicht mag zu Rath ziehen. Man muß sich gleichwol behelfen mit einer so gezwungenen Art zu erklären, biß GOtt die eigentliche reine Sprach nach Zeph. 3, 9. wieder herstellt unter allen Nationen. Man muß weder mehr noch weniger denken, als die Schrift, nicht nur wörtlich, sondern nach den verborgenen Aussichten, besagt.

Ein Gartenhauß, nach Alleen gebaut, hat viele Aussichten; diese gehören zum ganzen Sinn. Nun meynen viele, was nicht wörtlich in der Schrift stehe, solle man nicht hinein tragen; aber man suche zuvor das, was wörtlich da steht; man entziehe sich nicht, wie die, die oben aus wollen, ehe sie das bedacht, was wörtlich zu lesen. Wenn man alles, was wört-
lich

lich zu lesen, wohl zusammen faßt: so merkt man erst die Aehnlichkeit der Consequenzen im Ganzen. JEsum ehrt man, wann man glaubt: er habe am vernehmlichsten geredt, und zwar in orientalischen kurzen Worten, die den Sinn nicht zerstreuen.

Das kürzeste Wörterbuch ist im Gebet des HErrn, als: Vater; Himmel; Nahmen GOttes heiligen; kommen des Königreichs; Wille GOttes, so weit er in den Himmeln geht, so weit, und nahe soll er auf Erden werden, nemlich auf der neuen Erden, wann alle Nationen um die Stadt GOttes wohnen werden; Tägliche Nahrung, tägliches Brod; Vergebung der Schulden von GOtt bitten nach dem Muster, wie wir aus Einsicht unsers Elends sollen andern nachsehen; Versuchung, Unglück, Verhängniß in der grossen Welt, um diese sollen wir bit-

ten; daß wir nicht hinein gerathen, ohne daß wir zurück kommen; als z. E. Wer nur den Heiland liebt, und seine Kinder versäumt, sie nicht lesen und lernen läßt, der stürzt sich in eine Versuchung, daraus er nicht heraus kan, biß GOtt von allem Bösen, das Satan angerichtet, da die Welt im Argen ligt, völlige Erlösung schenkt.

JEsus hat durch sein erhöhetes Fleisch und Blut alles bestandhaltend gemacht. In ihm wohnt die Fülle der Gottheit leiblich; und wir werden GOttes Erben und Miterben Christi, indem wir die körperliche Offenbarung GOttes aus der Tiefe der Ewigkeit durch Christi Fleisch und Blut zu erben fähig gemacht werden, und dardurch göttlicher Natur theilhaftig sind. Aber diß heissen die Idealisten, die die wesentliche körperliche Offenbarung verläugnen, Schwärmerey; sie lästern nur diß, sonst nichts. Aber diese

Lästerungen fallen auf sie zuruck mit Heulen und Zähnknirschen.

Man muß die Werke GOttes verstehen, und nicht sagen: Wir wissen nichts, als, daß die Körper undurchdringlich sind. Die Körper haben uusichtbare Kraise um sich, magnetische Ausflüsse, die man messen kan per quadrata Distantiarum. Die Werke GOttes geben grossen Verstand den Worten GOttes. Die Seelige im Himmel sehen in dem Tempel GOttes, und in der Hütte des Zeugnisses, Offenb. 15. die Worte und Werke GOttes nebeneinander; darum verstehen sie dort; erst die Schrift, und lernen, daß die Israelitische Ausdrücke der Schrift der vollkommenste Entwurf sind von dem Geheimniß GOttes und Christi ; wiewol auch da nicht alle gleich grosse Erkenntnis haben. Die Offenbarung Johannis wird alsdann erst nach den Grund-Ideen verstanden werden. Semler, Teller,

Basedow, und andere, werden vor der Einfalt der Schrift erschrecken, weil sie den Nachdruck der Worte, nur als Jüdische Wortspiele angesehen. Wir handlen sehr klug, wenn wir mit Respect die trächtige Worte so lang, wie Maria, im Herzen bewahren: so werden wir dorten die Aufschlüsse desto mehr geniessen, je weniger wir sie hier eingesehen.

Durch Erwegung und Vergleichung der heiligen Worte kommt man auf gesunde Gedanken. Wer aber aus sich selber klug seyn will, und es für affectirt hält, keusch zu seyn, ist in grosser Gefahr, Zerrüttung anzurichten. Die Rechnung des Schrift-Erklärers Bengels, wird grossen Lohn haben, und die, welche nur in der Schrift herum gewühlt, werden sich selbst verurtheilen. Wir suchen inzwischen so viel Nachdruck, als wir können; und diß Wörterbuch ist nur ein respectueser Versuch, nicht mehr und nicht

weniger zu denken, als wir im Wort sehen, biß die Zeit Rosen bringt. Die Auslegungs-Regeln sind jedermann aus jedem Brief bekannt, nemlich: 1. der Endzweck; 2. die gleichlautende Worte; 3. die Extension und Comprehension, oder das, worinnen alles und jedes miteinander zusammen trift; 4. die Aehnlichkeit des Glaubens; und 5. die Werke Gottes. Aber nur der, welcher den Geist, und den Literal-Verstand merkt, und der sich selbst verläugnet, kommt zur Gewißheit, so viel sein jetziger Status mit sich bringt. Wer die Kraft GOttes nicht erfährt, der irrt mit allen Auslegungs-Regeln, und so viel er Neben-Absichten bey der Haupt-Absicht hat, so viel irrt er in allem: τετυφωται μηδεν επισαμενος, er läßt sich denken zu wissen, und weißt nicht, wie man wissen soll.

Ich fahe vom End der Schrift an, Off. am letzten, und gehe alle massive Worte

in ruckgängiger Ordnung durch. So und nicht anderst, wird man von Zweifeln frei. Man wird adiacritos, und anypocritos. So viel wir nun in diesem Wörter-Buch dieser einzigen Regel folgen: so viel sehen wir, daß ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, eine Hofnung, ein GOtt und Vatter über alles, durch alles, in allem ist. So erreichen wir erst das Gefühl der heiligen Worte und da wird Empfindung und Verstand ein einig Wesen nach dem Ziel Jesu, daß sie alle Eines seyen.

Die Original-Ideen der Alten muß man nicht, wie Semmler, von sich weisen. Der Idealismus und Sadduceismus dieser Zeit will sie verbannen; aber sie dappen im Finstern. Diesen entgegen hab ich diß Wörter-Buch geschrieben. Homerus, und die Alten, hatten noch gesundere Ideen. Man lese Fontenelle von der Beredsamkeit.

Teller meynt es gut: Er will, wie

Kre-

Krügott oder der Christ in der Einsamkeit das Evangelium leicht und practikabel machen; er will die Geheimnisse, die man nicht erklären kan, weglassen, er will nach seinem Wörterbuch die Prediger dahin bringen, von dem Glück eines aufrichtigen Christenthums zu reden; und diß will er zu Stand bringen, indem er die falsche Vergnügungen der Einbildungskraft in blos sinnlichen Vorstellungen der Religion wegräumen will; Aber dadurch geräth er in eine falsche Uebersinnlichkeit. Die ganze Schrift ist voll sinnlicher Vorstellungen; und diese machen das meiste im neuen Testament aus.

Diß ist die Hauptabsicht GOttes, weil GOtt geoffenbaret ist im Fleisch, durch die Auferstehung JEsu alles körperlich und sinnlich vor aller Kreatur darzustellen, wie die Stadt GOttes Off. 21. 22. ganz sinnlich ist. Deßwegen schreibe ich ein anderes Wörterbuch als Hr. Teller,

und

und zeige, daß die Sinnlichkeit der Schrift die Hauptabsicht GOttes ist. Die Philosophie des Leibnizen bringt ihn dahin.

Diese will in der Ewigkeit uns die Harmonie aller Dingen offenbaren. Da sind die sinnliche Vorstellungen lauter jüdische Wortspiele; und diß ist der Hauptirrthum unserer Zeit. Man muß ganz anderst denken, und den wörtlichen Ausdruck Christi in den Propheten nicht von der Sinnlichkeit ausleeren. Denn was will Hr. Teller anderst, als alle Sinnlichkeiten der Schrift ausleeren. Das ist sein ganzes Herz, dahin zielt er. Es ist doch Wunder, daß er dem 1000. järigen Reich noch seitwärts etwas einraumt, welches der offentliche Lehrer in seinem Schreiben an Hrn. Ober-Consistorialrath Teller ihm übel nimmt. P. 36 sagt derselbe offentliche Lehrer: durch die Offenbarung seye er an dem Irrthum des

1000.

1000. järigen Reichs verhindert worden. Dieser Lehrer muß also dieser Sinnlichkeit auch nicht gut seyn. Seine Anmerkungen zwingen ihn wider die Ausleerungen von der Sinnlichkeit des a. T. zu protestiren.

Er taxirt an Hrn. Teller, daß er die, die auf Erden, unter der Erden, und im Himmel seyen, nur für blose Menschen hält. Er taxirt, daß Teller sagt: Man müsse die unterste Oerter der Erden nicht so genau nehmen. Er taxirt, daß Teller muthmaßt: der Spruch 1 Petr. 3, 4. komme von einer Tradition her. Ja, Jesus hat sie ihm in den 40 Tagen gegeben.

Er leert das Wort Geist, Gemeinschaft des Geistes, das Wort von Anfang, Joh. 1. die ganze Fülle der Gottheit, das Hohepriesterthum JEsu, die Versöhnung, ganz von allem Nachdruck aus. Da ich nun alle diese Verkehrungen und Auslerungen bestreite: so bilde ich mir

ein

ein, er werde mich für einen Schwärmer erklären. Der Tag wirds klar machen, ob er oder ich ein Schwärmer gewesen?

Schließlich ist noch zu bemerken, daß weil äusseres und inneres neben einander lauft, und Werke und Worte GOttes müssen zusammen genommen werden zur Erklärung der heiligen Schrift: so müssen viele äusserliche Dinge, die die Schrift voraus sezt, in diesem Wörterbuch mit eingeschoben werden. Denn man muß alles zusammen nehmen, was zur ganzen Analogie der Werke und Worte GOttes gehöret.





Abaddon Apollyon, Offenbarung Kap. 9, vers 11.

Ist der Name eines abgefallenen Engels, der nicht von der Partie der alten Schlange war, und vielleicht neutral bleiben wollte, und deßwegen in den Abgrund verstossen wurde.

Abendmal.

Diß ist von JEsu deßwegen angeordnet, daß wir in Gemeinschaft mit andern Christi Tod verkündigen, und unsere Kinder lehren, was Christus für uns gethan habe, damit wir in einerlei Sinn erhalten werden. Daß aber Christus Brod und Wein zu äussern Mitteln eingesetzt, ist unter andern auch deßwegen geschehen, damit die Kinder, und Layen veranlasset werden nachzudenken und zu fragen, wie bei Mose 2 Mos. 12, 26. Wenn eure Kinder werden sagen, was ist diß? so sollt ihr sagen,

es ist von JEsu eingesezt zum Gedächtniß seines Todes, und daß wir diß fest, und unverrückt biß er kommt, behalten.

So hat er noch vor der Auferstehung nach dem Passah oder Ostermal es in Brod und Wein auf alle Zeiten hinaus Würdigen und Unwürdigen zu lieb fest gestellt. Nun möchten die Layen und Unmündige fragen, ob wir blosses Brod oder blosen Wein empfahen? so antworten die Verständige den Unwissenden: Nicht bloses Brod und Wein, sondern seinen unsichtbaren Geistes-Leib, der in die Mariam eingegangen, und der schon bei der Geburt Christi von den Engeln in geheim gepriesen worden, unter dem Wort: Friede auf Erden. Denn warum lobte die Menge der himmlischen Heerschaaren GOtt, als darum, daß durch die unsichtbare Menschheit Christi etwas neues in das, woraus die Welt ursprünglich bestehet, nemlich Feuer und Wasser, eingeführt würde. Und obwol Christus in seinem Fleisch und Blut noch nicht verkläret, und durchdringlich worden, und also der heilige Geist noch nicht, wie wir Theologen es ausreden, Communicatione idiomatum erhöhet worden durch das Heilige des Fleisches und Blutes: so war doch im Bund der Verheissung das zukünftige schon als gegenwärtig angesehen.

Fragt man, wie hat denn JEsus seinen Jüngern bei Einsetzung des Abendmals sein Fleisch und Blut gereicht, da er bei ihnen zu Tische

saß?

faß? so ist die Antwort: das Heilige, das in Mariam gekommen, war unermeßlich, es war schon da, in der Maria war es gefaßt, aber ausser ihr war es überal Joh. 3, 13. Es war wol etwas neues und durch die Schöpfung nicht geoffenbahrtes, es durchdrang aber alles, auch den Geist, der auf den Wassern geschwebt 1 Mos. 1. Nach dem Fall war ein allgemeines Sehnen in der Kreatur, dem kam es zu statten, wo ein Verlangen war, also genossen die Jünger dieses heilige Wesen im Verlangen, und Verstand des 6ten Kapitels Johannis.

Man disputirt zu viel über dieser Sache, Brod und Wein wird nicht verwandelt, sondern es bleibt das Mittel, durch welche das neue Leben von den Jüngern genossen worden, und noch genossen wird. Im Abendmal ist das Fürbild vom Opfer, und Osterlamm ins wirkliche innerliche Wesen geführt worden. Es muß aber durch das heilige Abendmal in beständiger Ordnung erhalten werden. Diese Ordnung bleibt, biß er komt. Glaubige, und unglaubige Priester müssen das ihrige thun um der Ordnung willen.

Die erste Christen hielten das Abendmal mit Freuden. Siehe mein erstes Wörterbuch in dem Predigbuch Tit. Sittenlehre Salomo. Denn wenn die erste Christen, wie es Justinus Martyr beschreibt, zusammen gekommen, so haben sie ihrer Innbrunst des Geistes durch Genuß des Abendmals Raum gemacht, sie haben als mit Auferstandene, aufs Konig-

 reich

reich wartende den Tod und die Wunden JEsu nicht aus dem Gesicht verloren. Sie genossen das Abendmal unter Brodbrechen als die Arznei der Unsterblichkeit in gewisser Hofnung, daß der Geist, der in ihnen wohne, werde ihre sterbliche Leiber lebendig machen. Ueber dieser Freude vergassen sie der heutigen spizfindigen Fragen, jedoch da diese Fragen nun im Schwang seyn, so muß man doch darüber denken. Die erste Christen stärkten sich dardurch in ihrer Gemeinschaft. Sie haben das Brod als eine Gemeinschaft des Leibs Christi genommen, und je einer zu dem andern gesagt: Nimm hin, und iß den Leib des HErrn, der am Kreuz für uns dahin gegeben ist. Sie nahmen den Kelch als eine Gemeinschaft des Bluts Christi von den Aeltesten der Gemeine, und sagten: Nun verkündige seinen Tod, überwinde deine Lüsten durch die Liebe der Wahrheit, verkündige sein Blutvergiessen biß er wieder kommt zum Gericht, und uns zu ihm einführet in die grosse Versammlung 2 Theß. 2, 1. Diese Einfalt währte ein paar 100 Jahr, hernach entstund ein Streit. Es ist kein Wunder, dann es verloren sich die eigentliche fixe Gedanken der Apostel aus JEsu Leib zu einem Tempel zu wachsen, zu einem Leib gespeißt, zu einem Geist getränkt zu werden.

Ein wahrer Christ kommt nicht zum Abendmal, Absolution zu erlangen, und hernach wieder nach dem Fleisch zu leben, er erneuert sich in dem ersten Sinn der Apostel, absonderlich durch

ge-

genaue Betrachtung der heiligen Offenbarung. Er wünscht, daß JEsus zu ihm eingehe, und das Abendmal mit ihm halte, und er mit ihm.

Dieser Wunsch geht über alles in der Welt, dadurch erfahren sie die Kraft, welche JEsus bei dem Abendmal seinen Jüngern mitgetheilt. Sie sehen aus der heiligen Offenbarung auf die fröliche Zeit der zweiten Geburt JEsu, die Geburt des männlichen Sohns. Arnd hat uns in das Innwendige geführt, aber nun ist die Zeit, daß Inneres und Aeusseres bekannt werde. Alle Kräften der 7 Geister von denen sie gegrüßt worden, sollen sich handtastlich und körperlich aus Christo offenbaren, wie das durchscheinende Gold in heiliger Offenbarung. Sie sehen hinaus bis ins Lezte aller Dingen, sie freuen sich, daß alle Nationen, Türken, Egypter, Indianer, diese Dinge in dem Tod JEsu ausgrünend sehen werden. Das Lamm wird der Tempel seyn, und doch wird das Lamm in Menschengestalt sie führen zu dem lebendigen Wasserbrunnen. Alle Lügen des Satans sollen offenbar werden. Darum reinige dich von allen Lieblingsmeynungen, und lege sie JEsu zu Füssen. Geniese den Frieden GOttes.

Aberglaub. Disidæmonia. Apgsch. 25, 19.

Heißt einen der immer Geister fürchtet. Sonst ist Aberglaub in weitläuferem Sinn das Gegentheil des Unglaubens, da man mehr glaubt, als die Lehre oder die Folgen der Lehre

zuläßt. Vieles hält man für Aberglauben, das doch Wahrheit ist. Darum solle man seinen Vorneigungen wissen Einhalt zu thun. Am meisten aber solle man sich verwahren vor dem, was Jacobus Perissian nennt Jac. 1, 21. Leget ab den einen Exceß nemlich Unsauberkeit, und den andern Exceß, so Luther Boßheit nennt. Es heißt aber immer Ueberschuß, ein nimium, das zum Bösen Ausschlägt: Man will zu freundlich, zu höflich, zu gutherzig, zu freygebig seyn ohne Maas, so war Barnabas aus Vorneigung gegen Marco Apgsch. 15, 38. Dieser Aberglaub kommt aus Vorneigung, und Unwissenheit des Rechts, und da fehlen ihrer viele mannigfaltig, bis sie den guten wolgefälligen, und vollkommenen Willen GOttes erkennen, darinnen muß man einander tragen und auswarten.

Abfall. Apostasia 2 Theß. 2, 3.

Ist eine Abweichung von dem guten Sinn, von dem Stand und HErrn, den man vormals gehabt, oder den man haben sollte. So reden die LXX. 2 Chron. 29, 19. von des Königs Ahas Abgötterei. So sagt Paulus die Erscheinung des HErrn komme nicht bis vorher der Abfall komme, und der Mensch der Sünden, der Sohn des Verderbens entdeckt werde. Er sagt: das Geheimniß der Ungerechtigkeit seye schon wirksam zu seiner Zeit, und werde währen, und sich vermehren, bis es sich in einem einzelen

Haupt zusammen fasse. Was damal ein Geheimniß war, ist nun völlig entdeckt, und aus Offenb. 13 und 17 klar zu erkennen. Es ist zu verwundern, daß der gantze Erdboden, alle Geschlechte, Sprachen, und Nationen in diesen Abfall willigen. Es geschicht aber aus gerechtem Gericht, daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wolgefallen gehabt haben an der Ungerechtigkeit.

Abglanz. Apavgasma Hebr. 1, 3.

So heißt Paulus den eingebohrnen Sohn, der in des Vaters Schoos ist. Joh. 1, 18. Die grosse Namen die Christo gegeben werden, als dem HErrn vom Himmel 1 Kor. 15, werden wir niemal präcis erschöpfen, auch nicht Phil. 2. Es seyn viele Ausgänge des Sohns GOttes, davon die Princessin Antonia in ihrem Denkmal der Lehrtafel am vernehmlichsten geschrieben. Diese viele Ausgänge Mich. 5, 2. nennt Paulus einen einzigen Abglanz, weil alle 7 Geister in einem sich offenbaren können. Nun ist wahr, daß sich der Sohn GOttes so erniedriget, so ausgeleert, daß man meinen sollte, er habe, wie man jezt statuirt, müssen wie einer von uns erst aus den Vorfallenheiten schliessen, aber man kan leicht etwas reden wider des Menschen Sohn, das vergeben werden muß. Daher sollte man vorher die Göttliche Namen alle mit den Menschlichen vergleichen, ehe man so kühn ist in seinen Aussprüchen. Die Weisheit

heit ist aufs erste keusch. Kanst du dieses nicht verschaffen, so lege dich viel lieber schlaffen.

Abgrenzen. Horizin.

Bei GOtt seyn die vornehmsten Begebenheiten, die auf JEsum zielen, abgegrenzt, sonst ist nicht alles abgegrenzt, sondern in einer Gleichgültigkeit dahin oder dorthin. In den Lebensbegebenheiten Abrahams, Isaacs, und Jacobs ist sehr viel abgegrenzt, weil jeder der Väter einen Theil vom Leben oder Leiden oder Herrlichkeit JEsu mußte vorstellen. Sonst hatten sie noch viel unbestimmtes in ihrer Freyheit. Z. E. Da Abraham Bäume pflanzte zu Bersaba 1 Mos. 21, 33. JEsus war nach der Auferstehung horismenos hyos theu. Röm. 1, 4. Er war vorher der Sohn GOttes, aber er wurde erst dafür ausgeruffen nach der Auferstehung Apgsch. 13, 33. da war er gerechtfertiget und dafür erkannt im Geist. Da war das Heute bestimmt, Heute hab ich dich gezeuget Psalm 2. Die Auferstehung war eine wahre Geburt in hohem Sinn. Da gieng vieles vor im Fleisch Christi, und er blieb doch wahrhafftig Fleisch. Daß die Auferstehung eine wahre Geburt seye, zeigt die Rede Petri 1 Petr. 1, 3. Dann durch die Auferstehung JEsu Christi geschahe die Wiedergeburt. Wer es erkannt, der wird umgewandt, und von GOtt gebohren. Diß sind wichtige Abgrenzungen. Siehe auch Luc. 22, 12. Apgsch. 2, 23. 10, 42. 11, 29.

Ab-

Abgrund. Abyssus. Siehe Tiefe.

Die Welt d. i. alles, ausgenommen GOtt Ebr. 2, 89. (Lectio vera,) wird eingetheilt in das, was im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ist. Demnach ist alles der Abgrund, was nicht im Himmel und oben auf Erden ist. Es ist ein Reich der Finsterniß und des Todes, welches ein Leben hat nach seiner Art, welches Leben von dem Feuer, und Rauch des Abgrunds unterhalten wird, welcher Rauch eine Figur ist der verdüsterten Lehre der Perser. Offenb. 9, 2. Die Perser heissen Heuschrecken, die aus dem Rauch von dem Abgrund hervor gebracht werden. Sonst ist Abgrund ein tiefes Wasser, wohin die Dämonen sich gefürchtet gewiesen zu werden Luc. 8, 31. aber in heiliger Offenbarung ist das Meer der Erde, und der Abgrund dem Himmel entgegen gesezt. Es bedeutet allda niemal das Meer selbst, sondern die Finsterniß der Tiefe, welche ein unsichtbares Principium agendi in sich hat, so daß nicht nur die Perser davon angetrieben, animirt, und begeistert worden, sondern auch das Thier aus dem Abgrund, d.i. aus den zusammen concentrirten Kräften aller Finsterniß seinen Trieb, Geist und Bewegung haben wird. Die Welt ist eine Kette, welche ausgebreitet ist a non gradu ad non gradum, d. i. von dem, was dem Menschen unbegreiflich ist wegen seiner Tiefe, zu dem, das über allen Verstand ist wegen seiner Höhe. Das Tiefste ist eine schröckliche Kälte und Frost wirkende

Finsterniß des Abgrunds. Das was über allen Verstand ist, ist Deitas nuda sine indumento. Das Mittlere zwischen beiden ist im Himmel und Erden, das mit reiner Erden vermischte Wasser, daher heißt Himmel vom Wasser schamajim, und die Erde besteht aus Wasser, und durch Wasser 2 Petr. 3. Nun kanst du dir besser als vorher, einbilden, was Abgrund ist nach heil. Schrift. Hiob wußte mehr davon als wir. Siehe mein kurz und verständlich erklärtes Buch Hiob pag. 666. 667. Er sagt, daß die Nacht seiner Empfängniß durch dazu bestellte Leute hätte sollen verwünschet werden; weil sie so greßliche Leviatans-Gestalten erweckt habe. GOtt aber antwortet dem Hiob, er wolle ihm sagen, was er nicht wisse, nemlich was die Sache Leviathans seye Kap. 41.

Hiob unterscheidet mancherlei Grade der Finsterniß. Das äusserste dunkel oder wie JEsus sagt σκοτος εξωτερον, heißt er Ophe, nächst an den Schatten des Todes. Hernach Choschech.

Die Worte sind gar besonder, weil er Grade der Finsterniß mit Graden des Lichts vergleicht. Kap. 10, 10-22. sagt er: Laß ab von mir, ehe dann ich hingehe in das Land der erschröcklichsten Finsterniß und Todes-Schatten vers 22. ins Land der schwindelhaften Dunkelheit, dergleichen das dickste Dunkel der Toden-Gegenden ist, wo die Finsterniß viel grössern Schwindel, als aller Glanz des Lichts bringt, als dessen hellestes Theil der gröste Grad der Nacht ist. GOtt fragt den Hiob Kap. 38,

17.

17. Haben sich dir die Todes-Thore aufgethan, und kanst du sehen die Thoren des Todes-Schatten? Endlich mein Leser, halte noch dagegen, daß Zacharias den Tag des HErrn beschreibt, daß er sich anfangen werde mit Kälte und Frost, welche von diesen tenebris activis entstehen wird, und daß erst am Abend dieses Tages Licht seyn werde. So wird also der Tag des HErrn ein umgekehrtes Hexaëmerom seyn, welches von dem Abgrund und Pforten des Todes anfahen wird sich zu bewegen, biß der Tod in den Sieg verschlungen ist zum erstenmal.

Abraham.

Wurde von GOtt so genannt wegen der Menge Menschen, die von ihm kommen sollten. Wurde von seinem Vater Thara ein hoher Vater genannt 1 Mos. 11, 26. Thara hat im 70 Jahr angefangen Kinder zu zeugen, da war Abraham nicht der Erstgeborne, sondern der Würdigste. Er wird Matth. 1, 1. Davids Sohn genennt. Seine Person hat im neuen Testament viel zu sagen. Erstlich, weil er der GOtt Abraham, Isaac, und Jacob genennet wird nach den Bundes-Rechten, und weil JEsus aus dieser Formul die Auferstehung der Todten gegen die Sadducäer beweißt, und weil nun GOtt im Gegensaz gegen dem GOtt Abraham der GOtt und Vater JEsu Christi genannt wird. Zweitens. Weil er dannoch der

Vat-

Vater aller Glaubigen bleibt, dessen Saame wie Sand am Meer, und wie Staub auf Erden sich vermehren wird, und weil die Glaubige mit Abraham Erben der Welt werden sollen Röm. 4, 13. nach der Verheissung, die 430 Jahr vor dem Sinaitischen Bund im Gang gewesen, so daß die Verheissung das eigentliche Vermächtniß GOttes ist, und der Sinaitische Bund nur als eine eingeschobene Handschrift oder Forderung an und wider uns war, daher der Seegen Abrahams auf alle Glaubige kommen solle, und sie endlich mit Abraham, Isaac, und Jacob in jenem Leben zu Tische sitzen, essen und trinken werden. Wobei JEsus selbst nach Luc. 12 wie ein Diener seyn wird. Das neue Testament gibt an den Tag, daß alle Schlüsse Pauli an die Galater, Römer, Hebräer aus diesem Grund hergeleitet werden.

Es war damal nöthiger als jezo, da der status Controversiæ darinnen bestund: Ob das Gesez zu dem Bund der Verheissung solle hinzu gefügt werden? Die Sache ist deutlich in der Theologia ex idea vitæ erörtert. Da wird die Zurechnung, Rechtfertigung, Erlösung und Genugthuung an die Rechte GOttes bündigst erwiesen. Es wird zu theuerst von JEsu das vom Satan gebundene Weib eine Tochter Abrahams genennt, wie auch Zachäus. Luc. 13, 16. auch diese sollen an allen Verheissungen dem Abraham gegeben, körperlich Theil haben, wie das ganze Israel, nicht blos nach dem Fleisch,

son-

sondern nach der perspectivischen Aussicht in die Zeitläufe bis zur Vollendung des Geheimnisses GOttes, Abrahams Saame heißt. Der kleinen Heerde Luc. 12, 32. in Vergleichung gegen die vielen Nationen der Welt wird diß zum Erbe gegeben. Die vielen Nationen werden auch nachgeholt Offenbarung 15, 4. Aber sie werden den Vorzug der kleinen Heerde oder der Erstlinge erkennen. Die ganze Geschicht Abrahams von 1 Mos. 12 bis = = 25 wird erst in der lezten Zeit der 1000 Jahren völlig erklärt werden. Da man sehen wird, warum der Name Abram in Abraham verwandelt worden, wie er ein Fürbild des Glaubens JEsu Christi auf Erden gewesen, wie er Krieg geführt und von Melchisedeck gesegnet, wie ihm sein Glaub zur Gerechtigkeit gerechnet worden, was sein Opfer gewesen, als der HErr einen Bund mit ihm aufgerichtet hat, warum er Sara gehorchen mußte wegen Ausstossens Ismaels. Wie er Isaac geopfert, wie er Kethura zum Weib genommen, und 6 Söhne gezeugt, warum er Isaac alle seine Güter gegeben, und die andere Kinder mit Geschenk abgefertiget. Alles dieses können wir jezo noch nicht völlig, und nach allen besondern Stücken erklären, wie den ganzen perspectivischen Sinn der Stifts = Hütte und des Tempels, und alle übrige Schrift = Analogie, wie es in den 1000 Jahren wird jederman vor Augen und gegenüber stehen. Und das ist eben die Erkänntniß, die

im

im 1000 järigen Königreich die Erde wie Meereswogen bedecken wird. Daher wir uns jezt mit unsern demonstrativischen Erklärungen nicht so groß denken sollen; weil dieses alles auf die Zeit der völligen Entdekung reservirt ist, wann das Hüllen, womit alle Völker verhüllt seyn, wird abgethan werden, Jes. 25, 6. 7. und alle Völker der Malzeit des reinen Verstands sollen geniesen.

Inzwischen begnügen wir uns mit kleinen Anzeigen auf den künftigen völligen Verstand, den wir als Erben der Welt haben, und damit den Vater und seinen Gesandten loben werden nach allen Erfordernissen des grossen Reichthums der Verborgenheiten in JEsu Christo. Wir sind frölich in der Liebe JEsu, so gut, als wären wir in der seeligen Zeit, weil wir Christum nach dem Maas unsers Geschlechts kennen. Matth. 5. Seelig sind die, die da 2c. 2c. Weiter sollen wir nicht forschen oder wollen, sondern lieber zu wenig, als zu viel wissen, wie die Demonstrationes der Weltweisen aus heil. Schrift wissen wollen, bald zu viel, bald zu wenig, und mit tausend Zweifel doch nichts gewisses wissen.

Adam.

Dessen wird in der Epistel an die Römer mehr nach seinem Fall und Uebertrettung, als nach seinem ersten Stand und Bild GOttes gedacht. Wann man aber alles zusammen sucht, worauf im N. Testament dahin gezielet wird, so lauft es dahin aus: Paulus führt den wichtigen

tigen Punct aus, daß die Liebe GOttes ausgegossen seye in unser Herz durch den H. Geist, welcher uns gegeben ist, nemlich durch die Lehre: Daß Christus für uns gestorben, da wir noch nichts von ihm angenommen. Da wir nun durch den Tod Christi versöhnet seynd als Feinde GOttes, so seynd wir vielmehr seelig durch sein Leben, da wir wirklich versönt worden.

Durch diese Lehre ist der heil. Geist, der am Pfingst-Tag der ganzen Gemeinde geschenkt worden, in uns ausgegossen, nemlich wann wir sie verstehen. Diß Ausgiessen des heil. Geistes müssen wir aus der Lehre verstehen nicht aus dem Gefühl des Ausgiessens. Daher macht er einen langen Beweiß davon Rom. 5, 12 - 21. warum der erste und zweyte Adam miteinander verglichen werden. Der Erste nach der Uebertrettung, die sich durch den Tod auf alle ergossen, da sie noch nicht gebohren waren. Der Zweyte nach der Gabe und Gnade des Lebens, die sich über die viele oder alle zumal mit Ueberfluß ausgebreitet durch des zweyten Adams Gerechtigkeit Nun herrsche die Gnade GOttes durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ. Auf diese Art müsse man seine Gedanken ordnen, wann man der Ausgiessung der Liebe GOttes durch den heil. Geist wolle gewiß seyn. Nun fragt sich, ob in dieser Vergleichung des ersten und andern Adams mitbegriffen seye, daß Adam nach der festgestellten Ordnung GOttes als Haupt anzusehen seye, dessen Uebertret-

trettung allen, die noch nicht gebohren und seyn, den Tod zugezogen! so wird geantwortet: Ja! Denn wenn Adam nicht als Person, die das ganze menschliche Geschlecht vorstellt, anzusehen wäre, so könnte nicht aus Pauli Schlüssen Gal. 3. ersehen werden, daß das Wort: Thue das, so wirst du leben v. 12. und das verflucht sey, wer nicht hält alle Worte des Gesetzes, eine Verbindlichkeit Adams auf alle und einen Fluch der Sünde auf alle nach sich gezogen habe; so könnte auch nicht schlußmäßig aus Paulo erwiesen werden, daß der ewige Bund GOttes Ebr. 13. Christo eine Verbindung auferlegt, das Gesetz zu erfüllen, und durch Erfüllung des Gesetzes alle Gerechtigkeit für uns zu vollbringen. Kürzer zu sagen, daß die sinaitische Verordnung für JEsum Christum ein Werkbund, und für uns ein Gnaden-Bund gewesen.„

Wann nun das nicht wäre, solte nicht Toussaint in seinem Buch des moeurs einwenden, daß GOtt so eine fürchterliche Abschilderung seines Zorns auf Sinai umsonst vorgestellt, und daß er als ein Tyrann, nicht als ein Vater sich da abgebildet hätte, vid. les moeurs p. III. Tit. amour filial. Aber Toussaint sahe nicht, daß das Geheimniß darunter verborgen gelegen; daß der Sinaitische Bund vor Christum da gewesen, die Forderung der Heiligkeit GOttes offentlich aufzustellen, und daß Christus dieser Forderung durch Erfüllung des Gesetzes habe genug thun müssen, um die Gnade nach Recht und

Ge-

Gerechtigkeit oder wie die Schrift sagt, den Seegen Abrahams auf uns zu bringen, daß Satan der Verkläger der Worte GOttes nichts an dem Erlösungs-Werk Christi aussetzen oder tadlen könne. Dann weil alle Ordnung GOttes dahin auslaufe, daß Satan, der seine Wohnung frev, entlich verdorben und gesehen, daß der Mensch an seiner Stell die Erde besizen soll, offentlich vor Engeln und Menschen solle zu Schanden gemacht werden, und weil Satanas seine Verläumdung und seine Calumnien biß dahin fortsezen werde, biß er zum Schemel der Füsse Christi, und der ganzen Menschheit gelegt werden wird: So muß nothwendig diese Darstellung auf Sinai der ganzen Kreatur dazu dienen, daß sie sehen, Christus habe alle Gerechtigkeit rechtlich und Processmässig erfüllt, damit Satanas und seine ausgestossene Lästerungen vor den Heiligen rechtlich und Protocollmässig gerichtet werden im ewigen Gericht. Nun ist wahr, daß Paulus, der damal lehrte, daß ohne Zuthun des Sinaitischen Gesezes die Gerechtigkeit GOttes komme durch den Glauben in alle, und über alle Glaubige, die Vergleichung des Falls Adams, und des Lebens JEsu nöthig gehabt hat, die Sache vom Glauben auseinander zu sezen. Ob aber in unsern Tagen, da der status Controversiæ nicht ist vom Gesez, es noch so nöthig seye, ist eine andere Frage? Wir eilen dem ewigen Evangelio zu. Die Zeit wird kommen, daß Adam und Christus viel

genauer werden gegen einander gestellt werden, als Paulus es gethan. Paulus an die Korinthier mahlt den ersten Adam also ab 1 Kor. 15, 47. Der erste Mensch war von der Erden und irrdisch, der andere war der HErr vom Himmel. Nun stellt uns Jac. Böhm, ein Prophet unserer Zeit, und vielleicht der Engel des ewigen Evangelii, den ersten Adam mit höhern Charactern vor als Paulus. Paulus sagt: der erste Mensch ist gemacht ins natürliche Leben, der lezte Adam ins geistliche Leben. Der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. Jac. Böhm sagt nicht, daß das natürliche Leben vor dem Geistlichen gewesen, aber J. B. moquirt sich nicht wider Mosen, wie Toussaint in angezogener Stelle, da er die Gottheit auf Sinai als der Römer Gott des Fiebers vorbildet, aber er dehnt doch seine Schlüsse aus seinen geistlichen prophetischen Beschauungen zu weit aus, daß es scheint, er rede nicht, wie Paulus. Was er sagt, scheint vor unsere Zeit nicht erweißlich, daß Adam in Engels-Gestalt erschaffen worden. Wahr ist, daß er einzel und allein, nicht sogleich separirt von Eva, geschaffen worden. Das Weib war anfangs die Herrlichkeit des Manns, in Adam aber nicht separirt, sondern in ihm als ein Lichts-Glanz 1 Kor. 11. Doch da die heilige Schrift so sparsamlich redt von diesen Dingen, so scheint mir nicht rathsam, vor der Auf-

klä-

klärung dieser Dingen in der lezten Zeit zu sagen; Adam sey in seiner ersten Schöpfung gewesen, wie wir in der Auferstehung. Diese Dinge gehören aber in Disciplinam arcani, und sollen nicht vor der Zeit so weit verfochten werden, biß genugsame Einschrenkungen des Lichts in dem tausend järigen Reich gegeben werden, da wird auch das, was in J. B. zu viel ist, corrigirt und in seine rechte Ordnung gebracht werden.

Adler. Aetos. Offenb. 8, 13.

Wird von Johanne nach den 4 ersten Engeln, die das Signal der Gerichten GOttes mit den 4 Trompeten gegeben, gesehen in der Mitte des Himmels von Persien biß in Italien und noch weiter gegen Abend fliegen, und rufen: Weh! Weh! Weh! denen, die auf Erden wohnen, für den übrigen folgenden Trompeten-Stimmen der 3 Engel. Diesem Adler, der die Bottschaft der 3 Weh oder 3 grösten Plagen, so auf Erden kommen sollen, ausruffet, wird der Engel Kap. 14, 6. mit der frölichen Bottschaft des ewigen Evangelii entgegen gesezet. Der Adler ist so wol aus Menschen, als der Engel mit dem ewigen Evangelio. Er muß um das Jahr 500 seinen Ausruf gethan haben. Daß ihn die auf Erden als diesen Adler gehört, muß nicht seyn. Genug, daß ihn Johannes gehört. Ob er eine einzele Person, oder ein Complexus von Mehrern gewesen, dergleichen pag. 442 in der erklärten Offenbarung angezeiget wird, läßt man auf sich beruhen.

Affecten. Epithymiæ.

Wann man in sich selbst gehet, so erfähret man, was Spalding sagt: es finden sich gewisse Augenblicke, da mir alles zur Last wird, und ich mir selbst. Es ist ein dunkeles Gefühl von Sehnsucht, und einem geheimen Leeren in mir, das mich verzehrt. Diß ist der Grund der Affecten und Begierden. Man möchte sie stillen; aber weil man das nicht findet, was das Leere ausfüllt, nemlich die Schätze in JEsu Christo: so begnügt man sich mit Menschen-Erfindungen; man spielt eine Weile; aber der Mensch bleibt unerfüllt mit der Warheit. Der Spötter der Wahrheit Christi suchet Weißheit und findet sie nicht. Alles gefällt ihm besser, als die geoffenbarte Schäze Christi, weil er sie nicht siehet Sprüchw. 14, 6. Man sagt: die Affecten seyen Grade der Lust oder Unlust, aber damit ist nichts gesagt, weil du zwar Lust als einen Schein der Vollkommenheit ansiehest, aber auch das ist nichts zur Sache. Es ist etwas in dir, das du nicht ergründen kanst. Jer. 17, 10. Liebe JEsum, so viel du kanst mit ganzem Herzen, so hast du das Leere in dir schon viel erfüllt. Du hast zwar noch Lüste nach vorfallenden Dingen, aber durch Erneurung kommst du weiter, deine Lüsten auf eine leichte Art zu bezwingen durch eine höhere Lust aus JEsu Christi Schäzen. Die Lust, die dir selbst unbekannt, ist die Quelle der Affecten. Jacobus sagt: die Lust empfange und

ge-

gebähre. Wann die Lust empfangt, so lerne deine Augen abwenden: ärgert dich dein Aug, so reiß es aus, nicht gewaltsam, sondern durch höhere Lust und Gebett. Die Lust ist eine Herauslockung der Verborgenheiten deines Herzens, sie ist eine Einführung deiner Seele in das Aeussere, sie ist eine Transformation in das, was du liebest. Aus der Lust entstehet etwas, das die Schrift jezær, eine körperliche Bildung heißt, eine Figur, ein empfindlich sensorium, ein Fühlungswerkzeug; daraus werden erst Leidenschaften, wann du nicht wehrest. Die Fähigkeiten der Seelen fahen die Bilder der Dingen vonaussen. Diese Bilder gehen ein in dich, du wirst schwanger davon, du gebiehrest nach und nach, und die unreine Geister schlagen sich dazu. Aus der Lust wird jezær. Aus diesem eine Sammlung von ungewissen Sätzen, ein gemüthlich Wesen syllogismi der falschen Vorwänden der Sünde, wie im Buch der Weißheit zu finden. Dagegen erblicke in der Liebe Christi durch die heilige Offenbarung das schröcklichste des Zorns, und der Gerichte GOttes, und das Lieblichste der Schönheiten der Stadt GOttes mit ihrem ganzen Umfang der umliegenden Nationen, alsdenn ist das Leere deiner Seele viel erfüllt. Melanchthon hält in seinem Buch von den Locis die seelische Affekten alle für sündlich. Es scheint, er wolle sagen, die ganze psychische Substanz der Seele seye Sünde, und dem Drachen von 7 Häuptern ähnlich, al-

lein er ist nicht genug belehrt gewesen, wie uns der Engel Offenb. 14, 6. 7. belehren kan. Es ist auch nicht nöthig, daß du alles so sehr in der Tiefe wissest. Der heilige Geist wird dich schon in alle Wahrheit leiten dieser Zeit, und den Eröfnungen dieser Zeit gemäß. Meine Seele! wilt du ruhn; und dir immer gütlich thun; wünschest du dir von Beschwerden, und Begierden loß zu werden? Liebe JEsum und sonst nichts: meine Seele! so geschichts.

Allelujah.

Wird gelesen Offenb. 19, 3-6. viermal, und in den Psalmen.

Offenb. 19, 1. wird nach Untergang Roms eine grosse Stimme einer häufigen Schaar im Himmel gehört, die sprachen: Halleluja! Heil und Macht, und Herrlichkeit unserm GOtt, weil er gerichtet hat die grosse Hure. Die Schaar ist diejenige, derer Blut durch die Hure vergossen worden. Alleluja kommt im neuen Testament nirgend vor, hier aber viermal. Nochmal sagen sie: Hallelujah! ihr Rauch steiget auf in ewige Ewigkeit. Der Rauch von Rom und vom Feuersee wird miteinander aufsteigen. Kleine und Grosse singen diß Allelujah vers 5. Im 6ten vers hört man eine Stimme vieler Wasser, wie eine Stimme starker Donner, die sagen Allelujah! dann der HErr GOtt der Allmächtige hat die Regierung angenommen; die Hochzeit des Lämmleins ist nahe.

Al-

Alter.

Dreifaches der Kinder, der Jünglinge und der Väter beschreibt Johannes 1 Joh. 2, 13-27. da er kürzlich so viel sagt: Wir haben alles in der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn, nach allen Alters-Stufen. Er wiederholt summarisch, was vers 1-11 stehet. Hernach theilt er die, welche er überhaupt Kindlein heißt, in 3 Klassen, und redet die Väter, Jünglinge und Kinder besonders an, mit den Worten: Ich schreibe euch. Hernach macht er an eine jede Klasse in eben dieser Ordnung eine Wiederholung mit eben diesen Tituln mit dem Wort: Ich habe euch geschriesen vers 14, und wieder vers 14-17 und vers 18-21-26. 27 bis er nach vollbrachter besonderer Anrede an diese drei Klassen die Kindlein wider zusammen nimmt. Siehe des s. Bengels n. T. l. c.

Väter sind die, welche den gekannt haben, der von Anfang ist.

Jünglinge die, welche im Streit wider den Argen stark worden durch das in ihnen bleibende Wort.

Kinder die, welche den Vater kennen. Kinder müssen die Warheit wissen, und was sie von Anfang gehöret haben, muß in ihnen bleiben, und eben dardurch bleibt auch die Salbung in ihnen. Unter allem diesem haben sie ein Herz zu dem Vater, und gehen kindlich mit ihm um, werden aber von den Versuchungen verschont, welche die Jünglinge zu überwinden haben.

Jünglinge hingegen erfahren erst im Streit wider den Argen, was für Uberbleibsel von geistlichen Unarten in ihnen seyen. Väter aber sind durch die Erkänntniß des Sohnes GOttes, oder dessen, der von Anfang ist, weiter gekommen, als Jünglinge und Kinder, welche GOtt Abba nennen können. Es ist zwar an deme, daß Johannes diejenige Väter nennt, die schon auf der Welt gewesen, als der Sohn GOttes auf Erden wandelte, allein es kommt allen denen die Vaterschaft zu, die den Tag Christi wie Abraham, der Vater vieler Heiden, sehen. Wer fleisig im Rusbroch ließt, der siehet da ganz besonders, was zu einem Vater in Christo gehört. Er muß den, der von Anfang ist, im Geist kennen. An demselbigen Tage spricht JEsus, werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch Joh. 14. Davon siehe Rusbrochs Spiegel des ewigen Heils. pag. 83. 84. Ich habe weder Recht noch Macht viel davon zu schreiben, höret und leset den selbst davon, der ein Vater in Christo ist. Paulus sagt: Wir sollen uns befleissen zu bewahren die **Einheit des Geistes**, durch das Band des Friedens, bis wir alle hinan kommen **zur Einheit des Glaubens** und Erkänntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maaß des vollkommenen Alters Christi, daß wir nicht mehr Kinder seyen. Eph. 4, 3. 13. 14.

Amen.

Amen.

Heißt der Sohn GOttes als die original Wahrheit, in welchem die verborgenen Schäze der Weißheit liegen, und durch die Menschheit sollen heraus gekehrt werden. Da heißt er alsdenn wahrhaftig Amen. Alles was in der ursprünglichen Weißheit gelegen Sprüchw. 8. muß durch das Wort, so Fleisch worden, ausgedruckt und entsiegelt werden. Er hat die 7 Siegel eröfnet Offenb. 1, 6-18. 3, 14. 5, 14. 19, 4. 22, 20.

Amt des Buchstabens und Geistes.

Dia conia grammatos & pnevmatos.

Davon redt Paulus 2 Kor. 3, 6. 7. 9. Es scheinet zwar durch den Buchstaben verstehe Paulus das Gesez Mosis, und das Amt des Todes vers 7. Wenn man aber alles mit jedem vergleicht, so denke ich also: Buchstabe ist alles, was auch bei dem Amt des neuen Testaments theils einseitig, oder ohne alles zusammen zu nehmen, theils verkehrt nach den Elementen der Welt ausgeleget wird. Ich beweise es also: Paulus schreibet eine Vertheidigungs-Schrift wider die, welche seine neutestamentliche Reden theils allzu einseitig, theils verkehrt verstanden. Es ist diß klar aus Kap. 11, 3. Da klagt er, daß durch einen gewissen Mann vers 4. der das Judenthum mit dem neuen Testament vermischet hat, er herab gesezt worden, daß seine Worte keinen Eingang hatten, oder daß er weniger geachtet worden, als die hohen Apostel, und daß derselbe Mann sie durch scheinbare Gründe

von der Einfältigkeit auf Christum abgeführet vers 3. Alle diese scheinbare Gründe waren aus dem Buchstaben, und nicht aus dem Geist. Diesen Mann hatte der Buchstab getödtet, daß er das Amt des neuen Bundes, nicht führen konnte, sondern daß er die Korinthier irre gemacht, indem er sie auf nebensachen geführet, durch Buchstäbliche und äussere Erklärung gewieser Streitsachen in der Gemeine. Auf diß zielet nun Paulus schon im 3 Kapitel, und defendirt sich, GOtt habe ihn tüchtig gemacht, das Amt des neuen Testaments zu führen, nicht nur im Buchstaben, wie dieser falsche Apostel, sondern im Geist. Dieser falsche Apostel hatte Petrum, als der Juden Apostel höher gehalten als Paulum, und Petri Reden und Thun der Lehre Pauli scheinbar entgegen zu sezen gewußt, auch hat er seine Absichten auf die Gunst, den die Kayser den Juden vor den Christen gegeben, mit hinein geführt. Siehe Beausobre preface über die Episteln an die Korinthier und Galather. Dieser hat demnach das Amt des neuen Testaments im Buchstaben nicht im Geist geführet, und das Judenthum mit dem Christenthum verbunden. Darum redet Paulus in dieser Connexion vers 7, als ob der Buchstabe zu nehmen wäre vor das Gesez der Juden. Man siehet aber wol, daß er durch particulam adversativam, aber eine Diversion machet, die Klarheit des neuen Bundes gegen dem Alten hoch zu preisen: so folgt also daraus nicht, daß Pauli

Spruch

Spruch, darinn er ausdruckentlich sagt: GOtt habe ihm das Amt des neuen Testaments gegeben, nicht des Bustabens, sondern des Geistes, also zu deuten seye, als sagt er: Er GOtt hat uns nicht das Amt des Gesezes, sondern des Evangelii gegeben, sondern GOtt hat uns das Amt des Evangelii gegeben, daß wir es nicht im Buchstaben, sondern im Geist führen sollen. Und damit stimmt überein und zusammen was nach der Diversion des 7 bis 11ten Vers stehet, weil wir solche Hofnung haben, brauchen wir grosse Freudigkeit, wir verdecken uns nicht unter jüdischer Art, sondern wir offenbaren die Klarheit des Evangelii im Geist. Wir meiden die Scheu, die sich verborgen hält unter künstlichem Geweb der Schlüsse aus dem Buchstaben, wir haben sie nicht nöthig, wir verachten die 32 Auslegungs-Regeln der Juden nicht, wir schliessen sie aber im Geist ein, und beweisen uns gegen aller Gewissen der Menschen vor GOtt.

Auf solche Weise ist klar, daß Paulus durch Buchstaben nicht das blose Gesez Mosis versteht, sondern alle scheinbare, theils einseitige Gründe aus nicht genugsamen Datis novi Testamenti, theils verkehrte Gründe aus Einmischung fremder entweder Welt- oder Juden Meinungen, wodurch die Menschen um die Grade νοηματα gebracht, und aus dem einfältigen einförmigen Zusammenschluß des Geistes und Sinnes auf JEsum abgeführt werden. Man kan also ab-

son-

sonderlich zu unserer Zeit das Evangelium gebrauchen, daß man vom Geist abkommt, und in ein vielfach Buchstabenwerk verwickelt wird, dabei man Schaden leidet.

Und diß geschiehet, wann man aus einzelen Sprüchen agirt, da man viele solte zusammen nehmen, und aus der ganzen Analogie handlen. Oder, wenn man eine der heiligen Schrift fremde Philosophie mit untermischt, und die Geheimnisse JEsu nach den Idealistischen Säzen erklärt.

Aller Buchstab heiliger Schrift hat einen gewisen Sinn, der Sinn kan ohne Geist oder mit Geist seyn: darum sezet Paulus Geist und Sinn neben einander. 1 Kor. 14. Geist ist etwas eingewickeltes, Sinn ist eine Auswicklung, Auseinanderlegung dessen, was aus dem innersten Punct sich ausbreitet. Es kan also ein Sinn seyn ohne Geist, es kan aber auch zuweilen Geist seyn ohne ausgewickelten Sinn.

Damit dich der Buchstab nicht tödte, oder mit Nebensachen ausser dem Zweck des Geistes einnehme, oder dich gar in lügenhafte Meynungen der Warheit ganz entgegen einführe, so mache dich loß von den Absichten auf die Welt, suche die Ehre von GOtt, wehle das Beste, vergleiche den Schaden mit dem Nuzen. Komme in allen deinen Sachen ans Licht, dasselbe wird dich gerad, aufrichtig, unverdrossen und beständig machen, siehe, daß du keine Sache,

die

die aus gutem Sinn geredet oder geschrieben ist, argdenklich nehmest, oder um Worte steitest.

Anbeten, Proskynin.

So wollte Johannes der Evangelist den Engel anbeten, der ihm so grosse Dinge gezeigt. Er sagte zu ihm: bete GOtt an, ich bin dein Mitknecht und aller, die das Zeugniß JEsu in sich haben. Das Zeugniß JEsu ist in heiliger Offenbarung der Kern und Innhalt oder Geist aller Propheten. Heut zu Tag vernichtet man dieses Zeugniß Offenb. 22, 8. 9. Kap. 19, 10.

Uebrigens sagte JEsus Joh. 11, 23. Die wahrhaftige Anbeter werden GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeten, ohne sich an einen Ort zu binden. Im Geist anbeten heißt im Innersten der Seele anbeten. In der Warheit anbeten, heißt nach dem Vorbild der Worte der Warheit anbeten, nemlich, man solle die Zeichnung der himmlischen Dingen vor Augen haben.

Anbeter, Proskynitæ. Offenb. 13, 8, 17, 8.

Anbeter und Bewundrer des Thiers aus dem Meer sind alle die, welche dem innwendigen Zug zu GOtt und zu Christo nicht folgen, sondern ihr Gewissen nur mit äusserlichen Formen und Religions-Gepräng stillen wollen. Sie wenden den Namen des HErrn vor; aber im Namen des HErrn fanget sich bei ihnen alles Uebel an. Aus diesem Grund folgete die

gan-

ganze Erde für Verwundrung dem Thier nach. Das geschahe beiläufig vor 400 Jahren; da das Thier nach genesener Wunde mehr Macht und Gewalt als jemals gebrauchet.

Ferner heißt es: sie beteten den Drachen an, weil er dem Thier die Gewalt gab. Sie hielten die unsichtbare Kraft, welche das Thier so glücklich machte, für eine von oben herkommende göttliche Kraft, und in dieser Meinung beteten sie den Drachen an, ob sie es schon selbst nicht wußten. Die heilige Offenbarung führet freilich wundersame Dinge an, die einen Menschen, der nicht bedenket, wie GOtt von der Welt her gerichtet hat, nicht ohne Schein hinzureissen vermögen. Es steht viermal nach einander. Es ward dem Thier gegeben, v. 5. 7. nicht nur von dem Drachen, sondern durch göttlichen Rathschluß: erstlich: es ward ihm gegeben ein Mund zu reden grosse Dinge und Lästerung; zweitens, es ward ihm Gewalt gegeben 42 Monate; drittens, es ward ihm gegeben, die Heilige im Krieg zu überwinden; viertens, es ward ihm Gewalt gegeben über alle Stämme und Volk und Sprachen und Nationen. Solche Dinge bewegen die Menschen endlich, daß sie glauben, mit Grund einen solchen Religionseifer zu üben, den sie üben. Aber weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen, sendet ihnen GOtt kräftige Irrthümmer zu. Daher heisset es: es werden ihn anbeten alle die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben

ist

ist in dem Buch des Lammes, das sich hat schlachten lassen, von der Stellung der Welt.

Ihr erschröcklicher und dem Ansehen nach unverdienter, aber doch wolverdienter Untergang ist in dem Feuersee.

Es gibt auch unzäliche Anbeter des zweiten Thiers, ohne Zweifel mehrere, als bei dem ersten. Das menschliche Geschlecht wird zu solcher Zeit in zwei ungleiche Haufen eingetheilet seyn, in einen gar kleinen, und in einen sehr grossen, der gar kleine wird an dem Lämmlein bleiben, der sehr grosse Haufe wird des zweiten Thiers Wundern und Zeichen, da Blendwerk und wirkliche Wunder durch einander laufen, Schaarenweiß nacheifern, absonderlich da die Gewalt dazu kommt, daß, wer nicht das Bild des Thiers anbetet, ertödtet wird, und wer nicht die Maalzeichen an sich nimmt, weder kaufen noch verkaufen kan. Der Haufen dieser wird gröser seyn als der ersten Anbeter: dann es heisset ferner: Kap. 13, 12. 16. Das zweite Thier machet die Erde und die darauf wohnen, daß sie das erste Thier anbeteten, und zu diesem kommt, daß die drei unreine Geister, davon einer aus dem Mund des zweiten Thiers des falschen Propheten ausgehet, in alle christliche Länder ausgehen, um samt den Grossen auch die gemeinste Leute zu verhezen, wider das Lamm zu seyn.

Die Strafe wird theils in dieser Welt seyn: Nemlich die bei der ersten und fünften Schaale

an den Menschen entstehende Geschwäre und Schmerzen, worüber sie die Zunge zerbeissen Kap. 16, 2=10. theils in dem Feuersee. Kap. 13, 9=11.

Andere Gestalt annehmen, Metaschematizesthæ.

So nimmt Satan die Gestalt eines Licht-Engels an sich 2 Kor. 11, 13. Phil 3, 21. 1 Kor. 6. So nimmt Paulus mit Apollo die Gestalt an sich eines Demüthigen, damit die Korinthier lernen, daß niemand höher von sich halte, als geschrieben ist. Hingegen ist metamorphosis eine innerliche Umgestaltung der Gedanken, nicht nur ein Ueberzug, ein anderes Schema von aussen. Durch neue Gedanken oder Vordersäze ändern sich die Schlüsse. Davon lese man Melodium, wie tief alle Schlüsse verborgen liegen, und diese werden umgestaltet durch neue Säze der Wahrheit.

Anderer Tröster.

Statt Christi persönlicher Gegenwart im Fleisch. Die Gegenwart im Fleisch konnte keinen völligen Trost geben, der Geist JEsu muß es innerlich und äusserlich zu Stand bringen. So ist der Geist ein ganz anderer Tröster. Der andere Tröster gibt für jedes Jahrhundert neue Mittel zur Wahrheit, er gibt solche Bücher, die in diese Zeit gehören, wie z. E. Hrn. Bengels Schriften und derer, die ihm folgen.

An-

Anerbietungen GOttes, Parangeliæ.

Siehe im Catechismo der Weißheit, der im historisch moralischen Vorrath vom Catechismo pag. 727 der 27 Frage stehet. Nachdem das Licht alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen: so sind diejenige Gedanken Eindrücke und Anerbietungen GOttes, welche sie zur Liebe GOttes neigen, welche sie über ihren Sünden traurig machen, und zur Gemüthsruhe erwecken. Die Vorsehung GOttes erhält den Sinn unter den Menschen, daß er aller Menschen ihr GOtt ist. Wie sie ihn haben wollen: so ist er ihnen. Er errettet bei so viel seltsamen Zulassungen die Redliche; stürzet die Gottlose; befördert die gute Verrichtungen; hilft an allen Enden der Nationen zur Gerechtigkeit. Nachdem JEsus gestorben, und auferstanden: so seynd die Lehren des Evangelii lauter Anerbietungen GOttes, und diese nach dem unvermischten Sinn zu verstehen, ist diß Buch geschrieben Die Heilige nehmen täglich aus dem Geist JEsu neue Gedanken. Sie sehen auf das Ziel hinaus biß Offenbarung XXI. XXII.

Anfang, Arche.

Im Anfang war das Wort. Das heißt nicht von Ewigkeit. Diese Formul muß schon unter den Juden bekannt gewesen seyn, weil Augustinus bei den Platonicis diese Worte Johannis schon gelesen. Siehe: Marsilii Ficini vita Platonis pag. 33. Was muß ich also denken

ken, wann ich Johannis erste Worte lese? GOttes ewige Kraft hat keinen Anfang Röm 1, 20. Sie war immer im Wirken, sie macht sich einen Anfang durch Ueberwindung der ewigen Kraft GOttes, die uns verzehrte, in die Liebe. Ueberwindung ist die vierte Eigenschaft GOttes 1 Chron. 30, 11. Grösse dehnt sich aus, Stärke zieht zusammen, Schönheit bricht aus beiden hervor, Ueberwindung macht die Schröcklichkeit und Schärfe GOttes erträglich. Die 7 Geister GOttes geben GOtt einen Anfang, darum nennt sich GOtt, wider seine Unendlichkeit, A und O: also macht sich GOtt uns zu lieb einen Anfang im Wort, das bei GOtt ist. Ein neuer Anfang, ein neues Principium ist durch Geburt, Leben, Tod und Auferstehung entstanden, das nennt JEsus das ewige Leben, welches Christus durch seinen Tod erhöhet. In Absicht auf diß redet die ganze Schrift menschlich 1 Mos. 18, 21. Die Erde ist nach Anfängen geschaffen Hebr. 1, 10. und hieraus kanst du in GOtt Anfänge gedenken, nach Jes. 43. wenigstens in seiner Schöpfung und Wirkung. Luther hat den Spruch vers 7 sehr übel verstanden: alles, was mit meinem Namen genennet worden zu meiner Herrlichkeit, das habe ich 1 geschaffen 2 formirt 3 gemacht. Ich will hier noch beisezen des Grundforschenden Neutonianers Börhavens Worte, aus seiner Rede de Comparando in physicis certo. Wir heissen das Grundanfänge, Principia, aus welchen alle

Ver-

Veränderungen in der Welt erfolgen. Daß solche seyen, ist gewiß. Was sie aber seyen, ist ungewisser als alles: dann wer da glaubt, daß ihm diese bekannt seyen, muß nothwendig in sich die Grundbildungen oder Ideen solcher Dinge erfahren haben, deren Betrachtung ihm alles darstelle, was gewesen, was wirklich ist, und was seyn wird.

Anfänger, Catechisten.

GOtt fordert nicht viel von solchen. Nur einen Willen, darinnen alles eingeschlossen. Das heißt JEsus: dein Glaub hat dir geholfen. Er sagt nicht: meine Kraft, sondern die Kraft mit deinem Glauben gefaßt.

Angesicht GOttes im Seegen 4 Mos. 6, 24.

Siehe die Predigt am Auffartstag.

Die Israeliten sahen die Wolken- und Feuer-Säule, sie sahen den Gnadenthron und viele Gnadenzeichen. Jacob sahe GOtt in besonderer Gestalt von Angesicht als einen Mann mit ihm ringen 1 Mos. 32, 30. Alles diß ist das Angesicht GOttes, womit sich GOtt mit gewissen Zeichen zu erkennen gibt. Das geschahe im alten Testament in viel Stücken, und viel Weisen. Im neuen Testament ist Christus das Angesicht GOttes in der Menschheit, und darauf hat GOtt schon gezielt in den Worten des Seegens 4 Mos. 6, 24. So oft sich also GOtt

im neuen Testament in den Aufschlüssen seiner Worte an uns beweißt, so läßt er sein Angesicht leuchten mit Gnadenempfindungen. Er erhebt sein Angesicht über uns in täglichen Geschäften im Namen JEsu.

Ankläger, Kategor.

Ist der Satan. Er verklaget die Heilige noch immer, ob er schon herabgestossen ist aus dem Himmel; denn seine Wirkung währet fort, biß er in den Abgrund verschlossen wird, und eben darum muß GOtt seinen Zorn ausgiessen, damit der Ankläger, Satanas, vernichtet werde. Uebrigens ist Anklagen und vor Gericht belangen nichts rühmliches 1 Kor. 6, 2. Die falsche Anklagen, welche Satan in seinen Werkzeugen errichtet, kommen im Gericht alle wieder ans Licht Jes. 54, 17.

Antichrist.

Hat schon zu Johannis Zeiten angefangen durch die Lehre Cerinthi: daß JEsus nicht im Fleisch gekommen 1 Joh. 2. Es kommen aber viele Antichristen nach. Die zu Johannis Zeiten stunden der Gemeine entgegen. Der gottseelige und tiefgründende Canzler Reuß in Tübingen hat bewiesen, daß Cerinthus nach Cäsarien gereißt, und den Aposteln ins Angesicht widerstanden. Diese Leute haben etwas grössers und höhers aus der

Pla-

Platonischen Philosophie, die sie nicht verstanden, in die Stelle JEsu gesezt, der in Wasser, Blut und Geist gekommen; und vorgegeben: sie haben GOtt gesehen, sie haben viel höhere Geheimnisse als die Apostel; wie davon Irenäus zu lesen. Johannes sezt ihnen entgegen: Niemand hat GOtt je gesehen 1 Joh. 4, 12. und Kap. 2, 24. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch in dem Sohn und in dem Vater bleiben; weil sie vorgaben: sie seyen in GOtt. Daß es dergleichen Leute noch in spätern Zeiten gegeben, siehet man in Rußbroch im Spiegel des ewigen Heils pag. 76. Siehe im ersten Wörterbuch pag. 922. In dem Büchlein von der geistlichen Hochzeit beschreibt er sie also: pag. 126. Diese Menschen bilden sich ein, sie seyen Beschauer GOttes, sie meinen, daß sie wegen der Ruhe, die sie geniesen, frei und ohne Mittel mit GOtt vereinigt seyen. Heut zu Tag gibt es ganz andere Antichristen, welche die ganze Offenbarung Johannis verläugnen, oder wo sie sich nicht so gar blos geben, Bengels Entdekung des Antichrists vernichten. Dazu hilft nun Hr. Teller auf eine sehr lustige Art. Er ist von der Wolfischen Philosophie befangen. Wolff glaubt, die Leiber seyen nur Scheinleiber, Phænomena regulata, und damit fallen sie wieder in die Lehre Cerinthi; daher denn Hr. Teller nichts vom Geist, nichts vom Teufel, nicht viel von Engeln, nichts von den geheimen Eröf-

nungen der 7 Geister wissen will. So führt sie Satan am Band herum, daß sie wieder in Cerinthi Lehren, obwol nicht so plump, sondern mit Vernünsteleien, die dieser Zeit hochgehalten werden, gerathen. Ist jemalen Noth gewesen, das 13 und 17 Kapitel der Offenbarung Johannis, mit Bengels Erklärung, zu Gemüth zu ziehen, so ist es jeziger Zeit.

Apostel.

So wird JEsus Christus selbst genannt, nemlich der Gesandte GOttes Hebr. 3. und Joh. 17. JEsus will als Gesandter GOttes erkannt seyn. GOtt hat ihm die Herrlichkeit gegeben, daß wir Glauben und Hofnung zu GOtt haben 1 Petr. 1, 21. Er wird zwar GOtt genannt; weil wir den Sohn ehren sollen, wie den Vater: dennoch läßt sich JEsus nicht wohl GOtt nennen Matth. 19, 17. Noch als hoher Priester ist er der Gesandte GOttes; er sizt zwar zur Rechten GOttes, aber er hat doch noch sein Geschäft, als Gesandter von GOtt, zu denen mancherlei Bleibstätten der Seeligen, weil er die Himmel alle einnimt und bezieht, biß alles wiederbracht wird Apgsch. 3, 21. Die Apostel JEsu sind auch Gesandten, und werden nach dem Tod in jener Welt nicht ohne diß Geschäft seyn. Die Lehrer seynd Bottschafter, und gesandt an Christi Statt, sonderlich jezt sind es die, welche den lautern Sinn in Keuschheit des Geistes verkündigen. Es gibt viele, die das Königreich GOt-

GOttes mit übertriebener Lust verkündigen, aber sie gehen nicht genug keusch mit GOttes Worten um. Der HErr kennet den Weg der Gerechten.

Aergerniß, Scandalon.

Ist nach JEsu und der Apostel Sinn, das, was den Glauben und gegebenen Beifall vernichtet. O wehe der Welt der Aergerniß halben. Teller siehet diß nicht ein. Aergerniß ist das Gegentheil vom Glauben, wie Verläugnung von der Bekenntniß. Als die Pharisäer JEsum gefragt Matth. 15. warum seine Jünger der Aeltesten Aufsäze übertretten, schonte JEsus ihrer keineswegs, und rief noch das Volk herzu, und zeugete, daß der Pharisäer ausgehende Menschenlehre sie verunreinige, nicht unreine Speisen. Darüber ärgerten sich die Pharisäer, daß sie ihm künftig gar nichts glaubten. Aber JEsus sprach: es ist nie nichts in ihnen geweßt, es fangt auch kein Wort in ihnen, an solcher Leute Aergerniß soll man sich nicht kehren, wenn sie schon nichts mehr glauben. Hingegen die Kleinen, aus denen noch etwas werden kan, zu JEsu Preiß, die einen Anfang des Glaubens haben, solle man ja nicht ärgern, d. i. im Glauben aufhalten. Aergerniß ist eine Falle im Weg, oder ein Stein, darüber man fällt. Man merke wohl die Rede JEsu Marc. 9. da er sagt: wir müssen vorher die innere Aergerniß

in uns selbst wegthun, ehe die Aergerniß andere abgethan werden.

Armageddon.

Ist ein Berg in Megiddo. Davon wird das Blut der Erschlagenen herab stürzen, daß die Pferde biß an die Zäume darinn gehen. Da wird die grosse Schlacht geschehen, welches vielen allzu menschlich und unglaublich vorkommt. Sie ärgern sich daran. Es wird zu theuerst so viel Blut auf des herab kommenden HErrns aller Herren seine Kleider fallen, daß sich auch die Braut JEsu darüber verwundert, nemlich über die menschliche Art, die der Sohn GOttes denen Menschen zu lieb an sich nimmt, dem Teufel, dem Menschenfeind zu truz Esa. 63, 2. Mehrere Nachrichten lese man in des Eröfners der Geheimnissen nemlich Bengels Büchern; und in der Herabkunft JEsu zum Gericht des Antichrists.

Athem, Pnoe.

Eines der grösten Dinge, die man nicht achtet, ist das Athem holen. Die Indianer, so nach Philadelphia gekommen, haben solch grosses Geschenk GOttes durch eine Voreinpfindung erkannt, aber wir in Europa erkennen es nicht genug. GOtt gibt allen das Leben, den Athem und alle Dinge. Apgsch. 17, 25. Hier lese man die wichtige Gedanken des weisen

Nieu-

Nieuwentyts in der Welt-Beschauung pag. 89. Zum Athemholen gehört das Zwerchfell und 100 verschiedene Muscheln pag. 85. Er beschreibt, auf was Art das Atheimholen geschehe pag. 86. Er führt an Hiob 27, 3. So lange als mein Athem in mir ist und das Blasen GOttes in meiner Nasen. Der Athem wird nicht nur ein Blasen, sondern das Blasen GOttes genent, er unterscheidet dasselbe von seinem Athem, so in ihm war. Obgleich der Mensch alle Kraft anspannte seine Brust zu erweitern, so würde er doch nicht die geringste Luft in seine Lungen bekommen, es wäre denn, daß die äussere Luft durch ihre Schwere und Ausdehnung im Stand erhalten würde, daß also der Mensch von diesem lezten nicht mehr Ursach ist, als der so eine Thür öfnet. Weßwegen denn, da das Blasen der Luft, indem sie in die Lunge geht, allein von ihrer ausdehnenden Kraft vermittelst der Schwere herrühret, das Athemholen mit Recht ein Blasen GOttes genennet wird. Der Athem ist eine besondere Gabe GOttes, solche wird vollkommen, gleich einem Bettler, so etwas empfahet von einem andern, der es ihm gibt, von dem Menschen genossen. In der Hand GOttes ist auch der Lungen Athem Dan. 5, 23. Hieraus lerne man den Nachdruck Apgsch. 17, 25. und Jes. 42, 5. da gesagt wird: der HErr gebe dem Volk auf Erden den Athem. Hier lese man in Nieuwentyt das Ubrige pag. 90. besonders wie das Blut roth werde durch salpeterhaf-

ten Hauch, und daß die Luft einige Theile in dem Blut zurück lasse. Die Luft nimmt auch schädliche Theile an sich, und dessen bedient sich der Satan, der in der Luft herrschet. Man kan wohl einige Ursachen angeben, aber die lezte von GOtt kommende Ursachen wissen und sehen wir nicht.

Auferstehung JEsu, Exanastasis. Phil. 3, 11.

Wir werden diß hohe Wort niemal ganz erschöpfen. JEsus sagte zu Martha Joh. 11, 23: dein Bruder soll auferstehen: ja sagt sie: in der Auferstehung der Todten. Nein, sagte JEsus: schon jezo; weil ich selbst die Auferstehung und das Leben bin, und sagt dabei: wer an mich glaubet, wird leben, ob er gleich stirbet, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben, d. i. er wird des Todes Bitterkeit nicht zu Herzen ziehen, er wird sie durch mich und meine Erkänntniß besiegen. JEsus fragte die Martha als eine noch nicht sehr geübte: ob sie diß glaube? Sie antwortete richtig, so viel sie glauben konnte, nemlich: du bist der Sohn GOttes. Darinn liegt alles, was zu glauben ist. Martha glaubte demnach, daß JEsus die Auferstehungskraft und das Leben selber seye noch ehe er gestorben und auferstanden; weil er nicht nur des Menschen sondern der Sohn GOttes seye; sie glaubte, er habe als der Sohn GOttes alles in sich, was zur Auferstehung jezt und künftig gehöre, nemlich alle leib-

liche

liche und geistliche Werkzeuge, welche er werde durch seine göttliche Kraft heraus führen. Wer so viel von der Auferstehung glaubt, glaubt zum Anfang genug, und bezeugt seine Ehrfurcht vor dem Sohn, wie JEsus vor dem Vater, ob er schon nicht alles davon voraus versteht.

Martha wußte noch nicht, daß JEsus durch Leiden des Todes die Auferstehung sollte bewerkstelligen, und so müssen wir die weitaussehende Worte JEsu und der Apostel anfangs verstehen, ehe wir, wie Paulus 1 Cor. 15. die tiefe Einsicht in alle Ordnung der künftigen Auferstehung haben.

Martha erfuhr in der That, daß es so seye, als die laute Stimme des Sohnes GOttes in Lazarum hinein gedrungen: Lazare komm heraus. Die welche meinen, sie können durch ihre Auslegungs-Regeln so viel deutlich machen, als die Welt zu ihrer Gewißheit fordert, seyn eben diese, vor welchen GOtt das Geheimste in JEsu verbirgt. Sie suchen Ehre bei Menschen. Joh. 12, 34. Man muß zuerst glauben: du hast Worte des ewigen Lebens, daraus kommt erst der wahre Geistes-Verstand, dabei die Auslegungs-Regeln erst in das wahre Geschick kommen.

So müssen die Worte, wiedergebohren, anagenao, genommen werden, welches die LXX. niemal gebraucht haben, weil Christus allein das Innerste der Geburten durch seinen Tod eröfnet. Dahin gehört anazoo Luc. 15, 24.

Off-

Offenb. 20, 5. denn die Auferstehung JEsu ist eine wahre Geburt, da das himmlische sich empor geschwungen, und das Fleisch Christi doch Fleisch geblieben: denn das ist eine Geburt, wenn ein Wesen durch Umgestaltung der Theile, nicht nur durch Ausrollung, etwas wird, das es vorher nicht gewesen. Darum heißt die Auferstehung: Apgsch. 13, 33. heute hab ich dich gezeuget. Durch die Auferstehung ist der Grund zur Wiedergeburt aller Seelen empor kommen. Daher sagt Petrus, daß uns GOtt durch die Auferstehung wiedergebohren habe. Nun dörfen wir nur empfänglich werden der Wiedergeburt durch Umwendung des Sinnes im Glauben. Zu Davids Zeiten, an dem Tag, da der zweite Psalm verfertiget worden, mag wohl, wie es einer von unsern noch lebenden gelehrten und gottseeligen Hrn. Superintendenten H. v. G. davor hält, in der Familie David eine würkliche Zeugung vorgegangen seyn zum Vorspiel auf Apgsch. 13.

Von der Auferstehung selbst nach Pauli Worten 1 Kor. 15, 35 - 38. ist in dem Büchlein in Sorau gedruckt von der Auferstehung viel nuzliches zu finden.

Ich will aber meine eigene Gesinnungen über 1 Kor. 15. hier eröfnen. Wir sind viel zu kurzsichtig, wenn wir auch eine innerliche Erleuchtung hätten, dieses Meer von Einsichten Pauli zu übersehen. Erstlich ist es gewiß, daß die Auferstehung von der gebährenden Kraft

GOt-

GOttes kommt, daher gesagt wird, daß GOtt Christum von den Toden erweckt habe Ephes. 3. Obgleich JEsus Christus gesagt: Niemand nimmt mein Leben von mir, ich lasse es von mir selber, Macht habe ich es zu lassen, und Macht habe ich es zu nehmen, und zwar aus des Vaters Gebott. Joh. 10, 18. Dessen ungeachtet stehet die Vaters-Kraft überal oben an. Er ist der Vater JEsu Christi, weil nicht nur alle Vaterschaft, Patria, aus ihm kommt, sondern auch, weil er bey der Geburt JEsu, wie von Anfang in Mutterleib, so auch biß an sein Ende stets wirksam gewesen, Psalm 139. Ob wir es schon wegen der ruhigen Wirksamkeit nicht wahrnehmen. GOtt hat JEsu, der das Leben empfangen, zu haben in sich selbst, die Auferstehungs-Kraft nach seinem Leiden und Tod besonders eigen gemacht, daher hangt nach 1 Kor. 15. an der Auferstehung Christi alle Auferstehung der Todten, dann wie durch einen Menschen der Tod, so durch einen Menschen das Leben oder die Auferstehung kommt, und diese erstreckt sich in alle æonen, biß GOtt den Terminum oder End seiner Werke finde, biß GOtt alles in allem ist, biß der lezte Feind, der Tod, aufgehaben ist.

Nun sagt Paulus vers 35. Wie werden die Todten auferstehen, und mit welcherley Leibern werden sie kommen? Da antwortet er, daß, welcher so frage, der solte vorher die Saamen betrachten, dann wer darauf nicht achte, seye unacht-

achtsam (aphron nicht eben Narr); Was du säest wird nicht lebendig, es sterbe dann. Nur was stirbt, lebt vorher. Das Sterben ist nur eine Abscheidung der Dingen, die das Leben verdecken, Ablegung der groben Hülse, das treibende Lebende Wesen bleibt allezeit. Diß ist, was die Stäublein in die Form, und die Blum in die Figur bringt. Das kan ich aus einem Chemischen Experiment erweisen von Melissen-Oel, wie ich es in der Solution von der Seele nach Berlin aufgesezt. Die irrdische Hülse bleibt in der Retorte, das bildende Oehl geht als ein Geist über mit völliger Form ohne Materie.

Ob nun wol diß Experiment nicht jedermann beigeht, so ist doch in allem nach Paulo vers 37. 38. Rom. 8, 22. ein gewisses vorlaufendes Gefühl und Gemerk davon, das seinen Ursprung herhohlt von dem verborgenen Sehnen und Verlangen nach der Herstellung ins erste Wesen, und nach der Loßmachung von der Eitelkeit oder vergeblichen Bemühung. Paulus fordert also von einem jeden Layen diß Gemerk, oder er ist faul, unachtsam und aphron, er hat kein Gemüth, kein gesundes in sich gehen.

Der Leib ist zweierlei: die grobe Hülse, und der Stoff zum geistlichen Leib. Dieser ist schon in dem bildenden Lebens-Geist, und derselbe nimmt die bleibende Stäublein wieder an sich, wann er in die Erde gesäet wird. So weit kön-

können wir nachsinnen, und Hiob confirmirt es: siehe in meiner Erklärung des Büchleins Hiob Kap. 17, 16. Der eigene Leib heißt bei Hiob Minlah. Darum sagt Paulus 1 Kor. 15. das du säest ist nicht der Leib, der werden soll, sondern nur die äussere Schaale, die nicht zum Grund-Stoff gehört. Aus diesem Grund-Stoff gibt GOtt jedem seinen Leib, wie er will, jedem Saamen seinen eigenen Leib. Der geistliche subtile Leib ist im natürlichen verborgen, aber er kommt nicht ohne GOttes Auferstehungs-Kraft hervor. Und davon wissen wir sehr wenig. Wir bleiben stehen bei der Wirkung, damit sich Christus kan alle Dinge unterthänig machen. Nun wird im Ezechiel Kap. 37, 9. 10. gezeigt, daß die Stäublein aus den vier Winden zusammen kommen durch das Wort des HErrn. Und im Jes. 26. ist zu bemerken, daß der Thau, wodurch diese Auferstehung geschiehet, ein Thau der Lichter seye. Davon in dem Büchlein D. Oetingers von den Geburten pag. 29, 30. etwas zu schliessen angegeben wird. Die Palingenesie, da man aus der Asche die Blume erweckt, gibt den Weisen viel zu verstehen, und Hiob muß wohl auch gewußt haben Kap. 29, 3. 4. was Cortolassäus und andere Weißen von Darstellung der 6 Tag-Werken schreiben. Wir sehen aber doch damit nicht in die Auferstehungs-Kraft GOttes hinein, sondern müssen diese mit stiller Ehrfurcht verehren, bis GOtt in fernern

Zei-

Zeiten das Verborgene der Geschöpfe heraus-kehrt Hiob. 39, 15 - 17.

Aufnahm an Kindes statt. Eph. 1, 5.

Wird gesagt, GOtt habe uns verordnet zur Kindschaft, zur Aufnahm an Kindes statt, durch JEsum Christum, ihm gleichsam gegen über in seinem Reich zu stehen, als Söhne in dem himmlichen Erbtheil, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. Diese Sohnschaft bringt mit sich eine Freiheit von dem alttestamentlichen Gesezes-Dienst; weil JEsus durch seine Unterthänigkeit unter das Gesez uns befreiet, daß wir die Kind- oder Sohnschaft heraus bekommen. Auf diese folgt die Innwohnung des Geistes, der Abba Vater schreyet, und mit dieser ist man auf das Erbtheil mit Christo versiegelt. Gal. 4, 5. Im alten Testament stehet von den Juden Röm. 9, 4. daß ihnen die Kindschaft gehöre nach 5 Mos. 32, 9. allein das war nur ins Ganze geredt in Absicht auf die seelige Zeit, die kommen sollte. Nachdem aber JEsus gekommen, und das alte Testament erfullt, so ist ein Christ durch den Geist der Kindschaft Röm. 8, 15. wegen des neuen Menschen in Christo ein wahrer neugebohrner Sohn und Erbe GOttes, der das Erbrecht in Christo hat zu allen Gütern des Hauses GOttes. Wie nun die Sünde durch einen Menschen in alle durchgedrungen und sie zu Kindern und Erben des Todes gemacht, so ist auch die Rechtfertigung zum Leben

von

von einem auf alle gekommen, und so bald der Geist der Kindschaft sie im Glauben bewohnt, so haben sie erbschaftlich die ganze Anwartschaft auf alles, was JEsus Recht hat für alle Glaubigen zu fordern, und was der Vater JEsu schon vorher verordnet hatte nach dem Vorbild 5 Mos. 32, 8. 9. Sie sind der Lohn der Arbeit JEsu. Es gehört JEsu von Rechtswegen, daß er mit diesen als mit einem Schmuck angethan worden. Und diß ist die Zuversicht derer, die ihre Rechte in Christo erkennen. Solche sind 1 Vorverordnung zur Kindschaft, GOtt gegen über; 2 Befreiung von dem Gesez, Sünde und Tod; 3 Aufnahm an Kindes statt, kraft der erworbenen Rechte JEsu auf seine Kinder von einem auf alle; 4 Inwohnung und Versieglung mit dem Geist als dem Pfand des Erbtheils; 5 Gewisse Hofnung des Erbtheils, darauf sie schon ein Angelt empfangen, und daraus sie nun in das ganze Königreich GOttes und Christi ihre Vorblicke nehmen.

Aufseher, Aelteste, Bischöffe.

Episcopi, Presbyteri.

Apgsch. 20, 28. Phil. 1, 1.

Nun ist man heut zu Tag nicht so achtsam auf die erste Einsezung, wie Paulus an die Philipper schreibt: denen, die zu Philippis sind, samt den Aufsehern und Diaconis. Je-

dannoch müssen solche seyn, die in der Gemeine die Ordnung erhalten, und die Aemter besehen 1 Tim. 3. Sie sind Hirten, wie JEsus sich selbst nennt. Joh. 10. und Petrus 1 Petr. 2, 15. Sie sollen nicht wollen herrschen, sondern in Liebe das Volk zum Gehorsam bewegen.

Augen zuschliessen, myopazein.

Nicht in die Ferne sehen 2 Petr. 1, 9. Wer nicht Uebung braucht in der Gottseeligkeit, der siehet die Dinge des neuen Testaments nur obenhin. Wer da sündiget, hat JEsum nicht gesehen, noch erkannt. Er vergißt der Reinigung seiner Sünden, vergaft sich in ein höheres Ziel, wie Coloss. 2, 18.

Auserwählte, Electi.

Es sind nicht die, welche als Kriegsleute in einer Auswahl heraus genommen seyn, sondern welche GOtt zuvor ersehen, daß sie sich als Erstlinge zum Königreich GOttes schicken. GOtt beruft die Viele, aber Wenige werden ein reservirtes Eigenthum. Es gibt viel Grade, auch unter den Erstlingen. Ob sie alle auf weissen Pferdten, Berufene, Erwählte, und Getreue werden Offenb. 17, 14. das weiß der HErr. Ringet darnach. GOtt gibt sich den Seinen zu erkennen im heiligen Geist.

Aufgang aus der Höhe, Anatole.

Ist der Ort, wo die Sonne aufgeht Offenb. 7, 2.

Da nun JEsus Christus den Aufgang eröffnet, und den Ursprung zu allem neuen Wesen durch Tod und Auferstehung errichtet, besonders durch sein erhöhetes Feisch und Blut: so heißt ihn Zacharias den Ausgang oder Aufgang aus der Höhe Luc. 1, 78.

Ausgang, Ecbasis.

Wird besonders gebraucht im Buch der Weißheit Kap. 2, 17. 8, 8. 11, 14. für die Endigung der Geschichten, wie die Ausgänge in der heiligen Offenbarung. Die LXX haben diß Wort nicht gebraucht. Im neuen Testament siehe 1 Kor. 10, 13. Hebr. 13, 7.

Ausgiessen das Blut JEsu, Ekcheo.

Weil das Blut JEsu ganz ausgeflossen durch den Seiten-Stich: so ist ein besonderer Nachdruck in dem Wort ausgiessen. O eine grosse Sache! welche man erst dorten wird erkennen, warum Blut und Wasser aus seinem heiligen Leib nach seinem Tod geflossen, und sich nicht gestocket, wie bei Sterbenden. Der Geist war noch in dem Wasser und Blut. Der Geist gieng zu GOtt, das Wasser und Blut gieng auch an seinen Ort. Nun ist der Geist wider eins mit dem Wasser und Blut JEsu, und wird nicht mehr abgetrennt. Darum ist

das Blut der Besprengung ein lebendiges unsichtbares heiliges Wesen über alle Reinheit in der Natur, über den Baum des Lebens. Darum werden wir des Bluts Christi theilhaft über alle Empfindung durch Erkänntniß der heiligen Warheit in JEsu Christo. Es ist etwas grosses um das reine Wesen, das vom Fluch gesondert ist; aber das ausgegossene Blut ist das allerheiligste, so allem Wesen eine Heiligung mittheilt. Es ist noch viel aufbehalten, davon zu erkennen und zu schmecken. Jezo halten wir uns an die Worte der Apostel, als Worte des ewigen Lebens mit tiefer Beugung. Von 100 Jahr zu 100 Jahr ist vieles von den Altvätern darüber geschrieben worden; aber es nuzt uns nur diß, was wir im Umgang mit GOtt innen werden in uns selbst. Alles vergossene Blut soll über die Verächter JEsu kommen Matth. 23, 35. aber das vergossene Blut JEsu ist den Glaubigen das Höchste Matth. 26, 28. Marc. 14, 24.

Auskaufen, Exagorazein.

Solle man die Zeit; eine Sache, die eines andern ist, wider mit einem Werth lösen. Der Teufel hat Gewalt bekommen als Fürst der Welt über die Menschen. JEsus lößt sie aus durch den Werth seines Bluts. Gal. 3, 13. 4, 5. Eph. 5, 16. Col. 4, 5. Dazu soll man die Zeit auskaufen, um ein Erlößter des HErrn zu seyn. Nicht nur die Zeit solle man auskaufen, sondern auch alle Schi-

kun-

kungen GOttes, die zur Erlösung sich anbieten.
–Auskaufen ist eine Gleichnis-Rede von der Erlösung. Man solle alle Gelegenheit, alle Abschnitte der Zeit auskaufen, es recht zu verstehen. Bißher verstehen wir das Wenigste davon. Nach heutiger Art zu denken will man es in einfache Begriffe ohne Gleichniß bringen. Das ist schwer. Es geht nicht wohl an, es seye denn, man gehe zuruck in den Ursprung des Zorns GOttes. Da muß man an die erste Ueberwindung gedenken, welche die Weißheit von Anbeginn gebraucht, um die Vermischung des Guten und Bösen in dem ersten Schöpfungs-Grund oder Chaos, da die Erde wüst und leer worden, zu scheiden. GOtt hat gleich von Anfang die Dinge, die ihm zuwider waren durch des Teufels Abfall, wieder wollen zu recht stellen. Das war der Anfang zur Erlösung in der Natur. Aber die eigentliche Erlösung ist geschehen durch den Tod und Leiden JEsu, da JEsus den Zorn GOttes und die Sünde und Strafen auf sich genommen. Durch den Tod hat er dem Tod die Macht genommen am Kreutz. Der einfache Begrif von Erlösen ist also alles Widrige, so Satan verursacht, in den Sieg verschlingen. Dazu zielt alles, ja die ganze Offenbarung Johannis; alles wird nach und nach durch Gerichte abgethan, und von dem Tod JEsu an gehet das Gericht über die Welt. Satan wurde gleich Anfangs als ein Drach ausgehauen, als durch einen Bliz, und diese Ueberwin-

dung geschiehet so einförmig, daß man es in der Welt nicht wahrnehmen kan, man nehme denn die Anzeigen der heilgen Schrift dazu. In GOttes Eigenschaften ist nach 1 Chron. 30 der Sieg die vierte. Gedulah, Gebhura, Tiphanret, Näzach, Sieg.

Diß ist der Ursprung der Erlösung. In GOtt wird alles der Menschheit Unerträgliche mit Liebe überwunden, und diese Ueberwindung hat den höchsten Grad im Tod und Auferstehung JEsu erreicht. Wer es fassen kan, der fasse es. Da muß man die Zeit dazu auskaufen.

Auslegen die Schrift, Epilyein.

Ist was anders als methermenevein, welches heißt aus einer andern Sprach in die bekannte übersezen. Bei Auslegung der Schrift, sagt Petrus, solle man vors erste wissen, daß keine Schrift-Auslegung solle eigener Auflösung der Worte seyn; denn weil die Männer GOttes geredt als getriebene vom heiligen Geist, so solle man in solchen Fällen sichnicht erkühnen, zu erschöpfen, was für diese Zeit noch dunkel ist, in der Meinung, es müsse erklärt seyn. Vieles muß man stehen lassen mit Ehrfurcht. Wenn schon GOtt einen Schlüssel der Erkänntniß gibt, dadurch man vieles aufschließt, wie es der Mann GOttes Bengel gethan: so soll man es annehmen mit Dank, doch nicht blind glauben, sondern vieles gegen einander halten, unterscheiden,

prü-

prüfen, ob der Ausleger nicht nach eigenem Geschmack etwas hingeschrieben. z. E. für diese Zeit ist noch unbekannt, wie der männliche Sohn von dem Weib mit der Sonne bekleidet seye im Himmel gebohren worden; noch unbekannter ist, wie er entrückt worden zu GOtt und zu seinem Thron. Dieser männliche Sohn ist Christus nicht in Person gebohren, wie zu Bethlehem, sondern wie er nach Jes. 66, 7. als ein ganzes neues Volk, ehe das Land Geburts-Wehen kriegt, gebohren worden. Unter diesem Volk wird der männliche Sohn sich besonders veroffenbaren, als der nicht mit einem guldenen Scepter, sondern mit einem eisernen Stab die Nationen regieren wird. Postellus hat ein schweres Buch geschrieben. Tit. de nativitate mediatoris nunc futura & toti orbi terrarum manifestanda. Auctore Spiritu Christi, Exscriptore Guilielmo Postello Apostolica professione Sacerdote. Da sind grosse Geheimnisse eröfnet, ut vel pueris sint manifesta.

Solche und dergleichen Dinge muß man der Zeit der Offenbarung überlassen. Man solle nicht meynen, alles aus dem Wort allein zu ziehen, sondern denken: es liegt sehr vieles in heiliger Schrift durch Folgen und Consequenzen. Die heilige Schrift ist das Lagerbuch der Welt, nicht für ein Manns-Alter geschrieben. Jede Zeit gibt neue Aufschlüsse. Es müssen

Männer gebohren werden, welche uns die verborgen liegende Folgen heraus sezen. Für diese Zeit haben wir an Bengels erklärter Offenbarung Johannis schon genug, bis die erleuchtete Juden kommen, und die Grund-Begriffe deutlich machen. Jezo suchen wir etwas davon, und diß Wörterbuch gibt Anleitung tiefer in die Worte hinein zu sehen. Es ist sehr vieles ganz klar, wie die Stelle 1 Petr. 4, 6. und doch will man nicht verstehen, daß die Verstorbene in dem Gefängniß aufbehalten werden, und daß JEsus bei seiner Hinabreise in die unterste Oerter der Erden ihnen Evangelium verkündiget, daß sie sollen nach GOttes Art leben im Geist der Unsterblichkeit, wenn sie vorher nach Menschen-Art im Fleisch als Auferstandene gerichtet worden, da einige durch die Blätter des Holzes des Lebens von ihren Schwachheiten wider genesen, andere auf andere Art Gnade erlangen. Diese Sache ist deutlich genug ausgedruckt, und doch macht man viel eigene Auslegung dem Wort-Verstand entgegen. Billig muß Offenb. 21, 24, dazu gezogen werden, daß viele Nationen erst dorten seelig werden.

B.

Babylon.

Ist eine alte Stadt von Nimrod erbaut in Assyrien bei dem Euphrat. Hat den Namen Babel von Verwirrung der Sprachen Sie

ist

ist längst verwüstet. Seleucus Nicanor hat eine neue erbaut bey Tigris, eine Meile von der alten entfernt. Es gibt auch eine Stadt dieses Namens in Egypten. Es scheint Petrus habe seine Epistel allda geschrieben 1 Petr. 5, 13.

Bad der Wiedergeburt. 1 Tim. 3, 5. 6.

Ist die Taufe, auf welche folgt die Erneurung des heiligen Geistes, den man empfangt, wenn man das Evangelium von Herzen annimmt.

Bann, Anathema.

Die Stellen, die davon handeln, seyn Apgsch. 23, 14. Da sich die Juden verbannet Paulum zu tödten. Röm. 9, 3. Paulus hat gewünscht aus Nachfolge Christi am Creuz verbannet zu seyn für seine Brüder die Juden. 1 Kor. 12, 3. gibt Paulus eine Regel, die Gaben zu beurtheilen, und sagt: Kein Jud werde JEsum aus der Israelitischen Gemeine ausschliessen, der durch den Geist GOttes redt; was aber die Heiden betreffe, so können sie JEsum keinen Gesalbten GOttes nennen ohne durch den heiligen Geist. Daraus folgt, daß man der Juden Eifer nicht so gar verabscheuen soll, man solle ihnen gelten lassen, wann sie JEsum nur nicht ausschliessen, wie der Hohepriester Abraham Eleazar in seinem Buch: Uraltes chemisches Werk: Christum bekennt, siehe die Vorrede; und der Jud

Abraham von Worms in seinem Msct. an Lamech. Man solle ihnen ihre Fehler zu gut halten, und nicht alles verwerfen um der Fehler willen. Fernere Stellen, worinnen Paulus des Banns gedenkt, sind 1 Kor. 16, 22. Gal. 1, 8. Paulus hat den Blutschänder nicht gleich in Bann gethan oder aus der Gemeine ausgestossen, sondern zu Rettung seines Geistes beschlossen, ihn zu übergeben dem Satan, dadurch er am Fleisch eine Krankheit bekommen. Die Israeliten seyn mit dem Bann streng gewesen, das beweißt der verbannte Achan Jos. 7, 1. Im neuen Testament wurde Ananias und Saphira mit gähem Tod gestraft. Es mußten solche Strafen seyn, damit die Kirchen-Zucht unterhalten würde. In folgenden Jahrhunderten hat Ambrosius den Kaiser Theodosium dahin gebracht, daß er aus Furcht des Banns sich der Kirchen-Zucht unterworfen. Die Päbste haben den Bann sehr mißbraucht. In unserer Zeit hat der Bann wenig Nachdruck, doch solle die Gemeine ihre Ohren zu der Rede der Aeltesten wenden. Wer nun die Gemeine Christi verachtet, den sollen sie in der Stille warnen. Will er nicht, so haben sie des Geistes Bann, ihn dannoch zu übergeben dem Satan: Denn die Gemeine hat bei allem Verfall doch noch eine Gewalt. Nicht hat die Gewalt der Priester allein, er ist nur ein Diener der Gemeine. Der allerkleinste, so er glaubig ist, hat so viel Gewalt im Bann, als der allergröste. So ihn

der

der Kleinste mit Wissen der Aeltesten aus der Gemeine ausschließt in Bann, so er deß schuldig ist, so ist er in der Gemeine Bann, aber so ihm Unrecht geschicht, so ist der im Bann, der ihm unrecht thut.

Baum des Lebens, Dendron vel xylon Zoes.
1 Mos. 3, 3. Offenb. 22, 2.

Der war mitten in dem Garten des Paradieses. Ob aber der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses ein besondrer Baum, oder nur ein Gewächs aus dem Baum des Lebens gewesen, oder ob der Baum des Lebens aus dem Baum des Erkänntnisses gewachsen, können wir aus Mangel der Nachricht der Schrift nicht wissen. Es gehört diß unter die Dinge, die wir zulezt erst werden verstehen; Davor jezt noch eine Decke hangt. Aus der heiligen Offenbarung sehen wir, daß vielerlei Holz des Lebens an dem Christallenen Strohm, dahin das Lamm die Auserwählte führen wird, gewachsen von 12erlei Früchten. Auch dieses ist uns noch nicht recht klar, ausser daß das Wort der Offenbarung deutlich von Früchten und Blättern des Holzes des Lebens redet. In den Sprüchen Salomo bedeutet es das Kostbarste und Innerste in dem Geschöpf, das doch durch Geruch, Farbe und Geschmack sich äussert. Es ist der Lebens-Balsam, so sich aus dem Marck der Gebeine in alle Glieder austheilt, und die Schönheit der Geschöpfe ausmacht

macht. Es ist kein Geschöpf, daß nicht etwas von diesem Lebens-Balsam in sich hat. Daher sagt das Buch der Weißheit: Der Welt Krayß seye voll Geistes Kap. 1, 7. 12, 1. dein unvergänglicher Geist ist in allem; Weil der Geist der Weißheit durch alle Geister dringe Kap. 7, 23. und David sagt: die Erde sey voll der Güte des HErrn Psalm 33, 5. Und wenn wir etwas hoch achten, so geschichts, weil es mehr oder weniger von dieser Güte des HErrn hat. Salomo sagt: Sprüchw. 13, 12. Wenn kommt, was man begehret, das ist ein Baum des Lebens, und die Weißheit selbst seye wegen ihrer körperlichen Offenbarung ein Baum des Lebens Cap. 3, 18.

In JEsu Christo ist uns der Baum des Lebens nicht nur mystisch, d. i. weiß nicht wie, sondern wirklich offenbar. Wir können JEsu Fleisch und Blut essen und trinken, wie die Blumen und Kräuter die Sonne. Diß ist abermal dem Hrn. Teller allzu sinnlich, und vielleicht schwermerisch.

Beflekungen des Fleisches und des Geistes, Molysmos.

Es ist sehr befremdlich, daß der Geist könne beflekt oder betrübt werden, wie doch die Worte Pauli es anzeigen. Der Geist der Heiligung muß demnach etwas elementisches an sich haben, das bei der Zartheit wieder in eine Grobheit kan gebracht werden. Diß sind für diese

Zeit

Zeit unentscheidliche Dinge. So viel ist gewiß, daß der heilige Geist des Menschen, worein das Bildniß der Warheit durchs Wort gepflanzet worden, kan durch Lieblings-Meynungen z. E. Præformation, Monaden-Lehre, daß Christus nur ein Schein-Fleisch an sich gehabt, und dergleichen mehr, sehr befleckt werden, und da gefällt sich ein Schriftgelehrter sowol darinn, daß er erst dorten Schaden leidet, wann er erfähret, daß er für Gold und unverbrennliche Dinge, Holz, Heu, Stoppeln auf den Grund Christum gebaut habe.

Begehren, Orego.

Davon orexis erste Begierde. Ebräisch von arag. Was die Attraction oder anziehende Kraft in den Geschöpfen ist, das ist das Begehren in den Unsichtbaren. In dem unsichtbaren gehet viel Veränderung vor durch ein Bestreben, begehren von einem Anfang biß zu einem End. Ein anfängliches ohne Ziel ist ein Nichts. Wie nun die Attraction aller Dingen Anfang ist, daß etwas leiblich wird aus dem unleiblichen: so ist das Begehren in GOtt der Anfang aller Realité Ploucquet nennt es das primum cogitabile in Deo, principium generativum. Vor dem Wesen muß Begehren hergehen, das nennen die Ebräer Zimzum, ist nicht ohne ewige Zeit, und ohne ewigen Raum, davon Kant sehr frey schreibt dem Leibniz entgegen.

Begehren ist unterschieden von dem Willen und

und der Lust. Der blose Wille gebiehrt nichts ohne etwas an sich zu ziehen. Die Lust ist etwas freies, und schlägt sich zur Begierde sich zu offenbaren. Daher ist GOtt ein Wesen, das sich aus freier Lust und Gefallen offenbart. Ens manifestativum sui. Hieraus reformirt Ploucquet die ganze Metaphysique.

Begierde, Orexis, und hernach epithymia.

Der Mensch hat so viel Neigungen, und Begierden, als ihm Dinge fehlen zu seinem Unterhalt. Siehe im A das Wort Affecten. Da ihn etwas von aussen anwandelt, daraus entsteht Begierde sein leeres auszufüllen. Paulus sezt im Menschen viel Willens-Bewegungen aus dem Fleisch und aus der Einbildung oder Vernunft. Thelemata Sarkos und dianian.

Aus dem Fleisch steigen von unten viel Begierden auf. Aus der Einbildung und Vernunft entstehen auch viel Verfänglichkeiten, woraus Gelüste und Anmuthigkeiten entstehen, die die Geister ausser uns besser einsehen, als der Mensch selbst; daher schießt Satanas seine Pfeile in die Begierden. Wenn die Begierden zur Gewohnheit worden, so sind es Leidenschaften.

Da können wir leicht begierlich werden des Bösen, 1 Kor. 10, 6. Das Böse kan sich umwenden und wird eine Ursach zum Guten, und das Gute wendet sich, und wird eine Ursach des Bösen

sen. Salomo sagt Sprüchw. Kap. 13, 12. Wenn kommt, was man begehret, das ist ein Baum des Lebens, nemlich man freuet sich über etwas geringes, als hätte man das wiedergebohrne Salz der Natur oder die Tinctur der Wesen. Da muß man sich sezen und stillen. David sagt: Wenn ich meine Seele nicht sezte und stillte, so wäre ich wie ein von der Mutter entwöhntes schreiendes Kind. Aber alle Begierden werden durch Erkenntniß Christi gestillt. Ein Christ freuet sich dessen, was er in Christo hat, so sehr, daß er seine Lüsten und Begierden einmal für allemal haßt nach Gal. 5, 24. Leidenschaften kommen von den Wollüsten, die da streiten in den Gliedern Jac. 4, 2. Die Begierden von aussen fallen von dem Anblik der Welt auf das Theil der Seele, wo das Licht zur Finsterniß worden. Matth. 6, 23. Die Begierde, alles verdrießliche von dir wegzuschaffen, wird nicht erfüllt; darum erwähle bei Zeiten das Kreuz Christi, und aus diesem Grund thue oft, was dir am sauersten ankommt.

Beine, *Ostea.*

Sind der Bestand des Menschen, und in dem Mark liegt das Lebens-Oehl, und in den Beinen selbst ist das fixeste, das man zu Glas schmelzen kan. In der Auferstehung gibt uns GOtt den eigenthumlichen Leib, der zu Staub worden, und in die Winde zerstreut ist; daher sagt Hiob Kap. 30, 22. Du lässest mich auf

dem

dem Wind fahren. Diese Stäublein kehren alle wieder zum Menschen zuruk aus den vier Winden Hiob 17, 16. Ezech. 37, 9. Wind komme herzu aus den vier Winden, und blase die Getödtete an, daß sie wieder lebendig werden.

Bekenntniß, Homologia.

Ist entgegen gesezt theils der Verläugnung, theils der Schaam des Guten, oder wie Paulus sagt, der Scheu, die sich verborgen hält 2 Kor. 4, 2. Es ist nicht allezeit ein öffentlich Glaubens-Bekenntniß, sondern alles, womit man öfentlich vor den Leuten bezeugt, daß man diesen Sinn habe. Joh. 1, 20 bekannte Johannes, und läugnete nicht. Eben so sagt Paulus Ebr. 10, 20. lasset uns halten an dem Bekenntniß, wie auch JEsus vor Pilato bezeugt hat ein gutes Bekenntniß, und Paulus sezt die Seeligkeit darauf Röm. 10, 11. Die Bekenntniß der Sünden, wie die Juden vor Johanne gethan Marc. 1, 5. und Jacobus haben will, ist ein Zeichen eines Gewissens, das GOtt fürchtet. Wer GOttes Gericht fürchtet, der schämt sich nicht zu bekennen; wer aber nicht bekennt, glaubt auch die künftige Rechenschaft nicht, sondern behilft sich mit falscher Zueignung der Vergebung der Sünden, als wäre kein Recht und Gericht bei der Vergebung im Reich GOttes.

Be-

Bekehrung, Epistrophe.

Paulus sagt 2 Kor. 14. Ihre Verständnisse sind verstockt biß auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird hänget eine Decke vor ihren Herzen, wenn es sich aber bekehrte, so würde die Decke weggethan. Was ist diese Deck? Antw. Die alte falsch verstandene Meynungen von Erlangung der Seeligkeit. Was ist die Bekehrung? Antw. Wenn man sich bekehret von den falschen Meynungen und Gewohnheiten, wann man sich zum Wort und Gesez GOttes kehret, und diß seine Haupt-Sache seyn läßt Ps. 1. alsdenn siehet man erst, wie man sich selbst verblendet hat, wie man in der Finsterniß und Gewalt des Satans gewesen, da man sich doch beredet hat, man seye auf dem Weg der Seeligkeit. Alles predigen gehet dahin, daß der Mensch, der von Jugend an viel falsche Meynungen und Decken für sein Herz gehängt, einmal anfahe JEsum das höchste Gesez über alles zu lieben, damit er von der Verstockung der Verständnisse, und von dem ganzen Sünden-Geweb von 100 Entschuldigungen loß werde, und daß er in völliger Zukehr zur Gerechtigkeit stehe, wozu er innerlich und äusserlich berufen wird, und zwar so, daß der Mensch nach allem, was er an sich hat, nach allen Kräften und Zügen GOttes zu allem, was in der Gerechtigkeit schönes und göttliches enthalten ist, gerichtet bleibe, bis das Wort vom Reich völlig in ihn kommt, und es ein Richter der verborgensten Gesinnungen

und der offenbarsten Gedenkbilder seye, darum sind die Sprüche Salomo da, darum ist der 119 Psalm da, daß man nicht nur überhaupt zum HErrn bekehret seye, sondern von ganzem Herzen, Seele, Gemüth und Kräften zu allem, was das Gesez von Christo besonders zeuget. Daher vergleicht Paulus das Wort GOttes einem Anatomie-Messer, welches alles, Decken und Häute auseinander legt. Hebr. 4,12. Diesem ist entgegen die Verdrossenheit, da man keinen Zweck vor sich hat, und auf diesen nicht alle Tage etwas erobriget, nachdem die Gnade einem den Weg gezeigt. Darum sind so viel Menschen-Sinnen verstockt.

Bereitschaft des Evangelii, Hetimasia. Ephes. 6, 15.

Gehört zur Ausrüstung wider den Satan. Nemlich man solle immer im Geschäft des Evangelii entweder durch Mittel oder durch wirkliche Arbeit auf den Zweck erfunden werden. Ein Lehrer solle zu rechter Zeit oder zur Unzeit mit der Verkündigung anhalten. Doch lehrt einen Layen will geschweigen einen Lehrer die Weißheit Zeit und Weise. Denen zu Athen mußte Paulus den Namen JEsu verschweigen.

Beruf, Kallo.

Viel sind berufen, wenige auserwählt. Beruf gehet an die viele durch ordentliche Predigt,

und

und durch die Weißheit auf der Gassen Hiob 7, 18. Wann der Mensch die Anerbietungen GOttes annimmt, so ists ein Zeichen, daß er verordnet ist. Es gibt einen Unterschied unter den Berufenen. Offenb. 17, 14. Einige kommen auf weissen Pferden mit herab. Man erkennet aber die Hoheit des göttlichen Berufs nicht so gleich im Anfang der Bekehrung, sondern im Fortgang, wenn man seinen Beruf und Erwählung feste gemacht, da man dann GOtt mit Freuden dankt, daß er uns seelig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach den Werken, sondern nach seinem Vorsaz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo, vor ewigen. Zeiten 2 Theß. 1, 9.

Besessene, Dæmonizomeni.

Herr Ober-Consistorial-Rath Teller nimmt sich viel heraus seinen Haß wider alles Sinnliche zu äussern. Er leert nicht nur die Worte der Schrift aus, sondern er verdreht sie. Das Fundament ist, daß er das Sinnliche vor Einbildung hält. Er beschönt seine eigene Einbildungen mit dem ungegründeten Vorgeben, daß die Juden alle Kranke dieser Gattung Besessene genannt, und zwar vom Teufel, weil sie während ihres Aufenthalts in Babel die Meinung der Chaldäischen Weltweisen von den bösen Geistern als Urheber gewisser Krankheiten angenommen.

Er sagt: die That JEsu bei Heilung der Krankheiten bestund nicht darinn, daß er einen Teufel austrieb, sondern daß er die Krankheit wegnahm, mit dem Ungrund wider Hiobs Historie, daß der Teufel niemal einige Gewalt gehabt über Gesundheit und Leben der Menschen. Er läugnet, was JEsus sagt: daß die Dämonen in die Säue gefahren. Er sagt: die Besessene seyen aus ihren Höhlen hervor gegangen, und haben unter den Säuen einen Schrecken erregen wollen. Dieses alles heißt den Worten JEsu ins Angesicht widersprechen. (*) Aber solche glauben lieber ihrer Freigeisterei als den Worten JEsu. JEsus sagt: Er treibe Dämonen aus durch GOttes Finger den heiligen Geist, und durch eben diesen treiben ja die Juden selbst Dämonen aus. Matth. 12.

Ist das nicht ein Gericht, wann man in der Bibel so herum wühlt, wie die Säue. 2 Petr. 3, 16. Man schlage die Stellen auf, die von Besessenen handeln, und da sie alle auf ein wirkliches Austreiben der bösen Geister zusammen treffen, so erfreche man sich nicht solchen Sinn zu verdrehen. Die Stellen sind Marc. 5, 6. Da sprach der Dämon in dem Besessenen vers 7. Was hab ich mit dir, o JEsu du Sohn

(*) Doctor Sachß in Straßburg zweifelte um dieser Stelle willen an vielen Aussprüchen der Schrift, wie er mir selbst bezeugt, als ich bei ihm logirte.

Sohn GOttes des Allerhöchsten? JEsus sprach positiv: Fahre aus du unsauberer Geist. Es baten ihn alle Dämonen oder Geister: Laß uns in die Säue fahren. Dieses alles ist dem angesehenen Hrn. Consistorial-Rath Teller nicht so wichtig, als seine Einbildung von der Chaldäischen Philosophie.

Gleich Matth. 4, 24. heißt es: daß die Leute in Syrien zu JEsu allerlei Kranke, Gichtbrüchige, und von diesen unterschiedene Besessene gebracht, die habe er gesund gemacht. Matth. 8, 16 heißt es: am Abend brachten sie viel Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten. Matth. 7, 22 sagen diejenige, die JEsum zur Absicht hatten, aber mit ihm nicht bekannt waren: Haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben. Zu seinen Jüngern sagte er Matth. 10, 8. Machet die Kranke gesund, reiniget die Aussäzige, wecket die Todten auf, und besonders werfet aus die Dämonen. Wer wollte alle Stellen ausschreiben, die so klar seyn als die Sonne, daß wirklich Dämonen ausgetrieben worden?

Beschneidung, Peritome.

Davon ist die Stelle Röm. 2, 25 merkwürdig. Wann du nicht GOttes Gebott hältst, so ist deine Beschneidung so viel als wärest du nicht beschnitten. Der Heyde ist im Geist be-

schnitten, da wird ihm seine Vorhaut als eine Beschneidung zugerechnet werden. Die Beschneidung war im alten Testament ein Zeichen und Siegel des Bundes, sie geschahe an dem männlichen Glied, und die Weiber wurden als beschnitten gerechnet. GOtt hieß den Abraham sich an diesem Glied beschneiden. Daraus ist zu vermuthen, daß dieses Glied dem Adam im ersten Anfang nicht sey angehangen, und daß es mit der Zeit wieder solle vom Bild GOttes, wie der Bauch, abgeschnitten werden, so fern es das irrdische Unwesen bedeutet 1 Kor. 6, 13. Denn wie GOtt den Bauch und die Gedärme als Träger des Unflaths abthun wird, so wird er auch dieses Abthun, aber erst in der Auferstehung. Nach dem Tod müssen wir noch Kleider tragen es zu bedecken. Die thierische Art der Fortpflanzung mußte eine lange Zeit auch in den 1000 Jahren bestehen, da aus dem Kleinsten sollen 1000 werden, aber um Christi willen siehet GOtt dieses nicht so schandmäsig an, er siehet die Glaubige an, wegen der Zurechnung der künftigen Seeligkeiten nicht als Mann, nicht als Weib, sondern Engeln gleich. Noa ist trunken worden, und ist mit der Schaam blos gelegen, dessen hat Ham gespottet, und auch seinen Brüdern gewiesen, daß sie auch dergleichen thun solten. Darum hat GOtt das Zeichen der Beschneidung eingesezt, und diese mußte durch die Taufe aufgehoben werden. Der heilige G[illegible] rechnete die Heiden

ohne

ohne Beschneidung an, als ob sie im Geist wären beschnitten worden; wie vielmehr wurden die Glaubige bei der Beschneidung des Wassers des Lebens theilhaftig. Der Juden Beschneidung, und der Christen Taufe hat im ganzen einerlei Recht. Mit dem himmlischen Wasser taufet der heilige Geist die Begierige nach Christo in ihrer Wasser-Taufe, welches auswendig nur der Träger des Geistes ist. Dieser Nachdruck in der Wasser-Taufe kommt dem Hrn. Teller allzu sinnlich vor. JEsus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Man muß alles mit jedem vergleichen in der heiligen Schrift, so verstehet man erst, daß der Juden Beschneidung und der Christen Taufe auf eines hinaus lauft. Christus ließ sich beschneiden als ein Jude, und taufen als ein Christ. Christus will mit dem heiligen Geist und mit Feuer alle taufen und zwar unter Wassers-Gestalt, aber im verborgenen mit dem Feuer und Salz Marc. 9. Bei den Juden war der völlige Verstand der Beschneidung noch nicht offenbar, wie er wird im Tempel Ezechiels offenbar werden, da die Beschneidung deßhalben wieder eine zeitlang solle vorgehen. Die Hypostasis des Glaubens, des Glaubens Wesen im Wasser und Feuer, war noch nicht so offenbar, es war noch nicht im Fleisch oder körperlich offenbar, wie bei der Taufe Christi, es war nur, daß sie ein Zeichen hatten, daß GOtt durch das Erkänntniß seines Bunds ihre

sündliche Geburt nicht wollte verabscheuen. Bei den Christen ist die Glaubens-Hypostasis, das Glaubens-Wesen in Christi Menschheit zu Fleisch worden d. i. sie werden des himmlischen Wesens theilhaftig ohne daß sie es begreiffen σωματικως. Die Christen ziehen das Glaubens-Wesen in Christo mit ihrer Begierde an sich unter dem Wasser der Taufe geoffenbaret, weil GOtt geoffenbaret worden im Fleisch. Daraus lerne man, daß Tellers grausamer Abscheu vor der Sinnlichkeit eine selbst eingebildete grössere Imagination ist, als die er uns vorwirft. Es ist die Zeit noch nicht, diß alles mit aller Tiefe einzusehen. Der Tempel Ezechiels wird zu seiner Zeit die Demonstration davon offenbaren. Man lasse den heiligen Worten ihre Kraft.

Beten.

Geschiehet theils in der Gemeine mit Aufhebung heiliger Hände und mit denen da und dort besonders üblichen Ceremonien, wie 1 Kor. 11, 4. allwo Paulus diese Gewohnheit des Haupt-Bedeckens als eine eigene Sazung gegeben, welche die Gemeinen nicht gehabt vers 16. ohne Zweifel wegen der Juden, welche unter dem Beten eine Decke auf dem Haupt hatten; oder ausser der Gemeine vor sich an allen Orten. Man lese davon Bengels achte Abtheilung hinten an dem teutschen neuen Testament **vom Beten aus dem Herzen**, und meine Einleitung zum Neutestamentlichen Gebrauch der Psalmen. Man

solle

solle ohne Zorn und viele umtreibende Gedanken beten 1 Tim. 2, 8. Man solle nicht nur beten im Geist, sondern auch im Sinn 1 Kor. 14, 15. Davon siehe in meiner Einleitung pag. 3. l. 9. Im Geist beten, wann es dem Sinn entgegen gesezt ist, heißt indistinct beten, wie wann man eine Fuge auf dem Clavier spielt, und sie hernach nicht mehr spielen kan, weil man sie nicht in den Sinn und Gemüth oder in deutliche Noten gebracht. Der Geist betet mit unaussprechlichen Seufzern, der Geist hat keine Lust Stückweiß zu wirken, inzwischen muß er dem Nächsten zu Nuz seine erste Triebe in das bringen, was das Gemüth stückweis gewohnt ist. Wenn man nun im Gebet anhält nach Eph. 6, 18. Kol. 4, 2. d. i. einerlei Sache immer vor GOtt bringt wie David, so wirkt der Geist auch Worte in dem Sinn. Auf solche Art hat David seine Psalmen aufgeschrieben, welches gewiß für uns sehr nüzlich ist.

Bewährung, Dokime.

Ist, wann die Lehre durch Proben als im Feuer bestättiget wird, daß die Handlungen und Lehren einander nicht wiedersprechen. Durch Gedult kommt die Lehre und Einsicht zur festen Bewährung Röm. 5, 3. Jac. 1, 3. Unbewährt sagt Paulus seye der, welcher nicht dahin kommen ist zu wissen, daß JEsus Christus in ihm ist. Diß ist aber nur in dem Fall wahr, darinn die Korinthier waren, welche

18 Monath Pauli Lehre gehört und sich wieder zweifelhaft machen liesen durch scheinbare Vorstellungen 2 Kor. 1. 13, 5. Deren ihr Sinn und Gewissen verunreiniget ist mit selbstgefälligen Säzen; die mit Werken verläugnen, was sie wissen; die schon viele Greuel auf sich haben, sind zu allem guten Werk unbewährt Tit. 1, 16. die zerrüttet sind an gesundem Verstand, sind des Glaubens nicht fähig, kommen zu keiner Bewährung, lernen immer und kommen zu keiner festen Erkänntniß.

Beilage, Paratheke. 2 Tim. 1, 12. 14.

Was uns GOtt in JEsu Christo gegeben, das wiederholt er oft mit uns unter verschiedenen Fällen. Ich habe in meinen Zetteln oft einerlei Sache aufgeschrieben, nicht wissend, daß ich sie längst aufgezeichnet. GOtt hat unsere Seufzer, Thränen, Flucht längst gezehlt, aber er legt sie auch bei in seinem himmlischen Archiv; da sind sie besser verwahrt, als bei uns. Er verwahrt sie so gar von unserm Tode an biß an den jüngsten Tag. Wie JEsus seinen Geist in des Vaters Verwahrung übergeben, so übergeben wir alles, was wir empfangen in JEsu des Hohenpriesters Verwahrung. Wir sollen die Beilage bewahren 2 Tim. 1, 14 aber er JEsus im Heiligthum verwahrt sie vielmehr. 2 Tim. 1, 22.

Bildniß, Bild GOttes, jkon, morphe.

Die Seele ist der Träger des Bildes. Davon lesen wir 2 Kor. 3, 18 und wir müssen erneuert werden zu dem Bild deß, der uns geschaffen hat. Eph. 4, 23. Röm. 12, 2. Tit. 3, 5. An dieser Erneurung ist uns mehr gelegen, als an der Wissenschaft des Bildnisses. Doch ist gut so viel zu verstehen. Nach 2 Kor. 3. werden wir unmerkbarer Weise transformirt in eben das Bildniß als vom HErrn dem Geist. Diß geht in verjüngtem Maas alle Glaubige an, nicht nur die Apostel. Die Glaubige, welche den Vorsaz haben in alle Wahrheit geführt zu werden, und nicht nur mit Worten spielen, wie die Kinder Matth. 11, 16. erfahren es im Verborgenen.

Die seelische psychische Natur ist an sich ohne Bildniß, sie ist gleichgültig zum Fleisch und zum Geist Röm. 8, 9. Ihr seyd nicht im Fleisch, sondern im Geist. Der Geist hat das Bild in sich und formirt in der Seele das Bild der Wahrheit durchs Wort Gal. 4. 19. Jac. 1, 18. Es ist aus allen Geschöpfen, Blumen und Pflanzen zu bemerken, wenn man anderst am Verstand begehrt völlig zu werden 1 Kor. 14, 20. daß in dem Saamen ein Bild mit dem Wachsthum aufkäumt. „ Ich kan es allein „ durch ein chemisch Experiment viel anderst als „ Börrhave vom Spiritu Rectore beweisen, daß „ im wachsthumlichen Oel der Pflanzen das Bild

mit

„ mit allen Zeichnungen liege , ehe die Blume
„ ihre Gestalt offenbart. Die Palingenelie be-
„ weißt es auch.“ So muß demnach im Men-
schen auch ein solch Bild verborgen liegen, auch
in dem Gottlosesten, aber verschlungen nach dem
Wort Sprüchw. 20, 27. der Athem des Men-
schen ist eine Leuchte des Jehovah. Diese
Leuchte muß ein Bild haben wie Tertullianus
de anima bezeugt, und diß durchdringt alle
Kammern des Bauchs. Dessen ist der Teufel
und die böse Dämonen beraubt, daher sucht er
zur Magie Menschen, die ihre Strahlen von
dem Bild von sich werfen. Es liegt demnach
in allen Menschen verborgen. Einige merken es
an sich, andere nicht, in jenen wird es durch
heftige Begierde mehr oder weniger offenbar.
Den Geist gelüstet wider das Fleisch Jac. 4, 5.
Diß verborgene Bild wird sehr gequätscht durch
äusserliche Zufälle. Es wird auch befleckt. Es
gibt Augenblicke, da man seine Thorheit fühlt,
aber auch, da man Gnade vermerkt. Einigen,
die grossen Ernst brauchen, wird es offenbar,
wie D. Clemm es in seiner Theologie bemerkt
von Elia Camerario, welcher mit offenen und
geschlossenen Augen das Bild der Seele gesehen.
Elias Camerarius aber, mit dem ich, als mei-
nem nächsten Anverwandten, viel conversirte,
machte nichts daraus. Wir wandlen im Glau-
ben nicht im Schauen. Der Mensch leidet von
dem Vater der Lichter die Einstrahlungen GOt-
tes ohne sein Wissen. Wenige werden davon
empfäng-

empfänglich. Die Väter in Christo kennen den, der von Anfang ist; Kinder und Jünglinge noch nicht.

Bischof, Episcopos.

Ein Aeltester der zugleich arbeitet am Wort und an der Lehre, ist ein Aufseher über die Gemeine. Er muß aber die Eigenschaften an sich haben 1 Tim. 3, 2 – 7. so ist er vor GOtt ein solcher, wenn er auch nicht ordinirt ist. Origines über Matth. 23. sagt: „Arbeiten am Wort und an der Lehre ist das schwerste und erste. Αντιληψις, d. i. Veranstaltung und Regierung der äusserlichen Dinge ist das Leichteste und Lezte 1 Kor. 12, 28. „

Bliz und Donner, Astrapæ, Brontæ.

Kommt vor Offenb. 4, 5. 8, 5. Der Bliz entstehet von zwei widerwärtigen Wesen im electrischen Feuer, und das hat auch im Himmel statt. JEsus sagt Luc. 10, 18. Ich habe geschaut den Satan als einen Bliz aus dem Himmel fallen. Diß hat er als bloser Mensch nicht sehen können, daher uns diese Stelle zu erklären auch nicht zukommt. Was aber den Bliz an sich selbst betrift, so gehören dazu zwei in einer Gegenwirkung von GOtt verbundenen Kräften in zwei Gattungen von Wesen. Einige sind finster, leidsam und ziehen das Feuer an sich, worauf der Ausdruck zielt: die Erde war wüst und leer und Finsterniß auf der

Tiefe

Tiefe. Diese in sich ziehende, und alles verschlingende Kraft ist das Kuchen-Feuer, welches doch was unbeschreibliches in sich hat, gleichsam als einen Geist. Die andere Gattung hat die feurig webende flüchtige Kraft mehr in sich, das ist das electrische Feuer worauf die Worte zielen: GOtt sprach: es werde Licht. Diese beide vermischen sich in einen Umlauf. Da wird die elastische Volatilität gebunden, das active und passive oder das wirkende und leidende Feuer hält einander die Wage; daher entstehet bei leichten annäherenden Körpern eine Abwechslung der anziehenden und wegtreibenden Kraft. Heißt sonst systole und diastole als der Anfang des Lebens, so daß sich näher bei dem Centro oder Quell-Punct das active durchs passive mit einer Entzündung durchschlägt und zur Durchblizung sich vereinigt. Es entstehet eine total-Resolution durch Bliz und Schlag. Es lauft durch einen Streit, und da geschicht eine Geburt aus Contrariis, ein Durchbruch, dadurch wird ein ausfliessendes Saam-Bild zu einem wachsenden Wesen erhoben, das im Centro seine Wurzel hat, und in eine gewisse Peripherie sich treibt. Diß hat GOtt Ezechiel gezeigt: aus der finstern Wolke brach Licht hervor. Diß Licht wurde durch Umlauf, Esch mitlakachat aus zwei Contrariis in sich selbst getrieben, und daraus entstund die blizende Kraft, welche also auch in geistlichen Kräften Statt hat Ezech. 1, 13. 14.

Diß

Diß wird Herr Teller auch als ein jüdisch Wortspiel allzu sinnlich ansehen.

Blut Christi, *Hæma.*

O des grossen Worts! das lernen wir hier nicht aus. Laßt uns oft mit dem Gemüth in dem Tempel und in der Stifts-Hütte seyn Offenb. 15. dann dorten schließt sich erst auf, was das Blut Christi ist. Nach dem wesentlichen Innhalt wissen wir nicht, was Wasser und Blut ist, aber der Geist ist das zeugende, der zeugt soviel, als uns zu wissen nöthig ist. Blut hat die Kraft die Kleider helle zu machen, nachdem es JEsu auf seine Kleider gesprüzet ist, als er von Edom kam Jes. 63. Blut ist der Siz des Lebens, des unauflößlichen Lebens GOttes. Da sind aber alle Kräften beisammen. Es hat eine verwandlende Kraft, es macht alles neu. Wir kommen noch jezo zum Blut der Besprengung, wenn wir ersehen sind in dem Blut der Besprengung und in der Heiligung des Geistes. Diß ist etwas von der Stadt GOttes separirtes Hebr. 12, und von JEsu selbst vers 24. Das Blut Christi ist ganz von seinem Leichnam auf die Erde geflossen, sie zu segnen, aber das Blut war doch aufgehoben. JEsus hat es ins Heiligthum getragen. Es ist über unsern Verstand diß zu erklären. Was man sagen kan, ist, daß das Blut eine verwandlende Kraft hat, zu verwandlen das Tödliche ins Leben, die Sünden

zu vertilgen, welche etwas geistliches seyn und doch mit leiblichem Blut als durch Geist müssen getilgt werden. Das weiß JEsus der HErr des Lebens allein. Siehe mein Büchlein vom Hohenpriesterthum. Aus dem Leben kan man etwas weniges verstehen, es ist uns aber vorbehalten. Wir haben genug zu thun, das Blut Christi recht anzuwenden zur Versönung für unsere Sünden. Wir werden es erst dorten sehen, aber nicht wie Bonnet will, neinlich also, ob diß unsere Seeligkeit ausmachte, wie das Hirn einer Milbe, so das Innerste des Bluts Christi zu sehen. Die Tinctur des Bluts Christi wird uns die Gestalten der Dinge im Geist darstellen. Es wird wirklich gesprengt, wie seine Bluts-Tropfen auf die Erden gefallen, und schon einen Theil des Fluchs hinweg nahmen.

In dem Blut ist des Menschen Leben. Darum hat JEsus sein Fleisch, worinn das Blut war, gegeben für das Leben der Welt Joh. 6, 51. Niemand durfte im alten Testament Blut essen, bis JEsus sein Fleisch zur Speise, und sein Blut zum Trank gemacht durch Aufopferung seines Leibs und Vergiessung seines Bluts. Nun können wir durch das Blut JEsu, das in Zeit und Ewigkeit alles rein macht Offenb. 7, 14. verstehen, was das Heilige, das Fruchtbarmachende, das Süsseste und Stärkste in dem geheiligten Geschöpf ist.

Böß

Bös, Kakon, Poneron.

Was das Gute zerstört, heißt poneron, entgegen dem agatho dem wahrhaften Guten. Siehe Tit. Gut, aber was das Gute verdunkelt heißt kakon, entgegen dem kalo, dem Schönen, dem Lobenswürdigen. Alle Extremitæten im Guten heissen περισσειαι κακιας Jac. 1, 21. und beflecken das Gute. Diese solle man ablegen, aber das, was das Gute von nahem oder weitem zerstören will, solle man hassen, wie die Hölle. Röm. 12, 9.

Daraus solte man lernen die Grad der Sünden zu taxiren. Καλον und κακον ist schwer zu unterscheiden. Ebr. 5, 14. nemlich in verwickelten Fällen.

Braut, Nymphe.

Mann und Weib werden genennt Sie 1 Mos. 1, 27. aber zusammen hiessen sie Adam mit einem Namen. 1 Kor. 7. 11, 3. ist der wahre Aufschluß davon.

Das Weib ist des Mannes Herrlichkeit; Der Mann ist GOttes Bild. In der Wiedergeburt ist nicht Mann noch Weib, sondern einer in Christo Gal. 3, 28. Die Seele ist Braut. JEsus ist Bräutigam Joh. 3, 29. Wann wir ihn finden, so finden wir, was uns ganz macht. Da sagt die Seele: das ist, was ich in Adam verlohren, sie ist mein, mein

Fleisch und Bein, meine Stärke und Kraft. Eph. 5, 30.

Brennen im Geist, Zein in pnevmati.

Brennen im Geist sollen Lehrer, wie Apollo Apgsch. 18 und nicht nur Apollo, sondern auch alle Glaubige. Röm. 12, 11.

Brief, Epistole.

Ist eine grosse Hülfe zur Gemeinschaft, besonders in dieser Zeit der Danielitischen Zerstreuung. Darum soll man, wie in den Briefen Pauli, GOtt anrufen, daß es aus GOtt und vor GOtt seye.

Bruder, Adelphos.

Heißt im neuen Testament so viel als ein wiedergebohrner Christ. Denen Juden gehörte im Vorbild die Kindschaft. Die Christen sind die wahre Erfüllung. Sie haben die Kindschaft, darum sind sie untereinander Brüder. Wir wollen unter 100 Stellen nur eine anführen 1 Kor. 7, 12. 15. Der glaubige Mann, welcher ein unglaubig Weib hatte, heißt schlechterdings ein Bruder. Da heißt Bruder, der aus dem lebendigen Wort wiedergebohren ist, so, daß das unglaubige Weib auch dadurch geheiliget wurde. Sonsten heißt Bruder, Schwester, nach dem ursprünglichen Wort,

ha-

hama und delphys, in einer Mutter liegend. Es wird aber beigelegt in der Gemeine denen, die GOtt als Vater lieben. Wer da liebt den, der ihn gebohren hat, der liebt auch den, der von ihm gebohren ist, wie im Johanne durchaus steht. Uebrigens wird es auch von Verwandten gesagt, wie Jacobus des HErrn Bruder heißt. Zu Brüdern und Schwestern gehört eine neue Geburt aus Christo Das waren Brüder und Schwestern nach Johanne.

Buch des Lebens, Biblos Zoes.

Auch die himmlische Dinge sind nach der Reinigung fähig Ebr. 9, 23. Also sind noch Denkzeichen der geschehenen Dinge im Himmel, welche aufbehalten werden auf den grossen Tag. Diese heissen Bücher, weil darinnen unverrüklich behalten ist, daß es alle Creatur schauen kan, daß GOtt recht habe in seinen Gerichten. Es gibt Spiegel, darinnen die weit entfernte Dinge sich anschauend zeigen: warum sollten die wichtigste Geschichten der Welt sich nicht kenntlich machen? JEsus weiß sich alles unterthänig zu machen; es muß auch sehr menschlich zugehen. GOtt, dem von Anbeginn alle seine Werke bekannt seynd, und vor dessen Augen alle Tage jedes Menschen in ein Buch geschrieben seynd, wann solche noch nicht da seynd, hat vornemlich zwei Bücher: Eines, worinn die gute Handlungen der Glaubigen wie Matth. 25, 35. welche dieselbe selbst nicht mehr wissen

vers 37. und Eines, worinnen die böse Handlungen, absonderlich die dem Königreich Christi Abbruch gethan, gezeichnet seynd; ja nicht nur Handlungen, sondern alle wider den Willen GOttes laufende Geburten, wie im Meer solche entstehen, da leidende Dinge von wirkenden beschwängert werden, seyn in solchen Büchern gezeichnet, daß die Vergessenheit sie nicht rauben kan. Wie aber diß geschehe, weiß der HErr allein. Die Bildnisse der Dinge werden in vielerlei Behältnissen verwahrt. Ist doch das Blut JEsu, so auf Erden vergossen worden, auch in seinem unsichtbahren Behälter aufbehalten worden. Alles was ins Gericht lauft, hat von Anbeginn seinen Spiegel, und alles, was zur Herrlichkeit sich bequemt, wird darzu verordnet. Röm. 8. Das hat auch seine Spiegel, und diß sind die Bücher der Wesen. Aber das Buch des Lebens ist ein besonder Buch. Es lauft endlich dahin aus: so jemand nicht darinn früh oder spath Plaz hat, das wird endlich in den Feuer-See geworfen, da es sehr materialisch und elementisch zu geht.

Buchstab, Gramma. Röm. 2, 27. 2 Kor. 3, 6.

Der Buchstab ohne Geist, ohne Zusammenschluß der Gedanken, bringt den Menschen in Einbildung, daß er meynet zu wissen, was er nicht weiß. Das heißt: der Buchstab tödtet, daß die Erkenntniß keine Kraft und kein Leben hat. So ware der falsche Apostel 2 Kor. 11, 4.

Er

Er predigte Christum, aber einen andern unter schönen Vorwänden, also tödete er nicht nur mit dem Gesez, sondern mit verkehrtem Buchstaben des Evangelii. Das thun viele zu hülf des Antichristenthums. Wer die Herrlichkeit des Amts des neuen Bundes versteht, weißt, daß unter dem Buchstaben nicht nur das Gesez Mosis verstanden wird, sondern aller Buchstab auch des neuen Testaments, wenn er ohne wahren Verstand des Geistes JEsu behandelt wird; wie die falsche Apostel ihn behandelt haben. 2 Kor. 11, 13. Sprichst du: Ist doch der klare Buchstab da: dann 2 Kor. 3, 7. heißt das Amt alten Testaments das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in steinerne Tafeln gebildet ist: also ist durch den Buchstaben das Gesez zu verstehen, und nicht weiter auszudehnen. Ich antworte: Wer siehet nicht, daß dem Buchstaben Geist entgegen gesezt ist vers 6. Da heißt es mehr als das Gesez, und wird ausgedehnt absonderlich wegen der falschen Apostel, welche das Amt des neuen Testaments auch führen wollten; aber sie führten es nur im Buchstaben vers 7. hingegen ist es allein im Bezug auf die Klarheit Mosis angeführt, und dient a minori ad majus, d. i. vom Kleinen auf das Grössere zu schliessen. Da mußte das Wort eingeschrenkt bleiben.

Bund, Griechisch Diatheke. Hebräisch Berith.

Heißt eigentlich Verfassung, Einrichtung, Ordnung: Daher stehet Jer. 33, 20. von einem Bund mit Tag und Nacht vergl. Kap. 31, 36. Weil nun GOtt zu aller Zeit unter Adam, Noa, Abraham und Mose u. s. f. **eine Ordnung des Heils** oder Religion aufgestellt, so nennet GOtt diese Ordnung einen Bund, welches so viel ist als Religion Ps. 50, 5. 16. gleichwol heißst das Wort Bund in genauerem Verstand auch einen geschlossenen Verglich, woraus gegenseitige Rechten und Pflichten erfolgen. Und diese haben die Theologi einen Werkbund genennt, den GOtt mit Adam solle gemacht haben, wiewol wir es in heiliger Schrift nicht finden. Diesem haben sie entgegen gesezt den Bund der Gnade. Es ist aber eigentlich nur ein **einziger ewiger Bund** Ebr. 13, 20. Man muß sich aber doch einen Bund der Werke vorstellen Kraft der ganzen Analogie der Schrift und ihrer Folgen. Christus aber ist ausdrüklich **zum Bund** unter das Volk gestellt. Der ganze Bund des Volks ist zuerst mit Christo gemacht Jes. 42, 6. und zugleich mit den Auserwählten. Gal. 3, 9 – 29. Röm. 11, 27. Ebr. 8, 8. Daß aber Christus und die Auserwählten in einem Bund begriffen werden, ist daraus offenbar, weil, wie Adam stund als persona publica für die viele, so auch Christus

Röm.

Röm. 5, 14. 15. JEsus und sein Saame geniesen der Rechtfertigung des Lebens aus dem einigen Bund der Gnade Kol. 2, 13. Diesen Bund der Gnaden müssen wir betrachten in seiner zerschiedenen Offenbarung, biß das höchste Manifest, die heilige Offenbarung, den Bund in eine völlige Reichs-Verfassung verwandelt. Zuerst geschahe die Privat Manifestation 1 Mos. 3, 15. dem Adam und seinen Familien, hernach dem Abraham. 1 Mos. 12. 15. Als die Kirche aus Familien zu einer grossen Versammlung worden unter Mose: so war auch die Manifestation viel offentlicher und allgemeiner. Da war der Sinaitische Bund ein Stück von dem ganzen Bund, ja er war des Gnaden-Bundes gesezlicher Beding und heißt der alte Bund. Hingegen heißt der neue Bund diejenige Verordnung der Verheissungen, welche JEsus nach erfülltem gesezlichen Beding frey ausgetheilt den Glaubigen. Sie dörfen eigentlich das Beding nicht erfüllen, sondern nur durch Vereinigung im Glauben eins mit ihm werden, so haben sie alles. Alles zusammen ist nur ein einiger Bund der Gnaden, oder ein einiges Geheimniß der Gottseeligkeit. Wenn man bei dem Wort Bund bleibt, so sind viel Artikul, davon einige Christum, einige das Volk, einige beide angehen.

Wenn sich aber das Wort Bund verliert in dem aufgedeckten Geheimniß der Gottseeligkeit,

so hat man die Bundes und Gesezes-Unterscheidungen nicht sehr nöthig. Will man nur die ganze Ordnung des Bundes in verschiedene Artikul eintheilen, so kan jeder Artikul als ein besonderer Bund angemerkt werden, und so ist der Bund am Berg Sinai mit dem Israelitischen Volk ein unterschiedener Bund von dem ewigen Gnaden-Bund mit Christo und seinem Saamen in ihm gemacht. So ist er auch unterschieden von der Verfassung bei den Patriarchen und von dem neuen Testament. Paulus gehet unvermerkt von dem Bund zu einer testamentlichen Verfassung über Gal. 3, 15-17 eben als ob Christus, da er das Beding geleistet, den Bund der Gnaden gänzlich verwandelt hätte in ein Testament, auf daß dessen Güter durch Christi Tod uns nun Vermächtnisse seyen, die ohne Beding gegeben werden. Inzwischen repräsentirte der Sinaitische Bund, den Gnaden-Bund. Er war dessen gesezliches Beding, welches Christus erfüllen solte. **Er war für Christum ein Bund der Werke, für Israel ein Bund der Gnade unter einer knechtischen Bedingungs-Verwaltung repräsentirt.** Paulus mußte je und je an die Römer und Galater sich darauf beziehen, aber in der Epistel an die Kolosser und Epheser redet er viel einfältiger nicht ohne Bezug auf das Gesez, aber doch eilte er weg von diesen Beziehungen um die Sache in Christo ausser dem Gesez darzustellen. Wan man nun aus jedem Ge-

dan-

danken will ein System machen, so irrt man weit, noch mehr, wenn man die ganze Theologie methodo fœderali vorstellt. Man will es allzu deutlich machen, aber so macht man es gezwungen. Die heilige Schrift hat die Art, der Schwachheit des Begrifs mit vielerlei zusammengesezten Sinnbildern aufzuhelfen, weil die wenigste es GOtt-geziemend nach dem innern Grund der göttlichen Ordnung und Harmonie mit seiner Heiligkeit begreiffen wollen. Darum heißt es bald Bund, bald Verheissung, bald Testament, bald ein Eyd den GOtt geschworen, bald ein Verglich ein Bedingungs-Pact zwischen GOtt und Menschen durch den Mittler auszuführen, zulezt aber das Reich GOttes.

Nachdem nun in Christo die Vereinigung GOttes mit den Menschen weit mehr als einen Bund besagt, so sind noch viel höhere Namen davon vorhanden, als: das königliche Gesez der Liebe, das Gesez der Freiheit, das Geheimniß des Willens GOttes, das Geheimniß GOttes und Christi, wo alles dahin auslauft, daß wer dem HErrn anhangt, ein Geist mit ihm seye. Man faßt aber die Einfalt oder Einförmigkeit der göttlichen Ordnung nach der himmlischen Physic und Moral in JEsu, dem Zemah, dem Amon d. i. dem Lebendigmacher, dem Bau-Herrn der Natur, der alles neu macht, sehr schwer; weil man zu sehr an etlichen gewohnten

Bildern hangt, da es doch leicht wäre in dem Gehorsam des Glaubens.

Der Bund GOttes wird erhöhet im Reich GOttes. Da ist alles beisammen, da steht alles gleichsam anschauend da, und wird allen Nationen ihren allgemeinen Menschen-Verstand aufrichten.

Viele wollten es leichter machen durch Anstalt der Gemeine, aber ohne den ganzen geistlichen Grund der heiligen Schrift gieng es nicht. Zinzendorf, mit welchem ich tausend Unterredungen unter den härtesten Widersprüchen gepflogen, hat die Ordnung des Heils von aller Obligation wollen loß machen, aber was er an den GOttesgelehrten wegen affectirter Sprache getadelt, dessen hat er sich so viel als sie schuldig gemacht. Er meynte, er dogmatisirte nicht, aber thut es so viel als andere. In den Berlinischen Reden des Ordinarii fratrum (durch Hrn. Clemens edirt An. 1758) worinn man zwar viele Begriffe corrigirt, aber doch dem biblischen Grund sich noch nicht ganz unterworfen pag. 189 stehen diese Worte: „Es ist aller wahren Christen „Sache Treue zu beweisen, und alles von „Herzen zu thun, was man thut. Das ist „ihr Leben. Ihr Unglück ist, daß sie sich manch„mal nicht recht darein zu finden wissen, kei„nen genugsamen Verstand, Erfahrung und „Muth dazu haben, was sie gerne thun wol„len. Weil aber diß alles keine Pflichten „sind, und man im neuen Testament nicht

mehr

„ mehr sagt (1 Petr. 1, 15. 16 gerad entgegen:)
„ du sollst demüthig, keusch, freigebig seyn,
„ sondern ich bin von Hochmuth, Faulheit,
„ Lust, Geiz erlößt, ich darf demüthig, keusch,
„ vergnügsam, arbeitsam seyn, es ist mir er-
„ laubt, so hat man sich um nichts so sehr zu
„ bekümmern, als um den Glauben. „ Ge-
wiß! Heiligkeit ist eine neue Natur, aber sie ist
doch auch eine Pflicht. Eine Pflanze wächßt
nach ihrer Natur, aber sie hat doch ihre Regel,
daß sie nicht ausarte. Die Priesterlich-Kö-
nigliche Verfassung des Reichs JEsu hat so
viel Verbindungen, Raisonen, Beweggründe,
als die Natur Geseze der Bewegung und des
Wachsthums hat. Es ist aber nicht nöthig,
daß man sie in allen Fällen wisse, genug wann
man dem Haupt-Grund gemäß lebt. Tugen-
den sind Früchten des Geistes, das ist wahr;
aber ist JEsus und sein Geist nicht die höchste
Obligation oder Verbindung, die höchste Rai-
son, der höchste Beweg-Grund zu aller Tu-
gend? Die göttliche Natur hat ihr Gesez in
sich selbst. Obligation ist also äusserlich ein
Muster, innerlich ein sämlich Gewächs. Aeu-
serlich eine Repräsentation des Ganzen gegen
einem jeden, innerlich ein Trieb aus GOtt
dem Ganzen ähnlich zu werden und diß in
Christo, worinnen alles ein Einiges und das
Einige in allem ist.

Die sittliche Verbindung wird von Christo
nicht aufgehaben, sondern durch die Freiheit in
Christo

Christo erhöhet. Die höchste Freiheit ist die höchste Verbindung. Paulus, wann er den Gliedern der Gemeine ihre Verbindung zur Liebe vorhält, so stellt er ihnen erstlich ihren eigenen Leib vor als ein Muster der Liebe: gleichwie wir in einem einigen Leib viel Glieder haben, also auch ihr seyd alle ein Leib und einer ist des andern Glied. Er zeigt also, daß die sittliche Verbindung eben das seye, was die natürliche Zusammen-Ordnung im Leiblichen mit sich bringe. Lateinisch möchte man mit Leibniz recht sagen: Obligatio moralis apud virum bonum æquipallet naturali. Diß geht aus den Regeln der Weißheit, die auf der Gassen redt, und wer sagt: Ich darf heilig seyn, anstatt: ich solle heilig seyn, der stoßt an wider das, was allen Menschen offenbar ist. Wir aber müssen uns an aller Gewissen legitimiren. In den Sprüchen der Weißheit ist nichts, das dem allgemeinen Gefühl widerspricht Kap. 8, 8. und JEsus Christus bringt alles auf die höchste Regel der Obligation: Der Sabbath ist um des Menschen willen, der Mensch nicht um des Sabbaths willen. Er heißt uns wohl unterscheiden: Ob Gold oder Tempel mehr verbinde, ob Opfer oder Altar mehr sey? In der lezten Zeit wird der Verstand des Bundes GOttes sehr offenbar seyn; weil selbst die Berge den Frieden verkündigen werden, und die Hügel die Gerechtigkeit. Alle Bäume im Walde werden rühmen, wann JEsus

sus kommen wird das Erdreich zu richten. Ps. 96, 12. 13. Alsdann wird es nicht so viele wortliche Unterscheidungen geben, es wird alles so leicht zu fassen seyn, daß man des alten gern vergißt. Inzwischen müssen wir uns in diese Zeit schicken, da man wie Paulus aus Schlüssen des Worts GOttes Beweise führen muß gegen den Widersprechern. Die Herrn Theologen in Berlin wollen das Evangelium leicht und süß machen, indem sie die Geheimnisse von der körperlichen Sinnlichkeit hinwegschaffen. Teller will alles Sinnliche als falsche Vergnügungen der Einbildungs-Kraft aus der Schrift hinweg räumen; aber er thut dem Gewissen keine Genüge. Es ist alles höchst sinnlich und unverblümt in heiliger Schrift zu nehmen. Die Stadt GOttes ist höchst sinnlich, und alles, was in Christo verborgen ist, muß körperlich dargestellt werden. Petrus sagt: nicht das Abthun des Unflats am Fleisch ist die Sache in diesem Leib des Todes, sondern der Bund επερωτημα eines guten Gewissens mit GOtt durch die körperliche Auferstehung JEsu, da ein Laye auf alle nöthige im ganzen ewigen Bund GOttes begriffene Fragen Antwort finden kan. Es gründet sich alles auf die Ordnung Melchisedecks, dessen Muster ist das unauflößliche Leben GOttes.

Bei diesem Titul des ewigen Bundes ist noch anzuhängen, daß, weil Herr Teller alle Sinnlichkeit aus der Schrift wegraumen will,

die-

dieses Wörterbuch darum da seye, die Sinnlichkeit der Schrift-Ausdrücke zu vindiciren, und der Leibnizianischen Abstraction e diametro entgegen zu gehen. Der Herr Pfarrer Hahn in Kornwestheim, hat deßwegen in seine Astronomische Maschine die sinnliche Vorstellung von den 7 Haupt-Perioden des Welt-Alters mit eingeruckt; nemlich von Adam an biß auf Noa, von Noa biß auf Abraham, von Abraham biß auf Christum, von Christo biß auf die heilige Offenbarung, von der heiligen Offenbarung auf die Zeiten der grossen Plagen über die Erde, von diesen biß aufs Königreich der 1000 Jahren auf Erden, von diesen biß auf die 1000 Jahre im Himmel und Gog und Magog, das jüngste Gericht und die Stadt GOttes. Das sind lauter höchst sinnliche heilige Vorstellungen, davon die heilige Schrift selber sagt: diese Worte sind gewiß und wahrhaftig nicht verblümt, sondern körperlich und wesentlich. Ferner diß nun zu bekräftigen, muß man bedenken, daß GOtt Mosi auf dem Berge das sinnliche Bild aller künftigen in dem ewigen Bund GOttes begriffenen Dingen vorgestellt, und dieses Muster sinnlich und körperlich auszudrucken befohlen. Nemlich die Stifts-Hütte hat er müssen ausarbeiten sinnlich und körperlich. Hernach der Tempel Salomonis mußte auch nach einem Muster des Davids sinnlich und körperlich dargestellt werden, und dieses wird hinaus geführt auf eine sinnliche

ar-

architectonische Weise, sowol in dem 1ten und 10 Kap. Ezechielis, als auch im 43. vers 10. Und du Menschenkind zeige dem Hause Israel den Tempel an, daß sie sich schämen ihrer Missethat, und laß sie ein reinlich Muster davon nehmen. Vers 11. Zeige ihnen die Weise und Muster des Hauses, seinen Eingang und Ausgang, und alle seine Weisen, und alle seine Sitten. Und von dem Tempel Ezechielis an, welcher höchst sinnlich ist biß auf die Stadt GOttes, welche aller Sinnlichkeit Inbegriff ist, darüber sich GOtt in der Epistel an die Ebräer als der allerseeligste Geist und das allersinnlichste Wesen erklärt, das er sich, ungeachtet seiner Unendlichkeit, nicht schäme deßwegen zu heissen ihr GOtt, dann er hat ihnen eine Stadt zubereitet. GOtt könnte sich billig schämen als der HErr Zebaoth, der GOtt so vieler unzälbaren Thronen und Sternen sich so herab zu lassen, aber weil es sein Wolgefallen, daß in Christo alle Fülle der Gottheit körperlich wohnen solle, so hat er die ganze Schöpfung auf diese masive und sinnliche Weise auszuführen beschlossen, und den ganzen Vorsaz der Ewigkeit Eph. 3, 11. darnach eingerichtet. Es hat sich zwischen Hrn. Lavater und etlichen Würtembergischen Gelehrten ein Streit erhoben. Lavater wollte diese Sinnlichkeit auch nicht goutiren, nachdem man ihm aber die Gründe vorgehalten, so hat er sich reversiert die Semmlerische, Basedowische, Spaldingische

und dergleichen mehrerer Lehren fahren zu lassen, wie es aus seinem eigenen Brief in ganz Würtemberg bekannt ist. Um nun die Sinnlichkeit der heiligen Schrift-Ausdrücke noch mehr zu erhärten, so ist noch dieses beizufügen, daß, da im Hohenlied weiß und roth Offenb. 4. GOtt in weisser und rother Farbe auf dem Thron sizet, auch da von dem Altar ausgehen Bliz, Donner und Stimmen Kap. 8, 4. 5. dieses die Wolffische Gesinnungen revoltiren macht. Es bleibt aber fest, eine Stadt kan nicht seyn ohne Gassen, Mauren, Fenster, ohne Länge, Breite, Tiefe und Höhe. Wer nun aus Eigendünkel dazu oder davon thut, der lasse es darauf ankommen. An diesem ganzen Elend ist die mißverstandene Platonische Philosophie schuld. Plato hat seine Ausdrücke immer und immer zu verbessern gesucht, daher werden seine Worte nicht leicht verstanden. Ich habe diß genug in der Vorrede meiner lateinischen Theologie bewiesen, die ich auf Befehl des Consistorial-Präsidenten von Zech geschrieben. Leibniz hat dem Plato aufgeholfen, und die Körper und Stoff nur als einen Schein, wie den Regenbogen, nicht als ein subsistirendes Wesen angegeben. Aristoteles hat den Plato refutirt, und gezeigt, daß Leiber eben sowol Substanzen seyen als Geister. Man lese den Tractat von Divisch Electricite pag. 16 in dem Anhang. Wer nun in der Leibnizisch-Wolffisch-Canzisch-oder Baumgartischen Philosophie

phie von den Academischen Jahren her unterwiesen worden; dem muß, wann er Consequent denken will, wie ich es wirklich an seinen Disciplum ipso facto erfahren, und scharf geprüft habe, die Offenbarung als ein bloses Bilder-Werk, und Jüdisch Asiatischer Pomp von Worten, wie dem Hrn. Semmler, vorkommen; er muß der Apocalypsi widersprechen: denn er nimmt als wahre Grundsäze an, daß in GOtt, der alle Vollkommenheiten zumal hat, keine Bewegung, kein Raum, keine successio activa, keine Farben, kein Glanz, kein verschieden geartetes Licht, statt habe, den eigentlichen Worten des 4ten Kap. der Offenbarung zuwider.

Die Monaden-Lehre sagt ihm: die Welt seye ein bloses Phænomenon regulatum von Monaden; GOtt sehe die Sachen, wie sie innerlich seyen; nemlich in der infinitudine monadum, also sehe er keine Leiber, keine Farben, keinen Glanz, kein verschieden geartetes Licht; also siehet er auch Christum nicht im Fleisch; er sieht ein bloses φαινομενον. (So hat Cerinthus der erste Antichrist gelehrt:) demnach ist nicht wahr, daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaft wohnt. Denn GOtt siehet in se nichts zur Rechten und zur Linken, er siehet wol, daß es uns so scheint, aber er selbst Gottgeziemend siehet nicht anderst, als alles in jeder Monade, und jede in allen. Er sieht in der unendlichen Harmonie der einfachen Dinge alles

in jedem und jedes in allem. Das kan bei Atomis Molis auch seyn; aber was nuzt es, wann ich mir das Sehen GOttes so vorstelle? Nichts. Es verderbt den ganzen Geschmack an heiliger Schrift. Wahr ist, in den Tiefen der Gottheit ist kein Raum, keine Zeit, kein Bild, aber auch keine Monade. Wenn aber GOtt in manifestatione sui, d. i. in seiner Herrlichkeit sich den Kreaturen zeigt, so ist manifestum occulto contrarium, wie diß Isaac Holland an den Kreaturen beweißt. So ist es auch in GOtt.

Nachdem der scharfsinnige Tübingische Professor Ploucquet den Grundsaz von der manifestatione sui in die Philosophie eingeführt und gezeigt, daß alles Geschöpf eine wesentliche und reelle Abbildung aus GOtt ohne Emanation seye, so hat er dadurch der ganzen Wolffischen Philosophie eine andere Gestalt gegeben.

Bürge, Engyos.

Ein Bürge mußte für einen andern zum Richter nahen. Die LXX haben dieses Wort nicht. Sprüchw. 22 hat ein Bürge keinen guten Namen. JEsus wird genennt der Bürge mit besserer Verordnung Ebr. 7, 22. weil er für die Schulden und Sünden der Welt zu bezahlen auf sich genommen, und also GOtt für uns genug gethan in seinem Tod. Die seine Genugthuung läugnen, mit denen wird GOtt reden in seinem Zorn, den JEsus verwandelt hat in

Liebe

Liebe. Die Rechte GOttes werden freilich Offenb. 14 erst recht offenbar werden, aber sie seyn jezo schon klar. Wer läugnet, daß ihnen kein Genüge geschehen solle, der hat alle Reden vom Zorn GOttes wider sich. GOtt ist nicht allein die Liebe, er ist den Sündern ein verzehrend Feuer.

Burgerrecht, Politevma.

Ein Bürgerrecht im Himmel haben die, die die wahre Gestalt ihres Erbes aus dem Testament GOttes sehen, und JEsum erwarten. Viele sehen es nicht, und warten auch nicht darauf.

Busse, Metania. Siehe Reue.

Heißt eigentlich Sinnes-Aenderung, Gedanken-Umwendung. Man lese Melodium vom Einfluß der Wahrheit in den Willen, und lerne, wie die Schlüsse, woraus Vorurtheilen kommen, so tief stecken. Den Sinn ändert niemand, er sehe denn den Schaden, oder er sehe einen grossen Ueberschwang des Nuzens. Dadurch ruft GOtt alle Menschen im Gewissen zur Besserung. Und das ist genug Antrieb zur Sinnes-Anderung, hernach folgt durch die Erneurung erst die völlige Umstellung der Gedanken, und dazu ist dieses Wörterbuch.

C.

Körper, Soma, chros.

Wird gebraucht von dem Leib Pauli, da man die Schweiß-Tücher, Serviet oder Schürze von seinem Leib apo tu chrotos nahm, und auf die Kranken legte, daß sie gesund würden von den bösen Geistern und Seuchen in Ephesus. Der Körper wird Kol. 2, 17. dem Schatten entgegen gesezt, und bedeutet die Sach selbst. Körper besagt alles, was man berühren kan, und wird auch dem Geist, den man nicht berührt, entgegen gesezt Luc. 24, 39. ein Geist hat nicht Fleisch und Bein. Sonst ist Fleisch auch körperlich, jedoch da man das Fleisch Christi essen und sein Blut trinken kan und solle, so muß Fleisch eine Verdünnung annehmen können, durch Ausdünstung, daß es zu Geist werden kan. Joh. 6, 63. Darum ist JEsu Macht gegeben über alles Fleisch. Daß das Fleisch in ein ewiges Leben versezt werden kan, und doch körperlich bleibt, daß die Fülle der Gottheit in Christo körperlich werden kan, und daß der Geist zu einem Körper werden kan, ist auch daraus klar, wiewol es den Idealistischen Wissern nicht in Kopf will. Plato hat den Grund zu dem Idealismo gelegt, indem er vorgegeben: was körperlich seye, habe kein wahres Wesen. Aristoteles aber hat ihm widersprochen und gesagt: ein Körper seye nicht nur eine Idee, sondern ein wahres Wesen.

Daher

Daher kam, daß die Cerinthianer geläugnet, daß JEsus seye im Fleisch gekommen, und Mahomet hat vorgegeben: JEsus am Kreuz seye nicht im Fleisch, sondern nur im Schein zugegen gewesen. Dieser Streit bringt noch heut zu Tag viel Gewirr in diejenige, welche gern etwas ungewohntes aufbringen, und welche die Sinnlichkeit dem Grund-Wesen der Schrift absprechen.

Creatur, Ktisis.

Wird Röm. 8. von allem was leiblich geschaffen ist, gesagt. Die ganze Creatur ist im Verfall und seufzet heimlich nach der Widerherstellung in das erste Bild. Nun ist keine Creatur ohne ein innerlich Geistwesen, das den Körper bildet und zur Form bringt. GOtt bildet durch den bildenden Geist den Leib Ps. 139. aber dazu gehören viel Gedanken, die David wie Sand am Meer hält, davon wir das Wenigste wissen. Die Erzeugung der Creaturen ist Jes. 43, 7. Jede Creatur ist zuerst chaotisch geschaffen, hernach ins Licht regulirt und gebildet, endlich in Ziel und Maas gemacht in leiblicher organischer Darstellung. Anfangs liegen alle Creaturen in ungebildeter Art in dem Wort von Anfang nach Ps. 90. da eine ewige Zeit, ein ewiger Raum in GOtt gewesen, worinn alle Creaturen unspecificirt schon etwas gewesen. Der geheimde Rath Helvetius in Paris hat in seinen Principiis bewiesen, daß das Innerste der Creatur Feuer und Licht seye, also

sind wir nach Ps. 90. in GOtt gewesen von Geschlecht zu Geschlecht, ehe die Welt geschaffen als Feuer und Licht, und hernach durch die Grade der Schöpfung specificirt worden ohne Emanation.

Creuz, Stavros.

War ehmalen die schmählichste Straffe der Heiden, daher hat GOtt das Kreuz erwählt, theils die Schuld zu tragen, welche wegen des Fluchs des Gesezes auf den Juden und Heiden haftete Gal. 3, 14. theils die Schuld vorzubilden, welche an dem Holz durch das Essen des verbottenen Baums angefangen, theils weil das Kreuz ein geheimer Character des Zertheilungs-Puncts war in dem Rad der Geburten. Die Versöhnung der Schuld und Strafe geschahe demnach durch das Kreuz, da JEsus die Feindschaft abtödtete im Fleisch in sich selbst, und mit Juden und Heiden anfieng beyde in einem Leibe zu versöhnen, hernach auch Engel und Menschen Kol. 1, 20. Das Blut des Kreuzes, womit die Sünder erkauft waren, vereinigte alles, es seye auf Erden oder in den Himmeln. Das Blut des Kreuzes mußte alles durchgehen, was je geworden ist. Dardurch hat er die gegen uns gestandene Handschrift ausgelöscht, und hat sie ans Kreuz angenagelt. Ja er hat dardurch so gar die Fürstenthümmer und Mächten ausgezogen, und sie offentlich zur Schau aufgeführt. Und das ist die Weisheit GOttes im

Geheim-

Geheimnis, da er ein solch Mittel zur Wieder-Erstattung der ganzen Kreatur gefunden, ein Centrum, woraus alle Warheiten ursprünglich ausgehen. 1 Mos. 3, 5. vergl. Kol. 2, 3.

Christus

Ist der längst versprochene Gesalbte GOttes, der alle Namen hat, als: Eingebohrner, Erstgebohrner, Anfang der Kreatur, Wort, Leben, Licht, Weg, Warheit, Auferstehung, Immanuel. Der göttlichen Namen hat er sich auf Erden vor der Auferstehung, als der da hat das Leben in sich selber, von der Geburt Mariä an, nicht oft bedient, sondern hat in seiner Erniedrigung alles dem Vater zugeschrieben, der hat ihn nach und nach mit aller Fülle GOttes gesalbet, biß daß das Maas ohne Maas ware, welchen Punct wir nicht zu bestimmen wissen, es kommt uns auch nicht zu. Inzwischen ist nöthig zu wissen, daß JEsu alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden; und daß er mit dem heiligen Geist gesalbet worden ohne Maas, und daß alle verborgene Schäze der Weißheit und Erkänntniß in ihm liegen, daß er es aber gleich von der Geburt aus Maria besessen, das ist nicht. Dann

Erstlich: wann er Wunder that, so that er es nicht aus eigener Macht, sondern er rufte seinen Vater darum an.

Zweitens: hatte er nicht alle Tugend auf einmal, sondern er hat an dem, was er litte, Gehorsam gelernet.

Drittens: mußte die Feindschaft oder die Plumpheit in seinem Fleisch vorher abgethan werden durch den Tod des Kreuzes Eph. 2.

Viertens: mußte durch die Auferstehung es ganz ein anders mit ihm werden.

Dieses hat einige verleitet von JEsu Christo in seiner Erniedrigung allzu ringfügig zu denken. Wahr ist: er hat im Glauben gewandelt, wie wir, als ein Pilgrim. Da möchte man wehnen, er hätte alles, wie wir, aus der Schrift erlernt; aber das verstehen wir nicht. Denn daß er nicht alles aus dem Wort erlernt, ist klar, denn er sahe den Satan als einen Bliz herab fallen; das hat er nicht aus dem Wort erst erlernt, sondern er wußte es daran, weil er nichts that, als was er sahe den Vater thun, und aus diesem Grund that er vieles, davon wir keinen Begrif haben. Es ist eine Verwegenheit der Neulinge, welche nicht alles mit jedem in gehöriger Zeit durch den heiligen Geist in Vergleichung bringen, und sich doch grosse Erkänntniß anmassen, dabei aber die Grenzen aus GOttes Rede an den Hiob nicht verstehen, was man wissen und nicht wissen solle. Man sagt: JEsus habe das Cananäische Weib erst aus ihrem Betragen nach und nach erkannt; so müßte er auch Judam

nicht

nicht von Anbeginn gekannt haben, und viele dergleichen Dinge, da man etwas unbedachtsam redt wider des Menschen-Sohn, welches muß zuruck genommen, erkannt und vergeben werden.

Man folge JEsu nach in Verläugnung seiner scheinbaren Einfällen. Man sterbe seinen Lieblings-Meynungen ab, daran man Freude hat, wie Kinder an Bohnen. Alsdann wird der Geist JEsu den, der sein Wort bewahret auch unverstanden, wie Maria, sich ihm nach und nach offenbaren Joh. 14, 21. er wird an ihm erfüllen, was JEsus an einem Ort gesagt Luc. 11, 36. Er wird dich erleuchten wie ein heller Bliz. Das kan wohl geschehen, wann vorher die Reinigung vorgegangen, daß die Absicht auf JEsum von aller Finsterniß in dem Leib gereiniget ist, also daß er kein Stück von Finsterniß hat, so geht es fast wie bei Arnd am End seines Lebens. Nun kan man wohl vorher mit dem heiligen Geist versiegelt werden, aber jeziger Zeit geht es langsam her. Sonsten werden uns die Schäze, die in JEsu liegen, erst nach und nach durch viel Gedult eröfnet. Wer es nach Auslegungs-Regeln meynt zu erschöpfen, irrt sich weit, er weiß nicht, was Demuth und Liebe ist, die niemalen ihrem Müthlein im Urtheilen folgt περπερευεται. Es ist nicht nöthig, daß alle und jede dieses innen werden. Die Lehrer solten wenigstens der Sache nachdenken.

Die nächste Ursachen, warum JEsus Immanuel genennt wird, seyn, nemlich die Kraft GOttes in der Creatur, da sich das Wort von Anfang allen Menschen einergeben zum Lebens-Licht, hernach durch GOttes-Bewegen in der Maria erst recht wesentlich offenbar worden, ist mit der Kraft GOttes ausser der Creatur eine einige alles durchdringende umschliessende Kraft. Sie ist ungeschaffen, dabei aber gebohren, eines theils aus GOtt von Ewigkeit Mich. 5, 2. andern theils aus der Menschheit. Da ist GOtt und Mensch eine Person in Christo worden. Darum heißt er Immanuel, das ist, GOtt mit und in uns. Und obwol JEsus sowol auf Erden als auch noch im Himmel von GOtt unterschieden bleibt, und er sich nicht wohl GOtt hat nennen lassen Joh. 10, 36. so ist er doch wegen der Einheit der Person und Zweiheit der Naturen dennoch GOtt. Er ist der HErr vom Himmel 1 Kor. 15. Er hat im vierten Monat in Maria eine menschliche Seele theils von unten, theils von oben bekommen, und in diesen beiden Naturen, ist das Wort Joh. 1. die Weißheit Sprüchw. 8. und die ganze Fülle der Gottheit vereinigt, also ist er GOtt und Mensch in einer unzertrennlichen Person, und darum heißt er Immanuel.

In der Person Christi ist die Creatur nicht aufgehaben. Die rechtschaffene Theologen, als Gerhard, Chemniz, bestärken die Communication der Eigenschaften der Gottheit und Mensch-

heit

heit; davon wollen aber die Hrn. Berliner nichts mehr wissen. Wäre die Kreatur aufgehaben, so könnte ich ihn als Hohenpriester, als Lamm nicht mehr sehen in meiner der menschlichen Gestalt. Wir werden ihn aber sehen wieder kommen, wie er aufgefahren, und daran hat sich Schwedenborg zu seiner Schande vergriffen. Die Kraft GOttes in und ausser ihm ist eine Kraft unkreatürlich, und doch in der Seele kreatürlich, wie in vielen Spiegeln die Sonne sich faßt kreatürlich. In jedem Glaubigen ist er eine eigene Sonne in einen Punct gefaßt, und doch kan man keinen Ort oder Stätte anzeigen. Diese Sonne ist auch nicht in allen offenbar, weil unser Leben mit Christo verborgen. Wer begierig ist Christum nach allen Schäzen zu kennen, dem werden nach und nach, nach Beschaffenheit seines geistlichen Alters auch die Fragen schon hier beantwortet werden. Die wahre Antwort wird er erst in jenem Leben anschauend erlangen. Die Fragen seyn viele, nur wenige zu berühren.

Warum er der Weibes-Saame heisse, da er doch Manns-Gestalt angenommen? Was daran liege, daß er von Mariä Geblüt, und vom heiligen Geist überschattet und gebohren worden? Weil er der HErr vom Himmel als der erste Adam heißt, ob er eine unsichtbare Menschheit vom Himmel bracht? Ob nicht deßwegen, daß er mit seiner himmlischen Menschheit das Abtrünnige, Plumpe, Irrdische Wesen

sen erhöhe? Ob er, weil er zweierlei Naturen gehabt, einen wahrhaftigen Leib, wie wir, angenommen, und uns in allem gleich worden, daß er gleichwol die Fülle der Gottheit, welche ein in sich wohnendes geistliches Wesen ist, leibhaft in sich tragen wolte? Was sein geistlicher Leib sey, ob er eingeschrenkt, oder in alle unermeßlichkeit aller Himmel Himmel ausgebreitet sey, und doch wie der heilige Geist alle Gestalten habe an sich nehmen kennen? Warum er Kraft des ersten Evangelii der Schlange den Kopf zertretten, und durch Tod den Teufel, der des Todes Gewalt hatte, zu Schanden machen mußte? Warum er in die unterste Oerter der Erden gefahren? Ob sein Leib nach der Auferstehung gewesen, wie er vor war? Warum das Blut so viel zu bedeuten des Teufels Werk zu zerstören? Ob er die Wohnung des gefallenen Engels eingenommen? Ob das nicht zu wenig seye, da er über alle Fürstenthum erhoben worden? Warum alles körperlich solle heraus gekehrt werden durch ihn, was in GOttes Tiefen verborgen liegt! Ob ihm deßwegen das Gericht übergeben worden, weil er des Menschen Sohn ist? Ob wir durch eine Vergleichung mit andern Dingen zu verstehen vermögen, daß wir sein Fleisch essen und sein Blut trinken müssen? Ob diß der Grund der Auferstehung der Glaubigen seye? Ob er endlich mit seiner Menschheit in Ewigkeit unter uns wohnen werde, oder ob die Menschheit erhöhet

und transformirt werde? Diese Fragen darf nicht jeder beantworten, es gibt noch unzäliche von den Besonderheiten seines Leidens. Allein der heilige Geist lehret jeden so viel als ihm nöthig ist.

Crone, Stephanos.

Ist die Belohnung der Ueberwinder. JEsu ward eine Crone von Dornen aufgesezt Matth. 27, 29. Wer nun diese in seinem Leben und Wandel trägt, sein Fleisch, Lüsten und Begierden durch die Herrlichkeit des Glaubens kreuzigt, das Bitterste, so ihm begegnet, als das Kreuz JEsu, auf sich nimmt, der erlangt dorten die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit 1 Petr. 5, 4. Dem Hohenpriester Josua wurde eine von Gold und Silber gemachte Krone aufgesezt zum Zeichen, daß das Priesterthum mit der Silberweissen Farbe, und das Königreich mit der rothen Farbe solle vereinigt werden in Christo Zach. 6, 13. und zwar sollen die Kronen des Lebens auf den Häuptern deren, die die Leiden um JEsu willen über sich nehmen, auf eine nicht gegossene sondern wachsthumliche Art durch den Zämach d. i. durch den der alles neu macht, zum Wachsthum biß ans Ende der Vollkommenheit schimmern Jac. 1, 12. Die 24 Aeltesten vor dem Thron haben Kronen auf den Häuptern, und wenn sie niederfallen vor dem Thron GOttes, so schimmern sie mit ihren weisen Kleidern und guldenen Kronen, werfen

aber

aber ihre güldene Kronen vor dem Thron nieder Offenb. 4, 10. Nicht alle haben diese grosse Würde, aber alle werden dennoch GOtt und dem Lamm ihr Köstlichstes zu Füssen legen, und sich nichts selbst anmassen. O wie sollen wir diß so tief zu Herzen ziehen, daß wir uns nichts anmassen, sondern sagen: nicht uns HErr, sondern deinem Namen gib die Herrlichkeit. Das geringste, das wir uns anmassen bringt uns um einen Theil unserer Herrlichkeit, und wir leiden Schaden. 1 Kor. 3. O wie sollen wir uns also entsezen vor aller Anmassung dessen, was uns der heilige Geist nicht aus JEsu darreicht. Die Ausleger der heiligen Schrift mögen diß wohl zu Herzen ziehen, und ein jedes Wort in diesem Wörterbuch wohl prüfen. Ob wir uns dasselbe selber zueignen, oder nach gewissen innern Kennzeichen von oben schenken lassen? jedes Wort solle unser Herz stärken Sprüchw. 4, 4. Es ergreiffe dein Herz jedes meiner Worte, aber diß Ergreiffen muß mit Geist geschehen.

Crystallen und Edelgesteine,
Crystallus, Margaritæ.

Das seyn reine leuchtende Bestand-Wesen, sie drucken aus die Verschiedenheiten der göttlichen Herrlichkeit und der sieben Geister, und darum werden sie von den Menschen über alles geliebt. In der heiligen Offenbarung und im

Brust-

Brust-Schildlein wird davon am meisten Meldung gethan. Die allerreinste haben die gröste Fixité und Unverbrennlichkeit in sich, die andere Steine nicht. Der lauterste Crystall ist der crystall helle weisse Jaspis. Offenb. 21, 11. 8. Das Fenster der Mauer war gleich dem allerkostbarsten Stein als dem crystallmäsigen Jaspis Stein.

Die Stadt GOttes hat alles, was die Augen erfreuen kan, sie ist ganz sinnlich, und GOtt siehet die Farben, wie wir auch, welches der Leibnizischen Lehre ganz entgegen ist: dann nach Leibniz siehet GOtt keine Farben, aber nach Neuton sind die Farben wesentliche primordial-Kräften, die sich eingeleibt haben. Die zwo Farben weiß und roth leuchten am meisten aus der Stadt heraus. Die weisse aus der Mauer von aussen, die rothe aus den Gassen, welche seyn ein Feuer mit Glas gemischt. Offenb. 15, 2. Glas ist das Lezte in der sichtbaren Creatur. GOtt selbst auf dem Thron ist wie Jaspis und Sardis, nemlich weiß und roth. Und dieser weisse und rothe Glanz muß also die ganze Stadt GOttes nach seinem Ebenbild und nach dem Bräutigam, der weiß und roth ist Hohel. 5, 10. ausnehmend verschönern. Nach denen zwo Farben werden die andere auch beschrieben, deren 12 aus mancherlei Vermischung von weiß und roth seyn, und an den Gründen der Mauer hervor schimmern. Der erste Grund ist der weisse Jaspis,

der

der andere der blaue mit Gold gemischte Sapphir, der dritte ein Feuerrother als eine glühende Kohle leuchtender Chalcedonier, der vierte der grüne Smaragd, der fünfte ein weiß rother Sardonich, der sechste ein hochrother Sardis, der siebende ein Goldfärbiger Chrysolith, der achte ein Meergrüner Berill, der neunte ein grünrother Topasier, der zehende ein goldglänzender grünlich durchscheinender Chrysopras, der elfte ein gelbrother Hyacinth, der zwölfte ein dunkelblauer Ametyst. Wie die Farben in einander geordnet seyn, wissen wir nicht. Das Brust-Schildlein mag von eben diesen Steinen gewesen seyn. Alle diese Farben stellen die innere Natur der Apostel vor, und haben etwas von weiß und roth. Weiß und roth ist nach Aula lucis der Grund aller Schönheit, sie sind 2 unsichtbare Bilder, und machen sich selber ein Bestandhaltendes Wesen. Die Stelle in Aula lucis ist pag. 10. Die Haupt-Materie ist geschickt das Licht zu behalten. Es wird zu einer Crystallenen unctuosen Feuchtigkeit condensirt, hat männlich und weibliche Natur, ist himmlisch und irrdisch. Von dem irrdischen Quell-Punct kommt herfür, die irrdische Venus, die ist feurig, und der irrdische Mercurius, welcher wässerig und kalt ist. Von dem himmlischen Centro gehen aus zwei lebendige Bildnisse, Imagines, nemlich ein weisses und rothes Licht. Das weisse sezt sich ins Wasser, das rothe geht in die Erde. Hieraus sieht man,

woher

woher das crystallische reine Wesen seinen Ursprung habe. Silber und Gold seyn beide aus leidender Erde, und aus wirkenden obern Wassern, worein Luft, Sonne, Mond, Licht und Sterne ihre Auswürfe geben 5 Mos. 33, 13-16 zusammen gesezt; es sind nicht nur die drei Terræ Becheri, sonst könnte man sie daraus herfür bringen; es sind Früchte der Sonne, des Monds, des Lichts und der Sterne Pred. 12, 2. daraus Silber und Gold und Edelgesteine coagulirt und verdickt werden. Daher sagt GOtt Hagg. 2, 9. Mein ist beide Silber und Gold, und daraus wird GOtt sein Hauß voll Herrlichkeit machen. Alles Silber und Gold und Edelgesteine, so im Land des Moguls und in andern Ländern verborgen liegt, wird der HErr zu seiner Zeit zum Tempel Ezechielis und zur Stadt GOttes nach seiner ihm bekannten Wirkung zusammen bringen durch den Zemach, durch den Hohenpriester Christum Zach. 6. davon die silberne und güldene Kronen des Hohenpriesters Josua Nachkommen werden aufgesezt werden vers 11. zum Zeichen, daß der rechte Josua den Seinen werde Kronen von Silber und Gold zurichten. Hier will ich etwas einrücken, das nirgend zu finden als in den geschriebenen Büchern, nicht der idealistischen, sondern der wahren Weisen. Jene mögen immer lachen, wir wissen, daß es wahr ist, wir wissen es aus den Zeugnissen deren, die es gesehen. Man reise nach Kaisers-Mark in Ungarn. Da

frage man nach dem Städtlein Bela unter dem carpatischen Gebürg gegen Pohlen zu, allwo das Wasser aus dem grossen Gebürg fliesset, man gehe in das Gebürg dem Wasser nach, biß man kommt bei die 3 Brunnen. Die Kennzeichen der Reise sind allein den Weisen aufbehalten, da kommt man endlich in die Schazkammer der Crystallen des Golds, Silbers und unschäzbarer Edelsteine. Da sind zu sehen 12 sehr grosse silberne Säulen, in der Mitte stehet eine von feinem Gold, allwo auch 12 Männer von purem Gold sizen. In den mittlern Thüren stehet in Gestalt eines Priesters eine Statue von purem Karfunkel, so da leuchtet wie die Sonne. Die Wände seyn von purem Marmor, von Diamanten, Sapphiren, Rubinen und von allen Edelsteinen. Von diesen kan man nach Belieben nehmen, aber die Männer rührt man nicht an. Es sind noch mehr Gewölbe, wo die Schäze GOttes verborgen liegen. Da heißt es recht Hagg. 2, 8. 9. Mein ist beide Silber und Gold. Es ist aber kein Beweiß, daß die, die viel Silber und Gold besizen, bei GOtt in Gunsten seyen, denn seelig sind die Armen, ihnen gehört das Königreich vorzüglich, die fromme Reiche sind nicht ausgeschlossen. Die Hure zu Babel ist voll Schmuck von Perlen und Edelsteinen. Man lese das wichtige Kapitel Ezechielis 28. Man betrachte, wie groß die Weißheit der Adepten seyn kan, wie des Königs zu Cyrus, aber ich

be-

bedaure sie, daß sie die heilige Warheiten des neuen Testaments nicht so grosser Attention würdigen als die feurige Steine, davon David sagt 2 Chron. 29, 2. erfüllte Steine durch imbition von Puch, und davon GOtt sagt Ezech. 28, 14. Ich habe dich auf den Berg GOttes gesezt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst. Du bist aber innwendig voll Frevels worden, ich will dich aus den feurigen Steinen verstossen. Lullius hatte grössere Freude am Evangelio als an seiner Wissenschaft die Edelsteine zu bereiten. Johannes der Evangelist wußte die Edelsteine auch zu machen, wie in Lullii Testament beschrieben ist. Fürst Avicenna sagt, wenn GOtt Johannem nicht bereitet hätte zu dieser Wissenschaft, so hätte er die Edelsteine nicht so ordentlich behalten können. Die Tinctur des Bluts JEsu ist edler als alle Steine. Dieses macht, daß die Steine weiß und roth und nach den Regenbogen-Farben glänzen.

Cyclus, Kyklos.

Ist eine Zeit-Maas, da das End in den Anfang lauft. So ist Jubel- und Erlaß-Jahr ein Cyclus. So ist die Priester-Ordnung Davids ein Cyclus 1 Chron. 25. Man muß nicht meynen, daß dergleichen Rechnungen wörtlich in heiliger Schrift stehen, man muß es durch Nachdenken herausziehen. David hat die Priester in 24 Ordnungen abgetheilt, jede Ordnung hatte ein besonder Geschlecht, jedes solte

im Tempel eine Wochenlang dienen, wie der Zacharias. Luc. 1. Es kam die Ordnung an jedes Geschlecht 3 mal, welches sich so geschickt umwechselte, daß die erste die lezte, die andere, die erste und wieder die lezte, die dritte, nachmals wider die erste und lezte worden. Ist also an einen jeden Priester oder Obersten die Ordnung des Jahrs 3 mal gekommen, wie es in dem neu von mir aufgelegten Calender Unterricht für gemeine Bauersleut pag. 107 zu finden. Lucas sagt: Zacharias seye von der Ordnung Abia gewesen: das war die achte Ordnung. Da fangt er sein Jahr an, und dient das erste mal im Tempel, biß seine Woche aus ist. Zehlet fort von 8 bis ihr 24 habt, da kommt die Ordnung wider an ihn. Im andern Priester-Cyclo in der 8ten Stelle zehlet wieder 24, so kommt im dritten Cyclo die Stell an ihn auch in der 8ten Stell. Jezt zehlet von der ersten seiner Ordnung bei Lit. A fort, bis an die 3te zu C. inclusive, so werdet ihr nur 49 Wochen finden, und er hat also in einem solchen verborgenen Kirchen-Jahr 3 mal aufgewartet, ist auch einmal der erste und lezte gewesen. Weil nun die Erlaß- und Jubel-Jahr nach Heinlens sole temporum auch also zu rechnen, so ist diese vielleicht in folgenden Zeiten noch zu gebrauchen. Vide Pfarrer Hahns von Kornwesten Tabelle aus Bengels Zeit-Rechnung kurz heraus gezogen, welches auch ein Cyclus ist.

Daniel

D.

Daniel.

Ist nach Josephi Antiq. L. I. C. II. und wie aus 2 Kön. 20, 18 zu schliessen, aus Hiskiä und Zedekiä Geschlecht gebürtig gewesen. Er ist als ein Knabe noch vor der Babilonischen Gefangenführung Jechoniä mit dem König Jojakim in dessen dritten Jahr seiner Unterwerfung unter Nebucadnezar nach Babel mit andern wohlgestalten Jünglingen gebracht worden. Nachdem er in seiner Jugend ein Exempel der Mäsigkeit, der Bescheidenheit gegen Aspenas und des Fleisses im Studiren abgegeben, ist er hernach wegen seines göttlichen Verstands in Gesichten und Träumen von Nebucadnezar zum Fürsten über ganz Babel erhoben worden. Dan. 2, 48.

Hernach als Nebucadnezar ein grosses Bild aufgerichtet, den Sadrach, Mesach und Abednego, die Gesellen Danielis zum glüenden Ofen verdammt, und die Macht und Kraft GOttes an ihnen auf das neue erkannt, hatte er einen Traum von einem hohen Baume, welchen einer von den heiligen Wächtern biß an den Stock umzuhauen befohlen. Diesen hat ihm Daniel ganz unerschrocken ausgelegt, und auf ihn selbst gedeutet, wie es nach 12 Monath auch ergangen, daß der gröste Monarch der Welt zu einem Thier ohne Vernunft geworden. Kap. 3, 4.

Nach Nebucadnezar hat Evilmerodach, der den Jojachim wieder aus dem Staub erhoben, zwey Jahre regieret, und nach diesem Belsazar, welchem Daniel den Untergang durch Erklärung der Schrift an der Wand angekündiget. Kap. 5. Hierauf ist das Babilonische Reich an Darium aus Meden, den Sohn Cyaxaris, gekommen.

Noch vor Belsazars Untergang hatte Daniel das Gesicht von 4 Thieren, oder 4 Monarchien, worunter das zweyte ein Bär mit 3 Zähnen war, die Persische Monarchie mit seinen drei Haupt-Monarchen, Cyro, Dario und Artaxerxe anzudeuten Kap. 7.

Unter des Darii Regierung wird Daniel durch Mißgunst der Hofleute in den Löwengraben geworfen, bleibt aber unbeschädigt Kap. 6.

Die übrige Gesichte, welche Daniel gehabt, waren theils vor Belsazars dritten Jahr, und das betraf den Antiochum Epiphanem Kap. 8.

Theils im ersten Jahr Darii, und betraf die 70 Wochen, in deren leztern der Messias kommen sollte. Kap. 9.

Theils im dritten Jahr Cyri, und in solchem wurden ihm die Zeiten nochmal den Antiochum Epihanem und die allerlezte Dinge betreffend angezeigt Kap. 11 12.

Danksagung, Eucharistia.

Ist das Kennzeichen der Glaubigen, welche die zukünftige Dinge nimmer aus dem Gesicht zerinnen lassen, sondern im Frieden GOttes

die

die Gnade erkennen. Wir müssen gestellt seyn, wie JEsus auch war, der alles, was sich ereignet, von GOtt empfangen; so danksagen wir in allem, nicht ausdrücklich, sondern im Innern. 1 Thess. 5, 8. Seyd allezeit frölich: betet ohne Unterlaß: Danksaget in allem, denn das ist der Wille GOttes für die, welche Christo leben und sterben. Wie JEsus GOtt in allem lebte, so leben wir Christo, nicht uns, obwol unter viel Schwachheiten, Anstössen, Gewirr und Gedräng. Wenn wir uns aber selbst leben, so wird uns die Danksagung schwer. Man bedenke aber zum Trost die Ausdrücke Röm. 14. da auch Schwache und Irrige GOtt danken. Mancher irrt und danket doch GOtt. So sollen wir die Schwachen ansehen, wann sie auch irrig sind. Sie thun das dem HErrn, sie halten einen Tag für den andern und thuns dem HErrn, sie essen dem HErrn und danken GOtt, aber diß könnte man zu weit ausdehnen auf irrige Meynungen, die den Geist beflecken. Das geht nicht an. Man hat zu dieser Zeit viel Ueberlegung aus der heiligen Offenbarung nöthig. Wer diese hintansezt, irrt gefährlich.

David.

Von Bethlehem gebürtig, ein Hirte, aus dem damals nicht sehr berühmten Hauß Juda, wird zum König gesalbet vor seinen Brüdern 1 Sam. 16. Abraham, Isaac und Jacob stellten die Verheissung für, David aber das

Königreich. Es ist sehr wichtig, daß er bei den vielen Sünden dennoch ein Mann nach dem Herzen GOttes heißt, so daß die ganze Schrift sich auf David bezieht, und JEsus im Himmel sagt, er habe den Schlüssel Davids, und daß GOtt die gewiese Gnaden Davids allen Glaubigen zum Trost vorhält. Baile und Voltaire haben sich sehr vergriffen, daß sie das Zeugniß GOttes wegen den Sünden Davids verläugnen. Es steckt aber eine geheime Sache darhinter, nemlich GOtt schämt sich nicht seinen Sohn aus dem hurischen Stamm Juda und Thamar gebähren zu lassen. Juda hatte drei Söhne mit dem Cananitischen Weib erzeugt, aber der Bund GOttes wollte nicht auf das Cananitische Weib und ihre Kinder loßgehen, sondern in dieser Hurerei Judä mit Thamar eröfnete sich der Bund. GOtt offenbarte die Linie seines Bundes darum in dieser Hurerei, daß der Bund der Gnade dem Zorn GOttes über die Sünden entgegen stünde. GOtt sagte je und je, laß mich, daß mein Zorn ergrimme über die abgöttische unreine Menschen, aber Mose hielte GOtt seinen Bund vor, damit ließ GOtt seinen Zorn fahren. Weil denn nun in Juda die Linie des Bundes zur Offenbarung und Fortpflanzung verborgen lag, und Israel nach der Adamischen Natur unrein war, so mußte Abrahams Glaube in Juda und seinen Kindern dem Zorn wehren, und allezeit mußte der Glaub Abrahams ein Mittler seyn zwischen GOtt und

der

der Menschen Unreinigkeit. Eben so gieng es mit David und Bathseba, und obschon David Uriam tödten ließ, und Falschheit begieng, nur damit er Bathsebam zum Weib bekam, welches GOttes Zorn über ihn brachte, jedannoch weil GOtt seinen Gnaden-Bund von Christo mit ihm erneuerte, so stellte GOtt im grossen Geheimniß die Linie seines Bundes in das Weib Bathseba, welche er hat mit Unrecht und Hurerei an sich gezogen, anzudeuten, daß nach Röm 3. alle der Herrlichkeit GOttes mangeln, und alle Sünder und Unreine seyen, und daß GOtt aus unumschränktem Wohlgefallen der Gnade unsere Unreinigkeit zudecken will. Darum stellte GOtt sich in David das Bild zur Versönung auf die Zukunft Christi vor, welcher aller Menschen Sünden auf sich nahm, und die Hurerei Judä und Thamar, Davids und Bathsebä wider reinigte, und sich gleichsam zu ihm ins Ehebett legte, welches ein unbegreiflich Geheimniß GOttes war, und die, welche die Zurechnung und Satisfaction läugnen, wie es in Berlin der Brauch ist, einmal sehr verstummen machen wird: denn wer kan zu GOtt sagen wie Satan: Was machst du? Thust du nicht böses, daß gutes erfolge Röm. 3, 8? GOtt wird aber im Gericht Satans und aller dieser Calumnianten Urtheile öffentlich zu schanden machen.

Daemon, Daimonion.

Dämon heißt etwas geistvolles Lat. Numen, von Dämon, (δαημων) verständig, weil sie mehr wissen vom unsichtbaren, als wir. Thebetiel ein gefürsteter Geist hat eine halbe Stunde mit einer Jungfrau geredt, und die Weißheit Salomonis zu offenbaren versprochen. Das sage ich im Vorbeigehen; man glaube es, oder glaube es nicht. Die Jungfer hat es mir selbst erzählt. Siehe den Titul Besessene.

Dämon heißt bei den Alten sowol einen guten als bösen Geist, aber in der heiligen Schrift bedeutet es einen unreinen Geist. Paulus sagt von Lehren der Dämonen; also geben sie den Menschen gewisse Lehren ein, die sie selbst gehabt, so lange sie noch Menschen waren; aber nicht alle Dämonen waren deßwegen Menschen. Marc. 5, 7. hat ein Geist, Legion, JEsum in grossen Ehren gehalten, hat ihn den Sohn des Allerhöchsten genennt, aber mit Furcht und Schrecken. Daher wir uns sollen freuen, daß wir das Evangelium anzunehmen fähig seyn, welches dergleichen Geister nicht vermögen. Wir sollen Danksagen, daß wir errettet seyn von der Obrigkeit der Finsterniß Kol. 1, 13. Wir haben nicht Noth mehr zu wissen, als was Paulus Ephes. am 6 sagt: das sollen wir desto höher halten, weil es nur einmal gemeldet wird. Es gibt noch andere Spuren im neuen Testament, absonderlich diese Matth. 12. daraus man vieles schliessen kan. Die Vielwis-

ser

ser, welche läugnen, daß es solche Geister gebe, haben eine harte Lection, sie möchten es gern mit Zeichen bestättiget sehen, aber sie haben keines Noth als das Zeichen von Jonas. Die Leute von Ninive und die Königin von Mittag werden dieser ihren Unglauben verdammen, wenn sie noch so viel wie Voltaire dafür und darwider einwenden. Deßwegen sezt JEsus nach dieser Rede ein bedenklich Wort vers 44. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er trockene dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht, dann spricht er, ich will wieder kehren in mein Hauß, daraus ich gegangen. Sie lieben also das wässerige Fleisch und Blut mehr als dürre Stätten. Sie lieben solche Personen, welcher Vernunft polirt und mit Besemen ausgekehrt ist, da nehmen sie sieben ärgere Geister zu sich, und accomodiren sich ihren Grund-Säzen; daher kommt, daß solche Leute so hartnäckig auf ihren erwählten Sätzen bestehen, und keine Schrift-Gründe annehmen. Man lese in Canzler Reussen Dispuration de liberali dicta N. T. interpretanda ratione pag. 25. da hat man ein specimen Dämonischer Weißheit.

Demuth, Tapinophrosine.

Diese Tugend ist unter allen die vornehmste. Sie bestehet nicht darinn, daß man gar nichts von sich halte, daß man sage, ich bin nichts, nemlich gegen GOtt, sondern nach Röm. 12, 3.

Daß

Daß nicht jemand weiter von sich halte, als sich gebühret zu halten; sondern, daß er von sich halte nach dem Maas seiner Gabe und Glaubens, denn sonst könnte Paulus Gal. 6, 4. nicht sagen: Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an sich selbst Lob haben, und nicht durch Vergleichung an einem andern v. 3. So aber sich jemand lässet dünken: er seye etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst durch ein ungesundes Urtheil und Erhebung.

Demuth ist eigentlich Einfalt. Demuth bringt alles in einen Knopf, Komphon oder Punct. 1 Petr. 5, 5. Was man von der Warheit erkennt. Opalensky, Reichs-Marschall von Pohlen in seinem Büchlein de Officiis sagt, Demuth seye nichts als Warheit auf alle Fälle gezogen. Darum muß Demuth in allen Ständen an der Spitze stehen, so ist man GOtt und Menschen angenehm. Die wahre Demuth ist aus der Wiedergeburt, sie ist die wahre Frucht des Geistes JEsu, und sie leuchtet aus der Stirne Pred. 8, 1.

Diener, Dulos, Diaconus, Therapon.

JEsus spricht Joh. 12, 26. Wo ich bin, da soll mein Diener (Diaconus) auch seyn, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren, nemlich durch merkliche Schickungen seiner Verordnung; hingegen heißt (Dulos) eigentlich

lich ein Knecht, davon sagt JEsus: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr Joh. 13, 16. Er sagt aber auch Joh. 15, 15. Ich sage nicht mehr, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weißt nicht, was sein Herr thut, euch aber nenne ich Freunde, weil ich euch alles, was ich von meinem Vater gehöret, kund gethan, und auch kund thun werde in allen folgenden Zeiten. Nur muß euch das Warten nicht zu lange werden. Man muß auch als Freund nicht alles auf einmal wissen, wie die Jünger auf einmal wolten ihren Glauben vergrössert haben, er sagt: ihr müßt mir vorher dienen Luc. 17, 5. Therapon kommt nur einmal vor von Mose, und heißt ein Amts-Diener Ebr. 3, 5.

Dienstleistung, Diaconia, Epichoregia.

Gehört ins Königreich GOttes, da ein HErr und viele Diener seyn, und der HErr zuerst wie ein Diener ist. Die Dienstleistungen in dem Reich der Liebe gehen nicht aus geschlossenen Verträgen, sondern aus dem Spruch Joh. 17. daß sie alle eines seyn. Ich werd ein All und All in Eins, recht ich und Eins und alles seyn. Da kommt einer dem Andern mit Ehrerbietung zuvor, doch ohne affectirte Welt-Ceremonien. Das Bild ligt davon in unserm Leib Röm. 12, 4. 1 Kor. 12, 12. Ephes. 4, 15. 16.

Dra-

Drache, Drakon. Offenb. 12, 3.

Ist ein abgefallener Engel, wird so genennt im Gegensaz gegen das sanfte Lämmlein. Er hat in seiner nach dem Fall übrigen Substanz 7 Häupter, und 10 Hörner (vermuthlich auf dem 7ten Haupt.) Das Lämlein hat nur 1 Haupt, aber 7 Augen, und 7 Hörner. Der Drache wird beschrieben, wie er seine Gestalt in der sichtbaren Welt gleichsam an seinem Leib der bösen Menschen sichtbarlich dazustellen suchet an dem Thier mit 7 Häuptern und 10 Hörnern, doch mit dem Unterschied, daß der Drache auf seinen Köpfen, als ein grosser Welt-Regent, 7 Königs-Binden, das Thier hingegen, als ein Stadthalter des Drachen, nicht auf seinen Köpfen, sondern auf seinen Hörnern statt der 7 Königs-Binden träget.

Der Drache hatte seine Stätte noch im Himmel, ungeachtet er durch Christi Tod, seine gröste Gewalt verlohren, und als ausgestossen geachtet wird.

Vom Himmel hat er mit seinem Schwanz den dritten Theil der Sterne hingeschleppet, und auf die Erde geworfen.

Im Himmel hat sich der Drach hingestellt vor die Gebährerin des männlichen Sohns, um das Kind zu fressen. Und als das Kind zu GOtt und seinem Sohn entrückt war, das Weib aber in die Wüste auf die Erde geflohen, ließ der Drache nicht nach wider die Heiligen im

Him-

Himmel zu processiren, und sie Tag und Nacht zu verklagen, bis Michael ohne Zweifel wegen des Bluts des Lämmleins, auf welches die Heiligen provocirt, und wegen der Zeit der Ausführung der siebenden Posaunen Befehl bekommen, den Drachen aus dem Himmel gar auszustossen, welches auch in einem wirklichen Treffen des Heers Michaels mit dem Heer des Drachen geschehen, worüber grosse Freude im Himmel und Mittleiden mit denen auf Erden entstanden. Hernach als der Drache sich auf die Erde geworfen sahe, hat er seine alte Feindschaft wider das Weib in der Wüsten fortgesezet.

Hier wollen wir merken, daß die böse Thaten des Satans nach der heiligen Offenbarung immer steigen. Noch ehe der Drache die Kirche in ihrer Schwangerschaft verfolget, wird seiner bösen Stücke überhaupt gedacht, daß er nemlich droben im Himmel mit seinem Schwanz den dritten Theil der Sterne oder Lehrer ergriffen, und auf die Erde geworfen, und daß er hierunten den ganzen Erdkreiß absonderlich die Mächtige und Grosse verführet habe, noch ehe er auf die Erde hinab geworfen worden, hernach insbesondere, da er das Weib verfolget, so trat er 1) vor das Weib hin, 2) verfolget sie, 3) schießt einen Strohm auf sie, 4) hält einen Streit mit den Uebrigen ihres Saamens, 5) sezet das Thier zu seinem Stadthalter auf der Erden. Seine Strafen gehen nach und nach.

Er

Er heisset der grosse Drache, die uralte Schlange, damit wird gezielet auf das Gericht des Verführens im Paradiß, daß er, nemlich als eine Schlange und Drache, verflucht, und seine Speise Erden seyn solle. Durch Christi Tod ist er seiner grösten Macht beraubt und ausgezogen worden.

Um die 1000 Jahr hernach ist er wegen seines Verklagens und Processirens wider die Heiligen und wegen seiner Wuth wider das Weib und ihren Sohn geschlagen, und auf die Erde gestürzet worden.

Hernach weil er seine Boßheit noch höher treibt, und aus dem Meer und Abgrund das Thier hervor gebracht, wird er weiter hinab in den Abgrund gestürzet, und 1000 Jahr gebunden werden.

Endlich wenn er wieder loß ist, und den Gog und Magog wieder die heilige Stadt verführet, wird er in dem Feuer-See noch härter abgestraft werden. Auf diese nach und nach abnehmende fürchterliche Benennungen vor seinem Sturz war er noch mächtig. Er heisset ein grosser rother Drache mit 7 Königs-Binden auf seinen Häuptern Kap. 12, 3. ferner der grosse Drache vers 9. nach der Hand aber heißt er nur die Schlange vers 15. und Kap. 20, 2. nicht mehr der grosse Drach, sondern nur der Drache, der mit einer Ketten gebunden ist, und vers 7. nicht mehr der Drache, sondern Satanas, und vers 10. der Teufel Offenb. 12, 7. Kap. 20, 1. 2. 10.

Drei-

Dreieinigkeit, Dreiheit, Trinitas, Trias.

Diß Wort ist kein Schrift-Wort. Bingham in den Originibus Ecclesiasticis beweißt, daß man den Catechisten lange nicht zugelassen etwas von der Dreiheit zu hören. Nachdem es aber zu allen Eidschwüren als eine civile Sache angewendet wird, so ist umsonst Binghams Disciplinam Arcani einzuführen. Inzwischen ist ohne Dreiheit die Schrift nicht zu erklären. Jehovah eignet sich ohne Unterscheid der Personen, Schöpfung, Erlösung und Heiligung zu. Jehovah ist der unwandelbare Fels 5 Mos. 32, 4. Aus ihm kommt hervor alles, er wirket alles in allem. Noch jezo siehet man aus der lezten Zeitung (Stuttg. Zeit. 147 St. d. 8 Dec. 1774) von Guatimala, daß er Berge und Hügel verwüstet und verschlingt. Das thut er als Schöpfer, und so wird er auch Babilon verschlingen. Offenb. 18. Ich will Berge und Hügel verwüsten, sagt er: Jes. 42, 15. wie es an Guatimala geschehen in unsern Tagen. Diese Stadt war eine Hauptstadt in Neuspanien. Den 3 Junii 1774 entstund ein Erdbeben, wodurch zwei Berge in solche Bewegung gebracht wurden, daß sich aus dem Einen Ströme von Feuer, aus dem Andern Ströme von Wasser ergossen. Die Erde eröffnete sich an vielen Orten, und verschlang viele Häuser mit ihren Einwohnern. Durch das

Anhalten des Tobens der Berge, der Stösse der Erden, des Donners und Blizes wurde die ganze Stadt von der Erden verschlungen, daß man ihren Ort nicht mehr kennt. Eine mit brennendem Schwefel vermischte Erde wälzte sich darüber her, und entzog sie auf ewig dem Gesicht der Menschen. Wenige Einwohner haben sich retten können. Jehovah ist auch der Erlöser Jes. 45, 15. 17. Jehovah ist auch der Heiligmacher Ezech. 16, 9. 36, 25. Jes. 44, 3. Joel. 3, 1. Diß alles wird im neuen Testament erst deutlich gemacht. GOtt ist eine besondere Ichheit, das Wort auch, der heilige Geist auch, denn er heißt εκεινος, αλλος. Daß aber diese drei sollen in arithmetischem Verstand eins seyn, das ist nicht. Wenn es 1 Joh. 5, 3 heißt: Drei sind eins, so ist es nicht das arithmetische Eins, sondern das wahre Eins Joh. 17. welches auswendig zwar eins ist, innwendig aber eine Myrias, ein Innbegriff des verborgenen Vielen, das aus dem einen geht, und in Einem besteht. Daher kommt die Irrung von dem Begriff der Dreiheit. Diesem hat Herr Senior Urlsperger in verschiedenen Pieçen wollen abhelfen; wenn man sich aber zu tief, und doch nicht tief genug in diese Sache einläßt, so verblendet man an dieser Sonne. Man warte lieber, bis der HErr selbst zeigt, daß der HErr nur Einer, und sein Name nur einer seye. Man bleibe bei den Ausdrücken der Schrift ohne die Lücken alle Metaphisisch auszufüllen. GOtt

ist

ist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Erschröckliche Dinge wird er uns antworten; alsdann wird der Verstand erst rein werden von dem Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi. Ein jeder nahe sich zu GOtt, und vertraue sich ihm, er wird ihm nach seinem Glauben sein GOtt seyn. Es kommt nicht auf blose optische Concepte an, sondern darauf, daß man GOtt als Vater unser aller, der im Himmel alle im moment kennt, und ihre Noth empfindet, ansieht. Da erfährt man ihn als Vater, als Erlöser, als Heiliger.

Der Gruß von dem, der ist, der war, der kommt besonders, und von den 7 Geistern besonders, und von JEsu Christo besonders, ist eine der wichtigsten Stellen der heiligen Schrift. Man wird gegrüßt, und die Schlafsucht der Frommen ist so groß, daß sie nicht denken, von wem sie gegrüßt werden.

Der ist, der war, der kommt, ist eine Dreiheit, sieben dazu machen 10. JEsus Christus steht besonders, und gehört hier nicht zur Dreiheit. Wer dieses nicht verstehen mag, der seye immerhin unverständig. In jener Welt wird er seine Unwissenheit anklagen. Es ist nichts geringes in so göttlichen Anzeigen unwissend zu bleiben, es ist eine Verschuldung, eine oscitanz. So jemand GOtt liebt, derselbe ist von ihm erkannt ohne Ansehen der Person.

Man kan sich allerhand grobe und subtile Vorbildungen von der Dreiheit machen, aber

man solte denken: niemand weißt, wer der Vater seye, dann nur der Sohn, und wer der Sohn seye, dann nur der Vater. Das solte die überflüssige Gedanken einschrenken. Man kan sich ja zuweilen in seinen Gedanken helfen und sagen: der Vater seye der Innbegriff von allem, er seye das Licht und Feuer in der Weite seiner Macht Ps. 150, 1. Der Sohn seye die zusammengezogene Sonne. Der heilige Geist seye die Luft, die mit den Sonnen-Strahlen sich vereinigt. Das kan man sich in der ewigen Kraft der unsichtbaren Gottheit vorstellen, aber diß alles ist doch noch unterschieden von der Weißheit, die Sprüchw. 8 abgezeichnet ist, und von dem Ebenbild des unsichtbaren GOttes, dem Erstgebohrnen vor allen Creaturen. Der Kleinen Engel im Himmel sehen zwar GOtt in einem Angesicht, aber nicht als den allerseeligsten Geist, der über alles, durch alles, und in allem ist. Sie sahen GOtt in dem Angesicht der Weißheit Sprüchw. 8. GOtt selbst siehet niemand, Joh. 4, 12. Aber den Erstgebohrnen der Creatur, den Engel des Angesichts sehen die Engel der Kleinen. GOtt ist als Geist unsichtbar. Die Weißheit aber ist sichtbar oder sichtlich, sie hat eine Leiblichkeit von den 7 Geistern. Davon siehet jeder etwas nach der Verwandtschaft des sämlichen Worts, das in ihm liegt, wie Justinus Martyr spricht. Wendet sich die Weißheit zu dem Vater, so ist es das Wort, daß bei GOtt ist. Wendet

sich

sich die Weißheit zur Kreatur, so ist es der Geist GOttes, der aller Kreatur ihre Art ausmacht, ohnvermischt mit der Kreatur. Auf diese Art ist GOtt bei den Bunds-Genossen Chasidim, ein Bundes GOtt. Bei den Vollkommenen erscheint er vollkommen, bei den Reinen rein, bei den Verkehrten verkehrt Ps. 18, 26. Wie man GOtt liebt, ehrt und anbetet, so wird er uns. Keiner sieht die Offenbarungen GOttes in ihm, wie der andere. Darum laßt uns sehr demüthig seyn, und uns an die Worte GOttes pünctlich halten, biß wir in jener Welt den Aufschluß bekommen. Man lese das 50ste Kapitel Jesaiä, da redt der Vater, da redt der Mensch Christus, da redt der heilige Geist: aber man mache sich nicht selbst ein Feuer, man errege seine Imagination nicht zu stark, sonst wird man im Schmerzen liegen.

Wer aber GOtt herzlich liebt, der erfährt auch, was David erfahren bei aller seiner fleischlichen Schwachheit, nemlich Ps. 18, 25. 26. 28. 29. GOtt rechnet ihm seine Fehler nicht zu. Er genießt der Vergebung der Sünden in dem Blut JEsu, er wird bekannt mit GOtt in JEsu Christo, da ist das Angesicht GOttes im Glauben zu sehen. Da lernt er das Geheimniß GOttes und Christi.

Dunkel, Zophos. 2 Petr. 2, 4. 17. Jud. vers 6. 13.

Denen abfälligen Christen ist das Dunkel

der Finsterniß aufbehalten nach Jud. vers 13. nicht zwar gleich nach dem Tod, wie es scheint, sondern weit hinaus, wenn die Bande der Finsterniß denen jezo noch ungebundenen Geistern werden angelegt werden Offenb. 20, 1. O wie sind die Gottesgelehrte so still davon; da man doch die Strafen der Hölle nicht nur vom Feuer, sondern von der äussersten Finsterniß abschildern solte, damit der Eindruck der Furcht in den Zuhörern zum Bestand käme. Die Kälte ist etwas ursprüngliches, nicht nur eine Beraubung der Wärme, und diese, weil sie vor allen Elementen hergeht, wird auch in dem Dunkeln der Strafen sich hervor thun.

Zwar wissen wir wenig davon, auch die Chymie forscht nicht gern, wie die alten, dem primo frigido nach. Heulen und Zähnklappen vor Kälte wird einigen ihr Theil seyn. Nach Zacharia wird am Tag des HErrn Kälte und Frost seyn. Die ganze Physic ist ohne den Ursprung der Kälte mangelhaft; aber die Kälte, wenn sie mit der Wärme gemäsigt wird, ist das reinste Wesen, aller Gesundheit Ursprung. Es ist aber hier nicht der Ort davon zu reden. In der emblematischen Theologie könnte viel davon gesagt werden, aber die Welt spottet, und den Schlüssel gibt man ihr nicht in die Hand. Sie solle vorher lesen und beherzigen, was GOtt dem Hiob und allen Academien zum Nachdenken von der Stätte der Finsterniß und des Todes vorgelegt. Absonderlich solle wohl überlegt

legt werden, wie in Ezechiel Kap. 1. und 10. aus der dunklen Wolke von Mitternacht das Licht herfürgebrochen, wie es in der Sylloge sehr deutlich erörtert worden.

E.

Ebräer,

Waren aus Ebers Familie. GOtt hat sie erwählet nicht um ihrer Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit willen 5 Mos. 9, 5. jedoch aber um Abrahams Einfalt, und der Juden anfänglicher Rechtschaffenheit willen Joh 1, 47. GOtt hat ihnen diese Gabe geschenkt, darum sagt er 5 Mos. 4. daß alle Völker werden sagen: Ey welch Weise und verständige Leute seynd sie und ein herrlich Volk. Wenn nun ein Damm, Voltaire und andere, die Israeliten so sehr herab sezen; so mögen sie zusehen, wenn sie ihnen an die Seite gestellt werden. Die 12000 versiegelte aus jedem Stamm schneiden alle Einwendungen wider sie ab. Die Juden stanken sehr bei den Philistern, aber das benimmt ihnen nichts, sie sind doch der Stamm, in den wir alle eingepfropft werden. Der Haß wider die Ebräer gieng gleichwol fort, und der Juden Name war schon zu Pauli Zeiten etlichen Christen verächtlich; darum hat Paulus seinen Brief nicht an Juden überschrieben, sondern an die Ebräer. Zu den Zeiten Christi redete man nicht rein Hebräisch, sondern Syro-Chaldäisch.

Ehestand, Gamos.

Dieser soll aller Ehren werth gehalten werden in allem, wenn schon die thierische Vermischung etwas dieser Ehre nachtheiliges scheint. GOtt hat seine Fahne über sie geschwungen. Siehe Tit. David. Es bleibt aus diesem Grund Pauli Spruch: die Ehe soll ehrwürdig gehalten werden. Nun redt zwar JEsus schön von denen, die sich selbst verschnitten, und die Gichtelianer haben daraus Gründe genommen die Ehe herab zu sezen, aber im 1000 järigen Reich wird die Ehe nach dem Hohenlied höchst ehrwürdig seyn. Aus dem kleinsten sollen 1000 werden. Wir tragen jezo das Bild des irrdischen, dort in der Auferstehung ist weder Mann noch Weib, und wir werden doch jezo schon gerechnet, daß wir in Christo weder Mann noch Weib seyn, sondern als neu Auferstandene Kreaturen geschäzt werden. Jungfrauen des Lamms haben eine grosse Ehre, wenn sie ledig bleiben. Man kan aber doch frölich in dem HErrn freien, aber nicht nach dem Geist der Welt: doch wird ein unglaubiger Ehegatte durch den glaubigen geheiligt.

Ehre, Time, Doxa.

Was Ehre seye, weiß jederman, aber wenn ihn niemand fragt. Sie ist aber das Gefühl des innerlichen Adels auch bei dem geringsten Bauren-Jungen und Roßtreiber. Darum strebt jeder

jeder nach Ehre, wo er im Krieg dient, oder auch sonst. Denn jeder Mensch hat in sich das dunkle Gemerk von dem Spruch Sprüchw. 20, 27. der Othem des Menschen, d. i. das Leben der Seele ist eine Leuchte des HErrn, und geht durch alle Kammern des Bauchs, d. i. Hirn, Blut, Lunge, Leber, Milz, Eingeweide und Zach. 12, 1. der HErr, der den Himmel ausbreitet, hat auch gebildet den Geist des Menschen in seiner Mitte im Centro, so daß vom Herzen eine Linie ins Hirn gehet, welches den Alten aus der Anatomie bekannt war, wie es Archimedes bezeugt bei Pitkam in seiner Medicin. Diß unverstandene Gefühl verführt den Menschen abwegs, daß er aus niedrigen Dingen der Welt sich die gröste Ehre macht, und nicht bedenkt, daß er bestimmt wäre ein Erbe GOttes und Miterbe Christi zu seyn, aber sie achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens Apgsch. 13, 46, weil sie ihren Verstand verwüsten Jes. 44, 18. 19. 20. Darum können sie nichts glauben. JEsus spricht: Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOtt ist, suchet ihr nicht. JEsum lieben in der Unverweßlichkeit ist die rechte Ehre. Ephes. 6, 24. Wer diß nicht achtet, dessen Ehre ist in der Schande Phil. 3, 19. Man solle nach Preiß und Ehren, und Unzerstörlichkeit trachten. Rom. 2, 7. Man solle die Vorzüge der Erstlinge wohl beherzigen Jac. 1. Man solle bedenken, was den Ueberwindern für grosse Würden vorbehalten

seyen.

seyen. Offenb. 2, 3. Darum ward David ein Mann nach dem Herzen und Willen GOttes, weil er bei aller Fleisches Anhänglichkeit dennoch GOtt in seinen wahren Vollkommenheiten herzlich geliebt. Ps. 18. 1 Chron. 30, 11. Ps. 35, 10. Die Heiligen sollen frölich seyn um der künftigen Ehre willen, sie sollen es nicht zu hoch halten für sie, dann solche Ehre werden alle seine Heiligen haben Ps. 149, 9.

Eigen, Idion.

Der Teufel redet Lügen aus dem eigenen, als Zeuger der Lügen, d. i. aus solchen Ausgeburten, die er in sich selbst erweckt, wie dorten im Vorbild vom Teufel vom König zu Tyrus gesagt wird Ezech. 28, 18. Du hast dein Heiligthum verderbt, darum will ich ein Feuer aus dir ausgehen lassen, daß dich verzehren soll, ich will dich zu Aschen machen. Des Teufels Engels-Gestalt wird vers 12. sehr nachdenklich gezeichnet: Du bist ein reinlich Siegel voller Weißheit, und aus der Massen schöne vers 13. du bist ein Lustgarten GOttes mit allerlei Edelsteinen geschmückt, am Tage, da du geschaffen wurdest vers 14. Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet, und decket, und ich habe dich auf den heiligen Berg GOttes gesezt, daß du unter den feurigen Sternen wandelst. vers 15. Du warest ohne Wandel in deinem Thun des Tages, da du geschaffen warest, so lange biß sich deine Missethat funden hat. Also

ist

ist zu schliessen, daß der Thron-Engel eine gute Zeit sich gedemüthiget, und auf GOttes Befehl gewartet, biß es ihm einkam, sich höher zu schwingen ohne GOttes Ordre, da ist er innwendig vers 16 voll Frevel worden. vers 17. Weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen, darum will ich dich zu Boden stürzen. Hieraus lernen wir, daß Satan ein geistlicher Gauckler worden, und aus seinen eigenen Principiis die Stärke erhoben. Dadurch hat er eine unordentliche Entzündung erwecket, das ist das Wort: Er redet Lügen aus seinem Eigenen. GOtt hat ihm das nicht anerschaffen. Er ist selbst Vater der Lügen. Er hat aus Verkehrung der 7 Kräften der Warheit ein Eigenes in sich erweckt, ein lügenhaftes Leben. Die 7 Kräften seyn die 7 Köpfe des Drachen, und darnach ist der Drach in Africa auch so worden nach Sebalds Theatro in Amsterdam.

Eigenthum, Laos Periusios.

Ein GOtt reservirtes Volk, das sich GOtt durch sein eigen Blut eigen gemacht, und vertrauet Tit. 2, 14. Zu dieser Zeit der Zerstreuung wird manche Seele furchtsam gemacht durch die Anstösse und Aergernisse 1 Petr. 2, 8. sich die herrliche Namen zu zueignen. Ihr seyd das Auserwählte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, jedannoch wenn sie anfangen zu verkün-

kündigen die Tugend des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem vollen Licht, so bekommen sie Freudigkeit, um so mehr, als sie ihre vorherige Finsterniß von dem jezigen Licht unterscheiden können. Sie wissen es nicht von andern, sondern von GOtt, von dem Geist JEsu. Sie unterscheiden die Gedanken ihrer Seele von den Gedanken des Geists JEsu, der durch aufgeschlossene Worte GOttes in ihnen wohnt. Die Stelle Tit. 2. ist sehr tröstlich: alte Männer und Weiber, junge Weiber, junge Männer und Knechte werden ermahnt der heilsamen Lehre gemäß und gezienend zu wandeln, nach dem Vorbild eines rechtschaffenen Lehrers vers 7. mit unverderbter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit Zucht, so können sie sich diese hohe Namen gar freudig zueignen aus dem Grund, weil die heilsame Gnade allen Menschen erschienen ist, die uns in die Zucht nimmt und unterweiset die weltliche Lüsten zu verläugnen, und zu warten auf die seelige Hofnung als das Volk des Eigenthums.

Einfalt, Haplotis.

Ist mit der Demuht allernächstens verwandt. Demuht ist nichts als die zusammen gefaßte Warheit, die man auf alle fürfallende Dinge zieht. Die Hoheit der Warheit, wie sie Johannes der Täufer inne gehabt, hat ihn so demühtig gemacht. Johannes der Evangelist hat alle Warheit mit dem Wort von Anfang, mit

Le-

Leben und Licht vereinbahrt sowol in den Episteln als in der Offenbarung, darum war er so demühtig, und zugleich einfältig aufs allerhöchste. Einfalt ist also eben die Demuht, die das Allerschönste, das Allerhöchste, das Allerniedrigste in einen Punct zusammen faßt. Einfalt ist etwas, das man empfindet, fühlt und zugleich dunkel versteht, und das man in einen deutlichen Verstand bringen kan. Einfalt ist der Vielfalt entgegen, da man sich zerstreut ohne Ordnung in viele Gegenstände, sie kommt aus der Tiefe der Erkänntniß hervor. Die Geradheit auf den höchsten Zweck schließt die untergeordnete Mittel nicht aus; wie in jedem Leib viel Glieder seyn, welche alle auf Eines zusammen zielen 2 Kor. 1, 12. Röm. 12, 8. Die Korinthier waren Anfangs sehr einfältig auf Christum 2 Kor. 11, 3. Aber ihre Verständnisse wurden durch Schein-Gründe verruckt, sie haben sich in ein ander Evangelium, in einen andern Geist abführen lassen. vers 4.

Eingang zum Königreich, Isodus, Hebräisch Mabho Sprüchw. 8, 3.

Paulus und Timotheus hatten einen leichten Eingang zu Thessalonich, sie zu bekehren 1 Thess. 1, 9. Wir sollen haben Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durchs Blut Christi Ebr. 10, 19. Dessentwegen sollen wir allen Fleiß einführen, darzu reichen im Glauben

Ta-

Tapferkeit, thätige Erkänntniß, Enthaltung, Gedult, GOttes-Verehrung, Bruder-Liebe, allgemeine Liebe; unter solchen Uebungen wird uns reichlich dargereicht werden der Eingang zum ewigen Königreich JEsu Christi. Wir müssen wirken, arbeiten, Mittel und Wege suchen, und doch den Eingang in die Sachen des Geistes erst von oben erwarten. Musik, Rechnen, Mechanik kan man lernen ohne grossen Eingang von oben; aber Geistes-Sachen erfordern eine ganz andere Weise Joh. 10, 3. Wie schon im alten Testament gedacht ist Sprüchw. 2, 4. 5. 6. Man muß den Schätzen nachgraben, und doch aus dem Mund GOttes erst Erkänntniß und Verstand empfahen. Wer diß aus der Acht läßt, der klagt sich selbst an, daß es ihm geht wie Ps. 78, 33. Er muß sein Lebenlang geplagt seyn mit unbefestigten Vorwänden. vers 37.

Eingebohrner Sohn, Monogenes.

Der in des Vaters Schoß ist. Joh. 1, 18. Wir sahen seine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater voll Gnad und Warheit Joh. 3, 16. 18. Diesen Sinn, wie ihn JEsus ausgesprochen, nicht mehr und nicht weniger werden wir nicht leicht trefen, die gleichlautende Redarten auch nicht, wie Phil. 2, 5. Er heißt auch der Erstgebohrne vor aller Kreatur. Da meynen Einige, daß in ihm alles vorgebildet gelegen, aber auch das sind mensch-

menschliche Zusäze. Er ist vor allem, und es ist alles in ihm zusammen bestanden. Kol. 1, 15. 16. 17. GOtt weiß, wie alles in ihm bestanden, wir irren hierinn leicht. Die himmlische Menschheit ist es, die wir nicht verstehen. 1 Kor. 10, 4. Sie trunken alle von dem Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Er war der erste Adam, also Mensch vom Himmel. Also gibts eine himmlische Menschheit, darum heißt er der Eingebohrne und Erstgebohrne.

Einmüthig, Homothymadon. Apgsch. 14.

Heißt in Glaubens-Sachen in einerley Sinn τω αυτω νοι, und in einerlei Schlüssen daraus τη αυτη γνωμη, stehen 1 Kor. 1, 10. Man kan wol einerlei Sinn haben, aber nicht allemal einerlei Folgen daraus ziehen. Die glaubigen erster Zeit hatten einerlei Sinn und einerlei Schlüsse. Nun aber ist es ganz anderst. Es fehlt an einerlei Sinn, von GOtt, vom Geist, von Seele, vom Leib, von der Sünde, von Christo, von den lezten Dingen, darum kommen auch nicht einerlei Schlüsse. Die Glaubigen erster Zeit waren ein Herz und eine Seele, sie hatten einerlei Sinn, einerlei Schlüsse in den Haupt-Sachen. Nun muß man warten, biß der HErr es wieder zuruck bringt, wenn die Zeit der Zerstreuung Danielis wird ein Ende haben.

Eins, Hen, Einheit, Monas.

JEsus, Paulus und die Apostel hatten innigste Freude über dem Wort Eins, nicht über dem Arithmetischen Rechnungs-Eins, welches ein bloses Denkbild des Stückwerks ist, sondern über dem wahren Eins, welches ein Inbegriff aller Kräften GOttes ist. Aeusserlich Monas, Punctum, diffusivum & manifestativum sui; innerlich Myrias. Nach Joh. 17 und Eph. 4. sollen wir halten die Einheit (henotita) des Geistes in unterschiedener Erkänntniß, bis wir zur Einheit des Glaubens in entschiedener distincter Erkänntniß kommen, darum weil ein Leib, und ein Geist in der Gemeine ist, Eine Hofnung, Ein HErr, Ein Glaub, Eine Tauf, Ein GOtt und Vater über alle, durch alle, in allen. Also bringt Paulus alles in Eins. JEsus will, daß sie alle Eines seyen. Die Mannigfaltigkeit der Lehre muß auf Eines hinaus laufen, wie in meiner Sylloge jeder Artikul 1) von GOtt, 2) von Menschen, 3) von der Sünde, 4) von Gnade, 5) von Gemeinschaft der Heiligen, 6) von den lezten Dingen, jedesmal alles in sich hat, alles in jedem, und jedes in allem. Auf diß Eines sollen Lehrer bedacht seyn, wie es in dem kurzen und leichten Catechismo zusammen gezogen ist. Man kan vieles daraus klar machen. Wenn in der Epistel an die Galater zu lesen stehet: der Mittler, nemlich Moses, ist nicht eines Einigen Mittler, sondern zweier Parteyen Mittler; Nun ist GOtt

Eins,

Eins, so muß noch Eins dabei seyn: GOtt auf der einen Seite, der Mensch auf der andern. Moses der fürbildliche Mittler stehet in der Mitte Gal. 3, 20. Wo man nicht alles in Eins bringt, wenigstens im Herzen, so ist die Versieglung des Geistes sehr mangelhaft. Das eins des Geistes muß alles kräftig und lebendig machen. Solche Rede folgt dem Wort Davids: Mache mich lebendig in deinem Wort. Ps. 119, 28. 50.

Einzel, Kata monas, Psalm. 32, 15.

GOtt bildet die Herzen jachad in einem Actu bei vielen. Das geben die LXX. kata monas, einzel, daß jeder die einige Wirkung GOttes in sich zertheilt und schiedlich findet.

Eitelkeit, Kenodoxia Phil. 2, 3.
Kenophonia 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 2, 16.

Ist am allermeisten in der eitlen Rede des Menschen, aus welcher der eigentliche Ursprung der Sünde hergekommen, da die Eva die Worte GOttes vereitelt. Eben so vereitlen wir die Worte GOttes auch in öffentlichen Kanzel-Reden: daher sagt Salomo in seiner offentlichen Rede der Eitelkeit: Pred. 5, 1. Sey nicht schnell mit deinem Munde, und laß dein Herz nicht eilen etwas vorzubringen vor GOtt, denn GOtt ist im Himmel, du auf Erden, darum laß deiner Worte wenig seyn. Wo viel

Injan, viel Geschäft untereinander ist, da bringt man viel Träume und Einbildungen hervor vers 2. Wo viel Einbildungen, Träume sind, da ist Eitelkeit und viel Worte; aber fürchte du GOtt. Eine grosse Eitelkeit ist die Leerheit im Sinn 2 Petr. 2, 18. im Verstand Eph. 4, 17. Daher kommt mataiologia, 1 Tim. 1, 6. Tit. 1, 10. Die Kreatur ist unterworfen der Eitelkeit (matæotiti) da ist der eigentliche Sinn von der Eitelkeit, davon der Prediger Salomo laut ruffet. Eitel ist nicht nur, was leer, und die Mühe nicht lohnt, sondern was sich durch Widersprüche selbst zerstört, wie die ganze Erde oder die Welt. Pr. 3, 2 – 8. Nichts als die innliegende Ewigkeit zerstört sich nicht Kap. 3, 11. Es ist alles eine Verzehrung des Geistes oder sein selbst, oder eine Weide des Winds. Die Creatur ist der Eitelkeit unterworfen, aber sie hat etwas von Hofnung in sich, davon loß zu werden.

Elemente der Welt, Stichia.

Bedeutet alles, was die Alte Ordnungsmäsige Anfänge der Dinge genennt. Paulus nennt die Sazungen nach der Welt dürftige Elementen. Da nun die jüdische Gebotte viel nach den Elementen, von Speiß, Trank, Opfern gestellt seyn, absonderlich bei den Esseern: so seyn es Elementen der Welt. Christus hat in sich verborgene Schäze der Weißheit. Er ist das Haupt. Was nicht aus ihm kommt, ist man-

mangelhaft. Wir erkennen, daß in GOtt Geistvolle Elemente seyn, wie sie Ezechiel beschrieben. Da aus der Wolke Feuer, aus Feuer Licht, aus Licht Geister gebohren worden. Die erste Kräften der 7 Geister sind geistliche Elementen, darum seyn sie einer Geburt fähig. Was vom Geist gebohren ist, das ist Geist. Die ewige Elementen sind immer im Werden. Alle Augenblick sind sie das nicht, was sie vorher gewesen. Sie sind in perpetuo fieri. Das Feuer, das in sich selbst lauft, Aesch mithlakachat, dessen innerster Bliz das Kleid GOttes ist Ps. 104. aus dem blizenden Feuer entstehet alles. Das Rad der Geburt hat Jacobus wohl eingesehen Kap. 3. Lutherus aber nicht. Man muß die Chemie einiger massen lernen, so weit, daß man siehet, daß das Innerste der Creatur Feuer seye. Die Hohenpriester wußten das Urim und Thummim zu machen, sie verstunden also die Bestandtheile besser als Leibniz. Johannes der Evangelist verstund die Edelsteine, und ihre Essenz besser, als wir.

Elias

Ist mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel gefahren, darum ist er eine Figur von JEsu, der gen Himmel gefahren, doch ohne feurige Rosse und Wagen. Er war auch ein Vorbild Johannis des Täufers, der auch zu den verderbtesten Zeiten, wie Elias, die Rechtschaffene aus dem Zweifel zu führen, gesandt

worden 1 Kön. 17. Es ist etwas besonders, daß Moses und Elias auf dem Berg JEsu erschienen, und mit ihm von dem Ausgang, den er solte durch den Tod leiden, geredet. Ein Beweiß, daß JEsus nicht alles aus der Schrift, sondern vieles durch Offenbarung ohne Gesichte erfahren.

Es wäre vieles von Elia zu sagen, aber Kürze halber wollen wir nur melden, daß Elias soll wieder kommen, und alles zu recht bringen, absonderlich die Verwirrung in den Wissenschaften und Weißheit in die Richte bringen; daher wir nicht alles sollen jezo schon entscheiden wollen, sondern warten, und in JEsu gewurzelt werden. Es scheint zwar aus Matth. 17, 12. Johannes seye der Elias, aber Johannes kam nur im Geist Eliä. Elias selbst aber soll nach Mal. 4. gewiß kommen. Ob er einer der zwei Zeugen seyn werde, ist zu erwarten? Merkwürdig ist, daß Elias einen Brief an den König Joram geschrieben, der ihm erst nach der Himmelfarth zugekommen 2 Chron. 21, 12.

Elisa

War ein Fürbild der Wunder Christi, die grösser waren in seinen Jüngern, als die er selbst vor seine Person gethan. Joh. 14, 12. Daher werden der Wunder Elisä 14 gezählet, da der Elias ihrer nur 7 gethan. Auch wird in den Geschichten Eliä der Propheten Kinder nicht gedacht; aber unter Elisa viel 2 Kön. 2, 3. 5.

weil

weil Elisa ein Fürbild der Wunder Christi war, die er nicht nur in seiner Person, sondern auch in seinen Jüngern gethan. Nach seinem Tod wurde durch bloses Berühren seiner Gebeine ein Todter lebendig gemacht.

Empfindung. Sensus, æstisis. Erkänntniß Epignosis ist zweierley Phil. 1, 19.

Empfindung ist, wenn die Lebens-Geister nach ihrem Theil in das gestaltet werden, was man innen wird. Davon lese man meinen Aufsaz an die Berlinische Academie. Wir werden nach 2 Kor. 3, 18. ungestaltet in eben dasselbe Bild. Erkänntniß hingegen ist eine äussere Vorstellung der Sache nach ihren deutlichen Kennzeichen, wie wann man eine Sache vor sich sieht, welches bei der Empfindung nicht ist. Die Seele kan sich durch lange Einkehr Empfindungs-Werkzeuge zuziehen, wie ich von Schwedenborg vermuthe, aber es ist Gefahr, weil sich die geistliche Boßheiten im Himmlischen darein mischen. Eph. 6. Man nehme sich wohl in acht. Man werfe die Empfindung nicht weg, denn ohne diese ist keine wahre Erkänntniß. Erkennen ist eine erhöhete Empfindung haben durch Hülf der Sprache; ohne diß behilft man sich mit Definitionen, die man nicht an sich selbst lernt, sondern nur entlehnt; daher entstehen so viel leere Worte, Kenophoniæ, dabei man meint etwas zu wissen, ohne recht zu wissen. Man lerne Schaftesbury Divisionem

sui a se ipso in seinem Soliloquio: der sagt, es seye ein Glük, wenn man keine entlehnte Philosophie wisse. Ein wahrer Philosophus lernt an sich selber, was recht ist. Luc, 12. Empfindung und Erkänntniß wird in den Sprüchen Salomo für eins genommen, wenigstens manchmalen nach der LXX Uebersezung im griechischen, weil Adam der erste Mensch beides in einem gehabt. Jezo müssen wir stükweiß und syllogistisch erkennen, da muß man im geringsten treu seyn. Salomo nennt die Arten der Weißheit, Erkenntniß, Verstand, Klugheit, wesentliche Ordnung, Selbst-Zucht, Gemüths-Gegenwart, Wiz; aber alle diese sind eine wechselweise Abhängigkeit von Empfinden und Erkennen. Die heutige Art zu denken beschreibt Abbt in seinem Buch vom Verdienst p. 34. die Begriffe stellen sich auf der Tafel der Einbildung vor, Sprüchw. 3, 3. Das Gedächtniß behält sie. Die Beurtheilung siehet aus der Verbindung der Worte vieles voraus, wie das Nachfolgende aus dem vorhergehenden folgt, nach dem Wort: Wer da hat, dem wird gegeben. Die allgemeine Begriffe müssen hier vieles beitragen. Nomen, Verbum, Participium, Indicativus, Subjunctivus, Infinitivus sind allgemeine Begriffe, unter diesen stehen bald in Tabellen, bald in erzeugender Ordnung die Arten und species unter den Geschlechts-Wörtern. Salomo sagt eben das mit andern Worten nur massiver. Die heutige Erkänntniß behilft sich mit entlehn-

ten Definitionen. Aus 2 Petr. 1, 8. siehet man, daß thätige Erkenntniß viel vorgängige Uebungen durchlauft. Judas sagt: Man könne etwas wie die Thiere ohne λογον erkennen, aber das hilft nichts. Nach heiliger Schrift entsteht Erkänntniß in verschiedenen Stufen. Röm. 2, 7. Man muß GOtt haben im Erkänntniß 1 Kor. 1, 6. 2 Kor. 2, 10. Eph. 3, 19. Phil. 3, 8. Kol. 2, 3. Diagnosis, Diakrisis sind Fertigkeiten aus dem Glauben.

Erkenntniß geht zuweilen voran, zuweilen nach. Wenige verstehen, was Rußbroch in seinen Werken von der Bilderlosen Blöse schreibt. Es ist eine Verliebung und Stillstand in ihren dürftigen Sazungen, es ist ein Zorn und Grimm über andere, die zu aller Fülle GOttes sich anfüllen lassen. Es ist eine Leckerey, welche Fugaciter in contraria lauft, d. i. auf Abwege geräth, bald zu wenig, bald zu viel thut. Tertullianus de anima sagt: Quid est sensus, nisi eius rei, quæ sentitur, intellectus, quid est intellectus, nisi eius rei, quæ intelligitur, sensus. Alles diß gibt wahre Erfahrung aus Empfindung und Verstand.

Ende aller Dingen, Panton to telos.

1 Petr. 4, 7.

Nachdem Petrus ohne Zweifel aus Christi Nachricht in den 40 Tagen den nur einmal vorkommenden Spruch gethan, daß Christus Lebendige und Todten richten werde, und was die

Todten betreffe, so seye ihnen so viel Evangelium kund gethan worden, da er in die unterste Oerter der Erden gereißet, daß sie sollen nach GOttes Weise leben im Geist, d. i. im unsterblichen unzerstörlichen Wesen des auferstandenen Geistes mit dem Leib, nachdem sie nach Menschen-Weise zweifach oder noch mehr das Wieder-Vergeltungs-Recht auf der neuen Erde erfahren, im Fleisch. Was aber die Lebendige betreffe, so seye das Ende aller Dingen gekommen zu richten die Lebendigen. Diese Nachricht ist desto sorgfältiger zu bewahren, weil sie nur einmal vorkommt, ob wohl ihrer viele diesen Sinn verdrehen. Warum aber die Apostel das Ende aller Dingen so nahe gemacht, als wenn Christus in ihren Tagen noch vom Himmel kommen werde, da es doch so lange angestanden 1 Thess. 4, 15. 2 Thess. 2, 3. das erklärt Petrus selbst, daß 1000 Jahr vor GOtt seyen, wie ein Tag, und daß man auf alle Zeiten sich die Zukunft Christi fürbilden soll. Das Ende aller Dinge begreift folgende Zustände. Der erste Tod ist jedem bekannt. Der andere Tod wird zwar erklärt mit dem Feuer-See, er wird aber in einem weitläufern Verstand anderwärts genommen Offenb. 2, 11. für alles, was der Satan für Anfälle auf die Glaubige umsonst machen wird, da er sie schon im Himmel Tag und Nacht verklagt, darüber sie siegen werden zu ihrer Freude. Kap. 12, 11. Der Zustand nach dem Tod gehöret auch zum

Ende aller Dingen unter dem Namen Stille Ps. 115, 17. Land der Vergessenheit, Schatten des Todes, Scheol, Grube darinn kein Wasser ist, diese giengen die an unter dem alten Testament; wie viel sie aber die unter dem neuen Testament angehen, ist zu schliessen aus Offenb. 20, 5. Die erste Auferstehung, wie weit sie gehe, ist uns vor jezo unbekannt. Fürnemlich gehört zum Ende aller Dinge: die 1000järige glückseelige Zeit unten und oben; Apgsch. 3, 19 – 23. Die Auferstehung, welche nach 1 Kor. 15. eine Folge ist der Auferstehung Christi nach ihren mancherlei Ordnungen; die Tage des HErrn, da die Herabkunft zum Gericht des Antichrists auf weisen Pferden ist; und der eigentliche Tag Christi des jüngsten Gerichts. Dieser Tag wird in Zacharia beschrieben als ein Tag dem HErrn bekannt, wo Kälte und Frost wie Hize sich ereignen wird, und wo alle Elementen werden verändert werden, und wo alle Bücher der Wesen werden aufgethan werden, wo alles in kenntlichen Figuren, als im Protocoll zu sehen seyn wird, wornach die Auserwählte den Teufel und seine Engel richten werden.

Das lezte ist das neue Jerusalem, die neue Erde, in welcher alle Nationen sich um die Stadt GOttes werden herum lagern, nemlich die Nationen, die noch gutes im Sinn hatten, dahingegen die andere in dem Feuer-See wer-

den in Leib und Seel auseinander gesezt werden Luc. 12, 4. Matth. 10, 28.

Engel, Angelos.

Ich habe ein Büchlein gesehen in Augspurg gedruckt, kan es aber nicht mehr erfragen, da alles, was von Engeln in heiliger Schrift, in Kupfer gestochen ist. Es wäre würdig neu aufgelegt zu werden, zu dieser Zeit, da Herr Teller die Geschichte der Engel sehr herab sezt. Engel heißt eigentlich ein Bote GOttes, an sich ist es ein geistvolles Wesen ohne von Staub wie der Mensch zu seyn. Er macht seine Engel zu dünnem Wesen, wie Winde und Feuer-Flammen, sie müssen aber durch Christum vom Saamen Abraham als Haupt der Gemeine erst in einen vollkommenern Stand erhaben werden; doch wissen wir diß nicht gewiß zu behaupten. Man lese 1 Kor. 11. Die Weiber müssen eine Decke haben auf dem Haupt, um der Engel willen. Die Ursach möchte seyn, weil sie niedriger subordinirt seyn, als die Menschen. Das Weib ist dem Mann untergeordnet, der Mann ist Christo untergeordnet, Christus ist GOtt untergeordnet. Daraus schliesse ich, daß die Engel niedriger subordiniret sind. Zulezt werden Engel und Menschen einander gleich, sie sind weder männlich noch weiblich, wenn JEsus alles neu macht. Alle diese Dinge, die wir jezo nicht verstehen, müssen wir nicht durch eigene Auslegung fest sezen. Die Zeit wird

kom-

kommen, da man es besser versteht. Inzwischen können wir mit aller Weißheit völlig werden in Christo. Er rechnet uns an, daß wir mit ihm gestorben, begraben, und auferstanden, und ins himmlische Wesen versezt worden. Kol. 1, 28. Es ist genug, daß nach Ebr. 1, 14. die Engel dienende unsichtbare Geister seyn, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen das grosse Heil. In der heiligen Offenbarung wird der Engel viel gedacht. Das merke man gegen Teller, der aus der jüdischen Philosophie solche für nichts hält. Engel des Satans solle das rasende Gicht seyn. Neben dem, was wir aus der heiligen Offenbarung von den Engeln wissen, absonderlich von den bösen Engeln der Winden an dem Euphrat, haben wir Ps. 103. eine Spur, daß die Engel in zwei Gattungen eingetheilt seyn. 1) In starke Helden, die GOttes Befehl ausrichten nach der Ordnung, die GOtt gesezt (Sieh. in meiner Theologia vitæ p. 373.) oder wie es heißt vers 20. daß man höre die Stimme seines Worts, das sind Engel des Feuers, des Wassers, der Luft. 2) In solche Diener, die sein Wohlgefallen thun vers 21. wie Gabriel, der vor GOtt stunde, die Befehle des Wohlgefallens von der Geburt JEsu, nicht von Feuer, Hagel, Sturmwinden zur Belohnung und Bestraffung auszurichten. Dergleichen sind die Engel, die die Gerichte über die Welt durch Trompeten und durch 7 Zorn-Schaalen aus-

füh-

führen. Alle Engel sind JEsu unterthan, und es ist eine Verheissung Joh. 1, 51. daß die Apostel sollen die Engel GOttes hinauf und herab steigen sehen, auf des Menschen Sohn. JEsus hatte bey der Offenbarung seinen eigenen Engel, der hernach auch GOttes Engel genennt wird Offenb. 1, 1. c. 22, 6. Dieser Engel redete nachgehends mit Johanne Kap. 17, 1. c. 21, 9. Sonst ist zu schliessen, daß die Engel groß von Statur seyn Offenb. 21, 17. Denn auf den Thoren stunden 12 Engel. Die Thore stunden an der hohen Mauer, und reichten nicht ganz zu der Höhe der Stadt, vermuhtlich waren die Engel so hoch als die Mauer der Stadt. Zacharias war ein Knabe gegen dem Engel, der mit ihm redete Zach. 2, 8. Was nun die böse Engel betrift, so ist aus Offenb. 7, 1. klar, daß sie auf den 4 Enden der Erden gestanden, zu halten die 4 Winde der Erden, diesen Engeln ist Gewalt gegeben zu beschädigen die Erde und das Meer. Es waren also böse Engel. Was von Michael und seinem Streit mit dem Satan Kap. 12. gesagt wird, ist sehr wunderbar. Dieser hat seine Verrichtung in GOttes, wie Gabriel in Christi oeconomie. Er wird alleine in heiliger Schrift in dieser Stelle ein Erzengel genannt, und sonst wird eines ohngenannten Erzengels gedacht. 1 Thess. 4, 16. Es wird seiner auch gedacht Jud. vers 9. daß er mit dem Teuffel um den Leichnam Mosis Wort gewechselt, aber sich nicht erkühnet ein lästern-

des

des Urtheil zu fällen, sondern gesprochen: Es verweise dirs der HErr. Hier aber machet Michael den Anfang eines grossen Treffens mit dem Satan im Himmel, um denselben zu schlagen, aus dem Himmel zu stossen, und auf die Erde zu werfen. Michael und Satan hatten beide ihre Engel und Heere unter sich. Obwohl Satan herab gestossen war, schon zu Christi Zeiten Luc. 10, 18. so war doch die Gewalt noch sehr groß bei den bösen Engeln eine Bataille zu formiren.

Die Engel, unter welchen der abgefallene Erste, der Drache, die alte Schlange, der Satan und Teufel heißt, waren Anfangs in ihrem eigenen Wohnplaz, vielleicht war es der Morgenstern, den JEsus seinen Ueberwindern geben wird, von welchem die böse Engel ausgestossen waren. Es ist zu vermuthen, daß ihr Abfall stufenweiß geschehen, und sich angefangen, da der erste Engel sich an seinen Vollkommenheiten bespiegelt, und aus sich selbst sich gewagt, ohne die Ordre GOttes zu erwarten, etwas zu thun, wozu er nicht befugt war, nemlich aus seiner Sphäre auszuvagiren, und seine Behaussung zu verlassen, welche Schwärmerei ihm hernach zur Strafe worden, denn Satan war ein Landstreicher bei Hiob.

Die böse Engel sind nicht alle des Teufels subordinirte, sondern es gibt einen Engel des Abgrunds Offenb. 9, 11. der nicht von diesem Krayß ist. Diese mögen wohl auch unreine

Dä-

Dämonen seyn. Vielleicht haben sie nicht wollen einwilligen in des Drachen Abfall, sondern neutral bleiben, aber eben das war auch ein Abfall von niedriger Art. Die Erkänntniß von den Seraphim, Cherubim, Thronen, Herrschaften, Kräften gehört zu den verborgenen Schäzen JEsu, er kan davon mittheilen, wem er will, besonders denen, welche unverruckt dem HErrn als Jungfrauen anhangen, die mögen sich aber hüten, daß sie ihre Gesichte wohl prüffen, und sich vor Schlüssen hüten, die sie daraus machen. Wenn die glaubige Erstlinge die Engel richten werden; so werden sie vollkommene Erkänntniß von den Bücher oder Wesen haben, und wissen, was Satan durch seine Werkzeuge Böses gestifftet.

Die drei Engel, die Offenb. 4, 6 = 11 vorkommen, bedeuten vornemlich drei grosse Bottschaften, zugleich aber auch die Werkzeuge, durch welche Bottschaften theils aufgeschrieben, theils hernach kund gemacht werden. Der erste, als der Engel mit dem ewigen Evangelio, flieget in der Mitte des Himmels nach der Breite anzusehen. Er gehört in die Zeit des 3ten Wehs, und dieses ist in Europa, folglich ist er auch in Europa zu suchen, in einer solchen Gegend, da Johannes in Pathmos ihn in der Mitte des Himmels fliegen sehen konnte. Diese Gegend ist Deutschland in der Mitte der Länder, die ehedessen dem Thier anhiengen, und zum Theil noch anhangen. Bengel hält nicht ohne Grund den

den Arnd dafür, daß Arnd darunter zu verstehen. 1) Weil just um diese Zeit nemlich 1614 das ewige Evangelium seinen Anfang genommen, da Arnd gelebt. 2) Weil die Arndische Schriften so sehr mit der Verkündigung dieses Engels überein kommen. vers 7. Fürchtet GOtt, schrie er mit grosser Stimme, und gebet ihm Herrlichkeit, weil gekommen ist die Stunde seines Gerichts: und leistet Anbetung dem, der gemacht hat den Himmel und die Erde, und das Meer und Wasser-Brunnen.

Der andere Engel, der nicht gar lang nach dem Ersten gefolget, hat gesprochen: Es ist gefallen, es ist gefallen Babylon die Grosse, von dem Wein ihrer Hurerei hat sie alle Nationen getränket. Allem Vermuthen nach ist Spener darunter zu verstehen. Er hat in seinen Schriften nicht nur Arnden bestättiget, sondern auch ganz besonders erwiesen, was Babylon sey, und den noch künftigen Fall Babels mächtig bezeuget. Er hat keine Stellen aus der Offenbarung, als eben diese zwo im 14. und 18. Kap. angezogen, wiewol noch eine mächtigere Verkündigung zunächst vor dem Untergang Babels oder Roms hergehen wird Kap. 18, 2. Da wird ein Engel aus dem Himmel mit Macht und grosser Stimme schreyen: Es ist gefallen, es ist gefallen Babylon die Grosse.

Der dritte Engel bestättiget die Verkündigung der zwei ersten. Daher heisset es: er folgete ihnen; dieser sprach mit grosser Stimme;

So

So jemand anbetet das Thier, und dessen Bild, und nimmt ein Maalzeichen an seine Stirn oder Hand, so wird er auch trinken von dem Wein des Grimmes GOttes, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Becher seines Zorns, und wird gequälet werden in Feuer und Schwefel vor den Engeln und dem Lämmlein. Und der Rauch ihrer Quaal steigt auf in die ewige Ewigkeiten: und sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht, die das Thier und dessen Bild anbeten, und so jemand das Maalzeichen seines Namens nimmt. vers 9-11. Ob dieser Engel eine geraume Zeit vor der Anbetung des Thiers und seines Bildes, und vor dem Maalzeichen seinen Ruf thun, oder ob die Warnung um selbige Zeit geschehen werde, wann es mit diesen Gräueln auf das heftigste und gefährlichste ausbrechen wird, lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Es ist hier die allerschärfste Drohung, die in der heiligen Schrift vorkommt. Es kan wohl seyn, daß hier ein Unterscheid zwischen der Bottschaft und abgefaßten Warnung, und zwischen dem Werkzeug der Verkündigung statt findet. Jener kan eine gute Zeit vorher gehen, dieser aber nachfolgen.

Entdecken, Apocalypto.

Da vorher eine Decke war, ist nun keine mehr. So ist das Geheimnis GOttes und Christi entdeckt, zuvor war es von ewigen Zeiten verschwiegen, Eph. 3, 5. 9. es solte aller

Kre-

Kreatur eröfnet werden. Diß ist zur Apostel Zeit geschehen; jezo aber ist es wieder verhüllt, es muß aber wieder eröfnet werden. So ist es in den Tagen der siebenden Posaune aufs neue entdeckt worden, und wird ferner entdeckt werden; da solle vollendet werden das Geheimnis GOttes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten. Wem nun daran ligt, der fasse es, damit er es nach dem Tod als eine Beilage besize. Ja wir sollen sogar diese geheim gebliebene nun aber offenbare Dinge essen. Offenb. 10, 9. Die ganze Offenbarung Johannis ist nun mehr als iemal entdeckt durch Hülfe des Manns GOttes, den Bengel. Nun kan das Nöhtigste mit massiver Begreiflichkeit verstanden werden, wie ein symmetrisch Gebäud. JEsus wolte es vor der Zeit nicht wissen, doch sahe er von A bis O hinaus. Nun ist es auch Layen begreiflich.

Entsezen, Thambos.

Geschiehet, wenn man das erstemal ohne Bereitung etwas siehet oder höret, welches macht, daß man vor Schrecken aus sich selbst weicht. Marc. 5, 42. Luc. 4, 36. Das heißt das Wort ekthambeo Marc. 9, 15. Aporeomæ Joh. 13, 22. Apgesch. 25, 20. 2 Kor. 4, 8. JEsus selbst fieng am Oehlberg an zu trauren, und zu zagen ademonin. Weil der Zorn GOttes auf die Sünde der Welt, die er auf sich nahm, gefallen, deßwegen solle man Matth.

26, 38 – 46 oft beherzigen, wenn man des Todes JEsu gedenken will. Absonderlich, wie er nach Luc. 22, 44. blutigen Schweiß geschwizet. Die Leidens-Psalmen soll man wohl bedenken mit Empfindung. Das Wort Entsezen hat in Ansehung JEsu Christi auch was besonders. Es heißt griechisch Embrimaomai, in sich selbst erschüttert werden. Als Maria wegen Lazari bekümmert war, fiel sie JEsu zu den Füssen und redete von ihres Bruders Tod, da überließ sich JEsus der menschlichen Erschütterung im Innersten, er ließ es zu, daß Mittleiden und Grimm in ihm einen ungewohnten Antheil an dem menschlichen Elend und an der Sympathie mit Maria erregt, ein Gefühl, das ihm durch alle Glieder gieng, Hiz und Schauerungen in ihm mit einander Joh. 11, 33. 38. Luther gibt es schicklich also: Er ergrimmete im Geist, nicht nur im Leib. Vom Innersten fieng es an und gieng durch alles Aeussere, es war etwas anders als ein Entsezen, doch war es etwas leichters, als da er Blut geschwizt, und ihn ein Engel gestärkt: doch war es etwas ähnliches mit dem Wort: Er hat sich selbst turbirt vers 33. es war nicht nur leydend, sondern wirkend, daß er sich nicht wie Campanelle gegen die Leidenschaft verhärtet, welches er hätte leicht thun können, mehr als alle Stoici. S. Matth. 14, 5. Marc. 1, 43. Matth. 9, 30. Wir können nicht wohl solche Bewegung haben wie JEsus, weil er der himmlischen Menschheit

heit, als der HErr vom Himmel, Raum gemacht, wenn es ihm beliebt, und wenn er es von seinem himmlischen Vater abgesehen, der sich auch menschliche Affecten zugeeignet, denn es reuete ihn, daß er Menschen gemacht. Das war ein wahrer Sensus in GOtt, er machte sich menschlich, wie in heiliger Schrift oft vorkommt.

Entzückung, Ecstasis.

Ist mit dem Entsezen einiger Maasen verwandt und doch unterschieden; doch wurde JEsus niemal entzückt, sondern auf dem Berg ward er verklärt, nemlich die Weißheit, die er selbst im Verborgenen war, brach von innen heraus. Verzuckung geschiehet, wenn das Seelische verschlungen wird vom Geist. Das geziemte sich nicht für JEsum. Bei der Verzuckung weißt man nicht, ob man im Leib oder ausser dem Leib ist. Das gieng an bei Paulo und den Propheten. Bei JEsu war es nicht nöthig. Mündlich redete GOtt mit ihm, wie mit Mose, er hatte wie Miriam keine Träume, Gesichter, oder dunkle Worte nöthig 4 Mos. 12, 6. 8. Er war, ehe Abraham war, schon eins mit dem Vater, er war vor Johanne dem Täufer.

Erbarmung, Oiktirmos, Eleos.

Mittleiden mit den Elenden, Barmherzigkeit aus der mütterlichen Verwandschaft mit

den Kindern. Beides kommt aus der Tiefe des Reichthums der ewigen Güte, die kein Ziel und Maas hat, da die geoffenbarte Weißheit immer ein gewisses Maas hat. Daher spricht der Psalmist: deine Güte reichet so weit der Himmel ist, d.i. ohne Ziel; deine Warheit, so weit die Wolken gehen. Ps. 36, 6. Die Schulweißheit wendet ein, es seye in GOtt eine Eigenschaft so groß als die andere. Wenn man aber die Eingeber der Schrift so hoch als Nieuwentyt hält, und glaubt, der höchste Verstand habe alle Worte nach der Sache gestellt, nicht mehr und nicht weniger, so muß man den Spruch der Schulweißheit fahren lassen, zumal er wider 1 Chron 30, 11. streitet, und die Worte des Geistes zu Axiomen und Grundsäzen machen. Röm. 11, 13. heißts: o welch eine Tiefe des Reichthums, da ist Güte, Erbarmung, ohne Ziel und Maas. Sonst ist die Erbarmung der Menschen nach dem Muster der Gottheit eine Vollkommenheit Matth. 5, 45. 48. Die Erbarmung ist eine innere Bewegung aus den Eingeweiden; denn es steiget aus den untersten Theilen der Eingeweide eine Bewegung der Barmherzigkeit auf. Das druckt die Französische Sprache aus, welche nach dem Gefühl redt, je vous aime comme mes entrailles. Paulus beruft sich oft auf seine Eingeweide, und die Worte Pauli in Philemon sind sehr rührend Philem. 7. 11. 20. 1 Joh. 3, 11. sagt Johannes, man soll sein Eingeweid nicht zu-

schlies-

schliessen. Luc. 1, 78. heißt es, durch die Eingeweide der Barmherzigkeit GOttes 2 Kor. 6, 12. 7, 15. Phil. 1, 8. 2, 1. Kol. 3, 12. Diese Worte zeigen uns, daß ein Gefühl aus den Eingeweiden aufsteigt und sich mit dem Gefühl des Herzens und des Hirns vermengt. Man kan es aus Frickers Grund-Weißheit metaphysisch beweisen. Tuchot Ps. 51, 8. gr. text und Kesalim heißt Eingeweide. 3 Mos. 3, 10. 15. heißt es Gedanken Der Staats-Secretarius Launoy trug die Worte der Schrift zusammen, wie Glassius. Solche æstimatores der Schrift-Worte geben GOtt Recht. Teller wird sie dort neben sich sehen.

Erbitterung und Versuchung.
Meriba, und Massa.

Paulus klagt über die Kinder Israel in der Wüsten, welche alle getauft waren mit der Wolke, und welche alle einerlei geistliche Speiß und Trank genossen, wie es ihnen GOtt angerechnet habe, daß sie bald aus Ungedult sich erbittert und gemurret 4 Mos. 11. bald GOtt versucht 5 Mos. 1, 41 - 45. Ebr. 3, 7 - 19. 1 Kor. 10, 1 - 11. Es ist aber diß der Christen gemeinste Unart, welche tief in dem Herzen steckt Jer. 17, 9. entweder wollen sie zu bald oben aus, und wollen am innwendigen Menschen zu bald groß werden, das ist Troz und Präsumtion nach vers 9. oder wenn es nicht geht, werden sie verzagt. Dieses ist durch die 2 Worte Meriba und Massa vorgebildet.

Erbtheil, Kleronomia, Kleros:

Weil es den Kindern Israel zu Theil wurde ohne Verdienst. Kol. 1, 12. 1 Petr. 5, 3. Ephes. 1, 11. 14. 18. Kap. 5, 5. Im alten Testament heißt es; es seye den Kindern Levi kein Erbtheil gegeben worden in der Mitte ihrer Brüder, weil der HErr ihr Erbtheil gewesen. Nun sollen die Glaubige als Leviten neuen Testaments erkennen, welches da seye der Reichthum des Erbtheils in seinen Heiligen. Alles, wozu GOtt Kräften zu fassen gibt, daß man die Vielheit dessen, was in GOtt durch Christum heraus gekehret ist, erkennen und ergreiffen möge, heißt das Erbtheil GOttes Ephes. 1, 18. 3, 15. Sie erben GOtt, weil sie mit Christo eins sind. GOtt erbt sie, weil er in ihnen wohnen will als Erkauften mit seinem Blut aus der Gewalt des Satans. Das Erbtheil im Himmel ist nach 1 Petr. 1, 4. unverwelklich, wie Amaranthus, davon den Siegern Kronen geflochten worden. Das Erbtheil ist über all unser Denken. Die Weltweisen stellen sich es übermenschlich vor aus dem unendlichen Raum der Welt, aber die Glaubige stellen sich es anderst vor. Wenn wir sollen GOttes Erben und Christi Miterben seyn, so muß sich GOtt menschlich machen, sonst könnte es nicht seyn. Er macht sich aber menschlich nach Offenb. 4. da er in Menschen-Gestalt auf dem Thron sizt mit Farben des Regenbogens.

In heiliger Offenbarung ist alles sinnlich, mas-

massiv, handtastlich, nicht nach der Harmonie der Monaden. Teller irrt hier ganz und gar. Er will diß alles für jüdische Imaginationen ausgeben, er folgt den Baumgartischen Lehren, der alle Sinnlichkeit verbannt. Er macht sich menschlich, wenn er herrlich erscheinen wird mit seinem verklärten Leibe in den Leibern der Heiligen. 2 Theß. 1, 10.

Alles ererben gehört den Ueberwindern, doch ist auch Knechten und Mägden das Erbtheil zugesagt Kol. 3, 24. Das Erbtheil fällt uns zu durchs Loos, durch freie Verheissung Röm. 4, 14. Wir werden Erben der Welt. Der Saame Abrahams ist der Erbe Jac. 2, 5. Gal. 3, 19. Die Sanftmüthige erben das Erdreich. Mit Verwunderung sehen sie das Gnaden-Geschenk an, wie Johannes vor dem Engel nieder fiel. Das ist das Wundersamste, daß sich GOtt zu seinem Erb so menschlich macht. Die Glaubige erben die Städte der Völker. Es ist in Johanne genug beschrieben. Der Geist ist das Pfand des Erbes.

Erde, Ge, Chros. Act. 19, 11.

Ist aus Wasser uud durch Wasser zusammen bestehend durch das Wort GOttes 2 Petr. 3. Was im Wasser im obern und untern, dünn und flüchtig ist, das ist in der Erde dicht und feuerbeständig. Sie ist dazu da, daß sie die Offenbarung des geistlichen Grundes abgebe, sie gehöret mit zur Herrlichkeit GOttes, dann

sie ist der Bestand davon; darum ist im neuen Jerusalem der Boden ein durchscheinend Gold, und das gläserne Meer ein mit Feuer gemengtes Glas oder Crystall, worinnen die Kräften der Geister sich fassen und offenbaren. Wenn ein dünnes Wesen zur Erde wird, so ist es erst vollkommen. Daher sagt der grosse Hermes: die Kraft ist alsdann ganz, wenn sie in Erde verwandelt wird. Vis ejus integra est, si versa fuerit in Terram, und zuerst herrscht in dem chymischen Geheimniß die irrdische Vermögenheit über das Widerstehende, und nach Maaß des Widerstandes wird die wirkende Kraft ausgebreitet. Das ist so viel als Jer. 31, 22. der HErr wird ein neues im Lande schaffen, das Weib wird den Mann umgeben.

Erforschen, Erevnao, 1 Kor. 2, 10.

Ist zu lesen: der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Diesem nach ist der Geist das allerdurchdringlichste in allem, darum kan er alles erforschen, und auf den lezten Grund reichen. Es geschicht aber diß nicht auf einmal und zugleich per simultaneitatem, sondern nach einander, weil es viele Tiefen in der Gottheit gibt. Also ist in GOtt nicht alles auf einmal, sondern successiv. GOtt ist durch seinen Geist actus purissimus immer im Wirken, niemalen stillstehend; daher es von den vier lebendigen Thieren, die um den Thron GOttes sind, heißt, sie haben keine Ruhe Tag

und

und Nacht. Offenb. 4, 8. Wie in GOtt kein Stillstand, sondern eine ewige Wirkung ist, also ist das Erforschen der Weißheit immer im Werden. Die Weißheit ist das Allerbehendeste, sie fähret und gehet durch alles. Weißh. 7, 24.

Erkänntniß, Epignosis.

Ist zweierlei, natürliche und göttliche, jene nach den Regeln der Schlüsse, da zwei Begriffe vermittelst eines dritten ineinander sind, und solche geht stückweiß, und muß seyn, weil wir im Stückwerk stehen. Daher hört einmal Glaube und Weissagung auf, es kan aber doch diese schlußmässige Erkänntniß göttlich werden, wenn die göttliche Kraft dabei ist. Daher sagt Paulus eben wie die Weltweise, wir schliessen Röm. 3, 28. 6, 11. Dieser Erkänntniß ist entgegen die Uebereilung und Unachtsamkeit. Daher spricht Jesaias Kap. 32, 4. das Herz der Flatterhaften wird verstehen was Erkänntniß ist. Aber viel etwas anders ist die Erkänntniß ohne Bilder, da man transformirt wird in das, was man erkennt durch göttliche Berührung. Diese ist wiederum natürlich und göttlich. Von der natürlichen ließ in dem Arabisch geschriebenen und Teutsch übersezten Buch: Tit. Der von sich selbst gelehrte Weltweise, Hai Ebn Yokdahn pag. 136 – 145. Durch dergleichen Erkänntniß sind viele irre geführt worden. Aber diese Erkänntniß ist auch göttlich

und eben das, was 2 Kor. 3, 18. stehet. Von dieser schreibt Rusbroch aus Erfahrung. Die sieben Arten der Weißheit Sprüchw. 1. und 8. lassen sich am besten fassen.

Erlaubt, Exesti.

Den Gerechten ist das Gesez Mose nicht vorgelegt, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen 1 Tim. 1, 9. Es ist nicht erlaubt jemand zu tödten, doch hat Moses den Egypter getödtet 2 Mos. 2, 12. Es ist nicht erlaubt etwas, das einem andern gehört zu nehmen, doch haben die Israeliten die güldene und silberne Gefässe dörfen nehmen. So hat Rebecca ihrem Vater Laban seinen Götzen hinweggenommen. So hat David die Schau-Brod dörfen nehmen, das sonst nie erlaubt war. So haben die Jünger Christi Aehren am Sabbath ausgerauft, weil sie unter JEsu dem Herrn des Sabbaths gestanden. Paulus sagt zweimal. 1 Kor. 6, 12. 10, 23. Es ist mir alles erlaubt, aber es taugt nicht alles zum Nuzen, es ist mir alles erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen; dabei sagt er 1 Kor. 9, 27. ich betäube meinen Leib und zähme ihn. Erlaubt ist also nicht nur was kein Gesez verbietet, sondern alles, wenn man das Gesez der Freiheit königlich anwendet, was aber der Heiligkeit GOttes moralitate objectiva zuwider, das ist nie erlaubt unter dem Schein, es nuze dem Reich Christi. Terstegen sagt: Liebe GOtt von ganzem Herzen, hast

hast du diß Gebott erfüllt, Mensch ich sage dir ohne Scherz, thue sodann was du willt, aber traue dir nicht, es kan dich leicht aus Vorneigung etwas gefangen nehmen. In dem hohen Lied ist vieles erlaubt, aber Zeit und Weise weiß ein weises Herz Pred. 8, 5. Das Gesez des Lebens ist kein Gesez Mose, sondern es ist sehr weit und breit, darum sagt David: ich habe alles Dings ein Ende gesehen, aber dein Gesez hat keines. Daraus kan man das zweite Kap. in der Epistel Jacobi erklären, also redet und also thut als die durchs Gesez der Freiheit sollen gerichtet werden Jac. 2, 12. JEsus wird nicht richten, wenn du etwas zu thun glaubst um seinet willen, das dem guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes gemäß scheint, wenn dich schon andere darüber richten und es besser einsehen. An einem geistlichen Gericht liegt alles, darinn steckt das Ebenbild GOttes für diese Zeit. Richte recht, so ist dir alles erlaubt. Du kanst Gözen-Opfer essen, du kanst auf gewisse Tage halten als ein Schwacher und doch GOtt danken. Du kanst essen was andere noch engherzig verbieten, denn du dankest GOtt nach jeziger Erkänntniß, vielleicht bekommst du in kurzem eine andere, du kanst aus diesem Grund die Schwache tragen und aufnehmen, und nicht alle Irrthümer gleich für Kezerei halten, da ja der heilige Geist sich auch unter ohnschädliche Irrthümer demüthigt. Insbesondere merke, was Jacobus aus dem

Grund

Grund des Gesezes des Freiheit sagt. Laß deine Mittgenossen aus gutem Herzen glauben, wenn es nicht wider die Haupt-Sache anstoßt, und wenn du es auch besser verstehst. Afterrede nicht, richte nicht, denke, er könne Erlaubniß und Ausnahm von der Regel haben. Es stossen oft viele Regeln wider einander an, GOtt läßt ihn eine Ausnahm machen, obschon eine bessere möglich ist. Darum sagt Jacobus: wer seinen Bruder, der Dispensation im Herzen hat, richtet, der richtet das Gesez Jac. 4, 11. 5, 9. Auf diese Art mißbrauchest du die Freiheit des Gewissens nur zum Anstoß anderer. Es ist dir alles erlaubt, du bist aller Knecht und aller Herr; weil du dir selbst nicht lebest oder stirbst, sondern dem HErrn.

Erleuchtung, Photismos. 2 Kor. 4, 6.

Die Apostel haben die Erleuchtung sehr angenehm und leicht vorgetragen, sie haben JEsum dargestellt als sähe man ihn bald in seinem Tod und Versöhnung, bald in seiner Herrlichkeit. Johannes sagt: das Wort von Anfang erleuchte alle Menschen, die in die Welt kommen, ohne Vortrag des Evangelii, dann die Heiden haben das Gesez nie gehört, und sind doch im Geist beschnitten worden. Diesen Grund haben die Apostel voraus gesezt, darum sagt JEsus: wer aus GOtt ist, wer die allgemeine Erleuchtung annimmt, der hört GOttes Wort. Bei solchen hat die Predigt der Apostel Eingang gehabt,

habt, da sonst der Glaube nicht aller war. Paulus und die Apostel haben unter den Heiden leichter als unter den Juden den unaussprechlichen Reichthum Christi mit sehr vernehmlichen Eindrücken verkündigt Eph. 3, 9. er sagt allda: er bemühe sich zu erleuchten alle und jede, welches da sey die ganze Einrichtung und Haußhaltung des Geheimnisses, das bißher zugedeckt gewesen, auch sogar denen Engelischen Fürsten und Gewalthabern, welche erst an der Vereinigung Christi mit der Gemeine im Fleisch die vielfache Weißheit GOttes lernen müssen. Die Apostel predigten die Herrlichkeit GOttes, und seinen Glanz aus dem Angesicht, d. i. aus der persönlichen Darstellung JEsu Christi, und zwar unter gewaltigen Widerspielen 2 Cor. 4, 7. 8. 9. So herrlich, so schön haben sie das Evangelium der Herrlichkeit GOttes verkündigt, daß weder Armuth noch Trübsaal verhindert es anzunehmen, es war so leicht als in die Sonne zu sehen, aber der Teufel hat das Verständniß der Unglaubigen verblendet, daß sie nicht die Erleuchtung des Evangelii der Herrlichkeit glänzend angeschienen. Wir Prediger können diß nicht zu Stand bringen, wir müssen die Erleuchtung sehr unter gezwungenen Formen vortragen und diß Wörterbuch ist eben auch eine sehr gezwungene Lehrart, welcher sich weder JEsus noch die Apostel bedient, aber wir müssen doch dergleichen Mittel gebrauchen. Ehemalen hieß die Taufe die Erleuchtung, weil mit der Taufe

die Summa aller Warheit eingeflößt worden; aber jezo ist es ganz anderst. Man lese davon in meiner Theologia ex idea vitæ p. 242–251. und in dem Büchlein: Grundweißheit zur Rechtsgelehrsamkeit pag. 132. von der Application der Logic auf die Bekehrung.

Erlöser, Goel, Lytrotes.

Hat einen engen und weiten Sinn. Die Apostel haben die Reden von der Erlösung verknüpft mit dem weiten Umfang der lezten Dingen, und der Erscheinung JEsu vom Himmel, da zeigt sich JEsus als das Heil der ganzen Natur, darum ist die Rede der Apostel so eindringlich. Wir bleiben aber um der minderjärigen willen bei dem engen Verstand vom Erlöser. Wir wollen den Goel betrachten, der der nächste Verwandte seyn mußte, dem ein vierfach Recht zukam. 1) Verkaufte Dinge zu lösen 3 Mos. 25. 2) Die Knechtschaft aufzuheben vers 17. 3) Die Getödtete wider zu lösen 4 Mos. 35. durch Freistätte vers 22. 4) Des verstorbenen Bruders Frau zu heirathen 5 Mos. 25, 5. Was das lezte betrift, so ist es um des Geheimnisses Christi willen, da die Glieder der Gemeine sein Fleisch und sein Bein seyn, und da muß das Ehegesez 3 Mos. 18, 16. in dem Fall, da ein Bruder von einem Weib wegstirbt, dem geheimen Sinn von der Verwandschaft weichen, welches sich erst völlig aufklären wird in der Zeit, da alle Geheimnisse im

Tem-

Tempel Ezechielis werden offen stehen. Wir wollen uns iezo den Erlöser darinn zu Nuz machen, daß wir den über alles lieben, der sein Blut für uns vergossen, da wir noch seine Feinde und Satans Anhänger waren. JEsus hat die Maria Magdalena um der 7 Geister willen, die sie bewohnt, nicht verstossen, er hat sich eine Freude daraus gemacht, sie dem Satan zu entreissen, er hat es ihr gar nicht vorgerückt. Alle die zu ihm kommen, von ihrem innern Elend erlößt zu werden, die weißt er nicht von sich, wenn schon Satan in ihnen gewohnt hat Joh. 6, 37. Die begangene Sünden, die daraus anklebende Gewohnheiten, das viele Verderben, des Satans Anfälle hindern nie keinen an dieser Erlösung, wenn er sie jeziger Zeit schon nicht behaupten kan gegen viele Verdammungen seines Herzens. Anfangs ist Vergebung der Sünden das erste der Erlösung. Ist die Liebe zu JEsu groß, so ist auch Vergebung groß. Das Elend spürt man Anfangs nicht, wie erst in der Erneurung. Von Sünde, Tod, Teufel und Hölle bekommt man erst Begriffe und Verstand nach und nach, aber er muß kein Gefangener des Satans bleiben wollen. Wenn man nicht nach dem Fleisch wandelt, sondern nach dem Evangelio oder Geist, so haftet keine Verurtheilung irgend woher an ihm. Er lernt es erst kräftig behaupten. Ist GOtt für uns Röm. 8. unter 100 Widerspiel 2 Kor. 4. und 6.

Erlösung, Apolytrosis.

Ist eine Freimachung von der Gefangenschaft durch das bezahlte Löse-Geld und durch Versezung in die Gemeinschaft Christi. Es ist die Erlösung etwas sehr tiefes, so tief das vielfältige Verderben ist im Menschen, so tief ist die Erlösung. Wenn der Geist GOttes unsere Schwachheit voraus siehet, eine Sache nach dem innersten Grund zu begreiffen, so nimmt er Sinnbilder und Gleichnisse zu Hülfe. Man kan in alleweg, wie in diesem Wörterbuch oft davon berührt wird, die Erlösung auf die lezte Begriffe hinaus führen, dergleichen ist, daß GOtt von Anbeginn zwei Contraria in der Schöpfung erwählt, nehmlich Rakia den grossen Raum, worinnen die Kräften der 7 Geister in einer Gleichgültigkeit liegen, und die Stärke seiner Kraft, welches den Raum zusammen zieht, darüber David sagt: Lobet ihn in der Ausbreitung Rakia seiner Stärke Ps. 150, 1. da geht das Gericht in die Liebe über, das ist schon der Grund einer Erlösung; aber im Tod JEsu ist es viel begreiflicher. Weil aber diß für die Kinder und Jünglinge in Christo nicht taugt, sondern nur für die Väter, dergleichen Rusbroch war, so gebraucht der Geist GOttes viel lieber gewisser Sinnbilder theils vom Krieg, theils vom Kauf, theils vom Lohn der Arbeit, theils von Befreiung aus dem Gefängniß, und aus der Finsterniß. Es hat, wie viel Biblische Wörter einen engen und weiten

Be-

Begriff. Vergebung der Sünden durchs Blut Christi ist ein enger Begriff, da man von der Unruhe des Treibers im Gewissen loß gemacht wird. Eph. 1, 7. Einen weiten Begriff hat es, wenn viele Sinnbilder des Kriegs, der Loskaufung, der Erwerbung zu einem neuen Stand und Dienst, der Versezung in die Freiheit zusammen kommen. Christus ist uns gemacht zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung, gänzlicher Erlösung, da kommen viel Begriffe zu sammen. Christus hat uns erlößt von dem zukünftigen Zorn und Gericht, vom Gesez, vom eitlen Wandel, vom Tod und Teufel. Das ist dann die ewige Erlösung, die JEsus gefunden.

Ermahnung, Paraclesis. Röm. 12, 8.

Ermahnet jemand, so seye der ganz in der Ermahnung. Das heißt, er solle seine Gabe der Ermahnung wohl anwenden. Wie nun die Glieder in der Gemeine alle weissagen dörfen, 1 Kor. 14, 3. so dörfen sie auch alle ermahnen, erinnern, den Sinn fest sezen, gesalbte Schlüsse machen; ohne daß er in des Lehrers Amt eingreift. Wer sich aber unterwindet zu lehren, da er doch in der Lauterkeit des Sinnes anstoßt, der wird erfahren, was er innerlich für ein Gericht zu leiden habe. Jac. 3, 1. 2. 3. Wenn einen der Unmuth im Herzen niederdruckt, so soll man ihn durch ein Wort der Ermahnung erfreuen. Sprüchw. 12, 25. Wenn gewisse

Glieder eine gute Gabe haben mehr zu erwecken, als gründlich zu lehren, das ist bei Paulo wohl angesehen, doch solle der Ermahner der Lehre niemal zuwider reden. Phil. 2, 1. 2 Kor. 1, 3. Die Galater und Korinthier haben unter sich Leuthe gehabt, die der Lehre Pauli zuwider geredt, darüber muß man eyfern. Es kommt heut zu Tag eine Weise auf mit schönen und prächtigen Worten der Bellelettristen die Ermahnung zu verschönern. Nun solle man Fleiß anwenden nach dem Geschmack jeziger Zeit die Lehre lieblich zu machen. Wenn man aber ein Werk daraus macht schön zu reden, so ist es sehr ungeistlich. Man lese in Hrn. Justi Vergleichung der Europäischen und Asiatischen Regierungen pag. 430 - 450. wie die schöne Ermahnungen an das Volk bloß aus der Sache folgen ohne viel Spizen und Franzen der Rede. Eine solche Rede siehet der Biblischen Schreibart ähnlicher als alle bellelettrische Galanterien, denn dadurch vereitelt man das Kreuz Christi. Ein Apostel der Bellelettristen seyn ist ein schlechtes Lob. Lasset euch nicht verführen mit vergeblichen Worten, um welcher willen der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens kommt, es sind hyperouka der Eitelkeit, aufgeblasene Worte Jud. vers 16. 19.

Ernde, Therismos. Offenb. 14, 15.

Bedeutet eine gnadenvolle Heimsuchung, wodurch viele Fromme in grosser Menge in die

Him-

Himmels-Scheuer hingeraft werden vor dem einbrechenden Gericht der 7 Schaalen. Auf diese folget eine andere, durch welche die Sünder durch den Herbst in die Zorn-Kelter gebracht werden. Beede geschehen durch den Dienst der Engel. Es wird deßwegen Johanni gezeiget ein Engel auf einer weisen Gnade andeutenden Wolken sizend, der in seiner Hand eine scharfe Sichel hat, dem ein anderer Engel aus dem Tempel, wovon die Gerichte ausgehen zu bestimmten Zeiten, entgegen schreiet: Er solle seine Sichel anschlagen und ernden. Worauf es heisset: Und der auf der Wolke saß, sezte seine Sichel an die Erde und die Erde ward geerndet. Ob die Ernde, wie die Kelter des Zorns im Morgenland vers 20, oder im Abendland seyn werde? das stehet zu erwarten. Genug, daß es auf diese Zeit, darinn wir leben, vornemlich gesagt ist: Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben. Es kommt darauf an, wer sich dazu anschickt, die rechte Reife zu haben.

Erneurung, erneuren, Anakænizo Ebr. 6, 6. anakænoo 2 Kor. 4, 16. ananeoo Eph. 4, 23.

Sezt voraus die ganze heilige gesalbte Lehre, daß man sie innen habe. Bei der Taufe hatte man den ganzen Innhalt und Kern der Lehre, daran man sich Lebenslang halten konte. Jezo aber bringt jeder eine Form der Lehre auf.

Die beste Lehre ist aus dem Leben, wie ich sie aus heiliger Schrift in meiner Theologie und in der Sylloge gezogen. Man kan sie aus heiliger Schrift selbst heraus ziehen, aber es muß dazu kommen, daß man geheiliget seye in der Warheit, welches geschieht, wenn der Geist JEsu die Worte der Schrift in uns aufschließt, und man nicht nur äusserlich eine Form macht. Wie man solle geheiliget werden in der Warheit, das ist beschrieben in dem 119 Psalmen, wenn man ihn Neutestemantlich übet. Die Erneurung sezt den Glauben, und die Lehre voraus. Es giebt heftig begierige Seelen, welche aus GOttes Mund Erkänntniß und Verstand suchen, sie fragen GOtt über allem, aber sie machen sich selbst Antworten, und unterscheiden nicht, wie der Geist GOttes von ihren Gedanken unterschieden seye, solche sind zärtliche Kinder, die Abba schreyen, aber im Wort nicht zu suchen gewohnt sind; sie lesen nur, was ihnen süß und lebendig ins Gefühl fällt, aber sie lesen nicht auf Provision, auf Vorrath, daß sie der Geist einmal darinn erleuchte. Sie mögen wohl bedenken, was Jes. 59, 21 steht. Darum ist ihnen die Erneurung schwer, dann sie üben sich nicht das Ganze der Lehre JEsu vor dem Gesicht zu haben. Zarte Lämmer JEsu, welche von dem kindlichen Stand in den Streit der Jünglingen übergehen, finden es sehr schwer, aber der heilige Geist läßt ihnen keine Ruhe, er treibt sie an, sie müssen 1000 Augenmerke

aus

aus der täglichen Uebung bei allem sammlen; sie lernen von der Weißheit auf der Gassen, aber sie suchen hauptsächlich Gemeinschaft der Glieder JEsu, dann da lernt man unvermerkt so viel, als Salomo Sprüche gesammelt.

Salomo hatte 3000 Sprüche in Bereitschaft, aber nicht allezeit; denn wenn die Bathseba ihn warnete, nicht den Königen starke Getränke zu reichen, sondern den Armen, so vergaß er seiner Sprüche, er erneuerte sich nicht, und so geht es vielen. Paulus sagt: erneuert euch im Geist des Sinns. Sinn ist etwas vom Geist unterschieden. Der Geist ist zuweilen brennend, wie bei den Eminnauntischen Jüngern und bei Paulo Röm. 12, 11. Jeziger Zeit ist die Erneurung, so leicht sie ehmalen war, so schwer ist sie. Das Kreuz der Erneurung ist ein schweres Kreuz. Man muß es auf sich nehmen. Man muß vorher arbeiten, ehe man ißt Luc. 17, 5 – 10. Du möchtest gern von gewissen angewohnten Unarten loß seyn, aber es geschicht nicht. Du trägst deine Ketten am Tisch des HErrn. Die Ursach ist, daß du die leichte Klarheit des Evangelii nicht bald verstehest. Du machst dir viel Unruhe, du machst dir viel übertriebene Vorsäze, du willt in die Einsamkeit gehen: du wirst nicht gebessert: du willt zu keiner Gesellschaft zu keiner Mahlzeit gehen, es hilft wohl, aber doch nicht im Grund. Du must dich leiden unter ungehobelten Christen und Unchristen und bitten, daß dich GOtt da-

von erlöse Röm. 15, 31. 2 Theß. 3, 2. unter der Hand wächßt die Erneurung. Ich war lange bei Graf Zinzendorf, ich sagte ihm seine Vergehungen, er zog einen Zettul aus der Tasche, da stunden mehr, als ich ihm sagte. GOtt kennet allein die Fehler, die man nicht bald ablegen kan, und doch wolte. Der heilige Geist überzeuget die Welt. Du glaubest nicht, daß es der heilige Geist thut. So glaubest du manches nicht, das der heilige Geist in dir wirkt. Die Erneurung geht doch fort.

Erscheinung, Epiphania, Optasia.

Diß lezte kommt vor Luc. 24, 23. Apgsch. 26, 19. 2 Kor. 12, 1. Petrus sagt Apgsch. 2, 17. daß am Pfingsttag der Spruch Joel erfüllt worden; allein der Spruch Joel gehet nicht nur auf Pfingsten, sondern auf folgende Zeiten. Ich habe ein Büchlein vom Hohenpriesterthum Christi geschrieben, darinn erwiesen wird, daß in folgenden Jahrhunderten Gesichte und Erscheinungen neben der ordentlichen Lehre geloffen. Tertullianus erzehlt in seinem Buch de Anima, daß eine Schwester das Gesicht von der Figur der Seele gesehen. Es ist aber jezo keine Zeit zu Erscheinungen, sondern wie Jes. 59. ordentlicher Weise wandeln wir im Glauben ohne Gesicht und nicht im Schauen, und der Glaube kommt aus dem Gehör: denn obschon Paulus den Galatern JEsum vor Augen gemahlt als wäre er unter ihnen gekreuzigt, so war es doch nicht

durch

durch ein Gesicht, sondern durchs Gehör, da ihnen durch die Predigt vom Glauben der Geist gereichet worden. Man muß zwar keine Gesichte verwerfen, wenn schon viele Fehler darzwischen laufen, aber man muß sie niemal begehren. Eine Jungfer in Herrenberg ist durch ihre Begierde nach Gesichten elendiglich betrogen worden. Schwedenborg hatte eine besondere Gabe, die sich legitimirt hat mit der Königin von Schweden, dennoch wurde er betrogen, da er doch so viel schönes entdeckt. Wir warten auf die grosse Erscheinung JEsu vom Himmel. Da hat Schwedenborg sich vergriffen und gesagt, die Erscheinung JEsu vom Himmel seye an ihm geschehen. Mit nichten. Die Apostel haben die Erscheinung JEsu sehr nahe geglaubt, sie haben nur eine Erscheinung gelehrt. Johannes aber hat die Tage Christi ausführlicher gezeigt. JEsus wird gewiß erscheinen in menschlicher Gestalt, wie man ihn hat sehen gen Himmel fahren. Siehe meine Schrift von der Herabkunft JEsu zum Gericht des Antichrists.

Erstling. Aparche.

Das, was von einer ganzen Masse voraus genommen wird, bezieht sich auf etwas, das nachfolgt, das auch GOtt zugehört, aber nicht so nahe an GOtt ist. Jacobus sagt Kap. 1, 18. Daß GOtt aus freywilliger Bewegung gewollt, und die Anstalt gemacht durch Werkzeuge des

Worts der Wahrheit eine geistliche Geburt auszuwirken, daß diese sollen Erstlinge d. i. der erste und beste Auszug seiner Kreatur seyn. Es heißt, daß wir würden einige, d. i. gewisse Erstlinge. Es hat demnach auch Stufen unter den Erstlingen, es sind mancherley Gattungen, die Nachgebohrne werden in folgenden Zeiten nachgeholt 1 Kor. 15. in gewissen Ordnungen.

Erwählung. Erwählte. Eklecti.

Viele sind berufen, wenig sind auserwählt. Jeder hat sein Loos nach dem Spruch: Nehmets dem, der ein Pfund hat und gebts dem, der zehn hat. Es kan niemand sagen: GOtt habe ihn nicht auch gesucht, aber weil er die Mittel nicht gebraucht und die Mühe nicht angewandt die Vorrechte der Erwählung genau zusehen, so ist er nicht unter denen, die im Vorsaz GOttes in der Heiligung des Geistes und im Blut der Besprengung ersehen worden. Die Sprüche Pauli, womit GOtt die werkheilige Juden Röm. 9. zuruck weißt, dörfen Niemand irren. Genug, JEsus ist für ihn gestorben. Man muß Fleiß thun die Vorzüge der kleinen Heerde, die doch wie Sand am Meer seyn wird, ins Aug zu fassen, damit man genug getrieben werde im Geist zu wandlen, und die Reizungen des Geistes dem Fleisch entgegen sezen möge. Die Erstlinge sind vom zukünftigen Zorn errettet.

Essen

Essen das Fleisch des Menschen-Sohns und trinken sein Blut

Ist eine Stelle Joh. 6. daran JEsu viel gelegen war, daß es jedermann verstehen möchte, sonst hätte er es nicht so oft wiederholet. Wie sich aber damals viele daran gestossen, so stossen sich jezo noch viele. Man muß glauben, daß JEsus kein irrdisch Fleisch und Blut verstanden, weil Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht erblich besizen kan. Es muß etwas seyn, das von Anbeginn schon unser ist, Luc. 16, 12. und zum Wesen der Menschheit gehöret. JEsus sagt: die Worte sind Geist und Leben, das Fleisch ist kein nüz. Das äussere Fleisch ist ein Geweb von Säften, Röhren und Fäsern, aber der Fäulniß am meisten unterworfen. Das Fleisch, welches der Tempel des heiligen Geistes ist, ist auch ein unsichtbares Geweb von Fäsern, Röhren und unverderblichem Oel, das nennt JEsus Geist. Man braucht keinen Commentarium, man darf nur die Worte, wie sie da liegen, wohl zusammen fassen. Es kan ein Laye sie wohl verstehen. Das Fleisch ist auch Geist. Geist ist ein Geweb von wirksamen Kräften, da viel verschiedene Dinge in einer Fassung seyn, und darinn ein Bild der Warheit liegt, wie in dem Melissen-Oel, wovon ich oft Meldung gethan in andern Schriften, das Bild der ganzen Melisse gezeichnet liegt. Ich habe es gesehen, es ist

als ein Geist aufgestiegen, und ist doch Materie oder Fleisch geblieben. Aber auch ohne diß Experiment kan man es aus JEsu Worten verstehen, daß Fleisch auch Geist ist. Was nun das Essen und Trinken betrift, so ist nicht nöthig, daß man einen Gaumen dazu gebrauche. Die Blumen essen die Sonne ohne Gaumen. Essen heißt an sich ziehen, zu seiner Nahrung anlegen, und so ists auch mit dem Trinken. Was man ißt und trinkt vom Fleisch und Blut Christi sind nicht nur optische Gestalten, sondern, ein innerliches Bestand-Wesen, das sich zum Wachsthum anlegt. Essen muß also nicht allezeit mit dem Mund und Gaumen geschehen. Die 70 Aeltisten sahen den GOtt Israel, unter seinen Füssen, (denn er saß da in Menschen-Gestalt,) war es wie Sapphir, als das Ende aller Farben in Dunkel und Blau, und da sie GOtt in seiner Herrlichkeit geschauet hatten, da assen und trunken sie 2 Mos. 24, 11. Auf diese Art essen wir das Fleisch des Menschen-Sohns und trinken sein Blut als ein Geistvolles Wesen, das alle Formen annehmen kan. Der heilige Geist kan die Form einer Taube annehmen; weil Geist alle Formen und Gestalten in sich begreift, und sich in alles gibt nach der Empfänglichkeit dessen, der eine wahre Begierde hat.

Jeremias hat die Worte GOttes aufgeschlossen gefunden, und sie gegessen Jer. 15, 16. aber man sehe den gr. Text, denn in Luthers Version siehet man es nicht. So heißt es Ps. 22.

die

die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Und so redet JEsus im ganzen 6 Capitel Johannis. Und Kap. 7, 38. sagt JEsus: Wer an mich glaubt, und meine Worte in sich nimmt, wohl verdaut, in seinen Bauch nimmt Sprüchw. 22, 18. von dessen Bauch oder unterm Leib, darinn man verdaut, werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Diß zielt auf etwas hohes in dem aufgestandenen Leib, da statt des Bauchs etwas anders seyn wird, das viel herrlicher ist. Mit diesem einfältigen und gerad mit dem Text zusammen stimmenden Sinn kan man wohl zufrieden seyn, wenn man nicht Gezänke liebt. Wer aber weiter forscht, der findet auch weiter Grund. Nemlich man ißt das, was der zweite Adam als HErr vom Himmel gebracht, nemlich die himmlische Menschheit dessen, der auf Erden und zugleich im Himmel ist Joh. 3. Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen-Sohn, der im Himmel ist.

Der neu wiedergebohrne Mensch liegt in dem alten, und hat himmlisch Fleisch und Blut in sich, und desselben Fleisches Geist ist kein fremder Geist, sondern sein eigener aus dem innern gebohren.

Das Wort, das in Maria Mensch worden, ist der erste Grund dazu. Den aller Welt-Kraiß nie beschloß, der liegt in Maria Schoos, nemlich

lich in dem unsichtbaren heiligen Wesen beschlossen. Das himmlische Fleisch ist Christi Fleisch, da ist Immanuel GOtt und Mensch unzertrennt.

Dasselbe Fleisch heißt ewiges Leben, und solches kan nicht bleiben in denen, die es beflecken, ein Todschläger hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend. Weil diß Fleisch und Blut zur Menschheit gehört, als ein unsichtbarer Leib nach Luc. 16, 12. so ist also möglich, daß alle Menschen zu dieser neuen Geburt gelangen können. Wer nun aus der Zank-Schule ist, Röm. 2, 8. der mag immerhin Einwendens machen, biß er am Ende mit Schrecken siehet, daß es wahr gewesen. Bedenket doch, wie das menschliche Leben in Mutterleib entsteht, warum es sich regt und bewegt, nemlich Anfangs in lüftigem Wesen, Feuer, Luft, Wasser, daraus endlich Fleisch wird als der Anfang zum animalischen Leben. Da kommt nach Pred. 12. aus Sonne, Mond, Licht und Sternen etwas in den Menschen, das empfindt, denkt und faßt, aber diß ist noch nicht das rechte menschliche Leben, dann im Menschen ist eine Sehnsucht nach einem höhern Leben, das der Heiland das Wahrhaftige und das rechte Unserige nennt. Luc. 16. Diß isset und trinket der Glaubige und Heils-begierige Mensch, daher ist er aus GOtt; ob zwar die Vernunft dieses nicht bald wahrnimmt, so wird doch, wann er sich höchst darum bemüht, seine Finsterniß Licht. Da merkt er, daß er Christi Fleisch

und

und Blut zum Keim der Auferstehung in sich nehmen kan nach dem inwendigen Menschen. Röm. 8, 11. 1 Petr. 3, 4.

Evangelium der Herrlichkeit.

Unter den Namen, die dem Evangelio beigelegt werden, als Evangelium des Friedens Eph. 6, 15. Evangelium vom Reich GOttes, Predigt vom Glauben Gal. 3, 2. Geheimnis GOttes und Christi Kol. 2. Die Predigt von JEsu dem gekreuzigten Phil. 1, 15. 1 Kor. 2, 2. stehet das Evangelium der Herrlichkeit des seeligen GOttes und das Heil mit ewiger Herrlichkeit 2 Tim. 2, 10. vornen an, und deutet an, daß man das Evangelium vom Kreuz niemal ohne das Evangelium von dem Glanz GOttes verkündigen solle. Es hat zwar jeder Haushalter der Geheimnisse GOttes Freiheit etwas zu verschweigen nach Zeit und Ort, wie Paulus zu Athen, da er den Namen JEsu nicht genennt Apgesch. 17, 31. Gleichwol kommt diß nicht oft vor. Man kan zu rechter Zeit und zur Unzeit es verkündigen, daß es den Zuhörer über sich selbst erhebt. Wer Evangelium verkündigt, muß aus der Fülle des Herzens reden, er muß die heilige Wörter im Geist nicht nur aus dem Wörterbuch, sondern aus dem Geist der Salbung inne haben. Die ganze Reichs-Verfassung muß ihm aus der heiligen Offenbarung vor Augen stehen. So predigt man das Reich GOttes und die Gerechtigkeit GOttes.

Pau-

Paulus predigte in der Epistel an die Römer die Gerechtigkeit GOttes als eine Sache, die mit der Herrlichkeit GOttes eins ist. Die Gerechtigkeit GOttes muß uns anleuchten nach 2 Kor. 3 mit der überschwenglichen Klarheit. vers 10. 18. Vor allem muß man die vollkommenheiten GOttes nicht nach Schulmässiger Eintheilung, sondern nach 1 Chron. 30, 10.11. in Davidischem lautern Sinn wohl inne haben, wie es die Prinzessin Antonia von Würtemberg gezeichnet. Das Evangelium von der Herrlichkeit GOttes bricht hervor aus dem Tod JEsu, es ist eine Ueberwindung der verzehrenden unzugänglichen Schärfe GOttes in der Liebe, die ewig bleibet, da wir die Schärfe und den Glanz GOttes nicht ertragen könnten. Paulus sagt 2 Kor. 2, 16. Wer ist hiezu tüchtig? Demnach soll man jeziger Zeit, so groß auch die Begriffe der Schulen davon abweichen, und so viel Herr Teller sie ausleert von den Geheimnissen GOttes, nicht verzagen. Man lese die Predig Jesaiä vom 40 biß 66 Kapitel, so hat man das reine Muster: Hebet eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erde, denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, eigentlich im Salz verrauchen, Nimlachu, und die Erde wird wie ein Kleid veralten, aber mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird sich nicht entsezen vor den schrecklichen Veränderungen und Verschmelzungen der Elementen in der lezten Zeit.

Das

Das Evangelium muß je näher das Ende aller Dinge kommt, mit dem ewigen Evangelio Offenb. 14. verknüpft werden. Es muß in Anbetung GOttes, der gemacht hat Himmel, Erde, Meer und Wasser-Quellen physice verkündigt werden. Die Naturkunde muß nicht nach heutiger Art der Deconverten, sondern nach Art der Weisen aus Morgenland offenbar werden. Jes. 24, 14. Die Völker werden ihre Stimme erheben, rühmen und jauchzen vom Meer her über der Herrlichkeit des HErrn vers 15. Preisset den HErrn mit dem Urim. Die Zeit ist noch nicht, sie komme aber immer näher. Die Verkündigung der Gerechtigkeit GOttes muß erklärt werden aus dem unauflößlichen Leben GOttes, welcher das Muster ist aller vollkommenen Geseze nach der Weise Melchisedeck. Alle Geseze müssen dem Hohenpriesterthum JEsu weichen. Man predige, wie man den Sinn ändern soll, d. i. Busse, und wie man Vergebung der Sünden aus dem allgemeinen Heil durch den heiligen Geist schöpfen soll. Wer diese glaubt, dem können alle Schäze der Weisheit in Christo, alle Freiheiten, Vorzüge, Seeligkeiten der lezten Zeit, und hernach auf der neuen Erde kund werden, und das ist das Evangelium der Herrlichkeit GOttes.

Was das ewige Evangelium Offenb. 14. betrift so ist zu wissen, daß das Evangelium an sich nur ein einiges Evangelium seye, das aber nach

ge-

gewissen Zeiten ein besonders und grösseres Maaß der Offenbarung habe, daß dieses in solcher Maaß der Offenbarung verkündigte Evangelium deßwegen ewig heisse, weil es eine Ewigkeit d. i. 2222$\frac{7}{9}$ Jahre in sich fasse, darinnen es verkündigt wird. Nach der Rechnung des seel. Bengels hat es seinen Anfang An. 1614 genommen, und währet biß an den jüngsten Tag, und macht zwei Chronos, denn wenn man über 2000 Jahr die Dinge zusammen rechnet, die von der Zeit an geschehen, so macht es über 2000 Jahr, eine Zeit, da das Thier noch ist, des Thiers Non-Esse, des Thiers Austritt aus dem Abgrund und sein Hingang ins Verderben, die 1000 Jahr, daß Satan gefangen ist, der kleine Chronus, da er loß ist, nebst den 1000 Jahren, da die Heiligen regieren, machen mehr als 2000 Jahr aus, nemlich præcise 2 Chronos, das ist 2222$\frac{7}{9}$ Jahr. In dieser Zeit wird das Evangelium immer heller erkannt, je mehr sich die finstere Kräften hervor thun.

Ewig, Aidios, aionios, aperantos.

Sind 3 Worte, welche verschiedene Bedeutung haben. Weil man aber diß mit unsern teutschen Wörtern nicht unterscheiden kan, so ist deßwegen viel Verwirrung entstanden. Man macht Einwendungen aus dem Spruch JEsu, sie werden in die ewige Pein gehen, die Gerechte in das ewige Leben; daraus folgt nicht, daß

die ewige Pein gleich ewig seye, wie das ewige Leben: dann die ewige Pein hat ihre Wurzel in dem Fall, der nicht ewig ist, das ewige Leben ist vor sich ewig.

Aidios ist, was keinen Anfang und Ende hat, wie die Kraft GOttes Röm. 1. Aperantos ist, was kein Ende hat. Aeonios, wo das Ende und der Anfang verborgen wird. Ewig Leben hat in sich eine Unauflößlichkeit der Kräften, Tod aber nicht. 1 Kor. 15, 54. Der Tod wird verschlungen in den Sieg. Die ganze heilige Schrift weißt nichts von dem ewigen Tod, davon in der Litaney aufs ungewisse her gesprochen wird. Sie gebraucht das Wort niemal; es heißt vielmehr: es werden dir danken alle deine Werke. Wären sie im ewigen Tod, so würden sie in der Hölle nicht danken. Also ist nöhtig die beschmüzte Begriffe nach und nach zu säubern. Sie verursachen unvermerkt und schleichend Befleckungen des Geistes. Von den unächten Worten kommt viel Unheil in der Welt. GOtt allein kan dem Elend abhelfen; er wird nach Zeph. 3, 9. den Völkern wieder eine reine Sprache verwandlen. Alsdann werden sie den Nahmen des HErrn lauterlich anrufen, und ihm dienen einträchtiglich, und mit einer Schulter die Last des HErrn tragen.

Ewigkeit, Olam, aeon.

Es ist auf uns kommen das Ende der Ewigkeiten, die verflossen sind von Anfang der Erde.

1 Kor. 10, 11. Diß ist ja so klar, daß man das Wort ewig, nicht für unendlich nehmen solte. Aus dem Prediger Salomon muß man bestimmen, was im strengsten Verstand Ewigkeit heißt. Siehe meine Erklärung den Sprüchen Salomo angefügt. Salomo redt Kap. 3, 14. 15. von einem Circul und Umlauf des Verborgenen ins Offenbare, und des Offenbaren ins Verborgene, daß man daraus lerne, GOtt recht ehren und fürchten als den König der Ewigkeiten 1 Tim. 1, 17. Es bricht aus dem Unsichtbaren das Sichtbare auf eine Zeit heraus und verschwindet auch wieder. Diese Connexion muß man ersehen. Das heißt eine Ewigkeit, wenn etwas hervorgebrachtes eine Zeitlang währet, und wieder ins Unsichtbare zurück zieht; darum heißt es Verborgenheit olam. Das ist ein Haupt-Wort neuen Testaments. GOtt heißt König der Ewigkeiten, er ordnet sie von Anbeginn zusammen. Da ist nichts zu und abzuthun Kap. 3, 14. Olam und æon folgen nicht aus dem Wesen der Dingen, sondern aus der Freiheit GOttes. Aeon heißt bei Hippocrate in seinem Buch περι αιωνος eine Zeit von 7 Tagen, sieben Wochen, 7 Jahren. So haben es auch die Juden genommen: er soll dein Knecht seyn ewiglich, d. i. bis aufs Jubel-Jahr. Bengel rechnet 2222 $\frac{2}{9}$ Jahr auf eine Ewigkeit, und auf eine halbe Ewigkeit 1111 $\frac{1}{9}$ Jahr einen Chronum.

Lyd

Eyd, Orkos.

GOtt schwöret bei seinem Leben und in dieser Figur hat Joseph geschworen bei dem Leben Pharaonis. Also muß Leben etwas seyn, das dem allgemeinen Sinn gemäß ist, und das jedermann durch ein dunkel Gefühl vernimmt. Aus dem Leben und Herrlichkeit solle die ganze Lehre der Gottseeligkeit von Rechtswegen hergeleitet werden, wie aus meiner Theologie zu sehen.

Eyd hat im Hebräischen den Namen von sieben schevuah. Das Leben GOttes ist in den 7 Geistern, durch welche wir gegrüßt werden. Wer diesen Gruß keines Nachdenkens würdigt, der siehet nichts in der Ferne 2 Petr. 1, 9.

Eifer, Zelus.

Es kommt vieles vor vom Eifer des HErrn. Die welche dabei stehen bleiben, daß GOtt die Liebe seye, wollen Muthwillens nichts wissen. Man bedenke die Stellen Ezech. 16, 42. Ich will meinen Muth an dir kühlen, und meinen Eifer an dir sättigen, daß ich ruhe und nicht mehr zürne. Ezech. 23, 25. Pinehas hat meinen Grimm von den Kindern Israel gewendet durch seinen Eifer um mich, daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israel vertilgete

 4 Mos.

4 Mos. 25, 11. Es ist also in GOtt ein Eifer für seine Ehre, nicht als ob in GOtt ein Uebergang von Liebe in Zorn wäre, sondern der Eifer wird erweckt. Jes. 42, 13. Zach. 1, 14. 8, 2. Er beweiset sich in seinem Unwillen über das Böse in seinem Geschöpf. In dem Geschöpf folget ein Böses aus dem andern, das muß GOtt wegräumen. Darum sind die Schaalen des Zorns GOttes zu erwarten. JEsus hat die Strafen des Zorns GOttes getragen und abgethan. Wie es aber innerlich zugehe, das wird kein Mensch, kein Engel ergründen. Wenn die Gerichte und Rechte GOttes werden offenbar werden an den Nationen, da wird man Gründe haben davon zu reden; aber weil man es nicht mit der Liebe GOttes räumen kan, deßwegen muß man nicht läugnen, daß der Zorn GOttes in den Folgen der Creatur zugegen seye. Sonst ist der Eifer in gerechten Sachen sehr gut. Wo kein Eifer über das Böse ist, da ist keine Liebe zum Guten. Der Eifer ist etwas Wesentliches in dem Abgrund der Seele des Menschen, er ist ein wirkliches Feuer, der die bittere Theile und die Schärfe in der Seele ergreift; daher sagt Jacobus von einem bittern Eifer. In dem Menschen ist Süsses, Saures, Bitteres und das geräth in Entzündung von der Hölle. Jac. 3, 6. 14.

Es gibt auch einen unzeitigen Eifer, da man sich, ohne rechtmäsigen göttlichen Beruf, grössere Dinge unterfangt, als man Licht und Kraft hat.

hat. Von solchen ist die Rede Offenb. 13, 9. 10. Es werden zweyerlei Gattungen Leute hier bemerkt: Einige, welche sich aus guter Meynung diesem oder jenem Bösen entgegen setzen, besonders dem Päbstischen Jammer, indem sie Leute an sich ziehen durch Ueberredungskünste: und mit denselbigen in dieser Zeit, worinn wir leben, in das Grosse arbeiten, und also zur Unzeit in der Kirche etwas anfahen, das die göttliche Oeconomie nicht leidet; Andere greifen es mit dem Schwert und weltlicher Macht am unrechten Ort an: da es beyden besser wäre, Geduld im Leiden zu beweisen und den Glauben der Heiligen zu haben und zu bewahren.

Von diesen sagt der Geist GOttes, daß ihnen nach dem Ebenmas vergolten werde, nemlich, sie werden an statt gefangen zu führen, selbst gefangen geführet werden, und an statt zu tödten, selbsten getödtet werden; wiewol ihnen in der Ewigkeit an ihrer Seeligkeit weiter nichts abgehen mag. Von je her hat es solche unzeitige Eiferer gegeben. Man hat oft verkehrte Gegenmittel angewandt einem Religions-Unfug abzuhelfen, worüber aber der Ausgang oft sehr unglücklich gewesen. Eifern, wo man eifern soll, und stille sich halten, Geduld beweisen, den Glauben bewahren, wo es seyn soll, muß einen der Geist GOttes lehren. Es ist sehr gefährlich, wenn man, ehe man im Gehorsam sich übt, und die Warheit vernimmt, in Verwegenheit und selbst erwählter Dienstfertigkeit gegen dem

HErrn eine Begierde zu reformiren hat. Man will aber damit keinem rechtmäsigen Eifer oder keinem edlen Trieb der Warheit, die Warheit biß in den Tod zu vertheidigen, zu nahe geredet haben, sondern nur die Warnung, die der Text angibt Kap. 14, 9. 10. wohl gebrauchen, und der Menschen verwegene Aufführung mit dem Ausgang vergleichen.

F.

Falsch, Pseudos, hypocritos

Ist entgegen gesezt dem ilikrino 2 Kor. 2, 17. Wir sind nicht, wie die viele, welche das Wort GOttes verfälschen d. i. ihr Wasser unter den lautern Wein mischen, wie böse Wirthe, sondern als aus Lauterkeit, als aus GOtt, vor GOtt reden wir in Christo. Falsch ist also hauptsächlich in der Rede und kommt daher, daß man Theil nimmt am Schlangen-Saamen, welcher unzäliche Gestaltungen unter gutem Schein annimmt. Jede Kreatur hat eine innere Quelle der Bewegung in sich, wie vielmehr der Mensch, der muß sein Inneres durch die Rede ausdrücken. Da nun zur Rede alles zusammen fließt, was im Menschen ist, die innere Quelle, wie die äussere Elementische: so ist kein Wunder, daß die Rede, wie in Eva den meisten Ursprung der Sünde hervor bringt. Reden wir, so schlägt sich alles dazu, was wir von Jugend auf für falsche Bilder der Rede eingeso-

gesogen. Wenn wir aber Warheit aus GOttes Wort in uns haben: so wehren wir der Falschheit in der Rede; wir gewöhnen uns ab die Doppelherzigkeit und Zweizüngigkeit, und wer sich vor sich selbst fürcht, der läßt seiner Worte wenig seyn. Wo viel Worte sind, da man kurz reden könnte: da ist viel Sünde, Spizfindigkeit, Lügen und Falschheit. Denn im Menschen ist ein Göttliches Sprüchw. 20. Der Odem des Menschen ist eine Leuchte des HErrn; und zugleich ein Fleischliches, Irrdisches. Wenn sich das Wort aus dem göttlichen bildet: so ists gut. Weil aber das Irrdische sich leicht nach der Welt gestaltet: so ists bös und der Schlange Saame fängt es leicht. Was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen grösten Theils. Gehet es in einen andern Menschen, in dem die Vielgeschäftigkeit der Schlange noch ungetödtet ist: so erweckt es in ihm eben solche falsche Bildung. Jedes Menschliche Wort geht aus einem Ewigen und Zeitlichen zugleich. In einem Kind des Friedens bringt es Frieden; in einem Kind der Welt bringt es weltliche Lüsten, Träume und Eitelkeit hervor, und es kehrt zuruck, wie JEsus sagt, von einem Kind der Eitelkeit und wendet sich wieder zu seinem Ursprung. Matth. 10, 14. Die Sünde ist ein geistlich Ding, und die Rede ist meistens der Ursprung der Sünde. Man verwandelt GOttes Warheit in die Lüge Röm. 1, 25. Daher kommen falsche Lehrer Jud. vers 12.

Φθινοπωρινοι die den Saft mit schönen Worten austrocknen. Röm. 16, 18.

Farbe, Chroa, Chrus, Chroma.

Kommt nicht vor im Neuen Testament, doch ist in heiliger Offenbarung alles voll Farben, und diese sind wesentliche Dinge nicht nur Scheindinge. Neuton hat es bewiesen. Es gehört in die Natur-Lehre, doch weil der Thron GOttes und der darauf sizt, Farben, weiß und roth, an sich hat, auch die Regenbogen-Farben, so muß man gewiß schliessen, daß in der Majestät und Herrlichkeit GOttes wesentliche Farben seyn. Die obere Wasser seyn in ihrer quellenden reinen Bewegung die Ursache sowol der Farben, als des Hauptstoffes zu allem; Aber die Herrlichkeit GOttes, welche selbst alle Farben in sich hat, bestrahlt solche. Die obere Mutter, das Jerusalem, das droben ist, ist der geistliche Inbegriff. Aus dieser wird alles leiblich, auch das neue Jerusalem kommt in leiblicher Gestalt aus den obern Wassern und Feuern zu uns. Die weisse Farbe hat alle Farben in sich, die rothe ist das Endziel derselben. Die schwarze Farbe ist eines andern Ursprungs. Davon lese man in Aula Lucis p. 17. 26. 27. Wie wir nun die Abbildungen der ewigen Kraft GOttes, die allezeit im Wirken ist, an allen Vegetabilien, Blumen, Bäumen und Gewächsen sehen, da die Farben in den Blüthen so wunderbar spielen, und wir

keinen

keinen Grund geben können: so steiget im Menschen eine Begierde auf, wie in den Jüngern JEsu: HErr zeige uns den Vater, wie ihn Abraham, Isaac, Jacob gesehen in förmlichen Gestalten. Aber JEsus hat sich nur einmal auf dem Berg so gezeigt, und hernach seine Jünger einmal für allemal auf das Gehör gewiesen, nicht auf das Gesicht, und JEsus wundert sich, daß die Jünger so lang bei ihm gewesen, und nicht verstanden, daß JEsus im Fleisch die gröste Offenbarung GOttes ohne prächtige Gestalt gewesen. Denen sagt er: Wer mich siehet, siehet den Vater, und so hat er sie auf den Geist gewiesen, nicht auf etwas sichtliches, sondern als etwas im innerlichen Aufschluß der Worte, und in Unterscheidung der Gedanken, welche wir alle Tag haben, und der Gedanken, welche wir durch den Geist GOttes bemerken. Davon lese man den Catechismum der Weißheit in dem Moralischen Vorrath, und plage dich nicht den Geist GOttes zu sehen. p. 727 lese man die Frage; was für Gedanken muß der Mensch für Eindrücke GOttes halten?

Feindschaft

Im physischen Verstand, Echtra ist alles Widerspiel der geistlich erhöhten Kräften. Die Plumpheit des Fleisches, welche JEsus uns zu lieb angenommen, und welche Poitellus, wie in der Metaphysique aus der Chymie p. 559. §. 2. zeigt, wie sie abgethan werde. In der

Epistel an die Eph. 2, 14. 16. stehet, daß Christus die Feindschaft getödtet in seinem Fleisch. Diß kan man ohne Natur-gemässe Einsicht nicht aus dem Gesez erklären. Die Erklärung hat Postellus am besten getroffen. Der Leib oder Fleisch ist ineinander (Continuum) und daher undurchdringlich (impenetrabel,) also müssen die Eigenschaften des Fleisches in 2 Stücken erhöhet werden. JEsus muß durch Mittheilung seiner Substanz dem menschlichen Leib die Durchdringlichkeit, und doch auch die Continuité mittheilen. Durch das Trinken seines Bluts muß dem Leib die Vollkommenheit mitgetheilt werden, nemlich die Durchdringlichkeit mit der Aneinanderhängung (Cohæsion) des ganzen. Die erste Materie in Form des Wassers war theils ein aneinander hangend theils ein durchdringlich Ding; also durch Trinken des Bluts Christi komint die erste Kraft in uns, die Feindschaft, Grobheit, Plumpheit im Fleisch aufzuheben. Die erste Materie ist in alles eingestreut, also noch vielmehr in den Leib Christi. Also muß GOtt wirklich in dem materiellen Ort der Welt durch den Mittler JEsum Alles in Allem werden auf die vortreflichste Weise: denn es ist nöhtig, daß wegen der vergänglichen Substanz des grossen All, dieser Auszug der menschlichen Natur, dieser microcosmus, welcher die Stelle des grossen All vertritt, in seinem einzigen, JEsu, nicht ohne besondere Einstimmung der einzelen Glieder, ob sie schon in demselben

verbor-

verborgen sind, auf ewig enthalten werde. Denn GOtt würde alles umsonst geschaffen haben, wenn es die geistliche Erhöhung nicht erreichen könnte. Die Form und die Materie muß so vereinigt werden, daß es von ewiger Währung ist, wie solches Isaac Holland in dem vegetabilischen Werk Chymice gezeigt hat. Denn alle Dinge verlangen unzerstörlich, unzertheilbar und ewig zu bestehen, wie sie im Anfang ihr Wesen bekommen haben, und wie sie durch den Baum des Lebens oder durch das Fleisch und Blut Christi selbst von aller Verweßlichkeit und Sterblichkeit befreiet worden, erstlich in der bestandhaltenden Continuitæt, zweitens in der durchdringlichen Zartheit. Deßwegen muß das folgende p. 561 - 574 wohl beherzigt werden, wenn man reine und lezte Begriffe des Glaubens im männlichen Alter erreichen will.

Feuer, Pyr.

Ist ein Hauptwort der Schrift, weil GOtt selbst Mosi im Feuer erschienen, und weil der heilige Geist selbst Feuer ist, und am Pfingsttag in feurigen Gestalten sich auf die Apostel gesezt.

Feuer ist zum Theil eines ewigen Ursprungs und zum theil zeitlich. Baco de Verulamio beweißt, daß Feuer nicht spizig, sondern rund ausgehe, die Luft mache es spizig. Feuer ist etwas geistliches nach dem Innern, weil jedes Theil

Theil wieder ein ganzes wird, das kommt keiner Materie zu. Es kan nach dem Aeussern verlöschen, aber es geht nach seinem Innern doch in seine ewige Allheit, weil Feuer schon überal ist. Das Elementarische Feuer muß Holz haben, das electrische aber nicht. Siehe mein Büchlein Divischs, mit dem ich biß in seinen Tod correspondirt: Längst verlangte Theorie von der meteorologischen Electricitæt p. 85. §. 20. Alle körperliche Wesen haben geistliche Kräften in sich, welche erregt werden können, daß sie von ihnen ausfliessen. In jedem Körper sind die allerkleinste feurige Theile eingeschlossen, welche die allgemeine Bildung des grossen Körpers an sich haben. In den Electrischen Theilen seyn warme trockene feurige Theile, in den electrisablen aber kalte feuchte oder doch feurige leidsame Theile. Sobald jene mit diesen in der electrisablen Stange, durch den in sie führenden Strohm der electrischen Ausflüsse, vereinigt werden, entstehet erst ein Lebens-Anfang, oder solches Feuer, das mit seiner Elasticität in die Weite wirkt, das an dem Körper in gewisser Entfernung aus- und eingehet, das ohne körperliche Berührung auswärtige Bewegungen macht, und geschwächt werden kan. Nun ist zur heiligen Schrift nicht sonderlich nöthig des Feuers innere Natur zu erkennen, es wäre denn bei solchen, die wie Johannes die Edelsteine machen können, oder die wie Abraham Eleazar als Hohenpriester das Urim und Tummin verferti-

fertigen. Genug ist es für sie, daß JEsus die Verkündigung bestättigt, daß GOtt Licht ist, nicht nur im sittlichen Sinn, sondern physice, und daß wir mit dem heiligen Geist als mit Feuer müssen getauft werden, oder mit Salz gesalzen, welches ein potential Feuer ist. Genug ist: GOtt ist Feuer; Meine Seele ist Feuer; Die Natur ist Feuer.

Finsterniß, scotos.

Man lese in Aula Lucis, die schon beim Titul, Farben, citirte Blätter. Er spricht also: Wenn wir die 4 helle Wesen im grossen Werk zusammen sezen: so überzieht sie alle eine Schwärze, daß keine Finsterniß mit ihr kan verglichen werden. Diese Schwärze erscheint nur in dem Element, das unter dem Feuer ist. Ist demnach klar, daß die Finsterniß dem Feuer zukommt, denn das Feuer ist desselben Ausfluß, und diß ist eines der allergrösten Geheimnisse beides in der Theologie und Philosophie. Siehe Ezechiel Kap. 1 und 10. aber diese Finsterniß erscheint in dem Werk Ottonis von Hellwig nicht. Davon in der Metaphysic aus der Chymie zu lesen pag. 524 - 525. Diß vorausgesezt, lese man, was schon unter dem Titul Abgrund gesagt worden von den Graden der Finsterniß. Finsterniß ist ein Hauptwort der heiligen Schrift Joh. 1. das Licht scheinet in der Finsterniß. Matth. 6, 23. Das Licht in dir kan zu Finsterniß werden 2 Petr. 2, 4.

Jud.

Jud. vers 13. heißt diese Finsterniß Zophos. Siehe den Titul Dunkel. Man muß den Worten JEsu glauben, wenn man sie schon nicht in die lezte Begriffe auflösen kan. Hippokrates und Kunkel haben mehr Begriffe von der Finsterniß als alle Philosophen. Man lese de Diæta L. 1. Kap. 5. Der sein einig Pfund nicht angewandt, sondern ein fauler Knecht geblieben, wurde wegen seiner Ignoranz in die äusserste Finsterniß geworfen. So wird es mehr oder weniger denen gehen, die die Worte JEsu als Worte ohne Sinn lesen, die von der Finsterniß handlen.

Firmament, Rakia, Stereoma.

Ist ein Wort, das in der heiligen Schrift auch möchte erklärt werden. Nievventiit gibt nur Gelegenheit, und das nächtliche Anschauen des Himmels und des ganzen Firmaments soll uns wichtige Gedanken erwecken. GOtt spricht zu Abraham 1 B. Mos. 15, 5. Siehe auf gen Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kanst. Und er sagte zu ihm: also soll dein Saame seyn. Hier läßt sich ansehen, daß die Sterne unzählbar seyn. In den Psalmen hingegen stehet: Er zählet die Sterne und nennt sie alle mit Namen Ps. 147, 4. Es ist aber zu bewundern, daß ungeachtet GOtt je und je von den Sternen gesagt, daß wir daran seine Grösse sollen bewundern, er doch nie sagt: ob die Sterne Wohnungen der Engeln seyen, oder

was

was sie seyen? JEsus Christus meldet davon nichts, als daß er einmal sagt: Er wolle dem Ueberwinder geben den Morgenstern Offenb. 2, 28. und daß er sich selbst den Morgenstern nennt, als die Wurzel des Geschlechts Davids. Offenb. 22, 16. GOtt fragt einmal den Hiob: Ob er dabei gewesen, da er die Erde gegründet, da ihn die Morgensterne miteinander lobten? Hiob 38, 7. Mit so kurzen anzeigen läßt uns GOtt rathen: Ob wir hier davon wissen sollen oder nicht? Hiebei geben uns die Astronomici vieles an, davon wir in heiliger Schrift nichts finden, von der Grösse und Distanz der Sterne, als in Hiob Kap. 9, 9. 10. Die Milchstrase solle eine Versammlung unzähliger Sterne seyn. Dabei sagt sowol JEsus, daß die Sterne werden vom Himmel fallen, als GOtt im Jesaia, daß der ganze Himmel werde verschwinden und zusammen gerollt werden, wie eine Pergament-Rolle Jes. 34. und daß der Himmel solle wie ein Rauch vergehen, und in Salz verwandelt werden. Jes. 51, 6. Die chinesische Nachrichten melden, daß viele Sterne seien herab gefallen und zu Wasser worden. S. Fontenelle in der Pluralité de mondes. In Hiob sagt Elihu, daß der Himmel fest seye, wie ein gegossener Spiegel Kap. 37, 18. worüber Nieuvventiit p. 653. muthmaset, daß der ganze Himmel mehr mit einem festen Körper, als mit flüssiger Materie, zu vergleichen seye. Alle diese Dinge, wenn wir das Firma-

ment

ment ansehen, geben uns den Rath, mehr die Menschwerdung JEsu zu Herzen zu ziehen, als in diesen Betrachtungen uns zu beruhigen. Denn David sagt: Ich werde einmal sehen die Himmel deiner Finger-Werk, den Monden und Sterne, die du bereitest, und daß am 4ten Tagwerk diese erst zum Vorschein gekommen. Ps. 8, 4. 5.

Fleisch, Sarx.

JEsus sagt zu dem Vater im Himmel: du hast mir Macht gegeben über alles Fleisch, damit ich denen, die du mir gegeben hast, gebe das ewige Leben. Das Geschäft JEsu ist, wie es von Postello im Wort Feindschaft schon berührt ist, alles Fleisch jedes in seiner Ordnung in die Unverweßlichkeit zu erhöhen. Auch das Fleisch nicht nur die Seele soll des ewigen Lebens theilhaftig werden. Diese Worte hat der Vater JEsu gegeben, und wir halten uns daran, so sittlich sie auch von den Nachfolgern des Baumgartens herab gesezt werden. Fleisch ist ein organisches Geweb von Fäsern, Röhren und kleinen Canälen, aber zur Fäulniß am meisten geneigt. Wann schon eine so erstaunliche Anzahl von Fibern uud öhlhaften Theilen im ersten *Organismo* dem Fleisch mitgetheilt werden, so vergeht doch das Fleisch: und es bleibt doch die Figur des organischen Gewebs in dem spiritu rectore, welcher die Figuren der Dinge behält, daß wir

sie

sie dort sehen. Wenn nun schon das Fleisch von der Fäulniß loß wird durch Auferstehung, so bleibt doch die Figur des künstlichen Gewebs in der Ewigkeit. Denn das faulende Fleisch und Blut kan nicht zum Königreich GOttes eingehen, hingegen der spiritus Rector oder die Tinctur von dem Fleisch bleibt dort vor den Augen der ganzen Kreatur bestehen als ein Geistvolles Geweb von verschiedenen Lichthaften und geistlich körperlichen Röhren, alsdenn ist Fleisch auch Geist, und diß essen und trinken wir hier und dorten, so daß Ströme des lebendigen Wassers von unserm Bauch ausfliessen. Joh. 7, 38. Fleisch wird in weitem und engen Verstand genommen. Es wird entgegen gesezt dem unzerstörlichen Wesen des Geistes, und da bleibt die erste enge Bedeutung. Es wird in weitem Verstand genommen, vor den ganzen Menschen, wie Joh. 1 das Wort ward Fleisch, und wie es JEsus genommen, weñ er sagt: Wir müssen sein Fleisch essen und sein Blut trinken, nemlich in der Erhöhung als Geist.

Fleisch und Bein, ek sarkos & osteon. Eph. 5, 30.

Diese Rede beziehet sich auf den Adam und sein Weib Eva aus seinem Fleisch und Bein genommen, und diese heilige Worte werden in heiliger Schrift durch Antrieb des Geists der Weissagung je und je wiederholt. Wir werden in jener Eröfnung der Geheimnissen den Nachdruck, den wir jezt mit menschlichen Einfällen vermi-

schen, erst einsehen. Paulus sagt das Geheimniß seye groß von Christo und seiner Gemeine. Daran die Fürstenthümer und Engel, welche sonst unzäligmal mehr wissen als wir, auch die Dämonen nicht ausgeschlossen, noch in langen Zeiten zu lernen haben.

David sagt zu den Aeltesten in Israel 2 Sam. 19, 12. Ihr seyd meine Brüder, mein Bein und mein Fleisch. Und das sagte schon Laban zu Jacob 1 Mos. 29, 14. Du bist mein Bein und mein Fleisch. David sagte auch zu Amasa: bist du nicht mein Bein und mein Fleisch? und ganz Israel sammelte sich zu David und sagte: siehe wir sind dein Bein und dein Fleisch. Alles im Bezug auf das Wort Adams 1 Mos. 2, 23. Das ist Bein von meinen Beinen. Lasset immerhin den grossen Consistorialrath Teller über diese Sinnlichkeit lachen. Wir werden zulezt lachen, die wir diesen sinnlichen Reden mit Respect anhangen.

Fleiß, Spude.

Petrus sagt: Nachdem alles von GOtt geschenkt ist, so müssen wir auch allen Fleiß dazwischen miteinführen 2 Petr. 1, 5. und darreichen aus Fleiß tapfern Muth, aus diesem thätige Erkänntniß durch Empfindung, Gefühl und Erkänntniß. In dem Fleiß muß man nichts aufschieben, sondern gleich angreiffen wegen der Vergessenheit. Man muß hurtig seyn das beschwerlichste zu erst zu überwinden. Röm. 12, 11

darum

darum stehet dabei: Man soll brennen im Geist. Durch diese überwindet man die Trägheit des Fleisches. JEsus lobet einen fleisigen und treuen Haushalter. Man wird aber erst klug, wenn man nichts unversucht läßt. Barrow in seinen überdeutlichen Predigen schreibt schön davon, aber allzuweitschweifig, doch nüzlich. Die Sprüche Salomo Kap. 13 und 14 schreiben viel kürzer und triftiger davon, aber die auseinander gesezte Deutlichkeit muß man ergänzen.

Fluch, Katara.

Im Alten Testament, wann Bileam geseegnet, so war es Seegen, und wenn er geflucht, so war es Fluch. 4 B. Mos. 22 und 23. Das ist eine grosse Sache, daß auf das Wort eines Magi so grosse Dinge folgen. Es kommt her, weil die ganze Erde dem prophetischen Wort unterthan ist, und daher hat es Bileam ohne sein Verdienst durch eine besondere Conjunctur gehabt. Weil nun die Erde keine Maschine allein ist, sondern weil sie dem prophetischen Wort unterthan ist nach 2 König. 13, 14-19. (Denn als Joas die Erde nur 3 mal geschlagen, so sagte Elisa: Hättest du 5 oder 6 mal geschlagen, so wären die Syrer aufgerieben worden, nun er aber nur 3 mal geschlagen, so blieb es bei dem prophetischen Wort) So kommt aus diesem Grund die Kraft des Seegens und Fluches.

Merkwürdig ist der Fluch Davids über Joab

2 Sam. 3, 29. Das Blut Abners falle auf den Kopf Joab und seines Vaters ganzes Hauß, und müsse nicht aufhören im Hause Joab, der einen Eiterfluß und Aussaz habe. Diß mußte so geschehen. Ein Mechaber Dabhar (Verbinder der Worte) konnte aus diesem Grund grosse Dinge thun, und mit gewisser Zusammensezung der Worte die Luft so erregen, daß eine Schlange ihr Ohr zustopfte, daß sie nicht hörte die Kraft-Worte dieser Rede. Es ist also diß nichts abergläubisches. Weil aber Israel es mißbraucht, so ließ GOtt diese magische Wirkung der Rede verbieten, obwol sie an sich nichts böses insich hatte, da auch die Magie zur Zeit der Besserung wird hoch geachtet werden. Zach. 14, 12. Diß ist genug die Kraft der besondern Flüche, welche in heiliger Schrift vorkommen, zu beweisen.

Wir lassen aber diß beiseit, und gehen zu dem Haupt-Begriff des Fluchs, womit GOtt die Erde verflucht hat. 1 Mos. 5, 29. Nun ist GOtt die Liebe selbst, lauter gute und vollkommene Gaben steigen von oben herab, von dem Vater der Lichter, und GOtt ist zum Bösen unversuchbar, er versucht Niemand: also verflucht er auch Niemand. Nun sagt GOtt zu der Schlange 1 Mos. 3, 14. Du seyest verflucht für allem Vieh. Und zu Adam sagte er: Verflucht sey der Acker um deinet willen. Und Kap. 8, 21. stehet: Ich will nicht mehr die Erde verfluchen. Was geschicht dann, wann GOtt etwas verflucht? Antwort. GOtt zieht sein

hei-

heiliges Liebes-Wesen zuruck, sowol von den Menschen als von den Pflanzen. Da kommen Dorne und Disteln hervor, denn vor dem Fall kamen solche nicht hervor. Zuvor solten alle Thiere unterthänig seyn, nun seyn sie ihm in ihrer grimmigen Gestalt zum Schrecken, auch hörte das Grünen und Blühen in den Früchten solcher gestalt auf, daß es nicht mehr so mächtig vordrang, wie es durch den Zæmach durch das wachsthümliche neue Leben Christi in 12erley Früchten werden wird. Wir können uns die beste Vorstellung von dem Fluch machen aus dem Gegensaz im neuen Jerusalem. Der crystallene Strohm des lebendigen Wassers wich von allen, aber da ist es wieder zugegen, auch die 12erlei Früchten, die gar nicht mehr zu sehen waren, werden wieder da seyn, zur Speise des Lebens. Es wird kein verbannetes mehr seyn, alles Harte und Rauhe in den Gewächsen ist etwas von dem Bann und Fluch. Auch in den Salzen war keine solche Herbigkeit, Bitterkeit und Eckelhaftigkeit, als jezo in die Apotheker-Arzneien miteinfließt. Der Crystallene Strom ist das heilige Element, das hat sich zuruck gezogen, und die Weisen bemühen sich die erste reine Essenz aus dem Absynthio, aus dem Johanniskraut, aus der Pimpinella, aus dem Erdreich und andern Dingen auszuziehen, da das Grobe und gar Irrdische in dem Glas zuruck bleibt. JEsus heißt deßwegen bei Zacharia der wachsthümliche Zæmach, denn unter ihm

wird alles anderst und neu wachsen, nachdem er in seinem Tod und Leiden alle Fluche des Bundes, die GOtt beschrieben 5 Mos. 29, 20 - 27 in eine andere Art verwandelt. Es ist von dem Begriff des Fluches hiemit genug geredt. Aber laßt uns vor unsere Person eilen, Christum zu lieben, weil er ein Fluch für uns worden, und deßwegen sollen wir oft und viel seines Todes gedenken, bis er in seiner Herrlichkeit kommt. Das erschlachtete Lamm in der Mitte des Umfangs von dem Thron GOttes solle uns eben so lieb, ja lieber seyn, als alle Edelsteine der Stadt GOttes, welche wir niemalen ausser dem Tod JEsu bewundern sollen, da wir alle von Natur Gold, Silber und Edelsteine lieben. Die Menschheit JEsu nach seinem Innersten ist der Grund, dadurch aller Fluch von uns gehoben werden kan. O darum lasset uns JEsum auf allen Seiten in den Evangelisten, und Episteln lieb haben, und weil wir ihn nicht mehr sehen, so wollen wir die heilige Worte desto höher halten: denn biß daß Himmel und Erden vergehet, wird nicht vergehen der kleinste Buchstab, das kleinste Strichlein, bis es alles geschehe.

Die Epistel an die Galater sagt, daß die, welche mit ihren Gesezen, die sie sich ausser JEsu Christo dem Gekreuzigten machen, unter dem Fluch seyn; aber die des Seegens Abrahams und der gewissen Gnade Davids versichert seyen, geniessen den Frieden, und wissen sich los von dem Fluch, weil sie nicht nach dem Fleisch,

son-

sondern nach dem Geist, den man hat, in JEsu wandlen.

Formen, Figuren, Gestalten, Idos idolon, ikon.

Seyn Wörter, um die Figuren der Dinge abzubilden. Die heilige Schrift redt sehr sinnlich, und das verabscheut Herr Teller. Sie redt nach der Faßlichkeit der Meisten, sie legt GOtt Augen, Ohren, Füsse bei Ps. 18, 8-18. Sie redt mit Fleiß menschlich; sie sagt: GOtt wolle herab fahren menschlich, und sehen, ob sie das alles gethan haben nach dem Geschrey, daß vor ihn kommen, oder obs nicht so seye, daß ichs wisse. So redet GOtt um der Menschheit Christi willen. Man bedenke aber, daß noch vor der Menschwerdung die Weißheit oder das Wort bei GOtt etwas sichtbares gewesen, da GOtt unsichtbar bleibt, und daß die Weißheit ihre eigene Lust hat bei den Menschen-Kindern. Die Weißheit hatte eine Form, Figur und Gestalt, sie war das Ebenbild des unsichtbaren GOttes Kol. 1, 15. Der Erstgebohrne vor allen Kreaturen. Er war in der Gestalt, Morphe, GOttes, und doch hatte er die Gleichheiten, ἴσα, GOttes bei seiner Gestalt. Phil. 2, 6. Das ist aus den Worten klar und ohne Zweifel. GOtt als Vater aller Wesen ist grösser denn alles, alles hatte er in sich verborgen, aber nicht durch Præformation. Und auch in dem Erstgebohrnen war

keine Præformation, wie einige aus der Einbildung wähnen, sondern da der Erstgebohrne alle Gleichheiten GOttes besessen, ἴσα, so besaß er auch diese, daß er die Schärfe des unzugänglichen Lichts und die Sänfte der Liebe in der ruhigsten Bewegung hatte; dabei kein geformtes Bild statt haben kan, sondern die Allvermögenheit aller Bildungen oder Spielungen der Formen war da. Sprüchw. 8, 30. Ich spielte vor ihm allezeit. Welche Bildung nun von GOtt bewilligt worden, die kam in Zukunft hervor, aus der Verordnung, wie das nachfolgende solle kommen aus dem vorhergehenden nicht ohne Bewirkung der bildenden Kraft des Lebens; also war kein wirklich präformirtes Bild, sondern wie die Bildnisse der Engel und Menschen in der Weißheit erblickt worden, so kamen sie in gehöriger Zeit hervor. Sie lagen in keiner Präformation im Erstgebohrnen, sondern nach Art, als sich aus dem Abgrund der Seele Gedanken entspinnen, und in eine Ordnung sammlen, oder in einen Spiegel oder Tafel des Gemüths stellen. Es waren alle Dinge im Erstgebohrnen, wie man im Traum ein Ding siehet, das keine Greiflichkeit oder geformtes Wesen hat. Diß gehört zur Erklärung des 8ten Kapitels der Sprüchwörter und zum Verstand Joh. 1. Ausser dem Wort wurde nicht ein Einiges, das da wurde. Diesem nach müssen alle Dinge ihre Bildung, Art, schiedliche Form empfangen, und es ist kein einiges Ding

ausser

ausser dem sprechenden Wort. Dieses sprechende Wort wirket in allem die 7 ursprüngliche Kräften, daß sie am End ihre Form, Bestand und eigenthumliche Figur bekommen.

Freude, Chara.

Freude mit Hüpfen, Agalliasis, ist ein grosser Grad der Freude. Freude heißt eine Ausbreitung der Lebens-Kraft in alle Glieder, und wenn es über die gewohnte Maas geht, so heißt es agallialis. Ein Christ solte allezeit frölich seyn, wenn er die Neutestamentliche Herrlichkeit aus dem Tod Christi recht innen hätte. Er vergißt sie aber, und sie muß durch eine Erneurung wieder erweckt werden. JEsus freuete sich mehr als auf die gewohnte Art Luc. 10,21. über die Unterthänigkeit der bösen Geister unter seine Lehrjünger, er aber sahe den Satan herunter fallen als einen Bliz, nemlich durch das Wort der Jünger. Es gefiel JEsu gar zu wohl, daß seine Schüler als Unmündige den stolzen Geist sich unterthan sahen. Es geschahe was sonderbares. Die göttliche Unbeweglichkeit des Felsen Israels wurde beweglich in dem Menschen-Sohn, und sie wurde dem Satan zu Troz in das Menschliche überbracht, um dem Rebellen des Throns zu Troz sich ganz menschlich zu beweisen. Darüber hat JEsus als etwas sonderbares seinen Vater mit ungewohnter Freude gepriesen, einmal, nicht allezeit.

Friede, Irene.

JEsus hat seinen Jüngern mitten im Unfrieden Frieden zugesprochen: Meinen Frieden lasse ich euch. Von diesem hatten sie das Gefühl erst lang hernach. Daher muß man nicht meinen, man müsse auf sein Gebet gleich Frieden empfinden, sondern warten auf die Hülfe zu rechter Zeit Ebr. 4, 16. Du kanst nicht in einerlei Fassung bleiben, es gehet viel über dich. Laß den Teufel über dich herrauschen, halte dich ohne Gefühl an den Eid GOttes Ebr. 6, 17. und sey zufrieden, wenn du zu Christo auf nahmhafte Weise gekommen, und vor den Gnadenthron Offenb. 4, 5. getretten bist. Du wirst den Frieden hinten nach erfahren. Es heißt oft: du wirst es hernach erfahren. Was Christus thut, weissest du jezt nicht. Wir haben nicht empfangen den Geist der Furcht, sondern der Kindschaft. Dieses nehme und tritt vor den Vater JEsu und unserer aller. Friede ist nicht allezeit mit einer Ruhe vereinbart. Man kan Friede haben, wenn auswendig Furcht, innwendig Streit ist. Gnad und Frieden geniessest du, wenn du den Anfang der Hypostase oder Grund des Glaubens fest haltest. Darum heißt es Röm. 15, 13. Frieden und Glaube. Der Glaube hat alles Kräftige schon gegenwärtig, aber GOtt hat seine Stunden der Gnade; darum wird er dir ein GOtt des Friedens. Der Friede GOttes kan nicht allezeit mit Verstand gefaßt werden. Er ist höher als Verstand. Der

Frie-

Friede GOttes hat schon die Kampf-Gabe Phil. 4, 7. Kol. 3, 15. Friede ist ein status, nicht actus. Wenn du schon wirklich voll Unruhe bist, wie David in den Psalmen; so bist du doch in statu im Gnaden-Stand. Diesem nach ist der Friede dennoch der ruhige Stand der Glaubigen, die einmal durch Erkänntniß JEsu von der Flüchtigkeit ihrer Gedanken loß worden. Die Flüchtigkeit wird durch wiedereinander laufende Triebe, von Gesez und Gnade vermischt, vergrössert. Man wird aber oft frei davon, und daran lernt man den Frieden in sich. Dieser Friede ist in ihnen, um sie zu verwahren vor der Versuchung, ihr Wachsthum im Glauben zu sehen und zu spühren. Man wird auch beunruhiget durch ungesezte aber angesehene Brüder, welche manchmal das Ziel höher sezen, von Vollendung der Heiligung aus anderer Mund groß Wesens machen. Wir sind in Christo allen diesen eigenen Vorschriften Kol. 2, 18. abgestorben. Warum lebt ihr in der Welt, und laßt euch δογματα von andern Führungen fürmodlen. In mir habt ihr Friede; In der Welt habt ihr Angst. Habt in Bereitschaft die Worte JEsu, die euch stillen. Man muß sich oft sezen und stillen, wie David. Der GOtt des Friedens 1 Thess. 5, 23. Phil. 4, 9. und JEsus der HErr des Friedens theilt ihn jezo zu rechter Zeit noch eben so kräftig mit, als in den Tagen seines Fleisches. Der Geist JEsu wohnet in euch, und gelüstet wieder die

ja-

jalousie. Lasse ihn in dir oft und viel über- winden. Es ist alles euer. Macht euch loß von dem Wort: Ich bin Paulisch, Kephisch, Apollisch. Wandelt nicht nach Menschen.

Freiheit, Elevtheria.

Je mehr du Warheit des neuen Testaments in dir hast, je freyer bist du. Warheit bringt Freiheit, und Freiheit bringt wahre Einigkeit. Du lernest an dir selbst, was Freiheit seye. Du kanst dich selbst erniedrigen und erhöhen, so sagt JEsus: Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet, und wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget: also muß etwas in dir seyn, das frei ist. Es ist etwas in dir, wie JEsus sagt, das da finster, und etwas das Licht werden kan. Luc. 11. Schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß seye. Du hast ein Aug und in dem Aug die Freiheit, dich abzukehren, und zuzukehren. Dein Aug ist das schönste Bild der Freiheit, es ist unzählicher Eindrücke fähig, darum ist dein Aug keine Maschine, und kein gemessnes Uhrwerk. In einem Uhrwerk ist keine Freiheit. In GOtt ist nichts mechani- sches, sondern ewige Freiheit, Warheit und Einigkeit, kurz ewiges Leben. Und wo du an- fangst dich zu GOtt zu nahen, und nach Davi- discher Art im Gebet fortzufahren, so erfährest du an dir selbst, was Freiheit seye, viel besser als wenn du philosophisch nachdenkest, daß bei der Freiheit eine indifferenz, eine Gleichgültig- keit

keit der Kräften seye. Lasse dich vom Sohn GOttes von allen eingesogenen Meinungen, Vorneigungen, entlehnten Worten frei machen, so bist du recht frei. Ausser diesem hangt dir noch immer etwas von der Knechtschaft der Sünden an. Die Römer waren Knechte der Sünde, da sie sich dem Vorbild der heiligen Lehre ergeben, wurden sie frei, wenn sie schon noch viel abzulegen hatten. Paulus sagt; wenn sich einer bekehrt, so fällt die Decke weg. Wo der Geist GOttes im Wort wirket, da ist Freiheit 2 Kor. 3, 17. Joh. 8, 36. 1 Kor. 10, 29. Gesezes Werke bringen dich um die Freiheit. Das sind wiedereinander laufende Triebe, davon dich die Warheit des Evangelii frei macht, wie aus der Epistel an die Galater zu sehen.

Freiwillig, Protymos, hecusios.

Ist eine Eigenschaft, deren, die mit Jeremia Kap. 20, 7. sagen: du hast mich überredt, und bist mir zu stark worden. Nun diene ich freiwillig ohne Zwang meinem HErrn, der für mich gestorben und auferstanden ist. Ich lebe, ich sterbe meinem HErrn, ja ich lebe nicht mir, sondern Christo. Diß ist die Art des dem HErrn eigenthumlichen Volks, das nach 2 Mos. 35 und 36 williglich zum Werk des HErrn etwas beiträgt. 2 Mos. 36, 2. Das übersezen die LXX. alle die freiwillig gewolt haben. Alle die gern und williglich gaben, kamen und brachten beide Mann und Weib, Hefte,

Ohren-

Ohren-Ringe und allerley güldene Geräthe. Darzu brachte jedermann Gold, und wer bei ihm fand gele Seiden, Scharlacken, Rosinroth, röthliche Widder-Felle, Dachs-Felle, der brachte es. Diese alle sind nach Mariä Art, die das Beste erwählen, und nach Vermögen thun, was sie können. Die Mängel des Glaubens υςερηματα 1 Thess. 3, 10. hindern diese Freiwilligkeit nicht, auch nicht die Sünde, die uns immer umstellt und träge macht. Hebr. 12, 1. Man kan doch unter dem willigen Volk seyn, das dem HErrn anhangt.

Furcht, Eulabia, Phobos Theu.

Christus hatte bei allem seinem innigen und kindlichen Vertrauen zu seinem Vater eine respectuose Furcht absonderlich als er am Kreuz hieng Ebr. 5, 7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet, und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tod konnte aushelfen, und ist auch erhöret aus seiner ευλαβεια aus seiner Furcht. Diese Furcht, die er auch um unsert willen litte, solle uns von unserer natürlichen Furchtsamkeit frey machen, wenn wir bedenken, daß wie er in der Welt war, so seyn auch wir in seinem Namen und wie er in der Welt.

Der Graf Schafftesbury sahe, daß die Furcht den Menschen hindert an der wahren

Tu-

Tugend; daher suchte er sich die triftigste Vorstellungen sich von der Furcht loß zu machen, aber ohne Christum kan man wohl eine Zeitlang sich erhärten, aber zulezt kan man sich deren doch nicht erwehren. Moses war ein grosser Mann vor GOtt, und doch war er vor dem Berg Sinai, der mit Feuer brannte, entromos und ektromos innwendig und auswendig voll Furcht. Auch die Jünger JEsu, als sie das angenehme Gesicht auf dem Berg sahen, wären vor Furcht (ekphobi) ausser sich. So gar Johannes in der Offenbarung fiel als todt darnieder vor JEsu Glanz. Darum kan JEsus allein uns die Furcht des Todes wegnehmen, und wer sich in dem Sinn JEsu übt, der erfährt es, daß er ohne Furcht durch die Welt kommt. Man muß sich alles Schröckliche in heiliger Offenbarung oft vorstellen, man muß sich oft in den Tag des Gerichts hinein sezen, so wird man ohne Furcht, wie die Kriegs-Leute in den Schlachten. Das Schröcklichste und das Lieblichste im Evangelio kan uns unsere Quellen des Verzagens und des Hochfahrens zustopfen. Da erfahren wir, ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, der aus Schrecken um Lohn, aus Besorgung der Strafe GOtt dient, sondern einen kindlichen, der mitten in der Angst schreyt, Abba Vater! So sollen wir GOtt dienen, doch mit Zucht und Furcht absonderlich in der Conversation mit der Welt, und mit Brüdern unsere alte

Manier sich lustig zu machen zuruck halten, im übrigen aber freudig und ungestört von Furcht wandlen.

Fülle, Pleroma.

Diß Wort wird von Paulo gebraucht, wenn er das, was von der Gottheit ausfließt, und zu einem End kommt, bezeichnen will. Eph. 1, 23. Die Fülle dessen, der Alles in Allem erfüllet Kap. 3, 19. Damit ihr voll werdet zu aller Fülle GOttes. In Christo wohnt alle Fülle GOttes körperlich vers 19. Es wird diß Wort gebraucht von der Erde, und was die Erde füllet. 1 Kor. 10, 26. 28. und Marc. 8, 20. gebraucht es JEsus von den sieben Brod-Körben, welche die pleromata die Erfüllungen von Brod-Stücken in sich hatten. Johannes der Evangelist sagt: Joh. 1. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen eine Gnade nach der andern. Es ist also der Sinn dieses Wortes nicht schwer, wann man nicht überklug ist wie Marcion und Cerinthus, und Basilius, welche eine ganze Reihe von Erfüllungen aus GOtt gedichtet. Es ist wahr, man kan sich leicht leere Einbildungen vorspieglen, aber man bleibe bei dem, was sich an aller Gewissen beweißt, so irrt man nicht leicht. GOtt ist ein Geist, und in diesem ist eine Gebährung des Eingebornen; Diß ist die erste Fülle GOttes, die einige, wie wann man eine einige Tochter hat, welche Luc. 8, 42. eingebohr-

bohren genennt wird. Der Eingebohrne wird nicht nur der Einige, sondern der Eingebohrne genennt, der in des Vaters Schoos ist. Joh. 1, 18. 14. Kap. 3, 16. 18. 1 Joh. 4, 9. Man darf also das Wort Geburt nicht fürchten, weil GOtt ein unkörperlich Wesen ist. GOtt ist eine ewig gebährende Kraft, ein actus purissimus. Seine erste Fülle ist die Weißheit. Sprüchw. 8. oder das Wort von Anfang, und hat einen Anfang durch eine Geburt, die wir aber nicht concipiren oder fassen können. Daß er Vater, Sohn und Geist heißt, das kommt von der Offenbarung seiner selbst, man mag es eine Geburt heisen, oder nicht. Das Wort von Anfang oder die Weißheit ist das Eine, da alles innen liegt, geistlich und leiblich. Das Eine ist nicht stillstehend, sondern hat ewige Ausgänge der 7. Geister. Darum ist in Gott eine unaufhörliche Offenbarung seiner selbst, manifestatio sui, durch viel Grad, wobey das unverzehrliche Feuer sich in Liebe offenbart. Offenb Kap. 1. stehet von GOtt besonders: Der ist, der war, der kommt; hernach stehen die 7 Geister besonders. Diese haben Feuers und Lichts Natur in sich in sieben Verschiedenheiten.

Diß alles heißt die Fülle GOttes, und in JEsu Christo wird diese Fülle Gottes im Fleisch körperlich. Diese stehet wieder besonders, und gibt sich den Namen des Fürsten der Könige der Erden und aller Nationen. Diß ist alles ganz

klar dem, der nicht aus der Zank-Schule ist Röm. 1. Wer aber überklug seyn will, der seye es. Man kan ihm, wann er begierig ist zu lernen, alles beantworten, weil GOtt ein unauflößlich Leben ist Ebr. 7. Die Erde hat eine Fülle. GOtt hat eine Fülle. Darum spricht er Jer. 2, 31. du böse Art, merke auf deß HErrn Wort: Bin ich dann Israel eine Wüste oder ein ödes Land gewesen? Warum spricht dann mein Volk: Wir sind Herren, zu dir wollen wir nimmer. O kenntest du mich, du würdest meiner so wenig als eine Jungfrau ihres Schmuks vergessen können. Was ist also die Fülle GOttes? Ps. 96, 6. Herrlichkeit und Zierde ist vor ihm, und Schönheit in seinem Heiligthum. Alles was in und vor GOtt ist, das ist seine Fülle. Seine Ausgänge Mich. 5, 2. sind das Wort von Anfang, und diese Ausgänge haben ihren Termin in ihm selbst. In ihm sind alle Originalien der Dingen, alle Kräften und Gestalten. Diese Ausgänge sind sein Raum Makom, darinnen intensive, nach der Stärcke, und extensive, nach der Ausbreitung alle sein Güte, der Grund seines ewigen Vorsazes, das absolutum bneplacitum decreti amoris, das unbedingte Wohlgefallen des Rathschlusses der Liebe, liegt 2 Mos. 33, 19. 21. Diese Fülle ist gegenseitig, d. i. GOtt erfüllt active, und wird erfüllt passive. Das Wort ward Fleisch nicht nur um der Erlösung willen, sondern um seines Erbtheils

willen,

willen, sein Erbtheil, seine Gemeine solle haben die Herrlichkeit, die GOtt hat Joh. 17. aber sie soll es also haben, daß GOtt, wie in seinem Sohn, so durch ihn in der Gemeine wohne, nicht nur geistlich, sondern leiblich; weil leibhaft seyn keine Unvollkommenheit ist, wie man aus Schlüssen denkt, sondern eine Vollkommenheit. Diß soll auch gegenseitig seyn. Er ist ihr Erbtheil, und sie sind sein Erbtheil. Reciproce. Nun ist Christus, in dem die Fülle der Gottheit leibhaft wohnt, zuerst hinab gefahren in die unterste Oerter der Erden, und hernach hinauf gefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle Eph. 4, 16. Christus ist das Haupt, die Gemeine ist der ganze Leib. Er ist über alles erhöhet, also die Gemeine mit ihm, intensive, nach der zusammen gezogenen extensive, nach der ausgebreiteten Kraft. Aus diesem Grund gehet die Austheilung aller geistlicher Aemter. Eph. 4, 11. 12. Darum heißt die Gemeine die Fülle deß, der alles in allem erfüllt, und von seiner Gemeine erfüllt wird πληρεμενε in reciproco medio Kap. 1, 23. Es ist aber besonders zu bedenken, daß die Fülle Christi gegen seiner Gemeinde aus dem Haupt abgeleitet wird von Paulo, und da ist merkwürdig, was Nieuvventiit sagt in der Welt-Beschauung p. 294. Er statuirt eine Ausrollung aus dem Haupt in den Leib. Man muß aber das neu herausgekommene Büchlein lesen, von den Geburten der Din-

gen, damit man keine Präformation dichte, worein man unvermerkt einen Sprung macht, ohne alles mit jedem zu vergleichen. Die Esseer werden widerlegt als solche, die einen Schein der Geistlichkeit haben, und sich doch nicht halten an das Haupt, sondern bei den Engeln stehen bleiben Kol. 2, 19. Da doch aus dem Haupt der ganze Leib durch Gelenke und Fugen aufwächßt mit einem Wachsthum GOttes. Aus dem Grund, daß Christus das Haupt seye vers 15. wird gesagt, daß er Lehrer gegeben habe zur Ausbauung des Leibs Christi, welcher ferner beschrieben wird. Insonderheit ist der 16te vers nach Nieuwentiits Sinn also übersezt: aus welchem Haupt der ganze Leib in eine proportionirte Gleichheit zusammen gestellt seyende, (welches die Grundbildung eines jungen Kinds auszudrucken scheint) und zu einer Zusammenhängung gebracht seyende, durch alle Fugen der Zusammenbringung (und dieses scheint zu sehen auf die Erfüllung oder Ausrollung der Grundbildung des Leibs eines kleinen Kinds vermittelst demjenigen, so zu dem Ende herzu gebracht wird, um es in Stand zu stellen, daß es sich aneinander füge, und aus solcher Gestalt ein grosser Leib werden möge) nach der Wirkung eines jeglichen Theils, wordurch es in seinem Maas des Wachsthums des Leibs machet zu seiner selbst Auferbauung in der Liebe. vers 13. heißt es: Biß daß wir werden kommen zu einem vollkommenen Mann nach dem

Maas der Grösse der Vollkommenheit Christi, welches auch sonst heißt, nach dem Maas der Grösse der Fülle Christi, weil dasselbe Wort, πληρωμα hier auch gefunden wird, so Eph. 1, 23. durch Fülle übersezt wird, wozu JEsus uns, die wir noch Kinder seyn, gleich das Haupt dem Leib thut, wird belieben haben zu erfüllen, und uns dazu aufwachsen lassen. Daß nun diese Wirkung des Haupts im Erfüllen und Ausrollen der Theile des Kinds allein das Augenmerk seye, erhellet aus dem Folgenden 4 Kap. v. 14. 15. 16. daß wir nicht mehr Kinder seyn mögen, sondern vers 15 allesamt aufwachsen in ihm, der das Haupt ist, Christus. Nieuwentiit glaubt der Golem Ps. 139, 16. seye die Grund-Bildung, weil es bedeute etwas zusammen gewickeltes, Golem, oder Bündlein oder Rolle von Faden. Daß nun solche Grund-Bildung zu einem Menschen werde, das bestärkt er aus p. 292. und p. 293. daß eine kleine Frucht von 21 Tagen alt $\frac{7}{12}$ eines Daumens lang gewesen, und daß das Haupt allein einen dritten Theil von dessen Länge gehabt, welches er mit Malpigio bestärkt, daraus schließt er, daß ein Leib des Menschen mit Recht das πληρωμα, die Erfüllung des Haupts könne genennt werden.

Das ist überhaupt wol angebracht, aber daß die Erfüllung allein aus dem Haupt komme, ist noch nicht gewiß, er stellt es allzu mechanisch vor. Man schlage auf in schon angezogenem Büchlein von Divischs Electricité p. 88. so

findet sich, daß bei Dingen, die einen Lebens-Anfang bekommen, zur Grundbildung eine innere und äussere unmechanische Wirksamkeit zusammen geordnet sey, welche mehr magnetisch, als mechanisch zu erklären wäre. Bei dem Magnet scheint es so: Wann das Wesen von aussen anzieht oder wegstoßt, so seye ein innerlicher unmerkbarer Streit zweier widriger Kräften, die einander verschlingen, wie in H. M. Hellwags, unter Hr. Prof. Kies gehaltenen Disputation zu sehen: da von dem Inspire Fatio de Tulliere p. 7. und von dem le Sage angeführt wird, daß retardatio und acceleratio einander verschlingen. Aus diesem innern Streit wird eine Finsterniß, und aus der Finsterniß ein Licht gebohren. Diß ist ganz übermechanisch, und trägt viel bei zu dem unbegreiflichen Erzeugen der Grundbildung des Menschen. Es wird diß niemal ganz verständlich gemacht werden, doch kommen die magnetische Erfindungen alle Jahr näher. Pater Hell in Wien entdeckt, daß der Magnet ein analogum fluidi nervei seye, womit er mit Ringen viele Kranke curiret, welches eine beständige Electrisirung verursacht. Siehe die Zeitung Hrn. Cotta in Stuttg. 153. Stück.

G.

Gabe, Charisma, Dorea.

Die verborgene Kraft, womit der erste Mensch hat herrschen können über alle Geschöpfe, und woraus

raus er ihnen Namen gegeben nach dem innern Wesen, ist nun durch den Fall verfinstert, und wenn diese wieder erweckt wird nach einem gewissen Theil, so hat der Mensch wieder, was er Anfangs hatte. Weil er es aber nicht wohl gebrauchen kan ohne Gefahr der Erhebung, so ists besser, daß sie ihm in Christo aufbehalten seye. Inzwischen ist die Kraft doch durch Handauflegung zum Theil, so viel zum gemeinen Nuzen nöthig ist, zu erwecken möglich. Die Gaben des Geistes seyn sehr verschieden. Nach der Gabe deutlich und verständlich zu reden zum Nuzen des Menschen sollen alle streben in der Liebe. Die andere Gaben davon 1 Kor. 12, 8. stehet, sind wohl auch in verschiedenen Orten, doch sehr sparsamlich offenbar. Paulus hält die Gabe zu weissagen, d. i. deutlich zu reden für die gröste 1 Kor. 14, 31.

Unter Dorea und Charisma ist ein Unterschied. Jenes wird geschenkt ohne auf die Fähigkeit zu sehen Röm. 5, 17. Dieses richtet sich nach der Art eines Menschen. Dem einen wird gegeben Weißheit durch den Geist, dem andern Erkänntniß nach dem Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen 1 Kor. 12, 8.

Ganz, Holokleros.

Hier kommt der Spruch 1 Thess. 5, 23. zu erklären vor. Der GOtt des Friedens heilige euch bis ans Ende (ολοτελεις). Luther sezt durch und durch. Dies hat keinen bestimmten Sinn,

es muß als Beziehungs-Weise auf einen Endzweck genommen werden, neinlich bis ihr nicht nur keine υςερηματα Mängel des Glaubens mehr habt 1 Theß. 3, 10. sondern auch bis eure Liebe völlig werde untereinander, und gegen Jedermann Kap. 3, 12. oder bis GOtt das Wohlgefallen der Güte, und das Werk des Glaubens in der Kraft an euch erfülle 2 Theß. 1, 11. Ferner ist in dem Spruch zu erklären: und euer ganzer Geist müsse ohne Flecken bewahrt werden. Ganzer Geist ist dem anscheinen nach also: der schon vor sich ohne die Seele aus JEsu Fülle der Gnade das Recht der ganzen Erbschaft in sich hat Luc. 16, 11. der das Siegel ist auf die künftige Erbschaft, den ihr anfänglich in der Tauf empfangen, und der durch Erneurung wächßt zu dem unzerstörlichen Wesen des sanften und stillen Geistes 1 Petr. 3, 4. Eph. 6, 24. Da nun der Geist vor sich eine Ganzheit hat, so solle auch die Seele η ψυχη, oder das Leben in dem Herzen und Gliedern, und der Leib, der aus Gliedern besteht ohne Flecken (μωμυς) auf die Erscheinung JEsu behalten werden. Nemlich der Geist kan befleckt werden 2 Kor. 7, 1. Eph. 4, 30 in seiner geistlichen Leiblichkeit, alsdenn hat ein Geist (μωμυς) Flecken 2 Petr. 2, 13. Die Seele kan auch befleckt werden durch den fortwährenden Wandel nach dem Fleisch, und so ist der ganze Leib kein Opfer GOttes Röm. 12, 1.

son-

sondern von willkührlichen Lüsten angefacht, nicht nur von unwillkührlichen Anhängigkeiten Röm. 7, 24. die das Blut JEsu reinigt. Ganz ist aus Apgesch. 3, 16. zu ersehen. Der Geist heißt holokleros, weil Leib und Seel den Menschen nicht ganz macht, sondern der Geist, daß ihm nichts fehlt zum Kind, Jüngling, Mann. 1 Joh. 2, 13. Kap. 4, 12.

Gebet, Proſevche.

Eine Bitte um eine göttliche Stärkung wie Ephes. 3, 14. Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn JEsu Christi, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden an dem innwendigen Menschen. Dahin gehören die Gebeter aller Heiligen, zu welchen der Engel aus dem Altar sein Rauchwerk gegeben Offenb. 8. Auch das Halleluja: Heil und Preiß und Ehre und Kraft sey GOtt unserem HErrn Offenb. 19. Die 24 Aeltesten, und die 4 lebendigen Wesen sind auch in der Gemeinschaft. Diese sollen wir allezeit vor Augen haben, wenn wir zu dem Gnadenthron nahen, und wenn wir in der Warheit nach dem Innhalt des Worts äusserlich, und im Geist innerlich beten Joh. 4, 23. Davon ist unterschieden δεησις, eine Bitte um das Nothdürftige 1 Tim. 2, 1. nach den vier lezten Bitten im Gebet des HErrn.

Fürbitte und Danksagung gehöret auch zum

Gebet der Glaubigen mit einem weiten Herzen für alle Menschen in Ruhe und ohne viel fremde Gedanken ; dann wann man kräftig beten will, so muß man festen Herzens seyn, erbauet auf den allerheiligsten Glauben ohne zweifelhafte Gedanken. Jac. 1, 6.

Man muß GOtt den Vater können unterscheiden von JEsu, dem GOtt die Herrlichkeit gegeben, auf daß wir Glauben und Hofnung zu GOtt haben ; absonderlich muß man den Hohenpriester JEsum nach der Ebr. Epistel kennen, und auf solche Art mit ihm innig bekannt werden. Man muß denken : Elias seye ein Mensch gewesen, wie wir, und wenn wir das Zeugniß JEsu, die Kraft und Innhalt aller Propheten haben, so können wir mit Freudigkeit beten, doch alles nach dem Willen GOttes 1 Joh. 5, 14. 15. als kleine Stäublein unter dem Saamen Abrahams in Kraft des Wassers, Blutes und Geistes JEsu.

Gebieten, Entellomæ, Parangello

JEsus hat seinen Jüngern oft gebotten, nicht als Knechten, sondern als Freunden. Marc. 11, 6. Eigentlich heißt es Commisit, nicht wie im alten Testament bei Straf, wie JEsus sagt: Was hat euch Moses gebotten Marc. 10, 3. sondern er gebot das Füllen herbei zu führen Marc. 11, 6. Ueberhaupt hatte JEsus Macht zu gebieten Marc. 13, 34. Er giebt aber seinen Jüngern ein neu Gebott der Liebe Joh. 15, 12.

12, 14. Die Gebote JEsu sind solche, welche der Mensch, wenn er sie sieht, um des vollen Nuzens willen an seinem Wesen gern thut. Die Gebote JEsu sind Gebote der Freiheit. Zeit und Weise wird ein weiser Mensch erkennen Pred. 8, 5. und da kan ihn Niemand richten 1 Kor. 2, 15. Er kan in vielem, das dem andern unrecht dünkt, ausnahm haben vom HErrn Jac. 4, 11. Wenn aber Paulus den Thessalonichern gebietet, sich zu entziehen, so thut er es aus Auctorität Christi, und das kan oft geschehen. 2 Thess. 3, 6.

Geburten, Geneses.

Ist ein in der heiligen Schrift oft vorkommendes Wort, das aber jezo wegen der neuen Philosophie in Abgang will gebracht werden. Siehe ferner das neu herausgekommene Büchlein von Erzeugung und Geburten der Dinge. Bonnet und andere Neulinge wollen keine Geburt, Epigenesin, mehr leiden. Ordentlicher Weise sezt eine Geburt den Willen eines Manns und Weibs voraus, und wenn die Zeugung geschehen, so lauft es durch die Pantamorphe, umgestaltende Kraft GOttes. Heut zu Tag wollen die Präformations Lehrer nur eine Ausrollung, evolution, annehmen, welche nur eine Vergrösserung der vorgebildeten Theile besagt. Im innersten gehen unsichtbar 1000 Geburten vor. So auch durchs Wort der Wahrheit in der Wiedergeburt durch Wasser und Geist, davon wir aber nichts sehen, sondern glauben.

Seit

Seit dem der Teufel sein Wesen aus der Ordnung gesezt, ist er ein Zeuger und Gebährer der Lügen: daraus werden dem Tod Früchten gezeugt, nicht nur verblümt, sondern wesentlich. Röm. 7. Satan hat aus seinem Grund etwas hervorgebracht durch Wirksamkeit des Circular Umlaufs Jac. 3. Wenn es auf ein Leydendes fällt, so kommen Dinge organisch hervor, die GOtt nicht geschaffen, die aber im Gericht abgethan werden.

Gedanken,

Ennia, Enthymeses, Diania, Dialogismos, Noemata, Dianoemata. Ebräisch Jozer Machschevot, eine Gestaltung der Gedanken. Machschevah von Chaschav, zusammen zählen. Astarot sind Gedanken in eins gebracht. Von Alte unum, unitas numeri seu Coagitationis vid. Concordanz Schmidii Lateinisch Cogitatio, Coagitatio.

Diese Worte helfen uns so weit, daß wir sehen, wie die Griechen, Hebräer, und Lateiner sich die Gedanken vorspieglen. Der Griech hilft sich mit λογιζεσθαι, νοειν: Der Ebräer mit bilden eines Töpfers durch Rundung. Der Lateiner durch aneinander bewegen, darzu wenigstens ein zweifaches gehört. Nemlich 1) eine innere Empfindung, wenn ein äusserer Vorwurf meinen Geist in etwas transformirt, und 2) ein Sehen und Erkennen dieser Transformation. Diese zwei wechslen mit einander ab, und bringen Gesinnungen oder ineinander gleichende Schlüsse oder kettenförmige

Ge-

Gedanken hervor. Schlüsse macht der Mensch aus dem vorhergehenden Glied einer Kette. z. E. Was das Zeichen eines Wassers hat, das ist Wasser: diß hat das Zeichen, also ist es Wasser. Diß geht augenblicklich in uns vor ohne daran zu denken. Gedanken seyn also eine Reihe von Schluß-Ketten. So siehet man in den Episteln Pauli eine Menge von Schlüssen. Da irret der sonst grose Hellmont sehr, welcher diß der abfälligen Vernunft zuschreibt, da es doch vom heiligen Geist zur Sermocinatione interna vermittelst der Muttersprach nothwendig gebraucht wird. Diß ist der Anstoß daran, die zu viel auf Gefühl halten, und die Schlußmässige Gedanken versäumen. Es nennen die Ebräer, die aber am gemässesten nach dem Muster der Natur denken, die Theile des Leibs, als Nieren, Kelajoth und Tuchot Kesalim auch Gedanken. Daher sagt David: es züchtigen mich, es unterweisen mich meine Nieren des Nachts Ps. 16, 7. Er sezt Nieren und Herz zusammen Ps. 26, 2. 7, 10. und Salomo sagt: meine Nieren sind froh d. i. die Gedanken, die von unten aufsteigen Jer. 12, 2. Hiob. 38, 36. Ps. 51, 8. Weil die Gedanken mit der Leiblichkeit unterhalten und genährt werden. Da ist kein Wunder, daß man die Gedanken spürt und fühlt, es ist aber allezeit etwas von Schlüssen dabei. In dieser Absicht heißt sie Paulus Enthymeses; weil sie aus dem θυμῷ, aus dem unter Theil des Leibs aufsteigen, und

weil

weil die Seele mit ihren Wirkungen an die Theile des Leibs, Herz, Hirn, Eingeweide gebunden ist. Paulus scheidet die Schluß-Gedanken, ennoias, und die untere, Enthymeses, als mit einem Schlacht-Messer voneinander. Die Ebräer sagen recht, daß Gedanken eine Bildung seyen, nicht nur spiegelhaft, sondern durch wirkliche Versammlung der Elementen der Gedanken. Robert Hoocke ist der einzige Philosoph, der der heiligen Schrift beikommt, und die Elementen der Gedanken beschreibt. Maupertuis hat dieser Sache auch gründlich nachgespürt, aus dem Grund, daß die Weißheit GOttes die wildesten Sprache regiere. Daher heißt es im Psalmen: GOtt lehret den Menschen, was sie wissen. Ps. 94. Man lese in meinem Büchlein über den Jesaiam: Etwas Ganzes vom Evangelio; was ich allda von Gedanken geschrieben. I Edit. pag. 61. II Edit. pag. 214. Je weniger ein Gedanke von selbst erwählten Einfällen hat, je mehr er mit dem Muster der Worte und Werke GOttes übereinkommt, je reiner ist er. Böse Gedanken hangen auch aneinander, darum heissen sie im Buch der Weißheit, συλλογισμοι αμαρτιας, ein syllogismus heißt 1 Chron. 9, 1. eine Rechnung. Der Geist JEsu ist ein Geist der Ordnung. Wer da hat, dem wird gegeben, und wer nach dieser Ordnung seine Gedanken aus den Worten JEsu zu recht stellt, in demselben wirkt und wohnt der Geist. Dieser scheidet die Affecten,

die

die Verfänglichkeiten, die Vorneigungen von der Warheit. Die von unten aufsteigen, werden von den Obern verbessert Ebr. 4, 12. Diß ist die Scheidung von Seel und Geist. Psalm. 76 heißt es: Wenn die Menschen wüten, so legest du Ehre ein. Die LXX. geben es beiläufig also: Wenn die Menschen gleichgültig seyn gegen der Schrift, müssen sie doch endlich erkennen, daß sie recht habe. Wenn sie aber Feindseelig seyn, so wirst du sie als Sieges-Zeichen um dich gürten. Die LXX haben das Wort Enthymeses nicht gebraucht, sonst stehet es Matth. 9, 4. 12, 25. Apgesch. 17, 29. so daß es allen Gedanken zukommt.

Gefängniß, Aechmalosia.

Der wichtige Spruch Eph. 4, 8. Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführt Kol. 2, 15. kommt hier in Betrachtung, wie auch vers 9. 10. vom hinunter und hinauf fahren. Es ist der Mühe werth die Sache tiefer herzuholen. Der Weibes-Saame soll der Schlangen den Kopf zertretten, oder mit klaren Worten: Das Reich des Lichts solle durch die Menschheit Christi das Reich der Finsterniß, so durch den abgefallenen Engel hervorgebrochen, zernichten. Siehe den Innbegriff der Grund-Weißheit pag. 15. Nun ist das Reich der Finsterniß in eine grosse Weite ausgebrochen, wir wissen aber nicht, ob es über die Planeten hinaus gereicht, oder über

den

den Morgenstern, den JEsus den Seinen geben wird. Wir bleiben bei dem Hinabfahren und Auffahren JEsu. Es ist ohnehin Gefahr, wenn wir weiter sinnen, als die Menschheit JEsu uns Grenzen sezt, daß wir uns in Sachen einlassen, die uns das Nöthige verdecken. Wir lernen aus Hugenio, daß in dem grossen All der Welt, wenn eine Canonen Kugel abgeschossen würde, so würde sie siebenmal hundert tausend Jahre lauffen müssen bis zum nächsten Fixstern, aber diese Sache wollen wir vorbei gehen JEsus hat nicht 7 mal 100 Jahr gebraucht zu seiner Auffart über alle Himmel. Jedoch haben wir gar wenig Verstand, was bei seiner Auffart in Ansehung der Fürstenthümer und Gewalthaber des Teufels vorgegangen Kol. 3, 15. Genug JEsus Christus hat das Recht über die Reiche der Finsterniß, so weit sie waren, empor geführt durch sein Auffahren und Hinabfahren, er hat das Gefängniß gefangen geführt. Dieses Gefängniß scheint nicht nur eine Sammlung von bösen Geistern gewesen zu seyn, sondern die Gefangenen in der Grube Zachariä waren mit begriffen, die durchs Blut des Bundes ausgelassen worden. Saul und Samuel waren nach dem Tod noch beysammen. Diese haben alle innen worden bei der Abfart JEsu in die Tiefe, daß die finstere Gefängniß mit dem Licht des Lebens JEsu beleuchtet, und die darinnen waren, etwa in einem Ort gesammelt worden, da ihnen die Verkündigung des

Le-

Lebens kund worden. Da wurde Saul und Samuel besonders gestellt, jeder in seinem Theil. Luther sagt gar: JEsus habe nach dem Tod noch Leiden gehabt, und GOtt habe Christo die Schmerzen des Hades aufgelößt. So weit wage ich mich nicht, es ist auch nicht glaublich. Petri Wort 1 Petr. 3, 18 macht vieles klar. Diß Gefängniß hat Christus mit seiner Verkündigung heller gemacht, und mit seiner Auffart es weiter bestättigt.

Es ist zu vermuthen, daß die Altväter, welche die Verklärung Christi nicht erkannt, so lang allda nach Graden aufbehalten worden, bis ein Neues aus dem lebendigmachenden Fleisch und Geist JEsu durchs Sichtbare und Unsichtbare durch den Tod durchgebrochen. Es gibt kühne Wißlinge, welche Irenäum den ersten Kirchen-Vater und noch andre Väter und Zeugen der Warheit wiederlegen wollen.

Diese verrathen ihre Naßweißheit, sie wollen nicht, daß wir JEsu nach in gewissen Graden aufsteigen, sondern sie sagen, was ihnen selbst wiederspricht. Christus ist mit dem lebendigmachenden Geist in das irrdische eingegangen, und hat das schwache Licht wieder erweckt. Adam hat durch seinen Fall die Finsterniß noch mehr herrschend gemacht, und das Licht geschwächt. Christus hat das Licht empor ge-

schwungen. In Christo war Adam, das Fleisch und die Sünde, zum Tod verurtheilt. In Christi Auferstehung und Auffart wurde das Leben wieder eingeführt, und der ganze Grund des Lichts hat triumphirt. Zu derselben Zeit, da Tod und Leben als zwei sphæren oder Reiche miteinander gestritten, und der Sieg bei dem Geist Christi bestanden, ist die ganze Natur wegen überwundener Finsterniß in Erschütterung gekommen. Die Sonne mußte erschwarzen, ein Erdbeben mußte entstehen, und die Felsen mußten springen. Wäre Christus nicht auferstanden; so wäre alles dem Tod und der Finsterniß anheim gefallen. Bei dem Tod Christi erschienen die Todten als aus dem Land der Stille oder aus der Gruben, worinnen kein Wasser war, durch das Blut des Bundes entlassen. Diese von dem lebendigmachenden Geist belebte haben sich über die Finsterniß hinaus geschwungen. Daher kommen die tiefe Reden Pauli und Petri, daß nicht nur die Todten, sondern auch die Lebendigen samt ihm auferweckt und samt ihm ins himmlische Licht versezt worden. Kurz das Reich des Lichts hat seinen standhaften Anfang und Principium gefaßt, und ist nun immer im Wirken, wie JEsus gesagt: Wenn ich erhöhet werde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Was nun mehr im Unsichtbaren vorgegangen, da Christus bei seiner Auffart die böse Geister ausgezogen, und einen Triumph aus ihnen gemacht,

macht, ist uns unfaßlich. Die Himmelfart hat unbegreifliche Wirkungen im Unsichtbaren, sie war eine Ausbreitung und Ueberwindung des Lichts. Da wurde erst klar, was die Erlösung seye, nemlich eine Ueberwindung alles Widrigen, so daß es nicht mehr kan empor kommen. Die Auffart war eine Verklärung der Menschheit JEsu, aber sie geschahe Stufenweiß, und wird in langen Zeiten sich bis zur Vollendung ausbreiten bis in die Stadt GOttes, ja biß GOtt seyn wird alles in allem. Alle Zungen werden endlich bekennen, daß JEsus der HErr seye. Wir wollen es lieber jezo gleich thun, und nicht so lange warten.

Gefühl, Aestisis.

Der Mensch hat in sich Erkänntniß und Gefühl. Erkänntniß geschiehet durch ein Wissen, daß etwas vor ihm gegenwärtig seye, so sich von andern Dingen unterscheidet, eigentlich durch ein Sehen einer figürlichen Umzeichnung oder einer vorgestellten Figur. Es ist aber in heiliger Schrift Phil. 1, 9. ein Spruch, daß man reich werden solle in Erkänntniß und allem Gefühl (πασῃ αἰσθησει). So muß es denn ein Gefühl des Geistes geben von mancherlei Art, wie denn von Messia gesagt wird Jes. 11, 3. Sein riechen wird seyn in der Furcht des HErrn. Es gehöret aber eine grosse Innigkeit und Abgeschiedenheit dazu, wenn man das Gefühl des Gei-

stes erlangen will. Wir lesen in des gottseeligen Joh. Baptist von Hellmont teutscher Uebersezung pag. 1122. daß er die Gabe gehabt, die Kräuter und ihre Wirkungen in sich selbst zu fühlen. Wie vielmehr werden die Apostel die Kraft aller Gefühle besessen haben, die wir heut zu Tag nicht erlangen. Es nahen sich die Zeiten, da die Gaben sich wieder eröfnen werden. Wir begnügen uns aber in unserer Schwachheit, und glauben, wie Paulus sagt, daß man GOtt fühlen und finden könne, wenn man ihn sucht. Apgsch. 17, 27. Wie diß aber geschehe, läßt sich nicht beschreiben. Es gehet viel Einbildung vor bei dem Gefühl. Den Frieden GOttes fühlt man aus dem Gegensaz, wenn man aus der Unruhe in die Ruhe kommt. Die Liebe gibt uns ein zartes Gefühl, wie Phil. 2, 1. zu lesen, von Erquickung der Liebe, von Gemeinschaft des Geistes, von Eingeweiden der Barmherzigkeit. Das sind Dinge, die man fühlt, aber das Gefühl geht doch vorbei, und der Glaube als ein Bleibendes erinnert sich dieser Empfindung. Ich habe einen Aufsaz nach Berlin geschickt von Empfindung und Erkanntniß, darinn habe ich es suchen zu entwickeln. Spalding hat das Gefühl gar zu weit weggeschoben, er hat aber nach seiner Art nur das phantastische Gefühl, womit viele sich selbst betriegen, gemeint. Die Seele hat Verstand und eine Sehnsucht nach dem Ewigen, und die Liebe. Der Verstand erkennt Stückweise nach 1 Kor. 13.

aber

aber die Liebe ist etwas besonders, und diese fühlt eigentlich. Es ligt in der Seele etwas, so man Ahndungs-Kraft oder Zauber-Kraft nennen möchte. Davon siehe Hellmont p. 1010. diese wird erweckt durch Handauflegen 1 Tim. 4, 14. Simon Magus sahe, daß es eine höhere Kraft gebe, als er hatte. Man muß nicht denken, daß allezeit ein Bund mit dem Teufel dazu gehöre. Man muß auch nicht alles Seegensprechen für Aberglauben halten, wie wohl GOtt diese Dinge um der Abfälligkeit verbietet, und davon hat Divisch lange mit mir correspondirt, der hatte gefunden, was Zach. 14, 12. steht.

Geheimniß, Mysterium.

Heißt nicht eine unbegreifliche Sache, wie wenn man sagte: daß drey Einheiten oder drey von einander schiedlich gemachte Wesen können zahlweiß wieder Eins seyn, ohne daß die Schiedlichkeit oder Individualité wahrgenommen würde. Das kan niemand glauben, und ist auch nicht unter die Geheimnisse zu rechnen. Geheimniß heißt in heil. Schrift niemal etwas unbegreiffliches, sondern etwas verborgenes, das offenbar kan gemacht werden, daß es sich an aller Gewissen als wahr beweißt. Die, welche das Gegentheil annehmen, wissen nicht, was sie sagen, und wovon sie gewiß seyn. 1 Tim. 1, 7. Wahre erleuchtete Lehrer muthen niemal jemand zu, etwas anzunehmen, das dem allge-

meinen Menschen-Urtheil, wie solche in den Sprüchen Salomo ihr Muster haben, widerspricht. Ein anders seynd angenommene Grund-Säze, die die Weltweisen selbst gegeneinander umstossen, diese können keine Regel seyn in Glaubens-Sachen. Der Abt le Pluche hat in seinem zweiten Theil des achten Bands des Schauplazes der Natur sehr schön angemerkt, daß die Schrift keine tiefe Natur-Geheimnisse zur Regel der Begreiflichkeit angebe, sondern Dinge, die im gemeinen Leben für sicher und gewiß angenommen werden. Es gibt gewisse Pünctlein in heiliger Schrift, die nicht jedermann zu wissen nöthig hat, die aber aus dem ewigen Verstand fliessen, um GOtt die Ehre zu geben, daß der heilige Geist die höchste Vernunft und Verstand seye. Diese können am Ende der Beweise auch dazu gezogen werden, daß man wisse, was man sage, und wovon man gewiß seye. Aber man muß Langmuth und Gedult brauchen. Das Geheimniß GOttes des Vaters und Christi ist in der Patriarchal-Physic sehr deutlich gemacht, und in so fern ist es kein Geheimniß, sondern es soll allen Menschen kund gethan werden. Eph. 3, 5. 9. Röm. 16, 25. Die Offenbarung ist sehr vernehmlich von dem Mann GOttes Bengel, erklärt worden, obwol noch viel tiefe Dinge in künftiger Zeit werden nachgeholt werden; wenn die Zeit kommt, daß stückweiß vollendet werde

in eigenen Zeiten das Geheimniß GOttes. Offenb. 10, 7.

Geist, Pnevma.

Ueberhaupt genommen, deutet Geist eine viel dünnere und beweglichere Sache als Luft und Feuer an. Baco de Verulamio, der die eingeschobene Begriffe ausgemustert, sagt in seinem Buch Sylva, § 98. daß Geist nichts seye, als die allerdünnest aufsteigende Körper welche in der Decke der Körper verborgen seyen. Er gibt nicht zu, daß Geist und Leib ganz und gar nichts gemein haben. Die Schrift weiß nichts vom Materiali, und immateriali, und doch ist GOtt und die Seele und der Geist kein bloses materiale. Das Fleisch und Blut JEsu ist vom Geist und Leben nicht auszuschliessen. Ohne diß wird man in ein ewig Gezänk von dem Sinn JEsu über das 6te Kap. Johannis kommen. Geist hat von GOtt das Siegel, daß es nicht kan wie ein Körper zerstäubt werden. Geist ist, wo jeder Theil wieder ein Ganzes werden kan. Darum ist Feuer kein bloses materialisches Wesen; JEsus sagt: diese Worte sind Geist und Leben. Das Fleisch ist kein nüze, man lasse die Zänker zanken und bleibe bei dem, worinn die ganze heilige Schrift übereinkommt. Geist ist etwas unzerstörliches, also ist es weit vom Leib unterschieden. Geist hat etwas von GOtt in sich, das nicht vergeht. Sonst heißt Geist spiraculum, ein Athem, eine Luft, atmis. GOtt muß

ihn versieglen, sonst ist es kein Geist, sondern Luft. Salomo sagt: Wer erkennt, daß der Geist des Menschen wieder aufwärts lauft zu GOtt, und der Geist der Thieren niederwärts Pred. 3. das ist schon genug.

Es gibt viele Streit-Fragen, aber man schlage in dem Buch der Prinzessin Antonia nach, da ich alle Sprüche vom Geist zusammen getragen. Man wende auf die Perlen der heiligen Schrift so viel Fleiß, als der französische Staats-Secretarius Lannoy, der eine Concordanz aller Worte geschrieben. Ehe soll man nicht decidiren in Sachen des Geistes, bis man so viel Jahre langmüthig und ohne Vorneigung diese Dinge bedacht, singula cum omnibus conferendo. Im Ezechiel findet man Grund, wie man den Geist concipiren solle. Er hat eine blizende Decussations-Kraft in sich, wenn er sie schon nicht actu secundo exerirt. Ezech. 1, 13. 14.

Geist GOttes, Pnevma Theu.

Ist alles, was aus dem Mund GOttes ausgeht. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund GOttes geht. Der Geist GOttes hat im Hebräischen eine weibliche Art. Er schwebt wie eine Bruthenne über allem. Er ist Lege

con-

continuæ assistentiæ bey allem, er bildet allen Menschen das Herz, er formirt in der tiefen Unbegreiflichkeit aller Stäublein, alles was zur Ewigkeit gelangen soll, Ps. 139. er schafft, er bildet, er macht alles, Jes. 43, 7. er ist der Finger Gottes, das Erste und Letzte in dem Geschöpf, und doch vom Geschöpf unendlich unterschieden. In ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm seyn wir. Warum disputiren wir mehr zu wissen, als uns für unser Alter in der Weißheit nöthig ist? es kommt selbst in ruhiger Geschäftigkeit, ohne daß wir rennen und laufen. Er ist nicht im Feuer, nicht im Erdbeben, er ist in der Stimme sanfter Stille. Durch die heil. Schrift lernen wir, was der Geist GOttes ist.

Geist Christi, Pnevma Christu.

Der Geist gehet vom Vatter aus, aber er ist in Mariam eingegangen, hat sie beschattet, und da ist er mit Mariä gereinigtem Wesen aufgewachsen, und in JEsu Fleisch und Blut Geist und Fleisch worden. Es ist unnöthig viel davon zu schreiben für die Disputirer dieser Zeit, sie gehen hin, und suchen die Quelle, da ganze Ströhmen hervor fliessen. In meinem kurzen Büchlein: Muster eines leichten Catechismus: habe ich den Geist JEsu genug gezeichnet. Nemlich: Der Geist JEsu in einer glaubigen Seele ist

1. Ein Wesen, das aus GOtt herab kommt.

2. Nicht zertheilbar, sondern überal durch alles, da viele Kräften der 7 Geister GOttes ineinander sind, ohne daß man es in 7 auflösen kan; so daß unter vielen Kräften und Wirkungen eine vor der andern in dir vorschlägt, eine die andere nachgeben macht. Dahero er auch viele Gestalten annehmen kan, viele Arten zu erkennen, zu fühlen, und aus dem Wort GOttes zu fassen. Daß also ein glaubiger Mensch im Verborgenen umgestaltet werden kan, mehr oder weniger, in das Bild der Herrlichkeit JEsu Christi, als vom HErrn dem Geist. 2 Kor. 3.

3. Bleibend, zwar eines mit dem Geist in GOtt, aber doch bleibend in dir selbst, und durch besondere Eineignung in dir wohnhaft, unter dem thierischen oder seelischen Leben verborgen.

4. Welches in dem Leib des Todes des Menschen sich gewiessen Formungen, Leidenschaften, und Schwachheiten unterwirft.

5. Aber doch die Eigenschaften des siebenfachen Geistes behält, und bei aller emporschwebenden Haupt-Gestaltung, entweder eines Cholerischen, oder Zärtlichen, dennoch in jedem göttlichen Geschlechts bleibt.

6. Begabt mit einer Kraft zu wachsen und sich zu erweitern, und von dem Vorrath der lebendigen Worte GOttes von einer Kraft in die andere über zu gehen.

Da-

Darauf kommt alles an, daß man diß bei sich selbst erfähret, sonst helfen die vielen und mancherlei Lehren sehr wenig.

Gemeine, Gemeinschaft, Ecclesia, Koinonia.

Davon lese man vorderist in dem historisch moralischen Vorrath, von den Schlüsseln des Himmelreichs. Man überlege den Spruch Ephes. 4, 1-6. daß die Mitglieder einen GOtt, einen Christum, einen Geist haben. 1 Kor. 12, 12. daß sie alle viel Glieder und doch ein Leib seyen. Röm. 12, 4. daß jeder seine Gabe erwecken soll zum gemeinen Nuz 1 Kor. 12, 18. daß die Geringste oft die beste Dienste thun. Ephes. 4, 15. daß sie durch gliedliche Handreichung an ihr Haupt wachsen. Jedes Glied muß durch gewissen Sinn der Warheit, dazu diß Wörter-Buch etwas dienen kan, zur Einheit der Liebe und zur Freiheit eines jeden beitragen, ohne partheyisches Anhangen an Paulo, Petro, Bengel oder Luther; Nun gehören auch dazu der Bind- und Lößschlüssel gegen die Unartige und Angefochtene, aber diese Gewalt wird heut zu Tag durch Unglauben verdrungen. Das meiste davon ist ein sicheres Urtheil, daß man wisse ohne aufgeschwollene Wort der Eitelkeit Jud. vers 16. ohne jugendliches Vorlaufen Jes. 50, 11. daß, wie wir urtheilen, so werde auch im Himmel geurtheilt; aber dazu gehöret

ein

ein Riechen in der Furcht des HErrn und viel Erfahrungen in männlichem Alter. Kinder und Jünglinge sollen sich nicht wagen solche Urtheile zu sprechen. Die Vorspiele solcher Gemeinde waren schon in der Wüste, da sie alle einerlei geistliche Speiß und Trank von der himmlischen Menschheit als dem Felsen genossen wegen der ganzen Gemeine, und doch des Ziels verfehlt, sie waren, bei Abraham, Isaac und Jacob, am meisten aber zur Zeit Davids und Salomons. Heut zu Tag muß man zufrieden seyn, wenn Diener des Worts das Verlohrne suchen, und das Gefundene weiden. Ezech. 34, 16. Man muß vor Augen haben das 12te Kapitel der Offenbarung, und die grosse Gemeine von Israel bis auf die lezte Zeit zum Grund sezen; da denn die sichtbare particulier Gemeinen eben auch Theil haben an den Geburts-Wehen und an der Errettung von den Anfällen der Schlange. Jedes Glied solle sich als ein abgesonderter von der Welt seinem Beruf würdig aufführen, nicht nur viel Redens machen ohne Kraft, sondern reden aus GOtt, vor GOtt in Christo, und den Verheissungen zum Königreich würdig wandlen in allen Stücken, heilig seyn in allem Wandel absonderlich in den Urtheilen über die Welt und über den Antichrist. Da nun aber nach so langen Zeiten das Antichristenthum sehr angewachsen, und die Gemeinschaft der Heiligen geschwächt, so hat Spener und Andere viel beigetragen zu

Wie-

Wiederaufrichtung der Gemeinschaft. Insbesondere hat GOtt den Grafen Zinzendorf dazu erweckt, und deßwegen soll man sein Leben wohl beherzigen, wie GOtt und JEsus mit so grosser Langmuth seine viele Fehler zugedeckt, und um der Gemeinschaft willen die ganze Sache durch gefährliche Läufe durchgeführt. Nun weißt man, wie Haverius im Anfang so grosse Dinge gethan, und am End lief es doch dahin aus, daß sie den Succeß ihrer Gemeinschaft der Warheit vorgezogen. Der GOtt des Friedens verwahre sie vor dieser Versuchung.

Gemüth, Nus.

Ist ein Wort, das sehr viel unbestimmtes in sich hat. Ephes. 4, 23. stehet: Erneuert euch im Geist eures Gemüths. Geist und Gemüth wird hier unterschieden, wie auch 1 Kor. 14, 15. Ich will beten im Geist und will beten im Sinn oder im Gemüth, εν τω νοι. Was Lutherus oben Gemüth heißt, nennt er hier Sinn. Geist heißt Paulus das Innwendige, das sich äusserlich mit keinem deutlichen Kennzeichen ausdrucken kan. Sinn heiß alles, womit man sich gegen einen andern verständlich machen kan. Geist das inexplicabile aber von GOtt kommende, solle mit dem wohl unterscheidenden Sinn vereinbart werden. JEsus, der mit den armen Menschen am vernünftigsten geredt, sezt auch Geist und Warheit dem äusserlichen Anbeten auf dem Berg Garizim und zu Jerusalem

ent-

entgegen. Da ist Geist und Warheit so viel als Geist und Sinn, nur daß es mit innerlichen Noten unterschieden ist. Gemüth ist alles, was man aus der Lehre deutlich unterscheidet in sich selbst, wie wann eine Melodie in Noten gebracht ist. Geist aber ist die Kraft aus GOtt, welche man nicht wie Music-Noten unterscheiden kan. Sinn solle nicht seyn ohne Geist, und Geist kan nicht bestehen ohne Sinn. Daher hat Aristoteles die ganze Seele eine Entelechiam genennt, d. i. eine Fortschreitung vom Geist zum Sinn, und umgekehrt. Siehe auch das Gebet Joh. Baptist. von Helmont, welches seinen Werken statt einer Vorrede voran stehet. Eben diß ist auch der Begriff von Rußbroch und J. Böhm, dann obschon diese Männer nichts gelten gegen der heiligen Schrift, so muß man sie doch auch hören, und vergleichen nach ihren verschiedenen Gaben. An die Worte muß man sich nicht kehren, sondern an den Sinn. Wenn auch die Dämonen oder der Teufel selbst Warheit redt, so muß man sie hören. Wer nicht wider euch ist, der ist für euch. Darum habt Salz bei euch Marc. 9. Wir wollen aber mehr davon reden. Gemüth ist eine innere Sammlung der Gedanken, als auf einer Tafel Sprüchw. 3, 3. In jedem Menschen geht aus dem Herzen eine Kraft unsichtbar durch den ganzen Leib und steigt auf ins Hirn durch einen verborgenen Canal, den Archimedes gesehen, als ein Licht. Beides macht

das

das Gemüth aus. Darum sagt Salomo so viel vom Herzen und vom Gehör der Rede. Sprüchw. 2, 1. 2. 3. Diß möchte aber bei vielen nicht angenommen werden, daß diese beide das Gemüth ausmachen. Darum kan man bei der ersten Erklärung bleiben, wenn man diß nicht annehmen will. Die Ebräer als das weiseste Volk von Anbeginn haben fest gesezt nach Zach. 12. daß GOtt den Geist im Centro oder in der Mitte gebildet, nicht nur geschaffen, dieser würkt unter sich und über sich. Auf diese Art stimmen die Gedanken von unten und oben zusammen. S. den Tit. Gedanken. Die Alten haben auch geglaubt, daß wirklich Bilder unsichtbar aus dem Menschen ausgehen, und sich in alles zerstreuen, welches klar ist aus einem Lichtstral in Camera obscura. Wenn man nun die Ahndungskraft der Seele, davon Baco de Verulamio in der lezten Centuria seines Sylvæ schreibt, gebraucht, so versammlen sich diese Bilder entweder in ein Glas oder electrischen Spiegel, daher konnte Joseph aus seinem Becher oder Glas weissagen. Diß wird wohl von vielen verlacht, ist aber doch gewiß aus Erfahrung.

Es sind viele, welche ihren Sinn und Gewissen verhärten aus Eigengefälligkeit. Diese lasse man gehen ohne Streit, wenn sie nur nicht unter denen seyn, die διεφθαρμενοι sind im Sinn 1 Tim. 6, 5. die beraubt sind der Wahrheit durch fremde Philosophie. JEsus recommandirt gegen diese jugendliche Versuchung, die

auch

auch Johannem Marc. 9. angefallen, das Salz der Unterscheidung und des Friedens. Darzu gehört, daß man die Lehre des gottseeligen Helmonts in Betracht ziehe, welche an der Therese von Bourdeaux angehängt ist. Von der Verborgenheit der Zauberkraft oder Ahndungskraft in der Seele, p. 623. Aus diesem Grund kan man die falsche Zauberkraft der Hexen natürlich erklären. Diß alles zu unterscheiden, sagt JEsus: Habt Salz in euch selbst, und habt Frieden unter einander. Siehe was ich mit wenigem berührt bei dem Wort Gefühl.

Gerad, aufrichtig, redlich, Evtys, Ilicrinis, dikæos, Ebräisch Tammim, jaschar. Ebr. 1, 8.

Ist, der von ganzem Herzen thut, was er thut, der nicht mit Nebenabsichten die Hauptsache verliert, der alles aus einem Grund thut, der ist gerad, aufrichtig, redlich, fromm. Wer GOtt respectirt in allem, der ist fromm. Der 119 Psalm handelt von solchen. Paulus sagt: Alles, was ihr thut, das thut von Herzen. Kol. 3, 23. in Einfalt des Herzens Ephes. 6, 5. GOtt richte eure Herzen zu ins Gerade 2 Thess. 3, 5. Thummig hat eine besondere Rede von der Aufrichtigkeit, aber er fordert zu viel, wie die Philosophen insgemein mehr fordern als Christus, und da heißt es: Thue das, so wirst du leben.

Die Doppelherzigkeit, διψυχια, ist der Aufrich-

richtigkeit entgegen, daraus kommt Zweyzüngigkeit Jac. 1, 8. 4, 8. 1 Tim. 3, 8. Man soll gerad einher gehen, ορθοποδεω Gal. 2, 14. nach einem einigen Ziel. Offenb. 19, 5 stehet: Lobet unsern GOtt alle seine Knechte, und die ihr ihn fürchtet beide Kleine und Grosse. Die ihn fürchten sind die Niedrigsten, auch diese sind aufrichtig.

Gerechtigkeit, Gerecht, Dikæosyne, Dikæos.

Gerecht ist, was mit dem Gesez übereinkommt. Nun ist das Gesez geistlich, wir sind fleischlich: darum beschreibt Paulus das Gesez niemal als eine Regul des Lebens, sondern nach dem Theil, da es Zorn anrichtet und widerwärtige Triebe im Menschen erregt. Demnach kan das Gesez keine Gerechtigkeit im Menschen zuwege bringen. Das Gesez der Natur ist kein Gesez; weil die Natur vermischt ist aus Bös und Gut. Dann man löse ein einig Werk der Natur auf, so wird allemal das Caput mortuum unrein seyn. Diesem nach kan der Mensch weder durchs Gesez Mosis, noch durchs Gesez der Natur in einen bessern Stand gelangen ohne Verkündigung des Gnaden-Gesezes des Lebens. Zwar steht im 19ten Psalmen: die Gebote GOttes seyen wie der Lauf des Himmels allesamt gerecht, aber hier wird das Gesez im vollkommensten Sinn genommen. Das Gesez der Gnade hat Einsehen mit dem Verderben des

Menschen, es zielt auf eine grosse Vollkommenheit bis auf die lezte Zeit. Weil nun diese inzwischen nicht kan erreicht werden, so hat GOtt in JEsu Christo verordnet, daß wer gewaschen ist, nur die Füsse waschen dörfe, nicht Hände und Haupt, das ist, daß ihm die künftige Vollkommenheit schon als gegenwärtige solle angerechnet werden; weil er in Christo ist, der Gestern und Heute und in Ewigkeit eben derselbe ist, und weil GOtt den Menschen nach dem Willen schäzt. Auf diese Art hat GOtt die Glaubige alten Testaments auch gerecht geschäzt, ob schon die Gerechtigkeit JEsu noch nicht erschienen war. Der ist gerecht, der nach dem Geist des Evangelii wandelt Röm. 8, 1. 2. 3. noch unter viel Fehlern, wenn nur der Geist in ihm die Oberhand führt. Wer an ihn glaubt, mehr oder weniger der ist gerecht nach allerhand Stufen. David sagt Ps. 18. alle deine Rechte hab ich vor meinen Augen, darum vergilt mir der HErr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände, die vor seinen Augen für voll geschäzt wird. Daraus schließt er: bei den Bunds-Genossen bist du ein GOtt des Bundes, bei den mehr Vollkommenen bist du vollkommen, bei den Reinen bist du rein. Wie man GOtt auch nach dem geringsten Grad im Willen ohne Falsch erkennt, so ist einem GOtt auch. Darum sprach JEsus allen Anfängern die Gerechtigkeit zu in Vergebung der Sünden,

so

so daß ihr Wille dennoch nach der Vollendung der Gerechtigkeit gerichtet war, und so wird es ihnen auch nach dem Tod angerechnet werden. Es gibt Bundes-Genossen, es gibt Aufrichtige, es gibt Vermischte, es gibt Reine. Jeder findet in Christo sein Heil. Das ist das Wort: sein Glaube wird ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Er muß aber im Sinn haben seine Heiligung in der Furcht GOttes fortzusezen bis ans Ende. Es gehet ohne Schwachheiten nicht ab. Paulus sagt: wenn ich schwach bin, so wird die Kraft Christi in meiner Schwachheit vollendet 2 Kor. 12, 10. Epiteleo heißt nicht, Telioo. jenes hat Grade, dieses nicht. Christus ist allein vollkommen heilig Teliothis Ebr. 5, 9. Man muß nicht immer zuruck sehen, wie gerecht und heilig man seye. Die Gerechtigkeit GOttes leuchtet uns an. Wir sind in uns selbst nie gerecht, sondern durch Erkänntniß des Angesichts GOttes in Christo. Bei vielen Schwachheiten von Zeit, Orten, Zuständen seyn wir gerecht. JEsus hat die Seelen-Wage. Er wiegt die Geister. Dem Wort Gerechtigkeit muß man einen weiten Sinn geben. Es heißt nie Zorn GOttes, sondern Gerechtigkeit ist dem Zorn entgegen Röm. 1, 17. 18. Die Gerechtigkeit wird in den Propheten sehr wunderbar beschrieben. Man lese Es. 45, 8. Die Erde thue sich auf, und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich der HErr schaffe es. Die Berge werden

den Frieden verkündigen und die Hügel die Gerechtigkeit Ps. 72, 3. Es ist umsonst sie mit kurzen Worten zu beschreiben. Man lese Jes. 40 – 60. Teller will eine leichte Gerechtigkeit einführen, er will die Religion von den falschen Vergnügungen der Einbildungs-Kraft an sinnlichen Bildern loß machen, aber er sieht nicht hinaus, daß das Sinnliche der Schrift die Hauptsache ist. Jes. 45, 8.

Die Geschöpfe werden in den 1000 Jahren die Uebereinkunft der Reden JEsu mit dem Fühlbarsten der Natur verkündigen. Wilt du Gerechtigkeit mit Schul-Definitionen zeichnen, das kan nicht seyn. Gerechtigkeit wird in heiliger Schrift nie mit Definitionen erklärt, wie sich überhaupt die Schrift wenig bedient, sondern durch alle Sinnbilder der Natur, und durch unzähliche Beziehungen Subjectorum und Prædicatorum erläutert. Der Raum ist hier zu eng. Ich will nur die blose Stellen anziehen. Gerechtigkeit als eine Person, Ps. 85, 11. als eine Speise, Matth. 5. als ein Kleid, Hiob 29, 14. Baruch 5, 1. 2. Offenb. 19, 8. als ein Tempel Ps. 119, 19. als ein Fundament des Throns Ps. 89, 15. als ein Opfer 5 Mos. 33, 19. als einen Himmel Jes. 62, 1. als die Sonne Mal. 4, 2. Wolken, Erden Jes. 45, 8. Berge Ps. 72, 3. Weg Sprüchw. 11, 5. Jes. 26, 7. Richtschnur, Gewicht. Jes. 28, 17. Christus unsere Gerechtigkeit Jer. 33, 16. die Gerechtigkeit als ein König und Reich Röm. 6, 15.

Um

Um der Gerechtigkeit willen empfangt man eine ganze Fülle und Welt voll Gnade u. Gabe Röm. 5. Wilt du Gerechtigkeit definiren, so muß Wollen, Wissen und Können in Richte gebracht seyn, daher ist Gerechtigkeit ein Sinn und Vorsaz sein Können und Vermögen nicht anderst als mit Liebe und Weißheit zu gebrauchen, folglich ist Gerechtigkeit eine mit Weißheit vollzogene Liebe, eine mit Weißheit und Güte ausgeübte Macht. Aber was nuzt uns diese schulmäsige Zergliederung der Begriffen? Besser ist die Gerechtigkeit in der ganzen Analogie, als in abgerissenen Erklärungen ansehen. Nach der Analogie der Begriffen Pauli ist Gerechtigkeit mit der Herrlichkeit verbunden. Die philosophische Zergliederung ist hierzu wie ein Maulwurf. Deutliche Begriffe haben ist gut, aber wie der grosse Mann Bengel es eingesehen im Weltalter pag. 369, so ist der Vorwand deutlicher Begriffe für sich allein eine Hinderniß der Weißheit, eine Schminke des Unglaubens, uud das stärkste Mittel der himmlichen Warheit zu entfliehen. Herrlichkeit (δοξα) ist, worauf das ganze neue Testament hinaus lauft. (Plato sahe davon mehr als hundert Leibniz). Gerechtigkeit muß seyn aus der Herrlichkeit, aus den Paradiesischen Gesezen des unauflößlichen Lebens, nicht aus dem Gesez des fleischlichen Gebots Ebr. 7, 16. Wir mangeln der Herrlichkeit GOttes, darum sind wir Sünder Röm. 3, 23. Aus der Herrlichkeit der Gna-

de muß die verlohrne Herrlichkeit wieder in uns kommen, aber mittelbar durchs Wort. Der Glanz und Herrlichkeit GOttes fällt in unser Herz, aber das Herz empfindet nichts davon, darauf fällt sie auf das Evangelium, worinn das Gesez erhöhet ist; vermittelst dieses Gesezes des Geistes der Herrlichkeit müssen wir die Gerechtigkeit GOttes empfangen, so daß das Wort den göttlichen Glanz in unser Herz zuruckstrahlt, und wird auf diese Art mittelbarerweise ein Spiegel der Herrlichkeit, das ist, der Gerechtigkeit GOttes werden. Darum heißt es die Gerechtigkeit GOttes, die objective von GOtt auf uns fällt, als der Sonnen-Glanz, sie heißt nicht subjective die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, denn auf diese Art wäre sie inhærenter in uns. Sie bleibt aber in Christo, und wir haben sie nicht als eine Qualität, als etwas erarbeitetes, oder als etwas verdienstliches in uns, sondern wir empfangen sie täglich als Bettler. Siehe das ist unsere orthodoxeste Lehre, aber ohne Zuthun des Gesezes, denn das Gesez gibt kein Recht zum Leben, auch nicht wenn es von Christo erfüllt ist, das Gesez ist ein fleischlich Gebot. Christi Königlich Priesterthum ist unser Gesez. Die Antinomer schaffen das Gesez ab, aber das Priesterthum brachten sie nicht in die Stelle. Wo aber das Priesterthum verändert wird, da muß auch das Gesez verändert werden. Ebr. 7, 12.

Ge-

Gericht, Crisis, crima, dikaioma.

Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Grund Ps. 97, 2. Hier wird Gericht als das strenge Recht, das von der gütigen Gerechtigkeit gemildert wird, genommen. Ps. 33, 5. 99, 4. Ganz anderst ist das Wort zu verstehen Ps. 9, 8. Er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht, ekdikisis, nemlich auf den Tag des Gerichts, da die Gerichte vollzogen werden. Die Gottlosen werden zum Gericht behalten 2 Petr. 2, 4. zum Gericht des grossen Tags Jud. vers 6. Man wird schuldig des ewigen Gerichts Marc. 3, 29. das GOtt dem Sohn übergeben Joh. 5, 22. Das jüngste Gericht ist nur der Anfang des ewigen Gerichts, das nicht nur einen Tag währen wird, sondern da alle Thaten, die der Teufel angestiftet, werden protocollmäsig ans Licht kommen. Da die Heilige die Welt richten, nicht als wenn ihnen erst von andern müßte gesagt werden, was die Böse auf der Welt verübt haben, sondern da sie ein Leib JEsu Christi, d. i. in der Klarheit des glässernen Meers, und in den Büchern der Werken werden alles anschauend sehen und darnach richten. Da die Königin vom Mittag wird auftretten und wird verdammen, die, welche kein Gericht geglaubt haben. Zacharias sagt Kap. 14, 6. 7. es werde seyn ein Tag dem HErrn bekannt, da Kälte und Frost der Elementen wird ausbrechen, und da die Elemente vor Hitz zerschmelzen. Da die Glaubi-

ge, die des Leibs JEsu in Unzerstörlichkeit theilhaftig seyn, keine Kälte, keinen Frost, keine Hitze rühren wird, wie die Männer Daniels im feurigen Ofen. Wir seyn viel zu schwach, die vorfallende körperliche Beschaffenheiten des Gerichts zu beschreiben. Nach Offenb. 20, 4. werden Stühle da seyn, worauf sich die Heilige sezen, wo ihnen das Gericht gegeben wird. JEsus sagt zu seinen Jüngern Matth. 19, 20. daß er werde sizen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und da werden sie auch sizen und richten die 12 Geschlechte Jsrael. Hernach wird das ewige Gericht auch über die Nationen ergehen. Offenb. 2, 26. 27. und wird bis in die Stadt GOttes währen Kap. 21, 24. Daß ein künftig Gericht seyn werde, das sagt die Weißheit auf der Gassen oder der Sensus communis Pred. 3, 17. 12, 14.

Geruch, Osme.

Wir sind GOtt ein guter Geruch. Diß Wort beziehet sich auf die Opfer, welche verbrannt worden, und diese waren, weil sie Christi Leiden abgebildet, GOtt ein guter Geruch, nicht verblümt, sondern eigentlich 2 Kor. 2, 14. GOtt an sich riecht zwar nicht, aber er gibt sich um Christi willen die Eigenschaft, daß er wirklich riecht. GOtt nimmt wirklich ein Sensorium, ein Fühlungs-Werkzeug an, wie Newton statuirt, daß spatium ein sensorium Dei seye, worinnen er empfindt, hört, riecht: denn der

der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören. GOtt schämt sich nicht zu heissen unser GOtt, weil er nach menschlicher Art den Seinen eine Stadt zubereitet, und aus diesem Grund gehen alle Sinnlichkeiten der heiligen Schrift.

Gesez, Nomos.

Ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christum worden. Nachdrückliche Worte in der Kürze! gegeben, komt einem Diener zu, denn das Gegebene empfangt jener anderwärts her, und gibt es nach Befehl wieder andern. **Worden**, kommt dem himmlischen König zu, **Gnade und Warheit ist durch ihn worden**, nicht durch Connexion der vorigen Anstalt des Gesezes, sondern vor sich, mit der Macht Sünden zu vergeben. Darum spricht ein Diener Christi ganz anderst, als ein Diener Mosis. Ein Diener Mosis spricht mit Beding: Wenn du das thust, so wirst du leben. Ein Diener Christi spricht: Ich sehe, daß du glaubest, und die Gnade und Warheit JEsu erkennest, du solt leben. Wer Gnade und Warheit verkündigt, der spricht: Ihr seyd getödtet dem Gesez durch den Leib Christi, darum seyd ihr frey vom Gesez. Es ist wohl zu merken, daß das Gesez zwar geistlich ist, so fern der Geist JEsu es zum Gesez des Geistes macht, aber Moses hat der Anstalt nach kein geistlich Gesez gegeben, sondern ein nach

dem Fleisch accomodirtes Gesez, darum heißt es ein Gesez des fleischlichen Gebots Ebr. 7, 12. Daher dringt das ganze neue Testament darauf, daß, weil das Gesez Mosis die sündliche Leidenschaften nur mehr erregt Röm. 7, man es vorbei gehen und Christo anhangen solle. Siehe die Epistel an die Römer, Ephesser Kolosser. Daß aber JEsus gesagt: Ich hebe das Gesez nicht auf, sondern erfülle es, hat die Meynung, daß er alle Pünktlein im Gesez und Propheten geistlich wolle in Gang bringen und erfüllen. Ich gestehe, daß es schwer ist, diese Sache recht zu verstehen, weilen Stephanus gesagt, Moses habe ihnen lebendige Aussprüche gegeben, wundere mich auch jezo nicht mehr wieder die Antinomer und Berner Synodum, wie ehmals, da ich ein Manuscript wieder die Herrenhuter geschrieben.

Ich habe wohl eingesehen, daß es viel müsse zu bedeuten haben, daß Paulus niemal das Gesetz des Lebens als eine Regel und Tugend ansieht, sondern als die Kraft der Sünde, als eine ohnmächtige Anstalt zum Leben, als schwache dürftige Satzungen. Ich verstund aber auch damal, als ich bei Hiob das Gespräch über Herrenhut geschrieben pag. 313. 314. noch nicht recht, daß im Hohenpriesterthum Christi das Gesez des Geistes des Lebens, an statt des Gesezes das durch Mosen gegeben war, zur Gnade und Warheit worden war. Wann aber das Gesez solche schöne Namen hat, als

Wort

Wort, Aussprüche, Rede, Warheit, Zeugniß, Testament, Bund, Rechte der Gerechtigkeit, so ist es alles in absicht auf das vollkommene Gesez der Freyheit im Hohenpriesterthum Christi gesprochen, darum auch der Psalmist oft und viel zum Unterscheid der Satzungen Mosis sagt: Ps. 119, 142. Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesez ist Warheit. v. 89. HErr dein Wort bleibet ewig, so weit der Himmel ist, deine Warheit währet für und für, du hast die Erde zugerichtet nnd sie bleibet stehen v. 96. 144. 160. als wolte er sagen: Das Gesez Mose ist nicht das Gesez, das unsere Seele sättigt, wir hungern, dürsten, verlangen, suchen ein ewiges Geistes-Gesez, das so unveränderlich ist, als die Ordnung der Natur.

Nun haben sie damal das Hohenpriesterthum nach der Ordnung Melchisedech noch nicht gewußt, daher kommt das ängstliche kümerliche Verlangen, in dem wahren Gesez des Lebens unterrichtet zu werden. Und diß ist im ganzen 119 Psalm am Tag. Hier ist noch anzumerken, daß GOtt dem Adam anfänglich kein Gesez gegeben, als daß er sich vor dem Tod verwahren solle, das ist, daß er seine Grund-Anfänge seines Wesens oder die Coordination seiner anerschaffenen Kräften in der Warheit durch Erhebung seiner Freiheit nicht verwirren solle, wie es der erste Engel gethan, der nach Ezech. 24. unter dem Bild des Königs zu Tyrus, sich erhoben, daß er so schön war, und sein Heiligthum verderbt, da-

darum hat GOtt ein Feuer aus ihm selbst angehen lassen, daß er zu Aschen oder tartarisirt worden. v. 17. 18. Der Teufel ist nicht bestanden in der Warheit, d. i. in der Zusammenordnung seiner sieben Kräften, sondern er hat ein lügenhaftes Wesen aus sich selbst erweckt. Diß war das Verbott, das GOtt Adam gegeben, denn er konnte nicht in die Consequentien und Folgen des Todes und der Auflösung seiner Kräften hinein sehen, darum gab ihm Gott ein väterlich Verbott nicht von dem Baum des Erkänntnisses zu essen, daß er nicht sterbe. Nachdem er aber gefallen, hat er ein ander Gesez nöthig gehabt: Thue das, so wirst du leben, und diß Gesez gieng wohl die Israeliten am Berg Sinai an, aber nicht, daß sie sagen solten: Alles, was du gesagt, das wollen wir thun, sondern daß sie sagen solten: Das muß ein anderer für uns thun, nemlich der Schlangen-Tretter, der solte diß Gesez der Werke erfüllen. Darauf zielt die ganze Epistel an die Galater, nemlich, daß sie sich nicht solten unterstehen mit Werken der Beschneidung und Opfer das Gesez zu erfüllen, sonst fallen sie unter den Fluch.

Und diß wird in vielen Dingen unter heutigem Streit der Gelehrten nicht bemerkt. Hielten sie sich an Christum, so wären sie frey vom Gesez. Das werden die verstehen, welche den Geist des Lebens haben, Röm. 8, 1. 2. 3.

Geschöpf, Ktisis, Kreatur.

JEsus nennt sich Offenb. 3, 14. den Anfang der Kreatur GOttes, und bezieht sich auf Sprüchw. 8, 22. Der HErr hat mich gehabt in dem Anfang seiner Wege, ehe er was machte, war ich da. Darum konnte er sich nennen den Amen, den treuen Zeugen, der bei allen Graden der Schöpfung zugegen gewesen Jes. 43, 7. Die Grade der Schöpfung heissen chaotisch schaffen, formiren in eine sichtbare Lichtsgestalt, und auch machen, d. i. mit mechanischer Ordnung zu Stand bringen. So war Anfangs alle Kreatur sehr gut, aber durch den Fall wurde sie mit der Plumpheit und vergeblicher Eitelkeit beschwert; daher sagt Paulus Röm. 8, 19. daß die Kreatur mit ausgerecktem Haupt erwarte ihre Befreyung v. 20. 21. 22. Die Geschöpfe haben ihren Anfang genommen aus dem Unsichtbaren. Wir waren alle in GOtt als in einer Bleibstätte, Maon, verborgen, aber ohne Figur und körperlichen Inhalt Ps. 90, 2. ehe die Berge und die Welt waren. Demnach sind wir kein Ausfluß aus GOtt, sondern haben unser Wesen nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes, Offenb. 4, 11. Sie haben alle einen Leib, der wieder zu Staub wird, und haben einen innerlichen Leib, der nicht zerstäubt, der erste hat Maas, Zahl und Gewicht. Der Innere, den wir nach dem Tod haben, ist von anderer Beschaffenheit. 2 Kor. 5, 2. eine Behaussung, die vom Himmel ist. Dabei ist jede

Kre-

Kreatur mit etwas Ewiges begabt. Weiß. 1, 7. Pred. 3, 11. gr. Text. Jede Kreatur ist geschaffen mit einem Saamen 1 Mos. 1, 12. daher gibt GOtt jedem von dem Saamen seinen eigenen Leib. Und diß ist das grosse Geschäft JEsu, daß er das körperliche der Kreatur wieder in die erste Reinigkeit bringt, darum hat er Macht über alles Fleisch, darum ist ihm auch das Gericht übergeben, weil er des Menschen Sohn ist, und daher läßt sich GOtt von seiner Hoheit herab, und weil er Mensch worden, so handelt er auch in alle Ewigkeit menschlich mit uns. Er ist der Tempel, der uns umgibt, aber doch als Lamm. In Menschengestalt wird er uns führen zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und nicht über das Ziel.

Geschlecht, Genea.

Das von einem Vater herkommt, das braucht keiner Erklärung. Sonst heißt es auch ein ganzes Volk in einem gewissen Welt-Alter. Da sagt Salomo, ein Geschlecht kommt, ein Geschlecht geht ab, und David diente GOtt in seinem eigenen Geschlecht. Manchmal wird ein ganzes Geschlecht böß, wie zu Sauls Zeiten, manchmal wird es wieder gut, nachdem die Anführer und Väter beschaffen seyn Nach jedem Geschlecht muß man sich in die Zeit schicken. Das vorhergehende Geschlecht enthält oft schon das Nachfolgende, und weil eins aus dem andern kommt, so wird auch eine Ewig-

keit

keit genea genennt Eph. 3, 21. weil eine aus der andern gebohren wird ohne Präformation. Das Geschlecht-Register Christi ist deßwegen da, damit man sehe, wie JEsus aus dem Stamm Juda gekommen, hingegen war Melchisedech Ebr. 7. 6. nicht mit seinem Geschlecht der Vor-eltern gezehlt.

Gesicht, Optasia 2 Kor. 12, 1. auch Horama.

Gemeiniglich wird dieses gebraucht vom Gesicht im Traum, jenes aber wachend. Doch wird horama auch einmal genommen für optasia Matth. 17, 9. Gesichte im Traum haben keine Substanz, aber das Gesicht auf dem Berg hatte die Subsistenz; denn JEsus war ja da in seiner Verklärung als in seiner ganzen Person. In den Entzückungen sieht man auch subsistirende Dinge. Paulus war entzückt biß in den dritten Himmel, und war doch noch vielleicht im Leib, welches er selbst nicht unterscheiden konnte. Davon können die reden, welche Entzückungen haben. Aus Erfahrung kan ich nicht reden, ich habe die Gabe nicht, ich wickle aus die Worte der Propheten, und lasse andere darüber judiciren, welche geistlich richten können: denn Philosophen verstehen sich nicht darauf. Damit wir auch Exempel bringen von Gesichten, die in diesem Jahrhundert geschehen, so will ich Helmonts Worte anführen aus dem schon

an

angezogenen Buch der Therese von Bourdeaux p. 579. Helmont war frei von Einbildungen, wie ich denke. Anno 1633 sahe er auf eine viel hellere Art seine Seele, als Elias Cammerer Prof. Med. in Tübingen. Er sahe eine geistliche Substanz wie ein Crystall, so ein Licht von sich gab. Sie war aber eingewickelt in ein anders ganz dunkleres Theil als gleichsam in ihre Schaale, und er konnte nicht recht erkennen, ob diese Hülse noch einen Glanz ausser sich selber hätte. Das Geschlechts-Zeichen war nur an der Schaale.

Er sagt: ob gleich dieser Crystall etwas schönes war, so behielt doch meine Seele von diesem Gesicht weiter nicht die geringste Vollkommenheit, es hatte die Figur eines Menschen.

Nun will ich hier auch einrücken, was Tertullianus für ein Gesicht anführet, in seinem Buch de Anima.

„Wir haben nach Johannes Prophetischem „Buch auch ein Recht körperliche Eigenschaf„ten in den geistlichen anzutreffen. Es ist ei„ne Schwester unter uns, die der Gnaden„gabe der Offenbarung theilhaftig worden, „welche sie in der Gemeine unter Sonntäglichen „Uebungen durch Entzückungen im Geist lei„dender Weise empfangen. Diese hat Um„gang mit den Engeln, zuweilen auch mit „dem HErrn. Sie siehet und höret die geheim„ste Dinge, sie unterscheidet Einiger innerstes „Herz, und theilt denen, die es verlangen,

„Arz-

„ Arzneien aus. Nachdeme nun entweder
„ die heilige Schrift gelesen oder Psalmen ge-
„ sungen oder Ermahnung vorgetragen oder Ge-
„ beter verlesen werden, so wird ihren Gesichten
„ auch Stoff und Materie dargereicht. Wir
„ waren im Gespräch, da diese Schwester im
„ Geist war. Nachdem nun das Volk nach
„ Endigung der Gemeinschafts-Uebungen ent-
„ lassen worden, so erzehlte sie uns, was sie
„ gesehen habe. Denn wir nehmen aufs fleis-
„ sigste wahr, es zu prüffen. Sie sprach:
„ unter andern ist mir auch die Seele gezeigt
„ worden körperlich. Der Geist wurde auch
„ gesehen, aber nicht leer, sondern in der aller-
„ dünnesten Zuruckstralung, leuchtend und
„ himmlischer Farbe, übrigens nach allen Stü-
„ cken in menschlicher Gestalt. Diß ist das
„ Gesicht. „ GOtt und JEsus Christus ist Zeuge.
Wenn dich also die ganze Sache nach allen
Stücken nicht überzeugt, so solt du es nicht glau-
ben. Denn wenn die Seele leiblich ist, so muß
auch die Eigenschaft der Farbe dir anhangen,
nemlich der blauen und leuchtenden Luft. Weil
aber alles dünn uud luftähnlich ja durchleuchtig
ist, so muß auch die Seele so seyn. Nun kanst
du dir nach deinem eigenen Gefühl ein Bild
von der Seele machen, nemlich ein menschliches.
Als GOtt in das Angesicht des Menschen den
Odem der Leben eingeblasen und der Mensch in
eine lebendige Seele ausgegangen, so muß der
ganze Odem allerdings durchs Angesicht in alle

innerliche Theile durchgewandert und zugleich der Saum oder das Ende des Leibs dichter gemacht und also in allen Lineamenten ausgedrukt worden seyn. Hier hast du einen innwendigen und einen andern auswendigen Menschen. Der innwendige Mensch hat auch Augen, Ohren, auch andere Glieder, deren er sich im Aussprechen bedient. So hatte der reiche Mann im Hades eine Zunge, und Lazarus hatte Finger, und genießt den Schoos Abrahams körperlich.

Endlich wollen wir auch hinzu thun das Gesicht Ezechielis; davon ist die Summa kürzlich diese. Kap. 1 und 10 hat Ezechiel gesehen:

I. Eine finstere Wirbel-Wolke von Mitternacht, und mitten in der Wolken ein Concentrirtes Feuer.

II. Aus der Mitte dieses Feuers hat er gesehen vier lebendige Wesen entstehen, welche Zoa heissen in Thiers-Gestalten.

III. Er hat gesehen, daß der Lauf der lebendigen Wesen gerad zu gegangen, wenn sie schon innwendig eine blizende Kreuz-Gestalt trugen.

IV. Er hat gesehen, weil es auseinander mußte vorgestellt werden, nicht ineinander wie in der Offenbarung, auf der Erde ein Rad nahe bei den Thieren, das in viel Gegenden seine Aussicht hatte. Hieraus muß man lernen, was Leben seye, womit diese lebendige Wesen begabt waren. Leben ist eine Fassung von viel Kräften, welche von GOtt freythätig ausgebreitet werden. Hier ist zu merken:

Erst-

Erstlich. In der Offenbarung waren keine Räder, sondern nur Thier-Gestalten, deren innwendige Circular-Bewegung die Räder ausgemacht, doch daß sie voll Augen, voll Gesicht, voll Verstand waren. Die Thiere bedeuten das auswendige Leben, die Räder das innwendige. Doch beide Thiere und Räder waren nur ein Ding.

Zweitens, daß die Räder dem Ezechiel erschienen, als ein einig Rad, es seyen aber 4 Räder ineinander gewesen, wie Löw, Kalb, Mensch, Adler, alle ineinander: daraus ist klar, daß das Leben in den Lebendigen ineinander seye, da eine Kraft in der andern steckt, also daß das Leben eine Zusammen-Fassung der Vermögenheiten und Kräften heisse, welche der Geist GOttes in eines gebracht. Dann in der Wirbel-Wolke, in den Thieren, und in den Rädern war nur ein Geist, der von den Kräften, die auch lebendig waren, unterschieden gewesen. Sie seyen nicht nothwendig, sondern freithätig von GOtt so geordnet worden, nicht emanirt, sondern göttlich gefaßt. Sie haben einen Anfang aus der finstern Wolke, seyn also nicht die unanfängliche Gottheit. Diese Kräften seyn in die Stäublein eingesenkt, so daß das Leidende in das Wirkende durch Umlauf und Circular-Bewegung erhoben worden, daß in dem Umlauf das Leidende materialisch herab falle, und wieder in das Wirkende erhoben werde.

Daß zwar von den 7 Geistern hier keine Mel-

dung geschehe, daß aber doch eine ewige Gebährung der göttlichen Gestalten hieraus könne ersehen werden. GOtt ist kein stillstehend Wesen, sondern ein Actus purissimus, der sich gewisse Gestalten gibt, um sich der Kreatur mitzutheilen, da sonst ohne diß die Güte GOttes den Geschöpfen incommunicable, unmittheilbar wäre. Uebrigens glaube ich nicht, daß JEsus je ein Gesicht gehabt, denn das wäre seiner Hoheit zuwider 4 Mos. 12, 6. 7.

Gewalt, Exusia, Kratos.

Die Worte der Schrift sind etwas ganz besonders. JEsus sagt: GOtt habe ihm auch die Worte gegeben Joh. 17. und so muß man in Hauptsachen auch von den Aposteln denken, ja JEsus gibt den Seinen auch gewisse Worte für jede Zeit. Das Wort Gewalt kommt vor 1 Chron. 30, 11. unter den Lobsprüchen oder Eigenschaften GOttes, und heißt gebhura, griechisch kratos: daher GOtt genennet wird, Pantocrator, der alles in seiner Gewalt hat, dem nichts unmöglich ist, was auch die Philosophen für unmöglich halten. GOtt kan aus Steinen Kinder erwecken. Der an nichts gebunden ist, der nichts vor sich hat, das ihn bewegen solte, sondern der frei ist von allem, der ewige Verstand. Nun hat Paulus im dritten Himmel unaussprechliche Worte gehört, und kan also die Gewalt GOttes nicht beschreiben, und doch müssen wir uns an die Worte halten,

die GOtt selbst ausgesprochen. Die heilige Offenbarung sagt uns vor, wie wir reden sollen, ob wir schon den innersten Unterscheid nicht erschöpfen.

Kraft gehet der Gewalt vor, nach unserm Begriff, und doch ist Gewalt vor der Kraft. Offenb. 4, 11. und 5, 12. gehet Kraft der Stärke oder Gewalt vor. Sonst ist in der Herrlichkeit GOttes die gröste Stärke, κρατος της δοξης und man soll GOtt loben in der ausbreitenden Stärke Birkia Yſſo Pſ. 150, 1. Da gehören keine zanksichtige Einwürfe her, sondern Leute, die Sanftmuth haben, und ihre Unwissenheit bekennen. Gewalt üben hat bei den Menschen einen bösen Sinn, neinlich wider Recht seine Obrigkeitliche Gewalt, die GOtt gibt, ausführen.

Sonst ligt viel daran, daß man Kraft und Gewalt wohl unterscheide, welches Bengel nicht allezeit beobachtet: denn für Kraft sezt er oft Macht.

Gewicht, Baros.

Wird von Paulo nachdrücklich gebraucht 2 Kor. 4, 17. ewiges Gewicht des Glanzes, um die Seeligkeit in der Herrlichkeit zu zeichnen. Er sagt: unsere wenige Drangsal, wo sie am höchsten ist, bringt noch höher ein ewig Gewicht des Glanzes zuwegen.

Gewißheit, Plerophoria Syneseos.

Diese will Paulus den Kolossern, weil sie ihn in Person nicht gekannt, anpreisen. Unter den Kolossern, waren wie unter den Philippern, viele Sclaven, und doch wünscht er ihnen, daß sie zusammen gefaßt werden in der Liebe und Gemüths-Ruhe zu allem Vorrath der völligen Gewißheit der Einsicht zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi. Diese wird in der Patriarchal-Physic schon entwickelt, obschon heut zu Tag wenig Achtung darauf gegeben wird. Die Gewißheit kommt oft aus der überwundenen Zweifelhaftigkeit, adiacrisia, Jac. 3, 17. Sprüchw. 25, 1. welches die LXX. also umschreiben: Diß sind Unterweisungen Salomonis. (Adiacriti) die keinem Zweifel unterworfen, weil die Sprüche Salomo alle ein Mitwissen mit sich, mit GOtt und mit aller Menschen Gewissen an sich haben, und diß ist eine Art der Gewißheit in sittlichen Handlungen und allgemeinen Vorfällen. Die Gewißheit des Geistes sezt diese voraus, und sie wird heut zu Tag unter dem Wort Demonstration über das Ziel des allgemeinen Menschen-Verstands erhoben. Die Gewißheit des Geistes hat eine innere Verhältniß der Theile gegeneinander. Sie muß seyn gesund und unwidersprechlich, mit keiner Gegenerkenntniß zu widerlegen. Ακαταγνωςον Tit. 2, 8. Sie hat zwar das in sich, daß nichts Widersprechendes dabei ist, doch nicht in fremder Demon-

mon-

monstration, sondern das Lezte davon ist Kraft des Geistes 1 Kor. 2, 4. 5. nicht Principium contradictionis und rationis sufficientis, den Saz des Widerspruchs, und des zureichenden Grunds allein: daher man es denen, die keinen Geist der Liebe haben, nicht erweißlich machen kan. Wer es fassen kan, der fasse es.

Gewissen, Synidesis.

Ist nach der heiligen Schrift nicht nur ein Urtheil von den Handlungen nach dem Gesez, sondern es wird nach 2 Kor. 4, 2 Röm. 2, 15. viel allgemeiner genommen für das Mitwissen mit GOtt, mit andern, mit sich selbst, so daß es zwischen den verklagenden und entschuldigenden Gedanken eine richterliche von des Menschen Willkühr unabhängliche Oberherrschaft im bezug auf etwas allgemeines in allen Menschen führet, welches an dem grossen Tag JEsu den Menschen aus seinen eigenen Worten verdammen oder loßsprechen wird Röm. 2, 16. Matth. 12, 37. Joh. 12, 48. Das Wort GOttes, das er in sich genommen, nach einem particular Verstand, wird ihm dort offenbar werden im Ganzen, und wird ihm zeigen, daß er 1000mal wider sich selbst geredt, und indem er andere gerichtet, sich selbst verdammet habe. In dem Menschen bleibt das Mitwissen mit sich selbst in Ansehung des Vergangenen und der begangenen Sünden, daher Themistocles artem oblivionis vorgezogen, des Simonis arti memoriæ,

und in ansehung des Künftigen ist eine mächtige sich selbst unbekannte αποκαραδοκια in aller Kreatur. Daher kan das Gewissen wohl befleckt, verdunkelt, mit Vorhängen verfinstert, mit Nägeln verhärtet werden Tit. 1, 15. 1 Tim. 4, 2. Aber weil ein so grosses Warten auf den grossen Tag im Herzen ist, so kan es mit nichts als mit der Erkänntniß JEsu beruhigt, erfüllt, gereinigt und zu seinem Ziel erhaben werden. Das Gewissen ist, wie die ganze Seele, eine Leuchte des HErrn, es hat schon die Ewigkeit in sich Sprüchw. 20. Pred. 3. es verklagt uns, daß wir irrdisch gesinnet sind, so bald wir zu uns selbst kommen. Aber dieses Ewige ist dem Eingrif falscher Kräften unterworfen, dahin gehet aller Grimm des Satans, das Gewissen einzuschläffern und zu verblenden mit einem ganzen System von falschen Entschuldigungen. O Mensch! du mangelst der Herrlichkeit GOttes Röm. 3, 23. das ist genug dich zu verdammen, wie wenn du dich verstockst, und ein πνευμα κατανυξεως in dich bekommst, welches heißt Röm. 11, 8. mit eingeschlagenen Nägeln gewaltsam verhärten, die Warheit zuruck halten in der Lüge.

Wahr ist, daß das Wort Gewissen im neuen Testament auch in einen engern Verstand genommen wird, allein genug, daß es auch so genommen ist. Denn die Schrift und Ebräische Sprache ist nicht geometrisch oder Maschinen mäsig, sondern sie dehnt aus, und restrin-

girt nach den Ophanim d. i. Räder-Gestalten, welche vorfallen Sprüchw. 25, 11. Ich habe um des schriftmäsigen Verstands des Gewissens willen etliche Bücher geschrieben. Herr D. Faber hat die Hauptsache daraus zusammen getragen: und Herr D. Clemm bauet in seinen Absichten der Religion auf diesen Grund.

Glanz, Doxa.

Diß ist ein Wort, darauf das ganze neue Testament beruht. Innwendig ist es Leben, und hat einen innerlichen Glanz, wie der Geist des Menschen. Siehe Gesicht. Es soll aber in dieser Sterblichkeit nicht hervor leuchten. Es bricht oft in den Glaubigen plözlich hervor, aber sie scheuen sich es zu sagen, sie verbergen es, weil ihr Leben verborgen ist in GOtt. Man stelle in Schmidii Concordanz alle Stellen zusammen, so siehet man, daß doxa bei allen der verborgene Grund ist. Gnade hat ihre doxam. Siehe das Wort Gnade. GOtt hat sein Licht unzertrennlich bei sich. Die Herrlichkeit GOttes ist etwas anders als GOtt; doch ist GOtt nicht offenbar, als in der Herrlichkeit: Daher sagte JEsus: Verkläre mich Vater mit der doxa oder Herrlichkeit, die ich bei dir hatte vor Grundlegung der Welt. Diese Herrlichkeit bricht aus Christi Leiden und Tod hervor, da ist sie erst vollkommen, da hat sie alles irrdische verschlungen. Darum ist in Schwachheiten, in Nöthen, in Aengsten oft mehr Klarheit ver-

borgen, als in Gesichten und leuchtenden Darstellungen.

Glaube, Pistis.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch die Anstalt der Gnade, und nicht durch Unterschied der Speisen. Das Herz ist von Natur unbeständig in einem Wechsel der Lust und der Furcht, Troz und Verzagung Jer. 17, 9. Wann auch der Mensch viele Offenbarungen, Gesichte und Träume hätte, so würde das Herz nicht so fest als durch den Glauben. Denn der Glaube ist eine υποςασω, eine Grundveste aus Ueberzeugung Ebr. 11. der Glaube kommt aus dem Gehör, d. i. durch äusserliche Pflanzung eines gewissen Sinnes Jac. 1, 21. GOtt will nemlich die syllogistische Ordnung der Gedanken nicht aufheben, sondern beleben. Gal. 3, 21. Dazu hat er die Anstalt der Gnade im Evangelio gegeben Röm. 4, 21. Die Logic ist nicht die Anstalt dazu, sondern nur ein Gesez, nach welchem Niemand Consequent wandelt. In etlichen Stücken bringt sie eine Maschinen mäsige Form der Gedanken zuwegen. Aber im Evangelio muß jeder reeller Gedank nicht nur geformt, sondern gebohren werden. Der erste Gedanke zur Wiedergeburt muß seyn: JEsus ist der HErr 1 Kor. 12, 3. in welchem dieser gebohren und zur Hypostasi worden, dem übersicht GOtt

viele

viele Fehler und Schwachheits-Sünden, bis die Lehre alle zu Befestigung kommt Eph. 4, 13. Der Anfang des Glaubens, um welches willen GOtt den Menschen für gerecht hält, ist ein starker Eindruck, wodurch eine Lust und Wohlgefallen an dem Sohn GOttes entstehet. Dadurch hält man für gewiß und wahr, so daß es das ganze Leben Consequent macht, den Fürtrag, daß dem tiefen Verderben nichts helfen könne, als die Anstalt der Gnade. Darum begibt man sich auch so gleich darein, mit dem Verlangen in alle Warheiten geleitet zu werden. Der Anfang dazu kan sehr klein und gering seyn Apgesch. 14, 8. Paulus sahe an dem Mann zu Lystra weiter nichts, als daß er glaubete, ihm möchte geholfen werden, also müssen Knechte JEsu ein sehend Aug und ein hörend Ohr vom HErrn haben. Uebrigens gehört auch hieher, was kurz vorher von dem Wort Gewißheit gemeldet worden; doch es haben nicht alle das Wissen. Bei manchen ist genug, daß GOtt ihnen das Herz neigt, und daß sie dabei stille seyn: denn die Stille ist dir ein Lob Ps. 65, 2. von den Unmündigen Luc. 10, 21. Haben sie ein festes Herz, so beweißt sich ihr Glaube an der Uebereinstimmung ihrer Werke, daß alles aus einer Wurzel geht. Der Syrer übersezt das Wort Glaube durch Schoeroro d. i. Festigkeit der Gedanken. Sonst ist zu merken, daß in der ganzen heiligen Schrift keine Definition oder Erklärung vom Glauben vor-

kommt

kommt, als die Ebr. 11, 1. daß er seye eine Grundstellung der gehoften Dingen, und eine Gewißheit, eine Ueberzeugung und Festhaltung an den Verrichtungen die im Unsichtbaren vorgehen, nemlich, durch den Hohenpriester JEsum und seine Glaubige. Heut zu Tag verwandelt man den Glauben in eine Wissenschaft, in eine Logische Demonstration; aber da irrt man oft sehr, wenn man nur die Säze, wie in der Erdmeßkunst für wahr hält, da braucht man die heilige Schrift nicht dazu, sondern nur Kunst. Durch diese betriegt man sich selbst; denn es hat keine Wurzel im Lebens-Grund. Glaube hat eine innere verborgene hypostasin, sie seye so klein, als sie will, so schreitet sie doch fort in alle Warheit durch den innwohnenden Trieb des Geistes; da man nicht sich, sondern dem HErrn lebt, redt, denkt und thut, da hat man in GOtt in Christo alle andere Begriffe, obwol nicht allezeit im Sinn doch im Geist.

Gleich, Isos.

Gleichheiten GOttes zu seyn ne isa Theo Phil. 2, 6. Diß ist eine Redens-Art, die sonst nirgends vorkommt, daher man nicht viel darüber schreiben kan. Critice sagt man, Homerus habe adverbia pro adjectivis gesezt. Chrisostomus sezt hier das Adjectivum pro Adverbio. Hiob. 10, 11. wird es adverbialiter genommen: du hast mich coagulirt gleich dem Käß isa.

Gna-

Gnade, Charis.

Heißt eigentlich Annehmlichkeit, Lieblichkeit, Schönheit und zugleich Freiwilligkeit, Gutherzigkeit, freie Neigung zu schenken und zu geben, ohne daß einem jemand etwas zuvor gegeben. Die Worte der Schrift sind prägnant, d. i. vielbegreifende Worte, wie die Ebräische Sprache, wer nun auf geometrische Art mit den Worten der Schrift umgehet, da man einen gewissen Theil dieses prägnanten Sinns abschelet, in gewisse Ueberdeutlichkeit stellt, und daraus ein ganzes System von Lehr-Säzen durch richtige Schlüsse heraus spinnt, der hat den rechten Griff sich selbst eigensinnig zu machen gegen der ganzen Warheit, und daher ist so viel Gezänk von der Natur und Gnade entstanden, da man doch nicht weißt, was man sagt, und was die Grenzen der Natur oder der Gnade sind; weil man das Wort Gnade nicht nimmt nach dem prägnanten Sinn des neuen Testaments. Plato hat das erste Theil der Gnade gesehen, aber weil er nichts von den Rechten δικαιωμασι, nichts von der Rechtfertigung gewußt δικαιωσει so hat er eben sol falsche Schlüsse gemacht, als die, welches das Lezte ohne das Erste in Schlußmäsige Ordnung gebracht. Wir fehlen alle mannigfaltig ex penuria datorum ad quæsita. Darum laßt uns nicht um Worte zanken, sondern Salz und Frieden gegen einander gebrauchen. Ich liebe

die

die geometrische Accuratesse, aber nicht die Ueberdeutlichkeit, den sie thut Schaden. Ich will demnach hier stuckweiß zu Werk gehen, und die Worte der ersten und andern Art separirt, und hernach auch wieder ineinander wie die Schrift vortragen. Von der ersten Sache der Gnade sind folgende Ausdrücke δοξα της χαριτος, Herrlichkeit, Reichthum der Gnade Eph. 1, 6. 7. χαρις ζωης, Gnade des Lebens. 1 Petr. 2, 7. λογοι της χαριτος holdseelige Reden. Luc. 24, 22. Man solle mit Lieblichkeit singen Kol. 3, 16. Geist der Gnade Ebr. 10, 29. Evangelium der Herrlichkeit, Evangelium der Gnade 1 Tim. 1, 11. Apgesch. 20, 24.

Von der andern sind die meiste Ausdrücke, wo Gnade dem Gesez und den Werken entgegen gesezt ist. Röm. 6, 14. 11, 6. wo Geschenk umsonst ausgetheilet wird Röm. 5, 15. Wenn man aber acht gibt, wie Leben, Herrlichkeit, Majestät, Kraft, Stärke in so grosser Verbindung mit dem moralischen Sinn der umsonst und frei ausfliessenden Menschen-Huld stehen, so weißt man nicht, ob Gnade als eine Huld, oder als eine Kraft, oder als ein reizender Gegenstand in dem Wort vordringe. Die Gnade wird offenbar Röm. 5. als ein ganzer Himmel voll Leben dem Tod entgegen gesezt, als περισσεια vers 17. gegen dem Tod, der gerad ausgegangen. Aus einzelen Worten siehet man es nicht, aber alle Beziehungen der Worte zeigen es, daß Freiheit GOttes entgegen den

Ge-

Gesezen der Natur, ungezwungener Antrieb entgegen dem moralischen Gesez, reizende Schönheit des Lebens entgegen dem fürchterlichen Tod, Huld GOttes entgegen dem Verdienst, in eine solche Verbindung gestellt seye, daß Gnade die ganze Verfassung des Königreichs JEsu in der Seelen erquicklichsten Anordnung vorzüglich bedeute, daher es auch gekommen, daß wir die Formeln vom Reich der Allmacht und Reich der Gnade gebrauchen. Kurz es kan weder Plato noch die Mystici von der Gnade reden, wie sichs geziemt. Plato in seinem Brief an den König Dyonysium spricht also: Circa omnium Regem cuncta sunt. Ipsius gratia omnia. Ipse causa est pulcrorum omnium. Humanus animus affectat, qualia illa sint, intelligere. Hier will Plato mit dem Pulcro als einem Strahl, der durch alles dringt, die Gnade ausdrücken. Aber das ist nicht Gnade, weil da keine Freiheit ist, sondern eine Natur-Ordnung.

Rusbroch der gröste Mysticus, redet ein wenig besser davon: Spiegel des ewigen Heils p. 84. GOtt ist ein Geist: Er hat jede Seele als einen Spiegel erschaffen. Die Klarheit GOttes schießt in das oberste Theil unserer Seelen helle Strahlen, Weißheit, Verstand, Wissenschaft. Die unermeßliche Liebe GOttes herrschet in der Reinigkeit unsers Geistes, als ein Brand glühender Kohlen, welche das Herz entzünden, und in dessen Kräften eine unabgemes-

messene Ungestümmigkeit, oder einen von keiner Maas wissenden Anfall oder Trieb der Liebe erwecken. Aber die Waffen, mit welchen wir wider die verzehrende Liebe GOttes kämpfen, welche alle liebende Geister in sich selbst verschlingen und verbrennen will, sind Erleuchtung des Verstands, damit befiehlt er uns, daß wir widerstehen und streiten, und das Recht unserer Liebe, so lang wir können, wider ihn schüzen sollen. Eben hiezu theilt er uns Verstand nnd Weißheit mit. Diß sind nachdrückliche Worte, aber nicht nach dem Stilo von der Gnade. Es ist zu viel Auswicklung in der Natur der Sache, und zu wenig in der Art der Gnade. Hingegen abstrahiren die Orthodoxen zu viel von dem Leben GOttes, von der Gnade des Lebens, und tragen es allzu irrdisch vor.

Aber die Apostel reden also, daß die göttliche Gnade oder seine Holdseeligkeit und Güte das Verlangen oder Liebe der Seele gewinne, daß die Herrlichkeit GOttes die Vertraulichkeit der Liebe in Schranken halte, und doch das Vertrauen eines Sünders nicht unterdruckt werde, wegen seiner Unwürdigkeit, daß die Vergebung erscheine wie der weite Himmel, und die Sunde wie ein abfallendes Blatt eines Baums. So ist Pauli Rede von der Gnade Röm 5, 5. Da ist ein Ueberschwang der Herrlichkeit der Gnade, wodurch ein Sünder glauben kan, daß die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen seye. Erstlich; weil Christus für uns gestorben ist, da wir

noch

noch Sünder waren. Zweytens; weil, wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also auch durch eines Gerechtigkeit, die Rechtfertigung des Lebens über alle gekommen; damit, wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod, also auch herrsche NB. die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ. Hier werden die Reizungen der Schönheit, die Stärke der Kraft, die Fülle der umsonst geschenkten Gaben zur Gerechtigkeit so schön zusammen gestellt, daß die Gnade ein Königreich der Liebe in der schönsten Verfassung präsentire. Darum kan kein Mensch von der Gnade reden, wie die Schrift, auch die schröckliche Gerichte sind Gnade und Warheit. Ps. 89, 15. Ps. 136, 15. 17. 28.

Gog und Magog,

Offenb. 20, 8. Ezech. 38. und 39.

Alles nun, was Ezechiel und die heil. Offenbarung vom Gog und Magog weissagen, wird zu dieser Zeit erfüllet werden. Was im Ezechiel ausführlich beschrieben ist, das wird in heil. Offenbarung nur kürzlich berührt. Gog heiset der oberste Herr, in dem mitternächtigen Morgenland Magog. Er heisset auch der Fürst von Ros, Mesech und Tubal Kap. 38, 2. 3. Zu diesen werden sich die Perser, Mohren und Lybier, auch die Araber und alle Völker schlagen, und werden das Land Israel wie eine Wolcke bedecken wollen. Allein der HErr wird machen,

daß eines jeglichen Schwerdt wird wider des andern seyn, und er wird mit Pestilenz und Blut gerichtet werden. Auf ihn wird der HErr regnen lassen einen Platz-Regen von Schlossen, Feuer und Schwefel, damit der Nahme GOttes wieder groß und gefürchtet werde unter den übrigen Heiden. Kap. 38, 5. 13. 21. 22. 23. Absonderlich wird in selbiger Zeit abermal ein Zittern und Beben des Erdbodens seyn, daß auch die Fische im Meer, Vieh und alles, was sich reget, davon erschrecken sollen. Die Berge sollen umgekehret werden, und alle Mauren zu Boden fallen. v. 19. 20. Sieben Monden lang wird Israel an dem erschlagenen Gog begraben, und 7 Jahr lang mit dem Holz allein von den Waffen Feuer machen Kap. 39, 9. 10. 12.

GOTT, Theos.

JEsus sagt von GOtt seinem Vatter 1 Joh. 1. Das ist die Verkündigung, die wir Apostel von ihm gehört haben, und euch wieder verkündigen, daß GOtt Licht ist, und ist keine Finsternis in ihm, wie die Cerinthier und Irrgeister aus Unverstand vorgeben. Wenn wir also von GOtt wollen eine reine Abbildung haben, so sagen wir, GOtt ist lauter Licht. Ist eben das, was Jacobus sagt: Lauter gute und vollkommene Gaben steigen herab von dem Vater der Lichter, bey welchem keine, wie in den kreatürlichen Lichtern, Parallage, kein Uebergang oder Wechsel zu finden

den ist, in der Art und Weise, womit die geschaffene Lichter, Sonn, Mond und Planeten sich unterscheiden, und allezeit Licht und Schatten haben.

Die Apostel haben die Irrlehren des Cerinthi, und Simon Magi wollen widerlegen, welche viel Ausgänge von Bythos, Sige und dergleichen, wie Irenäus erzält, viele Veränderungen von einer Tiefe, Stille, und weiß nicht was, von GOtt angegeben, und gesagt: der GOtt in Mose seye nicht der rechte GOtt, sondern vor ihm seyen andere Götter entstanden, daher der Manichæismus seinen Ursprung genommen. Alles diß wolte Johannes abschneiden, 1 Joh. 5, 20. und wegräumen 1 Joh. 2, 26. und sagt kurz: Das Wort vom Anfang seye bei GOtt gewesen, und GOtt selbst seye der ewige Verstand oder Wort, Licht und Leben gewesen, und habe neben und bei sich das Wort gehabt: folglich hat Johannes GOtt und das Wort als ein einig Licht und doch auch mit einer Zweyheit, bei und neben GOtt bezeichnet. Von einer Dreyheit hat Johannes in selbiger Stelle nichts gemeldet. Also ist klar, daß die Verkündigung, GOtt sei Licht ohne Finsterniß, sich bezogen auf die Irrlehren der Cerinthianer, welche aus Plato und der mißverstandenen Cabbala vieles GOtt angedichtet. Wir wollen aber die Haupt-Erscheinung, die Mosi widerfahren, darzu nehmen. GOtt ist Mosi erschienen im Feuer, und weil er eine sichtliche Gestalt

 hatte,

hatte, so hat Stephanus Apostelgesch. 7, 35. sich also ausgedruckt: GOtt habe Mosen als einen Führer und Erlöser gesandt (en chiri Angelu) vermittelst eines Engels, der von ihm gesehen worden in dem brennenden Busch. Diese Offenbarung heißt Stephanus einen Engel, oder eine von Gott gesandte Erscheinung im Feuer und Licht, wobei das Innerliche Gottes Name war: Ich werde seyn: und das Aeusserliche ein unverzehrlich unkreatürlich Feuer. Es ist eine bekannte Sache, daß die Alten gemeint, wenn sie den Engel des Angesichts Gottes gesehen, so müßten sie sterben. So meynte Gideon Richt. 6, 22. und Manoa sagte Kap. 13, 22. Wir müssen sterben, daß wir GOtt (Aelohim) gesehen haben. Da heißt der Engel die Offenbarung Gottes. Diesem nach ist die Offenbarung Gottes im Licht. Es stimmt überein, daß Gott Licht ist. Aber diß Licht ist von besondern Ausgängen, welches die alte Sephirot genannt, welche aus Chron. 30, 11. genommen sind. Diese Ausgänge Mozaot Mich. 5, 2. seyn die 7 Geister. Diese alle sind das Licht, wovon Johannes und Jacobus sagt, daß Gott Licht ist, nemlich ein Licht, und doch in 7 unterschieden ausgehend von dem Zeuger und Vater der Lichter. So viel ist genug, daß GOTT Licht ist.

GOtt an sich selbst kan nicht gesehen werden, aber seine Offenbarung kan gesehen werden nach verschiedenen Graden und Stufen in der Weißheit

heit Sprüchw. 8. Die Unterscheidungen im Licht Gottes hat der Evangelist Johannes in der heil. Offenbarung zuletzt faßlicher gemacht durch den Gruß von dem, der ist, der war, und der kommt, und von den 7 Geistern. Aber die Offenbarung GOttes im Fleisch des Menschen-Sohns ist die gröste Offenbarung, welche aber von den Jüngern JEsu lange nicht verstanden war Joh. 14, 9. Doch haben sie alle hernach die Herrlichkeit und das Licht GOttes in dem Angesicht JEsu verkündigt, und sind nicht stehen blieben bei dem Fleisch JEsu Kol. 1. In vorigen Tagen hat GOtt dem J. Böhm vieles von der Herrlichkeit Gottes geoffenbaret, es wird aber von den Ungesetzten und Selbstklugen übel verstanden. Jacob Böhm sagt in dem Buch: Mysterium magnum; mehr als alle Cabbala der Juden, aber es ist nur denen geschrieben, die ihre vorlaufende Abneigungen gegen das Buch wissen zu bestreiten, wie D. Spener war. Im 7ten Kapitel desselben Buchs sagt er, wie die Cabbalisten, welche sagen, daß Gott Seir Anpin, klein von Gesicht, und Arich Anpin, groß von Gesicht seye. Seir Anpin ist so viel als daß das Licht GOttes aus der Wolken aus dem Dunklen hervor breche, nicht daß in GOtt Finsterniß seye, sondern daß sich GOtt im Dunklen offenbare. Arich Anpin aber ist das Licht GOttes, das alle Finsternis verschlingt, welche in dem Licht GOttes nicht kan gedacht werden. Das sind die Kräften Gottes in dem

Næzach, d. i. in der Ueberwindung alles Dunklen, 1 Chron. 30. und in der Unauflößlichkeit des ewigen Lebens Ebr. 7. Da setzt nun J. Böhm etliche Unterscheidungen in dem Licht GOttes. Die erste ist, das Eine, da Alles innen liegt. Die zweite, die Weißheit, da alle Farben der einigen Kraft offenbar werden, wie in dem Thron GOttes Offenb. 4. Die dritte, da sich diese Kraft durch ein Liebes-Feuer schärft, und zu lauter Liebe und Leben ausführt. Die vierte ist, das Oel des göttlichen Glanzes, das sich mit der Liebe und Feuer in eine sanfte Tinctur begibt. Die fünfte ist, daß sich diese feurige Liebe mit dem Wasser des Lebens mildert und der Kreatur annähert, daß der heilige Geist in dieser Kraft konnte die Mariam überschatten, und den Sohn GOttes im Fleisch gebähren. Diß wird alles mit diesen Unterscheiden nur ein Ding. Die Unterscheidungen sind nur Abbildungen der mancherlei Ausgängen aus GOtt dem Vater der Lichter, sie sind die Theile, woraus die Herrlichkeit und das Licht GOttes ohne Finsterniß bestehet. Wer nun diß nicht fassen kan, der bleibe bei der einzigen Verkündigung JEsu, daß GOtt Licht ist. Er liebe GOtt und werde von ihm erkannt, und halte sich in der Einfalt an die Epistel Johannis. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm, so wird ihn der Geist schon nach und nach weiter führen in alle Warheit. Er

wird

wird ihm die Puppen und Affen-Freude an seinen eigenen Erfindungen und Concepten wegräumen, daß er sich nicht sogleich stosse an Worten, welche, weil sie allezeit etwas unsägliches (αρρητον) an sich haben, die Sache nie ganz erschöpfen. So wird man alsdann mit wenig Anstoß das Büchlein lesen von der Grund-Weißheit, so über Jacob Böhm gedruckt ist. Denn die Offenbarung GOttes in der Seele ist gar verschieden. Es heißt: Moses schreibt, wie sichs treibt. Nicht jeder hat die Gabe mit reinen Worten sich auszudrucken. Da muß man lernen, wie die Geister der Propheten den Propheten unterthan seyn.

Gottesdienst, Latria.

Der Levitische war ein solcher Lâtria. Die Papisten unterscheiden zwischen Latria und Dulia; aber die Schrift braucht diese Worte in gleichmäsigem Sinn Röm. 1, 25. Wir im neuen Testament haben auch Latrian, aber eine ohne so viel Lasten und Formen, darauf hat schon Jeremias gezielt Jer. 7, 22. Daß GOtt den Vätern weder Brand-Opfer noch andere Opfer gebotten, sondern sie haben es selbst so haben wollen, so hat es GOtt hernach zu Fürbildern auf Christum gerichtet. Petrus sagt: weder wir noch unsrere Väter haben das Joch ertragen mögen; also haben wir einen vernünftigen Gottesdienst, der sich an aller Gewissen der Nationen legitimirt. Da nichts daran ist, welches

mit der allerbesten Vernunft stritte. Streitet es aber wider die Säze der Weltweisen, so ist diß keine hohe Vernunft, die sich an allen beweißt. Es wird daraus Ethelothriskia. Eben daß wiederfahrt denen, welche die Offenbarung Johannis für unvernünftig halten.

Gottesfurcht, Evsebia.

Hermes sagt: der philosophirt nach den höchsten Spizen der Vernunft, der GOtt fürchtet. Die Heiden haben diß wohl gesehen, aber sie sahen auch, daß ihnen etwas fehlt, nemlich die geoffenbarte Herrlichkeit GOttes in Christo. das hieß Cicero Honestatem. Sonst ist Furcht GOttes der niedrigste Grad der Vollkommenheit, welches aus Offenb. 19, 5. zu ersehen. Hingegen Petrus führt die Gottes-Furcht in ihre wahre Gestalt, nemlich sie muß aus den Uebungen des Glaubens, Tugend, thätiger Erkänntniß, Mässigkeit, Geduld entstehen; als denn ist die GOttes-Furcht in ihrer wahren Gestalt. Die Nationen fürchteten GOtt auch Mal. 1, 14. Aber GOtt rechnete ihnen ihre Begierde nach etwas bessers also zu, daß sie als Beschnittene im Geist angesehen worden Röm. 2, 27.

Grimm, Thymos.

Der Grimm GOttes seyn die Flüche GOttes 5 Mos. 28. Fluch ist, wenn das Gute von dem Bösen weicht, daß das Böse das Gute unterdruckt. Man lese Hiob 38, 15. GOtt

wird

wird den Gottlosen ihr Licht wegnehmen. GOtt wird das reine Morgenlicht, das Siegel seines Namens von ihnen wegrücken vers 13. Er wird die Ecken der Erden fassen, und die Gottlosen aus allem Licht heraus schüttlen, daß das Böse allein bleibt. Flüche GOttes seyn nicht nur Aussprüche, sondern das überhandt nehmende Böse, das sich vermehrt im Menschen. Dis ist alsdann der Grimm GOttes.

Wichtig ist die Stelle 5 Mos. 30. Diese Flüche wird GOtt von dir nehmen, und auf deine Feinde legen. Diese Flüche hat das Lamm GOttes auf sich genommen. Er ist ein Fluch worden. Und wenn die Unglaubige sich dieses nicht zu Nuz machen, so werden diese Flüche auf sie zurück fallen. Das heißt: gehet hin ihr Verfluchte in das hölische Feuer.

Sonsten sind der Stellen viel von dem Grimm GOttes 1 Mos. 27, 44. 2 Mos. 15, 7. 32, 12. 2 Kön. 22, 13. Mein Grimm wird sich entzünden 2 Chron. 34, 21. Mein Grimm soll angezündet werden Jes. 42, 25. Jerusalem du hast von der Hand des HErrn den Kelch seines Grimms getrunken. Jes. 51, 17. Siehe ich nehme den Taumel-Kelch von deiner Hand, den solt ihr nicht mehr trinken. Und solcher Reden sind alle Propheten voll, und darauf beziehen sich in der Offenbarung die Schaalen des Zorns GOttes. Das Böse ist also etwas Wesentliches, worein der Satan als in dem Schlangen-Saamen seine Wirkung hat. Das

Böse ist nicht in GOtt, sondern in der Unordnung der Kreatur, welche zu scheiden GOtt seinem Sohn übergeben, eben darum, weil er den Zorn in seinem Leiden und Tod getragen, und deßwegen wird das Lamm GOttes selbst gerechten Zorn ausüben Offenb. 6, 16. und die Unglaubige werden zu den Felsen sagen: Fallet auf uns. Sie werden also den Zorn GOttes als etwas Wesentliches sehen und innen werden. Die, welche aus dem Zorn GOttes nichts machen, werden es noch erfahren. Leibniz und seine Nachfolger streiten wider den Baile, der aus Unverstand des Manichæismi das Böse als ein besonders von GOtt selbst entgegen stehendes Ding angesehen, aber sie rühren die Stellen der Schrift nicht an. Der Psalmist sagt Ps. 119, 120: Ich fürchte mich, daß mir die Haut schauert.

Grundveste, Pfeiler, Stylos, Hedræoma. 1 Tim. 3, 16.

Der Religion Grundveste ist diß: Daß Gott geoffenbaret worden im Fleisch, obschon Gott vom Fleisch unsäglich unterschieden ist, und zwar durch eine Schwangerschaft in Maria, welches lauter Dinge seyn, welche auch den Engeln zur Verwunderung dienen, geschweigen denen Weltweisen, noch mehr, daß er Fleisch geblieben in einer himmlischen Menschheit, die er als der zweyte Adam als HErr vom Himmel gebracht 1 Kor. 15, 47. und hernach durch die

Auferstehung Geist worden, denn der HErr, κυριος, ist der Geist 2 Kor. 3, 17. Der Fels, welcher als Geist gegessen und getruncken werden konnte unsichtbar von den wahren Israeliten, 1 Kor. 10, 4. Alle diese Dinge können mit keiner Grundweißheit der Menschen ohne göttliche Offenbarung begriffen werden. Es wird aber doch diese Weißheit gerechtfertiget im Geist von ihren Kindern, und JEsus ist Christus, bleibt doch immer der Grund. 1 Kor. 3, 11. das Widrige wird verbrennen.

Gruß, Aspasmos.

Alle Menschen, weil sie einen GOtt zum Vater haben, und weil sie Mitäste an dem ganzen Baum der Menschheit seyn, bezeugen einander Freude und Liebe. Aber Christen, weil sie auf besondere Weise durchs Wort der Warheit aus GOtt gebohren seyn, kennen einander viel genauer, wie das 16te Kap. Röm. besagt: daher fangen alle Briefe mit solchen Grüssen an, da sie einander Gnade und Friede von GOtt und von Christo zu entbieten. Der schönste Gruß ist in der heil. Offenbarung von GOtt besonders, von den 7 Geistern besonders, und von JEsu Christo besonders, und dieses ist werth, daß es recht zu Herzen gezogen werde. Wer kein Ohr hat, der bleibe unwissend.

Gut, Agathos.

JEsus sagt Matth. 19, 17. Marc. 10, 18.

Nie-

Niemand ist gut, als der einige GOTT. Und obschon die erste Schöpfung gut heißt, so viel die Geschöpfe betrift; so ist es doch nicht gut, wie der einige GOtt, dieser ist vollkommen gut, sonst sind die Engel in Vergleichung nicht rein vor ihm. GOtt ist gut, weil er zum Bösen unversuchbar ist, da alle Kreatur auch Christus nach seiner Menschheit noch versuchbar war, Jac. 1. Gut ist alles, was unvermischt ist mit dem Bösen, auch in der Kreatur ist das gut, wo das Böse verborgen bleibt, und nie offenbar wird, wie es dann in dem ersten Engel nicht solte offenbar werden, auch in den 6 Tagwerken. Die Ignoranz des Bösen ist der Jungfrau ihre Schönheit, und die schönste Tugend, wer solche bewahrt. Paulus unterscheidet einen Chasid, einen Guten und einen Gerechten.

Ein Guter hat einen Vorzug vor einem Gerechten. Um eines guten Menschen willen mag jemand sein Leben aufopfern, aber nicht um eines Gerechten willen, Röm. 5, 7. Also starb Christus aus bloser Gutheit für die Sünder. Eine solche Gutheit ist eine Großmuth, die Gott in Christo seinen Jüngern schenkt, daß sie das Leben können für die Brüder lassen, als für Wiedergebohrne aus Gott. Solche Tugend hatte Abraham, da er seinen Sohn Isaac opferte. In unserer Zeit finden sich wenig solche, die solche Großmuth besitzen. Man muß zufrieden seyn, daß es nur noch Gerechte gibt.

Ha-

H.

Habel, vom Ebräischen Wort, Hævel Eitelkeit. Ebr. 12, 24.

Abel. Die Mutter Eva gab ihm diesen Namen. Als sie Cain gebohren, so sagte sie, ich habe den Mann den HErrn, das ist, den Schlangentretter. Da sie aber sahe, daß er es nicht war, so gab sie Abel den Namen Eitelkeit, 1 Mos. 4, 1. 2. Das Merkwürdigste ist, daß Abels Blut, als des ersten Martyrers, redete, und daß das Blut der Besprengung besser redet als Abels. Uns sind noch viele Dinge verdeckt, biß die Particularitäten einmals im Tempel Ezechiels offenbar werden. Sie werden aber vorher schon offenbar denen, welche Augen haben zu sehen. Er war ein Fürbild Christi, darum hat er Einsicht gehabt in das Opfer, das er angezündet hat, da er das Fett der Thieren geopfert. Er hat sein Blut geopfert, das Rache schreyet; also hat er sein Blut, wie Christus dem Zorn Gottes, geopfert. Nun redet das Blut Christi nach versöhntem Zorn Gottes, besser den Abels, für den, der es Gott fürhalten kan in seiner Sünden-Noth.

Hagar,

War die Magd Sara und solte nicht erben, dennoch ist für sie und Ismael noch viel Gnade übrig. Dieses kan man schliessen aus der Rede

Ha-

Hagar. 1 Mos. 16, 13. Gewiß hier hab ich gesehen den, der mich angesehen hat; darum hieß sie den Ort, da sie gesehen den Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Ein groser Trost für die wilde Ismaelische Brüder, für welche noch Gnade vorbehalten ist. Hagar ist Gal. 4, 24. angezogen, und hat viel zu sagen. Wer aber weiß, daß er nicht zu der Magd Kindern gehört, sondern zu den Freyen aus Verheissung, der lobe Gott. v. 26. 27. 28. Er wisse, daß Gott einem Auserwählten viel zu gut thut wegen der Ismaelitischen Brüdern, wenn sie schon nicht Erben sind.

Handschrift die wider uns war, Chirographon.

Wohl dem, welchem Gott die Augen öfnet in heil. Schrift, wie der Hagar, daß er sehe, wie die Handschrift, welche Satan wider ihn vor Gott bringt, zerrissen seye am Kreutz für ihn. Die Israeliten sagten 2 Mosis 24. Wir wollen alles thun, was du uns gebietest, aber eben das war die Handschrift wider sie. Wenn man aber im Herzen erfährt, daß man nichts thun kan ohne Kraft und Blut JEsu, so ist die Handschrift für ihn zerrissen Kol. 2, 14. 2 Mos. 24, 3. Da Israel es nochmal sagte: Alles wollen wir thun, da nahm Mose das Blut und sprengte das Volk. Das war schon etwas von der zerrissenen Handschrift, ihnen unwissend.

Harnisch GOttes, Panoplia.

Die ganze Rüstung GOttes, welche beysammen seyn muß, wenn man dem Teufel und seinen subordinirten Geistern widerstehen will. Paulus gedenkt hier nicht wie Cyprian, da er noch Magus war, der vielen Namen in dem Micr. Sancti Cypriani Cartaginensium Episcopi spirituum Thesaurus græce Conscriptus & in Latinum translatus a Roberto de Lombardia. Hier werden die Namen der rebellischen Geistern eingeführt, nemlich Lucifer, Beelzebub, Satanas. Unter welchen 4 Regenten stehen, nemlich einer gegen Morgen, einer gegen Abend, einer gegen Mittag, und einer gegen Mitternacht. Ihm seyen 40 Legionen unterthänig. Unter denen 40 Legionen heißt einer Tannas, dieser lehrt, wenn er unterthänig gemacht ist, unzählige Geheimnisse in der Natur. Paulus gedenkt in seiner Rüstung keiner aus Erz und Stahl gegossener Formen mit Characteren beschrieben, welche die Epheser schon hintan gesetzt, verbrannt und zur Ehre JEsu aufgeopfert Apgesch. 19, 19. welche doch Pater Hell in Wien in der Medicin gebraucht, jedannoch will Paulus, daß man viererley Unterschiede der bösen Geister bemerke, nemlich Archas, Exusias, Kosmo Cratoras, wie schon gedacht, daß sie in Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht ihre Sitze haben, und Pnevmatica ponerias in himmlischen, nicht irrdischen Gegenden. Wider alle diese solle man gerüstet seyn

mit

mit der ganzen geistlichen Kriegs-Rüstung, nemlich mit lauterer Warheit, Gerechtigkeit, Uebung des Evangelii des Friedens, mit Hofnung und dem Schild des Glaubens, mit dem Schwerd des Geistes im Wort, und im kräftigem Gebet, im Vertrauen auf GOtt.

Dieses kommt nun auf einen jeden selbst an, sich darinnen zu üben, daß er die Hinterschleichungen des Satans in sich und andern bemerke. Hr. Teller sagt bei dem Titul Harnisch gar nichts, er schweigt: Denn weil er das Geister-Reich verläugnet, und Obrigkeiten der Welt daraus macht, so kan er diesen Harnisch GOttes nicht gebrauchen gegen weltliche Obrigkeiten. Freilich ist es zu beklagen, daß die Lehre vom Teufel nun ausgezischt wird, und von Berlin aus sich in andere Länder zertheilt, aber GOtt weißt schon Wege, diese Irrlehre ins Licht zu stellen und die Warheit zu retten. Diß sind eben Methodien des Teufels, daß er die Gelehrten auf ihr Bißgen Philosophie eigensinnig macht, daß sie die Schrift verkehren, und von allem Nachdruck ausleeren.

Nun mögen diese Spötter lachen oder zürnen Sprüchw. 29, 9. so will ich aus Cyprians Mscr. noch einiges beisezen. Er zeigt im 2ten Theil Kap. 1. wie der beschaffen seyn müsse, der sich die Geister unterthan machen will. Kap. 3. Wie man sich der Engel bedienen soll. Kap. 4. Wie man den Circul nach der Quadratur zurichten soll. Kap. 5. Wie man das Oel zurichten solle.

Theil

Theil III. Kap. 4. Wie man die weise Pferde zu sich kommen lasse, darauf in alle Weite zu reisen. Th. IV. Kap. 1. Wie man betrügliche Geister von wahren unterscheiden soll. Kap. 2. Wie man Rauchwerke machen soll.

Haupt, Kephale.

Die Esseer, davon Paulus Kol. 2, 19. redt, und welche Philo beschreibt unter dem Namen Therapevten, haben sich viel eingebildet mit der Assistenz der Engel vers 18. haben sich aber nicht an das Haupt Christum gehalten, sie waren ohne Ursach aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn. Ganz anderst lehret uns Paulus 1 Kor. 11, 3. der die Korinthier mit einer den Korinthiern eigenen Anstalt des Haupt-Bedekens unterwirft und sagt: Ich lasse euch wissen, daß des Mannes Haupt ist Christus, das Haupt des Weibes aber der Mann, und das Haupt Christi GOtt. Hier lehret er die Unterordnung ganz deutlich: Christus ist GOtt untergeordnet, wie das Weib dem Mann, und wie der Mann Christo. Das beståttigt er Eph. 5, 23. der Mann ist des Weibes Haupt, wie Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist dazu seines Leibes Heyland. Wie nun die Gemeine Christo ist unterthan, also auch die Weiber ihren Månnern in allem. Wir sind Glieder seines Leibs von seinem Fleisch und von seinem Gebein. In der Epistel an die Kolosser steigt Paulus höher auf und sagt: Laßt euch Niemand

mand gefangen nehmen durch die Philosophie nemlich der Esseer, und leere Abführung unter dem Schein der Gründe nach der Tradition der Menschen nach den Elementen der Welt und nicht nach Christo. Welche Philosophie Christum nicht zum Haupt sezt, die laßt euch verdächtig seyn, und wenn sie auch, wie die Malebranchische, Christum zum Haupt sezt, so gebt auf die ganze Aehnlichkeit des Glaubens acht. Diese Aehnlichkeit will, daß in Christo alles, was in GOtt ist, körperlich wohne. Nach dieser Regel prüfet alle Philosophie absonderlich Hrn. Tellers seine. Da steigt Paulus auf und sagt: Christus seye das Haupt aller Himmels-Fürsten und Gewalthaber, und es soll Alles unter ein Haupt gebracht werden Eph. 1, 10.

Haushalter, Iketis.

Als die Jünger Luc. 12, 41. fragten: Ob JEsus die Ermahnung zur Wachsamkeit zu ihnen oder zu allen gesagt habe, so antwortete er, wie er es gewohnt war, nicht gerade zu, sondern gab zu verstehen, daß es alle Knechte GOttes angehe mit den Worten: Wie ein groß Ding ists um einen treuen und klugen Haushalter. So redet auch Paulus, der für nichts wolte gehalten seyn, als für einen treuen Haushalter 1 Kor. 4, 1. 2. über GOttes Geheimnisse. Ein Haushalter hat seine Ordnung in seiner Einrichtung Sprüchw. 14. aber weil er die Ordnung nach den Vorfallenheiten richten kan,

so

so kan er vieles thun, das andere nicht beurtheilen können. Er kan den Namen JEsu verschweigen Apgsch. 17. Er kan nichts als den Gekreuzigten predigen 1 Kor. 2, 2. Er kan aber auch grosse Sache wie an die Epheser und Kolosser sagen. Die Geseze der Haushaltung sind klar Sprüchw. 31. an der Salomonischen Haushälterin. Aber er kan diese versezen, und das Erste zulezt, das Lezte zuerst, und das Mittlere auch nach seinen Endzwecken gebrauchen. Der Geistliche beurtheilet alles nach dem grösten Nuzen der Gemeine, und wird von Niemand gerichtet.

Haushaltung, Oeconomia pleromatos Kæron.

Diß ist das Geheimniß, welches in ewigen Zeiten verschwiegen gewesen, nun aber offenbar worden durch die Prophetische Schriften Röm. 16, 25. Ephes. 3, 10. Es ist insonderheit eröfnet in der Epistel an die Epheser und Kolosser, und in der heiligen Offenbarung. Es solle von Layen sowol als von Gelehrten erkannt werden Eph. 3, 8. 9. 10. Der unausforschliche Reichthum Christi soll jederman vorgetragen werden. Es solle an der Gemeine auch den Engeln, den Fürstenthümmern und Gewalthabern im Himmel nach dem Vorsaz der Aeonen, die GOtt gemacht hat in Christo, in mannigfaltiger Weißheit kund werden, besonders, daß an der Gemeine alles körperlich solle dargestelt

werden, was in GOtt verborgen war. Diß ist in der Patriarchal-Physic in einer Vorrede sehr deutlich und klar gemacht worden. Es liegt der Verstand hauptsächlich in der Erfüllung der Zeiten, welche ablaufen sollen, damit das Innere heraus gesezt und den Engeln und Geistern bekannt werde. Die Engel und Geister sehen die Werke GOttes in ihrer gesezten Ordnung. Die Werke GOttes sind groß und weit. Die Sterne sind gezehlet, doch gehen uns die Sterne vor jezt nicht an, dort werden wir sehen die Himmel seiner Finger-Werk. Ps. 8. Jezo haben wir genug, daß GOtt König der Ewigkeiten ist, darinnen die Werke GOttes in langen Zeiten in bessern Stand erhoben werden. Die Kreaturen seyn nicht im unendlich kleinen vorgewirkt, sondern GOtt und Christus wirken immer von innen heraus, und von aussen hinein, bis GOtt seyn wird alles in allem.

Heftigkeit der Affekten, Paroxismos.

Paulus und Barnabas kamen in Heftigkeit über Markum. Paulus hatte recht. Paulus kam in eine Heftigkeit bei dem Hohenpriester. Wir können nicht über die Heftigkeiten der Heiligen richten, der Geist GOttes mischt sich auch mit darein. Sonsten sollen wir uns vor aller Heftigkeit hüten, denn die Liebe geräth nicht leicht in Paroxismum, es seye dann das Perpeperevelte gehe vorher, nemlich ein schnelles Urtheil aus Eifer und Aufblähung. 1 Kor. 13.

Das

Das legt man sehr späth ab, und ist der Heiligung sehr nachtheilig. Wilt du in der Heiligung zunehmen, so lerne von Epicteto etwas, es ist keine Schande. Die Heiden werden viele Christen richten.

Heiligen, Heiligung, Hagiazin, Hagiasmos.

Heißt absondern vom gemeinen Gebrauch, weil GOttes reines Wesen, wenn wir schon hier im Viehstall seyn, bei allem zugegen ist, was geheiliget wird. Das allerreinste ist die verklärte Menschheit JEsu Joh. 7, 39. das ist unser Vorhof, unser Heiliges und Allerheiligstes. In jener Welt werden die Heilige, die Reine, die Gerechte, nach ihrem Theil in dem Tempel GOttes ihre Loose haben, wie Offenb. 15, 8. die Palmen-Träger Kap. 7, 15 konten so lang im Tempel bleiben, biß der Tempel leer wurde von denen, die sonst darinnen sich aufhielten vers 8. das ist sehr betrachtungswürdig. Die 4 lebendige Wesen sind die Heiligste und Nächste an JEsu. Die Rabbinen sagen, als David die Lästerung Simei so gedultig ausgehalten, seye er unter die 4 lebendige Wesen gestellt worden. Die 4 lebendige Wesen stellten mit ihrem ruhigen und heiligen Umlauf der Kräften GOttes Heiligkeit vor. Sie sind aus dem schärfsten Licht GOttes gebohren Ezech. 1, 13. 20-28. Ihr Licht kam aus der finstern Wolke vers 4. Die Auferstehung JEsu aus überstandenem Tod, hat erst die Heiligkeit den

Seelen und Leibern mittheilbar gemacht. Das eigentliche Heilige kommt aus der Geburt JEsu von Maria; darum kan es auch denen vom Teufel bewohnten, wie Maria Magdalena, mitgetheilt werden, und der Geist JEsu schämt sich nicht in den Leib des Todes, als im sündlichen Leib zu wohnen Röm. 8, 10. 11. Jac. 4, 5. Darum muß man nicht meynen, daß wir noch hier in der Heiligung, die wir fortsezen sollen, so krystall rein werden müssen, wie die 4 Thiere. Die Heiligkeit JEsu wird den Seelen durchs Blut JEsu auf unausdenkliche Art mitgetheilt als das allerkostbarste unsichtbare Wesen durch den Glauben 1 Petr. 1, 19. durch Zurechnung und Wandel nach dem Geist. Daher auch die Kinder heilig geachtet werden durch Heiligung glaubiger Eltern, wenn schon das eine Theil der Eltern unheilig ist 1 Kor. 7, 14. Die Doppelherzige (dipsygi) Jac. 4, 8. haben viele Nebenabsichten auf die Welt. Diese sollen sich reinigen, indem sie ihre Lieblings-Meynungen unter das Kreuz JEsu werfen und verdammen. Auf diese Art werden sie loß von den Befleckungen des Geistes und werden heilig. Das ist, was Petrus sagt: Machet keusch eure Seelen in dem Gehorsam der Warheit, nicht durch Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern durch Warheit. Im alten Testament giengen die Bundes-Genossen gen Jerusalem auf das Fest, daß sie sich reinigten. Joh. 11, 55. wie vielmehr wird JEsus die Reinigung mittheilen denen,

nen, die zu ihm kommen 1 Petr. 3, 21. Apgsch. 21, 24. 1 Petr. 1, 22. JEsus hat es leicht gemacht durch Tauf und Fuß waschen, solche Mittel muß man gebrauchen. Heilig hat 2 Wort: hosios und hagios. Jenes ist meist äusserlich, diß innerlich. GOtt will den Seinen die hosia, David Nææmanah halten Jes. 55, 3. Hagiasmos haben die LXX. mit Chataah übersezt. Jer. 6, 16. Ihr werdet Ruhe finden, Hagiasmon.

Heilige, Hagii. Offenb. 8, 1 - 5.

Kommt vor, wie viel die Gebeter der Heiligen, sowol deren die auf Erden, als deren, die im Himmel seyn, zu bedeuten haben. Sie haben eine unausdenklich mächtige Wirkung. Als der Engel seine Rauchpfanne, angefüllt mit dem ihm gegebenen Rauchwerk und dem Gebet aller Heiligen, auf die Erde geworfen, so geschahen Blitzen und Stimmen und Erdbeben zur Rache über die böse Welt. Die Heiligen, die nach Kap. 14, 12. bewahren die Gebote GOttes und den Glauben an JEsum, sind solche, die des 3ten Engels Warnung wohl bewahren, ihr nachdenken, und wohl vor Augen haben, was es heisse, den Namen des Thiers als ein Maalzeichen annehmen, nemlich seine Päbstliche Heiligkeit als göttlich erkennen, und was es seye, die Zahl seines Namens als ein Maalzeichen haben, oder die Päbstliche Succession erkennen. Sie erwägen wohl die erschröckliche

Strafen, die darauf gesetzt seyn, v. 9. 10. 11. Erst in den 1000 Jahren, darinn Satanas gebunden seyn wird, werden solche Leute leben, die da heilig genennt zu werden verdienen. Die werden die Heiligkeit Gottes im Gesez mehr verehren, als jemalen geschehen. Auswendig und innwendig werden sie Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Das ewige Evangelium, das Gesetz, die Erkenntniß der Natur und aller Fürbilder wird in einer Harmonie und nur eine Sache seyn. Doch ist es noch ein Wandel im Glauben und nicht im Schauen. Man wird arbeiten, essen und Kinder zeugen, aber alles in der grösten Ordnung ohne Künstlen, welches wegen des Gesetzes der Sünde und des Todes in vergangener Zeit nicht beobachtet worden. Es wird der Streit mit der Sünde im Fleisch noch fortdauren, indem das Verweßliche noch nicht das Unverweßliche angezogen. Es wird auch Versuchungen geben, aber solche, davon man P. Maurs Schriften lesen kan, nemlich neue uns unbekannte, und mit dem Grade der Geistes-Gaben gleichlaufende hohe und tiefe Versuchungen, obschon Satan solche nicht verursachet. Die Heiligen werden sich bei hoher Offenbarung zu hüten haben vor Ueberhebung, damit sie statt des Pfahls im Fleisch nicht in ein anderes Gericht fallen. Man wird zwar der Eitelkeit nicht so sehr dienen müssen, wie bißher, dann die Tage des Volks GOttes werden seyn, wie die Tage eines Baums, doch

wird

wird man noch nicht gar von der Eitelkeit frey seyn, denn, Knaben von 100 Jahren werden sterben, und Sünder von 100 Jahr werden verflucht seyn. Jes. 65, 20.

Heiligkeit, Hagiosyne.

Ist die verborgene Herrlichkeit, und Herrlichkeit die verdeckte Heiligkeit Ps. 99. Durch JEsum den Hohenpriester wird die Kraft des unauflößlichen Lebens geoffenbaret. Ebr. 7, 16. Dann Herrlichkeit und Leben ist beisammen. Röm. 6, 4. Sie wird aber auch den Seinen mitgetheilt, darum sind sie heilig. Ich will hier einen Auszug zum Nachdenken beisezen, aus einem Auctore, der seine Grnnd-Begriffe von den Juden gehabt hat, Entyphro de sanctitate. Die Frage war: ob alles, was gerecht ist, auch heilig seye? Antwort, Nein! Heiligkeit bezieht sich auf GOtt. Gerechtigkeit auf die Menschen. Heilig ist der, welcher weiß GOtt zu opfern, und von GOtt zu empfangen, was er ihm darbringen solle. Dann wir selbst können GOtt nichts bringen. Wir haben nichts, als was wir von ihm empfangen haben. Den Leib hat uns GOtt gegeben aus den Elementen: Die Complexion aus Himmel und Erden: die seelische Natur aus dem seelischen Grund der unsichtbaren Welt: den Geist aber aus GOtt selbst, der uns in dem Geist sein Bild eingedruckt. Wenn wir also diß Lezte vornemlich GOtt wieder ge-

ben, so haben wir eine Heiligkeit, vor welcher vorher die GOttseligkeit, und auf welche folgt der wahre Gottesdienst. Pietas est Dei Parentis agnitio; sanctitas ejus, quod Dei est, Deo agnito retributio, religio ejus, quod Deo redditum est, assidua meditatione justisque operibus cum Deo ipso religatio. Nach dem neuen Testament wissen wir, daß uns GOtt seine Heiligkeit und sein Leben in Christo mittheilt, und wann wir ihm nicht nur unsern Geist ολοκληρον, sondern auch unsere Leiber im vernünftigen Gottesdienst darstellen, so sind wir heilig Röm. 12, 1. denn wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen, was uns von ihm gegeben ist. 1 Kor. 2, 12. So gehört also zur Heiligkeit, daß wir GOtt allezeit für alles danken durch JEsum Christum Eph. 5, 20. darum solle ferne von uns seyn aller Weltförmiger Scherz Eph. 5, 4. und statt dessen solle Danksagung das Zeichen eines heiligen Wandels seyn.

Henoch, Ebr. Chanoch 1 Mos. 5, 18.

In der Epistel Judä wird ain Spruch von Henoch gelesen, den man in Henochs Urkunden nicht findt. Judas sagt: Es hat von diesen Leuten geweissagt, (nemlich die sich bei den Liebes-Mahlen unverschämt einfinden, und doch Grundböse seyn) der siebende von Adam Henoch und gesprochen: Siehe es ist gekommen

men der HErr mit seinen Heiligen zehenfachen tausenden Gericht zu halten, wider alle, und zu überweisen alle Gottlosen, nemlich Protocoll-mässig, und um alle das Harte, das sündhafte gottlose Leute wider ihn geredt haben. Es wird nicht ohne Grund Henoch der siebende von Adam gemeldet, und wird in ihm die Lezte Zeit erfüllt. Woraus zu schliessen, daß 6 grosse Zeiten ablaufen, ehe die siebende kommt. In der güldenen Zeit in den 1000 Jahren wird der Geist Henochs wieder offenbar werden, es wird sich anfahen mit dem Gericht über die Gottlose im Thal Josaphat sichtbarer Weise, wenn die grosse Schlacht bei Harmageddon wird vorgegangen seyn. JEsus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, also ist in der 6ten Zeit das Reich Christi verdeckt gewesen und nur innerlich bekannt worden. Nun aber neigt es sich zur siebenden Zeit. Da hat GOtt Bengel erweckt, daß das innere auch äusserlich erkannt werde mitten unter der Decke des Antichristenthums. Es müssen allerhand äusserliche Dinge offenbar werden, wie es sich alle Tage nach der Zeitung erzeigt z. E. in der Magnetischen Cur Pater Hells und des Medici Meßmers.

Herabsteigen, Catabhænin.

Wird mit besonderem Nachdruck Jac. 1, 17. von Jacobo, dem tiefsten Apostel gebraucht; gleich als wann die Lichter, so von dem zeugenden Vater ausgehen müßten von oben einen

Raum

Raum durch laufen, wie das Licht von der Sonne nach Neutons princ. Philos. p. 255. Propos. 96. L. 1. in 10. Minuten zu uns hernieder lauft. Jac. Böhm will von solchem Raum nichts wissen, er fehlt aber hierinn, wie in der Höllenfart Christi. Nieuwentüt der gottseelige Forscher der Natur meldet in seinem Buche Welt-Beschauung, daß ihm solche grausame Geschwindigkeit des Lichts mit Entsezen vorgekommen, wenn er erwäge, daß wofern einmal so viel Licht-Theile sich aneinander hefteten, daß sie eineu kleinen Körper ausmachten $\frac{1}{18}$ grans am Gewicht, solcher alsdann wegen der Grösse seiner Geschwindigkeit so viel Kraft haben werde, wenn solche gegen etwas hier auf Erden anstosse, als eine Kugel von 12 ℔ aus einer Canon geschossen. Diß dient nur zum Begrif der von oben vom Vater im Himmel herabsteigenden Lichter. In ihrer Zusammen-Fügung mögen sie auch körperlich werden, sonst könnten sie keinen Raum durchlaufen. Die Lichter, die vom Vater herabsteigen seyn Zweifels ohne nichts anders, als der Cabbalisten Sephirot. 1 Chron. 30. oder nach dem Gruß in der Offenbarung die 7 Geister. Genug, daß wir von ihnen gegrüßt werden, wer solte nicht nachdenken? Uebrigens gedenke ich hier an das Kupfer-Blatt, so Rusbrochs Werk in Quart voran gedrukt ist. Ein feuriger Triangel steht oben. Von diesem steigt herab ein Licht, das ohnmittelbar in die Seele oder in das Herz

fällt

fällt, weil aber diß viel zu hart für uns ist, so muß noch ein Strahl von der andern Seiten des Triangels herab fallen auf die heilige Schrift, und dieser schlägt sich in der Base in dem Untergestell wieder zuruk zu dem ersten Strahl. Hieraus lerne, wie der Vater der Lichter uns zeuget durch das Wort der Warheit.

HErr, Kyrios.

Diß ist der Titul, der eigentlich JEsu Christo gehört. Es kan Niemand JEsum einen HErrn heissen ohne durch Erleuchtung des Geistes, der in alle Warheit leitet. Man solle nicht sagen: Der HErr JEsus, sondern JEsus der HErr. In allen Grüssen der Aposteln ist diß der Name JEsu, und der ist von GOtt mit Fleiß unterschieden. Ein anders ist, Despota. Dieser Name wird GOtt Apgsch. 4, 24. beigelegt. Judä v. 4 auch. Da heißt GOtt, Monos Despotis, und JEsus wird daselbst hinten nach erst Kyrios genannt. Auf diese Dinge muß man merken, wenn man JEsum im heiligen Geist HErrn nennt, sonst wird man erst in jener Welt lernen müssen, daß JEsus der HErr seye. Es seyn viele, die die Worte der Schrift leicht nehmen, aber die Ewigkeit wird ihnen die Augen aufthun. JEsus ist deßwegen nicht geringer als GOtt zu achten; alle müssen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Man lese Hrn. Rep. Storren Programma davon, so er Nomine D. Sartorii gemacht

macht am Thomas-Tag 1774. Einer der grösten Titul JEsu Christi ist, daß er HErr des Sabbaths heißt, weil Sabbath der Schluß aller Werke GOttes ist. So niedrig des Menschen Sohn ist, ist er doch HErr des Sabbaths, und der Sabbath ist um des Menschen willen, da Christus das Haupt ist, der Mensch nicht um des Sabbaths willen. Unser HErr kommt, Maran atha, ist eine wichtige Formul. 1 Kor. 16, 22.

Herrlichkeit GOttes, Doxa.

Diß ist das grosse Wort, worauf das ganze neue Testament hinaus lauft. Im alten Testament kommt viel von der Herrlichkeit GOttes vor, doch wenn man es recht bedenkt, nur in Absicht auf Christum Matth. 5, 18. Man vergleiche in Schmidii Concordanz alle Stellen von der Herrlichkeit GOttes; so ersieht man, daß alles hinaus lauft auf die überwindende Herrlichkeit in dem unauflößlichen Leben GOttes. In den 7 Geistern oder Primordial-Kräften GOttes ist ein ewiger Umlauf nach Ezechiel, der sich in einen Bliz zertheilt, und doch wieder in den räderhaften Umlauf begibt, da alles, was passiv ist, nemlich die Verzehrung des Feuers in einen süssen nnd ruhigen Gang der Heiligkeit GOttes übergeht. Ehe der Teufel eine Widrigkeit in die Kreatur eingeführt, war schon in dem Umlauf der Seelen-Kräften eine Ueberwindung, und weil in GOtt ei-

eine solche Ueberwindung statt hat (Siehe in meiner Theologie, ex idea vitæ pag. 32. 33.) so hat sie vielmehr in dem Tod JEsu statt, da hat die Herrlichkeit GOttes alle Widrigkeit abgethan, und diese dauert fort bis in die Aeonen, bis es heißt: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Das gieng auch vor, da JEsus einen Triumph aus den Anläufen der bösen Geistern gemacht. Kol. 2, 15. da ist Satan als ein Bliz herab gestossen worden. Die Herrlichkeit GOttes ist von GOtt unterschieden. In GOtt ist das Leben ganz von den Begriffen der Zeit, des Raums, Geschwindigkeit, Succession, Uebergang abgesondert, aber in seiner Offenbarung kommt doch etwas davon hinein, welches aber wieder verschlungen wird. Die, welche den Eigenschaften GOttes aus den Begriffen der Philosophie nachsinnen, müssen sich stossen, wenn sie 1 Chron. 30. unter den Eigenschaften GOttes die Ueberwindung antreffen.

Der Glanz GOttes wäre der Kreatur inaccessible, wenn er nicht alles widrige überwinden solte. Man lese das Buch von der Würtembergischen Prinzessin Antonia, so wird man es nicht mehr so befreindlich ansehen. Die Herrlichkeit und Verklärung JEsu ist auf den höchsten Grad gestiegen, da sie durch den Tod JEsu durchgebrochen, daß auch Felsen davon zersplitterten. Also nehme man das Denkbild der Herrlichkeit GOttes niemal in Sinn ohne den Tod JEsu, auf welchen die Auferstehung

ihre

ihre Wirkungen in alles Sichtbare und Unsichtbare fortsezt, bis es heißt: der Tod ist verschlungen in die Ueberwindung. Die Erlösung JEsu kan ohne diß nicht würdig genug abgebildet werden, doch wer es fassen mag, der fasse es. Wer solte den Glanz JEsu und seiner Engel ertragen ohne diß?

Herrschaft, Kyriotis.

GOtt hat dem Menschen vor der Sündfluth und nach der Sündfluth durch Noah die Herrschaft über die Creaturen übergeben. In Christo haben wir die Herrschaft wieder. Daher wird von Clemente Alexandrino der Spruch angeführt: Wer mich würdig betrachtet, der wird herrschen, und wer herrschet, wird Ruhe haben. Diß kan sich der gemeinste Lay in der ärmsten Gestalt im Glauben zueignen, wenn er recht demüthig ist, wie ein Kind. Wer aber etwas seyn will in allem, womit er umgeht, und GOtt und JEsum nicht vorzüglich zu allen Mitteln macht Ps. 18, 2. Der verliert gleich im Zweifel seinen Muth, er begeht viele Widersprüche in Haupt-Sachen, ohne daß er es weißt. Die Herrschaften in weltlichen Dingen herab sezen ist ein Anzeigen, daß er keine innere Herrschaft besize. Siehe 2 Petr. 2, 10. Judä v. 8. auch am Teufel muß man noch eine Herrschaft in der siebenden Zahl unterscheiden. Die Herrschaft, die die Könige der Erden tragen, ist ihnen von GOtt gegeben, aber

aber gemeiniglich, weil sie Christum den HErrn nicht kennen, fallen sie unter die Erdverderber.

Sonst sind die weltliche Herren der Gemeine zum Schuz gegeben, wie aus Offenb. 12, 1. klar ist. Priester sind nicht Fürsteher der Gemeinen, sondern die Verwalter der weltlichen Herrschaft sind es; ohne diß wird leicht ein Pabstthum.

Herz, Kardia.

Diß Wort kommt im neuen Testament sehr oft vor, und man kan es nicht geometrisch bestimmen. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken. Aus dem Herzen gehet das Leben. Meistens wird das Herz vor das Innerste genommen; oft vor die Quelle der Passionen. Es ist das Herz voll Präsumtion und Desperation, wer kan es ergründen? Jer. 17, 9. Wer sich auf den HErrn verläßt, der bekommt ein festes Herz, sonst aber nicht. Es ist nicht ohne Ursach, daß Jer. 17, 11. der Heuchler verglichen wird mit einem Guckuck, der sich zuweilen auf fremde Eyer setzt. Man hüte sich vor eitlen Worten, dann diese verführen das Herz. Jac. 1, 26. Man brauche keine grössere Worte, als die Sachen sind, und dieses lernt man nicht, es seye dann neutestamentlich aus dem Spruch Jer. 17, 12. Die Stätte unsers Heiligthums, der Thron göttlicher Ehre ist allezeit fest blieben, und dieser macht, daß dir die aufgeblasene entlehnte affectirte Worte entleiden. Herr Planck

hat ein Büchlein vom Herzen geschrieben. Man halte aber dagegen des le sage Mechanisme d'esprit; so wird man mehr lernen, was das Herz ist. Der Glaube des Herzens und der Glaube der optischen Gedanken sind weit unterschieden. Viele wollen in der Heiligung zunehmen, wissen aber nicht, wie sie die Verborgenheiten des Herzens sollen ausforschen und verdammen. Man merke, daß in dem innern Menschen ein Herz und ein Hirn ist, aber uns unsichtbar. Von dem Herzen gegen das Hirn hat Archimedes einen Gang durch einen Medicum sich zeigen lassen, den man jezo nicht mehr findet. Die Empfindungen des Mitleidens gehen nicht aus dem Herzen, sondern aus den Inngeweiden, welche mit dem Herzen zusammen fliessen. Das Herz oder der Geist ist in der Mitte des Menschen eigentlich genommen Zach. 12, 1. Man merke auch was Jacobus sagt: die Rede der Zunge erregt das Rad des Entstehens Jac. 3. und bringt es in eine Entzündung, als von der Hölle entzündet vers 6.

Heulen und Zähn-Klappen,
Odyrmos, Brygmos,

Ist die Strafe derer, die wegen ihrer Faulheit zu denken in die äusserste Finsterniß geworfen werden. Finsterniß wird mit Finsterniß vergolten. Es scheint, es seyen der Strafen vielerlei: denen zu Sodom wird es erträglicher seyn, als denen Verächtern zu Kapernaum, Kora-

razin und Bethsaida. Die Strafen im kalten und hizigen Feuer richten sich nach der Art des Unglaubens und verhaltens der Menschen. Die Verächter werden in der Kälte der Finsterniß mit den Zähnen klappern, weil sie nicht hinter dacht, daß sie zur Hochzeit des Sohnes des Königes sich nicht mit gehörigen Kleidern versehen: Auch im Feuer-Ofen wird seyn Heulen und Zähn-Klappen. Matth. 13, 42. Kap. 22, 13. 24, 51. Weil es JEsus so oft wiederhohlt, so muß ein grosser Nachdruck darinnen seyn, und es muß wörtlich verstanden werden nicht nur überhaupt. Mit diesem ist verbunden olethros æonios, ewiges zerstören 2 Thess. 1, 9. Leib und Seel auseinander setzen in der Hölle Matth. 10, 28. Diese Strafen solte man dem Volk umständlicher einschärfen, absonderlich daß das Heulen und Zähn-Klappen auch deßwegen werde schröcklich seyn, daß sie werden sehen Abraham, Isaac und Jacob, und alle Erzväter in voller Freude zu Tische sitzen, und sonsten Ergötzung der Ehre geniesen, sich aber, da sie das bißgen Ehre der Welt vorgezogen, hinaus gestossen. Luc. 13, 28.

Heute, Simeron.

Diß Wort wird aus dem zweiten Psalmen angezogen Apgsch. 13, 33. Kurz vorher vers 23. heißt es: aus Davids Saamen hat GOtt gezeuget JEsum. Dieser ist getödtet und von GOtt erweckt worden von den Toden. Diese

Auferweckung ist mit dem Wort Heute belegt. Wie wir aber den vollen Verstand der Worte GOttes ruckwärts und vorwärts nie ganz erreichen, so ists auch bei dem Wort Heute. Man mag sich vorstellen, daß Christus vom Vater in Ewigkeit gebohren sey, das überläßt man denen, die gern kurz davon kommen im Nachdenken. Wir reichen vor jetzo nicht dahin, die ewige Geburt uns schriftmäsig vorzubilden. Das Heute kan zu Davids Zeiten zum Theil erfüllt worden seyn.*

Es ist nicht unmöglich. Doch da es nicht heißt von Ewigkeit, sondern Heute habe ich dich gezeuget, so muß es doch eine bestimmte Zeit zum Anfang gehabt haben, und das ist die Auferweckung JEsu Christi von den Todten. Da hat GOtt seinen Sohn, wie er immer im Wirken ist, auf besondere Art gezeugt. Die Auferweckung und Auferstehung ist eigentlich eine Zeugung, eine generatio. Denn Jonas war in des Wallfisches Bauch 3 Tag und 3 Nacht, und JEsus war auch so in einem Bauch, da viel Metalchematismi vorgegangen, bis die Geburt der Auferstehung heraus kam. Alle Generation ist uns Kraft des 139 Psalmen zu hoch, wie vielmehr die Geburt aus der Vaterschaft GOttes? GOtt spricht wohl Jes. 62, 4. Das Land Israel soll seyn wie eine Braut, ein lieber Buhle, die GOtt bemannet beulah und 66, 8. 9. Soll ich andere lassen gebähren,

und

(*) Wie Sup. H. will, das muß man ihm überlassen.

und selbst nicht auch gebähren, und dergleichen Stellen mehr. Wir aber können uns doch keine Denkbilder ohne Phantasie davon machen. Das kan man wohl denken, daß GOtt zu seiner Zeugung unzälig in einander gehende Werkzeuge habe, als der HErr Zebaoth, als der HErr der unendlich Combinirten Kräften, aber weiter als die Schrift-Worte uns Aussicht geben, können wir nicht gehen. Sprüchw. 8. wird die Geburt der Weißheit also beschrieben. Ich bin ausgegossen (als Wasser und Geist) und GOtt hat mich gesezt zum Anfang seiner Wege. Nach diesem ist Abgrund, Quellen, Berge, Erde, Staub entstanden. Das sind auch Werkzeuge der täglichen Geburten GOttes.

Heyl, Soteria.

Kommt in der Epistel Petri in dem triftigsten Sinn vor. Er sagt Kap. 1, 9. 10. Daß nach diesem Heyl und Seeligkeit die Propheten geforschet haben. Sie haben geforscht, auf welche Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, gedeutet habe, und sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan. Er faßt vieles zusammen in den ersten Versen und bezeugt, daß sie durch die Auferstehung JEsu, nach vorhergegangenem Tode, zubereitet und verkündiget seye, daß sie offenbar werde in der lezten Zeit. Dieses Heyl begreift in sich die Erlösung, die er auf Erden zu Stand gebracht, und im Himmel als eine ewige Erlösung gefunden. Zweitens: die

reichliche Zueignung der Gerechtigkeit, und drittens: den Geist der Kindschaft, daß man, wenn man schon GOtt nicht siehet, doch Zuversicht als zum Vater nehmen kan troz aller Einwendung, die das Hertz sich selbst macht, auf das Wort JEsu: Euer Vater.

Heyland, siehe Erlöser.

Himmel, Uranos. Himmlisch, epuranios.

Himmel ist nach dem gemeinen Sinn, das Ende der obern Dinge, weil er die (horon) Grenze ist der untern und obern Dinge. Wir sehen den Himmel an, und ist uns doch am wenigsten bekannt, was dieser unermeßliche Raum seye. Ob es JEsus in seiner Erniedrigung so genau zu wissen verlangt, weiß man nicht. Jes. 42, 12. Genug, daß er warten konnte, bis er in es in der Auffahrt gesehen. GOtt sagt: daß er in der Höhe und im Heiligthum wohne, also macht sich Jhovah einen Raum darinn er wohnt. Das ist genug für uns blöde Erdwürmer, die nur aus Christo alles nach einander lernen sollen, was für ihren Aeon gehört. JEsus ist höher denn der Himmel ist, darum kennen auch ihn so wenig. Aller Himmel Himmel mögen ihn nicht einschliessen, 2 Chron. 2. GOtt selbst und JEsus ist doch in den Himmel eingegangen. Alle diese Ausdrücke werden wir erst dort verstehen. Ps. 8, 4. Der gemeine Sinn ist indessen genug.

Himmelreich, Basilia ton uranon.

Ob diß ein bei den Juden üblicher Terminus Tech-

Technicus seye, wie Maimerah, und, nach Prideaux, der andere Tod? lasse ich dahin gestellt seyn. JEsus Christus redete, als der Gewalt hatte, und nicht, wie die Schriftgelehrten. Seine Worte seyn nicht nur Schlüsse, sondern er sagt: Wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben, in Vereinigung mit GOtt. Also wußte er auch, was er sagte, wann er das Himmelreich theils synecdochice, theils in der Warheit genennet. Gewiß ist, daß das neue Jerusalem vom Himmel herab fährt, und doch ist GOtt innner im Himmel, wie auch des Menschen Sohn Joh. 3, 13. Die dritte Bitte zeigt an, daß der Wille Gottes geschehen werde auf Erden, wie im Himmel. Also muß das Irrdische doch noch ins Himmlische erhoben werden; und der Mensch Christus, als das Haupt aller Fürstenthümer, muß doch endlich, wie er nach der Auffahrt die Himmel eingenommen, so auch die Menschheit in Besitz der Himmel einsetzen. Weiter können wir mit unsern blöden Augen nicht sehen.

Hochzeit des Lamms, Gamos tu arniu, ist Offenb. 19, 8. vorgestellt.

Die grosse Schaar im Himmel lobt GOtt, daß er die grosse Hure gerichtet, und eine Stimme von dem Thron gieng aus, und rief Grossen und Kleinen zu, GOtt zu preisen. Und Johannes hörte als eine Stimme vieles Volks, und als eine Stimme vieler Wasser, und als

eine Stimme starker Donner, die sagten: Allelujah, weilen der HErr, der Alleshaltende, hat die Regierung angenommen; sie sagen alle: Laßt uns freuen und hüpfen, und ihm die Ehre geben, weil kommen ist die Hochzeit des Lämmleins, und sein Weib hat sich bereitet, und zur Bereitung ist ihr gegeben reine weisse Seide, und aus dieser Kleidung konnte man die Vorrechte und Privilegia der Heiligen sehen.

Einer der 7 Engel, die die 7 Schaalen hatten, redete mit Johanne unter anderem, da er von dem Urtheil der grossen Hure Kap. 17. geredt, auch diß von dem Weib des Lämmleins. Dieser sagt: NB. Schreibe: Seelig sind, die zu der Mahlzeit der Hochzeit des Lamms berufen sind, und setzt hinzu: diese Worte sind wahrhaftige Worte GOttes, keine Blumen-Worte. Ihr alle, die ihr diß leset, thut die Augen auf. Diese Stelle verdient grosse Achtung, daß auch Johannes deßhalben dem Engel zu Füssen fiel. Aber wie viele in dieser kalten Zeit lesen diß, als gienge es sie kaum an. Ich will hier etliche Anmerkungen machen, zuvor aber nur diß melden, daß JEsus selbst zu einer Hochzeit gegangen, nachdem er 5 Jünger gesammelt Joh. 2, 1. daß es von GOtt heißt, daß er seinem Sohn eine Hochzeit halte. Man merke wohl, was Paulus sagt: die Ehe soll kostbar geachtet werden in allem. Heut zu Tag wird das Hohelied wegen menschlicher Er-

nie-

niedrigung sehr verhöhnt. Nun schreite ich zu den Anmerkungen.

Erstlich wird wenig gesagt, was bei der Hochzeit des Lämmleins vorgehe; es wird nicht gedacht, wie JEsus anderwärts geredt, daß wir Engeln gleich seyn werden, und unsere Gestalt nemlich Männlich und Weiblich verändern; es wird nicht gesagt, daß wir werden weder Mann noch Weib seyn, und daß der Geist JEsu den Männern werde die Herrlichkeit des Weibs wieder zufügen nach 1 Kor. 11, 7. 11. weil das Weib die Herrlichkeit des Manns ist, und so den Weibern auch die Herrlichkeit des Manns wieder geben, sondern er sagt nur: sie werden Kleider bekommen, woraus man ihre Rechten erkennen möge.

Zweitens wird in heiliger Offenbarung nicht gesagt, daß es ein Theil der Seeligkeit seyn werde, die Tiefen der Naturen zu sehen, die Magnetismos Animales zu schauen, davon so viel in der Zeitung kommt, sondern daß nach so langem Warten im Himmel auf die Hochzeit des Lämmleins endlich die Zeit derselben annähere. Also solle man sich die Offenbarung bekannt machen. Drittens wird auch nicht gemeldet, ob die Hochzeit des Lämmleins in den 1000 Jahren im Himmel werde vollendet werden. Davon man Bengels Erklärung nachschlage pag. 946 – 968.

Viertens werden uns nur die nächste Dinge

anbefohlen, daß JEsus und seine Heilige zum Gericht des Antichrists kommen werden. Daraus stille man seinen Fürwitz, und lerne das Nächste neben dem Entfernten.

Hofnung, Elpis.

Zu den Zeiten des Luthers und Arnds hat man meistens vom Glauben und Liebe gelehret, den wenigsten Theil von der Hofnung. Jetzt aber kommt die Zeit, da man nach Bengels Anzeigen auch von der Hofnung ausführlicher verkündigt. Wir sind seelig in der Hofnung Röm. 8. Der Mensch zieht im Natürlichen den Besitz eines künftigen Guten dem Genuß des Gegenwärtigen vor, und daraus lerne man, was Hofnung in der Natur seye. Nach der heiligen Schrift ist Hofnung eine Ueberredung und Gewißheit, daß die künftige Güter uns durch Christum eigen seyn. Wer will euch geben, was euer ist, sagt JEsus Luc. 16, 11. 12. wenn ihr nicht im zeitlichen, was nicht euer ist, haushältig und treu seyd. Allein die Hofnung ist alsdann völlig, wann einer, der Geist hat, alle die Vorwürfe der Hofnung in einem kurzen aber bleibenden Blick faßt wie Ebr. 12, 22. Ihr seyd kommen zum Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen GOttes, zum himmlischen Jerusalem, zur Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeinde der Erstgebohrnen, zu GOtt dem Richter über alle, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, zu dem Mittler neu-

en

en Testaments, zu dem Blut der Besprengung. Einen solchen Hofnungs-Blick kan man sich aus der ganzen heiligen Offenbarung ausführlicher machen, und zu diesem hilft, weil alle Kreatur ein innliegendes Sehnen hat nach der Herrlichkeit der Freiheit der Söhne GOttes Röm. 8, 21. Ps. 22, 10. JEsus begab sich in seiner Erniedrigung in die Fassung, daß er hoffen mußte, wie wir. Αντι της προκειμενης χαρας, weil er die Hofnung sich gegen über stehen hatte, so erduldete er das Kreutz Ebr. 12, 2. Also muß man sich vom heiligen Geist treiben lassen in alle die überwiegende Warheiten, damit man das Kreutz erdulten könne mit Freuden Ebr. 2, 8. 9. 13. Er hatte Hofnung von seiner Mutter Brüsten an, und diese setzte er fort biß Jes. 50, 7. 8. 9. und vers 10. 11.

Hoherpriester, Archierevs.

Davon lese man das Büchlein vom Hohenpriesterthum Christi. Dieser Begrif ist mit dem unauflößlichen Leben GOttes so nahe verbunden, daß man nicht zu End kommen kan in diesem Begrif nach der Epistel an die Hebräer. JEsus war nicht Hoherpriester auf Erden, wohl war er designirt; aber im Himmel ist er wirklicher Hoherpriester, nachdem er durch den Eingang ins Allerheiligste vor GOtt erschienen uns zu lieb. Wir verstehen diß alles noch nicht gänzlich, es ist uns noch viel davon vorbehalten. In einfache Begriffe läßt es sich

nicht bringen, wir müssen Tempel, Raum, Stifts-Hütte darzu nehmen. So viel ist klar, daß er deßwegen Hoherpriester ist, daß er uns die höchste Schärfe des Lichts GOttes durch die Menschheit erträglich mache, daß er die Nothwendigkeit des göttlichen Wesens zu einer Freiheit bringe. Das Hohepriesterthum ist nicht von Ewigkeit; es fließt nicht aus der Nothwendigkeit des Wesens GOttes, sondern aus GOttes Wohlgefallen. GOtt hat JEsu alle Macht gegeben, er hat sie nicht selbst genommen, er hat vorhero müssen aus Maria gebohren werden; sonsten hätte er nicht unser Hoherpriester seyn können. Er macht uns GOttes Hoheit faßlich, erträglich, mittheilbar und erblich, sonst könnten wir nicht GOttes Erben und Miterben Christi werden. Nach unsern schwachen Denkbildern seyn die Geschäfte des Hohenpriesters diese: Erstlich bauet er den Tempel GOttes als der, welcher Zæmach heißt, nicht mit Händen Zach. 6, 12. sondern der die Geburten der Dingen wachsthümlich und Vegetabilisch aus der Tiefe heraus ruft. Er baut den Tempel äusserlich und innerlich. Aeusserlich, nach Maas, Zahl und Gewicht, wie die Stadt GOttes; Innerlich, indem er die auszeichnet. verordnet, beruft, heiligt, welche sich würdig machen lassen sein Erbtheil, seine Wohnung, seine Behaussung im Geist zu werden; alsdann bringt er sie an den bestimmten Ort nach dem Tode, er zieht alle zu sich nach der Ordnung

der

der Geister, jeden an den Ort, den er ihm bereitet hat. Das andere Geschäft ist, die Gemeine als Haupt zu beleben, und die Erstlinge Jac. 1. zu einem Ferment zu machen. Matth. 13, 33. zu den folgenden Erhöhungen der Geschöpfen Siehe das Büchlein pag. 58.

Das dritte Geschäft ist, alle Verrichtungen seiner Glieder GOtt darzu bringen. Denn wie JEsus seinen Gliedern als Haupt des Leibes gibt, was er von dem Vater empfangt, eben so trägt er alle ihre Geschäfte GOtt als Opfer dar.

Das vierte Geschäft ist, sein Reich auf der Welt und seine Unterthanen nach den Henochischen Gesetzen des Lebens zu regieren. Nun sind diß noch schwache Begriffe. Man muß aber alles mehr mit dem unauflößlichen Leben GOttes verbinden. S. pag. 63 – 66. Hier ist der Ort nicht, es nach allen Theilen von GOtt, von dem Menschen, von der Sünde und Gesetz, von der Erlösung, von der Gemeine und von den lezten Dingen neimlich dem Zustand nach dem Tod, Wohnungen der Seeligen, Interims-Stand, Auferstehung und Hölle auszuführen, das kan man pag. 66 – 74 lesen. Um kurz zu seyn will ich eine kurze Erklärung vom Hohenpriesterthum anfügen aus pag. 52. Das Hohepriesterthum ist, die im Himmel nach der Auffart angetrettene, und von GOtt dem Menschen-Sohn übergebene Regierung der unsichtbaren Dingen, welche an dem heiligsten Ort in

der

der bestimmten Zeit muß vollzogen werden, damit die von JEsu vorhergegangene Erlösung aller Kreatur kund gethan werde, daß nun alles versöhnet seye, sowol auf Erden als im Himmel. Diß ist in der Epistel an die Epheser und Kolosser auch ausgeführt.

Hölle, der See des Feuers und Schwefels, Lymne tu pyros kæ Theiu.

Es ist zu verwundern, daß man bei so reichem Maas grösserer Eröfnungen in heiliger Schrift allein stehen bleibt bei den gemeinsten ersten Buchstaben, und nicht einmal so weit gehet, als der Apostolische Catechismus Ebr. 6, 1. Man gebe sich Mühe, und lese in Bengels erklärter Offenbarung, daß der Feuer-See aus zwei Theilen bestehe. pag. 975.

Der See und das Meer, so vorher waren und nun zu Feuer worden, sind miteinander vermengt. Es muß eine plötzliche Veränderung in den Leibern der Verdammten vorgehen, daß sie nicht verbrennen. Der Rauch wird schröcklich aufsteigen, aber doch werden die Strafen so seyn, daß man reflectiren kan: Man habe dem Feind JEsu gefolget, und JEsum den HErrn hintangesetzt. Siehe den Titul Meer. Es gibt eine äusserste Finsternis in der Hölle. Es gibt ein kaltes und heisses Feuer. Wir haben zu wenig in der Natur-Lehre gelernt um diß zu fassen. Es gibt unzälige Graden der Strafen, Offenb.

21,

21, 24. Die Rebellen und die nicht im Buch des Lebens sind, werden es erfahren. Ich glaube aus Chemischen Experimenten, daß weilen die Materie der verbrennlichen Dingen ruckgängig worden, da sie für sich solte gegangen seyn, so wird diß eine grosse Pein abgeben, doch so, daß sie erkennen die Grade der Sünden.

Sonst wird Hölle auch genommen für die Entzündung der Elementen im Menschen, Jac. 3, 6. Die Hölle heißt auch Gehenna. Das war ein Thal bei Jerusalem mit lieblichen Blumen bewachsen, aber voll Abgötterey. Darein setzten sie den Moloch und verbrannten ihre Kinder, wie der Moabiter König, 2 Kön. 3, 27. heißt auch Tophet, Trommel, weil man das Geschrey der Kinder nicht zu hören trommelte. Aus nicht verbrannten Leibern wachsen Würmer. JEsus sagt: Ihr Wurm stirbet nicht, wie bey Moloch. Dieser Spruch beweißt nichts für die Ewigkeit, Jes. 66, 24. dann es hörte dorten auf. Und JEsus redet gegen die Widerkehr der Seelen.

Hure, Porne. Offenb. 17, 1.

Die grosse Hure, welche auf vielen Wassern sitzet, ist die grosse Stadt, wie es der Engel dem Johanni ausdrucklich entdecket, nachdem er kurz vorher auch gesagt, was die Wasser, worauf die Hure sitzet, seyen, nemlich Völcker und Schaaren, und Nationen und Sprachen. v. 18. Das ist die Stadt Rom, welche nach vers 9 auf 7 Bergen sitzet. Daß dem also seye, kan man

mit

mit Händen greifen, wann man das 17 und 18 Kapitel mit gesunden Augen ansiehet. Nachdem diese Stadt Ao. 727. vom Bischof Gregorio II. hernach von Carolo magno beherrschet worden, ist sie und die alt römisch gesinnte Ao. 933 von Alberico und 1142 von eben dergleichen Patrioten aufgereitzet worden, die alte Freyheit und Form der Republik wieder herzustellen, und diß ist einige Zeit zu Stand gekommen, biß Bonifacius IX. 1399 die Obermacht erhalten, dabei es bißhero geblieben. Es glimmet aber immer noch im Feuer unter der Aschen, biß die Römer wieder Meister werden, da denn die Hure in ihrer Pracht mit Scharlach und Rosin-Farb bekleidet, und übergüldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen auf dem Thier sitzen, das ist, Rom wieder den Meister über den Pabst spielen wird.

Ihre Sünden und Greuel sind, daß sie mit ihrer Abgötterey, falschen Gottesdienst, mörderlichen Religions-Eifer und damit verknüpfter leiblicher Unreinigkeit als mit einem Becher alle, die die Erde bewohnen, trunken gemacht, daß die Könige der Erden mit ihr gehuret, und daß sie dadurch das Königreich über sie erhält. Kap. 17, 1. 2. 18. Wie Isabel von ihren Hunden gefressen worden, also wird sie von dem Thier, mit dem sie so genau verbunden war, mit Feuer verbrannt. Ihr Gericht wird weitläufig beschrieben. Offenb. 18.

Ja-

J.

Jacob.

Ein Sohn Isaacs, kommt im neuen Testament oft vor, hat den Namen 1 Mos. 25, 26. von untertretten. JEsus führt Abraham, Isaac und Jacob sehr nachdenklich an Matth. 8, 11. Marc. 12, 26. Luc. 13, 28. Er hält denen, die auf Erden mit ihm zu Tische gesessen, vor: er werde sie dort nicht kennen; ja alle, die nur halben Ernst angewandt und nicht darnach gerungen: es werde ein Theil ihrer Pein seyn, wenn sie sehen Abraham, Isaac und Jacob und alle Propheten im Reich GOttes sitzen; sie aber hinaus gestossen; da viele Heiden dörfen mit obigen zu Tische sitzen. Von Jacob merke man, daß seine Geschichte vermuthlich bei jener grossen Mahlzeit werde das Haupt-Werk seyn der Gespräche, was sie beditten. Z. E. Warum er ohne die rauhe Haut nicht geseegnet worden? Warum er nach dem Seegen für Esau geflohen? Wie ihm GOtt auf der Leiter erschienen? Was es bedeute, daß er zwei Weiber und Mägde gehabt? Was das Fürbild seiner 12 Söhne gewesen? Warum er seinem Bruder Esau entgegen gezogen in grosser Furcht? Warum er die ganze Nacht mit einem Mann, der Esaus und GOttes Zorn beditten, gerungen und überwunden? Warum er den Mann nicht habe gehen lassen, biß er ihn geseegnet? Warum er Joseph lieber gehabt, als alle seine Kin-

der? Warum er mit seinem ganzen Haus und Gütern nach Egypten gezogen? Warum ihm Joseph eidlich zusagen mußte seine Gebeine in Kanaan zu begraben bei seinen Vätern? Warum er vor seinem Ende alle seine Söhne geseegnet? Diß sollen die Verächter der heiligen Schrift bedenken, welche die geheime Dinge der Natur, davon die abgefallene Geister mehr wissen, als alle Gelehrte, den Geschichten heiliger Schrift weit vorgezogen, und glauben, ihre Seeligkeit werde darinn bestehen, daß sie das Hirn einer Milbe werden in seinem tiefen Schöpfungs-Grund sehen, da ihnen das zu Tische sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob, als etwas geringes vorgekommen. Dieses Namens hat es auch zwei Apostel gegeben. Jacobus der grössere, der von Herode Apgsch. 12. mit dem Schwerdt getödtet worden, und Jacobus der kleinere, der von Paulo Gal. 1, 19. des HErrn Bruder genennt worden.

Jahr, Eniavtos.

Weil ein Jahr in sich selbst lauft, wie Virgilius sagt: Atque in se sua per vestigia volvitur annus, so hat es im griechischen den Namen davon. Die Jahre müssen in der Zeitrechnung einerlei Länge haben. Nach Bengels Rechnung seyn 111 Jahr ein gewisses Maas des Welt-Alters von 7777 7/9 Jahren: denn 70 mal 111 ist das ganze Welt-Alter, da lauft alles in sich selbst. GOtt hat alles in pünctliche Ordnung

nung gestellt. Der grosse Cyclus, den Bengel berechnet, ist eine wichtige Unterstellung, davon er ein eigen Büchlein geschrieben. Wem daran gelegen, kan es selbst nachrechnen. Man hat aber genug zu thun sich die Perioden der Offenbarung wohl zu imprimiren.

Jambres und Jannes,

werden 2 Tim. 3, 8. von Paulo angeführt.

Philippus Mornäus de Veritate Religionis Cap 26 erzehlt, daß Numenius der Pythagoräer bezeuge, daß Moses mit den Magis Janne und Jambre, da sie seine Wunder nachahmen wolten, gestritten habe. Woher aber Paulus diese Nachrichten genommen, ist zu schliessen, daß er sie aus jüdischen Alterthümern genommen. Paulus macht eine Vergleichung von Mosis Zeit auf seine Zeit. Diothrephes mag nicht wohl unter diese gezählt werden 3 Joh. v. 9 weil Johannes ihn noch erinnern konnte. Und die, welche Paulus 2 Tim. 3. meint, hatten auch einen Schein eines gottseeligen Wesens, hatten aber Wollust und Ehre der Welt lieber, dann GOtt. Sie waren bekehrsüchtig, und dennoch sagt Paulus, daß solche der Warheit widerstehen. Sie seyen Menschen, deren Grund-Begriffe falsch seyen, desswegen werden sie es nicht in die Länge treiben, ihre Thorheit werde jedermann offenbar werden, wie des Jannes und Jambres ihre. Wie nun Paulus es auf seine Zeit gezogen, so dörfen wir es

auch auf unsere Zeit ziehen. Diese haben grossen Schein durch ihre Aemter in der Welt, sie suchen auch GOttes Ehre, sie trachten nach dem Reich GOttes, aber nur mit halbem Ernst, sie ringen nicht darnach. Diese widerstehen der Warheit desto mehr, weil sie von den ungesetzten und dabei Heilsbegierigen sehr wohl aufgenommen werden. Mit schönen Worten der Belleletristerey schaden sie mehr, als mit offentlichem Widerstand, der doch auch in seltsammenErklärungen der ausnehmendsten wörtlich verständlichen Stellen endlich offenbar wird, indem sie sich selbst loßsprechen von der Obligation, die heilige Offenbarung nach dem Wort zu verstehen.

Jehovah.

Dieser grosse Name wird im neuen Testament nicht gelesen, es wäre dann in der Offenbarung durch eine Umschreibung: der ist, der war, der kommt. Auch in der griechischen Bibel wird er nicht gefunden. Eßra und Daniel, weil sie chaldäisch geschrieben, haben in einer fremden Sprach diesen Namen nicht einmal gesetzt, sondern ihn genennt den grossen GOtt. Dan. 2, 45. den GOtt der Väter vers 23. der Himmel. Kap. 4, 31. die Wächter. vers 20. den GOtt Esrä. Esr. 7, 27. den GOtt des Himmels. Kap. 4, 12. den GOtt, der zu Jerusalem wohnt Kap. 5, 2. Sonst ist bekannt, daß der Hohepriester diesen Namen Jehovah nur in dem Seegen 4 Mos. 6.

am

am Tage der Versöhnung ausgesprochen, aber jah und Adonai wird von den Juden ausgesprochen, und statt Jehovah, wenn die 4 Buchstaben die Vocal-Puncten Adonai haben, wird gelesen: Adonai Jehova. Wenn die Puncten des Worts Elohim mit denselben erscheinen, wird es gelesen: Jehovah Elohim. Daß aber dannoch in den Buchstaben selbst, sie mögen ausgesprochen oder geschrieben werden, eine grose Kraft liege, wenn sie mit geistlichem Verstand gebraucht werden, ist daraus klar, weil Zach. 14. gesagt wird, daß dieser Name auf den Zilzelim d. i. angehenken der Roß geschrieben, und auf den Kesseln gezeichnet, werde so grosse Kraft haben vers 20 21. Ja mit diesem Namen werden die zu Jerusalem die Plage an den Feinden üben, daß sie in Distanz das electrische Feuer denen Feinden wegnehmen, so daß der Feinde Fleisch wird verfaulen, da sie noch auf den Füssen stehen, und ihre Augen in denen Augen-Löchern verwesen, und ihre Zunge im Maul verwese vers 12. Eben davon hat der grosse Electricus Divisch mit mir correspondirt, und vorläufig eben diese Magie an andern bewährt, daß wir also mit der Zeit erst erfahren werden, was in dem Aussprechen dieses Namens, mit dem Namen JEsu verbunden, werde für Kraft und Macht können ausgeubt werden.

Unser Heiland redet sehr tief davon Matth. 11, 27. Luc. 10, 21. Niemand weißt, wer der

Vater seye, denn nur der Sohn, noch wer der Sohn seye, denn nur der Vater, und wem es der Sohn will offenbaren. Nun diejenige, welchen es der Sohn offenbart, mögen wohl empfünden und verstehen, was für Kraft in dem Namen Jehovah mit dem Namen JEsu verbunden seye; aber sie können es nicht in Worte bringen. Denn GOtt ist nichts gleich, wie Er im Jesaia oft bezeugt. Demnach gibt GOtt durch den Geist der Schrift die beste Formuln und Worte, aber sie liegen hier und da zerstreut, und der heilige Geist schließt es denen auf, welche er in alle Warheit leitet, so viel vor diese Zeit gehört. Aber in künftiger Zeit, wenn der Jehovah in JEsu wird König seyn über alle Lande, wenn der HErr nur einer seyn wird, und sein Name nur einer: so wird uns auf eine leichte Art offenbar seyn, daß in dem Namen JEsu alle verborgene Schäze der Weißheit liegen. Es muß aber vorher alles Heimliche offenbar werden Luc. 12, 2. Inzwischen, wenn schon der Sohn einigen die Kraft seines Namens offenbart; So kommen solche Offenbarungen doch sehr wenig miteinander überein. Man kan sie nicht wohl zur Schrift-Erklärung gebrauchen. Man lese Terstegens Lebens-Läufe der Heiligen. Es ist wohl jetzo die Zeit noch nicht. Ob nun Jacob Böhm einer derselben sey, dem es der Sohn geoffenbart, kan in dieser Zeit noch nicht behauptet werden, wiewol es grosse Wahrscheinlichkeit hat. Denn die Cab-

ba-

balisten haben viel Dinge untereinander gemenget; hingegen J. Böhm, ein Laye hat viel deutlicher, als die Cabbalisten, von dem Namen Jehovah geschrieben. Es mangelt aber doch immer etwas, weil das Heimliche noch nicht heraus gesetzt ist Luc. 12. welches in der letzten Zeit wird kund werden, wie dann wirklich in Wien durch P. Hell manche Geheimnisse der Natur sich aufzuschliessen anfangen. Wer aber inzwischen seine Erklärungen für sich zum Unterricht brauchen will, der kan es thun, er kan es aber andern nicht erweißlich machen. Man muß noch vieles verständlicher zu geben suchen, wie dann J. Böhm selbst sich immer vernehmlicher zu machen suchte. In der Metaphysik, welche erst neu heraus gekommen, ist manches verständlicher gemacht pag. 541 – 547.

Alles, was Mystici, Philosophi und Theologen für Worte von diesem Namen gebrauchen, ist von Bildern der Geschöpfe genommen. Wir können aber auch ohne Bilder nicht von GOtt reden. Wir können auch nicht lauter Schrift-Worte gebrauchen, sondern auch Folgen aus den Schrift-Worten. Nach der heiligen Schrift lautet es in der Grundsprach also: 5 Mos. 4, 24. Der HErr ist dein GOtt, aber auch ein verzehrend Feuer vers 31. Er ist ein barmherziger GOtt. Dergleichen widereinanderlaufende Reden gibt es viele; aber sie zu verbinden, das lehrt einen der heilige Geist nach und nach in verschiedenen Zeiten. GOtt ist

also die Liebe ; Er ist aber auch ein verzehrend Feuer. Hier muß man eine Weile etwas zweifaches unterstellen bei GOtt, wenn schon die erste Grund-Sätze der Vernunft es nicht zugeben wollen. Man liest Richt. 6 von Gideon und Kap. 13. von Simsons Vater Manoah, daß ihnen Aelohim erschienen, so daß sie wegen der drohenden Verzehrung meinten, sie müßten sterben. Jehovah aber ist in Christo nicht verzehrend; Er ist die Offenbarung der Liebe GOttes. Zwar ist das unanfängliche Seyn und Wesen in dem Namen Jehovah auch begriffen ; aber zum Unterschied Aelohim ist er die Offenbarung der Liebe in Israel Ps. 68, 35. Seine Aelohims-Macht ist in den Wolken, aber seine Offenbarung in Jehovah ist im Israel GOttes d. i. in allen Glaubigen. Feuer war im feurigen Busch Mosi gezeigt, daß es sich nicht verzehrte. Verzehrung ist in GOtt, aber sie wird von der Liebe aufgehaben. Worte von GOtt seyn αρρητα, unaussprechlich, und doch, wenn wir reden, müssen wir Bilder annehmen, und wieder wegthun, damit wir nicht in nichts heissende Imagination gerathen. Nun laßt uns J. Böhms Worte betrachten. Man schlage auf Myst Magnum Cap. 35. § 49. Apol. stief. §. 150. Theos. Fragen, Frage 2 und 3. Aber in dem Buch Gnaden-Wahl hat er sich selbst corrigirt in seinen vorigen Worten. Doch lauft alles dahin aus, daß durch die Liebe sich die feurige Verzehrung aufgehoben.

Nun

Nun merket: Die Philosophen, Leibniz, Wolff, Canz, sagen wohl, daß in GOtt, weil er alles, was er hat, auf einmal und nicht getheilet hat, keine Bewegung, keine Folge, kein Anfang, kein End, kein Rathschlag, kein Vorsatz könne gedacht werden; aber sie bedenken wenig, daß GOtt kein nothwendig, sondern freiwilliges Wesen seye, frei von allem, was kreatürlich ist. Darum heißt er Jehovah, Er kan thun und schaffen, was er will, sowol wann er in sich selbst angesehen wird, als in seiner Offenbarung gegen der Kreatur. Der Philosoph denkt recht, GOtt könne nicht anfahen zu denken, wie wir, weil er alles zumal ist, aber Leibniz ist doch gezwungen in seiner Theodice GOtt anzusehen mit etwas neben ihm, mit rationibus objectivis; Er ist eine vorstellende Kraft aller möglichen Welten, diese bewegen ihn zu wirken. Es ist einerlei Schwürigkeit bei Leibniz und J. Böhm. Dieser sagt in seinem Buch Gnaden-Wahl Kap. 1 §. 26 Es ist nichts vor GOtt, so mag ihn auch nichts bewegen; dann das wäre eher, als er. In diesem Sinn hatte er kein Uebel und keine Liebe vor sich, auch keinen Rathschlag. Er ist und hat kein Bild, bedarf auch keiner Stätte zu seinem Sitzen. Diß finden wir sehr oft in Jacob Böhm: aber wir finden eben so viel Stellen in der Schrift und in Jacob Böhm, nach denen in GOtt etwas anfängliches ist, und ein Thron zu seinem Sitz; weil sich GOtt kan eine Gestalt geben:

Er kan sein Lichts-Kleid anziehen und auch blos in sich selbst ruhen. Diß alles irrt die Philosophen; sie protestiren wider das, was sie selbst sagen. Sagt nicht Leibniz in der Theodice seinem simultaneo in GOtt zuwider von scientia simplicis intelligentiæ, visionis, sc. mediæ, von voluntate, intellectu, von voluntate productiva, permissiva, von Contingentibus possibilium mundorum: er muß solche menschliche Ideen annehmen; sonst kan er nichts entwicklen. O was für Demuth des Geistes gehört zu diesen Betrachtungen. Es ist wichtig, daß J. Böhm nach vielen Versuchen sich auszudrucken endlich auf die Attraction gerathen. Die Ursach derselben ist in der Offenbarung des Jehovah. Ich will aus J. Böhms Theosophischen Fragen nur noch das beisetzen. Dritte Frag § 5. GOtt ist einig: der einige Wille will sich nur selbst in seiner Gleichheit. Aber der offenbarende Wille, der ausgeflossene Wille will die Ungleichheit; sonst wäre kein Unterschied, kein Activum und Passivum in dem Geschöpf und Natur. § 9. der ausgeflossene Wille hat eine attractivische Magnetische Begierde, als einziehend, und die Einheit GOttes ist ausfliessend. Nun ist dieses ein Contrarium. Diß müßen aber die Philosophen selbsten in ihren Terminis voluntatis antecedentis und Consequentis, productivæ und permissivæ, deren viel in der Theodice seyn, eingestehen. In GOtt ist Ja, und das Nein

ist

ist die Limitation der Kreatur. Diß alles werden wir nicht auswiklen, bis in der letzten Zeit alles verborgene offenbar wird, da wird man J. Böhm können verständlich machen mit seinem Namen Jehovah.

JEsus Christus.

Ihn zu erkennen samt dem Vater ist ewiges Leben. Diß kan aber in keinem Wörterbuch erlernt werden; kleine Anzeigen kan GOtt wohl heiligen. Zuerst muß man wissen, daß er von oben ist Joh. 8, 23. daß er der andere Mensch als HErr vom Himmel ist 1 Kor. 15, 47. Den Titul HErr hat ihm der Vater als Menschen-Sohn gegeben Matth. 28, 15. doch seine himmlische Menschheit, die er als HErr vom Himmel hatte, war schon bei den Israeliten unsichtbar zugegen, diese trunken schon von dem Felsen, der als Wasser mitfolgte. Als seine himmlische Menschheit in Mariam kam, und er gebohren wurde, so hat ihn GOtt geringer gemacht als die Engel, er hat ihn der Plumpheit des Fleisches unterworfen. Alles was irrdisch und nach den Gesetzen des Fleisches vergehen mußte, hat er schon in Mutterleib erfahren durch die aus den Eyern bekannte Umgestaltungen und Transformationen von dem ersten wässerigen Saamen an. Und die Erniedrigung bis zum Tod des Kreutzes ist eben so unfaßlich, als die folgende Erhöhung über die Grobheit des Fleisches. Er mußte uns in allem gleich wer-

den

den ausser der Sünde. Keine Unkeuschheit, keine Vergessenheit, keine passive Verwirrung hatte hier statt, wie ihrer Einige ihm beilegen; er wurde vor solchen Irrungen verwahrt, weil er nichts von ihm selber thun konnte, als was er sahe menschlicher Weise den Vater thun. Es gibt viele Diotrephes, welche wollen hochgehalten seyn. Diese meteorisiren Luc. 12, 29. in ihren Urtheilen von Christo aus lauter Gutmeinen. Sie solten mehr Demuth haben, und ihre vorlaufende Activität hierinnen mit einer Sperre zuruck halten, bis der heilige Geist sie in alle Warheit durchgeführet in der Gedult Jac. 1. Seine Jünger haben ihn lang nicht erkannt, doch redeten sie ehrerbietiger von ihm als die, welche sich ein eigen Feuer anzünden, Jes. 50. vor der Zeit zu sehen, was ihnen doch nicht zu Gesicht kommt. Der Name JEsus ist die Concentration vom Namen Jehovah. Im neuen Testament kommt Jehovah nie vor. Jes. 45, 23. steht: Mir werden sich alle Knie beugen und sagen: Im HErrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke, und diß wird Phil. 2, 10. auf den Nahmen JEsu gedeutet. Auch im Zacharia stehet, Kap. 12, 10: Sie werden mich, Jehovah, ansehen, in welchen sie gestochen haben. Dergleichen Stellen giebt es viele. Siehe Theol. vitæ p. 38. der Name JEsus ist genennt von dem Engel, ehe er in Mutterleib empfangen war. Er hat grosse Kraft; er ist ein Schrecken des Teufels und aller bösen Geister;

ster; er ist der allersüssete Name. Warum? Weil die Weisheit vor der Menschwerdung das sichtliche Ebenbild des unsichtbaren GOttes ist Coloss. 1, 15. so ist er gegen dem Wesen aller Wesen respective etwas leibliches, ob er schon lauter Geist ist. Darum ist er auch als die Kraft des Höchsten in Mariam gekommen, um in ihr schattigt und leiblich zu werden in der Gebähr-Mutter Mariä: Darum heißt es: das Wort sey Fleisch worden; darum ist er unser Immanuel, unser GOtt, und er mußte aus einer Magd gebohren werden, wie Jesaias Kap. 7. seine Magd zu einer Prophetin gemacht, durch die Geburt Immanuels. Kap. 8, 3. Er hat eine wahre Seele gleich der unsern gehabt in seiner Geburt im vierten Monath, und diese Seele mit dem heiligen Geist hat sein Fleisch formirt; darum ist sein Fleisch ein heilig Fleisch, das wir essen und sein Blut trinken müssen Joh. 6. Unserer Theologen, Gerhard, Chemnizen, Grund-Ideen von der Communicatione idiomatum sind unwidersprechlich, und diß Erkenntniß wird erst in unserem erhöheten Stand begreiflich seyn, wann vorher alles verborgene der Natur Luc. 12. wird herausgekehrt seyn. Jetzo fehlen uns zur Demonstration noch viele Sätze. Uns ists inzwischen genug, daß er in seiner Erniedrigung als ein Jud sich hat beschneiden lassen, und sich dem Gesez unterworfen; dabei aber dennoch als ein Christ sich hat taufen lassen. Alle seine Thaten sollen

wir in dem Lied des Pastor Hillers vor Augen haben, als wie die Alten den 78ten Psalmen zum Memorial gehabt. Das vornehmste seines Lebens ist sein Streit mit dem Teufel von der Versuchung an biß zu seinem Tod am Kreuz. Da wird erst klar seyn, was sein Verdienst in völligem Verstand gewesen. Wir werden es ausführlich bewundern, daß er alles mußte innen werden, was Satan in dem irrdischen und geistlichen Theil der Menschheit angerichtet: darum hat er auch der Magie des Satans sich unterworfen, da Satan in einem Punct ἐν ϛιγμῃ Luc. 4, 5. in seiner heiligen Seele alle Reiche der Welt ihm vorgezeigt. Seine Fußwaschung, sein blutiger Schweiß, sein Geschrey am Kreuz, seine Verlassung von seinem himmlischen Vater, sein Tragen des Zorns GOttes, und daß er ein Fluch für uns worden, diß alles wird uns erst aus wahren Gründen offenbar werden, da wir jetzo nur an den Particularitæten seines Leidens anstreifen. Ach wüßten wir die Besonderheiten seines Lebens, Todes und Auferstehens recht anzuwenden, wie würden wir den Tod und alles Schreckliche, was Satan eingeführt, uns unterwerfen? wir hätten keine Exorcismos nöthig, wenn wir ihn nun ansehen würden als die eherne Schlange, wir würden von allen Schlangen-Bissen plözlich gesund. Können wir jetzo nicht so weit in die Besonderheiten seines Leidens hinein sehen: so wollen wir doch seinen Tod verkündigen, biß er kommt.

Wir

Wir wollen betrachten, und mit Herzens-Lust beaugen, wir mögen es treffen oder nicht, daß er in seinem Durst am Kreuz mit Essig und Gallen getränkt worden, und daß er im Tod den Zorn GOttes abgethan, und daß er seine vom Himmel gebrachte Menschheit in unserer Menschheit am Kreuz dem Vater geopfert und also alle Opfer der Israeliten erfüllt, und daß er am Kreuz den Teufel überwunden und hernach einen Triumph aus ihm gemacht, durch sich selbst. Dieses und anders, wie es vor seiner Auferstehung und Himmelfahrt mußte vorher gehen, ist Betrachtungs würdig; denn es mußte alles zur neuen Geburt in der Auferstehung etwas beitragen, durch welche Auferstehung der Grund zur neuen Kreatur und Wiedergeburt 1 Petr. 1, 2. 3. gelegt worden, und diß wird so weit gehen, biß er mit seiner umschränkten kreatürlich figurirten Menschheit sichtbarlich unter uns seine Hütte hat, unter uns wohnt, und uns zu den lebendigen Wasser-Brunnen führt. Zwar wird es eine unaussprechliche Freude seyn, von dem Lämmlein geführt und geweidet werden, doch wird die Freude erst erfüllt und verherrlicht seyn, wenn man als an dem gläsernen Meer stehend das innere der Geschöpfe aus dem Grund des Leidens und Sterbens und Auferstehens JEsu sehen wird: denn der ganze Lauf JEsu auf Erden muß uns vorher als eine Figur der Natur-Wunder eröfnet werden, ehe wir in die Tiefen der Ge-

schöpfen sehen, aus der Tiefe der Schätze der Erkänntniß JEsu. Kol. 2. Man schlage auch nach, was in dem Wörterbuch, dem an. 1759 in Tübingen heraus gekommenen Predigtbuch angehängt, p. 985 = 988. über den Namen JEsus gesagt ist.

Was D. und Prof. Leß in Göttingen in seinem Buch, Warheit der christlichen Religion pag. 627. § 54. von dem Charakter JEsu sehr deutlich anführt, ist sehr schön; allein, da er die Beschreibung von JEsu nur bis zu seinem letzten Wort: Es ist vollbracht, und Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände, hinaus führt, und von seiner Höllenfart, Auferstehung und Sitzen zur Rechten GOttes ganz nichts, wie auch der heiligen Offenbarung mit keinem Wort gedenkt, so geht mir bei das grosse Lob, welches Voltaire in seiner Uranie JEsu beilegt in Ansehung seines Lebens, Leidens und Todtes. D. Leß lobt JEsum Christum wegen seiner Moral, seiner Unschuld, seiner hohen Tugenden, wie Voltaire; aber die Geheimnisse der Höllenfart, Auferstehung, Auffart, Sitzen zur Rechten, verschweigt er. Vielweniger gedenkt er des Streits JEsu wider den Teufel, welches die Hauptsache ist. Ob D. Leß nicht zu viel auf die recipirte Berliner Mode von JEsu zu schreiben gesehen, will ich nicht bestimmen. Wenigstens scheint es nach Joh. 5, 41 = 44 die Ehre bei den Menschen und der Applausus von ihnen, habe ihm

seine

seine gewohnte Aufrichtigkeit hierinn benebelt. Er fürchtet sich vor den Journalisten, wegen des fanatismi, und er selbst extendirt fanatismum zu weit. Diß alles förchte ich nicht, ob man mich schon den General der Schwärmer nennt.

Imagination, Phantasia.

Diß Wort kommt vor Apgesch. 25, 23. da Agrippa und Bernice mit viel in die Augen fallenden Prunk und Pracht erschienen. Es wird also dort genommen ausser dem Gesicht. Es wird aber heut zu Tag genommen innerhalb dem Gesicht als eine Kraft sich abwesende Dinge als gegenwärtig zu machen. Durch diese Kraft haben die Jünger als JEsus nach Matth. 14. auf dem Meer gieng, sich JEsum nicht als ein Wesen, sondern als ein φαντασμα ein vorgestelltes Bild zu seyn beigehen lassen. Ihr Schrecken machte, daß sie meinten: JEsus seye es nicht selbst, sondern nur ein Bild, und so ists auch Marc. 6, 49. Wenn wir etwas wirklich sehen, so können wir durch Einbildung meinen, wir sehen nur einen Schein. In der That muß die Einbildungs-Kraft der Seele, die Phantasie, da man ausser sich etwas siehet mit oder ohne Subsistenz, zu recht gestellt werden durch die wahre Ordnung der Dinge ausser uns. Petrus, als er im Gefängniß lag und schlief, wurde durch einen Engel aufgeweckt, so daß die Ketten von seinen Händen fielen, und doch, so lang er diß nicht mit der Ordnung der

Dinge ausser dem Gefängniß vergliche, wußte er nicht, daß es ihme im Wesen und Warheit so wiederfahren durch den Engel, sondern es dauchte ihn nur ein horama, ein vorkommendes Bild zu seyn. Man muß also diese Kraft nicht wegwerfen, sondern gebrauchen und mit Vergleichung anderer Dinge in die Richte bringen. Etwas zu nichts machen, ist Phantasie; Nichts, wie die harmonia præstabilita zu Etwas machen, ist eben so grosse Phantasie: darum nennt die Schrift solche Leute Deprædatores mit leeren Abführungen unter grossem Schein der Concinnité aus der Algebra und Rechenkunst. Die Bildungs-Kraft kan Anfangs seyn als ein Gedank ohne Wesen; hernach aber macht sie sich Wesen, und ist nicht ein Nichts, sondern ein erwachsenes doch selbst gebohrnes Etwas, dafür hüte dich.

Johannes,

Ein Sohn Zebedäi, folgte samt seinem Bruder Jacobo mit Hintansetzung alles dessen, was er hatte, JEsu nach, als er ihn an dem Galiläischen Meer zu sich berief. Er war den Jahren nach der jüngste unter den Aposteln und Jüngern des HErrn, wie sein hohes Alter mit sich bringet, da er nach Christi Leiden und Auferstehen biß zum Empfang der heiligen Offenbarung noch 66 Jahr gelebet. Er hatte die Art eines himmelblauen mit Gold gemischten Sapphirs: Er ist seinem Thun und Lassen

und

und Schreib-Art nach sehr aufgeklärt und heiter, eines sanft-liebreichen und ruhigen und gar nicht zu Extremitäten geneigten Wesens. Hat aber dabei keinen Mangel am Ernst, Feuer und Stärke. Darum der HErr ihn und Jacobum Donners-Kinder genennet, weil sie ihren Beruf so geschwind und mit so grossem Nachdruck ausgerichtet Marc. 3, 17. Er hatte eine solche Fassung, daß er in Gelassenheit ohne Vorlaufen und Fürwitz der grösten und geheimsten Eröfnungen fähig war. Er genoß eine ganz besondere Vertraulichkeit des HErrn, er nennt sich deßwegen selbst oft den Jünger, den JEsus lieb hatte, der an der Brust JEsu liegen durfte Joh. 21, 20. Er hatte mehr Muth als alle, er hielte bei JEsu standhaft aus unter seinem Leiden vor dem Hohenpriester, und unter dem Kreutz, allwo JEsus ihn der Mutter, und die Mutter ihm zu kindlicher und mütterlicher Liebe und Gegenliebe eingebunden. Er wurde gewürdiget die Offenbarung, dieses feierliche Manifest GOttes, zu empfangen und nieder zu schreiben. Er ist deßwegen billig als ein grosser Prophet anzusehen. Die heilige Offenbarung bekam er An. Ae. D. 96. auf der Insel Pathmos Offenb. 1, 9. wohin er von Domitiano verwiesen worden. Als er die Gestalt des HErrn im Geist gesehen, fiel er als ein Todter hin, bis ihn der HErr wieder aufgerichtet. Hernach sahe er die gleich gegen das 100 Jahr nach Christo angehende Siegel. Und die im zwei-

ten 100 Jahr angehende Trompeten, davon die 4 erste sich bis in das 500 hinaus gezogen. Er sahe auch unter der 5 Trompeten das von An. 510 bis 589 Ae. D. währende erste Weh, und das von A. 634. biß 840 währende zweite Weh. Nach diesem empfieng er ein Büchlein von einem Engel, welches er essen mußte, und darauf weissagen über Völker und Nationen und Sprachen und viel Könige hinaus. Hernach mußte er in der Stadt Jerusalem den Tempel und Altar und die darinn anbeten, messen, den Hof aber ausser dem Tempel nicht, weil er den Heiden zu zertretten gegeben seye. Er sahe, wie es mit der Kirche und dem Reich Christi ins künftige aussehen, und wie sich Christi angemaßter und des Drachen wirklicher Statthalter eine Gewalt darüber heraus nehmen werde. Er hat deßwegen alles das getreulich aufgezeichnet, was ihm aufzuzeichnen befohlen worden Kap. 14, 13. Wir haben an Bengel einen Vorgänger, der uns so viel erklärt hat, daß wir genug zu thun haben, ihn zu verstehen. Es solte kein Pfarrer und Student seyn, der sich das Bengelische apocalyptische System nicht bekannt machte. Es gibt aber heut zu Tag viele, die lieber Bellelettrische Bücher lesen, die lieber Knechte der gelehrten Eitelkeit seyn wollen, als ihre Gedanken auf so etwas Ernsthaftes verwenden. Viele sind, die sich entschuldigen mit der Ungewißheit, die darinnen sey; aber dieses ist nur ein leerer Vorwand. Dergleichen Leute fürch-

fürchten, sie müssen sich bekehren, und sie können die Welt nicht mehr recht geniesen, indem sie die Offenbarung an das Unsichtbare mahnt, welches ihnen wegen ihrem Welt-Sinn Schrecken einjagt.

Jünger JEsu, Mathetes.

JEsus unterscheidete die Jünger von Gerechten und Propheten. Er sagte: wer einen Gerechten aufnimmt, wird seinen Lohn empfahen, und wer einen Propheten aufnimmt, wird seinen Lohn empfangen, aber wer einen Jünger JEsu aufnimmt, der wird weit höher angesehen werden. Matth. 10, 42. Die Jünger hörten die Berg-Predigt als seine erste Lehre, die er vom Vater empfangen, daß sie dadurch bei andern ein Salz und Gewürz worden. Die Jünger kamen nach und nach zu JEsu. Erstlich waren es 5. Joh. 1. hernach wurden es 12. Wie Judas dazu gekommen, ist zu bewundern. Es ist bekannt, daß JEsus 12 und hernach 70 Jünger in seiner Lehre gehabt. Diese hat er unterwiesen nach den Vorfallenheiten, die GOtt geschickt hat, ohne viel Kunst und Form. Das einige Gebet des HErrn war eine Formul sowol des Gebets als der Lehre. Uebrigens war seine Lehr-Methode sehr ungezwungen und naturelle. Er ließe sie zu hören, was Er redete, und ließe sie zu sehen, was Er that. Da Er vom Berge herab gieng, so sahen sie den Wundern zu, die JEsus that, sie sahen den Aussätzigen gesund werden, sie sahen eines nach

dem andern, und JEsus hatte die Absicht, daß sie bei diesem allem seine Lehre auf dem Berg besonders von Auslegung der Schrift zu Herzen zögen; weil diß aber schwer hergieng, so mußten sie mit ihm reisen, da er sich ein Jahr in Galiläa aufhielt, und in Kapernaum seine Wohnung hatte. Er lehrte sie, was das heisse: dein Glaub hat dir geholfen. Er lehrte sie, ob sie schon keinen Mangel gehabt, daß des Menschen Sohn nichts Eigenes habe, wo er sein Haupt hinlege. Dergleichen seiner Hoheit widerwärtige Dinge gab es viel, und seelig war, wer sich nicht daran stieß oder ärgerte. Als er bei den Gergesenern die Dämonen ließ in die Säue fahren, wurde er gebeten von ihren Gränzen zu weichen; das muß die Jünger bedenklich gemacht haben. Insonderheit ist hier wohl zu bedenken, was Tapp geschrieben, Licht im Schatten, da JEsus seine Hoheit sehr verborgen unter sehr viel anstössig scheinenden Dingen. Das mögen die bedenken, die JEsum gar zu niedrig machen, weil er sich so verborgen. Die Jünger wurden der Wunder JEsu gewohnt, sie gaben zulezt nicht mehr so acht, wie zuerst. Das machte JEsu ein groß Leiden. Sie assen und tranken zu viel, daß sie die Kraft nicht üben konnten, die sie solten bei dem Mondsichtigen beweisen, sie sahen die Vermehrung des Brods unter 5000 und unter 7000, und wurden doch durch die unglaubige Art der Zeit verhärtet, daß er sagen mußte: O unglaubig und ver-

kehr-

kehrtes Geschlecht! wie lang muß ich bei euch seyn, wie lang muß ich mich mit euch leiden? Als JEsus Joh. 6 vom Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes redete, und sich andere daran stiessen; da sagte Petrus im Namen aller: du hast Worte des ewigen Lebens. Da machten sie einen grossen Schritt in der Lehre. Endlich als 2 Jahr vorbei gegangen, nahm JEsus ein Examen mit ihnen vor, er fragte sie und deutet darauf: ob sie von ihm glaubten, daß Jeremiä oder Eliä Seele in ihn wiedergekehret? da bekannten sie etwas ganz anders: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Da bestättigte sie JEsus und sagt: auf diesen Felsen eurer und anderer Gewißheit will ich bauen meine Gemeine, und wer so weit ist, den sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen: wie dann die höllische Macht bei dem Leiden JEsu die Jünger sehr anfiele, aber sie nicht überwältigte. Man sehe also, wie JEsus den Beifall in seinen Jüngern so sorgfältig und nach und nach gepflanzt. Wer nun noch jetzo JEsu Jünger seyn will, der verläugne die Mode-Lehre der Welt und denke: JEsum kan Niemand verstehen, er sage denn der Liebe zu seinem eigenen Leben ab; alsdann ist man bald geschickt ein Jünger JEsu zu werden. Aber viele wollen der Welt Freundschaft neben dem Kreutz JEsu behaupten; das aber macht, daß wenn sie schon Jünger gewesen, sie wieder zu ruck gehen 1 Joh. 2, 19. Es gibt auch Jün-

Z 4 ge-

gerinnin Apgsch. 9 wie die Tabea vers 36. Sowol Jünger als Jüngerinnin werden Dinge innen werden, welche nicht können in Worte gebracht werden. Nur treu und beständig.

Irrthum, Apare.

Die Sünde ist eine Apare, eine Irrführung unter gutem Vorwande; denn man begeht keine Sünde, als unter Specie boni, unter dem Schein des Guten Ebr. 3, 13. Die Lüsten, die Nebenabsichten bei gutem Endzweck, führen auch die Redlichste nach und nach ab, daß sie die erkannte Warheit Preiß geben. Darum heißt es Paulus Eph. 4, 22. Lüsten, welche irrführen, welche Irrthum verursachen. Dafür warnt uns Paulus. Nicht jede Abirrung ist ein Haupt-Irrthum, jedoch kan jeder Irrthum aus Lust einen endlich zur Schwärmerei bringen, wenn er keine vom heiligen Geist bestättigte Grund-Gedanken hat, in dem Grad, wie es JEsus dem Petro zugetraut Matth. 16, 18. 19. Man muß Gedult haben, besonders heut zu Tag, da auf Universitäten lauter Mode-Lehren aufgestellt werden, die man lange nicht ablegt. D. Marperger, Oberhofprediger in Dreßden erzählte mir, er wäre von dem zauberhaften Vertrauen auf Mathematische Gewißheit nicht abgekommen, wo nicht der Donner neben ihm herabgeschlagen, und ihn biß auf den Tod erschröckt hätte.

Ju-

Judas Ischarioth.

Ist das verlohrne Kind; davon JEsus sagt. Wie er zur Jüngerschaft gekommen, ist unbekannt, es läßt sich auch nicht viel davon denken, als daß ihn der Heiland so einfältig angenommen, als einfältig GOtt den Bösen etwas gibt, ohne ihnen ihre Unwürdigkeit vorzurücken Jac. 1. Weil er so gar kein mittleidig Gefühl des Eingeweids hatte, sondern aus Gewinnsucht des Beutels hart handelte: so hat er jure talionis, nach dem Wiedervergeltungs-Recht müssen an seinen Eingeweiden leiden; er hat seine Eingeweide ausgeschüttet.

Judas, Jacobs Sohn.

Wird im Geschlecht-Register JEsu Matth. 1, 3. eingeführt, ungeachtet er mit Thamar Hurerei begangen. Also schämt sich der Geist JEsu nicht, uns von unserer Unreinigkeit loß zu zehlen, wann wir nur Werkzeuge werden, die von Sünden abgewaschen, GOtt dienen. JEsus wird in der Offenbarung genennt aus dem Stamm Juda zu seyn. Es gibt solche Verkehrer der Schrift, welche ihre Philosophie höher achten als die Schrift, und weil sie die Offenbarung allegorisch verstehen, so verstehen sie auch nicht, das JEsus aus dem Stamm Juda seye.

K.

Kälte, Psychos, Joh. 18, 18. Apgesch. 28, 2.

Kommt her von Psycho, kälten. Vom Præterito Epsycha kommt her Psyche, die Seele, Leben, Person, Apgesch. 27, 22. Warum aber das Leben oder die Seele von einem kalten Ursprung im Griechischen abgeleitet wird, will ich nicht bestimmen. Das weiß ich aus der Chymie, wann ich den Salpeter in seine Bestand-Theile zerlege, daß die Kälte ein besonders Principium darinn ist, und daß die Wärme in einem sauren Wesen bestehet, und daß beide in einem laugenhaften Salz gefaßt seyn. Die Kälte, wenn man sie abscheidet von der Hitze, so ist sie süß, und daraus wächset Gold und Silber; die Hitze aber kan besonders abgeschieden werden. Daraus ist klar, daß die Geschöpfe im Innersten ein kaltes und hitziges Feuer seyn. Da nun die Seele oder das Leben beides in einer Temperatur in sich hat, so ist zu vermuthen, daß zwei Principia in einem dritten gefaßt sind, und daß die Seele mehr von dem süssen als sauren Ursprung Theil nimmt. Man lese Helvetium und die Patriarchal-Physic, so ergibt sich, daß die Kälte das erste Principium aller Dingen seye, nicht nur ein Negativum, sondern Positivum im höchsten Grad, wiewohl man darauf noch wenig acht hat. Die Experimente zeigen mir, daß ich ohne heisses Feuer bloß in der Kälte di-

stil-

stilliren kan, welches aber ein sehr geheimes Stück ist, sehr wenigen bekannt. Die Kälte ist also ein Elementum primigenium, welches JEsus Christus, in dem alle verborgene Schätze der Weißheit liegen, als HErr und Erneurer der Geschöpfen an seinem grosen Tage besonders offenbaren wird, nach Zach. 14, 6. Zu der Zeit wird kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost, es wird ein Tag seyn, dem HErrn bekannt, weder Tag noch Nacht, und am Abend wird das Licht aus der Kälte erscheinen. David sagt Ps. 147, 17. Er wirft seine Schlossen, wie ein Haußvater seine Bissen, und wer kan bleiben für seinem Frost? Die Kälte wäre niemal offenbar worden, wenn die Sünde solche nicht erweckt hätte. Das Principium zwischen Licht und Kälte macht den Grimm und die Schaalen des Zorns GOttes offenbar, und böse Menschen fallen der äussersten Finsterniß heim, weil Satan diß Principium heraus gekehrt hat, da es sonst im Licht ewig verborgen geblieben wäre.

Kampf, Agon.

Wann man im Geist lebt, und nicht darinnen wandelt, so wird man verlegen. Es geschicht aber leicht, daß man nicht im Geist wandelt; wenn man seine Fassungskraft mit allzuviel buchstäblicher Erkänntniß überhäuft ohne sie dazwischen mit Gebet zu beleben. Daraus entspringt Massa, Versuchung, wie bey Israel, da man zu hoch hinaus will ohne Gedult. Siehe

den

den historischen Vorrath von Catechetischen Uebungen, p. 707. Da gibt man sich mit einem feuchten Vorbild der Lehre zufrieden, und wenn es alsdann nicht geht, so wird man ungedultig und fällt in Meriba, in Erbitterung, da wird der Spruch Judä wahr v. 10. was sie natürlich oder mechanisch wie die unvernünftige Thiere wissen, darinnen verderben sie sich. Darum führt Paulus diesem zu steuren so viel Gleichnisse von Olympischen Lauf- Renn- und Kampf-Spielen an, so daß in diesem Stuck Epictetus in Enchirid. Cap. 35. und Paulus sehr zusammen treffen.

Betreffend nun die Kampf-Lehre der Apostel, so merke man die Sprüche 2 Petr. 1, 6. 1 Kor. 9, 25. Jeder der da kämpfet, enthält sich alles Dings. Man muß aber aus dieser Beschreibung keinen fürchterlichen Eindruck von der Schwierigkeit des Christenthums bekommen; denn die Liebe und der Friede GOttes macht alles leicht. Ruhen und Wirken müssen nebeneinander seyn. Man kämpft nicht immer. Man muß denken, es seye nichts schöners als der Kampf eines Christen. Kämpfe den schönen Kampf des Glaubens 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. Ebr. 12, 1. alsdenn seyn die Ausdrücke Pauli vom Kampf-Platz 1 Kor. 9, 24. und vom Zwei-Kampf nicht fürchterlich. Er setzt das Kleinod, das Ziel der himmlischen Berufung voraus Phil. 3, 14. er sagt: er habe es selbst noch nicht ergriffen, er jage ihm aber nach.

Zu den Kolossern sagt er: laßt euch Niemand ein höhers Ziel setzen, wie die Esseer und Mystici Kol. 2, 18. Man muß in allewege regelmäsig kämpfen; das geschicht aber in grosser Ruhe des Herzens mit einer festen Einrichtung. Wir sollen nach einer Regel einher gehen Phil. 3, 16. Wer den Lauf vollendet, der heißt wie JEsus τελειωθεις, völlig am Ende Ebr. 5, 9. Weil aber einige, ehe sie den Lauf vollenden, heimgehen, so spricht Paulus den Kolossern zu, daß sie sich keine solche Essäische Regeln sollen setzen, indem der Friede GOttes in ihnen schon die Kampf-Gabe, das Kleinod in ihnen seye. Die Redarten vom Wiederstand sehe man Eph. 6, 13. Paulus sagt 1 Kor. 9, 27. 1 Tim. 1, 18. er gebe zuweilen dem alten Menschen Stösse, wie ein Fechter dem andern. Die Mährische Brüder, auch Graf Zinzendorf, mit dem ich lange ein Mitgehülfe gewesen, können euch lehren, daß es bei allem Kampf dennoch sehr menschlich zugehet. Man lese das Leben Zinzendorfs, aber das Menschliche ist sehr verschwiegen.

Kelch, Poterion.

Der geseegnete Kelch, der Kelch des Heils, der Kelch des Zorns, sind Worte aus der scharfsinnigsten Wissenschaft der Ebräer genommen. Sie sind mehr sinnbildlich als verblümt. Sinnbildlich als verblümt. Sinnbildliche Reden gehen mit sinnlichen Worten auf den wesentlichen physischen Grund, und das hat GOtt die

Ebräer gelehrt, ob schon Teller sie für dumme Juden hält. Sein Verstand reicht weder in die Accentuation noch in die Natur der Ebräischen Sprache. Nieuwentiit wird ihm sagen, was diese physische sinnbildische Worte zu bedeuten haben. Man schlage dazu auf in meinem Psalter in dem Anhang, da die sinnbildliche Redarten angeführt werden pag. 612. Z. E. Thore des Todes: Du salbest mein Haupt mit Oel: Meine Gebeine veralten: Erhebet nicht euer Horn: Die Gottlosen müssen den Becher des Zorns von der Hand des HErrn trinken: Er zerbrach den Stab des Brods u. s. f. Nun wird in selbigen Orten der physische Sinn in einen moralischen herabgesetzt, damit man aber doch weiter denken möchte, so hat man deren etliche zusammen gestellt.

Kelter, Lenos. Apoc. 14, 20.

Die Sünder, welche durch den Herbst in die Zorn-Kelter gebracht werden, sind die, welche, nach der Gnadenvollen, noch vor Ausgiessung der 7 Schaalen von einem Engel vollzogenen, Hinrückung durch einen geschwinden Tod in die Himmels-Scheure, auch wieder von einem Engel, der aus dem Tempel gehet, mit einer scharfen Hape, auf Ordre von einem andern Engel, der Gewalt über das Feuer hat, wegen der nun allzuhochsteigenden reifgewordenen Boßheit, in grosser Menge zur Strafe abgeschnitten, und in die Zorn-Kelter ausser der

Stadt

Stadt Jerusalem von allen Enden her gesammelt und getretten werden, so daß Menschen-Blut 1600 Stadien, d. i. 48 deutsche Meilen in einem biß an die Zäume der Pferde anschwellenden Bach weit über die Grenzen Palästinä laufen wird. Die Hape ist vermuthlich eine geistliche Macht, wie des Engels, der das Heer Sanheribs schlug. Aber wie diese das Heer dadurch verbrannt und versenget hat, also wird jene die Leute abhauen, daß ihr Blut ausgetreten werde. Diß ist ein noch vor der grossen Niederlage Kap. 19, 21. vorhergehendes entsezliches Wegraffen der Menschen, zur Erfüllung dessen, was Jes. 63. vom Kelter-Tretter stehet.

Kezerisch, Hæreticos.

Von hæresis, welches Wahl heißt, von hæretizo erwählen Matth. 12, 18 oder hæreoma Phil. 1, 22. Also heißt hæreticus ein Mensch, der etwas seyn will, der aus eigener Wahl sich einen Anhang in guter Meinung macht, der sich Rabbi nennen läßt, und eine Parthie stiften will. Anfangs hat er es nicht im Sinn, der Succeß oder Fortgang seiner Sache macht ihm Muth. So seyn alle Partyien entstanden unter dem Bild Eliphas, Bildads und Zophars. Der eine will lauter Geist, der andere lauter Natur, der dritte lauter Tradition haben, sie solten alles zusammen nehmen, so wären sie keine Secte. Lucas braucht

braucht es in gutem Sinn Apgsch. 24, 14. in bösem wird es gebraucht 1 Kor. 11, 19. Nach Tit. 3, 10. ist der ein kezerischer Mensch, der es besser wissen könnte, und doch seiner eigenen Wahl zu Lieb von dem abweicht, was allen Menschen nach der Weißheit auf der Gassen oder Sensu communi gut ist vers 8. Ein solcher, ob er es gleich nicht bald erkennt, ist von sich selbst verurtheilt; das Urtheil wacht endlich auf und richtet ihn. Heut zu Tag muß man wegen allgemeinem Zweifel nicht gleich Kezer machen, sondern warten unter viel Fehlern: ob die eigene Thorheit ihn nicht bessere. Nicht ist so gleich ein Kezer, der in dem Kezer-Dictionario steht, sondern der, der wieder Christum und die wahre Gemeinde aus Eigensinn Meinungen ausstreut, der ganzen heiligen Schrift und der ganzen Glaubens-Aehnlichkeit zuwider. Wer den Willen hat, in allem nach der heiligen Schrift sich zu richten, so daß es aus seinem Thun und Lassen offenbar ist, kan kein Kezer genennt werden. Wenn er aber Protestationes facto contrarias macht, so ist er von sich selbst verurtheilet.

Kindschaft, Hyothesia. Knechtschaft, Dulia.

Im alten Testament war wegen der Haußhaltung des Welt-Alters eine lange Zeit, da die Israeliten mit viel Opfern, Fasten und Zwangs-Mitteln in Schranken gehalten wurden

den Gal. 3, 25. 4, 1. 2. Es war dieselbe Zeit die Nacht in Vergleichung der Zeiten neuen Testaments, welche Paulus Röm. 13, 12. den Tag nennt. Nun siehet man der Erden ihre Zeiteintheilungen nicht an, sie bleibt in einer Gleichförmigkeit des Sommers, Winters, Herbsts und Frühlings; aber durch die Verkündigung des Evangelii lernt ein Schüler JEsu den Unterscheid der Haushaltung GOttes. Die Haushaltung zur Knechtschaft und Freiheit aber wird nicht einem jeden durch den Geist besonders kund, sondern sie wird überhaupt allen Christen von der Auferstehung JEsu an bekannt. Es hält schwer diese Anzeigen an sich selbst zu vernehmen. Man muß absonderlich jetziger Zeit nothwendig Bengels ganze Eintheilung der Zeiten einsehen; darum sagt Jacobus: man muß sich bücken und bemühen.

Das Gefühl dient hier nicht, auch keine Gesichte, sondern der ganze Verstand des Glaubens; den lerne man aus der Epistel an die Galater und aus der erklärten Offenbarung. Hier gilt, was Paulus sagt Ebr. 5, 12. Endlich wird man durch Erkänntniß frei von der Knechtschaft, und der heilige Geist spricht uns die Kindschaft zu, so oft wir im Gedräng lernen, Abba! schreien, und diß oft wiederholt, macht endlich der heilige Geist und das Wort der Warheit fest in uns.

Kleinglaubig, Oligopistos.

Es ist zu verwundern, daß die Jünger JEsu manchmalen so kleinglaubig waren, da sie doch Augenzeugen seiner Herrlichkeit in Gnade und Warheit waren. JEsus nennt seine Jünger gleich bei der Bergpredigt also Matth. 6, 30. und ferner Matth. 8, 26. Luc. 12, 28. Daraus sehen wir, daß das Ansehen der Wunder JEsu nicht so viel austrägt, als die innere Wirkung des Geistes. Diese gibt dem Glauben eine Kraft, daß, ob wir JEsum schon nicht sehen, doch glauben. Die Jünger wußten keine Philosophie, und doch wurden sie erst stark im Glauben, nachdem sie der heilige Geist in alle Warheit geführt. Das war ihre Grund-Weißheit, ihre Philosophie. Diß geht auch uns an in dieser letzten Zeit. Wir werden schwach, wenn wir den scheinbaren Beredungen hoher Worte Gehör geben. Die Galanterie der süssen Worte, welche jetzo aufkommt, macht am aller kleinglaubigsten. Abraham war großglaubig und der Hauptmann zu Kapernaum, wie auch das Cananäische Weib. Ihr Glaube wurde stark durch allerhand Widerwärtigkeinet, und diese schlagen endlich dahin aus, daß der Glaube groß wird. Nach Röm. 4, 18. hat Abraham GOtt geglaubt auf Hofnung, da nichts zu hoffen war. Die Kleinglaubigkeit entsteht, wenn man sich nicht hinaus schwingt über die Einförmigkeit der Natur-Wege, die GOtt in der Welt unterhält. Abraham sahe

nicht

nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war. Zweitens, wenn einem die Verheissungen von der Erbschaft GOttes und Mit-Erbschaft Christi zu hoch dünken vers 20.

Klug wie die Schlangen, ohne falsch, wie die Tauben.

Diß sagt JEsus zu den 12 Jüngern, da er sie in die Welt gesandt als Schaafe unter die Wölfe Matth 10, 16. Ueberhaupt sollen sie sich hüten vor den Menschen, und deßwegen klug und voraus sehend seyn. Klug ist der, der voraus sieht, was aus einer Sache folgen kan, sie sollen aber nichts verlieren von der Einfalt auf GOtt und JEsum. So hat sich David in überhäufter Menge weltlicher Geschäften klüglich verhalten, er hat alles übersehen in Kurzem und in Ordnung. Die Kinder der Welt sind oft klüger als Kinder des Lichts; das solte nicht seyn. Ein Christ soll andere an Erkänntniß, Verstand, Klugheit, Ordnung, Selbstzucht, Gemüts-Gegenwart uud Witz übertreffen bei aller seiner Einfalt. Kol. 2, 1. 2. 3.

Könige der Erden.

Und die Grossen, und die Obristen, und die Reichen, und die Starken und alle sowol Leibeigene als Freiknechte werden unter dem sechsten Siegel als unseelige Todte in ihrem Zustand nach dem Tod beschrieben, neimlich was in der unsichtbaren Welt von ihrem Tod an, biß auf

ihren Gerichtstag mit ihnen vorgehe Offenb. 6, 12 - 17. Johannes sahe sie bei Eröfnung des sechsten Siegels in ihrem schreckvollen Zustande sowol als unter dem fünften Siegel die seelig Verstorbene in ihrem Hofnungsvollen ruhigen Stande der Seeligkeit. Wie viel es deren gewesen, und ob sie von denen Todten, die in der Sündfluth gestorben 1 Petr. 3, 19. 20. und von denen folgenden, deren Jes. 24, 21. f. 14, 9. Ezech. 32, 7 - 18. in eine besondere Klasse geschieden worden, oder ob es alle Könige und Grosse von der Welt her gewesen, lässet sich nicht wohl ausmachen. Es ist glaublich, daß, wie die Reihe der Seeligverschiedenen unter dem 5ten Siegel, eben so diese Reihe unseelig Abgeschiedener sich von den Zeiten Christi angefangen, denen noch auf der Welt, von dem Tag des Gerichts und von dem Lamm GOttes viel zu Ohren gekommen, dergleichen Herodes, Pilatus, Felix und Festus gewesen. Daher ihnen der Tag des Gerichts nach denen Beschreibungen der Umstände des grossen Tags, wie solche das Evangelium gerne mit Worten der Propheten beschreibt, je und je in schreckvolle Erinnerung gebracht wird, und ihnen absonderlich zur Zeit des 6ten Siegels ein fürchterliches Entsetzen vor dem Zorn GOttes, und peinliches Warten des Gerichts eingejagt worden, daß es ihnen in ihrer Ungewißheit, und mit Angst erfüllten Einbildung vorgekommen, als gienge wirklich die Welt unter durch ein Erd-

beben

beben, als würde wirklich die Sonne schwarz und der Mond wie Blut, als fielen die Sterne wirklich vom Himmel, als käme wirklich das Lamm GOttes in seinem richterlichen Aufzug daher, und als flammte wirklich das Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzet in ihr Innerstes hinein, welches sie so gar nicht ertragen konnten, daß sie in ihrer Verzweiflung die Geschöpfe der höchsten Berge und Felsen um Hülfe, Verbergung und Sicherheit wider den erzörnten GOtt angerufen, und weil es doch vergeblich war, gewünscht, daß sie durch den Fall der Berge bedecket und vernichtet werden möchten. Und da sie vorher nichts so sehr gesucht als in lustiger Gesellschaft, wilder Freiheit, grossem Pracht, Fleisches-Lust und Zärtlichkeit bei hellem Sonnenschein ihre Tage zuzubringen, haben sie sich jetzo vor dem in ihrem Gewissen geoffenbarten Zorn GOttes und des Lammes glückseelig geschätzet, sich in die Löcher der Maulwürfe und Fledermäuse, in die wüste und einsamme Steinklüften und Felß-Löcher zu verkriechen, ewig des Tages-Lichts zu ermangeln, in den Hölen der Erden als in Gefängnissen unbewegt stille zu sitzen; und als Könige und ehmalige Helden mit den Knechten und Sclaven nicht zu muchsen, loß und bloß von aller genossenen Leibes-Freude in ewiger Vergessenheit aller Ueppigkeit, die sie um jene Glückseeligkeit der Seeligen gebracht, die lange Zeit zuzubringen, ihr ganzes Wesen und Seyn in

die rauhen und enge Löcher hinein zu pressen, und wie sehr sie ihre Glieder ehmalen zärtlich gehalten, sich anjezo gewünschet, durch Erdbeben und Sturz der Felsen zerquetschet zu werden. Ist nun die Angst und Unsinnigkeit so groß, ehe sie mit dem ewigen Gericht des Feuers vor dem jüngsten Tag an gestraffet werden, was werden sie in dem Feuer selbst empfinden? Was werden sie über alles, was ihnen ihre gequälte Phantasien vorher für Furcht und Schmerzen verursachet, in neu angezogenem, dem Feuer proportionirtem Fleisch, für Gerichte ihrer Missethaten ausstehen? Dahin laufet es mit der vorhin für nichts gehaltenen Sünde des Unglaubens hinaus, daß eine jede Sünde ihren rechten Lohn, wenn sie der andere Tod nagen wird, bekommet.

Königliche Gesez der Liebe, Nomos basilikos, Jac. 2, 8.

Ist lauter Freiheit, Jac. 1, 25. Man muß aber doch gebückt lernen hinein schauen, so ist man sich selbst in allen Fällen ein Gesez, und das mit lauter Lust und Liebe. Man soll nicht sagen wie Zinzendorff: Du darffst mäsig und keusch seyn, sondern: Ihr solt heilig seyn.

Königreich Christi, Basilia tu Christu, Eph. 5, 5.

Sonst heiset es Königreich GOttes. Diß sollen die Glaubige erben, Jac. 2, 5. 1 Kor. 6, 9.

6, 9. Das Evangelium wird genennt das Evangelium vom Königreich Matth. 24, 14. und Paulus predigte das Königreich GOttes Apgsch. 28, 31. Das ist die grosse Verheissung für die Glaubigen, weil GOtt ausser diesem nicht kan verherrlichet werden. Schon in der Bergpredigt sagte JEsus: Die Sanftmüthigen sollen das Erdreich erblich besitzen, Matth. 5, 5. Matth. 3, 2. Den ersten Begriff muß man aus Daniel Kap. 2, und 7, nehmen. Das Königreich beziehet sich auf Land und Leute: Die Nationen werden solche seyn sowol in den 1000 Jahren, als hernach in der Stadt GOttes. Man kan sich keinen bestimmten Sinn formiren ohne diß, wie man ein Erbe GOttes und mit Abraham ein Erbe der Welt werde. Wer nun diese antreibende Ursachen nicht im Licht GOttes zu Herzen zieht, der wird auch die Versuchungen, die jede Zeit besonders hat, nicht überwinden. In dem ersten Wörterbuch lese man hiezu, was dorten aus der Einleitung zum neutestamentlichen Gebrauch der Psalmen p. 14, angezogen ist.

Kraft, Dynamis.

Im griechischen und Ebräischen sind besonders viel Worte als Gebhurah, Gnos, On, Coach, Gnozem, Chesek, Omez, Ejal oder El; Chason, Pas.

Man lerne aus der Beschaffenheit der Ebräi-

schen Sprach, welche nach der Chinesischen die tiefste und Grundweiseste ist, daß, wo an einem Wort viel gelegen, da sind alle Special-Arten, wie hier von Kraft, hin und her angebracht mit grosser und weiser Wahl. Wir aber sind nicht so scharfsinnig es einzusehen. An Paulo merken wir, daß er nicht Worte genug aufbringen kan, die Stärke der Kraft der Herrlichkeit zu benennen. Es ist auch kein Wunder; jede Kraft ist ein Ausfluß von den 7 Geistern, die sich in unzälige zertheilen. David wußte davon weit mehr. Er sagt: Ps. 150. Lobet den HErren in dem Centro seiner Kakia, Birkia Uffo. In dem Umfang seiner Kraft: Lobet ihn in seinen Ueberwindungs-Kräften: Lobet hat in der Vielheit seiner Ausbreitung, Berobh Gidlo in der Menge seiner Grösse. Bengel hat das Wort Kraft übersetzt durch Macht; es war ein Fürhang vor seinen Augen. Die LXX. haben das Wort energin nicht gebraucht, wie das neue Testament 1 Kor. 12, Sonst gibt es viel Worte davon, Enischeo, endynomoo Ephes. 6, 10. Phil. 4, 13. 1 Tim. 1, 12.

Krankheit, Nosos.

Weilen JEsus Christus unsere Krankheiten auf sich genommen Jes. 53, 5. so wußte er am besten, wann er auch, wie es scheint, nie krank war, was Krankheiten seyen. Daher, als man einen vom Gicht befallenen zu ihm gebracht, so grief er es bei der Wurzel der Krankheit an und

sagte

sagte: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, hernach curirte er ihn mit eben der Kraft, womit er ihm seine Sünden vergeben. Die Arzneiverständige curiren nicht also: sie lernen aus Empiric mehr als aus Theorie, was Krankheiten sind; aber die Wurzel der Krankheiten wissen sehr Wenige. Pater Hell in Wien hat eine neue Entdeckung gemacht, woraus man lernt, daß die Krankheiten nicht im Geblüt, nicht in den Humoren, sondern ursprünglich in dem unsichtbaren Wesen, das der Seele vereinbart und der Seele Werkzeug ist, stecke. Er sagt: es sey ein verwirrter Magnetismus in dem fluido nerveo d. i. in dem Lebens-Geist, der mit dem wahren Magnetismo zurecht gestellt werde. Das kommt mit Hellmonts und Jacob Böhms Beschreibungen der Krankheiten überein, wenn schon die Aerzte es nicht einsehen wollen. Hellmont ein Gottseeliger Edelmann curirte viel 1000 Kranke, er untersuchte, was die Wurzel der Krankheit seye, er wird verlacht, und doch wer ihn prüft, findet, daß er ein grosses Licht in der Arznei-Kunst gegeben. Man lese seine Bücher. Er sagt: die verkehrte Bilder der verderbten Imagination seyen die unsichtbare Ursachen der Krankheiten. Nun in den verkehrten Bildern ligt die Wurzel der Sünde; ist diese gehoben, so ist auch die Krankheit gröstentheils gehoben nach JEsu Christi Art. Durch den Namen JEsu werden die Krankheiten curirt,

theils mit theils ohne Mittel. Was nun J. Böhm. betrift, so wird er auch von Theologen und Aerzten verlacht; aber was verachtet ist, das hat GOtt erwählet. Dieser lehret uns in seiner Signatura rerum Kap. 6, § 23. aus der Warheit, was Krankheit und Gesundheit seye, wenn das Lebens-Licht, welches ein reines unsichtbares Oel oder Fluidum ist, ungestört leuchtet, so vertreibt es alle giftige Einflüsse, wenn es aber mit einem antipathischen Wesen oder widrigen Salz befangen wird, so arbeitet es den Gift auszutreiben, davon wird das Oel des Lebens wässerig und bringt endlich den Tod. Solcher Gestalt ist diese oder jene Art der Sünde die Ursach des Todes und der Krankheit. Nach Cleicers Specimine medicinæ der Chineser in 4to haben sie einen ganz andern Weg die Krankheiten zu beurheilen. Sie lassen nicht zu Ader, sie besehen den Urin nicht. Sie begnügen sich aus der Puls uud Zunge die Krankheit zu unterscheiden. Sie statuiren zwei conträre principia, welche die ganze Natur durchgehen, calorem primigenium & frigus in humido radicali. Der menschliche Lebens-Lauf harmonire mit des Himmels vorzüglichen Begebenheiten an Sonn, Mond und Sternen, und daraus deduciren sie ihre Pulsbeurtheilungen auf verschiedene Art. Sie haben 6 Pulsarten, drei zum hitzigen, als natantem, frequentem, crebro acutum, drei zum kalten, humido radicali, nemlich profundum tardum.

raro obtusum. Aber ihre Erfahrungen von der Puls vernichten sie oft fälschlich mit ihren hypothesen von fünf Elementen und andern Meinungen. Wenn einmal alle Nationen um die Stadt GOttes sich herum lagern: so werden sie ihre Irrungen bekennen, den Juden recht geben und sehen, daß in Christo das Heil der Natur und die wahre Medicin liege.

Kreutz, Stavros.

JEsus mußte den schmählichsten Tod am Kreutz erleiden. Diß hat seinen Grund in noch tiefern Schäzen der GOttheit. Mit Christo gekreutziget seyn, heißt nach jeziger Art zu reden, sich entschliessen, auch die herbste Marter um Christi willen zu erleiden, und sein Leben nicht theuer zu achten.

Krieg, Polemos.

Wenn Christen hören von Krieg und Kriegs-Geschrey, so sollen sie nicht erschrecken, es muß also geschehen. Matth, 24, 6. Marc. 13, 7. Sie selbst aber als der Welt-Abgestorbene führen keinen Krieg. Uebrigens kan in der grossen Welt der Krieg nicht unterbleiben, es gehört dazu, daß GOttes Wunder offenbar werden. Der Satan hat seine Freude am Morden und Kriegen: daher auch der Streit Michaelis mit dem Drachen entstanden, und in der heil. Offenbarung wird der letzte Krieg Kap. 20, 8.

be-

beschrieben. Es geschicht kein Krieg, den nicht JEsus der HErr zu seinen Absichten lenkt.

Kriegs-Heer, Stratevma. Offenb. 9, Kap. 17, 14.

Die Kriegs-Heere, die im Himmel sind, und aus dem eröfneten Himmel JEsu Christo, dem König über Könige und HErrn über Herren, folgen, sind die, welche Auserwählte und Berufene und Getreue genennt werden, eine schöne Auswahl von solchen Menschen, die dem himmlischen Beruf treulich und biß in den Tod nachgekommen sind. Die Zeit ist, wenn der Antichrist und die Könige der Erden mit ihren Kriegs-Heeren durch drey unreine Geister vermengt mit dem Lämmlein und den Seinigen streiten werden.

Der Ort des Streits heißt Armageddon, im Feld bei der Stadt Megiddon im Stamm Manasse disseits des Jordans, Richt. 5, 19, Offenb. 16, 16. Wann nun die 10 Könige samt dem Thier die Hure, die grosse Stadt, werden mit Feuer verbrannt haben, so werden sie kühn darauf seyn, und so werden nach und nach auch die Könige des ganzen Welt-Kreises samt den Morgenländischen Königen auf den grossen Tag des Allmächtigen an den Ort Armageddon versammelt werden, und alles, was dem Lämmlein anhangt, von dem Erdboden vertilgen wollen; aber der, dessen Name treu und wahrhaftig heisset, der da kommet zu richten in Gerech-

rechtigkeit und zu streiten und zu exequiren, dessen Augen wie Feuer-Flammen sind, auf dessen Haupt viel Königsbinden zum Zeichen aller vorigen Siege sind, der seinen verborgenen Namen, das Wort GOttes, nun kund machen wird, und ein Kleid ganz im Blut, der vorhin getödteten Feinde getauchet, anhaben wird, aus dessen Munde ein scharfes Schlacht-Schwerdt geht, wird auf einem weissen Pferd mit dem Gefolg obgedachter Kriegs-Heere vom Himmel, nemlich der Auserwählten, Berufenen und Getreuen, welche ihm auch auf weissen Pferden und mit reiner weisser Seiden angezogen, folgen, ohnversehens aus den Wolken daher kommen, das Thier und den falschen Propheten greiffen, lebendig in das fliessende Schwefel-Feuer werfen, und alle Uebrige mit dem Schlacht-Schwerdt seines Mundes tödten, die Nationen schlagen, und als der männliche Sohn mit dem eisernen Stab weiden. Kap. 12, 5.

Schreckliches Ende der vermessenen und trozigen Menschen. Wer glaubet es! Wer gibt dem Prophetischen Wort Ehre! Wer ersticket seine eigene Einfälle dagegen!

Kummer, Aganaktisis.

Ist der leichteste Theil vom Kummer. Der schwerste aber ist, wenn man vor Kummer unterligt, welches JEsus ekkakin oder eklipin nennt. JEsus sagt: wenn man bete allezeit,

so werde man nicht vor Kummer unterliegen. Luc. 18, 1. 2 Kor. 4, 1.

Kunst, Techne.

Davon steht Apgsch. 18, 3. alle Kunst kommt zwar von der Weißheit. Weißh. 7, 21. jedoch sagt Salomo: GOtt habe den Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viel Künste. Pred. 7, 30. dabei stehet: Wer ist, wie derselbe einige Weise, nemlich Christus, und wer versteht die Erklärung des Worts? Die Weißheit Adams wird heiter machen sein Gesicht, und die Roheit seines Angesichts wird verändert werden. Künste seyn nach dem Fall nothwendig und gehen stückweiß; wenn aber Glaube und prophetische Gabe dabei ist, so ist die stückweiß gehende Kunst etwas fürtrefliches, ohne diß sind Künste Werkzeuge des Satans, Vestungs-Werke der Verschlagenheit 2 Kor. 10, 4. Eph. 4, 14. womit die Menschen einander hinterschleichen, Catasophizen 2 Mos. 1, 14. und das Leben sauer machen, (Paradiatriphæ) im Ring herum führen 1 Tim. 6, 5.

Kupferne Schlange.

Die geheime Deutung der kupfernen Schlange ist genug erörtert durch 4 Mos. 21, 8. 9. und es hat viel zu sagen, was JEsus gesagt Joh. 3, 14. Man kan sich aber jetzo in die tiefe Sache von Kupfer nicht einlassen. Genug, daß Christus sich hat als der gekreutzigte lassen als

als eine kupferne Schlange vorstellen. In dem Kupfer ist die Tinctur des Golds mehr als im Golde selbst; es steckt aber ein unreines Wesen darinnen in rother Zinober Gestalt, und ist das abscheulichste Ding in der Welt. Das ist eine geheime Sache, doch Nachdenkens werth bei der Wiedergeburt.

Kuß, Philima. Luc. 7, 45. Röm. 16, 16. 1 Kor. 16, 20. 1 Thes. 5, 26. 1 Petr. 5, 14.

War zu den Zeiten Christi sehr im Gang, daß auch Judas JEsum viel geküßt haben muß, wie auch Maria Magdalena. Und alle weinten bei dem Abschied Pauli, und fielen Paulo um den Hals und küsseten ihn. Apgsch. 20, 37. aber viele Küsse sagt Salomo werden zum Haß Sprüchw. 27, 6 Die Schläge des Liebhabers seyen oft nützlicher. Die Zeit des Hohenlieds ist jetzo nicht, sie wird erst kommen, wenn mehr Licht auf die Erde kommt.

L.

Lachen, Gelos. Jac. 4, 9. Luc. 6, 21.

Da sagt JEsus: Seelig, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen. JEsus hat nie gelacht. Es ist also in dem Lachen etwas, das zu den, der Würde des ersten Menschen, unziemlichen Schwachheiten gehört, und

wir

wer einen den Christen würdigen Wandel führt, enthält sich gern des Lachens, denn es ist ein Zeichen, daß er des Adels, den ihm JEsus erworben, vergißt. Weil es aber doch heißt: Ihr werdet lachen, so ist diß Lachen nichts als die Freude, die man mit den Gliedern des Leibes bezeugt über des HErrn Sache. Jeziger Zeit kan man das Lachen wohl nicht für Sünde halten, doch grenzt es nahe an die Sitten der Thoren. Ob Adam vor dem Fall gelacht habe, ist nicht zu glauben? Nach dem Fall ist das Lachen dem Menschen etwas zufälliges, und gehört nicht zu seiner eigenen Beschaffenheit. Niemand hat die Ursache des Lachens so begreiflich gemacht, als Joh. Baptista von Hellmont in seinem Buch vom Duum virat. §. 60. Das Lachen kommt her von der Verknüpfung der sinnlichen und göttlichen Seele. Die sinnliche Seele war zwar in dem Sensorio, welches Adam zu den Creaturen gebraucht, schon eingeschlossen, aber nicht so getrennt von dem Gefühl, so er zu GOtt hatte. Hellmont kommt die Sache also vor: Das Lachen entsteht aus Verknüpfung der doppelten Seele, welche in den Thieren nicht zu finden. Ich denke also: Die sinnliche Seele seye der Ueberzug der Leuchte, davon Salomo sagt: Sprüchw. 20. Aus diesem Grund meint Hellmont, die sinnliche Seele, welche die erste Gedanken von etwas empfängt, wann sie etwas betrachtet, faßt sie solches mit Freuden, wie auch die Thiere. Aber wenn die Leuchte GOttes

oder

oder das obere Gemüth in seinem durchdringenden Licht empfindet, daß es der sinnlichen Seele zugesellet ist, so läßt es sich bei angenehmen Gedanken mit Verwunderung zu der sinnlichen Seele hernieder, als wolt es sagen: es seye ein Wunder, daß etwas vorhanden, so Erfreuens werth seye, und daher, sagt Hellmont, kommt das Lachen.

Lämmlein, Arnion.

Diß zärtliche Wort kommt oft vor Offenb. 5ten Kap. im 6ten, im 7ten, ferner Kap. 12. 13. 14. 15. 17. 19. am meisten Kap. 21, vers 9. 14. 22. 23. Kap. 22, 1. 3. Warum der heilige Geist das zärtliche Wort Lämmlein und nicht Lamm gebraucht, kommt her, weil GOtt sich im ganzen neuen Testament von seiner Unendlichkeit, dem Menschen zu lieb, in eine Fassung begibt, die nach und nach kan wieder erhöhet und erweitert werden. Die neue Modelehrer halten das Wort Lämmlein vor JEsu zu gering und niederträchtig, und wünschen, daß solches aus heiliger Schrift ausgetilget würde. Die Fülle der Gottheit hat sich schon in dem Wort von Anfang oder in der Weißheit aus der Unsichtbarkeit sichtlich gemacht, damit sie in Mariä Leib könne eingeschrenkt werden. Diese Einschränkung hat zwar ihre Maase der Länge, Breite und Höhe, aber sie hat auch etwas in sich, das alles Maas überschreitet und die vierte

Dimension hat alles in sich Leibliches und Geistliches, davon hier nicht der Ort zu reden ist.

Länge, Breite, Tiefe und Höhe, Mekos, Platos, Batos, Hypsos Ephes. 3, 18.

Dieses wünschte Paulus seinen Ephesern, daß sie in der Liebe so weit gewurzelt werden, daß sie das grosse Vermögen bekommen, zu begreiffen mit allen Heiligen, welches seye die Breite, Länge, Tiefe nnd Höhe. Es gibt nur 3 Maasen, ob die vierte eine besondere sey, ist zu vermuthen, es ist nemlich die alle stückweiß gehende Erkänntniß übersteigende Liebe Christi zu aller Fülle GOttes erfüllt zu werden.

Lampen, Lampades hepta. Offenb. 4, 5.

Der Thron GOttes wird da beschrieben, den die Israeliten Jer. 17. nur von ferne gesehen, und zwar ganz mit massiven sinnlichen Worten, welches dem Dr. Teller, Semler und Michaelis gar nicht einwill. GOtt der auf dem Thron saß, war weiß und roth und mit Regenbogen-Farben umgeben. Das ist der Philosophen Aergerniß. Vom Thron gehen aus Blitzen, Stimmen und Donner und sieben Feuer-Lampen brannten vor dem Thron, welches sind die 7 Geister GOttes. O daß die Philosophen solchen Respect hätten vor den wahrhaftigen Worten GOttes als Nieuwentut; aber sie wollen lieber GOttes-Wort mit Allegorien zu nicht machen, als ihre Philosophie fah-

ren

ren lassen. Hr. Lavater will nichts von der Offenbarung wissen, er sagt: alle diese sinnliche Ausdrücke seyen Wortspiele und Verblümungen. Er muß so sagen, sonst fällt sein vorgefaßtes Lehr-Gebäude ganz, und er muß vornen anfahen im Wort GOttes ohne Bonnets Brillen.

Langmüthig, Macrothymos.

Ist die vornehmste Eigenschaft der Liebe. Diese kan mit den Vorwürfen des Lebens GOttes die Zorn-Begierde zuruck halten, wie Sprüchw. 19 steht: der Verstand des Menschen hält seinen Zorn zuruck, und Sanftmuth ist eine Tochter der Weißheit Jac. 3, 13. die Liebe ist erstlich langmüthig, hernach diensthaft, sie vertreibt die Eifersucht, sie haßt den Muthwillen in schnellen Urtheilen, welche an Eifersucht und Aufblähung Theil nehmen, perpereveste; sie blähet sich nicht auf, wenn sie auch Hiskia Schätze vor sich sehen solte.

Laodicea.

Die Haupt-Stadt in Phrygien, nicht weit von Kollossen, gebaut von Antiocho, einem Sohn der Stratonices. Ist eine von den 7 erwählten Gemeinen, welche alle Gemeinen vorstellen, böse, gute, vermischte.

Laodicea war die böseste. Paulus hat die erste Epistel an den Timotheum allda geschrieben, ist Anno 66 mit Erdbeben untergangen; weil aber

die Offenbarung Ao. 96 geschrieben worden, so muß sie wieder gebaut worden seyn.

Laster, Kakia.

Alle Tugend hat zwey Dinge um sich, nemlich etwas zu viel und etwas zu wenig. Was zu viel ist, heißt Jacobus Perissian, was zu wenig Ryparian, Beschmüzung. Beides soll ein Wiedergebohrner täglich ablegen; dann die Sünde in diesen Excessen druckt ihn allezeit. Ebr. 12, 1. steht das Wort Oncos, das heißt übertrieben, und Evperistatos hamartia heißt Beschmüzung. Das sind zwey Extrema. Das gröste Laster heißt radiurgima, ist mehr als obige Excesse.

Lästern, Blasphemeo. Offenb. 16, 9.

Lästern wider GOtt werden die, die zur Zeit der vierten Schaale, die den ganzen Erdboden mit erschröcklicher Hize treffen wird, nicht umgebracht, sondern mit ausserordentlicher Hize gequälet werden, und da sie noch Buß thun könnten, sich nicht ändern GOtt Herrlichkeit zu geben, und nicht bekennen, daß es gerechte Strafen seyen, sondern seinen Namen lästern. Unter der Schaale des fünften Engels, dardurch der Stuhl des Thiers in einen verfinsterten Stand kommt, und zugleich Geschwäre und Schmerzen entstehen, haben sie auch nicht Busse gethan, sondern den GOtt des Himmels

ge-

gelästert. Unter der dritten Schaale wird GOtt Herrlichkeit gegeben unter dem Altar, woraus zu schliessen, daß unter der Schaale des drittens Engels, wo nicht viele, doch etliche, in ihrem Leben Busse gethan haben, in der Gnade abgeschieden, und durch solch Abscheiden zu dem Altar versammelt worden, wo sie GOttes auch über sie selbst ergangene Gerichte rühmen. 1 Petr. 4, 6. Unter der 6ten Schaale werden die Morgenländische Könige und Mahomethaner in die Plagen der Zorn-Schaalen hinein laufen, dann die siebende Schaale wird ein Erdbeben um Jerusalem, wo sie hinziehen, bringen, dergleichen keines gewesen. Es wird aber nicht nur Jerusalem diß grosse Erdbeben leiden, wovon im Zacharia stehet Zach. 14, 4. sondern die Städte der heidnischen Nationen werden in Menge fallen. An dem Tage der grossen Schlacht werden die Thürne fallen, die enge Pässe und Vestungen werden Höhlen seyn in Ewigkeit, dem Wild und Heerde zur Freude und Waide.

Lästerung des heiligen Geistes,

Blasphemia hagiu Pnevmatos.

Man lese mein Büchlein von der Sünde in heiligen Geist, daraus will ich folgendes ausziehen. Erstlich die Beschreibung pag. 38. Derjenige und kein anderer lästert den heiligen Geist, der 1) wider die allen offenbare Vernunft, oder wider das Licht, das alle Menschen

erleuchtet, 2) aus lasterhaftem und feindseeligem Haß und Anthipathie des Teufels gegen Christum, 3) die Wirkungen des heiligen Geistes, die Warheiten von dem Fleisch und Blut JEsu und von seinem Hohenpiesterthum, und die gewisse und wahrhaftige Worte der Offenbarung des Geistes JEsu an seine Gemeine; 4) offentlich und mit Vorsatz bestreitet, jedermann verhaßt zu machen sucht, und mit spitzfindigen Vorwänden bestärkt, 5) ohne daß er sich sagen läßt, daß er im ewigen Gericht, welches GOtt dem Sohn und seinen heiligen zu halten übergeben, einmal offentlich werde verhört, protocollirt, und zum Feuer des Zorns GOttes, wie sichs geziemt, so lang verdammt werden solle, 6) biß der ganzen Kreatur die Boßheit des Satans, der durch sie den Geist JEsu gelästert, durchaus kund und offenbar werde, daß sie nicht vergeben, sondern bestraft werden müsse.

Derjenige aber redt wider des Menschen Sohn, welcher zwar 1) dem Licht der Vernunft gerne folgt, dabei aber 2) die zweifelhafte Meinungen von JEsu Christo und seiner Gemeine und ihren Vorrechten, nach der vernünftigen Lauterkeit des Evangelii nicht zu recht legen kan, 3) doch der Gemeine nicht feind, sondern nach der Menschen-Liebe hold ist, und 4) dessweegen über seinen zweifelhaft ausgestossenen Wiederreden Vergebung und Pardon erlangen kan.

Diese Erklärung ist aus Matth. 12 gezogen. JEsus hat sich aus Gelegenheit eines Besessenen,

nen, als Davids Sohn, bei allem Volk bewährt. Die Pharisäer spotteten sein und sagten: Er treibe Teufel aus durch Beelzebub. Diß widerlegt JEsus, daß es wider alle Vernunft seye vers 25. daß es unter ihren Kindern auch solche gebe, die Teufel austreiben und zwar durch GOttes Finger, diese würden sie einmal richten; daß der, welcher den Teufel austreiben wolle, stärker seyn müsse, als der Teufel, daß die Pharisäer Lästerer nicht nur wider des Menschen-Sohn sondern wider den Geist seyen, der in ihm wirke, und diß werde ihnen nicht vergeben werden weder in dieser noch in jener Welt. Die erschröckliche Boßheit wird Marc. 3, 22. erhärtet. Da stehet mit Nachdruck, daß die Schriftgelehrten von Jerusalem herab mit Vorsaz nach Kapernaum in sein Haus gekommen, das Volk zu bereden: JEsus seye nicht Davids Sohn. Mich dunkt, es seyen eben diese, über welche JEsus Matth. 23. das Wehe achtmal ausgeruffen, zu denen er gesagt: Alles vergossene Blut werde über sie kommen, sie sollen gestraft werden nicht nur wegen wirklichen Sünden, sondern wegen denen, deren sie fähig gewesen zu begehen von Anfang biß ans Ende. Sie müssen deßwegen im ewigen Gericht Rechenschaft geben über jedes solches Wort, das aus einem so bösen Schlangenartigen Grund gegangen, da die Königin von Mittag und die Niniviten werden auftretten und sie verurtheilen: Aus allen diesen Puncten ist

diese Erklärung gezogen. JEsus redet als der, der alles Gericht in den Aeonen durchgeschaut. Er sagt: sie haben nicht nur die Heiligkeit GOttes verunehrt, sondern die mit der Menschheit vereinbarte Heiligkeit JEsu. Daher sind die Glaubige heilig, nicht weil sie keine Sünde an sich haben, sondern weil sie von dem Geist JEsu bewohnt seyn, sie seyn rein um des Worts willen Joh. 15, 3. Wer im Glauben das heilige Wort in sich nimmt, der ist heilig, er hat Theil an der Herrlichkeit, die jetzo noch verborgen ist. Der Teufel hat demnach, weil er den Namen vom lästern hat, das allerhöchste in GOtt durch die Pharisäer angegriffen. Alle Sünde wider das heilige Priesterthum wurde mit gähem Tod gestraft, und diese Lästerung verdienet noch mehr.

Hieraus ist die Lehre von der Heiligkeit des Geistes offenbar, und was es heißt den heiligen Geist lästern.

Es folgt aber nicht, daß diese Lästerung unendliche Strafe nach sich ziehe, sondern nur biß sie den lezten Heller bezahlt haben. Es ist nicht vermuthlich, daß Judas den Heil. Geist gelästert, es reuete ihn, aber die Lästerer wird es nicht reuen.

Es gehört sehr viel dazu, Einen einen Lästerer des Heil. Geistes heissen. Wer den Geist lästert, der bekehrt sich gewiß nicht mehr, sondern spottet gewiß fort mit Muthwillen biß in den lezten Othem, er streitet wider GOtt und JEsum

sum, und wenn er sagt: ich habe Unrecht: so ist das keine Busse, sondern er hat auf sich das schröckliche Warten des Gerichts GOttes. Die Secten-Geister reden nur Worte wider des Menschen Sohn, sie lästern den Heil. Geist noch nicht, wenn sie auch wider den Geist dispu- tiren: Denn alles das, was nicht wider das Heilige der offenbar bewiesenen Wirkungen des Geistes JEsu geredet wird, kan gerechnet wer- den, daß es sey wider des Menschen Sohn oder wider JEsum, so fern man an ihm nicht erkennt die hohe Kräften des Heiligthums, so fern man seine Herrlichkeit und Verklärung zu vernehmen keine Fähigkeit hat. Darum sagt Paulus 1 Kor. 12. es solle kein Jud, der aus dem Geist GOttes redet, dafür angesehen werden, daß er JEsum verfluche, wenn er schon unter den Ju- den wohnt, die JEsum mit Unnamen belegen, denn das wäre nur geredt wider des Menschen- Sohn. Und auf solche Art muß man behutsam seyn, solche Leute zu verdammen, es wird ihnen vergeben werden. Heut zu Tag gibt es viele, die wider des Menschen-Sohn etwas reden. Sie können es gut meinen, aber weil sie nicht keusch seyn, und zu frühzeitig über das Nest hin- aus wollen, höher fliegen, als sie können und sollen, so verfehlen sie sich sehr, und vergreiffen sich, wohl nicht an der Person JEsu, doch an seinen Worten, worüber sie müssen Vergebung erlangen. Wer sich selber zu viel traut, und an seinen selbst erdachten Säzen und Erklärun-

gen ein Wohlgefallen hat, der stehet in Gefahr, wider des Menschen Sohn Worte zu reden.

Uebrigens ist noch hier zu bemerken, daß die Lästerung des Geistes kein Verbleiben in der Unbußfertigkeit und Spötterei heisse, weil es kein Status sondern ein Actus ist. Es streitet wider den klaren Ausdruck des Worts, wenn man die Sache nicht auf einen Actum der Lästerung, sondern auf einen Statum, auf eine Verharrung in dem Zustand der Unbußfertigkeit mit öffentlicher Verspottung deutet, denn da ist die Rede von einer einzigen That, wie der Pharisäer ihre war.

In Ansehung der Unvergeblichkeit ist die Sache ganz klar. JEsus sagt: Es werde nicht vergeben, sondern die Lästerer müssen ihre Strafe ausstehen, und alle die, die der Lästerung des Geistes nahe kommen, begehen eine ähnliche Sünde. Da heißt es Ps. 56, 8. 59, 6. Das wirst du ihnen nicht vergeben. Nur ist das zuruck, ob auf einen Actum der Lästerung, der doch aus Scheingründen geht, eine unendliche Strafe gesezt werden könne? und diß kan in gegenwärtiger Zeit nicht mit Nutzen beantwortet werden. Der Lästerer ihre Strafe samt andern Rebellen wird seyn in dem unauslöschlichen Feuer, worinnen Seel und Leib resolvirt wird, Luc. 12. Es bleiben viele Stücke zuruck, die wir jezo noch nicht beantworten dörfen, aber wann die Decke, womit alle Nationen verhüllt sind, Jes. 25, 7. wird abgethan seyn, so wird

als-

alsdenn erst alle Schwierigkeit wegfallen. Ein Mehreres lese man nach in dem allbereits angezogenen Büchlein.

Lauf-Bahn, Stadion, Agon.

Das Christenthum ist sehr leicht, angenehm, schön und voll vernünftiger GOttes-Dienste, aber dabei gibt es, wiebei allen königlicher Kron-Geschäften immer etwas Widriges. Das Gröste ist, daß man seine eigene Phantasie bestreiten muß, wodurch der Satan Eingang hat. Phantasie ist, wenn man das Sinnliche der Schrift zu nichte macht, wie Teller, und die Worte GOttes in Abstraction verwandelt. Dessiwegen braucht Paulus solche Ausdrücke, welche schon oben bei dem Titul Kampf gemeldet worden, neimlich vom Kampf wider die stolze Macht der Finsterniß unter philosophischem Schein der Warheit. Hier ist die Enthaltung ein Stück des Kampfs 2 Petr. 1, 6. Wer aber das Kleinod der himmlischen Berufung vor sich siehet Phil. 3, 14. der überwindet alle innere und äussere Hindernisse. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der diß glaubet. Diß Wörterbuch ist darum da, die philosophische Phantasie zu purgiren.

Leben, Zoe.

Jacobus sagt: Das Leben seye ein Atmis, ein zarter Hauch, ein Lüftlein, welches Virgilius nannte aurai simplicis ignis. Jac. 4, 14.

Apgsch. 2, 19. vom Leben muß man erstlich aus den Werken GOttes den Begriff ziehen, hernach aus der heiligen Schrift. Aus den Worten GOttes: da hilft uns sehr das Büchlein, so ich edirt von Procopio Divisch. Theorie von der meteorologischen Electricite pag. 83 beweißt H. Divisch, daß die Electricität mit einem doppelten in allen Dingen verborgenen kalten und hitzigen Feuer, einen wirklichen Anfang des Lebens darstelle, daß die daher entstehende Attraction oder Anziehung und das dabei sich zeigende Licht etwas aus dem Unsichtbaren hervorgebrachtes seye durch Zusammenstoß des hitzigen würkenden und kalten leidenden Feuers. pag. 84. durch eine Menge von Erfahrungen, die H. Divisch in 3 Klassen zu ordnen pflegt, hat er befunden, daß es bei der Electricite zwo Gattungen von Ausflüssen gibt: die erste sind electrisch Saamenmäsig, die sich mit einem balsamischen Geruch mit der Luft zu vereinigen suchen, und das reinste Tinctur-Wesen oder Element ausmachen; Die zweite Gattung sind vermischte oder gezeugte Ausflüsse, welche sich aus den Electrisablen Körpern ergeben, in dieser herrschet das kalte Feuer. pag. 85. alle körperliche Wesen haben Geistes-Kräften in sich, welche erregt werden können, daß sie von ihnen ausfliessen und sich mittheilen. In dem electrischen sind warme und feurige Theile, in dem electrisablen aber kalte und feuchte oder leidsame Theile. Sobald jene mit diesen in der electri-

sab-

sablen Stange durch den in sie fahrenden Strohm der electrischen Ausflüsse vereiniget werden, entsteht ein Lebens-Anfang, welches Aristoteles die erste Entelechiam nennt, als der Anfang der lebendigen Dinge, oder ein solches Feuer, das mit seiner Elasticite in die Weite wirkt, das am Körper in gewisser Entfernung aus und eingeht, das ohne körperliche Berührung auswärtige Bewegungen macht, und geschwächt werden kan. Zum Leben gehören verschiedene in einer gewissen Widrigkeit und Gegeneinander-Wirkung auf einen ordentlichen Zweck hin von GOtt zusammenverbundene Kräften. Es befinden sich aber die ursprüngliche Kräften in 2 Gattungen von Körpern. Einige haben die Leidsamkeit und den Hunger das Feuer an sich zu ziehen; diese sind ohne anhaltendes Reiben wie todt, finster, hart, kalt; die andere haben die feurig webende Kraft der schnellen electrischen Ausdehnung; wenn nun erstere durch Reiben erregt und mit der leztern vermengt wird, so wird die Flüchtigkeit gebunden, daß verborgentlich das Active und Passive Feuer in einem innern Streit einander die Wage halten.

Daher entsteht bei leichten annähernden Körpern ein motus alternus oder Abwechslung der anziehenden und wegtreibenden Kraft, heißt Systole und Diastole, und ist der Anfang des Lebens, wobei zugleich auch etwas von dem Volatilen in eine gewisse Weite sich erhebt, doch so,

daß

daß sich auch näher gegen dem Centro oder Quelle des Lebens das Active durchs Passivum mit einer Entzündung durchschlägt, ja am nächsten mit mehrerer Stärke zur Durchblizung sich vereinigt. Das Active und Passive Feuer treiben einander so schnell, daß im Subjecto selbst die active Elemente zu passiven und diese zu activen werden; biß bei einer mehreren Annäherung der Körper oder ersten Behälter der zweierlei Feuer eine Total-Replication durch Bliz und Schlag entsteht. Es heißt diese Entstehung des durch den Streit geloffenen Feuers und Lichts eine Geburt aus der Angst oder finstern Wolke Ezechielis, und vermittelst solchen Durchbruchs wird ein ausfliessend Saamen-Bild zu einem wachsenden Wesen erhoben, das im Centro seine Wurzel hat, und in einer gewissen Peripherie sich ausbreitet. Hier kan man begreifen, daß aus Finsterniß Licht hervor kommt, 2 Kor. 4, 6. ja daß die angehäufte gegenseitige Kräften vermittelst der Elasticität sich plötzlich gegeneinander auflösen, aufheben und abgleichen.

Aus allein diesem ergibt sich, daß das natürliche Leben des Menschen sowol nach seiner empfindlich sensitiven, als wachsthümlichen Art bloß in der Bewegung des electrischen Feuers bestehe, welches mit seinem ausnehmenden Natur-Balsam den Lebens-Saft ernähret, so daß der Mensch neben dem hohen Verstands-Licht, so sich durch Vorempfindung, Ahndung und Schluß-Folgen erweißt, eine psychische,

irr-

irrdische, sinnliche oder thierische Seele besizet. Das phychische geringere Leben pflanzt sich durch eine unmerkbar fortschreitende Electrisirung immer weiter fort. Es findet sich vornemlich in den Augen, Kehlen, Zunge und in den Puls-Adern zu Erwärmung des Bluts. Die Circulation geschieht nicht ohne ein Reiben. Diß doppelte Leben hat Salomo als ein viehisches und als eine höheres Leben unterschieden. Pred. 3, 18. 20. Das viehische ist klar, aber das andere gibt er also: Wer erkennet, daß des Menschen Geist aufwärts steigt und die Ewigkeit in sich hat. vers 11. Der Geist des Viehes steigt unterwärts. Die Welt ist microcosmice im Menschen, wie im 12ten Kap. klar ist.

Hippocrates erkennet mit Salomo 3 fluida, ein solare, Lunare und Astrale. Predig. Salom. Cap. XII, 2. Aus dem lezten Schreiben Hrn. Mesmers D. Med. und aus Pater Hells Experimenten de Magnetismo animali ist solches auch ziimmlich klar. Die Arznei-Gelehrtheit bekommt einen neuen Fund, so Hellmonts und Böhms Lehren bestättigen. Wenn nun die Seele nach Sprüchw. 20, 27. durch viele besonders einander subordinirte Lichts-Puncten, Centra oder Bewegungs-Quellen im Leib ihr Regiment führt, so wird solches aus jedem Centro laufende Feuer in beständiger Erregung erhalten, daß das animalische oder seelische Leben im Wachsthum des Leibs zwar ohne Bewußt-Seyn seinen

nen richtigen Gang hat, daß doch darneben zu denen motibus voluntariis den Haupt-Gedanken und prädominirenden Willen augenblicklich alle Sinnen und Glieder zu Dienst stehen. Das kan nun unmöglich ohne zween Haupt-Regenten im Leib oder ohne intellectual und ohne sinnliche Seele begriffen werden. Es ist also ein doppeltes Leben im Menschen das empfindliche und verständliche. Jenes ist electrisch, diß ist weit über die Electricite. Man kan aber die Grenzen nicht bestimmen. Mit dem verständlichen ist in den Wiedergebohrnen der Geist JEsu vereinbart. So viel kan man aus electrischen Proben und aus den Worten GOttes von der Seele schliessen. Nun schreiten wir zur theologischen Betrachtung. Aus dem Zusammenschluß der Stellen heiliger Schrift ergibt sich, daß die ganze Theologie aus dem Leben GOttes herzuleiten ist, und daß sich ohne diß in den theologischen Compendiis kein wahres Licht erbricht. In meiner Theologie und in meiner Sylloge ist davon genug erwiesen. Das gibt ein System, da alles in jedem und jedes in allem ist. Die alte und neue Sadducäer, die idealistische Theologen sehen diß nicht ein, aber die Zeit entfaltet dennoch die Sachen selbst. JEsus beweißt gegen solche Leute, daß eine Auferstehung seye, weil alle, deren GOtt ihr GOtt ist, ihm leben, und daß alle Verheissungen vom natürlichen und höhern Leben müssen an ihnen erfüllt werden, nicht zwar jetzo gleich, sondern in der Offenba-

rung

rung des Lebens Christi in der ersten und andern Auferstehung. Leben sie GOtt, so werden sie Erben des natürlichen und geistlichen Lebens auf der Erde: also müssen sie alles, was zum Leben gehört, sowol in der Seele als im Leib empfangen. Der erste Mensch war aus Staub, aber ihm war gleichwol die natürlich verborgene Seele schon eigen in dem Staub. Die erste Bildung des Menschen aus dem Staub der Erden ist schon voll electrischen Feuers gewesen, es ist von GOtt nicht ein todtes Menschenbild gemacht worden, sondern unter der Bildung hat die Maschine schon die psychische Seele verdeckt empfangen: daher sagt Paulus: das Psychische oder Seelische seye das erste, das Geistliche das zweite.

Der bloß thierische Mensch ist kein Complettes Wesen, es muß erst ergänzt werden durch den Geist aus dem Wort von Anfang und aus dem Fleisch und Blut JEsu, welches viel ein subtileres Wesen ist, als alle heutige Monaden Dichter sich vorstellen. GOtt nennt sich den GOtt Abraham, und Jehovah war Abraham nicht offenbar. 2 Mos. 6, 3. Gleichwol war der Name JEsus oder Jehovah schon verborgenerweiß in ihm im Bezug auf den GOtt nicht nur Abrahams, sondern JEsu Christi; darum kan er die neu ergänzte Erde mit Natur und Geist JEsu erblich besitzen. Der heil. Geist war zu gewisser Zeit auch nicht offenbar, weil JEsus nicht verkläret war, er war aber doch in dem

ersten Evangelio schon in dem verheisenen Schlangen-Tretter dem Weibes-Saamen eingepflanzt, als ein glüend Feuer. Die Sadducäer verstunden weder Schrift noch Kraft GOttes ohne diß. GOtt fragt im Ezechiel: Werden diese Gebeine wieder zum Leben kommen? Kap. 37, 3. Ja freylich: dann in den Grbeinen lag schon das Feuer, es durfte nur erweckt werden durch ein höheres Principium. GOtt zeigt, wie es geschehen solle, und das ist allen Weltweisen das gröste Räzel, nemlich alle Stäublein werden wieder aus den vier Winden, darein sie aufgestiegen, herbei gezogen werden durch die eröfnete Lebens-Kraft JEsu, durch den Thau der Lichter, Jes. 26, 19. Weiter kan man jetziger Zeit nicht gehen, die folgende Zeiten werden mehr Aufschlüsse in diese Metaphisik geben. Da werden alle zerstreute Stellen der heiligen Schrift offen seyn.

Lehre, Didascalia, Lehrer, Didascalos.

Plato sagte: wer keine Geometrie verstehe, den könne er nichts lehren. Diß ist nicht nach Socratis Sinn; denn dieser lehrte nach dem Sensu communi, nach dem allgemeinen Sinn, den alle Menschen haben können. JEsus hingegen sagte: Er könne niemand zum Lehr-Schüler haben, es könne niemand seine Lehre innerlich vernehmen, er verläugne sich denn selbst, nehme sein Kreutz auf sich und folge ihm nach. Lehren kan man wohl bald fassen, wenn sie deutlich vorgetragen werden, aber die

Deutlichkeit macht es nicht aus; daher gibt es heut zu Tag wenig Gelehrte, weil sie meynen, wenn sie die Erklärungen des Wolffen inne haben, und daraus Lehr-Sätze ziehen und Aufgaben auflösen, so seyen sie gelehrt: aber die Lehre JEsu und der Apostel lernt man so nicht, sondern aus innerlicher Scheidung seiner selbst von sich selbst. Das hat Graf Schafftesbury ein grosser Gelehrter, wol eingesehen; auch hat es der Kaiser Aurelius besser verstanden, als die heutige Gelehrten.

Die wahre Lehre, wenn sie aus dem Leben des Innern geht, unterscheidet sich leicht von der Lehre, die nur aus erlernter Schul-Methode kommt ohne innere Verläugnug seiner Lieblings-Meinungen und Vorneigungen. Wer ehemalen zu der Apostel-Lehre sich bekannt, mußte viele Schmach leiden; jetzo ist es nicht mehr so. Man muß die Knechtschaft der Sünde erfahren, sonst kan man dem Fürbild der Lehre nicht gehorsam werden Röm. 6, 17. Die Lehre der wahren Christen ist darum da, daß sie den Sinn pflanzt, der einen würdigen Wandel mit sich bringt. Die wahre Lehre geht aus dem Tod und Herrlichkeit JEsu. Sie soll nach 2 Tim. 3, 16. zur Ueberzeugung, Widerlegung und Catechetischer Uebung führen. Die wahre Lehre solle Gesundheit der Seelen bringen, nichts wider den Sensum communem, oder wieder das allgemeine Menschen-Gefühl einführen, sie soll ein ernsthaftes Wesen mit sich

bringen, und keine ungewichtige verderbliche Wort, keine leere und nichts bedeutende Wortspiele in sich haben. Paulus will Adiaphthoriam in der Lehre haben, eine geziemende Wolanständigkeit, keine Zweideutigkeit, sie soll mit keiner Gegen-Erkanntniß können widerlegt werden, sie soll ακαταγνωςος seyn. Sie solle einen in der Ordnung und Einförmigkeit des Sinnes unterhalten. Die Lehre muß Geist und Feuer haben, wie bei Apollo, bei aller dicht ineinander gehender Warheit, Symbibazen Kol. 2, 2. in der Liebe.

JEsus muß einem Lehrer in seiner himmlischen Lehrart bekannt seyn. JEsus lehrte gern an allen Orten; sandte auch seine Jünger aus, das Königreich zu verkündigen. Er lehrte in denen Synagogen, im Tempel. Er ließ sich herab, gab nie nichts vor, was nicht verständlich könnte gemacht werden. Er bediente sich der Parablen. Die Haupt-Lehre JEsu war, daß GOtt Licht ist, und aus diesem Grund sollen alle Lehren gehen, und sich von der gemeinen Moral unterscheiden. Vor allem soll man sich hüten vor Galanterie der heutigen Bellelettristen. Diese gewinnt etwas, aber verspielt zehenmal mehr. Röm. 16, 18.

JEsus hatte eine vielfache Art zu lehren: 1) Durch Lesen in der Synagog zu Nazareth. 2) Durch Schrift erklären Luc. 4, 32. wie es aus der Bergpredigt am Tag ist. 3) Durch Lehren ohne sich an Texte zu binden. Joh. 4, 13.

13. 14. 22. 4) Durch Wiederholen etlicher gewohnten Worten, als: Wer da hat, dem wird gegeben. 5) Durch Schelten des Unglaubens und Verweisen. Marc. 16, 14. 6) Durch Frag und Antwort. Joh. 7, 8. 7) Durch Privat-Unterricht. Matth. 13, 36. Er redete nach gemeiner Weise, er redete auf ungemeine Weise, er antwortete oft nicht gerad zu, damit man nachdenke, er redete, daß es aufs Verborgene des Herzens traf. Die Lehrer, so Paulus vorgeschlagen, waren unterschieden von den Aposteln und 70 Jüngern. Es gehörte zu den Bedienungen und Diaconien in der Gemeine, es waren auch Lehrerinnen zugegen. Tit. 2, 3. Heut zu Tag solle man lehren nach dem klaren Wort-Verstand und nicht die Schrift leicht verblümt erklären, wo es nicht Noth ist. Die Lehre hat 6 Haupt-Puncten, wie ich in dem Büchlein gezeigt: Muster eines leichten Catechismi. In dem Büchlein von der Sünde in den heiligen Geist, stehen zwey sonderliche Stellen, daraus man lerne, daß in der Lehre jeden Artikuls alle sollen stecken. Die ganze Lehre begreift 6 Haupt-Puncten. Sie gehen alle aus dem Leben und Herrlichkeit, welche eins ist. Röm. 6, 4. Der erste Haupt-Punct ist von GOtt. Dieser wird genennt Apgesch. 7, 2 ein GOtt der Herrlichkeit, Eph. 1, 17. Vater der Herrlichkeit. Christus ist der HErr der Herrlichkeit. Jac. 2, 1. und der Geist der Herrlichkeit 1 Petr. 4, 14. Der

andere Punct ist vom Menschen. Dieser heißt das Bild und die Herrlichkeit GOttes, 1 Kor. 11, 7. zuerst seelisch, hernach geistlich 1 Kor. 15. Der dritte Punct ist Sünde. Dieser ist der Mangel der Herrlichkeit Röm. 3, 23. Der vierte Punct ist die Gnade JEsu. Diese wird genennt Herrlichkeit der Gnade. Eph. 1, 6. 2 Tim. 2, 10. Kol. 1 11. Der fünfte ist die Gemeine. 1 Kor. 11, 3. Weil die Herrlichkeit GOttes in allem Dienst der Gemeine solle abgebildet werden, da die Apostel die Herrlichkeit Christi seyn, 2 Kor. 8, 23. Der 6te Punct enthält die lezte Dinge, welche alle aus der Auferstehung JEsu hergeleitet werden. 1 Kor. 15. Die Glaubige sollen am Tag Christi als Spiegel in sichtbarer Herrlichkeit dargestellt werden. 2 Theß. 1, 10. Hieraus siehet man, daß die ganze Lehre aus der Herrlichkeit fließt. In jedem Punct sind alle begriffen; Z. E. In dem Punct von der Sünde, denn diese ist ein Mangel der Herrlichkeit, davon GOtt die Quelle ist. Der Mensch war das Bild der Herrlichkeit, und durch Sünde ist sie von ihm getrennet worden, und durch Gnade wird sie wieder zurück gebracht, nicht nur in einzele, sondern in alle in der ganzen Gemeine, und solle durch Tauf, und Leib und Blut Christi in alle eindringen. Hieraus siehet man, daß in jedem Punct alle verborgen liegen. Alles ist in jedem, und jedes in allem.

Leib, Soma.

Wenige sehen so weit wie Nieuwentiit, der in jedem Menschen einen doppelten Leib erweißt, einen verborgenen siderischen oder ätherischen und einen offenbaren. Man schlage nach in Nieuwentiit pag. 821. Er zeigt, daß der sichtbare Leib aus Blutflüssigen und festen Theilen bestehe, welche nach gewisser Ordnung aus Brod und Wasser gezeugt werden. Er zeigt, daß der eigene Leib von ganz anderer Art seye. Die Grund-Bildung oder Spiritus Rector behält seine eigene Zugehörden, nicht in verweßlichen Theilen, sondern in unverweßlichen. Dieser eigene Leib ist doch leiblich, und leiblich seyn aus dem Fleisch und Blut JEsu ist die höchste Vollkommenheit, sonst wohnte die Fülle GOttes nicht leibhaft in Christo. Leiblichkeit ist das Ende der Werke GOttes, wie aus der Stadt GOttes klar erhellet Offenb. 20.

Leichtsinn, Elavria.

Dieser wurde Paulo von den Korinther unbilliger Weise angesonnen, weil er seinen Verspruch nicht gehalten. 2 Kor. 1, 17. Er bestehet in einer Unzuverläsigkeit der Worte, wenn ja nicht ja, und nein nicht nein ist v. 18. In der Sprüchen Salomo sind dreierlei Leute. 1. albere sind keine Leichtsinnige, sondern unwissende. 2. Spötter, welche Weißheit suchen und doch solche verkehren. 3. Narren von allerlei Art.

Der eigentlich Leichtsinnige heißt kesil, der kein Wort hält.

Lernen, Manthanin.

Kommt einem Schüler zu, der von aussen allerlei Vorrath sammelt auf Provision, bis er selbst zu unterscheiden und in Ordnung zu bringen weißt, durch Fertigkeiten und wechselweise Empfindung im Verstand und Gefühl. Salomo hat das beste Muster, wie man lernen soll, schriftlich aufgestellt. JEsus aber hat keine solche Form gegeben, sondern am Vater Unser, welches sehr kurz ist, genug gehabt. Von der Methode Salomons lese man meine Erklärung der Sprüchwörter. Das Wort καταμαθειν wird gebraucht Spr. 9, 5. daß man eine Jungfrau nicht mit Fürwitz besehen solle. Hiob. 31, 1.

Leuchten. Lampo.

Der Spruch 2 Kor. 4. ist prächtig. GOtt, der da sprach, daß Licht aus der Finsterniß scheinen solle, der ist es, der in unsere Herzen geschienen, zur Erleuchtung der Erkänntniß der der Klarheit GOttes in dem Angesicht Christi. Diese Worte, wie auch die andern in dem vorhergehenden Kapitel seyn sehr erhaben. Wir erreichen den Sinn kaum in unserer Zeit. Ueberhaupt ist es schwer im neuen Testament die Worte nicht höher und nicht niederer zu nehmen, als es der ganze Prospect derselben Zeit leidet:

Die

Die Korinther ärgerten sich an den verächtlichen Schwachheiten Pauli, die er mit Fleiß angenommen. Er verbirgt die Hoheit der Herrlichkeit und des Glanzes des neuen Testaments, er muß aber doch mit hervor rücken gegen die, welche mit Schein-Gaben gepralet haben. Daß aus Finsterniß Licht herfür breche, habe ich unter dem Titul **Leben** schon berührt. Paulus hat es wol nicht so tief genommen. Es gibt viel hohe Worte in heiliger Schrift, welche mehr in die letzten als jetzige Zeiten gehören. Die ganze heilige Schrift ist nicht für ein Geschlecht-Alter, sondern für alle geschrieben. Jedes Geschlecht hat eine andere Art zu reden, alle Geschlechte sind nicht auf schimmernde Lichter, sondern auf den Glauben im Dunkeln gewiesen. Wir thun am besten, wir machen uns den Spruch zu nutz Jes. 50, 10. Wer im Finsterniß wandelt, und ihm kein Glanz leuchtet, der hoffe auf den HErrn und verlasse sich auf seinen GOtt. Besser ist also, nach der Dunkelheit des Glaubens die Worte zu nehmen, als nach den prächtigen Ausdrücken. Unser Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Jetzt ist keine Zeit des sichtbaren Glanzes. Die unsichtbare Herrlichkeit der Glaubigen kan nicht groß genug genommen werden bei unsern Schwachheiten, Aengsten, Nöthen. Auf solche Art müssen wir die hohe leuchtende Worte verstehen, wie es Paulus in der ganzen Epistel an die Korinther haben will. Die Worte

JEsu, wenn dein Aug einfältig ist, wird es dich erleuchten wie ein heller Blitz, müssen im Glauben, nicht im Schauen verstanden werden. Mit eben der Kraft leuchtet JEsus noch in unsern Herzen, als es Paulus ausgesprochen, aber wir müssen, so prächtig die ganze Offenbarung alles durchleuchtet, uns doch begnügen an den Aufschlüssen, die uns GOtt in viel Noth und Angst der täglichen Plagen jeden Tags, gönnet, es nur so nehmen, daß es Worte seyn, die sich an aller Gewissen nach dem gleichsam natürlichen Stand der Erden, beweisen. Sprüchw. 4, 23. Die Worte Salomo seyn auf alle Herzen, auf allen Sensum communem gerichtet, sie lauten gering und niedrig, und doch ist das Gebott eine Leuchte und das Gesetz ein Licht. Tappens Licht im Schatten ist wohl zu beherzigen.

Ueberhaupt können wir nicht genug grosse Gedanken vom Licht GOttes und vom Licht überhaupt haben, aber wir sind im Leibe des Todes, damit müssen wir unsern Schwachheiten aufhelfen. Wir sind nur seelig in der Hofnung, die Hofnung, die man siehet, ist nicht Hofnung. Lasset demnach Nieuwentiits hohen Reden vom Licht euch auch aufmuntern, aber doch müssen wir immer denken: Wir seyen arme Erdwürmer, und wir haben den Schatz in irrdischen Gefässen. Johannes in seiner Epistel gibt uns viel Trost. Er weiset uns auf den Glauben der Warheit 1 Joh. 4, 7 – 16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet,

der

der bleibet in GOtt und GOtt in ihm: Schlechte, aber erhabene Worte.

O wie wahr ist! Fürwahr du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel, der Heiland. Jes. 45, 15. In den Psalmen, in den Propheten, in dem neuen Testament ist alles prächtig, hoch und erhaben; aber es wechselt gleich wieder mit Schwachheiten ab. Ps. 31. v. 8. da heißt es: Ich freue mich und bin frölich über deiner Güte, gleich im 11 vers aber heißt es: Mein Leben hat abgenommen für Betrübniß.

Licht, Phos.

Das Licht scheinet nicht geschaffen, sondern nur geoffenbaret zu seyn. Es mußte zwar aus der Finsterniß hervorbrechen, wie dann alles, was mit dem Namen GOttes genennt ist, zuerst irregulair, d. i. finster, hernach erst regulaire formirt und endlich organisch gemacht worden, Jes. 43, 7. Grund-Text. Jedoch bleibt wahr, daß das Licht des ersten Tages vor der Sonne mehr geoffenbaret und gebohren, als geschaffen seye; dann GOtt rufte dem Licht aus dem Chaos: Es seye Licht, und es ward Licht: GOttes Herrlichkeit ist das ursprüngliche Licht, und JEsus Christus ist der Abglanz dieses Lichts, woraus alle Abglänze der 7 Geister sich hervor geben. Das kreatürliche Licht von der Sonne ist etwas herrliches, es hat aber doch etwas göttliches in sich, von der Geschwindigkeit des Lichts lese man Nieuwentiits Welt-

Be-

Beschauung p. 611. Pardies beweißt, daß das Licht aus der Sonne in Cirkul-Gängen ausfliesse, welches andern Weltweisen nicht gemäß ist. Die Eigenschaften des Lichts werden wir dort erst begreiffen. Laßt uns hier im Licht wandlen.

Liebe, Agape.

Diß grosse Wort enthält alle Tugenden. Es ist eigentlich nur eine wesentliche Tugend, die andern Benennungen sind nur Beziehungen auf Personen, Orte, Zeiten, Paulus sagt: Glaube und Hofnung seyen nur Stückwerk, aber die Liebe habe etwas weiters als das Stückwerk. In der Seele ist ein dreifacher Unterscheid, welcher schwer zu unterscheiden, nemlich der Verstand, welcher siehet, die Empfindung im Willen, welche sich in das transformirt, was ihr vorgehalten wird 2 Kor. 3, 18. und die Liebe, welche Salomo die Ewigkeit in des Menschen Herz nennt Pred. 3, 11. Durch diese dritte werden wir ausser allem Stückwerk endlich dahin erhoben, zu erkennen, wie wir erkannt seyn 1 Kor. 13, 12. Die Liebe dringet durch alles durch, sie ist nicht ohne sensoria, sie ist voller Augen, voll Gefühl, voll erhabener Sinnlichkeit, und im hohen Lied wird die Sinnlichkeit abgeschieden von aller unkeuschen Lust, und was rein und unschuldig ist, bleibt, und zwar deßwegen, weil GOtt geoffenbaret ist im Fleisch. Es kommt zwar den Weissen dieser Welt, auch dem gottseeligen Neuton das Hohe Lied läppisch

vor,

vor, aber es scheint, er verstehe nicht: wie weit sich die Liebe Christi in die menschliche Unschuld herab lasse; denn auch in jener Welt wird sich JEsus umgürten, wie bei dem Fußwaschen, und dienen Luc. 12, 37.

Loben GOtt, Evlogin, evcharistin.

Mit solchem Lob und Dank fangen fast alle Episteln Pauli an. Das ist das Kennzeichen der lebendigen Erkänntniß. Wer diß hat, der darf nicht erst angetrieben werden, sondern er thut es selbst. David lobte GOtt wegen seiner ausbreitenden Grösse, zusammenziehenden Stärke, Schönheit, Ueberwündung, Triumpf und fest bleibenden Wesens. Diese Eigenschaften treiben von selbsten zum Lob GOttes an, wie es die Prinzenssin Antonia gezeigt in dem Buch Denkmal. Noch vielmehr ist die Schönheit und Herrlichkeit GOttes im neuen Testament eröfnet, aber wenige sehen es. Wer aber in den Tag hinein sündigt, der hat JEsum in seiner Herrlichkeit durch Tod und Auferstehen nicht gesehen noch erkannt.

Lohn, Mistos.

Kommt von einem Vertrag her, da Rechten und Pflichten seyn. Matth. 20. Paulus sagt, Röm. 4, der mit Werken umgehet, dem wird der Lohn aus Pflicht zugerechnet. Hingegen ist im Christenthum die Seeligkeit allein dessen,

dem

dem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Werke. Christen halten sich für unnütze Knechte, und empfangen alles aus Gnaden, sie wissen, daß sie der Lohn der Arbeit und des Verdiensts JEsu seyn. Der Streit wegen der Liebe GOttes ohne auf Belohnung zu sehen, ist unnütz. Moses sahe an die Belohnung aus Gnaden, und GOtt freuet sich, wenn er jemand findet, in den er seine Fülle der Gnade eingiessen kan. Solche sind aber Lohnsichtige Prediger nicht.

Lügen, Psevdos.

Lügen ist eine Folge der verdorbenen Natur. Lügen ist nicht nur, wenn man anderst redt und anderst denkt, sondern wann man GOttes Warheit in Phantasie verwandelt. Röm. 1, 18. Lügner haben ihr Theil in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, nemlich solche, die wie der Teufel ihre Natur in eine Schlangen-Geburt verwandelt. Lügen hat den Teufel zum Zeuger, er redt Lügen aus seiner falschen Geburt, darein er sich durch das unauflößliche Leben der Geister selbst verwandelt. Joh. 8. Die die Warheit unter vortrefflichen Schein der Philosophie in Lügen verwandlen, bedenken nicht, was für Gerichte auf sie warten. 2 Petr. 2. die durch Geitz mit schön erdichteten Worten unwissend, daß es so grosse Sünde seye, um Seelen handthieren, einen Anhang zu gewinnen. Sie reden υπερογκα ματαιοτητος stolze Worte,

te, da nichts dahinter ist, 2 Petr. 2, 18. Verheissen andern Freyheit und sind selbst Knechte ihrer Lieblings-Meynungen, sie sind Bronnen, oder Wolken ohne electrisches Wasser, Jud. vers 12.

Lust, Epithymia.

Ist etwas sehr verborgenes im Menschen, das kein Naturforscher ergründen kan. Es ist ein doppeltes Leben in dem Menschen. Es geht ein doppeltes Leben aus dem Herzen oder Innersten aus, das eine ist von oben, das andere von unten. In dem untern Theile spinnt sich aus den Elementen der Finsterniß die verbotene Lust an. Paulus sagt: Ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Die Philosophen können in der Scheidung ihrer selbst von sich selbst nicht auf das Element kommen, das Jacobus die Hölle im Menschen heißt, Jac. 3. Diese Hölle entsteht erst, wann die Anfangs irritable Elementen, die nicht sündlich sind, in eine unordentliche Entzündung gerathen. Daher Jacobus sagt: jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen erregten Lust gereitzet und herausgezogen wird, hernach empfangt die Lust erst, und bringt eine Geburt hervor. Wolff und die Philosophen sagen: die Lust seye der Schein der Vollkommenheit. Ja wohl! dieser Schein schlägt aus zum Bösen. Aus dem Besten kan durch falsche Geburt das Böseste werden, und aus dem Bösesten das Beste, wie aus Gift die

höch-

höchste Arznei werden kan. Denn der Lapis Philosophorum ist Anfangs das ärgste Gift, welches wir mit Experimenten klar beweisen, und es ist auch in der Patriarchal-Phisik sonnenklar bewiesen.

M.

Magia.

Ist eben die Wissenschaft der verschiedenen Feuer, welche zu bereiten GOtt den Hohenpriestern übergeben, durch welche Wissenschaft sie die Taalumot chochma, die Verborgenheiten der Weißheit, welche, GOtt in der Schöpfung äusserlich abgebildet, (indem die sichtbare Dinge die verborgene Unsichtbarkeiten GOttes verstands-mäsig zu sehen geben Röm. 1, 20. Sprüchw. 3, 13.) durch das göttliche Licht erkannt haben. Das Wort Magia oder Magus kommt her von dem arabischen Magasch, welches Hinkelmann pag. 118. in seiner Detectione fundam. Bœhmiani in dem Glossario Arabico-Persico Muhamed Abdel Chalek gefunden zu haben, bezeugt, sagend: Daß dieser das Wort Magasch erkläre durch brennen, ein Feuer anzünden. Die ganze Magie geht, wie Zophar Hiob. 11, 4. redet aus Eins durch zwei entstandene Vervielfältigungen, er sagt, die verborgenheiten der Weißheit seyen zweifach, und das ist eben das Urim und Tummim. In dem neuen Testament kommen etliche Stellen vor.

vor. Erstlich von den Weisen aus Morgenland un dvon Simon Mago und noch andern Magis Matth. 2, 1. Apgsch. 8, 9. Kap. 13, 6. 8. Kap. 19, 19. Die Magi aus Morgenland hatten GOtt zum Freund, so, daß GOtt nach ihrem Verlangen ihnen worden, wie sie ihn wolten. Diese Magie ist die rechte, und diese wird auch in der letzten Zeit Zach. 14, 12. 20. 21. wieder aufkommen, doch hat sie ihre Regeln. Was die andere Weisen betrift, so ist gewiß, daß keine Magie ohne Assistenz GOttes kan geschehen; doch ist sie oft sehr mit Nebensachen vermischt. Der Teufel kan nichts ohne den Menschen, der noch einen Strahl des natürlichen Lichts in sich hat; durch diesen wirkt Satan, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet. Sonst ist alle Magie eine Erforschung des innerlichen Feuers, absonderlich des electrischen, daher Divisch sein Buch, Magiam naturalem, betitult. Der Magus weißt, daß ein unerschöpflicher Brunn der Kräften in der Natur liege; diese weißt er heraus zu setzen, er braucht aber vehicula dazu, durch deren Vermittlung ein Geist dem Leib seine Eindrücke mittheilt; er weißt, wie er andere Dinge mit ihrer Gleichheit bewirken solle 2 Mos. 3, 2. Richt. 13, 20. Die höchste Magie ist das Gebet des Glaubens mit der Liebe, welche in der Warheit gefaßt ist. Ehemalen war die Beschwörung der Schlangen durch kräftige Worte eine erlaubte Magie Ps. 58, 6. sie wird aber von Unverständigen für Aberglauben gehalten.

Mahlzeiten der Liebe, Agapæ.
Jud. vers 12.

Solche hielten die Christen aus unvermischter Einfalt der Freude. Es hat schon Plato solche Liebes-Mahle gehalten, und bei einer solchen starb er getrost. Judas sagt: daß Heuchler sich auch eingeschlichen. Man kan also solche Leute nicht bald kennen. Diese breiteten sich aus von Simone Mago an bis auf Marcionem, welchen Polycarpus Primogenitum Satanæ genennt; denn da der Satan seine Macht in den Oraculn verlohren, so hat er sich in die Menschen eingefleischt. Solche Leute mußte man als Scheinheilige bei den Agapen leiden.

Majestät, Megaloprepis 2 Petr. 1, 17. Megaliotis Luc. 9, 43. Megalosyne Ebr. 1, 3.

Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Diese ist die Herrlichkeit GOttes in vollem Glanz. Sie ist von GOtt unterschieden, und doch unzertrennlich, sie ist unter GOtt, und das Kleid des unsichtbaren GOttes. Sie wäre uns unerträglich; denn GOtt ist ein wohnendes unzugängliches Licht. Sie ist doch nicht pur Geist, sondern die himmlische Leiblichkeit. Sie wäre unerträglich; wie denn alle Männer GOttes gesagt: wir müssen sterben, wann sie solche gesehen, und Ezechiel fiel als todt dahin; ja Johannes der Evangelist selbst, da er sie in JEsu gesehen, fiel er zu seinen Füssen als ein Todter Offenb. 1, 17. bis

er

er seine Hand auf ihn gelegt und gesagt: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte. Das mögen die merken, die sich JEsum selbst in seiner Herrlichkeit so familiaire einbilden. Daher nahm JEsus die Gestalt eines Lämmleins an sich. Wohl dem, der sich nicht eigene Gedanken davon macht, und dennoch aus dem neuen Testament so viel Verstand zieht zu erkennen, daß sich die Herrlichkeit des HErrn verborgentlich in uns spiegelt, und daß diß ein Grund-Wort neuen Testaments seye, und daß wir es dem Tod JEsu zu danken haben, daß wir ihn sehen können. Durch den Tod und Sterben JEsu ist sie grösser, als sie Sprüchw. 8. ist.

Männlicher Sohn, Arren. Offenb. 12, 5. 13.

Diß ist etwas, so wir vor diese Zeit noch nicht verstehen, wir wissen nicht, wie der männliche Sohn von dem Weib mit der Sonne bekleidet gebohren worden; jedoch bewahren wir solche Anzeigen mit Ehrfurcht und lassen Dammen und seines gleichen lästern, daß unverständliche Sachen in der Schrift gelesen werden. Noch weniger verstehen wir, wie er zum Stuhl GOttes geruckt worden. Niemand hat sich gewagt über diese zweite Geburt seine Gedanken zu eröfnen, als Postellus: De nativitate mediatoris ultima toti orbi manifestanda. Postellus war ein geistvoller Mann. pag. 149 schreibt er, de Christi Dilatatione in universo futura Seine Gedanken sind diese. Es ist in allen

das Licht des Worts von Anfang, aber verborgen in der allgemeinen Menschen-Gemeine. Die besondere Gemeine gehört Christo an, sie hat den Schlüssel der Erkänntniß, Sacramenten, heilige Männer; dadurch wird das verborgene offenbar. Alles muß, ehe es sich fühlt, eine zweifache Geburt haben aus GOtt und aus Christo. In Christo wird alles leiblich, also wird die zweite Geburt des männlichen Sohns auch eine leibliche Dilatation seyn. Blut und Wasser und Geist wird sich da recht eröfnen. Christi erste Geburt kam der Seele und dem Geist zu gut, die zweite Geburt kommt dem Leib zu gut; und in dieser leiblichen Form wird er alle Nationen weiden, erstlich mit der eisernen Ruthe, hernach mit goldischer Kraft des Lebens. Es hat was zu sagen, daß der männliche Sohn zum Stuhl GOttes entruckt war. Aus diesem geistlichen Stand muß er erst sich leibhaft darstellen. Diß sind wohl schöne aber unzulängliche Gedanken.

Maria.

Die Mutter JEsu. Maria ist soviel als Mirjam im Ebräischen, heißt bitter. Es haben noch andere diesen Namen, nemlich die Maria Magdalena Luc. 7, 38. hernach die Schwester Lazari Joh. 11, 5. hernach Cleophä Weib Luc. 24, 10. Joh. 19, 15. Endlich die Mutter Joses Marc. 16, 47. Aus den Evangelisten ist bekannt, daß sie schwanger geworden

worden von dem heil. Geist und von ihrem eigenen Saamen durch Ueberschüttung, wie Hiob 10, 10 stehet. Bei der Schwangerschaft ist JEsus auch uns in allem gleich worden. Nach 4 Monath hat er eine natürliche Seele bekommen, wie wir alle. Wir werden erst in der Ewigkeit an der Menschwerdung Christi sehen, was eine Seele ist, wenn wir sehen, wie die Seele Christi entstanden. Jetzo dichten die Gelehrten viel phantastisches von der Seele. An Christo müssen wir erst verstehen lernen, was Christus nach der Seele ist, darinn ist er uns gleich. Was er aber als der HErr vom Himmel ist, damit ist er höher, denn der Himmel ist. Nach der Seele ist er eine Kreatur, nach der himmlischen Menschheit, als HErr vom Himmel kan man ihn keine Kreatur nennen. Hat er nicht eine natürliche Seele gehabt, wie wir; Was hat er dann seinem Vater als er am Kreutz starb, in seine Hände übergeben? Christus hat nicht den Saamen aus Præformation, wie Bonnet sagt, angenommen. Es ist diß aus dem Büchlein von den Geburten erwiesen. Aus allen Stellen heiliger Schrift erhellet, daß Maria nach ihrem äussern Theil nicht ohne Sünde gewesen. nach der Benedeiung aber ist sie höher als kein einiger Mensch, weil sie den Schlangentretter in ihrem Schoos empfangen; daher ist vermuthlich, daß ihr irrdischer Leib nicht verwesen. Sie darf nicht angeruffen werden, und doch weil das Ziel des Bundes in ihr bestanden,

so muß sie gar besonders angesehen werden. Ohne Zweifel ist sie eine der 4 lebendigen Wesen vor dem Thron GOttes worden, wie die Rabbinen auch von David sagen.

Märtyrer.

Die Seelen der Märtyrer unter oder neben dem himmlischen Brandopfers-Altar Offenb. 6, 9. haben unter den vielen Heidnischen Kaisern den Marter-Tod ausgestanden, und weil sie geschlachtet und auf dem Altar neuen Testaments als ein Opfer dargebracht worden, haben sie gleich nach ihrem Ableiben einen so sichern und herrlichen Ort bei dem Altar im Himmel bekommen. Vieler redlichen Israeliten Blut ist noch vor Christi Leiden von den Römern vergossen worden. Unter Nerone, der Petrum, Paulum und Barnabam hinrichten lassen, und unter Domitiano, von dem die meiste Drangsaalen Offenb. 1, 2. 3. hergerührt, giengs viel grausamer her. Unter Trajano sind so viel Christen erwürgt worden, als Steine in der Mauer sind. Eusebius will auf einen Tag im Jahr mehr als 5000 rechnen. Diese erkennen, daß die Heiligkeit und Wahrheit GOttes Gericht und Rache erfordere. Daher sprechen sie zu GOtt: Höchster Eigenthums-HErr! du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht, und rächest unser Blut.

Sie waren also noch in einer Ungewißheit, wie lang es anstehen möchte, biß ihr Blut gerochen wür-

würde. Sie bekamen etwas, daß sie vorher noch nicht hatten, nemlich weisse lange Röcke, dergleichen auch Offenb. 7, 9. 13. 14. vorkommen. Sie wurden noch eine ganze Frist, einen Chronum, das ist 1111 Jahr verwiesen, biß ihre Mitbrüder vollends dazu kämmen.

Man hat hier zu merken, daß es bei den Seeligen noch vielerley Stufen der Belohnungen gebe. Unter dem Altar sind Seelen der Märtyrer, deren Jeder bekommt einen weissen Rock. Zu diesen kommen hernach Palmen, Kap. 7, 9. Darauf folgen Harfen, Kap. 14, 2. GOttes Harfen,: Kap. 15, 2. darnach das Hallelujah Kap. 19, 1. endlich das Gericht und das Königreich, Kap. 20, 4. 22, 5. Diese nemliche Seelen werden Kap. 19 eingeführet als vollendete, die da ihr ehemaliges Geschrey um Rache in ein erfülltes Lobgesang verwandelt, und sich über der nun zur Execution gebrachten Sache freuen. Daher sie fast mit gleichen Worten sprechen Kap. 19, 2. Wahrhafftig und gerecht sind seine Gerichte. Er hat gerichtet die grosse Hure, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen. Zu diesen vollendeten Martyrer-Seelen gesellen sich hernach auch die übrig seelig Verstorbene, Kap. 19, 1. 5. 6.

Mässigkeit, Encratia.

Ist eine von den Haupt-Tugenden eines Christen. Petrus hatte sie besonders, denn es heißt von ihm, da er vorher als Jünger nicht fastete,

 wie

wie er hätte sollen; bei Austreibung des Teufels Matth. 17, 21. daß, ehe er zu Cornelio berufen wurde, als er hungerig war, er etwas kosten wolte, er war aber darüber entzückt. Apgesch. 10, 10. Bei allem Hunger heißt es nicht, daß er essen, sondern nur etwas kosten wollte. Deßwegen hat Petrus die Mässigkeit in die Reihe der Tugenden gesetzt, nemlich aus Glauben Tapferkeit, aus dieser practische Erkänntniß, aus dieser die Mässigkeit. Er setzt aber voraus, daß die Glaubige die göttliche Krafft, die zum Leben und GOttes-Verehrung gehört, empfangen haben durch den, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend; Da läßt sichs gut mässig seyn, da kan man würdiglich wandlen; aber es entfällt uns das Angedenken dieser grossen Dingen allzu offt. Wir gerathen in die Natur-Gewohnheit. Wir wandlen nicht wie Petrus, sondern lassen uns die umstehende Dingen verleiten, nicht so mässig zu seyn. Die Mässigkeit ist eine der nothwendigsten Früchten des Geistes, darüber haben wir zu wachen, daß uns nicht die böse Zeit unvermerkt berücke, denn ohne die Mässigkeit schlagen die andere Tugenden zurück. Ein Priester soll Maase halten, Metriopathin, und wissen, wie es dem zu Muth ist, der keine Maase hält, der von Schwachheiten befallen wird, da er selbst auch mit Schwachheiten umgeben ist. Er solle insonderheit sich nicht an Schwachheiten stossen, die mancher in seinem angewohnten Gang an sich

hat

hat, ein Graf, ein Fürst, ein Bauer, ein Handwerksmann, z. E. Wenn einer nicht allzu devot ist bei gewissen heiligen Handlungen, nicht gleich urtheilen und sagen: Also ist nichts Göttliches, nichts Geziemendes an dem Mann.

Meer, Thalaſſa.

Auf dem Meer wird nach Offenb. 16, 20. eine grosse Veränderung vorgehen, dann alle Insel flohen und Berge wurden nicht funden v. 18. Ein grosses Erdbeben wird die Gestalt der Erden sehr verändern. Jerusalem muß das Höchste auf der Erden werden, Jes. 2, 2. Daß alle Nationen zulaufen. Der ganze Erdball wird verändert und umgestaltet werden. Die Universal-Karte wird anderst als jezo, heraus kommen. Was dabei in dem Meer vorgehen wird, wann alle Inseln wegkommen, weiß noch niemand. Im 20ten Kap. stehet vers 1. Daß bei dem neuen Himmel und der neuen Erde das Meer nicht mehr seyn werde. Allda wird v. 13 gedacht, daß der Tod und Hölle sollen in den Feuersee geworfen werden, aber es heißt nicht, daß das Meer seye vergangen, oder daß es gleich jenen beiden in den Feuersee geworfen worden seye. Woraus Bengel vermuthet, daß dieser Feuersee und das Meer mit einander vereinbart worden, daß der ganze Feuersee aus 2 Theilen bestünde, deren einer dem Himmel der andere der neuen Erde entgegen gesetzt wäre. Der erste wäre, da das Meer noch für sich war,

auch

auch schon gewesen Kap. 19, 20. und gäbe den Ort der härtesten Qual ab für die Rebellen Jes. 30, 33. dem andern aber und seinem leidlicheren Feuer ohne Schwefel fielen alle heim, die nicht im Buch des Lebens erfunden würden. Ein grosses Theil wird gesund durch die Blätter des Holzes, diese werden gerichtet im Fleisch, und es gibt viele Gerichte, welche auf Reinigung zielen. Wir wissen noch lange nicht, was mit den groben und subtilen Elementen vorgehen werde. Kälte und Frost und äusserste Finsterniß Zach. 14. wird auch ein Ort seyn für viele. Kälte und Frost brennet auch, und verzehrt doch die Leiber der Verdammten nicht, es wäre denn nach des höchsten Scheiders der Elementen tiefsten Natur-Wissenschaft.

In einem Tractat: Naturlehre der heiligen Schrift oder philosophischen Briefwechsel, da wird aus Sal, Schwefel und Merkur vieles zusammen gedacht, welches aber nicht erweißlich ist, weil es die drei Principia des Paracelsi, welches nur Namen sind, angenommen. Siehe pag. 149-148. Pag. 242 ist ein Brief, was die Materie der Leiber der Auserwählten und Verdammten seyn werde. Marc. 9, 48. sagt JEsus, daß die Opfer durch Feuer zu Salz werden. Zu einem Feuer, daß allezeit brennet, gehören Körper, die sich nicht zerstören lassen. Das Salz macht sie unzerstörlich. Die Leiber der Verdammten werden in Salz entweder verwandelt oder mit Feuer gesalzen

wer-

werden. Diese zu Salz gewordene Leiber sind fähig der Wirkung des verzehrenden Feuers zu widerstehen. Die ganze Sache lauft dahin aus, daß wenn kein Meer mehr seyn wird, so wird doch das See-Salz übrig seyn als ein unzerstörlich Wesen. Jesaias sagt Kap. 51, 6. daß auch die Himmel werden zu Salz werden, Nimlachu, aus einem Rauch. Aus den vorhergehenden Elementen wird eine neue Einrichtung entstehen. Der auferstandene Leib JEsu ist über die Natur-Ordnung. Die Erneurung der Welt, die Auferstehung der Heiligen und Verdammten wird eine Folge der neuen Einrichtung seyn. Aus dem Salz wird alles entstehen, auch die höchste Süssigkeit ist aus dem Innersten des Salzes. Das kan aus chimischen Experimenten erwiesen werden. Aus dem reinen Salz werden reine Elementen kommen, aus dem unreinen wird die Hölle werden. Das Meer mußte vorher da seyn, und wenn das Wasser im Meer entfliehet, so wird nichts als reines Salz übrig bleiben zur Herrlichkeit der Söhne GOttes, und das Unreine wird zur Strafe der Verdammten eingerichtet werden. Diß wird geschehen nach der Wirkung des höchsten Scheiders aller Dinge, der die Eitelkeit von der Erden scheiden wird. Grosse Dinge siehet man in der Alchymie, ohne diese seyn unsere Begriffe sehr schwach. JEsus hat als Heil der Natur allein die wahre Wissenschaft, nicht nur im Kleinen, sondern

auch

auch im Grossen nach der Weißheit alles neu zu ordnen. Er sagt daher: Siehe ich mache alles neu. Die Tinctur oder Stein der Weisen ist nichts anders als ein höchst wiedergebohrnes Salz, das als Erde grössere Kraft hat, als wenn es so dünn wäre als die magnetische Luft. Erde ware Anfangs der Mensch, er muß aus dem Staub der Erden ein wiedergebohrnes Salz werden.

Melchisedeck 1 Mos. 14, 18.

War vermuthlich Sem, aber sein Name wird verschwiegen. Er wird beschrieben ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, als hätte er weder Anfang noch Ende der Tage, und wird verglichen dem Sohn GOttes, der nach einem gewissen Theil keine Kreatur war. Daraus siehet man, wie Christus der Hohepriester nach Ordnung Melchisedecks war, denn das unauflößliche Leben hat weder Anfang noch Ende, und doch mußte der Hohepriester aus Maria gebohren, und erst durch den Tod erhöhet werden die Gleichheiten GOttes einzunehmen Phil. 2, ισα Θεῳ εἶναι.

Mensch, Anthropos.

Von der Natur des Menschen haben die Apostel wenig berührt. In ihren Unterweisungen mögen sie wohl sehr viel davon geredt haben, den Korinthern 18 Monath, den Ephesern 3 Jahr. Paulus sagt nur Eph. 4, 24. sie sollen den alten Menschen ablegen und den neuen an-

anziehen, der nach GOtt geschaffen ist in Gerechtigkeit und Geziemlichkeit der Warheit, ἐν ὁσιότητι ἀληθείας. Sie wußten also schon aus Pauli Lehren, wie sie den neuen Menschen anziehen sollen. JEsus der HErr hat von dem Menschen grosse Worte geführt. Der Sabbath ist um des Menschen willen, der Mensch nicht um des Sabbaths willen. In den Episteln seyn nur hin und her kleine Pünktlein. In meinem Wörterbuch muß es ausführlicher gesagt werden. Wenn wir Leute finden, die Ohren zu hören haben, so trüge ich es also vor. GOtt hat in der wesentlichen Weißheit den Menschen als den Auszug der Geschöpfe ersehen. Von den Thronen im Himmel und von entfernten Wohnungen meldet die Schrift wenig. Alles bezieht sich auf den Menschen. Die unzählbare Sterne geben uns Gedanken an Hand, wie dem Bildat, daß GOtt die wenigste Sorge für den Menschen trage Hiob. 25, 1-4. aber diese Thorheit mußte Hiob an seinen Freunden versöhnen, er mußte für sie beten. Eben so möchte es den heutigen Gelehrten ergehen. Das Urbild des Menschen hat GOtt in seiner ursprünglichen Weißheit, welche das sichtliche Ebenbild GOttes ist, ersehen. Er sahe des Menschen Natur in derjenigen Vollkommenheit weder männlich noch weiblich, so daß er näher und näher zur Gottheit erhoben werden solte. GOtt sahe, daß es nicht gut war, daß der Mensch allein seye aus vielen Ur-

sa-

sachen. GOtt nahm einen Theil von Adam und setzte es zum Weib ein. Der Weibes-Saame solte besonders der Schlangen den Kopf zertretten. Der Teufel mußte durch ein Weib zu schanden gemacht werden. Der Fall des Menschen war also gelenkt, daß er wieder dadurch curirt wurde. Es gehören aber lange Zeiten darzu. Maria eine Jungfrau war ersehen als das Ziel des Bundes, in welcher der HErr vom Himmel solte Fleisch und Blut an sich nehmen. Also wurde das Wort von Anfang Fleisch, und durch Fortpflanzung aus Mann und Weib solten GOtt Erben und Söhne gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Das war aber Abraham verheissen. Ja der Mensch solte so gar die Braut GOttes werden, wie sich ein Bräutigam freuet seiner Braut, so wolte sich GOtt des Menschen freuen. Es lief aber nach Offenb. 12. durch viele Geburths-Wehen, Aengsten und Verfolgungen des Satans.

Zuletzt mußte gar der HErr in dem männlichen Sohn gleichsam zum andern mal gebohren werden, nicht aus Maria, und jedannoch aus dem Weib mit der Sonne bekleidet, damit die viele zuruck gebliebene Nationen auch zur Würde des Menschen kämen, und daß, nach allem dem, die Hochzeit des Lammes in völliger Fülle angehe. Der Mensch war also in der Weißheit ersehen, nicht daß er solte gleich Anfangs seyn, was er werden solte, nemlich weder

Mann

Mann noch Weib und nur Einer in Christo, sondern daß er durch weibliche Geburt lange Zeit ein Mensch seye, worinnen die Sünde wohne, doch daß er von der Sünde durch Christum, der ein Fluch am Kreutz worden, wieder wunderbar befreiet werde. Der Mensch war ersehen, wie er am Ende werden solte. Er war ersehen, daß er aus seiner Herrlichkeit solte Staub und Aschen werden, das niedrigste seyn, und aus diesem Stand erst in die höchste Hoheit erhaben werden. Inzwischen seyn wir in Schwachheiten weit unter die Engel gestellt worden, und wir müssen lange Zeitwährungen in dieser Art durchlaufen, dabei aber doch gerechnet werden, als wären wir schon, was wir werden solten. Darum sagt JEsus, das dem Menschen das Seine das Wahrhaftige solle gegeben werden, und Paulus sagt zu den unordentlichen Korinthern: Alles ist euer: Ihr seyd Christi, Christus ist GOttes in einer solchen Unterordnung, daß gleichwol dabei erfüllt werde, daß sie alle Eines seyen; alles in Einem, Eines in allem. Hieraus erhellet, was für eine grosse Sache es seye um die Zurechnung. O daß wir uns so ansehen könnten mitten in dem Leib des Todes! GOtt rechnet uns zu, das zu seyn, was wir werden sollen, ob wir es schon nicht seyn, ob wir schon in diesem Leben nicht Chrystallrein werden, desswegen mußte Theresia von Bourdeaux von aller ihrer glänzenden Herrlichkeit herab gesezt werden,

daß

daß sie war fast wie ein Natur-Mensch. GOtt hat sein Liebes-Spiel, daß er uns mit Ketten und Banden der unreinen Natur an seinen Tisch setzet und uns die Sünde nicht zurechnet. Alles diß solle nach und nach uns dienen nach dem Maas der Zeiten, worinn wir leben, uns unsers JEsu zu freuen, so elend wir auch seyn, wenn wir nur ganzes Herzens auf Christum seyn, nicht nach dem Fleisch wandeln sondern nach dem Geist.

Wir tragen jetzt als unzeitige Geburten das Bild des Irrdischen, wir gehen einher in grosser Schwachheit, die Sünde umgibt uns, und doch sieht uns GOtt in Christo durch den Glauben als berufene Heilige an. Das sollen wir zur Erneurung nach dem Bild GOttes anwenden. Wir sollen uns aufführen als Staub vor GOtt, aber als Erlößte aller Verheissung uns freuen, dabei nicht hoch herfahren (metheorisiren) in geistlichen Dingen, sondern in Gedult fortschreiten als Kinder zum Jünglings- und vom Jünglings-Alter zum Manns-Alter, und also auf solche Art unsere Heiligung fortsetzen. Wir können uns jetzo gar schwer ein Bild vom ersten Menschen machen, bei welchem das weibliche die Herrlichkeit des Mannes war, darum wollen wir zufrieden seyn in Schwachheiten, in Nöthen, in Aengsten und uns an der Gnade genügen lassen, nicht wollen selbst unserer Länge eine Ehle zusetzen, oder bald groß am

in-

innern Menschen seyn, sondern von JEsu täglich Kraft empfahen. Merke: der erste Mensch hatte auch einen untern Leib, doch nicht wie jezo, gleichwol gehörte der Bauch zum Wesen des Menschen. Daher die Weißheit und JEsus selbst so ungewohnte Worte von dem Bauch führet. Die Leuchte GOttes durchdringt alle Kammern des Bauchs, Sprüchw. 20, 27. und wer an ihn glaubt, von dessen Bauch sollen Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Joh. 7. Alles dieses sollen wir anwenden zur Erneurung, daß wir nicht zu hoch oder zu nieder fahren. Wir sollen offt gedenken, daß wir in diesem Zeitlauf den Einflüssen der Luft und der Planeten unterworfen seyen, und deßwegen groß Mitleiden miteinander haben, wenn über diesen oder jenen eine böse Constellation, ein böses Stündlein, fällt, und deßwegen 70 mal 7 mal vergeben, dabei aber doch das Böse als die Hölle hassen. Unter so demüthigen Betrachtungen vom Menschen, unter solcher Aufnahm unsers Kreutzes, kommen wir erst in Stand die Lüste der Jugend zu fliehen, diese aber sind, daß wir wollen wirken, ehe wir etwas seyn. GOtt hat uns viel Hülfs-Mittel vor diese Zeit geschenkt. Bengel und J. Böhm auch Arnd scheinen uns Anfangs nicht zu taugen, aber wer sie reimen kan, ist in der Weißheit der Sanftmuth weit angewachsen. Böhm hat keine Schreibart der Schrift, und doch schreibt er so, daß wir es nicht besser machen können. Laßt

uns in dem Register über seine Bücher aufschlagen, was er von dem Menschen eröfnet. Laßt uns prüffen in dem Register, wenn wir zu verdrossen wären, die Ausdrücke J. Böhms zu gewohnen, was für Fragen über den Menschen für uns taugen. Offenbar ist, daß die Gichtelianer sich an J. Böhm vergaffen. Wir sollen in allem Maase halten. Die vornehmste Fragen vom Menschen sind diese. Der Geist wird uns nach und nach, wie Spenern, aufschliessen, was uns taugt oder nicht taugt. Böhm ist nicht für diese Zeit, sondern meist für die lezte Zeit geschrieben. Seelig, wer sich nicht an ihm ärgert, dieser wird wissen, wie folgende Puncten zu beantworten, nemlich, daß er als die ärmste Kreatur auf die Welt komme, ärmer als die Thiere, daß er dem Einfluß des planetischen Umlaufs nach dem äussern unterworfen seye, daß er, nach Salomo, seinen Mond, Licht und Sterne in sich habe Pred. 12. und also von den Einflüssen in seiner thierischen Vernunst regiert werde, daß jeder Mensch nach einem Thier figurirt seye, daß mancher in Mutterleib nach der Seele ein Thier wird, daß der Aufgang seines Lebens sich nach den Einflüssen der Planeten richte, und daß der Magnetische Welt-Geist immer in ihm wirke, daß er dadurch Satanas Würkungen unterworfen seye, daß er aus sündlichem Saamen gezeugt werde, daß ohne des Mannes Lichts-Wesen im Weib kein Leben entstehen kan, daß er nicht vorgebil-

det

det seye, wie Bonnet sagt, daß er durch Vermischung beederlei Saamen erst werde, was er ist, daß gleichwol zwischen ihm und den Thieren ein grosser Unterscheid seye, und daß er nach Art der Eltern gebohren werde, und ein aus viel Kräften vermischtes Leben empfange, daß der Leib Erde seye 1 Mos. 2, 7. und daß die Erde aller Anfänge der Natur theilhaft seye, daß in diese Erde ein geistlich Wesen gepflanzt werde, daß er das Beste der Erden zur Speise suche, Gold, Silber, und Edelstein über alles liebe, wie er zwischen Himmel und Hölle lebe, und mit seinem Willen in Himmel und Hölle eingehe, und doch keine Empfindung weder vom Himmel noch Hölle habe, und von GOtt, vom Teufel und von der Welt bewirkt werde, daß er einen freien Willen habe, daß er die Waage in der Hand habe zwischen den zwei Willen zum Guten und Bösen, daß er über das Böse herrschen könne, wie GOtt zu Kain gesagt, daß ihm GOtt die Möglichkeit eine neue Kreatur zu werden durch Christum geschenkt, und daß er also zur Wiedergeburt aus so viel Gefahren des Fleisches gelangen könne, daß der innere Mensch im äussern aufgehe, daß er also durch JEsum Christum himmlisch Fleisch und Blut in seiner Hütte unvermerkt empfange, wenn er seine Begierde nach Christo stärkt, daß der alte Mensch nichts vom neuen wisse, ob sie gleich beisammen seyn, daß der äussere Mensch nicht wiedergebohren werde, und also in diesem Leben nicht

zur vollkommenen Heiligung gelangen könne, daß in einem jeden die göttliche Offenbarung sich erweise nach dem sein seelisches Leben constellirt ist. Endlich muß er sterben, und wieder zu Staub werden, er muß der Auferstehungs-Kraft Christi theilhaftig seyn, so kan alsdann alles in ihm durchs Feuer bewährt werden, und durch Auferstehung wird er endlich den Engeln gleich, ist weder Mann noch Weib, obwolen er nach dem Tod noch lange hin männliche und weibliche Zeichen an sich trägt, biß zur Scheidung der Eitelkeit. Daher er, so lang er im Leib ist, alles darauf einrichten solle, Christum in sich zu haben, und zu erkennen die Länge, Breite, Tiefe und Höhe der Liebe GOttes in Christo zu den Menschen.

Alle diese Puncten wird einer nicht so bald verstehen, und doch soll er durch Christi Geist nach seinem Stand und Beruf in alle Warheit geführt werden, und diese wird in jener Welt mehr aufgeklärt. Mein geliebter Freund Fricker hat in einem Hochzeit Carmen alles, was von einem Menschen kan gesagt werden, kurz zusammen gefaßt, Es lautet also:

Schaut durchs Wort in heil'ger Stille
Wie die volle Gottheits-Fülle
Bis zur Menschheit wohnend dringt.
In dem Bildniß war ein Wesen
Schon zum Saamen auserlesen,
In die Gottheit zu erhöhn:

Un-

Unters, obers zu regieren
Und zum Sabbath einzuführen,
Dazu war der Mensch ersehn.
Zwar die webend feur'ge Kräften
Stiegen durch 6 Tag-Geschäften
Schnell ins reinste Element;
Aber GOttes Kind im Garten,
Muß zuerst dem Feld abwarten,
Bis es seinen Ursprung findt.
Schiens im Bild schon wie die Menge,
Die die innre Frucht der Dinge
Ohne Blätter essen möcht;
Wars dem Geist, der tiefer gründet,
Und das End im Anfang findet,
Schon ein Göttliches Geschlecht.
Doch von Männern und von Weibern,
Oder irrdisch-form'gen Leibern,
War noch keine Anzahl kund:
Nein! ein Saamkorn, einig, heilig,
Beederlei Geschlechts, untheilig,
Wars im ersten Schöpfungs-Grund.
Grob geformt aus Erden-Säften,
Haucht sich voll mit Himmels-Kräften,
Durch die Nase, geistlich, frei.
Und da er beim Erden bauen
Nur was ring'res könnte schauen,
Wars nicht gut, daß er so sey.
GOtt baut aus ihm einen Spiegel,
So daß GOttes Bild zum Siegel,
Herrlich ihm entgegen kam,

Wurd er zwar getheilt, wie schwächer,
Fleischlich, doch noch kein Verbrecher,
Nein! einfältig; ohne Scham.
Daß der Mensch nicht würd verheeret,
Wurd ein Theil heraus gekehret
Seiner innern Herrlichkeit:
Was sein unzerstörlich Wesen
Fortzupflanzen war erlesen,
Ward im Fleisch dazu geweiht.
Konnt das Weib der Schlangen wehren,
Einen GOttes-Mann gebähren,
So war sie als Männin ganz.
Beeder Fleisch, wiewol von Erden,
Solt noch Engel-Artig werden,
Sich erhöh'n zum Sabbaths-Glanz.
Aber lüstern freches Essen,
Ungetreues Worts-Vergessen,
Das ihr Wesen ganz verdarb:
Wilder Saft kocht zu Geblüte,
Unglaub, Angst, treibt das Gemüthe,
Daß der Mensch an GOtt erstarb.
GOtt eröfnet seine Rechte,
Wird selbst Fleisch für Sünden-Knechte,
Bricht im Blut des Tods-Gefühl,
Führet den Proceß der Schlangen,
Hält den Geist im Fleisch gefangen,
Setzt das Weib zum Bundes-Ziel.

Ob der Mensch aus zwei oder drei Theilen bestehe, kan uns JEsus am besten sagen Marc. 10, 28. nemlich es ist nur Leib und Seele,

wor-

wornach die Eintheilung zu machen, den Leib siehet man, die Seele aber oder den innern Menschen siehet man nicht. Da ist die natürlichste Eintheilung nach zweien. Und wann man auß 1 Thess. 5, 23. drei daraus machen wolte, so folgt noch nicht, daß Paulus drei Theile statuirt, denn obschon drei sind, woraus der Glaubige besteht, so sind es darum nicht drei constituirende Theile, denn der Mensch ist nach dem Sinn Pauli entweder im Fleisch oder im Geist. Ist er im Geist, so ist auch die Seele im Geist, Leib ist nur das sichtbare Theil. Ist er im Fleisch, so ist er ohne Geist, und mit der Seele im Fleisch und ganz fleischlich gesinnt. Und mich dünkt, Paulus unterscheide selbst nur zwei, weil er πνευμα so besonder mit ολοκληρον, den das Erbrecht ganz habenden Geist zu bezeichnen, und Seele und Leib besonders wiewol doch mit dem Artikul zusammen sezet. Der Geist hat das Erbrecht, weil die Seele einen neuen himmlischen Geist bekommt aus Christi Fleisch und Blut, worinn Geist und Leib beysammen ist, aus welchem Geist die Fleischwerdung des neuen Leibs erwächst, darum heißt es der inwenndige Mensch, dem das Himmlische durch ein Erbrecht gehört in Vereinigung mit Christo, und dahin zielet JEsus, wann er sagt: So ihr in dem Fremden nicht treu seyd, wer will euch geben, was euer ist?

Irenäus, der am nächsten an den Apostolischen Grund-Begriffen ist, schreibt Lib. 5. C.

 304.

304. Contra hœreses davon also: Tria sunt, ex quibus perfectus homo constat, Carne, Anima, Spiritu, altero quidem figurante, Spiritu, altero, quod formatur, Carne. Id vero, quod inter hæc est duo, est Anima, quæ aliquando quidem subsequens elevatur ab eo, aliquando autem Consentiens Carni, decidit in terrenas Concupiscentias. Er macht nur zwei Theile, ob er schon sagt, daß drei zusammen gehören.

Michael, Offenb. 12 steht:

Der Michael habe mit dem Drachen eine Schlacht im Himmel, d. i. in der obern Luft gehalten, welche zimlich lang muß gedauert haben, weil es heißt: Der Drach stritte und seine Engel, und siegten nicht, vers 8. Alles ist körperlich, wie es vorher lüftig gewesen. Nun sagt JEsus: Er habe Satan sehen herab fallen als einen Bliz. Das hat JEsus in Kraft des Worts gesehen; er war es selbst, der schon durch Michael den Drachen ausgehauen nach Jes. 51. vers 9. von Alters her. Also war Michael schon damal das Werkzeug den Drachen zu verwunden im Wort der heiligen Kraft. Wie es zugegangen, weißt niemand, als dem es der Sohn offenbart. Hievon ist in J. Böhms Gnaden-Wahl Kap. 4, 44 — 48. hypothetisch etwas aufgeschrieben, das Aufmerksamkeit verdienet. Das Fundament ist, daß GOtt seine Lebens-Kraft in die Kreatur ergossen. Die

Al-

Attraction oder das Anziehen war das Fundament der Kreatur, und führte das Leben im Wirken fort, da entstund im Spiel in der Contingenz der Gebährung göttlicher immaterieller und materieller Kräften ein vom Satan verursachtes Leben, ein Feuer der Verzehrung, das vorher nicht war. Diß brauchte Satanas zum Werkzeug, und darinn stritte er; und diß ist der Zorn GOttes. Der freie Wille in den gefallenen Engeln machte ihn offenbar und erregte ein falsches Leben. Die Attraction hat mit sich die Repulsion und mit dieser war Satan durch Michael als ein Bliz ausgestossen.

Mitte des Himmels, Mesuranema.

Ist nicht von der Höhe, sondern von der Breite des Himmels zu rechnen, und betrift Europa, besonders Deutschland. Der Engel oder Bottschafter fliegt zur Zeit, da das Thier noch nicht oder wenigstens im Non-Esse ist. Offenb. 14, 6. Man lese davon Bengels erklärte Offenbarung. Er deutet es nicht ohne Grund auf Arnd. Zuvor aber hatte er J. Böhm bei seinen Freunden, absonderlich bei seinem Sohn angegeben, aber wegen Unvernehmlichkeit der Schreibart hat er aus wichtigen Gründen Arnd ernannt. Ich glaube, daß Arnd und Böhm die Zubereitung gemacht, dann GOttes Werke haben viel Vorläufer, welche die Ohren öfnen. Es ist daher glaublich, daß diese drei Bottschafter Offenb. 16. erst kommen werden,

wenn das Gericht nahe ist , und wenn sich die Natur-Lehre aus Neutonischen Gründen deutlicher darstellen, und sich auf die ganze Erde erstrecken wird, wie sie dann durch Pater Hell und Dr. Mesmer schon klärer anscheinet. Diese Bottschafter werden allen Nationen in alle Weite es verkündigen zur Zeit , da die Maal-Zeichen des Thiers im Gang sind zur öffentlichen Warnung, und auf diese Warnung kommt erst die Strafe des dritten Bottschafters zur Wirkung.

Mittler, Mesitis.

Siehe bei dem Titul Eins. Mittler ist der, welcher zwischen zwei Parthien in der Mitte steht. So stund Moses das Fürbild Christi ehemal in der Mitte und vergliche die Parthien Gal. 3, 19. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 8, 6. 9, 15. JEsus ist einer bessern Verordnung des neuen Testaments Mittler. Er hat nicht nur die Zwischen-Wand des Gesetzes in Satzungen abgebrochen, sondern auch, was vor ewigen Zeiten verschwiegen gewesen, durch seine Apostel kund gemacht, und also die Vermittelung gemacht, daß alles unter ein Haupt soll gebracht werden.

Morgenstern, Astir proinos Offenb. 2. 28.

JEsus der HErr verheißt den Glaubigen zu Thyatira: Er wolle den Ueberwindern Macht geben über die Nationen, sie wie Töpfe zu zer-

schmeis-

schmeissen, und sie mit einem eisernen Stab zu regieren, wie er empfangen habe von seinem Vater, und dazu wolle er ihnen geben den Morgenstern. Diß ist eine Verheissung, die wir vor jezo nicht verstehen; wir verehren sie aber mit Ehrfurcht. Der Morgenstern im gemeinen Verstand ist der Planet Venus, er ist der schönste, hat keine Maculn. Nieuwentiit beschreibt ihn p. 674. und Hugenius sagt: Oft hab ich mich verwundert über die Venus, da ich sahe, da sie nahe an der Erde war, mit Ferngläsern von 60 Schuh lang beschauete, und sahe, daß ihre Oberfläche einen ganz glüenden Glanz von sich gab; ich habe auch keine Flecken, wie an Mars und Jupiter an ihr gesehen. Ob nun JEsus Christus diese Venus unter dem Morgenstern gemeinet habe, wissen wir nicht? Zumalen da GOtt selbst in Hiob spricht Kap. 38, 4. 7. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Da mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzeten alle Söhne GOttes? Er nannte sie Cochbe Bocker, Sterne des Morgens. Er fragt vers 12. Hast du der Morgenröthe deines Alters halben Befehl gegeben? hast du dem Morgenlicht seinen Ort angewiesen? Das Morgenlicht soll dienen am Tag des Gerichts zu fassen die Ende der Erden, daß die Gottlose von derselben abgeschüttelt werden. Das Siegel, das jezo der Erden eingedruckt ist, (wie wann die Geseze der Attraction und Repulsion verstanden wären?) den Frommen und

Bö-

Bösen zu gleichem Dienst, wird sich mit einer neuen Gestalt der Erden verwandlen; da werden Licht und Morgenröthe sich als in einer neuen Kleidung vor mir darstellen. Alles dieses verstehen wir noch nicht, es ist aber nicht umsonst geschrieben, nemlich daß wir es einmal verstehen; alsdenn werden wir wissen, was die Morgensterne seyen, die GOtt über der Erde gelobt haben.

Muthwillen treiben, Perpereveste 1 Kor. 13.

Die Liebe treibet nicht Muthwillen. So gibt es Luther. Es ist aber zu hart. Man findet in den Lexicis nichts bestimmtes von diesem Wort. Cornelius a Lapide sagt: diß Wort seye genommen von Perperis, schlimmsten und muthwilligsten Brüdern; und so ist das lateinische Wort perperam auch, wie Erasmus dafür hält. Suidas sagt viel von diesem Wort. Die Uebersetzer sagen: die Liebe seye nicht leichtsinnig, unbeständig, schmeichlerisch, schwatzhaft, hochfahrend, mit Schaum überzogen, nicht pralerisch. Chrysostomus sagt, nicht jäh zufahrend. Basilius reg. 49 sagt: was ist perpereveste? alles, was nicht wegen nothwendigen Gebrauchs, sondern aus Galanterie, oder um schön zu thun, ohne Noth angenommen wird, hat an dem perpereveste Theil. Vor ihm hat Clemens Alexandrinus L. 3. Pædag. C. I. also davon geschrieben: Apparet, Apostolum ex specie genus indicasse, damit er in diesem Theil allen

fal-

falschen Schimmer, Pralerei und Ruhmsucht der wahren Liebe zu wider zu seyn anzeige. Da nun die Uebersetzer so unbestimmt und überhaupt davon schreiben, so ist das vorhergehende und nachfolgende Wort, zwischen welchen es in der Mitte stehet, die sicherste Anzeige zur Erklärung. Paulus sagt: die Liebe eifre nicht aus Neid, die Liebe suche nicht ihr Müthlein zu kühlen, die Liebe seye nicht aufgeblasen, also nimmt diß Wort von Neid und Aufgeblasenheit theil, nemlich die Liebe hat ihre Wurzel im geistlichen Urtheil, im richten, aber nicht nach dem Ansehen.

Wer also von der Jalousie und Aufgeblasenheit heimlich oder offentlich getrieben wird über andere zu urtheilen, der handelt einiger massen aus Muthwillen, aus gewonheitlichem Zufahren, ehe man Gründe hat, unwissend was er thut. Diß ist ein gemeines Vergehen. Fast alle Brüder fehlen darinnen mannigfaltig ohne daran zu denken. Als erst ein Urtheil über eine wichtige Sache gefällt worden, so hieß einer von den Frommen das Urtheil eines erfahrnen Alten ein Urtheil seiner betrüglichen Natur. Sehet das heißt perperam handeln. Denn einen Alten solle man nicht schelten; es wird aber einen jeden seine eigene Thorheit straffen. Dergleichen Leute richten groß Unheil an, wenn sie auch gleich einige Frömmigkeit haben. Der handelt weit vernünftiger, der sein Urtheil in zweifelhaften Fällen

sus-

suspendirt und der Zeit erwartet, die Rosen bringt. Man verfinstert sich sehr durch dergleichen unreife Urtheile, sie sind die gröste Hinderniß in Erkänntniß der Wahrheit.

N.

Nachdenken, Meletan.

1 Tim. 4, 15. Marc. 13, 11. Apgsch. 4, 25.

Paulus sagt zu Timotheo: diesem denke nach, darinn seye beschäftigt. Es ist wohl der Mühe werth dem Evangelio nachzusinnen, es liegen darinnen Dinge, die die Seele sättigen. Wir haben ein ganzes Reich in uns, nichts füllt uns als das Leben und das Königreich GOttes. Ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt, solle Altem und Neuem besonders nachdenken, und einen Schatz zusammen bringen, so kan er die Reitzungen der Welt leicht überwinden. Er solle nicht müde werden alle Haupt-Worte heiliger Schrift zu erwägen bis er alles mit jedem, und jedes mit allem zusammen gehalten. Die Liebe Christi wird ihn treiben. Er wird als ein Neuling nicht gleich wollen viel ausrichten, einen Namen suchen, ehe er ausgewartet, und seine Seele keusch gemacht durch Gehorsam der Warheit. Man spürt es seinen Worten an, daß sie wohl leichtfliessend seyn, aber keine Prob halten Sprüchw. 12, 18. Kap. 18, 4.

Name, guter, Euphemia.

So sagt Paulus: Durch böse und gute Gerüchte

te muß ein Knecht GOttes laufen, 2 Kor. 6, 8. Ein guter Name folgt einem rechtschaffenen Mann gewiß nach ohngesucht. Insequitur fugientem sæpe, fugitque sequentem: Dann ein solcher beweißt sich an aller Menschen Gewissen, als ein weiser accurater, standhafter und warhaftiger Mann in Worten und Werken, 2 Kor. 6, 8. Phil. 4, 8. Nach den Sprüchen Salomo macht ein gut Gerücht die Gebeine fett; diesem nach dient ein guter Name auch zur Gesundheit. Dieses und noch mehr soll uns antreiben dem nachzudenken, was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was zur Tugend und Lob dient; damit man weißlich wandle gegen denen, die ausser der Gemeine seyn, ohne Weltgefälligkeit.

Name heißt auch Person, weil man Personen mit Namen nennt. Sonst ist alles das, woran man eine Sache kennt, mit dem Wort Name in Heil. Schrift benennt. So wird der Name GOttes für GOtt selbst genommen. Auch wird Befehl, Vollmacht, Würde, Ruf, Gericht mit dem Wort Name bezeichnet.

Natur, Physis.

Aufwachsung heißt in der Schrift die Selbstbewegung, welche jeder Art von GOtt eingesenkt ist, sich biß zum Saamen zu treiben, hernach das Gewächs selbst wieder in Abgang zu bringen, damit ein neues aus dem Saamen wachse. Die Weltweisen reden von Gesetzen der Bewegung, aber in solchen ist keine Selbst-

bewegung. Paulus nennet eingepfropfte Zweige, wider die Natur Röm. 11, 21. weil sie nicht aus der Selbstbewegung des ganzen Baums erwachsen. Ein Weib zeugt lange Haare aus der weiblichen Selbstbewegung, wenn ein Mann lange Haare zeugt, so ist es eine erzwungene Sache wider die Natur 1 Kor. 11, 14. Die Schrift gebraucht das Wort, Gesetz der Natur, gar nicht, weil die Natur im Abfall ist, und also kein Gesetz geben kan. GOtt hat auch eine Natur, wie Petrus sagt, daß wir göttlicher Natur sollen theilhaftig seyn. Sie ist in der Herrlichkeit GOttes und nicht sowol in GOtt selbst als in den abglänzenden Kräften GOttes, die von GOtt unzertrennlich seyn, und dennoch ist es eine ewige Natur, eine ewige Gebährung ihrer selbst aus sich selbst: sie macht sich einen Raum, damit sie darinn endliche Kreaturen formire. Endliche Kreaturen haben Anfang und Ende, wie sich GOtt als A und O selbst Anfang und Ende gibt. Die Entstehung der Anfangs- und Mittel-Puncten des wirkenden und leidenden geschicht durch einen Umtrieb, davon Jacobus schreibt Kap. 3, τροχος γενεσεως. Das ewige Wort gibt die Einstrahlung dazu. Weil der Umlauf der Räder Ezechiels eine freie Bewegung GOttes mit sich führt, und also frei lauft, so kan sich die Kreatur aus Freiheit von GOtt abbrechen, und den Zorn GOttes erwecken.

Nein,

Nein. U.

Eure Rede soll seyn Ja oder Nein, sagt JEsus, d. i. verwirret euch nicht durch Umschweif der Worte. GOtt ist im Himmel, du auf Erden, darum laß deiner Worte wenig seyn, daß die Eitelkeit in Worten sich nicht einmische, woher die Sünde ihren Ursprung nimmt Pred. 5.

Es kan nichts zugleich Ja und Nein seyn. Der heilige Geist ist der Grund des Principii Contradictionis. So sagt auch Paulus 2 Kor. 1. In Ja und Nein bestehen alle Dinge. Das Ja ist GOtt selbst, das Nein ist die Einschrenkung der Kreatur. Man kan nicht sagen, daß Ja und Nein in der Kreatur zwei Dinge seyen. In den Beweisen lauft alles auf das Principium Identitatis hinaus. Idem est æquale sibi ipsi, quicquid est, est. Ja und Nein in der Kreatur sind ein Ding, aber im Ausgang aus sich selbst machen sie sich Scheide-Puncten. Wenn der ewige Wille GOttes nicht selber aus sich ausgienge, so wären alle Kräften nur eine Kraft, so möchte auch keine Conscientia sui, kein Mittwissen seiner selbst, seyn. Die Conscienz entsteht aus den Unterschieden. Es muß die Kreatur etwas unterschiedenes von GOtt haben, ein eigen Etwas; und wenn diß eigene Etwas sich nicht in GOtt vereinbart, so entsteht das Nein. Eins hat nichts in sich, daß es wollen kan, es duplire sich dann, daß es zwei seye, in der Zweiheit empfindet es sich selbst durch Unterschiede, daraus Natur

oder Activum und Passivum entsteht. Man kan nicht anderst denken, als daß das ewige Eine sich in Begierde seiner selbst einführe.

Dieser ausgehende Wille zur Manifestatione sui führt sich in eine magnetische Eigenschaft oder Attraction ein, daß es ein ewiges Etwas ist. Die Attraction ist anziehend, und der Wille ist ausfliessend. Jetzt ists ein Contrarium in Ja und Nein. Das Ausfliessen hat keinen Grund, die Attraction macht Grund. GOtt geht ausser sich sich zu offenbaren. Das geoffenbarte schrenkt sich ein als von GOtt unterschieden.

Neuling, Neophytos.

Soll kein Lehrer seyn, er soll vorhero die grosse Reise durch sich selbst gethan haben, ehe er andere lehrt. Die meiste, welche wirken, ehe sie seyn, verdienen den Namen der Neulinge. Man ist in Gefahr mit diesem Vorwirken. Der Teufel war ein Neuling, er beschauete seine Vollkommenheit, er wartete GOttes Befehl nicht aus wie Saul, da fiel er ins Gericht des Teufels 1 Tim. 3, 6. Man hüte sich vor Eifersucht und Ausblähung: so kan man in seinen Urtheilen der Gefahr der Neulingen entgehen. Die frühzeitige Urtheile aus Eifersucht, aus Ruhmsucht, theissen perperevelte. Diß ist der Neulinge eigenes Zeichen.

Ni-

Nicolaiten. Offenb. 2, 6. 15.

Irenäus L. 1. K. 27. schreibt von ihnen, daß sie JEsum und Christum vor verschiedene Dinge gehalten. Christus seye älter als JEsus. Christus seye in JEsum von Nazareth vom Himmel gestiegen zur Zeit der Geburt, aber zur Zeit des Leidens seye er von JEsu wieder weggegangen, weil Christus des Leidens unfähig gewesen, er seye in die Fülle GOttes zuruck gegangen. Zu diesem Irrthum hat Cerinthus den Grund gelegt, darum läugnete er, daß JEsus im Fleisch gekommen, das Fleisch JEsu seye nur ein Phœnomenon, ein Scheinding gewesen. Darwider geht die ganze Epistel Johannis. Heut zu Tag stehen viele auf, aus deren Gründ-Sätzen folgt, daß Maria nur die Capsul oder das Futteral von Christo gewesen. Christus seye schon vorher präformirt und nicht erst aus Maria gebohren worden.

Bonnet der neue Philosoph sagt in der Palingenesie: der Ochs, das Pferdt, der Hund, den man sehe, seye nicht der rechte Hund, es seye nur der Ueberzug; also der Mensch habe auch nur einen solchen Ueberzug. So hat schon Mahomet erdichtet. Nur das Bild JEsu oder der Ueberzug von JEsu seye gekreutzigt worden. Siehe Alcoran Cap. 4. §. 156. Daraus folgt, daß Christus nicht mit dem Fleisch JEsu vereinigt gewesen, er sey von JEsu am Kreutz hinweg geflogen.

Was nun die Nicolaiten mehr für Irrthümer

mer gehegt, läßt man auf sich beruhen. Der Fehler ist keine Zahl Pred. 1, 15. auch in der Lehre.

Nothwendigkeit, Ananke.

Ist ein gemeines Wort Matth. 18, 7. Luc. 14, 18. Nach der Philosophie ist GOtt ein nothwendig Wesen. Von diesem Ausdruck weiß die Schrift nichts. Nothwendigkeit und Freiheit lauft in GOtt zusammen. Wäre er ein pur nothwendig Wesen, so wären wir nach Spinoza auch nothwendige Emanationen oder Ausflüsse GOttes: weil aber GOtt die ewige Freiheit ist, von der Kreatur frei: so macht sich GOtt in der Schöpfung der Dinge Anfangs- und End-Puncten durch mittlere Fortschreitung. Da entsteht manche Dunkelheit, Verdickung und Finsterniß in der Kreatur. Keine Finsterniß ist nicht in GOtt, doch weil Freiheit in GOtt ist, so macht er sich offenbar aus dem Dunklen ins Licht. Daher Moses sich 6 Tage zu der dunklen Wolke GOttes näherte und im 7ten redete er erst mit GOtt 2 Mos. 24, 9. GOttes Manifestatio sui kan also nicht ohne Dunkelheit geschehen. Er tritt aus sich selbst heraus durch seine ewige Natur, darinn lauter Freiheit ist. GOtt ist der Ursprung der Newtonischen Attraction. Diese zieht zusammen, aber GOttes Freiheit ruft und breitet aus das Licht aus der Finsterniß 2 Kor. 4. Aus der Kreatur anhängigen Einschrenkung, Limitation und Finsterniß macht sich GOtt Wege, als ein un-

unauflößlich Band der Kräften Ebr. 7. ohne seine Auflösung sich zu offenbaren. Weil die innere Bewegung göttlicher Kräften nach einer eigenen Freiheit der Antriebe lauft: so sind die Kreaturen in einer gewissen Indifferenz der Kräften, aus welcher sie durch äusserliche Vorwürfe heraus tretten, und ihre Freiheit zu diesem oder jenem neigen, alles nach einer Ordnung, die GOtt der Kreatur vorzeigt in den 1000 fachen Modellen der Freiheit, z. E. daß Hüner so viel Farben an sich nehmen, und nichts bestimmtes in ihrer Entstehung haben, daß Muschlen so viel unerschöpfliche Arten haben. Also kan eine Kreatur, wo sie nicht gehindert wird durch Zufälle, entweder der Ordnung GOttes gemäs dem Lichte zu, oder wider dieselbe der Finsterniß zu, fortschreiten; da lauft sie in die zuruckschlagende und GOtt fremde Zorn-Wirkungen hinein und verhärtet sich selbst.

O.

Oel, Elaion. Marc. 6, 13.

Sie salbeten mit dem Oel viele Krancken Jac. 5, 14. Ebr. 1. heißt es: GOtt, der dein GOtt ist, hat dich Messia gesalbt mit dem Oel. Oel ist ein nachdenklich Wort der heiligen Schrift. Oel ist zwar etwas Leibliches, aber es ist das Mittel zwischen GOtt und der Kreatur. Oel ist der Ursprung des Baums des Lebens oder die himmlische Tinctur, oder wie es im Leuchter

Zachariä abgebildet ist. Zach. 4, 2. Der güldene Leuchter hatte eine runde Schaale oben, daran 7 Lampen waren, und wieder 7 Röhren an jeder Lampe, die Vervielfältigung der Kräften der 7 Geister GOttes in alles Gute an den Geschöpfen anzudeuten. Oel ist der Träger, das Vehiculum des Geistes JEsu, Zach. 4, 6. Wir werden mit dem Heil. Geist und mit Feuer getauft. Oel ist das Fett in dem Opfer. Oel ist des heiligen Feuers Speise. Von diesem Oel nehmen alle gesalbte Glaubige Theil, durch diß sind sie aus GOtt. Darum sagt Johannes 1 Joh. 2. Die Salbung, das eindringende Wort der Warheit von Anfang bleibe bei euch. Ihr macht daraus gesalbte Schlüsse; Ihr wißt, daß keine Lügen aus der Warheit kommt; Ihr wißt alles durch die Salbung, was zu wissen nöthig ist, mit Ausschluß alles Ueberwizigen. Und wann wir weiter nachdenken dem Leuchter Zachariä folgend, so werden wir vieles daraus lernen. Das Oel ist das reine Element GOttes. Der Leib ist eine Offenbarung des Geistes. Der Geist zeichnet sich mit dem Leib. Daher hat Lavater, er fehle oder treffe es, etwas Grosses vor mit dem Buch von der Physionomie. Zur Physionomie gehört die Rede, welche aus der Vernunft kommt. Es ist ein wachsender, fühlender und vernünftiger Geist im Menschen. Das Wachsende geht aus den Elementen, Feuer, Wasser, Lufft, Erde. Das Fühlende geht aus dem Oel der 7 Röhren Za-

charià und aus der Presse, welche in die Schaale fließt. Das Vernünftige geht aus dem ganzen Zusammenhang des Sichtbaren; Aber der Verstand kommt von GOtt. Die Vernunft entsteht aus der Sonne, Mond, Licht und Feuer, Pred. 12, 2. Man lese Burckhard von der Anima perceptiva p. 50. Der Verstand kommt aus einem bittern Oel nemlich aus dem Oel des himmlischen Elements, das im Leuchter Zacharià angezeigt wird. Aus diesen Oelen gehen die Feuer der Hohenpriester; davon unsere Gelehrte nichts mehr wissen wollen; sie sind verblendete Weltweisen, sie wissen von den vielerley Feuern oder allen Feuern, Col lche der Kinder Israel, 1 Sam. 2, 28. Muthwillens nichts.

Offenbaren, Phaneroo.

In Cana hat JEsus seine Herrlichkeit bei einer Hochzeit geoffenbart Joh. 2, 11. Es muß nicht allezeit Licht aus der Finsterniß seyn, wenn GOtt etwas offenbart 2 Kor. 4, 6. es kan auch durch andere Arten geschehen 2 Kor. 5, 11. sonst sagt Paulus: Alles, was offenbar wird, das ist Licht. Eigentlich soll das, was offenbaren heißt, helle und Licht und die umstehende Sachen sichtbar machen. Aus Ezechiel ist klar, daß offenbaren vorher etwas dunkles voraus seze. Die finstere Wolke war es, woraus die Herlichkeit GOttes hervor brach. Wenn sich GOtt offenbart, wie er denn ein Wesen ist, das sich selbst offenbart, Spiritus manifestativus

vus sui: so nimmt er eine kreatürliche Weise an, wie bei den Patriarchen. Sonsten haben wir aus Röm. 1. wohl zu merken, daß die unsichtbare Dinge GOttes in den sichtbaren genau abgedruckt seyen. Das Obere ist wie das Untere, und das Untere wie das Obere; desswegen ist es so unbegreiflich nicht, GOttes Offenbarung aus den Geschöpfen zu vernehmen: aber der Geist der Lügen sagt, daß in GOtt nichts seye, wie in der Kreatur. Es ist eine Dreiheit, ei- Siebenheit, eine Zehnheit in GOtt. Offenb. 1. Daher wäre auch GOtt nicht schön, nicht voll Farben, nicht voll verschiedener Kräften. Die heilige Schrift sezt diß als einen Grund-Saz voraus, daß in GOtt, ob er schon Actus purissimus ist, dennoch eine innere Bewegung, Wirkung, Ueberwindung der Kräften seye; sonst hat man keinen Begriff von GOtt. Wenn man alles Leibliche von GOtt absondert: so ist GOtt ein Nichts. Die Schrift gibt uns ganz andere Begriffe von GOtt. Die Philosophen wollen überklug seyn und sagen: sie haben einen viel reinern Begriff von GOtt; daher seye die Schrift nach ihren abgezogenen Gedanken zu nehmen. Sie machen aus GOtt, aus der Beschreibung GOttes in der Offenbarung eine leere Allegorie, sie erschrecken nicht vor ihrer Unwissenheit; aber sie werden einmal verstummen, wenn sie hören: Werfet sie in die äusserste Finsterniß. Wir lassen uns indessen für Schwärmer halten, wenn wir nur einmal im

Feuer

Feuer als massiv Gold bestehen. Nun laßt uns hören, wie wir uns die Offenbarung GOttes nach verstands mäsigen Gründen für alle Gewissen vorbilden. Es ist wenigstens also möglich. Wir müssen aber diß voraus setzen, daß wir von dem Wesen GOttes nur αρρητα, unaussprechliche Worte, haben, und daß wir deßwegen uns an die Worte der Schrift halten müssen.

Die Weißheit spielt d. i. sie verändert ihre Gestaltungen, sie präformirt nicht, wie Bonnet sagt, sie gebiert durch solch Spiel vor Gott. Sprüchw. 8, 30. sie sagt: Sie spiele vor Gott allezeit. GOtt thut nicht alles selbs in diesem Spiel, sondern die Freiheit in dem spielenden Leben der Kreatur wirket manches, sonst müßte GOtt alles gemacht haben, was Satan neben eingewirkt. Wann GOtt von den 6 Geist-Wirkungen ruhet; alsdann hat er die Sach selbst gemacht. Nun näher auf die Offenbarung GOttes. Der ewige Wille mußte auch einen ewigen Effect haben; Aber nein, GOtt ist frei, er wirkt nach seinem Wohlgefallen.

Nun stelle dir vor, daß der Wille GOttes sich selbst gefaßt. Es hat sich die anziehende Kraft, die ewige Attraction, mit ins Spiel gemischt. Die ausdehnende Kraft mußte dieser zusammen ziehenden widerstehen. Die 7 Geister GOttes werden von GOtt regiert, daß sie sich in das Wort von Anfang gegeben, daß es eine geformte Kraft wurde. Die ungeformte

Kraft GOttes heißt Joh. 1. in, und die geformte heißt bei. Das In ist stille, das Bei ist gefaßt, und daraus ist nach Sprüchw. 8. die Natur der Geschöpfe worden. Dabei ist in dem Ringen der Kräften GOttes etwas, das die Weise, weil es zu körperlich klingt, nicht annehmen. Es heißt Nœzach, Ueberwindung oder Sieg 1 Chron. 30, 11. Und diese geht in GOtt wirklich vor. Also ist in der Offenbarung GOttes eine Uberwindung der widerstrebenden Kräften, und aus der Ueberwindung kommt erst die völlige Herrlichkeit der Offenbarung Gottes. Wem aber diß nicht ansteht, der lese in der Metaphisik aus der Chemie, so wird er es explicabler finden pag. 540 — 546. Es sind 2 Central-Kräften Neutons, die streiten in der ewigen Natur, biß die 7 Stufen ihre Endschaft erreichen in der Offenbarung GOttes. Daraus wird Plouquets Manifestatio sui. Man merke, daß man ohne diese sieben Geister nichts erklären kan, auch nicht, wie Einiges, so doch aus GOtt seinen Ursprung hat, der Kreatur mehr, anders aber (z. E. das Gewissen) weniger eigen ist, weil es ab Assistentia continua des Worts von Anfang seinen Lauf absonderlich in der Generation der Dinge nimmt. Diesem nun auszuweichen seyn Bonnet und andere gezwungen eine Präformation anzunehmen, die aber üble Folgen in die Religion hat.

Of-

Offenbarung, Phanerosis tu Pnevmatos. 1 Kor. 12, 7.

Ist so mancherlei, daß es schwer ist, sie unter einen Haupt-Begriff zu bringen. Justinus Martyr sagt, daß jeder sehe anch der Verwandtschaft des sämlichen Worts oder λογυ in ihm. Die Haupt-Eintheilung macht Paulus durch kurze Wörtlein, **durch**, **nach**, **in**. Dadurch kan man die Gaben der Offenbarung einiger maasen abtheilen. Sonst sind die Stellen, in welchen Paulus von den Offenbarungen redt, nicht gar schwer zu verstehen. Offenbarung ist nicht allemal Prophetia oder Weissagung. Paulus 1 Kor. 14, 6. 26. 30. theilt sie ein, wenn er sagt: Was wäre ich euch nutz, wenn ich nicht mit euch redete entweder durch Offenbarung oder Erkänntniß oder Weissagung oder durch Lehre. Weissagung besagt eine gegründete aus der Fülle des Herzens gehende deutliche, verständliche Rede, darüber man nicht sonderlich voraus denkt, weil man schon von GOtt gewirkte ausgearbeitete Gedanken, Cogitationes elaboratas, in sich hat, die man nur auf Fälle deutet. Dieses solten die Prediger wohl merken, denn wenn sie diese nicht innhaben, so ist kein Accent, keine Action in ihrer Rede. Was nicht von Herzen geht, geht auch nicht zu Herzen. Es ist schön voraus denken, aber es ist gezwungen, sich an eine geschriebene Predigt-Form zu binden. Man muß jetziger Zeit beides wissen zu verbinden.

Opfer

Opfer, Prosphora, Thysia.

Die viele Opfer des alten Testaments deuten alle auf JEsu Opfer am Kreutz. Und da JEsus den Emauetischen Jüngern τα περι αυτȣ erklärt: so hat er ein grosses Theil von den Opfern durchgegangen, ob er wohl selbst seinen Tod nie ein Opfer genennt. Spencerus meint: die Ceremonien seyen von den Heiden; es mag etwas daran seyn nach Jer. 7, 22. Jedoch bedenke man Abels und Kains Opfer. Abel wußte wohl, daß das wahre Opfer in Ergebung des Willens in GOtt bestanden, und doch wußten sie, daß es GOtt ein süsser Geruch seye, wenn sie opferten. Wir sehen an dem Opfer JEsu, an dem Lamm GOttes, daß der Welt Sünden getragen, unzählich unentwickelte Dinge, die erst im Tempel Ezechielis, wann die Verborgenheiten der Natur werden verständlicher seyn Luc. 12, 2. werden demonstrativ, handtastlich, körperlich, intuitiv gemacht werden. Wir verehren das Opfer JEsu und bekennen, daß wir nicht alles erschöpfen und in deutliche Begriffe bringen können. Der freie Wille muß sich in etwas körperliches fassen. Der Mensch muß seiner bösen Begierde absterben, und im Opfer siehet er, daß sie dem Feuer muß zur Verzehrung gegeben werden Das himmlische Feuer muß das Opfer heiligen; darum sagt JEsus Joh. 17. ich heilige mich selbst für sie. Das unverzehrliche Salz des Fleisches und Blutes Chrisii ist das

αφ-

αφθαρτον, des sanften Geistes ; darum muß ein jeder mit Feuer gesalzen werden. In dem Opfer JEsu sehen wir, wie viel die Zurechnung zu bedeuten hat ; denn wir werden im Leib des Todes nicht rein, sondern wir werden mehr oder weniger rein um des Worts JEsu willen, das wir mit unserm glauben vermengen. Wir sollen unsere Heiligung fortsetzen ohne Grenzen, doch vollenden wir sie hier nicht. Das Opfer JEsu gilt uns für Vollendung. Die Werke GOttes sind lang, breit, tief und hoch, dieses erreichen wir hier nicht, es muß uns der Glaube als Gerechtigkeit geschätzt werden, daß wir im Augenblick angesehen und gerechnet werden als Mitgestorbene und Mitauferstandene. O eine wichtige Sache, die Zurechnung.

Die Propheten verstunden durch den Geist Christi, der in ihnen war, doch verborgen, mehr als wir meynen, von dem Opfer aus dem Bund GOttes. Die Opfer selbst haben viel in sich, das sehr laut ruft. Holz, Feuer, Licht, Rauch, alles hat seine Lehre. Holz und Rauch war irrdisch, wie auch unser Leib irrdisch ist, auch werden die Eingeweide und Excrementen nicht dem Feuer zu verzehren gegeben, sondern die Glieder allein, die zum Wesen des Menschen eigentlich gehören. Im irrdischen Grund ist etwas, das plump, träg macht. Wir tragen hier das Bild des Irrdischen, und müssen uns darnach achten als böse Menschen, Matth. 7, 11. Doch müssen wir erkennen, daß diese Feindschaft

schaft im Fleisch auch in JEsu Fleisch mußte getödtet werden. Das Opfer mußte angezündet werden mit himmlischem Feuer, so wurde das Plumpe, Irrdische Geistlich im Feuer. Aus dem Holz gieng Feuer zur Verzehrung, aus der Verzehrung gieng der Rauch, hernach das reine Licht. In dem verzehrlichen Feuer war etwas vom Fluch, womit GOtt die Erde verflucht, und des Fluches Folge war das Mißfallen GOttes, oder der Zorn GOttes über das Böse, das sich von Geschlecht zu Geschlecht gehäuft. Was war aber an dem Opfer, das GOtt so gern roch? Die Kraft des Willens im Menschen, so ein Wesen ist, wie Opfer. Feuer, Licht, Rauch sollte sich fassen in etwas Höhers und göttliches, als eine Glaubens-Begierde. Diese Glaubens-Begierde in dem Bund GOttes gefaßt, Ps. 50, vers 4. drang durch alles Irrdische, Verfluchte, Unruhige hindurch, daß wir noch jezo singen:

Ach du hast zu meinem Seegen,
Lassen dich mit Fluch belegen.

Der Geist JEsu in der Liebe JEsu ruht nicht, biß der Anfang sein Ende siehet in dem Wort JEsu: Es ist vollbracht, und wird in uns vollbracht. Es dringt durch alles Feuer der Verzehrung, durch den Zorn GOttes in die Liebe, und ruht nicht, biß es zu dem Altar GOttes gelangt, Offenb. 8. in völliger Erkänntnis, Kol. 2, 3. Da siehet der Glaubige, daß Opfer etwas himmlisch körperliches ist, nichts verblümtes, sondern Wesentliches. Er sieht das Ziel

des

des Bundes, er erblickt den Berg Zion und alle himmlische Gegenstände im Glaubens-Blick, da überwindet er durch die durch den Tod durchbrechende Herrlichkeit alle Lüste der Welt sehr leicht und hurtig; er ruhet auf dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; er führet seine dringende Liebe JEsu in die Zurechnung GOttes, wie Paulus. Da ist er eine neue Kreatur zurechnungs Weise und auch wesentlich nach 2 Kor. 5 vers 14 bis 19. Da ist er selbst ein Opfer mit vernünftigem Gottesdienst, er erkennet nach und nach den guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes, er richtet ein geistlich Gericht, und wird von niemand gerichtet. Da ist er ein wahres Opfer GOttes.

P.

Parabel, Parabole, Parimia.

Joh. 10, 6. 16, 25.

Jenes ist eine Gleichnis-Rede, dadurch etwas tiefes leicht verständlich gemacht wird; dieses ist eine unter dem Volk herrschende Rede, daher es Ebräisch Maschal oder Milchle genennet wird, ein Sprüchwort Adagium, gleichsam Circumagium, weil es durch aller Menschen Mund lauft. Die LXX gebrauchen es Sprüchw. 1, 1. 25, 1. 26, 7. 1 Sam. 10, 12. Ezech. 12, 27.

Parabel ist eine Vergleichung eines Unbekannten mit etwas Bekanntes. Bei den Weltweisen ist es ein nothwendig Stück, sie heissen es

Prin.

Principium reductionis, weil sie mit blosen Schlüssen im Nachdenken nicht fortkommen. Weil viel Worte den Verstand beneblen: so muß man Anfangs bei dem Lehren kurze Denksprüche gebrauchen, sonst, wenn man es zu hoch anfangt, richtet man nichts aus. So lehret Salomo in seinen Sprüchen. Die Sprüche Salomo kan ein Knab einzel gebrauchen, aber ein Weiser siehet allein darinn den Zusammenhang, welches ich in Erklärung der Sprüche Salomo eröfnet.

Paradiß, Paradisos.

Davon seyn 3 Stellen im Neuen Testament, Luc. 23, 43. Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn. Paulus war gerissen, hingezuckt, ins Paradiß und wußte doch nicht, ob er im Leib, oder ausser dem Leib war, 2 Kor. 12, 4. In der Offenbarung Kap. 2, 7. stehet: Dem Ueberwindenden, dem werde ich geben vom Holz des Lebens, das im Paradiß meines GOttes ist. Diese 3 Stellen können wir vorjetzt nicht ganz verstehen, wie wir denn in heiliger Schrift, die Dinge, so ins unsichtbare laufen, nicht ganz verstehen, es ist genug, wenn wir es so verstehen, so gut wir nach dem Wort können. Ueberwitz ist Unsinn. Doch was des Schächers Plaz betrift, so ist gewiß, daß es ein Raum war, nicht im höchsten Himmel, sondern in den niedrigen Gegenden der unsichtbaren Welt, wie alle Altväter geglaubt. Aus diesem werden wir

wei-

weiter promovirt, dann der Altar der Märtyrer war etwas höhers, und das gläserne Meer war ein grosser Raum, der war auch höher. Von diesen Sachen verstehen wir jetzo wenig, weil wir nicht wissen, was Spatium, der Raum, ist: die Philosophen streiten darum. Wenigstens ist es ein Status, und Status ist nicht ohne Raum. Denn Status ist Coordinatio variabilium ad fixum, eine Zusammenordnung der veränderlichen Dinge zu etwas Standhaltendes. Diß sind vernehmliche Ideen, die weder Böhm noch Schwedenborg gehabt. Was das Paradiß Pauli betrifft, so mußte aus seiner innern Menschheit etwas abgetheilt werden können; sonst kan das Wort: Er war hingerissen, nicht statt haben. Es ist abermal ein Raum, davon wir nichts vorbilden können, ausser, daß Paulus unaussprechliche Dinge gehört. Der 3te Spruch zeigt, daß alles Paradiß so viel ist, das einem blühenden Garten gleich sieht. Die innerste Blüthe der Geschöpfe ist Paradiß, und diese muß etwas Körperliches jetzt oder am Ende finden, wie in der Stadt GOttes. Die 12 Bäume sind körperlich. Es kan lange in einem andern Stand seyn, biß es sich ins massive Körperliche endigt. Das ehemalige Paradiß ist von der Caspischen See überschwemmt.

Phantasia.

Diß Wort kommt einmal vor Apgesch. 25.

vers 23. Bernice, Agrippä des Königs Gemahlin, kam mit grosem Gepräng, da wird es in einem ganz andern Sinn genommen, als wir es heut zu Tag gebrauchen. Prunck, äusserlicher Schein, eitler Pracht, heißt es; wir aber nehmen es vor eine Kraft der Einbildung, da wir uns abwesende Dinge als gegenwärtig vorstellen. Diß ist der gute Sinn von Phantasie. Weil wir aber viel Bilder unrichtig zusammen setzen: so wird ein böser Sinn daraus. In der Schrift kommt vor Ebr. 12, 21. Daß die Vorstellung der schröcklichen Dinge auf Sinai Phantazomenon, d. i. eine wirkliche Sache genennt wird, die sich dargestellt hat. Sonst kommt es Matth. 14, 26 vor, da die Jünger JEsum sahen auf dem Meer gehen, dachten sie, es seye nur ein Phantasma, ein Schein der Dinge, Marci 6, 49. ein Gespenst, eine Sache, die keine Wirklichkeit hat, und doch als wirklich sich erzeigt.

Nach heutigem Brauch ist es ein sehr unverstandenes Wort. Man muß Phantasie ausser uns und in uns unterscheiden. In uns ist die Phantasie die bildende Kraft der Seele, die in den Schwangern eine ganze Maschine verändert. Ausser uns sind es selbst erdachte Sätze. Die falsch bildende Phantasie kan durch äussere Mittel verstärkt werden. Man lese Cotton Mathers grossen Folianten, von den Zaubereyen der Neu-Engelländer, der Indianer. Das sind keine vorbeygehende Phantasien, sondern Wesen-

senheiten. Kämpfer in seinen Amœnitatibus exoticis schreibt davon Fascic. III. p. 648. da sagt er: Er sey bei einer Mahlzeit gewesen, da habe er einen Balsam, ein Electuarium, eingenommen, worauf sie sehr frölich worden, und es hat ihnen gedaucht, sie fahren auf einem fliegenden Pferd durch Wolken und Regenbogen. Das heißt man Visa, Optalias. Denkt man dieser Sache ohne Ermüdung nach, so ist der Grund davon dieser. (Man findet auch unter den Adepten sehr wenige, die nicht müde werden auf den Grund zu kommen, geschweige unter Theologis und Philosophis. Ich will mich auslachen lassen, wenn ich aus der Neutonischen Philosophie und aus Professor Plouquets Metaphisic etwas vorbringe. Im Spatio Neutonis ist Sensorium Dei, d. i. GOtt fühlt die Sachen, wie sie uns vorkommen als Menschen, nicht idealistisch, sondern als Wesen. Plouquet ist nicht müde worden im Nachdenken; er glaubt, jeder Affect könne sich ein Sensorium zuwegen bringen von wahren oder falschen Phantasien. Schwedenborg ist deßwegen nicht in allem zu trauen. Diß alles gibt noch keinen verständlichen Grund. Man stelle sich vor, Concipiatur factum, wie in der Matheſi. Man setze: in dem Lichts-Kleid GOttes, Psal. 104. sey die verzehrende Schärfe, die keiner Kreatur erträglich ist. Damit sie aber der Kreatur erträglich werde, so gibt sich GOtt selbst einen Modum, eine Art durch Anwendung eines der

7 Geister, nemlich durch die 5te Progression der 7 Geister. Die Attraction, Zusammenziehung, Neutons ist etwas ewiges in GOtt, dieser widersteht die Extension, die Ausbreitung, also gibt GOtt seinen Vollkommenheiten eine gewisse Einschrenkung, modos, Art und Weisen. GOtt ist ein verzehrend Feuer im eigentlichen Verstand. Es verzehrt sich etwas in der ewigen Natur GOttes, es müssen die Ideen oder Specien in eine Individualité oder Schiedlichkeit tretten. Da kommen zwei Sachen zusammen, Feuer und das sanfte Licht des Lebens. Nun weil alles in GOtt Leben ist, so kan sich durch die Freiheit in der Kreatur etwas von der Temperatur oder Coordination der Kräften abbrechen, und in ein nachgeäftes Leben einführen. Das heißt eigentlich Phantasie, und aus dieser gauckelt der Teufel alle Gestalten der Dinge nach. Also hüte man sich vor diesen falschen Wesenheiten, die ein Mittel sind zwischen Leib und Geist. Dadurch wirkt Satan in uns, und führt uns scheinbar ab aus der Warheit in die Concinnité, die auch viel ähnliches hat mit der Warheit.

Philosophia.

Diß Wort kommt nur einmal vor Kol. 2, 8. Es kommt aber auch vor von den Philosophis Stoicis Apgsch. 17, 18. nicht aber das Wort Philosophia. Paulus sagt, sehet zu, daß nicht jemand an euch komme, der euch seye

συλαγωγων beraubend, als einen Raub dahin stehlend durch die Philosophie und leeren Betrug nach hervorgebrachter Menschen-Lehre (etwa von einem angesehenen Mann) nach den Ordnungs-mäsigen Elementen der Welt und nicht nach Christo. Ob nun Paulus blos die Esseeische Philosophie, darwider er schreibt vers 16. 17. meyne, ist nicht zu bestimmen. Es ist wahrscheinlich, daß es eine jüdische Philosophie seye, welche sich auf gewisse Speisen und Tränke, Feste, Neumonden und Sabbathe beziehe, dadurch sie mit Gottesdienstlicher Erniedrigung vor den Engeln und mit scheinbaren Gesichten, die sie mögen phantastisch gesehen haben, da sie doch nichts Wahres gesehen, eine grössere Vollkommenheit des Gottesdiensts vorgespiegelt, als Paulus den Kolossern in Christo abgezeichnet. Diß ist aber aller Philosophie gröste Scheinbarkeit, daß sie von GOtt grössere Dinge vorgibt als die Schrift selbst beschreibt. Diß ist eben die leere Verführung noch heut zu Tag. Man will GOtt groß machen durch die unzälige Welten, die GOtt geschaffen; aber die Menschen solten sich besinnen, daß diß GOtt keine Ehre ist, wenn sie JEsu Christi Menschwerdung, Tod und Auferstehung dadurch herab setzen. Dergleichen Dinge sind nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christo. Sie sind sehr scheinbar, aber sie schaden mehr als sie nutzen. Wir arme Erdwürmer werden dort erst sehen die Himmel seiner Finger Werk, den Mond und

die Sterne, was sie sind. JEsus Christus mag wohl in diesen Dingen sich unwissend bezeugt und gehalten haben. Wir haben genug zu thun den Menschen, und zwar, wie es nach Epheser, Kolosser und Offenbarung mit gewissen Grenzen gezeichnet ist, zu betrachten in dem Haupt Christo. Die überkluge errores darüber sind Fanatismi. GOtt hat sich in Christo körperlich herab gelassen, diß ist der Philosophen Aergerniß und Thorheit. Die Grundweißheit der heiligen Schrift ruhet darauf. Der Philosoph ist viel zu geistlich, als daß er sich solte durch den höchsten Verstand vorsagen lassen, daß GOtt auf einem Thron size, weiß und roth, Jaspis und Sardis, und mit Regenbogen Farben; aber sie werden es mit Entsetzen sehen, daß der Unendliche sich durch die 7 Geister eine Gestalt gibt, und modos annimmt. Diß ist der Leibnizischen und Mahomedischen Philosophie schnur stracks entgegen. Wer aber recht philosophirt, der kan diese Philosophie nicht annehmen, denn sie ist Cerinthisch, sie führet dahin, daß Christus nicht im Fleisch gekommen. Hermes sagt: wer GOtt fürchtet, der philosophirt bis aufs Lezte.

Pralen, Megalavcheo, Meteorizo. Luc. 12, 29. Jac. 3, 5.

Ist eine der grösten Untugenden. Jacobus sagt, die Zunge seye ein klein Glied, das dennoch grosse Dinge pralet. Dieses pralen untersagt

Jacobus seinen Glaubigen, die sich zur Weltfreundschaft schlugen, und die sich rühmten und sagten: Wir wollen ein Jahr da liegen und gewinnen Jac. 4, 16. er sagt: Ihr rühmet euch in eurem Hochmuth; aller solcher Ruhm ist böse. JEsus warnet seine Jünger vor hochfahren d. i. grössere Dinge vorgeben als das geistliche Alter in Christo verträgt. Meteorizin. Dieses sind Lüste der jugendlichen Jünger, welche wirken wollen, ehe sie seyn. Da warnet Paulus zu theuerst seinen geliebten Timotheum dafür 2 Tim. 2, 22. den man keiner unreinen Lüsten zeihen konnte, sondern er konnte Lüsten haben seine Verrichtungen unnöthig zu erheben oder auch zu fürchten, es werde mit Paulo nicht gut ausgehen. Fromme Leute, Pietisten, Separatisten, seynd dieser Untugend sehr unterworfen, daher auch Paulus bei den Korinthern so viel Politesse gebraucht, ihnen diß zu untersagen. Judas und Petrus eifern sehr über solche ehmalige Jünger, die aber aus Pralerei ausgewichen sind, nnd doch noch bei den Agapen oder Liebes-Mahlen sich eingefunden. Ihre Untugend wird beschrieben, daß sie Wolken seyen, ohne feuriges Wasser vom Wind getrieben, welche nach Jud. vers 16. hyperonka, aufgeschwollene Dinge, reden, alles vergrössern und nach Petro 2 Petr. 2, 18. stolze Worte reden, da nichts dahinter, hyperonka matæotitos, wobei noch viele Laster, als Unzucht und Geitz, sich vergesellschaften Rom, 16, 18. Angehende

Jünger haben sich äusserst davor zu hüten, daß sie nicht lästern; wovon sie nicht genug wissen. Die alte Jünger werden darzu versucht, wenn sie mehr auf den Fortgang ihrer Predigt als auf die Warheit sehen. Es. 54, 1. Rühme dich du Unfruchtbare.

Predigen, Kyrisso, Evangelizomæ.

Das sollen herrliche, erhabene, über uns selbst hinaus reichende Warheiten seyn, verbunden mit den Wahrheiten des Sensus communis, welche in den Sprüchen Salomo zu finden, und die allen Menschen nahe sind; sonsten ist es nicht gepredigt. Apgsch. 12, 21. stehet, daß Herodes, der von den Würmern gefressen worden, auch eine Rede gethan, darinn er das Volk überredt, es seye GOttes Stimme; er muß doch auch prächtige Dinge vorgetragen haben. Seine Predigt war eine Rede zum Volk, wie die Mandarin in China alle Monath zweimal halten. Dieses heißt dimiurgeo, aber das heißt nicht predigen, wie Jesaias das Muster gibt Kap. 40–66. Jesaias sagt: man solle predigen, daß es seye, als sähe man GOtt. Siehe da ist euer GOtt. Wenn die heutige Belletristen die Schönheit des Evangelii verstünden, so würden sie allen Witz anwenden mit simplen Worten die erhabene Dinge zu verkündigen auf 1000 Arten. Im eigentlichsten Verstand heißt predigen, das Königreich GOttes in der letzten Zeit verkündigen nach Dan. 2

und

und 7 Kap. und so predigte Paulus Apgsch. 28. 23. 31. und alle Apostel.

Ein gewisser respectabler Hr. und Schriftsteller, W. aus B. schreibt schöne vortreffliche Dinge in der reinsten Mund-Art, aber er kennt die Schönheit in JEsu nicht. Seelig ist, wer sich nicht an JEsu ärgert. Tappens Buch vom verborgenen GOtt solte ihnen die Augen aufthun, daß sie sich nicht ärgerten. Heut zu Tag ärgern sich viel an JEsu, sie schämen sich der Offenbarung Johannis. Da heißts: Wer mich verläugnet, den will ich auch verläugnen. Ich habe erst kürzlich mit jemand davon geredet. Dieser sagte: Paulus habe die Offenbarung Johannis nicht gewußt, also haben wir solche auch nicht nöthig. Ich sagte: Er dörfe ja vom Corpore Juris nichts weglassen, wie viel weniger von der heiligen Schrift als dem Lagerbuch der Welt. Er sagte, des Nachts auf dem Bette mache er sich von Gottes Allgenugsamkeit, Ewigkeit, Allmacht, Reinigkeit, Allwissenheit, Gütigkeit und Liebe so viel wahre Gedanken, daß er der Materialischen Ausdrücken in der heiligen Offenbarung nicht nöthig habe. Die Offenbarung Johannis zeichne GOtt gar zu materiel, er ehre GOtt viel immaterieller. GOtt in Menschen Gestalt auf einem Thron sitzend sehen, das Lamm mitten auf dem Umkreiß des Throns, die vier lebendige Wesen, die 24 Eltesten sich so vorzubilden, gehöre nur für die, welche zu schwach seyen im

Denken. Ich sagte: Ey, meynen sie, sie kommen aus mit diesen Ausflüchten? Der Geist der Schrift siehet weiter, als sie. Es wird ihnen gehen, wie dem Marquis de Fonti de St. Germain. Dieser kam zu mir, und wolte eben solche Dinge nicht glauben, endlich sagte er: Wenn er mir schon widerspreche, so glaube er es doch, wenn er allein seye. Nathanael sprach auch: Was kan von Nazareth Gutes kommen? hernach aber erkannte er ihn und sprach: Rabbi, du bist Gottes Sohn. Und so müssen alle Nationen den Sohn GOttes körperlich erkennen, und ihre Hand, wie Hiob, auf den Mund legen, und sehen, daß es keine so grosse Sünde gewesen, daß Hiob seinen Geburts-Tag verflucht, als daß er GOtt nach seinen Natur-Ideen sich vorgebildet.

Priester, Hiereus. Matth. 8, 4.

Die Priester alten Testaments waren Juristen, Medici und Theologi zugleich, jetziger Zeit aber sind die Wissenschaften zerrissen, so daß kein Priester neuen Testaments an die Wissenschaften der alten hinreicht. Gesetzt aber, es habe ein Priester neuen Testaments alle Wissenschaften der heutigen Gelehrten, als: Mathematik, Phisik, Kräuterwissenschaft, Dynamik, beisammen, und es fehlt ihm der Gustus spiritualis, geistliche Geschmack, oder die wahre Liebe, so ist er ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Denn er versteht die Worte JEsu und der

Apostel

Apostel ganz anderst, als die Präcision der Apostel es mit sich bringt. Deßwegen ist das Wörterbuch da, daß man sehe, mit aller heutigen Wissenschaft komme man nicht dahin, daß man geistliche Vorwürfe mit geistlichen Worten zusammen halt, 1 Cor. 2, 13. Das Wort vom Kreutz ist ihm eine Thorheit, 1 Cor. 1, 15. Man vergleiche hiemit das Buch, der wahre Priester, wozu Schubart eine geistlose Vorrede gemacht.

Principium, Anfang, Arche.

Siehe oben Anfang. Es ist viel daran gelegen, daß wir die erste Worte Johannis in seinem Evangelio, im Anfang war das Wort, recht und præcis verstehen. Anfang ist, was nicht wieder etwas vor sich hat. Christus wird genennt der Anfang der Creatur GOttes. GOtt hat keinen Anfang, und doch sagt er, wie JEsus Offenb. 22, 12. Er seye A und O, Anfang und Ende, der erste und letzte; also gibt er sich einen Anfang gegen uns, und das ist genug für unsere blöde Augen. Anfang ist dreyfach nach heiliger Schrift. Man muß nichts dahinten lassen in den Schrift-Worten zu unserer Erleuchtung.

Zwei Stellen sollen wir wohl erwägen, wann wir wollen genau wissen, was Anfang seye. Der Geist Christi bezeugt im Jesaia Kap. 43. vers 7. Alles, was genennt ist mit meinem Namen zu meiner Herrlichkeit, d. i. Alles was ersehen

schen ist im Spiegel der Weißheit, welche vor GOtt alle Formen der Dingen in unerschöpflicher Contingenz spielt, das habe ich chaotisch geschaffen, Berativ, das hab ich formirt, Jezartiv; auch hab ich es gemacht, asitiv. Das auch zeigt einen dritten Anfang an. Wer kan also läugnen, daß diß 3 distincte Anfänge seyn? doch hat in GOtt keines etwas vor sich, und ist doch Anfang. Siehe bei dem Wort Anfang, was Boerhave von einem Principio sagt. Die andere Stelle stehet Ebr. 1, 10. Du hast nach Anfängen die Erde geschaffen κατ' αρχας. Nun disputire, wer da will. Man wird doch nichts finden, das Unbekannnte mit etwas Bekanntes zu erklären: also müssen wir stille stehen und also denken: GOtt ist ein ewiger Wille Jac. 1, 18. zur Offenbarung seiner selbst. Aeterna voluntas sui manifestativa. Die Offenbarung macht sich einen Anfang aus dem Unendlichen in das Wort, worinn die 7 Geister liegen, worinn lauter Gesicht, lauter Umblickung seiner selbst ist. Die ungeformte unendliche Kraft faßt sich in eine geformte Kraft; so heißt demnach, das Wort war im Anfang bei GOtt, da sind zwei Dinge zu unterscheiden. Die ungeformte Unendlichkeit, die heißt in GOtt, und die geformte heißt bei GOtt. Daraus kommt die Schöpfung mit 3 Anfängen.

Prophet, Propheta.

Ist in erhabenem Sinn einer, der zukünftige Dinge vorher sagt, wie Samuel und die Pro-

phe-

pheten alten Testaments und auch Agapus im neuen Testament. Im niedern Sinn ist ein Prophet ein solcher, der eindrücklich reden und schildern kan, wie Aratus, Epiminedes, aber Paulus heißt Weissagung, Prophezeihung, nicht nur begeistert seyn von ausserordentlichen Lichts-Bewegungen, welche nicht zu verachten, sondern den verborgenen Sinn der Schrift auswicklen durch einen symbibasmon oder Beweisung der Gründe Apgsch. 9, 22. 1 Kor. 2, 16. Kol. 2, 19 die unwiderstreblich sind, andere überzeugen. Diese Gabe rühmt er über alle andere. Wer dazu gebohren ist, der strebe darnach. Paulus sagt: ihr könnt alle weissagen; dabei erinnere man sich Jac. 3, 1.

Ein Prophet in erhabenem Sinn ist das Aug und der Mund des Reichs. Seelig ist, wer sie kennt. GOtt ist auch darinn ein verborgener GOtt.

Prüffen, Dokimazo.

Wie die Goldschmiede durchs Feuer und Tiegel die Erze prüffen. Johannes sagt wohl: Prüffet die Geister, aber da setzt er zum voraus, daß man vorher die Lehre von Anfang völlig bewahre, und nach dieser könnte man erst prüffen. Und so können auch wir prüffen, ob wir schon die Lehre von Anfang nicht so rein haben; wir können sie doch durch Bitten suchen, und Anklopfen erlangen, wenn wir nie nach dem Ansehen richten; und uns von der Weltgefällig-

keit

keit reinigen, daß wir gern um der Warheit willen verachtet und hintan gesetzt werden.

Punct, Stigme.

Davon stehet Luc. 4, 5. Da der Teufel JEsum auf einen hohen Berg geführt, so zeigte er ihm alle Königreiche der Welt im Punct der Zeit, in atomo 1 Kor. 15, 52. Diß ist ein Stück von der Magie, davon keinen Begriff haben kan, der von der Magie nichts versteht.

Lopez ein Mysticus, von dem ich ein Buch gelesen, zeigte einem im Punct eine ganze Schlacht. Alle diese Dinge werden zu seiner Zeit kund werden. Es ist nichts verborgenes, das nicht offenbar werde, den Kindern der Weißheit. Die Vielwisser aber werden im Finsterniß bleiben zur Straf ihrer Vielwisserei ohne Christo.

Pünctlichkeit, Acribia.

Diß ist die Tugend wahrer Gesalbten Gottes. Etliche haben es gleich Anfangs, etliche gewohnen es späth. JEsus sagt: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu. Viele Frömmlinge bilden sich viel ein, aber sie wandlen nicht accurat. Darum ist ihnen so lang nicht zu trauen, bis sie pün[c]tlich werden im Kleinen und Grossen. Diß Wort kommt vor Apgsch. 22, 3. nach der Präcision des Gesezes, sonst kommt acribesteron in der Apgesch. oft vor

Kap.

Kap. 18, 26. acribos kommt vor Matth. 2, 8. Luc. 1, 3. Apgesch. 18, 25. Eph. 5, 15. Wir sollen præcis wandlen, nicht schlauderig, nicht eilig, nicht obenhin, nicht kurzweilig, mit leerem Scherz, sondern würdig dem Evangelio. Das Wort hat seinen Ursprung vom wandlen, βαινειν, ab immo, ad summum progredi, und ακρον heißt: Das Letzte einer Sach. Wer also in seinem Glauben nicht das Höchste zum Zweck hat, ist nicht pünctlich.

Ohne diese Pünctlichkeit bringt man Petri Reihe der Tugenden nicht in Stand, welche eine evangelische Summe von den Sprüchen Salomo ist. Es gibt heut zu Tag Frömmlinge, welche aus lauter Ungemessenheit reden, und handlen, das kommt daher, weil sie sich zu geistlich denken, und sich über Salomons Lehren hinweg setzen, andere darüber richten, wenn sie sagen, daß zu einem pünctlichen Wandel Salomo die richtigste Anzeigen gebe.

Q.

Quaal, Basanos, **quälen**, basanizo.

Heißt eigentlich erforschen durch Tortur, und probiren durchs Feuer. Im allgemeinen Sinn heißt es Quaal anthun. Der Knecht des Hauptmanns wurde gequälet von der Krankheit. GOtt quälet die Menschen nicht, sondern sie selbst sind Ursach ihrer Quaalen, weil sie keine Weißheit annehmen. Die Rechten GOttes

for-

fordern es von GOtt, daß alle Sünden, die vorsetzlich und unabgebetten wider ihn begangen werden, im Fleisch hier und dorten Maas für Maas, willkührlich gestraft werden, so daß es die ganze Kreatur von Engeln und Menschen ansehen, bis der letzte Heller bezahlt werde von denen, die die Bezahlung JEsu am Kreutz nicht erkennen wollten, und die Stiche ihrer Sünden in JEsum nicht abgetten.

Es ist nicht zu begreifen, wie es zugegangen, daß der ganzen Welt Sünden auf JEsum geworfen worden, denn wie Satan im Punct JEsu in seiner heiligen Seele alle Reiche der Welt gezeigt, so sind auch alle Sünden im Punct auf JEsu gelegen, und weil alle Sünden unabtrennlich seyn von dem Mißfallen und Zorn GOttes, so muß er allen Zorn Gottes getragen haben auch in einem Punct. Das ist gewiß, aber uns unbegreiflich, weil wir die Wirkungen der Geister in die Ferne nicht verstehen, welches die böse Geister viel besser wissen als wir, wie es aus Cyprians Mscr. von der Magie zu ersehen.

Aus diesem Grund hat Satan die Heilige im Himmel verklagt Tag und Nacht, sie fühlen es im Punct, aber ohne Quaal. Des Lammes Blut hat alle Quaal von ihnen genommen, sie mußten sehen, was die Sünde an sich selbst seye, mehr als durch ein Microscopium. Nun ist es den Naturalisten und auch vielen Glaubigen ein unauflößlich Räzel,

was

was Offenb. 14, 10. zu lesen, sie können es nicht räumen mit dem Spruch, daß GOtt die Liebe seye, und daß er nach dem Buch der Weißheit keine Lust habe an dem Verderben; darum müssen sie mit Ehrfurcht stille stehen vor diesen Worten: daß die Rebellen wider Christum sollen trinken von dem Wein des Grimmes GOttes, und sollen gequälet werden im Feuer und Schwefel im Gesicht der heiligen Engel und im Gesicht des Lammes, und der Rauch ihrer Quaal soll aufsteigen in Ewigkeit der Ewigkeiten, æona æonon, und sie haben keine Ruhe, Tag und Nacht. Diß alles gehört zum Staat des grossen GOttes, es muß der ganzen Kreatur daran kund und offenbar werden, wie JEsus in seinem Leiden und Sterben den Zorn GOttes getragen und abgethan; darum sagt Moses: Wer glaubt es, daß du so sehr zürnest und wer fürchtet sich vor deinem Grimm Ps. 90.

Gewiß ist, daß es alles nicht nur im Punct der Magie oder eines Gesichts, sondern auseinander gesetzt mit körperlichem Feuer und Schwefel geschehen muß. Diß sollen wir zu Herzen ziehen, wenn wir des Todes Christi gedenken. Die ganze Stadt GOttes ist körperlich figurirt, so ist auch die Hölle und der andere Tod körperlich figurirt. O der Unbesonnenheit der unglaubigen Erdwürmer, welche GOtt zum Lügner machen, weil sie keine Bilder haben das Unbekannte auf etwas Bekanntes zu reduciren.

Quelle der Selbst-Bewegung in den Geschöpfen ist der Grund ihrer Freiheit.

Griechisch heißt diese Freiheit adjective Hekusios Hebr. 10, 26. Die heilige Schrift begnügt sich mit dem unläugbaren Sinn, daß jeder Mensch eine Freiheit habe sich zu erheben oder zu erniedrigen. Da wir aber in einem Wörterbuch denen ungewissen Begriffen der meisten Philosophen begegnen müssen, welche eine Nothwendigkeit unter dem Schein des Principii rationis sufficientis einführen: so müssen wir tiefer forschen. Die Wolffische Philosophie sezt in dem Blick GOttes unendlich mögliche Welten, welche GOtt nach zureichendem Grund besehe, und die beste erwähle. Wenn man diese Begriffe tief aus einander legt, so bleibt GOtt keine Freiheit übrig, als die beste Welt zu erwählen, aber ein solcher legt GOtt weniger Freiheit bei, als er bei sich empfindet. Jeder Mensch empfindet die Quelle der Selbst-Bewegung, die ihm GOtt anerschaffen. Diese Selbst-Bewegung hat den Saz des zureichenden Grundes nicht nöthig, sondern eine Gleichgültigkeit der Kräften, aus welcher sich die Freiheit selbst zu etwas entschließt, wie es Hagmajer in Tübingen in der Dissertation de Principio & Principiato erweißt. GOttes Freiheit besteht darinn, daß unendliche Welten nicht mit ihm coexistiren, die ihn zu etwas bewegen: denn wenn nichts vor GOtt ist, so kan ihn auch nichts zu etwas bewegen, so ihn etwas bewegte,

so

so wäre es eher, als er selbst; darinn ligt der Streit Leibnizens und Neutons. Leibniz ärgert sich, daß Neuton gesteht, daß es nicht von dem allwissenden könne erklärt werden, daß die erste anziehende Kraft, welche in GOtt ist, eines vor dem andern anziehe. Das Principium rationis sufficientis ist erst zu concipiren in dem dritten Anfang der Schöpfung, neimlich in dem mechanischen Urwerk der gemachten nicht formirten Welt. In dem ersten Raum, da alles in einer Gleichgüligkeit ligt, hat der zureichende Grund nicht statt, aber in Leibnizens Begriffen kan keine Allwissenheit seyn, wenn er nicht ist. Diesem nach bleiben wir bei dem Begrif, den jeder hat von seiner Freiheit, stehen. GOtt könnte Niemand richten, wenn der Mensch nicht eine Selbst-Bewegung zum Wollen und Nichtwollen, zum Richten seiner Gedanken dahin und dorthin, hätte. Der Mensch ist durch den Fall, todt in Sünden, er hat aber das Licht, das alle Menschen erleuchtet. Dieses kan seine Unbestimmtheit der Kräften zu etwas lenken, wenn schon äusserlich kein Gegenstand ist. Uebrigens muß man die Räder Ezechiels Kap. 1 und 10. tief betrachten, wenn man sagen will, man habe schriftmässigen Grund von diesem Begrif.

Quint-Essenz.

Ist das Gute in der Natur. Die Erde ist voll der Güte des HErrn. Ps. 33, 5. 35, 5. Es heißt im Hebräischen Chæsed, das Süsseste und zärteste an einem Wesen der Grund der Frucht-

keit, die innerste Güte Hiob 6, 14. Es heißt aber auch gerad das Gegentheil Sprüchw. 14, 34. dann das Süsseste kan durch den Schritt und Obermacht der falschen Kräften dazu ausschlagen, daß das gröste Gift daraus wird. Ein Medicus solle die herrschende Kraft aus den Kräutern ziehen können, damit kan er erfüllen, was Ps. 41, 2. 3. steht. Die Leviten waren ehmal Medici, sie wußten diese Kunst besser, als heut zu Tag. Die Hohenpriester hatten die ganze Wissenschaft von Urim und Tummim.

R.

Rache üben an der Schlange, ecdikin.

Christus ist der Schlangen-Tretter und Rächer an den bösen Engeln. Im alten Testament wird wenig ausführliches von dem Zertretten des Schlangen-Kopfs, oder von dem Zerstören der Werke des Satans gesagt, als eben das, was 1 Mos. 3, 15. vorkommt. Die Gerichte GOttes über den Schlangen-Saamen, welche durch Kriege wider die Amalekiter und wider die 10 Völker und andere Nationen 2 Mos. 17, vers 8. 1 Mos. 15, 19. 20. 21. Jos. 12, 24. ausgeführet worden, waren ein Vorspiel, wie Christus der Schlange und ihrem Saamen werde den Kopf zertretten. Von der künftigen Rache über die Schlange hat Jesaias merkwürdige Stellen. Kap. 24, 21. 27, 1. 49, 25. 51, 9. Durch Christum und die Apostel ist alles ausführlicher und heller gemacht worden. Dann durch ihn und seine Zukunft ist das ganze

Reich des Satans aufgedeckt und schau getragen worden, Kol. 2, 15. Für ihn war es aufbehalten, dem Satan den Kopf zu zertretten, ihn herab zu stürzen als einen Bliz, Luc. 10, 18. Ihn als den Fürsten dieser Welt auszustossen, Joh. 12, 31. wie von Anbeginn, Jes. 51, 9. Im neuen Testament ist die Art und Weise, wie es gleich von Anbeginn damit zugegangen, deutlich beschrieben, 2 Petr. 2, 4. GOtt hat die Engel, die gesündiget haben, mit Ketten der Finsternis in ihr chaos herab gestossen. Das Zertretten des Kopfes der Schlange oder das Rache-üben an derselben, hat seine Grade. Aus dem Himmel ist der Teufel bey dem verlohrnen Sieg, den er im Himmel mit dem Erzengel Michael gehabt, samt seinen Engeln herab gestürzt worden auf die Erde, Offenb. 12. und er wird ferner in den Abgrund, und von da an in den Feuer-See gestossen werden, und erst da wird an ihm Rache geübt werden, an allen bösen Engeln, und an dem Reich der Finsterniß, das so sehr groß und zugleich so mannigfaltig ist; hieraus kan man abnehmen, wie groß die Gewalt Christi seyn müsse, alle diese Machten zum Schemel seiner Füsse zu legen, ja gar ihre Werke zu zerstören, 1 Kor. 15, 26.

Von GOtt heißt es auch 2 Thes. 1, 8. daß er werde Rache üben mit Feuer-Flammen. Da wird sein Zorn sichtbarlich offenbar werden, und es wird offentlich kund werden, wie Satan den Zorn GOttes, der nicht in GOtt ist, heraus

gesezt, da er als eine unzugängliche Schärfe in GOtt verborgen war. Es ist recht bei GOtt zu vergelten, Jure Talionis, Trübsal denen, die euch Trübsal angethan. Diß kan nicht geschehen, als durch Offenbarung des Zorns GOttes, wann JEsus wird offenbar werden samt den Engeln, seiner Kraft, mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkannt, und über die, so dem Evangelio JEsu Christi nicht gehorsam worden, welche werden Pein leiden im Verderben das unbestimmt ewig währet von dem Angesichte des HErrn und von der Stärke seiner Herrlichkeit. Da wird offenbar werden, wie man GOtt loben soll in der Stärke seines Raums Ps. 150, 1. und was GOtt im Hiob angeditten, daß das reine Morgenlicht sich wird unvermischt offenbaren, daß die Ecken der Erden gefaßt, und das reine Morgenlicht, die reinste Tinctur GOttes mit JEsu Blut durchdrungen die Gottlosen wird auswerfen, wie die Tinctur im Tiegel alles unreine ausschaft. Diese Begriffe sind sehr ungewohnt, die Chemie zeigt vieles davon, darum wissen die Moralisten wenig vom Zorn und Feuer GOttes; sie streiten und wissen nicht, was sie sagen. Das reine Licht scheidet sich von dem, was Satan erweckt hat, nnd was in der Erde noch hat als eine Bewahrung müssen dabei seyn.

Hier ist auch zu betrachten, daß die Seelige GOttes Rache kaum auswarten können. Wie lange richtest du nicht, und rächest unser Blut?

Das

Das Recht sehen die Heilige in GOtt. Heiligkeit ist alles Rechts Urbild. Diß Recht können die Heilige von GOtt zu offenbaren bitten, daß es GOtt ausführe zum Gericht wegen der entunehrten und gelästerten Heiligkeit. Es ist nicht genug, daß GOtt die Kreatur medice curirt und herstelle, sondern es muß mit Ruhm seiner Heiligkeit geschehen; sonst würde Satan immerfort lästern und GOttes Erlösungs-Werk tadlen. Daher müssen die Schaalen des Zorns ausgegossen werden, daher muß der Feuer-See köperlich vor den Augen GOttes und deß Lamms erscheinen, der Rauch muß in ewige Zeiten aufsteigen; Die in der Sündfluth ersoffene müssen gerichtet werden erträglicher, als die im Feuer-See, sie werden gerichtet nach Menschen-Art mit Menschen-Kinder-Schlägen 2 Sam. 7, 14. nicht unendlich, sondern 2fach, 3fach, 7fach nach Proportion, welche das Recht fordert. Die Nationen müssen ausser dem Feuer-See ihre Krankheit tragen, und durch die Blätter genesen; Nach GOttes Art werden sie endlich leben im Geist, d. i. in unsterblich geläutertem Zustand nach ausgestandenem Gericht 1 Petr 3, und 4, Daher müssen die Empfindungen der Flüche in der Seele JEsu so pünctlich gezeichnet werden in den Leidens Psalmen; daher muß das Gerichts-Protocoll von den Heiligen mit körperlichen Darstellungen den Miniviten eröfnet werden. Wer wird demnach die Redarten von GOttes Zorn nach Dippelischer Weise ausmustern?

Rad der Geburt, Trochos Geneseos.

Kommt vor Jac. 3. Da Jacobus die Glaubige ermahnt, sie sollen nicht wollen Lehrer seyn, weil viel dazu gehöre in der Lehre, εν λογω nicht zu fehlen, und weil, wenn man das Rad des Entstehens in sich selbst entzünde, man der Rede nicht Meister seye, sondern in nicht viel heissendes Geschwätz gerathe. Luther hat diese Epistel nicht verstanden, wie er denn die ganze Epistel Jacobi eine stroherne Epistel genennt zu grossem Aergernis. Jacobus hat den Character aus den tiefsten Grund-Anfängen zu reden. Er hat die Hölle als einen eigenen Grund-Anfang im Menschen eingesehen, er hat den Umlauf der Anfängen, woraus alles erzeugt wird, eingesehen als ein besonders Principium, er hat eingesehen, daß man sich verwahren könne, das Lichts-Principium ohne Entzündung zu bewahren. Folglich hat er Hölle, Himmel und Erde als 3 Anfänge der Natur tief eingesehen, welches schwerlich ein anderer Apostel erkannt. Er hat gesehen, daß man diese Principia unvermischt könne erhalten.

Genesis, Geburt, kommt im neuen Testament nur noch zweymal vor, nemlich Jac. 1, 23. das angebohrne Angesicht im Spiegel beschauen, und Matth. 1, 1. also heißt es: Das Rad der Geburt, der Umlauf, dardurch etwas zum Wesen wird, da es vorher flüchtige Dinge waren. Das ist die eigentlichste Beschreibung des Lebens. Nun gehören zum Leben verschiedene in einer ge-

gewissen Contrarieté des Activi und Passivi, oder in einer gewissen Gegeneinander-Wirkung auf einen ordentlichen Zweck zusammen verbundene Kräften. Der einzige gottseelige Neuton hat unter den Weltweisen eingesehen, daß zwei widerwärtige Central-Kräften der Anfang des Rades der Geburt seien, woraus der Umlauf der Dinge entsteht. Pythagoras hat aus diesen die Tetractyn hergeleitet, und nennt es den Brunnen der ewigen Natur, wie es Hesiodus beschreibt. Diese vierte Progression oder Endelechie ist eigentlich das, woraus durch eine blitzende Niederwerfung die Materie entsteht, und da das respective immaterielle sich über sich in Form eines Kreutzes begibt, und darinn besteht eigentlich das Rad der Geburten. Nun wollen die idealistische Weltweisen das Wort Geburten gar nicht leiden; sie sind des Nachsagens anderer ohne Untersuchung schon gewohnt. Der grosse Electricus Divisch hat darüber mit mir viel correspondirt, wie aus dem Büchlein: Längst verlangte Theorie der Electricité zu ersehen. Da lese man zu weiterem Verstand dieser Lebens-Anfängen, welche in zweierlei Feuern geschehen pag. 86.

Daher kommt Systole und Diastole, worinn sich das Leben des Herzens äussert. Das active und passive Feuer treiben einander so schnell, daß in subjectis selbst die wirkende Elementen zu leidenden, und diese zu activen werden, welchen Begrif Postellus, der tiefgelehrte Forscher

der Sprachen und der ganzen Theologie, auch in etwas erreicht, aber aus Mangel der Electricité nicht verständlich genug gemacht, in seinem Buch de Nativitate secunda mediatoris.

Rath.

Geist des Raths Jes. 11, 2. Auf der Ruthe Jsai, d. i. auf Christo ruhet der Geist der Weißheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke. Rath ist ein schneller Entschluß zu einer einigen Sache unter vielen; Stärke die Beständigkeit in der Ausführung des Entschlusses. Alle diese Tugenden werden Geister genennt, weil sie von dem Geist GOttes innen heraus gewirkt, und äusserlich mit göttlicher Kraft im Werk bewiesen werden. Der Geist ist innerlich die Wurzel einer jeden Tugend, und JEsus hat alle diese 7 Gaben, hier diese, dort jene, bewiesen; die höchste war diese, daß sein Riechen in der Furcht des HErrn war. Das hat man an JEsu nicht sehen können, weil er eine so gelassene, ungezwungene, geruhige Sanftmuth bei allem seinem Ernst und Respect gegen GOtt von sich blicken liesse, da sahe man nicht, was über alles Denken in ihm war, aber er sprach es am besten aus, da er gegen den boßhaften Pharisäern sprach Joh. 5, 19. 8, 15. Ich richte Niemand, so ich aber richte, so ist mein Gericht recht, dann ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Da war Riechen in der Furcht des

HErrn

HErrn und der Geist des Raths und der Stärke beisammen vers 20.

Nach der Schrift müssen wir uns in GOtt selber einen Rath concipiren, welches freilich eine schwere Sache ist; denn Rath besagt eigentlich eine Hinderniß, die man hebt durch einen Gegensaz. Diß ist nun sehr menschlich gedacht, aber wenn man bedenkt, daß GOtt in der Menschheit Christi seine göttliche Art verläßt, und mit Fleiß sich herab gibt, wie 1 Mos. 6, 6. da es heißt: Es reuete ihn, daß er Menschen gemacht, und doch faßt er einen Rath, ich will die Menschen vertilgen, vers 7. Eben so Kap. 11. Wohlauf laßt uns hinunter fahren und ihre Sprache verwirren. Eine eben so wichtige Stelle kommt vor Hos. 11, 8. Da berathschlagt sich GOtt, ob er sein Volk im Gefängniß wolle zu Grund gehen lassen, und faßt gleich den Rath, er wolle sie nach seiner ewigen Erbarmung zu seiner Zeit wieder erlösen. Alles dieses ist nicht nur ανθρωποπαθως gesagt, sondern hat etwas wesentliches in sich, da GOtt eine menschliche Art annimmt, und diese bis in die Stadt GOttes hinaus führt. Von diesen Redens-Arten ist die ganze Schrift voll, besonders 1 Mos. 18. Ich will hinunter fahren, und sehen, ob sie das alles gethan haben, oder obs nicht also seye, daß ichs wisse. Und so muß man denken, daß GOtt in Christo einen Vorsatz oder Rath gefaßt, Ewigkeiten in Christo zu proportioniren, daß sein Werk menschlich hinaus

aus geführt werde. Diß alles ist den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Thorheit; aber ein unterwürfiger Verstand sieht hier eine Tiefe GOttes, die sich herab läßt, und durch die ganze Schrift mit den Kindern so spielt, wie Sprüchw. 8. stehet.

Raum, Platysmos, Rakia, Ps. 150. 2 Sam. 22, 20. Ps. 18, 20.

GOtt führet mich aus in den Raum. Raum ist ein ungemessener oder gemessener Ort, Ps. 18, 20. ist er ungemessen. Ezech. 41, 2. ist er gemessen, und der ganze Raum der Stadt GOttes ist nach 12000. Feldwegs oder Stadien gemessen. Es gehen 46 $\frac{2}{3}$ Stadien auf eine deutsche Meile, also geben die 12000. Stadien 257 $\frac{1}{7}$. solche Meilen. Die Stadt ist viereckigt, also hat an dem Viereck eine jede Seite 12000 Stadien. Und so hat der Engel die 12000 Stadien mehr als einmal in die Breite und in die Länge vorgemessen, zum Beweiß, daß alles körperlich seye, was in der Offenbarung vorgezeichnet ist, woran sich die Weltweise stossen, welche lieber wolten, daß die himmlischen Wohnungen eine ewige Weite wären, den viel Welten des Himmels gleich.

Das alte Babilon lag viereckigt und hatte auf jeder Seiten 120 Stadien. Jede Seite am neuen Jerusalem ist 100 mal so groß. Es begreift also einen Raum in sich von Palästina an biß nach Italien, und solcher Gestalt

ist

ist die Länge 257⅐ deutsche Meilen. Man lese in Bengels erklärter Offenbarung p. 1008 die Sache weitläufer, so wird sichs finden, daß die 144 Ruthen in der Höhe, womit die Mauer gemessen worden, mit den 12000 Stadien eine ganz gleiche Maase seyen, welches Bengel sehr schön erwiesen. Die Maas der Stadt ist 12000 Stadien, die Maas der Mauer 144 Ruthen. Wenn nun diese Ruthen gemeine Ruthen wären, wie die Stadien gemeine Stadien sind, so verhielte sich die Maas der Mauer gegen die Maas der Stadt, beiläufig, wie 1 gegen 5208⅓, und folglich nur wie ein dünnes Brett gegen einer Thurn-Höhe, welches durchaus nicht angeht. Denn es ist entweder die Dicke oder Länge oder Höhe der Mauer, worauf die 144 Ruthen gemessen werden. Die Dicke kan es nicht seyn, weil man bei einem Bau-Wesen nicht so wol auf die Dicke, als vielmehr auf die Höhe siehet. Bei mancher Maas an der Stifts-Hütte und an den Tempeln, welche Salomo gebauet, und Ezechiel beschrieben hat, wird die Dicke nicht, wohl aber oft die Höhe betrachtet. Es kommt also vornemlich auf die Höhe der Mauer, und erst auf die Länge an. Durch die Länge und Breite der Stadt wird die Länge der Mauer auf allen vier Seiten angezeigt, und deßwegen die noch übrige Höhe der Stadt durch die Höhe der Mauer. Ueberhaupt, die Stadt und die Mauer hat einerlei Maas in die Höhe und an den

vier

vier Seiten rings umher. Die Maas der Stadt ist nicht enger, als die Maas der Mauer. Was die 144 englisch-menschliche Meß-Ruthen seyen, könnte kein Mensch bestimmen, wenn nicht die 12000 Stadien (die gemeine Stadien sind) den Schlüssel dazu geben würden. Diese Stadt ist viel grösser, als die bei Ezechiel. Im Ezechiel ist der Umkreis 18000 Ruthen. Der siebende Theil von den 12000 Stadien ist grösser, als bei dem Ezechiel die Länge des Landes selbsten, in welchem jene Stadt ligt. Wenn man diese Zahlen 12000 oder 144 zweimal auf einander quadriret, so gibt der aus der Länge, Breite und Höhe entstehende ganze Cubus 1728000, 000, 000 Cubische Stadien, oder 2985984 Cubische englisch-menschliche Meß-Ruthen, und liesse sich also mit 12 in viel kleinere und doch geraume Wohnungen (Joh. 14, 2.) nacheinander zertheilen.

Hier möchte wohl die Zahl aller oder der vornehmsten Innwohner Jerusalems in künftigen Zeiten wahrgenommen werden. Denn die 144000 im 7 und 14 Kap. der Offenbarung haben mit der Maas der Stadt eine grosse Aehnlichkeit. Die Meß-Ruthe war so groß, als die menschliche Gestalt, darinn der Engel das Messen verrichtete. Wie groß muß demnach die englisch-menschliche Natur seyn? Damit kommt überein, daß die 12 Engel über den 12 Thoren, eine mit der Höhe der Stadt proportionirte Grösse in ihrer unsichtbaren Statur ha-

haben; denn auch Riesen wären nur dagegen für Heuschrecken zu achten. Man erwäge die Grösse der Engel Offenb. 10, 1. 2. 5. 18, 1. 19, 17. Bengel sagt: Man solle diese Beschreibung nicht gar zu körperlich auslegen, aber ich weiß es nicht zu vergleichen, denn sonst müßte der Feuer-See auch nicht körperlich seyn. Bengel mag etwa hie eine fünfte Dimension verstehen, die nicht lang, nicht breit, nicht hoch, nicht tief ist, sondern alles in Intenso d. i. ineinander wäre, das lasse ich dahin gestellt seyn.

Diß ist ein gemessener Raum, aber in heiliger Schrift kommt noch etwas vor von einem Raum; der nicht zu messen ist. David sagt in dem letzten Psalmen: Man solle den HErrn loben in dem Raum seiner Stärke. Dieser heißt Rakia und muß eben das seyn, was Newton Spatium heißt, Sensorium Dei, das Fühlungs-Werkzeug GOttes, womit er alles nicht nur siehet, sondern fühlt, was unter den Erdbürgern vorgeht. Hat Satan JEsu in einem Punct in einem unbegreiflich kleinen Raum, alle Königreiche der Welt vorstellen können, so kan man einiger Maasen ein Bild daraus nehmen, wie GOtt in seinem Raum, davon David sagt, alles sieht, hört, fühlt, riecht, weil es der Raum seiner Stärke oder seiner Kräften ist. Das ist dem Leibnitzischen Begrif schnur stracks entgegen. GOtt sieht nach diesem keine Farben, sondern er sieht nur das Innerste der Monaden und der vielen Welten. Das sind Begrif-

griffe nach den Elementen der Welt und nicht nach Christo. Kant, Professor in Königsberg, greift die Sache ganz anderst an in seiner Dissertation de Mundi sensibilis atque intelligibilis forma & Principiis. Er nimmt an einen ewigen Raum und eine ewige Zeit, und heißt Wolff einen Luft-Baumeister, wie auch Crusium. Wir wollen uns aber damit nicht einlassen, sondern nur uns dahin einschrenken, daß wir keine Schrift-Notionen aus dem Zusammenhang des Schrift-Ideen weglassen. Raum ist in allweg das Lezte, das man gedenken kan. Raum ist kein Vacuum von Kräften, die irrdisch seyn, sondern ein Raum von lauter göttlichen Kräften erfüllt, darum nennt ihn David den Raum seiner Stärke Ps. 150. Diese Gedanken sind einem jeden Menschen, wenn er in sich geht, leicht, denn in GOtt leben wir, wir bewegen uns und sind in ihm. GOttes substantielle oder wesentliche Allgegenwart ist dieser Raum: davon Moses sagt Ps. 90. Adonai, du bist uns gewesen eine Bleibstätt von Geschlecht zu Geschlecht, wir waren in dir als unserm Raum ehe die Berge und Welt geworden. Daß nun diß keine Spitzfindigkeit seye, sondern ein nothwendiger Grund-Begrif der Schrift, erhellet daraus, weil sich Paulus in der Epistel an die Epheser so viel beschäftigt den Raum zu zeichnen als die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet. Er sagt, der aufgefahren, ist auch der, der abgefahren in die unterste Oer-

ter

ter der Erden, und diß muß räumlich geschehen seyn, weil Petrus sagt, er seye gereiset, πορευθεὶς 1 Petr. 3, 19. Davon will Böhm nichts wissen, er moquirt sich darüber, und in dem Begrif des Raums ist er nicht unser Unterweiser. Warum bemühet sich aber Paulus die Sache so ausführlich im 4 Kap. zu zeichnen? Er sagt, GOtt seye eins, über alles, durch alles, in allem, und durch Christi Auffart macht er die Sache erst unserer Faßlichkeit proportionirt. Einem jeden unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maas der Gabe Christi. Er führt den 68 Ps. an, und sagt: der hinunter gefahren ist derselbe, der aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Die substantielle oder wesentliche Gegenwart GOttes hat sich coäquirt mit der noch wesentlichern Gegenwart JEsu Christi, und sein Fleisch hat sich zur Rechten GOttes gesetzt, d. i. in die Quelle der ursprünglichen Kräften GOttes, in die Rakia Usso, in den ewigen Raum seiner concentrirten Stärke.

So viel können wir wohl mit dem Sensu communi erreichen, und das ist schon genug. Treibt uns aber die Liebe Christi weiter in alle Warheit des Geistes, so denken wir nach, wie wir GOtt loben sollen in dem Raum seiner Stärke, da ist GOtt ein in sich selbst wohnendes Licht, das unzugänglich ist wegen seiner verzehrenden Schärfe 1 Tim. 6, 16. GOtt ist aber ein Feuer nach der Erscheinung des feurigen

gen Busches, das sich nicht verzehrt. Durch die Menschheit JEsu ist uns die Verzehrung des unzugänglichen Lichts erst erträglich worden. Das Wasser des Lebens, davon JEsus so oft sagt, ist das, was uns das unzugängliche Licht GOttes nahe macht. Die Weltweise wollen sich GOtt bildlich und mechanisch vorstellen durch Præformation, aber sie müssen ein anders abt lernen. Die geistliche Welt hat sich mit in die Schöpfung einergeben, Mundus intelligibilis hat sich sensible gemacht durch Christum. Die äussere sichtbare Welt ist nicht gewesen in einer Præformation, sondern im Raum. Da alle Dinge in der Weißheit in einem Spiel der Formen gestanden, in einer Gleichgültigkeit der Kräfften bis aus dem innern geistlichen Wesen Mundo intelligibili ein greiflichen worden, welches von dem Vater der Lichter nach seinem Willen formirt wird, daß der ewige Vorsatz GOttes in Christo nach langen Umbildungen zu stand komme, und es ist doch dabei ein Urwerk der Ordnung, sonst würde Satan alles verkehren und alle mechanische Einrichtung zernichten.

Räzel, Aenigma.

In der heiligen Schrift, die sonst sehr eigentlich redt, kommen viele rätzelhafte Worte vor. Petrus sagt: Wir sehen durch ein Glas im dunklen Ort und Wort. Alle Rede GOttes hat etwas an sich von dem verborgenen GOtt, und doch ist nichts verständlichers als GOttes Wort.

Wir

Wir sollen nicht alles jetzo gleich verstehen, sondern als dunkel im Herzen bewahren wie Maria bis der Aufschlus kommt von oben. JEsus hat nicht auf alles directe geantwortet, um die Leute im Nachdenken zu üben. Also hat alle Rede GOttes etwas zuruck, das wir dorten erst ganz verstehen. Inzwischen ist es für den Glauben klar genug. Simson gab ein Rätzel auf, diß ist nicht nur für die Hochzeit-Gäste, sondern für alle. Es ist der Grund der Natur-Lehre: Süssigkeit von der Schärfe. Alles ist zuerst wie eine unreife Birn, scharf, und wird erst süß. Alles war zuerst ein süsses Oel 5 Mos. 23, 13. 14. von der irrdischen Art wird es scharf. Die Schärfe verkehrt sich wieder in die Süsse. JEsus redete viel durch Gleichnisse, nicht nur um des Volks willen, sondern weil gewisse Dinge nicht können ausgesprochen werden, wie sie seyn. Ob schon Salomo von den gemeinsten Dingen der Sitten redt, so sagt er doch, seine Sprüche dienen die Rätzel zu erklären, dunkle Dinge ans Licht zu bringen. Es ist GOttes Ehre, eine Sache verbergen Sprüchw. 25. weil sie sich auf weit hinaus erst sollen offenbaren; dahingegen der Könige Ehre ist in ihren Manifesten, die auf die Nähe gehen, eine Sache deutlichst dazu legen. Matth. 13, 35. Ps. 49, 4. 5.

Rechnen, Psiphizo.

Kommt vor Luc. 14, 28. und Offenb. 13, 18.

Unsterblichen Dank sollen wir vor dem Gnaden-Thron GOttes, des Lämmleins, der vier Thiere und der 24 Aeltesten bringen, daß der, welcher auf dem Thron sizt, den Mann GOttes, den Bengel, als einen Noah unserer Zeit, erweckt, die Zahl 666. mit 42 zu rechnen. Es heißt nicht Zählen αριθμειν, sondern ψηφιζειν. Darzu gehören zwei Zahlen. Ich bin von halb Jahr zu halb Jahr zu diesem Mann gereißt, und habe seinen Progressen in dieser Rechnung zugesehen.

Ihm zu lieb hab ich Hirsau mit der Pfarrei Schneitheim vertauscht, damit ich nahe bei Herbrechtingen, da er Prälat war, seyn, und ihn oft sprechen könne. Man schlage nach in der erklärten Offenbarung die Einleitung §. 43; so wird man eine unwiderlegliche Demonstration finden, wie er die 666 gemeine Jahr mit 42 dividirt und den Quotient $15\frac{36}{42}$ heraus gebracht. Diese Zahl 15 ist eine bequemere Zahl als der Römer Zinß-Zahl. 15 gemeine Jahr geben einen prophetischen Monat oder 30 prophetische Tage, und ein prophetischer Tag ist ein halbes gemeines Jahr. Diesen Prophetischen Monat hat er auf die gemessene 5 Monat des ersten Weh gezogen, und mit der Historie der Juden verglichen. Die Perser haben die Juden nicht ertödtet, sondern gequälet 5 Monat lang, Offenb. 9, 5. Das sind 5 prophetische Monat, die er durch Division 666 mit 42 gefunden, wie schon gemeldet worden. Diese sind $79\frac{1}{3}$ gemeine Jahr. Diß traf mit der Geschich-

schichte der Juden gut überein; hernach zog er es auch auf das zweite Weh, nemlich auf den Tag, und die Stunde, und den Monat, und das Jahr der 4 Engel, das traf auch zu mit der Saracenischen Historie, und eben so zog er es auf die 42 Monat des Thiers. Das war der erste Grund und Fund zu Aufschliessung der heiligen Offenbarung. Mit diesem Aufschluß hielt er sich etliche Jahr auf, biß er nach mancherlei Versuchungen die Zahl des Thiers 666 mit 1000 verglichen. Da es sich verhalten wie 2 zu 3. so wandte er diese Proportion an, und sagte: Wie sich verhält 2 zu 3. so verhält sich 666 zu 1000. Hier gab der Quotient die Zahl 666 wieder, und daraus ergaben sich ihm die grosse Zahlen, nemlich $111\frac{1}{9}$ bedeutet eine halbe Zeit; $222\frac{2}{9}$ eine Zeit, $333\frac{3}{9}$ anderthalb Zeiten, $444\frac{4}{9}$ zwo Zeiten, $555\frac{5}{9}$ einen halben Chronum, $666\frac{6}{9}$ die Zahl des Thiers; $777\frac{7}{9}$ eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit; $999\frac{9}{9}$ d.i. 1000 Jahr und $1111\frac{1}{9}$ ist ein Chronus d.i. 1000 und 100 und 10 und $1\frac{1}{9}$, endlich das ganze Welt-Alter in 7 Chronen, wie es die Tabelle des scharfsinnigen Pfarrer Hahnen ausweißt.

Rechte der Gerechtigkeit, Dikæomata. Offenb. 15, 4.

Sind alle aus der Erkenntniß des Reichs GOttes entspringende Arten zu handlen, nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots, sondern nach der Kraft des unauflößlichen Lebens, sowol

wol die Willigkeit des Gehorsams zu stärken, als den Ungehorsam zu strafen. Daher wer im hundertsten Jahr seines Alters stirbt im künftigen Reich Christi, als ein Verfluchter geachtet werden solle. Jes. 65, 20. Die Wissenschaft der Rechte des Reichs Christi ist zu nehmen aus dem, was 1. Aus der Verbindung des Königes mit seinem Volk. 2. Aus dem Bezug der Priesterlich-Königlichen Verordnungen zu den Fähigkeiten, welche der Mensch empfangen, 3. Aus dem Abziel der Landes-Beschaffenheit zu den Vorzügen vor allen Nationen 4. Aus den innern Geist- und Lebens-Zuflüssen der Gnade zur Erhöhung in dem Vorsatz GOttes von Anbeginn, für Freiheiten im Wollen, für Einsichten im Wissen, für Macht im Können, kurz für äusserliche Beweisungen des innern Grunds nach der Aehnlichkeit mit dem Ganzen fliessen, damit das Gute die Oberhand behalte, und das Böse unterdruckt, gestraft und weggeschaft werde. Jetzo wissen wir noch wenig von den Rechten der Gerechtigkeit, in der letzten Zeit werden sie erst offenbar werden. Es ist ein Streit, ob es ein Recht der Natur gebe? Man schlage nach in dem Buch: Philosophie der Alten pag. 161. zum Recht gehören zween Begriffe. 1. daß aus den innersten Lebens-Kräften sich eine Macht oder Vermögen äussere 2. daß die Aeusserung nach einer willkührlichen Ordre GOttes als eines Oberherrns geschehe.

Der erste Engel ist gefallen, weil er der willführ-

kührlichen Ordre GOttes nicht erwartet, sondern das Recht zu einer höhern Vollkommenheit aus seinen Lebens-Kräften ohne positiven Befehl genommen. Es ist ein Buch, Dubia juris Naturæ, davon lese man den Extract in eben bemeldtem Buch pag. 156. Christus ist das Heil der Natur, ohne ihn hat die Natur kein Recht. Er wird den Nationen auch den Christen das Recht und Gericht verkündigen. Die, welche Wolffen nachsprechen, verstehen die Sache lange nicht. Die heilige Offenbarung ist darinn J. Böhms Sätzen viel entgegen. Er verstund nicht, wie aus den Briefen an Paul Kaym erhellet, das Willkührliche in GOtt. Die Offenbarung enthält lauter willkührliche Dinge, da sich GOtt von seiner ewigen und unumschrenkten Art herab gibt ins Menschliche. Diß ist die Falle, worinn GOtt die Weise erhaschet in ihrer Panurgie. Dafür hüte man sich, oder man bleibt im ewigen Zweifel, und weiß seinen aufsteigenden scheinbaren Weißheits-Begriffen aus der Weißheit GOttes nicht zu begegnen. Nun wieder zur Sache. Recht hat seinen Ursprung und Grund in der Heiligkeit GOttes. Es ist in der ganzen heiligen Schrift viel Redens von dem Zorn oder Recht GOttes, welches gestillt wird durch Erkänntniß des Worts, daß Christus Fürsprecher sey für uns, und daß er als Hoherpriester unsere Rechte bei GOtt ausführe durch Tilgung seines Gerichs an seinem Sohne. Da gibt es unzälige

Worte von der Versöhnung. Mit Dippels Lehre ist niemand geholfen, und die Rechte GOttes müssen nicht nur medice gestillt werden, sondern rechtlich Jes. 1, 18. Jetziger Zeit ist es schwer zu entwiklen, was Recht ist, wiewol es jedem Menschen durch die beständige Beiheit des Lebens-Lichts sehr nahe ist. Unter den barbarischen Völkern ist das Recht oft besser als bei unsern streitenden Partheien. Man lese davon Justi Vergleichung der Europäischen Staaten mit den Asiatischen pag. 429-458. Man sehe, was zur Stillung des Gewissens gehört. Ehemalen sahe man an dem Leibrock, was in gewissen Fällen recht war. Nun ist die Welt zu böse dazu, es werden aber in der lezten Zeit die Rechten GOttes jedermann klar vor Augen stehen. Es gibt gewisse Wizlinge, nicht nur unter den Naturalisten, sondern auch unter den Glaubigen, die nichts davon hören wollen, aber sie werden es beklagen in jener Welt, daß sie ihrem kurzen Gesicht so getraut, und sich auf ihre eigene Einfälle so gesteift, daß sie die Worte GOttes darüber nicht genug respectirt, und alle Warnung von andern hintan gesezt.

Zwischen Gerechtigkeit und Gericht stehet Melcharim, die Billigkeit mitten inne, als die mittlere Proportional-Linie, die übt die Liebe.

Rechtfertigung, Dikæosis.

Davon lese man Barrows Predigt von der

Recht-

Rechtfertigung. Der heutige Streit von der Rechtfertigung ist zwar nicht ohne Grund, doch venn man den 21ten Artikul, der alle Jahr veresenen Augsp. Confession liest, so möchte einem das Disputiren von der Rechtfertigung vergeen. Denn da heißt es: Wir haben keinen Streit in den 21 Artikuln, sondern nur in den etzten sieben. Doch daß wir ausführlich davon handeln, so ist die Rechtfertigung durch den Glauben eine rechtliche Unterhandlung GOttes nit den Menschen, wordurch er sie der Erlöung oder Loßsprechung von der Sünde versihert, so bald sie dem Evangelio glauben. Der eigentliche Verstand von dem Wort, rechtfertigen, ist weder aus den Grammaticis, noch aus Homero oder Aristotele, sondern aus der Schrift allein zu holen. Absalon sagte 2 Sam. 15, 4. Wer setzet mich zum Richter, daß ich ihn rechtfertige? Ps. 82, 3. 4. ist es den Landes-Fürsten befohlen: Rechtfertiget, helfet zum Recht dem Elenden. 5 Mos. 25, 1. Wenn ein Hader ist zwischen Brüdern, so solle man den Gerechten rechtfertigen und den Gottlosen verdammen, so auch 1 Kön. 8, 31. 32. So heißt also rechtfertigen so viel, als ein siegend Urtheil zu sprechen, von der Schuld loßsprechen, die Strafe erlassen. Paulus bedient sich dieser Redart pro statu Controversiæ illius temporis, besonders Apgsch. 13, 38. 39. Jeder Apostel redet nach seinem besondern Gesicht in diese oder jene Sache: weil nun Paulo übergeben war,

die Sache von Aufhebung der jüdischen Gesetze aus einander zu setzen, so findet man, daß andere Apostel sich dieser Redart nicht viel bedient, sondern sie mit andern Worten ausgedruckt. Jeder Mensch hat seine besondere Redarten nach seinem Carakter des Gemüths, so auch Paulus. Wenn er nun die GOtt geziemende Art dem Menschen zur Glückseeligkeit zu verhelfen ausdrucken will nach dem Concept der heiligen Schrift von der Gerechtigkeit und daraus geschenkten Seeligkeit: so bedient er sich der Worte, Dikæoma, welches heißt den Grund des Rechts, Dikæosis,. welches den Actum der Handlung, Dikæosyne, welches den statum oder Stand bedeutet.

Dikæoo heißt also rechtlich der Sünde abhelfen, die Sünde erstlich moralisch oder sittlich abthun, damit er sie physice oder wirklich vertilge, und noch vorher dem Menschen das Recht zum Leben zuspreche. In der Epistel an die Römer und Galater zeigt Paulus rechtlich, daß das Licht der Natur und das Gesez uns keiner Vergebung der Sünden versichere. Er beschreibt den elenden Zustand der Menschen, woraus nothwendig die Verdamminniß zur Strafe folgen müsse, wenn keine Gnade der Vergebung aus dem Evangelio dazwischen komme. Er zeigt, wie man den Schluß machen müsse, daß, weil keine dem Evangelio vorgängige Verordnung jemand könne gerecht erklären, der Mensch nur durch Annehmung des Christenthums oder Glaubens

bens an Christum zur Rechtfertigung gelangen möge, Röm. 3, 28. Welche Rechtfertigung die gewisse Freylassung von dem Sünden-Stand und die Wiederaufnahm in den freien Stand der Gnade und Versöhnung mit sich bringe. Paulus empfiehlt daher die Vortrefflichkeit der Lehre des Evangelii dadurch, weil sie der Menschen Rechtfertigung allein der Wohlgewogenheit und Erbarmung Gottes zueigne und alles ausschliesse, was etwa ein Mensch für Recht und Antheil aus angebohrnen Kräften sich anmassen dörfte. Paulus stellt die Rechtfertigung gerichtlich vor, wobei GOtt die Rechte seiner Heiligkeit unverletzt bewahren müsse, welches nicht ohne gewisse Herstellung seiner Herrlichkeit durch Christi unbegreiflichen Proceß, welchen er mit kurzen Worten, Erlösung, Erwerbung, Gnade oder Beweisung seiner Gerechtigkeit in dem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut nennt, geschehen könne, Kraft welcher die Schuldner loß gezehlt und die Beleidungen erstattet seyn sollen. Röm. 3, 24 bis 26.

Daraus erhellet, daß unsere Rechtfertigung aus der Erlösung herfür wachse, und daß die Verrichtung GOttes Vergebung der Sünden seye, bei welcher der Mensch die GOtt geziemende, obwohl unbegreifliche Erstattung durch Christi Leiden und Tod mit Dank verehren müsse. Paulus führt alles her aus der Wiederherstellung der Herrlichkeit GOttes durch Gerechtigkeit, welche nichts ist als eine Harmonie

nie mit dem Licht GOttes, eine Weißheit aus der Liebe und Gnade, wodurch aus der Schwachheit lauter Kraft im Wissen, Wollen und Können entsteht durch Christum, darum ist der Zweck, weil GOtt den, der von keiner Sünde wußte zur Sünde gemacht für uns, daß wir in ihm die Gerechtigkeit GOttes, d.i. Herrlichkeit nach dem Gesetz des Lebens werden. Diese Sache ist so himmlisch, erhaben, weit breit und tief, daß es keiner allein vollkommen exprimiren kan. Daher hat GOtt durch verschiedene Werkzeuge es auf unterschiedliche Art ausgedruckt. O glückseelige Zeit, da Paulus die Rechtfertigung als einen unmittelbaren Erfolg oder besonders Stück der heiligen Taufe angewiesen Röm. 6, 1-7. Die Taufe ist der Erfolg des Glaubens; so ist demnach die Mittheilung der Wohlthaten, so uns durch die Taufe zugeschrieben werden, mit der Rechtfertigung verknüpft. Darum sagt Petrus: Wer nicht von Tugend zu Tugend schreite, der vergesse der Reinigung seiner vorher begangenen Sünden, d. i. der Taufe. So auch Ephes. 5, 25-27. Tit. 3, 5. Nun merke man noch mehr Redarten, nemlich als eine Gerechtigkeit annehmen Röm. 4, 5-8. oder vor eine gerechte unschuldige Person erkennen wegen des Glaubens, ist so viel als rechtfertigen. Röm. 4, 3. 22 Bei GOtt lieb und angenehm gehalten worden, ist eben das, mit GOtt ausgesöhnt seyn, ist eben das, Gnade erlangen, ist eben das. Doch

heißt

heißt rechtfertigen nicht die Gerechtigkeit einflös-
sen, denn Abraham wird uns als eine gerecht-
fertigte Person fürgestellt, nicht durch Einflös-
sung, sondern durch Declaration.

Ob nun wohl die Rechtfertigung für die
erste Gnaden-Handlung GOttes mit einem
Christen bei desselben Taufe vorzüglich genom-
men wird, so kommt es darauf an in Führung
der Seelen, wie man ihnen zeigen solle, von
welchem Punct der Zeit sie ihre Rechtfertigung zeh-
len sollen. Ich weiß, wie schwer diß hergeht.
Ich weiß, was die Zinzendorfische und andere
Brüder für verschiedene Experimenten desswegen
gemacht, wann die Seelen eine Veränderung
an sich wahrnehmen, welche so viel ist als eine
herzliche und aufrichtige Erwählung des Chri-
stenthums, so daß, gleichwie die erste Christen
solche durch aufrichtige Bekänntniß in der Taufe
bestättigt, sie solche Erwählung auch durch
standhafte Beweisung in allem Thun und Lassen
bekräftigen: so ist es solchen Seelen soviel, als
wann sie die Rechtfertigung das erste mal bei
der Taufe empfiengen. Weil nun diß abermal
schwer zu prakticiren ist, so hat Graf von Zinzendorf
in diesem Stück seine Auskunft darinn gesucht, daß
seine Predigt nicht so wol eine Predigt vom Reich
GOttes, als vielmehr eine Predigt von der Er-
lösung seye, aus welcher die Rechtfertigung
folgt. Das ist schon gut, wenn man keinen
Handwerks-Spruch daraus macht, sondern
als ein Haushalter der Geheimnisse GOttes im-
mer

mer Altes und Neues aus seinem Saz nimmt.

Es ist erlaubt mancherlei Temperaturen des grossen Glanzes des Evangelii zu gebrauchen. Was mich betrift, so halte ich, weil wir meistens mit Leuten zu thun haben, welche Kinder am Verständniß seyn, wir sollen lehren wie Paulus sagt προς παιδειαν, d. i. mit einer Unterweisung vor die Anfänger, wie JEsus, der viel mit Sprüchwörtern geredt, in Hofnung, daß der heilige Geist einmal alles erklären werde. Aber da müssen keine falsche Grund-Begriffe zum Aufenthalt verborgen seyn. Es muß mit dem allgemeinen gesunden Menschen-Verstand überein kommen, welcher in Salomo Sprüchen liegt. Es muß die himmlische Lehrart JEsu, wie unter dem Wort Lehrer angezeigt ist, betrachtet werden Man muß lange Zeit einerlei sagen unter verschiedenen Vorstellungen, man muß die Pflichten als Gesetze der Freiheit und als eine himmlische Verwandlungs-Lehre darlegen, wo unsere Tagwerke Belohnungen sind, und wo das natürliche Leben in das geistliche erhöhet wird nach JEsu Weise Marc. 3, 23-34. auf solche Art mag man auch von der Rechtfertigung reden. Da ist dann kein Wunder wenn Herr von Lohen die Liebe treibt, wenn Graf Zinzendorf die Erlösung treibt, wenn der erleuchtete Bengel die heilige Offenbarung treibt, und haben will, daß wir in un-

unserm Vortrag uns nach den drei Engeln Offenbarung 14. richten.

Rede, reden, Legin, lalin.

Eine articulirte Rede bringt der Mensch nicht mit auf die Welt, wohl einen schreyenden Hall; doch hat der Mensch die Anlage zum reden in sich, welches Thiere nicht haben. Der Chaldäische und Arabische Uebersezer gibt das Wort: Also war der Mensch eine lebendige Seele, durch eine redende Seele, die erst durch die Muttersprach zur Vernunft wird. Ohne die Rede kan man nicht denken, daher kommt alles Glück oder Unglück des Menschen, wie er seine Rede gebraucht. Durch den Gebrauch der Rede fielen unsere erste Eltern in die Sünde, und das ist noch täglich. Man lese in den Sprüchen Salomo. Da handelt der dritte Theil von der Rede. Salomo sagt: Laß deiner Worte wenig seyn, Pred. 5. und JEsus warnet im Gebett vor der viel Wortmacherei, Matth. 6, 7. Ein weiser macht die Rede lieblich, aber die heutige Galanterie verderbt allen Verstand, Röm. 16, 18. λεγειν und λαλειν ist bei den Griechen unterschieden, doch dieser Unterschied der Griechen wird im neuen Testament nicht bemerkt. JEsus selbst hat das Wort λαλειν in den Gleichnissen gebraucht. Matth. 13, 13.

Reinigen, Cathæro.

Ich mache los von Hindernissen, Fehlern,

Ver

Vergehungen, Joh. 15, 2. Ebr. 10, 2. Weil die Seele etwas vom ewigen Ursprung in sich hat, so kan sie durch vergängliche Dinge nicht gereiniget werden. Daher sagt Jeremias Kap. 17, 1. Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griflen und mit spitzigen Diamanten auf die Tafel ihres Herzens gegraben. Sie muß nur mit Umwendung ihrer Denkbilder, die sie angenommen, verändert werden. Das geschicht nach äusserer Erfahrung durch Einsicht in die Wahrheit, nach innern unsichtbaren Wirkungen durch das himmlische Wesen des Blutes JEsu, welches über alle Vernunft geht, und im Frieden GOttes muß empfunden werden. Das Griechische Wort Catharizo heiset den Schaum oder Wust hinweg thun. Der HErr selbst wird den Unflat der Tochter Zion abschaffen, abwaschen, Jes. 4, 4. Mal 3, 3. Der Ebräer braucht das Wort Nikkah, Chittah, von Sünden loß machen, Kipper, verpichen, Mangel ersezen, aber diese Worte sind zu grob die Reinigung der Seele zu erklären. Es bleibt nichts übrig, als das Gewissen von den Verschuldungen loß machen, welches geschiehet durch Vergebung der Sünden, welcher man gewiß wird, wenn man tief in das Leiden und Tod JEsu hinein schaut, und es im Gebet und in der Stille vor GOtt bringt, und bekennt, wie man vor GOtt ist. Das kan nicht in einfache Worte gebracht werden; daher kommen so viel unbestimmte Aussagen derer, die Ver-

ge-

[g]ebung erlangt zu haben vorgeben. Die War[h]eit macht uns frei: JEsus ist Weg, Warheit [u]nd Leben. Der eine kennt JEsum nach dieſem, der andere nach einem andern Theil der Warheit, und doch wird man erst fest, wenn [e]inen der Geist in alle Warheit führet. JEsus [h]at es leicht gemacht durch Tauf und Nacht[m]al, wenn man es recht im Geist versteht. Im innersten Grund faßt man es, wenn man JEsum über alles liebt, und im würdigen Wan[d]el beweißt.

Reisen, draussen seyn ausser der Heimath, Ekdimeo.

So braucht Paulus das Wort 2 Kor. 5, 6. 7. 8. Er sagt: GOtt werde uns als mit Christo auferweckte vor ihm darstellen, da seyen wir [e]rst daheim. Wenn schon die äussere Hütte [a]bgethan ist, so sind wir wohl bei Christo in seinem Hauß, aber erst in der Auferstehung scheint [e]s werden wir mit dem Himmel bekleidet, wenn [w]ir nicht blos von der Wiedergeburt erfunden [w]erden. In der Hütte des Leibs sind wir nicht [d]aheim; Wir reisen ausser der Heimat in der be[f]leckten Erde, so lang wir im sterblichen Leib [w]ohnen, doch freuen wir uns des Pfands unſerer Erlösung. Mit diesem müssen wir in der Auferstehung, wenn alles durchs Feuer gehet, [o]ffenbar werden vor Christi Richterstuhl, daß [a]lsdann ein jeder empfahe, was nicht gleich nach

dem Tod geschiehet, wozu er im Leib gezielt und gehandelt hat.

Religionsstreit, Dichostasia περι τȣ λογȣ.

Ist heut zu Tag aufs höchste gekommen. Ein gewisser Freund sagte zu mir: es wären so viel neuere Religions-Strittigkeiten, daß wir einen Pabst nöthig hätten; doch die Streitsachen fechten ihn nicht sehr an, aber die aufsteigende Zweifel aus seinem Herzen zu conciliren machen ihm weit mehr zu schaffen. Ich sagte, das wäre der rechte Weg gewiß zu werden, und so brauche man keinen Pabst. Ich schreibe deßwegen ein Wörterbuch um die præcise Schrift-Begriffe denen aufsteigenden Zweiflen entgegen zu setzen; er sagte, das wäre ein schöner aber langer Weg. Diese Art die Religions-Strittigkeiten zu conciliren ist nicht für jederman. Die Religion ist ein ausgedrucktes Vorbild der Lehre nach der GOttes-Verehrung, da durch die gesunde Worte JEsu Christi, die er vom Vater empfangen, Herrlichkeit und Leben unter der Ordnung der Sinnes-Aenderung und Glaubens angetragen wird, so daß die Herrlichkeit GOttes dadurch mich also binde und religire und bewege, daß alles mir gering scheine gegen der Herrlichkeit des neuen Testaments. Davon ist zwar in allen Religions-Partheien eine äussere Form übrig, aber die Herrlichkeit ist nicht mehr dabei, wie zur Zeit Eli 1 Sam. 4, 17. 21. Icabod. Der GOtt

die-

dieser Welt hat der Unglaubigen Verständnisse geblendet, daß sie nicht sehen die Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi.

Die Zeit der Zerstreuung Daniels ist jetzt, und wird fortdauren bis der HErr selbst durch die Schaalen des Zorns die Zertrennungen aufhebt. Der kürzeste Weg ist, daß 2 oder 3 sich zusammen thun, und diese Herrlichkeit im Gebet und Liebe zur Warheit sich eigen machen, sie mögen nun von GOttes Herrlichkeit, oder von Erkänntniß ihrer selbst, oder von der Sünde und der Erlösung durch Christum, oder von der Gemeinschaft der Heiligen, oder bei der Betrachtung der letzten Dingen, anfahen, sie werden zuletzt doch von dem Geist JEsu in alle Warheit geleitet werden. Wen der Sohn frei macht, ist von allem Religions-Streit frei.

Reue, Metania ametameletos.

Heißt nach einer bösen That eine Angst fühlen. Es ist ein Unterschied unter Metania und Metamelia. Dieses heißt eine Bekümmerniß über sich haben. Metania nur seine Gedanken ändern und sehen, was das Beste ist. Beede sind oft mit einander verknüpft. Ueber die Sinnes-Aenderung ist man allezeit froh, wenn man daran denkt, daß sie geschehen. 2 Kor. 7, 10. Es gibt zweierlei Reue, 1. eine vor der Erneurung, und geht überhaupt so zu, daß man über den herrlichen Dingen, die man gehört, erkennt, man seye weit davon, man seye gar des

Todes würdig. 1 Kor. 14, 25. 2. Eine nach der Erneurung in besondern Fällen, da man diese oder jene Sünden mit allen Umständen erkennt, und zu heiligen Affecten der Reue gebracht wird, wie 2 Kor. 7, 11. da die Korinther wegen ihres Vergehens erkannt, worinn sie nicht so gar schuldig, worinn sie nicht so gar lauter, wie sie die Zucht Pauli getröstet, und doch nach seiner Gegenwart verlangt.

Der Reuter auf dem weissen, rothen, schwarzen, fahlen Pferd.

In den vier ersten Siegeln Offenb. 6, 1—8. bedeutet überhaupt sinnbildlich eine geschwinde Macht und gewisse Art von Weltläufen, wie diese durch alle Zeiten hindurch im Regiment und gemeinen Wesen je und je 1. einen blühenden Zustand, oder 2. Blutvergiessen, oder 3. Theurung und wohlfeile Zeit, oder 4. häufige Landplagen mit sich führen. Mit der Art eines jeden Reuters kommt die Farbe seines Pferds überein. Der Reuter im vierten Siegel heißt Tod, und ist eigentlich eben der Tod, den die Hölle begleitet, also ist der im ersten Siegel mit seinem Bogen und Krone ein Conquerant; der im zweiten mit seinem Schwerdt ist ein Würger; und der im dritten mit seiner Waage, hat Macht über das Gewächs des Landes, oder über die Früchten und Lebensmittel. Die Erfüllung von dieser Sache hat einen weiten Umfang, doch findet man in der Historie Begebenheiten,

daß

daß sie bald nach der gegebenen Weissagung in etwas in ihre Erfüllung gegangen. Man findet in der Historie, daß Trajanus gegen Morgen von 108 an Sieg über Sieg erhalten, welches durch die Krone, Bogen, und das weisse Pferd beditten worden. Durch ihn ward erfüllet, was Dan. 2, 40. 7, 23. von dem vierten Reich geweissaget war. Unter diesem Kaiser entstunden auch heftige Kriege gegen Abend, Frucht-Theurung gegen Mittag in Egypten, Pest und mancherlei Unheil gegen Mitternacht. Das meiste aber wurde in den folgenden Zeiten erfüllt. Viel ein ander ganz besonderer Reuter auf einem weissen Pferd lässet sich sehen Offenb. 19, 11. Wie JEsus ehemalen in Knechts-Gestalt zu Jerusalem auf einem Esels-Füllen sanftmüthig eingeritten, so wird er unvermuthet auf einem weissen Pferd in der letzten Zeit als ein Krieges-Mann daher kommen. Seine Augen sind wie Feuer-Flammen, und auf seinem Haupt viel Königs-Binden zum Zeichen seiner Siegen, und hat einen Namen geschrieben, den Niemand weiß, denn er selbst, und ist angethan mit einem Kleid, das ganz in Blut getauchet oder mit Blut der vorhin getödteten Feinde gefärbet ist. Jes. 63, 1. 2. 3. und sein Name heisset das Wort GOttes, dessen Kraft die Feinde an sich erfahren werden.

Die Kriegsheere, die im Himmel sind, deren Kap. 17, 14. gedacht wird, folgeten ihm auf weissen Pferden, um mit ihm in Armageddon

zu streiten, das Thier und den falschen Prophe-
ten zu fangen, lebendig in das fliessende Schwe-
fel Feuer zu werfen, und alle übrige mit dem
Schlacht-Schwerdt zu tödten, und die Nationen
zu schlagen. Man lese hierüber mein Buch:
Herabkunft Christi auf weisen Pferden, und
nehme das gestochene Kupfer dazu. Wer die-
ser Sachen spottet, und es für GOtt und JE-
sum ungeziemend hält, sich so körperlich zu bewei-
sen an seinen Feinden; der sehe wohl zu, daß
er nicht auch unter die Feinde falle, von deren
Blut JEsus zu seiner ewigen Ehre als ein Sie-
ges-Zeichen ein bespriztes Kleid trägt.

Ruhe, Katapavsis, Anapavsis.

Das verheissene Land durch Canaan abgebil-
det nennt Paulus Ebr. 4. unsere Ruhe. Nach
dem Tod sollen wir ruhen von unserer Arbeit,
und doch den Valor unserer Werke, die uns
nachfolgen, erst erkennen. Viele werden sagen:
Wenn haben wir dich hungerig gesehen, sie
werden ihrer Tugend unwissend seyn; jedoch
werden sie sich ihrer Beilage der Warheit im
Geist erkannt freuen.

Rühmen, Kavchaomæ.

Ist eine Würkung der Freude über seine
Gaben, wenn man an sich selbst Lob hat Gal. 6.
Paulus schämt sich von sich zu rühmen 2 Kor.
11, 17. Uebrigens soll ein befestigter Christ
Freudigkeit beweisen, und sich rühmen, daß er
GOtt

GOtt und JEsum in der Warheit erkenne. Er soll sich rühmen der Herrlichkeit GOttes, lieber sterben, als daß ihm jemand diesen Ruhm nehme. David sagt: Rühmet alle ihr Frommen. Es gibt ein falsches Rühmen s. Pralen. Das kommt aus einer alazonia und avtadia, welches bei anfangenden Jüngern sehr gemein, aber GOtt weiß sie zu demüthigen.

Rüstung GOttes, Panoplia Theu. Epes. 6, 11.

Es ist schon oben vorgekommen unter dem Titul Harnisch GOttes, es kan aber nicht genug wiederholt werden, weil Teller diese Stelle so sehr verkehrt, er weiß nicht, was es auf sich hat, er ist von der Finsterniß verblendet. Da hilft nichts, daß er in hohen Ehren sizt. Es ist schon oben gedacht, daß man dabei müsse des Teufels Untergeordnete erkennen und unterscheiden, nemlich Archas, Fürstenthümmer, Exusias untergeordnete Gewalten, Kosmocratoras Befehlshaber in den Elementen der Finsterniß wie Offenb. 7, 1. 3. und endlich die verstellte Lichts-Boßheiten in himmlischen Dingen, welche die Tiefen des Satans sind. Viele meynen, diese Dinge könne man entbehren; allein es sind keine Phantasmata, sondern οντως existirende Dinge. Man siehet ja in der ganzen Historie, was sich von Geistern äussert. Wenn nichts wäre, als die bekannte Geschichte der Römischen Historie mit Bruto, dem wachend

ein Geist erschienen. Nachdem Brutus gefragt, wer er wäre? so sagte er: Ich bin dein böser Geist, in Philippen wirst du mich sehen. Dieser Böse macht auch, daß er sich wie Saul selbst umgebracht. Pisistratus hat im Schlaf einen schröcklichen Mann gesehen, der gesagt: Niemand unter den Ungerechten kommt durch, ohne seine Strafe zu büssen.

Diese sagen Warheiten, wenn sie schon vom Lügengeist Untergeordnete seyn. Diß ist nun offenbar, aber zu fernerem Behuf dienet Cyprians Manuscript, das ich besize, und welches ich oben schon angezogen. O wie viel Götzen sezt Satan nicht nur zu Dan und Bethel, sondern überall. Demnach ziehe man die Rüstung GOttes an, sie ist deutlich genug beschrieben.

S.

Sabbath.

Kommt vor Matth. 28, 1. Am Abend des Sabbaths, der einleuchtet in einem der Sabbath, d. i. Der mit dem Abend nach dem Sabbath anfangt, das ist der Tag des HErrn, der Sonntag, der Tag der Auferstehung.

Was ist aber After-Sabbath Luc. 6, 1? Antwort: Es ist Sabbath gewesen als David von den Schaubroden gegessen, und folgenden Tags war Neumond. Lichtfort ad Matth. 12, 3.

So

So oft nun zwey dergleichen Tage einfielen, so erinnerten sich die Juden der Noth, darinnen David gewesen. An einen Tag, da zugleich Sabbath und Neumond war, lasen sie in ihren Schulen das 66. Kap. Jesaiä. Da vers 23 zugleich der Neumonden und der Sabbather gedacht wird, und wenn Sabbath und Neumond auf zwei Tag nach einander fielen, lasen sie am Sabbath 1 Sam. 20, 18 bis 42. Da sie sagen: Komm! morgen ist Neumond. Jener Sabbath wurde genennt der erste, dieser von den Helenisten, der andere erste Sabbath, Devteroproton, oder After-Sabbath.

Von dem Sabbath wäre aus 1 Mos. 1. viel zu sagen wegen der Schöpfung. JEsus sagt: der Sabbath sey um des Menschen willen, weil der Mensch auch die siebende Zahl in sich verborgen in seinem Inwendigen trägt, der Mensch sey nicht um des Sabbaths willen. Dieses alles wird zur lezten Zeit Ezechiels ganz klar werden. Jezt genügt uns die Worte JEsu als Worte zu achten, die er selbst dort erst erklären wird. Nirgends als in Jacob Böhm findet man davon einige Anzeige zum Verstand, aber J. B. muß selbst auch erst vom Geist GOttes aufgeschlossen werden. Dann was wir bei der Schöpfung gemeldet, ist sehr mangelhaft. Weil der Sabbath um des Menschen willen ist, und der Mensch aus Erden ist, und das Beste aus der Erden essen will, so soll er auch erkennen, was das Beste der Erden seye, nemlich: Weil

die Erde voll der Güte des HErrn ist, so muß er diß Gute in der Erden auch lernen unterscheiden. Die vier Elementische Grobheiten begehrt der Mensch nicht, sondern den besten Auszug. Durch die vier Elementen drang im Paradiß das Beste hervor als ein 5tes, das nicht lang, breit, tief und hoch war, sondern alles in Einem. Nun schuf GOtt den Menschen in seinem Bild, und machte ihn doch aus Erden. GOtt versteht das Bild nicht, wie es Schwenkfeld versteht als ein kreatürlich Bild, und wie es die Præformatisten nennen, sondern als eine Essenz, darinnen alles in Kraft liegt und alles daraus werden kan, was GOtt durch die 7 Geister biß in die Substanz der Erde bestandmässig formirte, da gehört Tod und Leben JEsu dazu.

Die 7 Tagwerke entstehen aus den 7 Geistern. Die 7 Geister sind das Bild GOttes. Alle 7 sind eine Uniprincipialität, daher definirte Ploucquet die Seele also, nemlich: Alle 7 aus einem durch die Central-Kräften hindurch biß in die 7te, da das wirkende Leben ruhet und still steht. Das ist das Bild GOttes, da sich GOtt darinnen selbst gebildet, und in Christi Menschheit seines Bilds Vollkommenheit durch viele Leidens-Weg und Revolutionen in Stand gebracht und in seiner Gemeine noch zu Stand bringen wird, biß der völlige Sabbath, GOtt Alles in Allem, hervor kommt.

Salz, Halas.

Dieses sagt JEsus Marc. 9 sollen wir in uns selbst haben; wir verstehens oder verstehens nicht: wenigstens haben wir eine Voreinpfindung davon. Die Apostel und wahre Lehrer sind das Salz der Erden; sie sollen die Seelen vor dem fremden Salz, das Satan einschießt, bewahren. Die Lehrer sollen andere verwahren vor Muthlosigkeit und unnöthiger Vielgeschäftigkeit ohne wahres Ziel, und wo sie das nicht thun, so ist ihr Salz ohne Salz. Analon Marc. 9, 49. Diß verborgene Salz ist nicht bald offenbar. Unter dem Geschäft, das die Weißheit regiert, wird es offenbar in uns, denn es gibt so viel Gleichheiten des Wahren in der Ungleichheit, daß ohnmöglich eine äussere Regel allein zureicht, es muß ein innerlich Feuer und Oehl des Geistes JEsu dabei seyn, von dem JEsus redt: Habt in euch selbst das Salz, und habt Friede untereinander, nemlich das Salz treibt an zur Unterscheidung bei so mancherlei Aehnlichkeiten, die falsch sind. Diß Salz ist das unzerstörliche des Geistes in einem gelassenen sanften und ruhigen Wesen; 1 Petr. 3, 4. das Salböhl, davon Johannes sagt, daraus man richtige Schlüsse machet und verhütet, daß keine Lüge aus der Wahrheit gezogen werden kan. 1 Joh. 2, 20. 21. Es ist auch dasjenige, was uns bewahrt vor zu viel und zu wenig, und vor Aergernissen in uns selbst, welche meistens selbst beliebte Lieblings-Meinungen

sind,

sind, die erst durch grosse Sünden-Fällen oder erschütternde Schickungen GOttes entdeckt werden, daher der ganze Zusammenhang Marc. 9. zu erklären. Diß Kapitel hat mich 20, 30 Jahr vor vielen bewahrt, darein andere jugendlich unter grossem Schein gerathen.

Um es physice und aus dem innern Wesen zu beherzigen, muß man wissen, daß alles Salz von oben her süß ist. 5 Mos. 33, 13. 14. Es wird aber erst scharf, bitter, sauer durch irrdische Vermischung der Luft. Daher muß aus dem Säuersten erst das Süsseste heraus geschieden werden, nach dem Räzel Simsons: Speise von der Verzehrung, und Süssigkeit von der Schärfe. Salz ist verwandt mit Hyleos, Sonne, weil Salz von der Sonne kommt, wie es viele in Brennspiegeln gesehen, es speißt alle Kreatur der Erden. JEsus spricht: es wird jeder mit Feuer gesalzen werden, und anderswo: er wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen, und anderswo: ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe der Leiden. Wer etwas leiden kan in Hofnung der edlen Frucht, der hat diß Salz, damit wir müssen gesalzen werden schon hier; oder wir fallen ins Feuer des Gerichts. Ohne diß Salz sind wir voreilig, schnell, aufgeblassen, verdüstert mit Nebensachen. Physice ist das Meer voll Salz, daher heißt das Meer, Hals. Die Himmel werden einmal in Salz verwandelt, Nimlachu Jes. 34. Wann wir die Aergernisse

gernisse nicht von uns thun, welche uns an der Liebe hindern, daß wir oft unvorsichtig heraus fahren, und unbesonnen mit Worten stechen, wie ein Schwerdt: Sprüchw. 12, 8. 18, 18. So drohet uns JEsus und sagt, da er die Wanderung der Seelen mit erster Meldung der Hölle seitwarts widerlegt: Ihr Wurm wird nicht sterben. Dieser Wurm aber wird getödtet durch das unzerstörliche Salz des Lebens-Oels, und des wahren Verstands, welches JEsus durch Salz kurz anzeigt. Weil viele Medici nicht wissen, wie das Salz ohne Salz wird physice, so will ich es ihnen zeigen. Es muß dem scharfen Salz noch etwas schärferes zugesezt werden z. E. Salz muß durch scharfen Essig noch säurer werden, alsdenn wird durch Gewalt des Feuers die Schärfe die gröste Süssigkeit, wie ich den Proceß in der Patriarchal Physique beschrieben. p. 38. Der, wenn einer Mühe anwenden will, mit grossem Nutzen gemacht werden kan. Diese Süssigkeit kan man nicht leicht wieder aus der Zunge bringen, man hat 1. 2. Tag damit zu thun.

Satan.

Ist nicht nur anzusehen als eine persönlich böse Intelligenz, sondern als ein ganzes Reich, eine Sphære von widerwärtigen zusammen hangenden Kräften, die wider GOtt streiten. Daher Paulus in der Epistel an die Römer den Teufel nur einmal nannte, vielmal aber das ganze Reich der

der Sünden, wie auch Tod, Stachel des Todes, und was immer mit einer angemaßten Herrschaft im sterblichen Leib dem Menschen zusetzt. Desswegen ist sehr merkwürdig die Stelle 2 Sam. 24, 1. da es heißt: und der Zorn des HErrn ergrimmete abermal wider Israel, und reitzte David unter ihnen, daß er sprach: gehe hin, zähle Israel und Juda.

Das Volk hat mit seinen Sünden bei so grosser und schöner Fürbildlicher Regierung Christi GOttes Zorn ergrimmend gemacht, daß David diesen Gedanken faßte. Die Sünde Israel erweckte das ganze Heer der wider GOtt streitenden höllischen Macht, und GOtt ließ es zu, daß es einen Werkzeug seines Zorns abgebe, welches 1 Chron. 22, 1. Satan, als ein ganzes empörendes Reich genannt wird. Diß nimmt Teller nicht in seine Rechnung, sondern macht eine leere philosophische Speculation der Juden daraus, und sagte: weil diese sehr mißbraucht wurde, so machen ihn weder JEsus noch seine Apostel zu einem Erkänntniß-Stuck der Religion, sie weisen den Menschen auf GOtt, als wenn kein Satan wäre, sondern als wenn der Mensch sein eigener Feind wäre, ausser aller Sphære der feindlich satanischen Anfälle.

Schade, Zimia.

In leiblichen Verletzungen seyn die Menschen sehr genau, rechnen Schaden und Gewinn immer

ner gegen einander, weil sie es sehen und empfin- den; aber den Schaden und Verlust an den Gütern der Seele berechnen sie nicht. Sie be- denken nicht, daß jedem Menschen, wenn er ge- bohren ist, von der Güte GOttes sein Loos zu- getheilt ist, daher sagt JEsus: Wer will euch geben, was euer ist? und ferner: Nehmts dem, der kein Pfund mit seinem Pfund gewonnen, und gebts dem der 10 hat, dadurch wird die Prä- destination gänzlich über den Haufen geworfen. Aber diese Gleichgültigkeit in Sachen des ewi- gen Gewinns ist sehr sträflich, ja sie straft sich selbst. Salomo sagt: Wer will den Men- schen dazu bringen, daß er bedenke, was nach ihm kommen wird. Die Menschen sind in ei- ner irresolution, in einer Unentschlossenheit, und sterben auch so dahin, betrügen sich selbst durch Satanas Eingeben mit dem Wahn, daß sie dennoch seelig werden. Wenn man den Schaden im Ewigen nicht bedenkt, so hat man keine Reue, keinen Anfang zur Sinnes-Aende- rung. Stellte man sich aber vor, was nach dem Tod erfolgt: so würde man besser in sich gehen. Diese antreibende Ursachen greifen am meisten ins Herz. Man stellt es dem Volk vor, aber sie wollen nicht. Unzälige Reizun- gen gehen bei ihrem Herzen vorbei. GOtt ruft ihnen, aber sie hören nicht, biß GOtt durch Unglück oder Krankheit sie erweckt. Die Ge- wohnheit macht ihnen alle Warheit, die sie hö- ren, alt. Paulus an die Korinther sagt:

wenn sie schon als durch Feuer errettet werden, so leiden sie doch Schaden. Darum spricht die Weißheit: Wer gegen alle diese Eröfnungen der heiligen Offenbarung bös bleibt, der werde noch böser, und wer den Bund GOttes bedenkt, der werde mehr ein Bunds-Genosse GOttes; bis sie so weit kommen und mit Paulo sagen: Ich achte alles für Schaden gegen der Erkänntniß Christi.

Schärfe, Oxos.

Heißt auch Essig Joh. 19, 29. daher kommt paroxino und parapicræno, wird gebraucht vom Geist des Menschen Apgsch 17, 16. wird auch in gutem Sinn gebraucht, paroxismos, Schärfe der Liebe Ebr. 10, 24. Man kan also diese Wort weder in geistlichen noch leiblichen Dingen entbehren. In unleiblichen Geist-Sachen heißt die erste Schärfung der Gedanken Begierde, diese wird zur Lust, diese geht weiter und vereinigt sich noch mit etwas zur neuen Geburt der Gedanken. Nemlich wenn die Lust empfangen, gebiert sie die Sünde Jac. 1. Weil aber die heutige Weltweisen, wie Teller alle in allen Sprachen unentbehrliche sinnliche Benennungen wollen von der immateriellen Art der Seele wegräumen, so fallen sie in viel Contradiction; denn sie können doch keinen Geist ohne leibliche subsistenz gedenken, und leibliche Dinge haben zum ersten Grund eine Schärfe, wie alles wachsthümliche in dem unzeitigen Stand.

Diese

Diese Schärfe wird auch herb, bitter und endlich per gradus süß. Baco de Verulamio, der Restaurator scientiarum, ist nicht wohl zu sprechen über solche idealische Lufft = Baumeister. Man lese in Sylva §. 98. er taxirt, daß man die Gedanken nur per speculationem, visum & repræsentationem zeichnet. Die Gedanken gehen durch eben solche gradus, wie die andere Wirkungen der Natur durch Schärfe, durch Herbigkeit, durch Bitterkeit: Denn die erste Central = Kraft ist herb, zusammenziehend, contrahirend, die andere ist extendirend, ausdehnend; also die Herbigkeit vernichtend. Die dritte drehend, und so muß man auch die geistliche Dinge im Ezechiel annehmen. Die sieben Geister sind alles Leiblichen und Geistlichen Anfang und End. Man lese in der irrdischen und himmlischen Philosophie p. 360; so wird man Ezechiel verstehen, und seine von der Welt eingesogene Gedanken vertauschen und verbessern.

Schamroth seyn, Epaischenesthe.

Paulus sagt: Ihr schämet euch, ihr werdet schamroth über dem, was ihr gethan, dann das Ende davon ist der Tod, Röm. 6, 21. Schämen muß sich alle Kreatur wegen der Sünde, wenn sie die Schönheit der Werke GOttes siehet nach Ezech. 43, 10. 11. Auch schämet sie sich vor dem innerlichen Licht des Gewissens; weil es eine Leuchte des HErrn ist. Daher ist schamroth seyn eine nothwendige Folge des über-

 bliebe-

bliebenen Bildes GOttes. Sonsten ist Schamhaftigkeit im Umgang eine schöne Tugend, ein hoher Grad ist, Katiphia, aber man muß hierinn die Freiheit in Christo zu Rath ziehen; sonsten wird aus Schamhaftigkeit eine affectirte bäurische Unart.

Schauplaz, Theatrum.

Ein offentlicher zu Athen war Areopagus, wohin Paulus geschleppt worden, Apgesch. 19, 29. 17, 22. Daher sagt er: Wir sind Engeln und Menschen ein Schauplaz worden. Wann wir um JEsu willen leiden wegen der Wahrheit, sind wir auch ein solcher Schauplaz. Uebrigens solle die Theologie in Form des Archetypi oder himmlischen Schauplazes vorgestellt werden, wie es die Prinzessin Antonia von Würtemberg vorgeschlagen. Peganius hat die heilige Offenbarung in einen solchen Schauplaz gebracht, und die ganze heilige Offenbarung ist bey aller Verborgenheit ihrer innersten Quellen dennoch der leichteste Schauplaz aller Warheit. Daher hat niemand eine Entschuldigung, wer sich mit den Vorwänden der Dunkelheit behilft. Laßt uns die Warheit vor uns stellen wie JEsus und die Apostel, so können wir die Schönheiten der Welt mit grössern Schönheiten überwinden. Wer aber dahin gehet im gewohnheitlichen Sündigen, der hat JEsum nie gesehen noch erkannt. 1 Joh. 2.

Schelten, Epitiman.

Diß ist ein Zeichen der Glaubigen, wenn sie wegen ihrer Unarten von Verständigen gescholten oder widersprochen werden, wie Petrus von Paulo, und nicht dagegen muffen oder murren. Daher sagt Salomo Sprüchw. 17, 10. Schelten der Verständigen thut mehr als 100 Schläge an den Narren, und Pred. 7, 6. Es ist besser hören das Schelten der Weisen, als das Lust-Gesang und Discourse der Possen-Macher und Narren. Dieses wünschen die Glaubige in der Welt, daß sie lieber gescholten werden von den Weisen über ihren verborgenen, unentdeckten, angewohnten Meynungen, als die Zeitverderb zu hören. Lerne, was Melodius verborgene Syllogismos nennt in seinem wichtigen Buch: Einfluß der Warheit in den Willen. Solche verborgene Schlüsse stecken tief in uns. Viele Pfarrer sind scheltens werth, daß sie kein gewisses Pensum im Nachdenken haben. Elenchen und Epitiman ist zweierlei. Alles hat seine Art. Die Liebe ist nicht unanständig. Epitiman brauchen die LXX nicht, aber Elencho.

Scherz, Evtrapelia.

Ist nicht das Salz in der Rede, welches Paulus lobt, sondern Mataiologia, 1 Tim. 1, 6. 1 Tim. 6, 25. 2 Tim. 2, 16. Kenophonia, Morologia. Erweckte mögen sich wohl lustig machen oder freudig seyn, jauchzen, hüpfen, aber dabei den Archetypum der Warheit vor Augen

 haben,

haben, so werden sie Scherz und Possen von Salz wohl unterscheiden, und im Umgang ihre Weißheit äussern, und würdig dem Evangelio wandlen, 1 Petr. 1, 15. Freundlichkeit, allgemeine Menschen-Liebe, soll nicht zu viel seyn, sonst werden oft erlaubte Küsse zum Eckel, Sprüchw. 27, 6. Der würdige Wandel eines Glaubigen ist in allen Stücken die Liebe, 1 Kor. 13. Man soll kein singulairer Mensch seyn, kein Scydropos, keine starre Mine machen, sondern daß Danksagung in Freudigkeit aus allem blicke. Der Scherz stund Socrati wohl an, aber uns nicht, die wir mehr wissen. Frölichkeit, Freudigkeit, Ungezwungenheit ersezt allen Scherz.

Schlange, Ophis.

Ich weiß nicht, ob es unnöthige Fragen seien, zu wissen, warum der Teufel eine Schlange gebraucht, zur Verführung Evä? Mich dünkt, wir werden das erst einsehen, wann alle verborgene Dinge offenbar seyn. Die Schlange muß was besonders gehabt haben vor allen Thieren, sie muß nicht gestaltet gewesen seyn, wie jezt, sondern sie muß männlich und weiblich in einem besessen haben. Darum war sie künstlicher, vielgeschäftiger und schlauer, als alle Thiere. Der Versuch-Baum muß alle Kräften in gleicher Maase gehabt haben, so daß das vorschlagende Böse erst konnte heraus gesezt werden. So muß auch der Schlange Natur ge-

weßt

weßt seyn. Die Panurgie oder Allgeschäftigkeit der Schlange hatte Evam verführt; daher Paulus sagt: Wie die Schlange Evam betrogen mit ihrer Allgeschäftigkeit: so werden auch der Korinthier Verständnisse durch eine Allgeschäftigkeit der falschen Aposteln durch Nachäffung göttlicher Kraft und Gleichheit betrogen. Uebrigens sollen wir doch klug seyn wie die Schlangen, darneben ohne falsch. Wir sollen uns nicht von den Kindern der Welt übertreffen lassen in der Voraussicht der Folgen.

Schlußmäsig denken, Logizeste.

Steuert den Sorgen. Siehe oben bei dem Wort Gedanken. Paulus braucht es sehr oft, weil wir nach Stuckwerk zu denken in Nothwendigkeit gesezt seyn. Man lese die ganze Epistel an die Römer. Hellmont der sonst vortrefliche Mann hat an sich erfahren, wie man intellectualiter versteht, aber er fehlt sehr, da er meint, wir müßten es alle dahin bringen. Daraus würde viel Verwirrung entstehen. Laßt uns alles an seinen Ort legen. Centraliter und intellectualiter verstehen ist eine Gabe, woraus einiger Massen zu erkennen, wie wir von GOtt erkannt seyn, aber diß dauert nicht. *Per Partes itur ad Totum*: d. i. Durch Theile kommen wir zum Ganzen. Stückweiß glauben wir, stückweiß verkündigen wir, 1 Kor. 13, 9. Das ist unser Theil in diesem embryonischen Stand der Erden.

Schöpfung, Genesis, Krisis.

Die Wolffianer sagen: Von der Schöpfung haben wir keinen Begrif; hingegen die Neutonianer heisen den Neuton einen schöpferischen Geist. Warum? weil er der erste ist, der die 2 widerwärtige Central-Kräften Contripetam & Centrifugam in die Grundweißheit eingeführt. Nun wissen Law und andere Engeländer, daß Neuton den Jac. Böhm viel behandelt, wie er denn mehr nach Fontenelle Lebens-Läufen in der Bibel als in Mathesi solle beschäftigt gewesen seyn. Weil man aber Jac. Böhm nicht anführen darf, und doch seine Hypothese sich hören läßt, so wollen wir aus dem Buch, Gnadenwahl, seinen Vortrag etwas verständlicher zu machen suchen, damit wir wenigstens eine Hypothese von der Schöpfung haben. Es ist wahr, Niemand weißt, was Schöpfung ist, als der Schöpfer, doch wann es GOtt Jac. Böhm als einem unstudirten, wie GOtt es gewohnt war bei den Aposteln, geoffenbart, so müssen wir diese Prophetie nicht verachten. Man wird bald sehen, daß Neuton seine Attraction zwar aus Experimenten bewiesen, welchem Baco de Verulamio vorgespielt; doch mag er die erste Anzeigen heimlich aus Jac. Böhm genommen haben. Weil J. Böhm mit dem Anziehung bedeutenden Wort Scienz, von lauter Attraction als der ersten Central-Krafft, redt. Man muß aber voraus wissen, daß Jac. Böhm das Willkührliche in GOtt nicht sowol

ein-

eingesehen, als das, was aus dem Wesen der Dingen nothwendig folgt, z. E. die 1000 Jahre folgen nicht aus dem Wesen der Dinge, sie sind willkührlich, daher sie Böhm nicht zu sezen weißt. Wie die ganze Offenbarung. Jac. Böhm vergleicht die Sprüche: GOtt ist Liebe in sich: GOtt ist ein verzehrend Feuer ausser sich. GOtt als GOtt ist der einige GOTT. GOtt ist die Liebe, das einige ewige Wesen. Er ist weder Licht noch Finsterniß, weder Liebe noch Zorn, sondern das ewige Eine; Darum sagt Moses: Der HErr seye der einige GOtt Nun ist GOtt nicht ein stillstehendes, ruhendes Wesen, sondernein Actus purissimus. Darinnen sind 3 Unterscheidungen; die J. Böhm sehr ungereimt eine Dreieinigkeit heißt, drei ewige Willen, der unanfängliche, anfängliche und ausgehende, und diese 3 sind nur ein Wesen. Die sind der einige GOtt in Actu purissimo, wie die 4 Thiere eine ewige Bewegung in höchster Regularité haben, so hat auch GOtt in sich eine ewige Bewegung in dreierlei Willen, in sich und ausser sich. Das ausgegossene, ausgegangene heißt Salomo Sprüchw. 8. und J. Böhm die Weißheit; Obschon in GOtt eine dreifache Wirkung oder Actus in sich, durch sich und aus sich ist: so kan man diß keine Personen nennen, sondern die Weißheit ist das Ebenbild des unsichtbaren Wesens, das ist von ihm gebohren von Ewigkeit. Es seyn also nur zwei: GOtt und das Wort, GOtt und die Weißheit. Die

Weißheit hat etwas Sichtliches, und heißt der Engel des Bundes. GOtt ist in sich unsichtlich, in der Weißheit ist der Anfang zur Kreatur den Engeln sichtlich. Der Ausgang aus der Weißheit durch den Geist zum Schaffen und der Wiedereingang in GOtt, das ewige Eine, ist der Geist. GOtt ist also eine ewige Begierde sich zu offenbaren, sich in Liebe mit zu theilen; darum muß er sich in Faßlichkeit seiner selbst einführen in die Weißheit. Er ist ohne Modos, ohne Arten zu seyn, er ist alles zumal, doch sein Alles concentrirt und gebiert er selbst in einen Termin und Faßlichkeit seiner selbst im Wort, das aber auch unermeßlich und unendlich ist, und doch den Grund der 7 Geister oder Arten zu seyn in sich hat. Mit dieser gefaßten quellenden Kraft, mit diesem Centro manifestativo gehet GOtt aus sich heraus, und macht sich ein objectivum passivum, das doch auch eines mit ihm ist, nur daß der Geist GOttes als etwas Ausgehendes zu concipiren, Aus der gefaßten Kraft GOttes, und dieser Ausgang im Geist ist das bewegliche Leben in der Gottheit: Darum schwöret GOtt bei seinem Leben als einem von sich gleichsam unterschiedenen Wesen, das doch eins mit ihm ist. Dieses Leidende ist der Nexus infiniti cum finito. Da kan man sich concipiren das Primitivum als den Anfang der Kreatur GOttes, den Erstgebohrnen aller Kreatur, doch ohne Präformation. Das soll man nicht ein faßlich kreatürlich Bild, eine Um-

schrie-

schriebenheit, verstehen, und doch ein Bild GOttes, nachdem es heißt: GOtt schuf den Menschen erstlich nach seinem Bilde, das ist in dem Bild seiner göttlichen Einmodlung nach dem Geist, und zweytens zum Bilde GOttes schuf er ihn nach der Kreatur der geschaffenen leiblichen Bildlichkeit. Diese in sich selbst Bildung ist weder groß noch klein; in sich selbst ist die Bildung, die GOtt in der Weißheit in sich selbst macht, unendlich, und die Formung unumschrieben. Darum sagt Christus: GOtt habe dem Sohn gegeben zu haben das Leben in ihm selber unumschrieben, in se, a se, Unser Aug hat kein präformirtes mechanisches Bild, sondern ist unendlicher Bildungen fähig, so auch unser Gemüth oder Geist ist unendlicher Bildungen fähig, und hat doch Bilder.

Diese Erklärung ist so, als wann alles per modum und motum gieng, daher man, was man sezt um des Concepts willen, immer wieder removiren muß. Darum haben die Präformalisten und Schwenkfeld gar zu menschliche Abbildungen, und sezen die Kreatur in GOtt hinein bildlich präformirt. Hier kan man einen Anfang in GOtt denken, wie es heißt: Das Wort war im Anfang bei GOtt. GOtt schaft durch den Othem seines Mundes im Anfang und aus dem Anfang, der in der Weißheit liegt, er gebiert erstlich sein Wort in sich, und diß ist auch bei sich, so lang es in GOtt ist, ist es ohne Kreatur, wann es bei GOtt heißt; so ist

schon ein Anfang, eine Umblickung seiner selbst, in sich selbst. Dieser Anfang ist ein Innbegriff aller Kräften; da sind die 7 Geister als willkührliche Modi, die sich GOtt gibt zur Kreatur, worinn die Central-Kräften, Neutons attractio und extensio zu concipiren. GOtt ist frei von allem kreatürlichen, und doch faßt sich die Freiheit GOttes im Einziehen, in der Attraction, zur Formung der Kräften, zur Individualite der geschaffenen Ideen. Da fangt sich der Begrif von Natur an. Wenn im Wort von Anfang keine Natur, keine actio und reactio wäre: so wäre GOtt eine ewige Stille. Das Wort nimmt in dem attractivischen Nisu Natur an sich, aber das ewige eine ist ohne Natur, ohne Action und Reaction. GOtt in seiner Tiefe ist ohne Natur, er ist an nichts gebunden von Natur, er ist Affect- und Kreaturen-loß. GOtt in seiner Offenbarung seiner Tiefe nimmt Natur an sich. Das Anziehen, die Attractio, ist der Anfang der Kreatur, der Anfang der 7 Geister GOttes. Das Angezogene wird durch die Lebens-Kräften ausgebildet durchs Wort zur feurenden Natur, die einen Anfang hat, und ist doch gegen den 3 Anfängen der Schöpfung Jes. 43, 7. keine Natur. Der Anfang ist eine Æquipollenz der Kräften, da keine ratio sufficiens deß einen vor dem andern ist, welches Mysterium magnum, das in sich verborgene und doch ausgebreitete Spatium ist, worinn alle Kräften liegen. Die Kräften aber

for-

formirt das Wort. Das Wort mit der angenommenen Vi attractiva wird zu einer Vielheit der Kräften, oder im Wort fangt die Schiedlichkeit und Individualite der Wesen an, daß eins nicht das andere ist, wie es im Spatio in der Æquipollenz der Kräften ist, da ist eines im andern, durch die Natur wird eines ausser dem andern. Da wird der Motus erst determinirt a Termino a quo ad Terminum ad quem. In der ersten anziehenden Kraft, die allerinnigst in der Offenbarung GOttes ist, und mit seiner Omnipræsenz und Unermeßlichkeit coexistirt, liegen alle Kräften undeterminirt; doch war keine irregularitas darinn propter simultaneitatem. Zu den erschaffenen Dingen der Zeit ist keine solche simultaneité sondern Determinabilitas oder Contingentia infinita, irregulare per regulatum. Da nahmen Feuer, Luft, Wasser, Erde ihren Ursprung und die Anzündung und Verzehrung des ewigen Feuers wird durch ein Contrarium unverzehrlich und da zieht die Sonne die Planeten, und diese die Sonne an sich nach regulairer Ordnung.

In dem Wort vom Anfang ist das eine ewige Element und ist gegen andern ein Vacuum. Malebranche sagt von einer Extensione intelligibili, da wir alles in GOtt sehen, man mag es nennen, wie man will mit dem verhaßten Wort Magie, es ist potentialitas omnium virium indistincta, welche GOtt durch Werkzeuge und Organisation ins Werk sezt. Bald sagt

man

man Totum in Toto, tum in qualibet parte, es ist ein verborgen Wesen, welches von der Sonne angezogen wird, das Licht des ersten Tages vor der Sonne; denn ohne diß wären die Strahlen nicht brennend, wie sie in dem Microcosmo durch viel Gradus werden. Es ist zwischen der Sonne und dem Potential-Feuer des Welt-Geistes in den Elementen eine Attraction. Im Licht ist Luft und geistlich Wasser, in welchem ölischen Wasser das Licht-Feuer des Lichts sein Leben führt. In diesen Abzeichnungen sind viel merkbarliche hiatus.

Jac. Böhm, der aus Schauen geschrieben, druckt es oft sehr verständlich aus, er sagt Kap. 2. Gnadenwahl §. 29. Das Feuer deutet an in seinem umtreibenden Lauf die Natur in der anziehenden Kraft. Das Licht deutet an das göttliche Liebes-Feuer, dann das Licht ist ein gebendes Feuer, worinn Luft und Wasser ist, in welchem ölischen Wasser die Liebe des Lichts sein Leben führt; denn es ist des Lichts Speise, sonst so das Licht solte eingesperrt werden und das geistliche Wasser von der feurenden Art sich nicht scheiden möchte und sich nicht resolviren solte in die Tiefe der Gottheit: so erlösche das Licht, indem sichs aber mit dem Ungrund, darinn doch der ewige Grund ligt, resolvirt, als mit der gleichen Vermischung oder Temperatur, da die Kräften all innen liegen: so zieht das Licht oder Liebes-Feuer dasselbe geistliche Wasser oder Tinctur-Wesen wider in sich zu seiner Speise.

Diß

Diß ist das Problem, das GOtt Hiob Kap. 39. von dem Licht Bocker und Schachar v. 12. vorlegt. Hier liegt das gröste Arcanum, nemlich die göttliche Freiheit in der Gleichheit der Kräften resolvirt sich, daß das Liebes-Feuer es attrahirt. Hiemit versteht man das geistliche Essen. Das Licht Bocker und Schachar zieht GOtt zuruck, und das Uebrige ist Zorn GOttes. Das ewige Eine, welches GOtt aus der Gleichheit seines ewigen Wesens in die Attraction zur Natur spricht, das spricht er nur darum in eine zertheilende Schiedlichkeit als in eine Wiederwärtigkeit, daß seine heilige Kraft schiedlich werde und in die Herrlichkeit und Glanz der Majestät komme, denn sie müssen durch das feurige Gedräng der Natur offenbar werden. Der ewige Wille sich zu offenbaren führt seine Kraft durch das peinliche Feuer aus in die Ueberwindung der Freude 1 Chron. 30, 11. Aus dem Sterben kommt Leben. Diß ist Sensu communi klar; darum sagt Paulus: Aphron, daß du säest, wird nicht leben, es sterbe dann, und JEsus bekräftigt es. Wenn sich in der Zertheilung der Natur Feuer und Licht scheidet, so ist GOtt nach dem Feuer eine Verzehrung dessen, was die Begierde in der Schiedlichkeit in sich fasset. Wenn sich nun durch die Schiedlichkeit etwas in einen eigenen Willen über die Gleichheit erhebt und sich vom ganzen abbricht: so wird ein falsches Leben der Phantasei gebohren, worinn der Teu-

fel

fel wirket, und diß heißt Zorn GOttes 1 Chro. 22, 1. 2 Sam. 24, 1. also könnte GOtt die Offenbarung seiner selbst nicht ins Werk setzen ohne diese geistliche ewige Natur, es wird aber offenbar durch die Natur, welches ein wirkendes und leidendes Leben ist: das Wirkende ist ein Liebes-Feuer, das sich mittheilt; das Leidende ist ein geistlich Wasser, des Feuers Speise. Das Leidende wird wirkend und das Wirkende leidend durch einen ewigen Lebens-Circul, welches im Ezechiel die Räder andeuten.

Diß alles klingt sehr materialisch; allein die Geschwindigkeit der innern Bewegungen und Progressionen der Räder Ezechielis läßt es nicht materialisch seyn. Es ist zuerst eine geistliche Welt, und aus dieser wird durch der 7 Geister Progression, durch die Central-Kräften alles in äussere besondere Wesen zertheilt. Als GOtt die geistliche Welt mundum intelligibilem in sensibilem, in ein äusseres Wesen eingeführt; so blieb das Innere im Aeussern. Das Aeussere als ein Geschöpf, das Innere als ein innerlich wirksam Wesen. Darum sehen wir die Welt nur halb, das Innere sehen wir nicht, sondern verstehen es durch den Glauben. Wie die intelligible geistliche Welt greiflich und sensible worden, stelle man sich also vor. Das Sprechen GOttes geschiehet durch Attraction und Repulsion. In den 3 ersten Progressionen der 7 Geister entsteht der Anfang der Natur. Diese 3 werden durch die 4te in Bewegung gebracht

im

im Circul in sich selbst zu gehen, wie in Ezechiel im Chasmal, es gehet in dieser in sich selbst laufenden blizenden Bewegung ein Sterben und Leben zugleich vor, die weder Stahl noch ein Chemist erklären kan. In der Feuer-Anzündung macht sich der Geist GOttes webend, da entsteht das göttliche Element, welches in der äussern Welt sich in 4 Elemente zertheilt. Der Geist scheidet sich aufwärts und im Centro bleibt der Grund der Scheidung 1. des Flüchtigen in der Präcipitation der Materie unter sich, das ist der Anfang der Materie, 2. des Oels im Centro, aus diesem geht das Geistliche über sich als die Tinctur, das Zärteste, welches die Ebräer Chesed heissen. S. mein Buch über Hiob Kap. 42. p. 228. 3. Aus der Ertödtung des Feuers gehet als ein stumm unfühlbar Gestieb die Materie unter sich als der Salintrische Grund. 4. gehet alles in ein finsteres irregulaires Wesen, darinnen liegen alle Wesen in Potentia chaotisch, da schaft GOtt eigentlich die Finsterniß, Jes. 45, 7. Als der erste Grad der Schöpfung Jes. 43, 7 daraus er das Licht formirt und endlich das organische mechanische. Die Formirung des Lichts ist die 5te Scheidung, die 6te ist organisch, und die 7te ist die Substanz oder körperlich Glaßhaft von allerlei Materie. Siehe Kap. 4. §. 43. Gnaden-Wahl.

Zur Schöpfung muß man den Spruch Jes. 43. nehmen, daß sie durch dreifache Ursprünge lauft, Schaffen, Formiren, Machen: Schaffen

kommt

kommt der Finsterniß zu; Formiren dem Licht, Machen den meßbaren und mechanischen Dingen. GOtt schaft die nicht erscheinende Dinge, μη φαινομενα. Die sichtbare Dinge sind in Arten und Geschlechter getheilt, die sind gemacht. Das Licht Bocker und Schachar ist in alles gemischt worden, wird aber wieder entzogen werden von der Finsterniß. Hiob 38.

Die Schöpfung der Welt heißt καταβολη, weil nemlich aus dem Unsichtbaren das Sichtbare worden durch einen Fall. καταβολη heißt sonst Abwerfung, steht in LXX nicht, wird nur im neuen Testament von JEsu gebraucht. Alle diese Dunkelheiten Jac. Böhms werden sich am Ende der Tage entfalten, jezo verstehen wir sie nicht genug. Wir warten, biß die ganze Kreatur nach Röm. 8. von der Eitelkeit loß wird, und die Freiheit der Kinder GOttes genießt. Da ist zu merken, daß nach Jesaia der Löwe Stroh essen, und Vipern ihren Gift nicht mehr haben sollen, wo Wolf und Lamm beisammen wohnen sollen. Der Löwe solle seine Natur behalten, und doch nicht mehr Schaden thun. Wie diß zugehe kan man einiger Maasen concipiren, wann das Innerste des Lebens mit einer höhern Kraft exaltirt wird, daß er sein wildes Wesen selbst nicht mehr achtet; Er muß andere Instincte bekommen. Diß aber kan man nicht beschreiben, biß durch die verständliche Entdeckungen das Dunkle klar wird, und die Räzel, die GOtt Hiob vorgelegt Kap. 38-40.

sich

sich veroffenbaren, neimlich wie die Finsterniß der Natur zu Licht werde! wie das Licht erhöhet werde in dem vermischten Wesen der Kreaturen? Wie das Licht Bocker und Schachar den Gottlosen entzogen werde? Wie die Instincte der Thiere müssen erhöhet werden? Alle jezige Experimenten reichen noch nicht so weit, es muß der erste Bote Offenb. 14. den jezigen Naturalismum vor zu Boden werfen, und Babel muß vorher fallen, und die Declaration geschehen, sich zu hüten vor dem Mahlzeichen des Thiers und falschen Propheten. Nun ist nichts heimliches, das nicht offenbar werde, und die Dunkelheiten der Natur müssen doch eröfnet werden mit begreiflichen Gründen, die jezo noch versteckt seyn. Daß aber Ewigkeiten dazu gehören, die Kreatur höher zu bringen als in den 1000 Jahren, ist auch zu bedenken. Inzwischen müssen wir zufrieden seyn, daß wir die vielerley Werkzeuge, die GOtt brauchen wird zur Wiederherstellung aller Dingen, noch nicht einsehen, sondern nur von Ferne respectiren. Nur laßt uns hüten, daß wir der unzeitigen Beraubung der Warheit durch die Welt-Philosophie nicht beystimmen, sondern stille stehen und den 119 Psalmen ausüben im Wort GOttes. Zur Welt-Philosophie rechnet der Auctor des Schauplazes der Natur le Pluche nicht die Neutonische Philosophie, weil sie mit der Schrift am meisten überein kommt. Ich verwerfe keine Welt-Philosophie, wann sie die Schrift zur

Regel hat, wie Baco de Verulamio. Der berühmte Auctor le Sage hat auch etliche Puncten, welche dienen die tiefe Begriffe der Schrift zu beleuchten. Man lese des Herrn Magister Helwags Dissertation unter Professſ. Kies gehalten, §. 12. 13. wie auch §. 15. Zu wünschen wäre, daß wir solche Hypothesen annehmen, die die Schöpfung in etwas besser erklären als Jac. Böhms Hypothesen. Des le Sage Hypothese will ich hier übersezen: Wir wollen sezen, daß von GOtt in dem unermeßlichen Spatio ein Ort bestimmt worden, in welchem er die gegenwärtige Welt hingesezt, hernach habe GOtt die übrige Sphären ausser dieser Welt in einer unermeßlichen Distanz, eine über der andern, in genugsamer Anzahl geschaffen, die in verschiedenen Distanzen von unserer Welt aus sonderlichen Stäublein, welche aus schwächerem Licht bestehen, zusammen gesezt worden. Das übrige lese man in der Dissertation selbst, wem daran gelegen. Aus dieser Hypothese will le Sage alle Neutonische Phönomena der Gravitation mit ungemeiner Leichtigkeit herleiten. Diese und dergleichen Hypothesen werden am End alles verständlich machen, was man jezt noch im Dunkeln erblickt. Denn es ist nichts heimlich das nicht offenbar wird. Luc. 12.

Schrift alten und neuen Testaments.

Es ist nicht nöthig ihren Innhalt zu erheben.

ben. Wer ein deutlich Buch davon lesen will, der lese des Freyherrn, Carl Wolzely, eines teutsch überseztes Engelländers Buch: Glaubwürdigkeit heiliger Schrift. Das ist sehr deutlich, bündig, kurz und angenehm, die Naturalisten zu beschämen. Was aber die Eingebung heiliger Schrift betrift, so ist zwar Nachdenkens-werth, daß GOtt JEsu auch die Worte gegeben, und daß er sagt: Die Worte, die du mir gegeben, habe ich ihnen gegeben. Man muß aber nicht wehnen, daß GOtt seinen Propheten die Worte mit dem Sprach-Rohr eingegeben. GOtt rüstet seine Gefässe von langem her dazu aus. Er gibt ihnen die ganze Einsicht ein, daß sie seine Eingebung mit Verstand und Legitimation an alle Gewissen in geschickte Worte bringen. Wir können die mancherlei Theil und Arten nicht erschöpfen, die GOtt gebraucht. Gewiß ist, daß Jacobus die Offenbarung nach dem tiefen Urstoff seines Naturells empfangen; daher bringt keiner solche Worte: Rad der Geburt, Entzündung von der Hölle, wie er. Jeder hat seine Syngenes spermaticu logu, wie Justinus Martyr spricht. Petrus anderst als Paulus, und so Johannes anderst als andere; doch hat die Offenbarung etwas besonders vor allen. Man solte nicht denken aus den Episteln Johannis, daß er die Offenbarung geschrieben; aber er ist von Jugend an ersehen und ausgerüstet worden, wie Jesaias vor andern aus königlichem Geblüth,

unwürdig vom Königreich GOttes zu schreiben. Johannes war ein Adept, ein Besizer der Weißheit, Kraft seines Lieds, das die Catholicken an Johannis-Tag singen. Er konnte alle Edelgesteine nachmachen, sonst hätte er wohl die 12 Gründe der Stadt GOttes nicht beschreiben können: aber diß ist zu merken, daß in der Wahl der Worte besondere göttliche Anordnungen und Schickungen müssen da gewesen seyn, daß die Worte so und nicht anderst konnten ausfallen.

Schuld, Ophelema.

Schuld ist eine Verbindung zur Wiedererstattung wegen Verlezung an Ehre, Gut, Leben und dergleichen. Dann wann du nicht erstattest durch willfährige Abbitte gegen den Bruder, der ein Recht wider dich hat, so hat er das Recht, dich dem Richter zu übergeben, welcher dich in den Kerker sperrt, woraus du vor Bezahlung des lezten Hellers nicht kommst, Matth. 5. Es brachten einsmals etliche JEsu Nachricht von umgebrachten Galiläern, da sagte JEsus: Meynet ihr, daß diese Schuldner gewesen mehr als alle in Jerusalem? Nein, sondern so ihr nicht umkehret, werdet ihr alle auf gleiche Art der Strafe, mit Krankheit, mit Unglück, mit Zufällen umkommen, Luc. 14, 4. 5. Wann man also keinen Willen hat zu erstatten, wie JEsus im Gleichnis angezeigt Matth. 18, 26 so bleibt die Verbindung zur Strafe. Die Bezahlung muß genommen werden daher, wo

sie

sie zu finden, neimlich aus Christi Tod und Bezahlung. Insgemein dringt man nicht genug auf Erstattung und Abbitte, als wann Christus keine Jura hätte. Darum muß man die Sprüche Salomons fleissig dargegen halten: diese lehren Bezahlung suchen, wo sie ist, neimlich ausser den Sprüchen, die nur die Schuld und Strafe anzeigen.

Schwachheit, Astenia.

Ist nach dem neuen Testament erstlich Krankheit aus dem Grund, weil sie im Glauben kränklen, 1 Kor. 11, 30. Jac. 5, 14.

Ferner Gewissen, das scrupelhaft ist, und keine genugsame Erkänntniß hat, 1 Kor. 8, 7. 10.

Ferner Unvermögen im Glauben. Röm. 15, 1. Ferner Leidsamkeit und Gedult, da man nicht stoisch thut, 2 Kor. 13, 4. Wir sind schwach in ihm. Ferner, Verfolgung, Ertödtung. Meine Kraft wird in der Schwachheit vollendet. 2 Kor. 12, 9.

Schwanger, in gastri echusa, Matth. 1, 24. Egkyos, Luc. 2, 5.

Diesen Titul muß man wegen der Schwangerschaft Mariä nicht vorbei gehen. Man lese meine Predigt: Von der weinenden Seele JEsu, welche der Präformation Bonnets entgegen gesezt ist.

Uebrigens ist Betrachtungs-werth, wie Maria den Schlangen-Tretter in ihrem Schoos

empfangen. Maria hatte den weiblichen Saamen von unten schon in ihr, aber der Saame von oben mußte dazu kommen, so war das Heilige in ihr GOttes Sohn, JEsus sagt: Ich bin von oben, ihr seyd von unten. Diß wird in eben angezogener Predigt genug abgehandelt. Daraus siehet man, wie die Seele JEsu entstanden, nemlich nicht per præformationem, nicht per creationem, sondern wie bei uns per traducem. Feuer aus Feuer, Geist aus Geist, doch mit Unterschied von uns. Genug, JEsus hat mein Fleisch und Blut als Abrahams Saame, an sich genommen, nicht die englische Natur. Adam starb dem ersten Bild ab, und lebte doch noch etlich hundert Jahr, nemlich GOttes Licht in der Weißheit und Adams zuruck gekehrtes erstorbenes Licht konnten nicht mehr mit einander wirken. Diß nun wieder zu Stand zu bringen, gieng die überschattende Kraft des Höchsten nicht zwar in den sündlichen Saamen Mariä, sondern in das verschlossene Besatum, Ps. 51, 8. Grund-Text. Da kam das erste Bild wieder, aber verborgen. Aber das äussere des Fleisches, die Feindschaft, nahm der HErr auf sich, Eph. 2, 19. damit er es am Kreuz tödten könnte. Es hieng aber von der Kraft des Höchsten oder vom HErrn vom Himmel 1 Kor. 15 ein ander Leben an dem Saamen Mariä: Also nahm der HErr vom Himmel unsere Sünden auf sich, und hieng den Leib, darauf er der Menschen Sünden

gelegt,

gelegt, ans Kreuz als einen Fluch. Da hieng der erste Adam, den GOtt wegen der Sünde verflucht, am Kreuz mit dem Fluch der Sünde, und starb der Sünde ab. Da war nun alles vollbracht, was zur Versöhnung gehörte, aber der Tod ist zu allen hindurch gedrungen, deßwegen ist der Tod gleichwol abgeschaft, und der Stachel des Todes ist bei den Glaubigen hinweg, ob sie schon noch Sünde fühlen. Denn JEsus wartet nun, biß ihm alle seine Feinde unterthan sind. Zwar hätte er den Teufel auf einmal vertilgen können, aber GOtt will die Ueberwindung JEsu Millionen mal gepriesen und repetirt sehen. Wir können nicht thun, was GOtt durch Christum gethan, uns die Bahn zu brechen. Inzwischen nimmt GOtt mit unserm Glauben vorlieb und wartet auf uns und stärkt uns, und siehet uns in Gnaden an, weil uns der Vater JEsu als einen Lohn seines Verdiensts ihm geschenkt. Diß alles lehret der heilige Geist erst, wenn er uns in alle Warheit führt, und diß sind die Folgen, die uns GOtt vorlegt, daß man wisse, warum der Schlangen-Tretter das Haupt-Object der heiligen Warheit ist?

Seegen, Evlogia.

Folgt nicht aus der Natur der Sache, sondern GOtt gibt ihn. Ebr. 6, 7. Darum heißt geistlicher Seegen alles, was GOtt um Christi willen bereitet hat den Glaubigen, Ephes. 1.

Merke, GOtt befolgt das Wort der Seegnenden im HErrn, weil die angenommene Worte sie bereiten den Seegen GOttes zu empfahen. Vid. Joseph Albo Sepher Ikkarim Orat. IV. Kap. 19.

Seele, Psyche.

Weil Jacobus spricht: Die Zunge entzünde das Rad der Geburt, d. i. Den Grund des Lebens, so muß dieser Lebens-Grund eine sehr ruhig in sich laufende Selbst-Bewegung seyn, welche auf der einen Seite mit irrdischer Imagination der Worte, welches die Zunge bedeutet, auf der andern Seite mit der Hölle, welche der Seele als eine Kette der Finsterniß aus dem Fall anhangt, umgeben ist, und so weit gehet das psychische Theil der Seele, welche statt des göttlichen Geistes nichts als eine unordentliche Phantasie falscher Bilder wurde, und sündhafte Wirkung hat; daher heißt es: Das Dichten des menschlichen Herzens seye nur böß, und wolle sich den Geist GOttes nicht strafen lassen. Wann aber das in die Seele kommt, wovon JEsus sagt: Wer das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, der wird in sich eine Quelle haben, die ins ewige Leben springt, alsdenn hat der Geist die Seele in sich erhaben, und die Seele hat nun die gelassene Fähigkeit, sich im Geist des Sinns zu erneuren, in dem wohnt der Geist Christi, der ist neu gebohren aus dem Wort der Warheit, die Hölle und die irrdische Imagina-

gina-

gination ist durch den Tod und Blut des Kreuzes wenigstens sittlich oder nach göttlicher Schäzung abgethan, der Unflath ist so gut als abgewaschen, und sie läßt dem HErrn, der alles neu macht, ihre völlige Zurechtbringung völlig über, ruhet in Gnade und Frieden GOttes, biß die völlige σωτηρια ψυχων, Rettung der Seelen, angehet. Dieses sind lauter Schlüsse Theils aus Jacobo, Theils aus der Ahenlichkeit des Glaubens. Das geistliche Wesen aus dem lebendigmachenden Fleisch und Blut JEsu kan mit der Seele nicht vermenget werden, ohne neue γενεσιν, Geburt, welche das Rad der Natur, oder die physische γενεσιν d. i. den seelischen Umlauf des Lebens in eine ganz andere Fassung sezet, daß GOttes Bild wieder wirksam seyn kan in der Warheit, welche wieder Gerechtigkeit und Heiligkeit in ihr aufrichtet. Wisse mein Leser, daß diese Dinge schwerer zu begreifen, es ist aber weniger Phantastisches darinnen, als in den Monaden oder Aristotelis Endelechia. Paulus redet unter einem andern Typo von der Seele als der Jacobus. Er sagt 2 Kor. 5, 2. In unserer Hütten seufzen wir, da uns verlangt, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden, so wir anderst auch, da wir bekleidet sind, uns nicht werden bloß erfinden lassen. Die Seele wird vorgestellt als bloß erfunden, wann sie aber mit dem Tempel des heiligen Geistes bekleidet ist, so ist sie ein Erbe der himmlischen Behausung. Juden,

Heiden und Christen reden von der Seele, nachdem sie gewisse Lehren vor sich haben. Weil aber in heiliger Schrift alles dahin aus lauft, daß unsere Seele mit dem Geist JEsu bekleidet, und aus der Geburt der Natur in die Wiedergeburt GOttes versezt werde, so sind auch unsere, obwol ungewohnte Begriffe, dennoch schriftmässig.

Zu End will ich noch beifügen die sehr vernehmliche Meinung des Medicinæ Doctoris und Professoris zu Rostock, Christoph Martini Burckard, aus seinem lateinischen Buch De anima humana. Daß ein unleiblich Wesen in uns seye, zeigen die Wirkungen der Seele, daß aber das allein das Denken verrichte, widerspricht der Erfahrung, denn im Alter ist Neutons seine Kraft zu denken sehr vermindert worden, und alle die Melancholisch sind, geben zu erkennen, daß ein materialisches Wesen mit dem immaterialischen zusammen wirke. Die Wunden im Hirn zeigen ein gleiches. Der Schlaf gibt zu erkennen, daß eine Unwirksamkeit des einen Principii da seye, auch die Träume, weil sie in Confusion allerley gauckelhafte Dinge darstellen, sagen eben das. Die Speise, die Wärme, die Lebens-Art verändern die Denkungs-Art sehr, aus allem diesem ist zu schliessen, daß der Geist nicht allein würke, sondern daß materielle Hülfs-Mittel im Denken zusammen kommen; also ist Denken eine vermischte Operation, und es ist falsch, daß ein Geist vor sich

allein

allein ein denkendes Wesen seye. Das Principium vitale perceptivum beschreibt er im zweiten Kap. Er sagt, das Leben seie im Blut, das Hirn wirke mit zu den animalischen Operationen, neben dem Geist seie in uns ein Principium perceptivum von einer sehr lüstigen ätherischen Natur, und das seie materiell, er zeigt daß das Blut und das daran enthaltene subtile Feuer sey anima vitalis, das aller subtileste Wesen sey anima perceptiva. Man muß und kan die Seele auf allerhand Seiten betrachten.

Die Seele ist keine Monade, kein Punctum indivisibile, sondern ein in alles andere wirksame Wesen durch Kraft ihrer zugeordneten Werkzeugen, davon das Leben der Kraft, das Ens penetrabile oder Tinctur das Fürnehmste ist. Sie ist ein Complexus verschiedener Kräften und Essentien, welche im Anfang herb, feurig und flüchtig seyn, und in ihrem Fortgang süß, lieblich, sanft und fix werden. Die Monaden sollen in instanti entstehen, aber die Seele entsteht successive. Ihr End-Punkt oder Terminus ad quem ist ein geist-leiblich reines Wesen, sie gehet aus in ein Continuum; daher sagen die Philosophen, die Seele habe ein Schema Corporeum an sich, das ohne Harmonia præstabilita ihr anhange und zu ihrer Subsistenz gehöre. Von der Seele kan man nichts deutliches verstehen ohne das Ens penetrabile, das sich in alle Gestalten gibt; jedoch ist die Seele nicht so dünn, als das Ens penetrabile der Tinctur.

ctur. Die Seele wohnet im Blut, und da ist merkwürdig, was Archimedes in seiner Epistel ad Regem gelonem, welche Pitkarus Werken beigedruckt ist, erzehlt von einem Medico Archia. Er sagt: Dieser Lehrer der Medicin habe in Syracus Hunde, Kälber und Schaafe nach Erasistruti Art anatomirt. Er hat mir (sagt Archimedes) nicht nur einmal gezeigt, daß das Blut aus der linken Herz-Kammer durch Aeste des dichten Kanals aufwärts und niederwärts ausgebrochen, und aus diesen durch andere Adern wieder aufgenommen und in die rechte Herz-Kammer sich ergossen. Er nahm auch andere wahr, welche aus der linken Herz-Kammer zum Hirn gereicht, und da er diese unterbunden, ware sogleich das Leben weg. Aus diesem und dergleichen schloß Archimedes, die Fabric der Animalien, seye von GOtt so geordnet, daß die mechanische Geseze nicht dahin reichen, und sie werde durch eine Kraft GOttes regiert, welche die Geseze der Bewegung weit übertrift. Die Seele ist ein umlaufendes in sich selbst laufendes Feuer, das durch höheres Licht des Worts erhöhet wird. Man kan sich eine greifliche Idee machen, wann man folgendes überlegt. Man concipire sich in der Mitte des Menschen nach Zach. 12, 1. Das Centrum 1. um dieses 3 Circul, der eine mit 2. der das Intellectivum, der andere mit 3. der das *Potestativum*, und der dritte mit 5. der das Sensitivo-volitivum andeute. Von da aus ziehe man eine Linie ins Hirn, und seze wieder ein

ein Centrum 1, um dasselbe wieder Circul 2, der die Kehle, und weiter 3, der die Zunge mit dem Intellectivo animirt, weiter oben ist ein Circul 1, der das Gesicht regiert, dieser hat wieder einen Circul mit 2, der den Mund und seine Musculos voluntarios, und noch einen Circul mit 3, der die Nase und Augen animirt, ja noch weiter einen atmosphärischen Circul, der die Stirne und das Idealistische der Seele mit 5 animirt.

Das Ideale hat im Innersten seinen eigenen Umlauf oder τροχον, allwo die Repercussio und Apperceptio aller Kräften per vires immateriatas Baconis vorgeht. Diese 2 Centra durch eine Linie connectirt sind die Ursachen des motus alterni in der Puls. So viel kan davon jezt gesagt werden, aber die ganze Demonstration erfordert eine viel intelligiblere Deduction, davon siehe metaphysic p. 490.

Siehe den Titul Tinctur.

Es ist kein Wunder, daß in der heutigen zweifelhaften Zeit so vielerlei Meinungen von der Seele ans Licht kommen. In des Archiaters in Batavia, Andreas Cleiers, lateinischem Buch: specimen medicinæ sinicæ findet man keine Spur, daß sie Seele und Leib hätten unterschieden. Hippocrates hat viele schöne Begriffe, und harmonirt in manchem in der heiligen Schrift. Nach der ganzen analogie der Schrift ist die Seele ein Feuer, wie aus Jacobo schon oben gesagt worden. Johannes der

Täu-

Täufer sagt: JEsus werde uns mit dem heiligen Geist und Feuer taufen: das ist alsdann etwas, so der Seele zugesetzt wird. Der heilige Geist, so fern er die Seele mit Feuer taufet, ist ein würkliches heiliges Feuer; und die Seele muß auch ein Feuer seyn, weil der heilige Geist dis Seelen-Feuer in einen höhern Stand erheben muß; sonst wäre kein Verhältniß zwischen der Seele und dem Feuer des Geistes. GOtt läßt allerhand wunderbahre Dinge geschehen, welche nach und nach ans Licht kommen, daß man endlich ohne Zweifel wisse, die Seele seye wirklich ein unverzehrliches Feuer nach Ezechiel Kap. 1, 10.

Seelig, Macarios.

So spricht JEsus seine umstehende Zuhörer 8 bis 9 mal seelig. Wer des Heilands unaffectirtes Wesen kennt, der stellt sich auch keine so affectirte Grade der Seeligkeiten vor in seinen Worten Matth. 5, 3-12. wie ich dann etliche gekannt, die eine so spielende gezwungene Erklärung andern zu glauben angegeben. JEsus Christus ist der aller raisonabelste Mensch auf Erden gewesen, er redte wie die Weißheit auf der Gassen: Hier ist mehr denn Salomo. Es ist in seinen Worten alles dem Menschen gegen über. Sprüchw. 8, 8. es ist nichts krummes oder übel situirtes darinnen, es ist kein verkehrtes Wort, das dem Menschen-Verstand Gewalt

thut,

thut, darinn. Wie gezwungen ist es demnach, Arme als die erste, Leidtragende als die zweite, Proceß verlierende als die dritte, Hungerige nach Gerechtigkeit als die vierte und so weiter setzen. Sie stunden um JEsum, da sahe er arme Leute, die gern arm waren, er sahe solche, denen ihre Verwandte gestorben, er sahe solche die durch Advocaten um das Ihrige gekommen, und so andere. Wie ungereimt ist es, Stufen der Seeligen daraus zu machen, das wäre schnur stracks der Weißheit Sprüch. 8, 8. zuwider.

Laßt uns hüten vor so spielenden Erklärungen. Es ist ein Zeichen, daß solche sich in etwas verfangen.

GOtt heißt im höhern Sinn seelig, weil er sich in sich und durch sich vergnügt, und keines Geschöpfes bedarf, El schadai 1 Tim 1, 4. 6. 15.

Die Glaubige sind seelig, weil sie der Seeligkeit Petri, wornach alle Propheten geforscht, fähig seyn, die ihnen GOtt zurechnet und zuspricht, ehe sie solche Seeligkeit wirklich besitzen; auch desswegen sind sie seelig, weil der Geist der Herrlichkeit auf ihnen ruhet, wenn sie um seinet willen gelästert werden; denn ihnen ist eine besondere Seeligkeit bevor Jes. 54, 17. Est laus magna malis displicuisse viris Matth. 5 11.

See-

Seeligkeit, Soteria.

Diß Wort ist von einem grossen Umfang, es bedeutet beides, Errettung und Beglückung. Es hat daher viele synonymische Benennungen. Es heißt Seegen, 1 Mos. 12, 2. Ephes. 1, 3. Ebr. 12, 17. Es heißt Heil, Apgesch. 4, 12. 13, 47. Selbst der Stifter des Heils hat diesen Namen Luc. 2, 30. Die ganze Glückseeligkeit des neuen Testaments führte diesen Namen, Röm. 10, 10. 2 Kor. 6, 2. Offenb. 12, 10. Ferner, Seeligsprechung wegen Vergebung der Sünden, Röm. 4, 6. 9. Matth. 5, 3. Erlösung, Eph. 1, 7. Kol. 1, 14. Das Erlösungs-Geschäft, Ebr. 9, 12. Luc. 1, 68. Röm. 3, 24: und das dadurch erworbene Gut, Röm. 8, 23. Die Befreiung von dem wirklichen Uebel, das wir an uns tragen, Luc. 21, 28. Ferner, Charisma das Geschenk, Röm. 5, 15. 16. Die Gnade, 1 Kor. 1, 3. 4. 1 Petr. 4, 10. Dann Gnade heißt nicht nur Gunst gegen Unwürdige, Röm. 4, 4. Kap. 5, 21. Ephes. 2, 8. 2 Thess. 1, 12. sondern auch das ihnen gereichte Gut, Röm. 12, 6. 2 Petr. 3, 18. Das Erbtheil, Ap. Gesch. 20, 32. Und alle Wohlthaten dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. nemlich Gemeinschaft mit GOTT durch den Mittler, Kindschaft, Gerechtigkeit, Heiligkeit, die Berufung von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, des heiligen Geistes neigende Kraft zu dem Beruf, Apgesch. 16, 14. Bekehrung, Jer. 31, 18. Wiedergeburt, Joh. 3, 6. Erneurung

Eph.

Eph. 4, 22-24. Laßt uns alles dis kurz zusammen fassen: GOtt hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden Kol. 1, 13. JEsus hat uns von dem zukünftigen Zorn erlöset, 1 Theß. 1, 10. Marc. 3, 7. Er hat uns das grosse Heyl geschenkt, der Seelen Seeligkeit, wovon alle Propheten voraus gesagt, und in ihren eigenen Worten geforscht, welchen es entdeckt ist, daß sie nicht ihnen selbst, sondern uns die Dinge bedienen, die uns nun verkündigt sind, in welche die Engel gelüstet hinein zu schauen. 1 Petr. 1, 10-13.

Selbst-Betrug, Paralogismos. Kol. 2, 4. Jac. 1, 22.

Die meiste Verführer sind von sich selbst betrogen, und darum erkennen sie nicht, daß sie andere betriegen, sie sind πλανωμενοι, hernach πλανωντες. 2 Tim. 3, 13. Da mag man selbst zusehen, Luc. 21, 8. Der grosse Vortheil ist, daß man sich selbst hasset, und für böse ansieht, denn wer seine Bekehrung nicht so angreift in langem Untersuchen seiner eigenen betrüglichen Meynungen, der wird aus Eigenliebe sich selbst verführen. Tiefer untersucht die Sache Melodius. Dieser zeigt, wie man durch falsche Schlüsse, die so tief versteckt liegen, sich selbst verführe. Allein diß Buch sezt voraus, daß man sonst

auf sein Heil bedacht seie, und sonst gut unterscheide, auch nicht alles gut heisse.

Seufzen, Stenazo.

Hat zweierley Bedeutung, 2 Kor. 5, 2. Erstlich seufzen wir in der Hütte des Leibes oder in gewiesen niederdrückenden Zuständen, Ebr. 13, v. 17. wenn wir auch scheinen aufgeraumt zu seyn, Sprüchw. 14, 12. Röm. 8, 23. Zweitens seufzen wir wirklich, wie JEsus Marc. 7 v. 34. Uebrigens mögen wir über die Verstockung der Menschen betrübt seyn Marc. 3, 5. Aber wider die, welche Brüder sind, sollen wir nicht seufzen.

Seyn, Einæ.

Ist kein Wort, wie die Weltweise sagen. Sie sahen ihr Denken vom Esse und Existere an, weil sie meynen: Seyn seye das einfacheste Wort. Aber seyn enthält nach der Schrift zu erst Leben, hernach Bewegung, und endlich erst Seyn in sich. In ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm seyn wir, und diß hangt ab von GOtt als dem ewigen Raum und ewiger Dauer oder Zeit, ist also kein einfaches Wort. Seyn ist eine Folge von dem Seyn GOttes. Die Philosophi sagen: Essentiæ sunt æternæ, wenn auch kein GOtt wäre, so wären doch possibilitates oder Essentiæ quidditivæ Apgesch. 17, 28. Die heilige Offenbarung sagt

ganz

ganz anderst: wegen des Willens GOttes haben die Geschöpfe das Seyn, Offenb. 4, 11.

Siebende Zahl, Heptas.

Herrscht sowol verdeckt als entdeckt in heiliger Schrift und Offenbarung. Es hat schon der Arzt aller Aerzten, Hippocrates, in dem Büchlein von Æon aus den Perioden der Krankheiten gesehen, daß sie sich nach der 7den Zahl richten. Er hat 7 Tag zu einem kleinen Æon gezehlt. Was sollen wir thun nach Ebr. 4, 4. und Jud. vers 14. Man lese Hainlins Solem Temporum, so wird man den Grund des Jubel-Jahrs einsehen. Nach diesem Grund hat David die Priester-Ordnung eingericht, davon siehe in dem Titul Priester-Ordnung oder Ephimeria. Fricker hat nach Bengels Anzeigen der Sache tiefer nachgedacht, und den verborgenen Septenarium erforscht, davon lese man in der irrdisch und himmlischen Philosophie 251 – 312.

Sieg, Nikos. 1 Kor. 15, 54.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Ebräisch Næzach. Diß Wort ist eins von den Eigenschaften GOttes, 1 Chron. 30. Tiphæret, Næzach, Hod. Das übergehen die Gelehrte und meynen, es seye zu materialisch von GOtt gedacht. In GOtt seyn die 7 Geister im Wirken und Gegenwirken, sie siegen und verwandlen das Scharfe ins Sanfte; Diß ist GOtt nicht unziemlich. Denn Paulus hätte nicht so geredt,

wenn er diesen Grund nicht für wahr gehalten hätte.

Sinnes-Aenderung, Metania.

Wie die Sinnes-Aenderung anzugreifen, davon ist keine Vorschrift. JEsus sagt: Thut Busse. Ihr möget anfahen, wo ihr wollet, euren Schaden, den ihr euch selbst thut mit Fortsündigen, und die Versaumnis aller Vortreflichkeit, darzu ihr gelangen könnet, zu beherzigen. Wann ihr nur einmal in euch selbst geht. In den Propheten sind die Vorstellungen zur Sinnes-Aenderung sehr reich. Die Sprüche Salomo sind auch in der Schrift die Sinnes-Aenderung ins Werk zu sezen. Man muß sie aber wissen in jezige Mund-Art zu bringen, und Prediger müssen nicht müde werden nach Art der Propheten ihre Vorstellungen nach dem Innersten des Herzens einzurichten. Schafftesbury empfiehlt Divisionem sui a se ipso, Das wäre die schönste Sinnes-Aenderung; aber sie muß also seyn, daß sie der Annahme des Evangelii die Hand bietet. Epictetus hatte Sinnes-Aenderung, aber er nahm das Evangelium nicht an, er war versteuert auf seine Art zu denken. Die meiste sagen: Es gehet mir wohl, weil ich wandle, wie es mein Herz dünkt, 5 Mos. 29, vers 19. Jeziger Zeit will jeder Moralist Sinnes-Aenderung lehren. Z. E. H. von H. seiner Tochter, aber von den überwiegenden Motiven der heiligen Offenbarung schweigt er.

Die

Die Arten ans Evangelium zu glauben sind vielerley, die beste ist die Herrlichkeit GOttes in dem Angesicht JEsu sehen. Das wäre eine leichte Sache; aber man will nicht. Wer heutiger Zeit nicht darauf denkt, wird aus lauter Gewohnheit bei sich und andern nicht viel ausrichten. Man muß es der Weißheit auf der Gassen ablernen, auf allerhand Manieren die Sinnes-Aenderung anzupreisen. O wie wenig bedenken wir dieses! Wir trauen uns zu viel, und machen uns eigene Bekehrungs-Wege, die uns zulezt Schmerzen bringen. Jes. 50. Psal. 139, 24.

Sitten, Ithos. 1 Kor. 15, 33.

Es lernt sich selbst von der Weißheit auf der Gassen, Sprüchw. 1 und 8. daß man sich nach den guten Sitten des Lands richte, nach den bösen solle man sich nicht richten. Wann eine Mutter ihre Tochter anführet zur Abgötterei, so muß ihr der Himmel zeigen, daß sie eine andere Mutter lieben solle. Sonst ist die Liebe niemal unanständig. Die Propheten nahmen die Sitten wohl in acht, auch im Schreiben soll man sich nach der Weise der Schrift, nicht nach dem verderbten Geschmack. richten. Sonst sind sittliche Dinge Causæ finales und impellentes; darzu gehören efficientes.

Sonne, Hylios.

Jesaias sagt: Die Sonne werde 7 mal heller

ler seyn als jezt. Es heißt eigentlich 7 mal, 7 mal, wie das Licht von 7 Tagen Kap. 30, 27. Nun sagt die Schrift auch Jes. 34, 4 Es werde alles Heer des Himmels verwesen, und die Himmel werden zusammen gerollt werden wie eine Rolle von Pergament, und sein Heer (die Sterne) wird abfallen wie ein Blatt verwelket am Weinstock, und wie ein dürr Blatt am Feigenbaum, und doch solle die Sonne 7 mal heller seyn als jezt. So muß also die Sonne nicht vergehen, auch nicht alle Sterne, welches bestätigt wird Offenb. 21, 23. da es heißt: Die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Monds, daß sie NB. ihr scheinen; also ist Sonne und Mond noch bei dem neuen Jerusalem in erhöhetem Grad 7 mal heller. Diß gehört zu den körperlichen Begriffen heiliger Schrift. Die mystische Gedanken sezen diß aus den Augen, aber man muß alle Rechte GOttes vor Augen haben. JEsu Angesicht glänzte auf dem Berg wie die Sonne, aber doch behielte er seine Menschen-Gestalt. Die Gestalten der Dinge werden nicht vernichtet. Adam glänzte wohl wie die Perlen, Klagl. Jer. 4, 7. Aber nicht wie die Sonne. Die Kirche ist mit der Sonnen bekleidet hier schon, aber nicht auswendig, sondern innwendig.

Sonnenklar, ilicrines.

So will Petrus den Sinn der Worte Gottes lauter und an der Sonne distillirt haben, 2 Petr. 3, 1. Phil. 1, 10. Der Welt-Geist

macht

macht den Sinn der Schrift finster, so daß sich die Worte der Schrift nicht an aller Gewissen beweisen mit dieser Vermischung. Wohl denen, welche glauben, daß man, wie David Ps. 19, das Gesez ohne Wandel bewahren und keine fremde Einfälle mit einmischen soll. Die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Zu dem Ende wollen wir nach dem 119 Psalmen um die Lauterkeit eifern, wie der Psalmist, und wann uns GOtt noch so lautere Aufschlüsse gibt, sollen wir dennoch sagen: Ich bin wie ein verirrt und verlohren Schaaf, suche deinen Knecht. Wir verlieren uns oft von der Lauterkeit, aber wir vergessen sie nicht.

Sorgen, Merimnæ.

JEsus verbietet nicht für Mittel und Endzweck zu sorgen, sondern nur vergebliche Sorgen, als z. E. seiner Länge eine Elle zuzusezen. Paulus sagt auf diesen Schlag, daß die, die da reich werden wollen, sich selbst durchstossen mit quälendem Geburts-Weh, 1 Tim. 6, 10. Für sein Hauß sorgen, den Kindern etwas sammlen, ist rühmlich. Die Haußhälterin Sprüchw. 31. ist ein Bild der Weißheit, und JEsus hält einen Haußhalter sehr groß. Mit vergeblichen Sorgen zertheilt man sein Herz, sich selbst zum Schaden, aber mit Demuth und Gelassenheit und Vertrauen auf GOtt faßt man sein Herz zusammen. Das wird deinem Nabel gesund seyn, und eine Befeuchtung der Gebeine. Sprüchw. 3, 8.

Spectrum, Phantasma, πνευμα, Daimon.

Diß Wort Spectrum bedeutet einen dem Menschen aus dem unsichtbaren erscheinenden Geist. Nun solle man von Geistes-Sachen nicht unwissend seyn, 1 Kor. 12, 1. Heut zu Tag lacht man, wann man glaubt, es gebe solche erscheinende Geister; aber alle Dörfer und Flecken und Landen sind voll von solchen Erzehlungen. Man solte alle die Erzehlungen, die gewiß seyn, aufzeichnen. Eliphas erhärtet es. Hiob 4, 12-21. Demnach sollen wir die Erzehlungen auf der Gassen prüfen. Es ist schon oben davon gedacht bey dem Wort Satan. Spectrum nenne ich es, weil es ein bequemer Wort ist, als Geist und Gespenst. Wenigstens will GOtt die Nachrichten vom Zustand nach dem Tod nicht untergehen lassen durch dergleichen Erscheinungen. Athenodorus Philosophus hat ein von Gespenstern verunruhigt Haus wolfeil gekauft, und hat wahrgenommen, aus welchem Ort der Geist käme; Er sahe ihn mit Ketten gebunden sehr wüst und fürchterlich. Der Athenodorus grub die Erde auf und fand den Leichnam, welcher von dem vorherigen Besizer des Hauses umgebracht und verscharrt worden. Die Sache wurde vom Rath untersucht, und nachdem der Thäter sein Recht empfangen, ist auch das Gespenst nicht mehr gesehen worden. Solcher Dinge geschehen viele. Man lese davon Theatrum diabolorum und Promtuarium Exemplorum ad 2dum Præceptum.

Stadt GOttes, neu Jerusalem, Polis hagia, Ierusalem Kaine. Offenb. 21, 1.

Weil alles in heiliger Schrift aufs Lezte der Stadt GOttes hinaus lauft, so ist der sehr irrdisch gesinnt, der dieser Sache nicht nachdenkt, dessen wird er gewiß Schaden haben. Schwedenborg verwandelt die Stadt GOttes in ein Spiel der Gedanken und erdichtete statt deren eine Gemeine auf der Welt, welche aber nicht kommt. So gibt es viele. Man besinne sich. GOtt wird solchen abthun ihren Theil am Holz des Lebens, wenn sie auch zur Noth errettet werden.

Die Haupt-Folge ist, daß alles körperlich solle heraus gekehrt werden durch Christum, was in GOtt verborgen war. Diese körperliche Darstellung der ewigen Dinge ist leicht begreiflich, streitet aber wider die eingesogene Säze. Man lese also um so mehr Bengels erklärte Offenbarung von p. 1006 an. Man behalte davon kürzlich dieses.

Die Stadt liegt viereckt und wird vom neuen Himmel bestralet, hat aber nicht nöthig des Lichts vom neuen Himmel, und doch ist der Himmel noch über ihr, nicht ohne Ursach, weil die Stadt gegen dem Himmel eine neue unbegreifliche wachsthümliche Dimension hat, daß das Königreich der Himmel damit in Verhältniß kommen kan, und die Sterne, welche bleiben, auch endlich mögen erkannt werden. Ps. 8, 4.

Die Stadt hat einen bestimmten Raum nach Stadien gemessen in die Länge und Breite, und die Höhe wird nach Meßruthen eines Engels gemessen. Jede Seite der Stadt hat 12000 Stadien. Die 12000 Stadien und die 144 Meß-Ruthen sind ein einig Maas. Auf eine deutsche Meile gehen 46 Stadien, folglich sind es 257½ deutsche Meilen, ein Raum von Asien biß nach Italien. Die Stadt bei Ezechiel ist viel kleiner, doch wird sie zur Präparation und Begreiflichkeit der grossen Stadt beitragen, weilen in dem Ezechielitischen Tempel die Geheimnisse der Quadratur des Circuls enthalten, wie aus Hafenreffers Tempel zu sehen.

Wenn man 12000 zweimal quadrirt, so gibt der aus der Länge, Breite und Höhe entstehende innerliche Cubische Raum 1728000. 000. 000 Stadien oder 2985984 Cubische Meß-Ruthen, und liesse sich mit 12 in kleinere Wohnungen zertheilen, da die 144000 mit der Maas der Stadt eine Proportion haben.

Merkwürdig ist, daß die Namen der 12. Stämmen Israel auf den Thoren geschrieben sind, und auf den 12 Edelsteinen und Gründen sind die Namen der 12 Apostel. Die 12 Thore sind so, daß je ein Thor und ein Grund und je ein Stein besonders verbunden sind. Unter den 12 Aposteln hat jeder sein geistlich Wahrzeichen seines Naturells. Alle zusammen werden die herrliche Gestalt Christi vorstellen. Ein jedes Thor war aus einer einigen Perle. Das sind

ausser

ausser jenen Apostel andere 12 sonderliche Rüstzeuge. Hier möchte Paulus, Barnabas und andere ihren Raum haben. Ueber den Thoren stehen 12 Engel, und da wird man erst verstehen die Statur und Grösse eines Engels, denn auch Riesen sind gegen ihnen nur Heuschrecken. Sie reichen also mit ihrer Grösse vielleicht über die Höhe der Stadt hinaus.

Die Farben der Edelsteine spielen alles vor, was je schön genennt werden kan, und der Thron GOttes wird auch dadurch mehr beleuchtet. Unbeschreibliche Schönheiten sind uns für jetzt verborgen und zu begreifen unmöglich. Hier geht mir bei die Vermuthung Herrn Frickers mit seiner Rechnung aus der Music. Man schlage auf in dem zweiten Theil der irrdisch himmlischen Philosophie p. 278. Paulus mit seinen Ausdrücken schreibt Hebr. 1. Durch den Sohn Gottes seien die Aeonen geschaffen, und nach Kap. 11 ineinander gerichtet; Da zielt die Verhältniß des Chroni zum Aeon 1 : 2. auf die ursprüngliche Verhältniß des ersten Centri 1^{00} 2^{16} Ferner stehet die Fassung der ersten Reihe 1, 2, 3 $\overset{4}{\smile}$ 5, $\overset{6}{\smile}$ 7 in den ersten Grund-Gedanken der himmlischen Geister in solcher Ordnung, daß erstlich, der ist, war, kommt, auf die 3 erste sich beziehen. Zweitens die Menschheit JEsu in Lamms-Gestalt als des Erstgebohrnen vor aller Kreatur auf 5. Drittens die Geister Gottes um den Thron auf 7 sich beziehen, worzu

in

in gleiche Nähe die 4 lebendige Wesen und 4mal 6 Aeltesten beym Thron zu rechnen.

Daß dergleichen Proportionen in den Grund-Gedanken der himmlischen Bürger liegen, das wird sich eröfnen, wenn die apocalyptische Zeiten mit der Haupt-Sache überein stimmen werden: z. E. die 6 halbe Zeiten als doppelt 3 mit dem grausamen Wüten des Thiers; die 7 halbe Zeiten der Nahrung mit der lieblichen Braut des Lamms; die 8 halbe Zeiten mit dem Grimm des Drachen, die 9 halbe Zeiten mit den Ueberwindern des Thiers in den 1000 Jahren. Die himmlische Geister werden meistentheils an sich die Rechnung der Offenbarung nach und nach bewährt finden. Die ganze Aehnlichkeit aller Dingen wird es zeigen. Die Geister brauchen keine mühsame Rechnung, sondern es ist ihnen sehr nahe doch einigen mehr oder weniger. Die Figuren-Rechnung ist anschauend. Einige können das Lied Mosis und des Lamms d. i. die ganze Harmonie der Zahlen nicht lernen. Zu dieser arithmetischen Symmetrie gehört noch ein geometrischer Concept nemlich die 4te Dimension: Paulus deutet darauf, Länge, Breite, Tiefe, Höhe, da er gewißlich eine nicht zweimal nennt. Breite, Länge und Tiefe muß noch etwas haben in eine neue Höhe. Die Geister haben Vermögenheiten, die wir nicht können. Ihre Gedanken-Bilder sind intellectualiter perspectivisch, wie in den Propheten, da wird sich der perspectivische Sti-

Stilus der Schrift legitimiren, sie können in die Ferne sehen ohne ihren Ort zu verändern, sie können einander verstehen und erkennen, ja sich und andere mit süssen Erquickungen penetriren, und sind doch in ihrem Siz unbeweglich, wie es bei Paulo war.

Esset das Fleisch des Menschen-Sohns und trinket sein Blut, so bekommt ihr neue Vermögenheiten, und freuet euch aber nicht in dieser Welt, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Das Fleisch ist kein nüz. Fleisch und Blut JEsu ist lauter Tinctur. Die Stadt GOttes ist in 3 Dimensionen cubisch beschrieben, sie reicht aber von der neuen Erde bis in den neuen Himmel durch die 4te Dimension, da kan man sehen, was Schwedenborg gesehen in einer weiten Distanz sehr nahe. Weil JEsus Zæmach heißt wachsthümlich: so muß die solidité der Stadt nicht alles ausmachen, sondern aus der solidité geht die Geister-Kraft in alle Weite. Das Wachsthümliche muß bei dem fixen bestehen. Alles wird durch das Priesterthum in die Vollkommenheit des ganzen gebracht. Die Geister müssen nach dem Tod dahin aufwachsen. Die neue Richtung des Intensi oder vierten Dimension macht alle, auch die gemeinste Dinge neu und von ganz anderer Art. Darüber werden sich die Auserwählte unaussprechlich erfreuen, wann sie sich in die 4te Dimension erhöht sehen, darum heißt es 2 Theß. 1, 10. ενδοξασθηναι wegen

der

der Klarheit und Herrlichkeit dieser neuen Eigenschaft. Lieber Leser, wundere dich nicht über diese ungewohnte Folgen aus der Offenbarung. Lasse dir es dienen, die Offenbarung Johannis nicht für ein leeres Bilderwerk anzusehen. Die 4te Dimension ist freilich etwas ungewohntes, aber Intensum, und das Wort Baum des Lebens oder Tinctur ist eben so ungewohnt. Die Adepten wissen allein, was Tinctur ist. Höre was le Cat ehmaliger Lector des Königs in Preussen in seinen Memoires p. 20 sagt. Es ist ein mittleres Wesen zwischen Leib und Geist. Sie ist das Instrument der Bewegung und der Fühlung. Diese mittlere Natur macht die Quelle neuer Eigenschaften. Er sagt zu den Journalisten: Quelles etoit votre erreur, illustres physiciens: Wundre dich also nicht, daß Monf. le Cat denen Physicis, die nichts von diesem Wesen wissen wollen, ihre Ignoranz vorwirft. Liß davon in der irrdisch und himmlischen Philosophie p. 228. Endlich bedenket, die ihr Muthwillens nicht wissen wollet, was ihr nicht academisch gelernt. GOtt schämt sich nicht zu heissen ihr GOtt, denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet: also ausser dieser Stadt, worauf alles hinaus lauft, wäre er nicht unser GOtt: er wäre nur der HErr der Heerschaaren. Hieraus mögen wir ein wenig besser verstehen, daß wir GOttes Erben und Miterben Christi werden. Man lißt diß ohne Sinn. Hier fasse

ei-

einen neuen Sinn des geistleiblichen Wesens in der Stadt GOttes aus JEsu Christo, das überkleidet dich, das trägt viel bei zur Miterbschaft Christi und Erbschaft GOttes. Lerne hier, wie viel Werkzeuge, geistliche und leibliche dazu gehören aus JEsu Hohenpriesterthum. Bekümmere dich nicht um die Philosophie vieler Welten, was wäre es, wenn du nach dem Tod in einen Stern kämest, was wäre es für ein Trost. Halte dich daran, GOtt schämt sich nicht zu heissen dein GOtt, denn er hat dir eine Stadt zubereitet. Lasse dich darzu würdig machen durch Verläugnung der Lust dieser Welt.

Standhaft seyn, Kartereo.

Die Sachen auswarten in Gedult und Gebet. Moses wartete aus, er hielte sich an den, den er nicht sahe. Da heißts: er wartete aus, und ihm war dabei, als sähe er GOtt Ebr. 11, 27.

Staub, Chaos, Terra fusilis, weil cheo, fundo heißt.

Der Mensch ist gebildet aus Staub von der reinen Erde 1 Mos. 2, 7. wenn nun dieser Staub einmal von dem geheiligten Geist des Menschen bewirkt worden, so ist er wie eine Kerze, die verlöscht und gleich wieder angezündet werden kan. Röm. 8, 11. Es gehet aber doch nicht

aus

aus der Natur, sondern aus GOttes Kraft. Hiob sahe Kap. 17, 16. allzuviel auf die Natur, wenn er sprach: Meine Ueberbleibsel sind hinab steigende Riegel des Landes der Todten, bei der Wieder-Versammlung wird der abgestiegene Staub zum Vorschein kommen. Aber Kap. 19, 27. siehet er es nicht in der Natur, sondern in Christo an.

Es ist bei den Philosophis eine wichtige Frage: Ob GOtt den Staub oder die Materie gleich Anfangs geschaffen? Allein diese Fragen sind ihnen so lang nichts nütz, biß sie das Nothwendigste, Leichteste und Nuzlichste aus der geoffenbarten Warheit vorher in Betracht ziehen. Die heilige Offenbarung zeigt, wo endlich alles hinaus lauft. Sie zeigt, daß aller Staub zu durchscheinendem Glaß werde. Also suche man in Christo den Weg zur Warheit, so wird der Geist JEsu Weg zeigen, alles dieses zu erfahren. Er muß GOtt bitten, die Fragen Hiobs und die Grenzen, was man wissen und nicht wissen soll, zu beantworten. Man muß im geistlichen Alter wachsen, so kommt man in Stand zu unterscheiden, was GOtt zur Beantwortung der Fragen von der Materie und vom geistlichen Leib aus J. Böhm eröfnet. Paulus sagt, der erste Mensch seye choicos, irrdisch, der andere der HErr vom Himmel. Aus diesem Wörterbuch muß man die leichteste nothwendigste und nüzlichste Wort zum Verstand des

neuen

neuen Testaments zuvor lernen. Die rechte Proportion im Wachsthum zeigt der Geist JEsu nach und nach.

Steine der Erfüllung, Milluim Abne Puch.

Davon liest man 1 Chron. 30, 2. daß David sagt: Ich habe aus allen meinen Kräften geschickt zum Hause GOttes: Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz, Edelsteine. Da sezt Luther: bunte Steine. Er wußte aber nicht, was Steine der Erfüllung seyn, und zwar von Puch. David wußte die Kunst wohl, aber sie war so groß nicht geachtet, wie wir heut zu Tag Wunder daraus machen. Von Salomo heißt es 2 Chron. 1, 15. Kap. 9, 27. und 1 Kön. 10, 27. daß er Silber und Gold gemacht so viel als Steine, und doch ließ er noch Gold von Ophir kommen. Silber und Gold, das Salomo und David gemacht, kamen aus dem Stein Puch, welches noch heut zu Tag das fürnehmste Subjectum der Kunst ist, Gold aus Steinen der Eintränkung zu machen. Die Hohepriester wußten alle die Kunst, wie aus Abrahams Eleazers Buch erhellet. Sonst ist des Puchs sehr rühmlich gedacht Jes. 54, 11 - 14. Ich werde deinen Stein mit Puch legen und deinen Grund mit Sapphiren, ich werde deine Fenster aus Cadcod machen und deine Thoren von Ekdach-Steinen.

Sterben, Apothnisco, ecpneo, ecpsycho.

Seyn Worte, die von JEsu Tod gebraucht werden. JEsus hat mit starkem Geschrey und Thränen seine Seele ausgeblasen, und in des Vaters Hand befohlen. Demnach geht die Seele vom Leib Apgesch. 5, 10. Marc. 15, 37. Luc. 23, 46. Im Ezechiel Kap. 21, 7. heißts abscondit se omnis spiritus, Ciharah Col Ruach. In der Sündfluth hat alles, was einen Othem des Geists der Leben hatte, ihn ausgeblasen. Sonst wird sterben im Prediger sehr schön anatomisch gezeichnet, und Nieuwentiit erklärt es meisterlich. Der Lebens-Othem entweicht aus dem Blut, dessen Umlauf gehemmt wird. JEsus gab seinen Geist in die Hand seines Vaters, doch, da er getödtet war im Fleisch, wurde er lebendig gemacht im Geist, davon können wir uns nichts vorstellen, als daß wir warten biß uns JEsu Tod anschauend bekannt werden wird. Vom Sterben sagt Euripides: Quis novit, an vivere sit emori an mori hoc sit, quod vocamus vivere.

Sterne, Asteres.

JEsus sagt deutlich: Die Sterne werden vom Himmel fallen. Matth. 24, 29. und in heiliger Offenbarung wird es erhärtet Offenb. 6, 13. nach der Rede Jes. 34, 4. Nun wendet man ein, die Sterne seyen grosse Welt-Körper, grösser als die Erde, darum könne diß nicht seyn.

Sie

Sie zweifeln also lieber an den Worten JEsu, als an der Astronomen Aussagen, die doch noch ungewiß seyn, so gar, daß auch Nieuwentiit nicht einmal des Copernicanischen Systems gewiß ist. Diejenige, welche die Worte des höchsten Verstands nicht gegeneinander halten, lassen sich leicht verleiten an der ganzen Offenbarung zu zweiflen; aber es gibt auch tiefere Forscher, welche den Schluß für schlecht halten: Weil die Sonne ein so grosser feuriger Welt-Theil ist, so seyen die Fixsterne auch so einer. Wie wann Fontenelle recht hätte im Buch Pluralité des Mondes, da viel Sternen herab gefallen und zu Wasser worden, wie es die Chineser in zwei Orten observirt? Die Sache von Sonn, Mond und Sternen ist uns vorbehalten erst dorten zu verstehen. Hier haben wir an der Menschwerdung JEsu genug, die übrige Gedanken könnten uns Schaden bringen. Es ist bedenklich, daß GOtt auf der Erde, als dem mittelsten unter den Planeten, solche grosse Religions-Absichten auszuführen sich vorgesezt. Man bedenke, was uns der seelige Fricker davon hinterlassen. Man lese davon in der irrdischen und himmlischen Philosophie p. 269–275. und noch vorher p. 121. da die Sterne als Behälter göttlicher Kräften angesehen werden, und von Clupero ganz anderst in Betracht kommen.

Stolz, Alazon, hyperephanos, avthadis.

Diese Worte zeigen an, daß Stolz viel Arten

ten und Grade hat. Avthadis heißt sich selbst gefallend Tit. 1, 7. 2 Petr. 2, 10. Die zwei andere, wann man sich etwas anmaßt, das man nicht hat und meint zu haben. 2 Tim. 3, 2. Sehe in dich o Mensch, du wirst alle Arten des Stolzes an dir vorbei gegangen oder wirklich finden. Die Moralisten schildern den Stoz gar schön, aber sie legen ihn nicht ab. JEsus muß dir den Stolz zeigen, oder du kennst ihn nicht unter tausend Vorwänden. Der Stolz hat tausend Vorwände, daher hat jemand in Leipzig ein Entschuldigungs-System ausgegeben, welches erst den natürlichen Stolz des Menschen ausdruckt.

Strafe, Timoria, Ebr. 10, 29. Opsonium. Röm. 6, 23.

Wer das Gesez Mosis vorsezlich bricht, der muß sterben: wie viel höherer Strafe wird der würdig geachtet werden, der das Blut des neuen Testaments entheiliget. Paulus nennt der Sünden Strafe einen Sold, eine delicate Soldaten-Portion von Brod oder Frucht, weil, was die Sünde vor Annehmlichkeiten gibt, lauter Tod ist. Die Menschen wissen das Recht GOttes, daß, die solche Sünden thun, des Todes würdig seyn, doch thun sie es und haben gefallen an denen, die es thun, und eben dadurch, weil sie andere darüber richten, und es doch selbst thun, verdammen sie sich selbst. Röm. 1, 32. 2, 1. und denken doch, da sie wissen,

sen, daß GOttes Urtheil nach der innern Warheit des allgemeinen Gefühls recht ist, daß sie dem Gericht und den künftigen Strafen werden entrinnen v. 2. 3.

Hieraus merke, mein Leser, daß im Alten Testament viel von Graden der Sünden und Strafen weitläuf sowohl historisch als moralisch in den Sprüchen Salomo vorkommt. Im neuen Testament aber wird der particulier-Strafen wenig gedacht; die Sünden und Strafen sind in die Erde geschrieben, die Bücher der Wesen werden sie offenbaren. Joh. 8, 8. 11. Offenb. 20, 12.

Das neue Testament begreift mit dem Wort Tod alle Strafen, und überläßt denen Dienern Christi die Beurtheilung, was sie erlassen, und was sie behalten sollen, was Sünden zum Tod seyen, und was Sünden nicht zum Tod seyen, und wer die Rechte des Reichs Christi nicht unterscheidet von den Civil-Rechten, der wird es auch nicht verstehen, wenn ich es schon beweise. Der vermischte Zustand der Kirche bringt es mit sich, daß man mit dem Argumento pigrorum a Tuto sich befriedigt und nicht nachdenkt. Aber Paulus verweißt uns auf den Tag, der alles klar machen wird. Wir halten uns demnach auch nicht weiter auf.

Hiebei ist zu merken wegen des Spruchs: sie werden in die ewige Pein oder Strafe gehen, die Glaubige ins ewige Leben, daß es nicht schlußmäsig gedacht ist, daß Strafe oder ewige

Pein dem ewigen Leben gleich seye. Pein hat keine Wurzel in GOtt, wie Leben; daher folgt es nicht. Die Strafen folgen aus der Willkühr GOttes, nicht blos aus der Einrichtung der Natur. Zwar ist richtig, daß ein Mensch sich selbst straft: nemo læditur nisi a se ipso; denn so sagt GOtt: Israel du bringest dich selbst in Unglück, und Straf ist des Gesetzes Versehnung. Belohnung und Bestrafung folgt aus Tugend und Laster; aber GOtt hat seine willkührliche Verordnung dabei. GOtt wird von aussen veranlaßt zu straffen nicht von innen. Sein Zorn währet einen Augenblick, aber er hat Lust zum Leben. Zwar hat jede Strafe eine Vergleichung der Schuld, darum verschweigt Moses nicht, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, die Proportion zwischen Strafe ins vierte Glied und Wohlthun ins tausendste Glied. Diese Proportion wird man einmal einsehen. Schuld und Strafe wird in jener Welt erst ausgeglichen.

Sünde, Hamartia, Parabasis.

Kan nicht mit kurzen Erklärungen beschrieben werden. Daher auch Paulus das Gesetz zur Beschreibung der Sünde gebraucht, und sagt: der Stachel des Todes seye die Sünde, die Kraft der Sünde das Gesetz. Man muß die Epistel an die Römer in Verbindung mit andern Episteln lesen, sonst ist es nicht wohl vernehmlich. Am leichtesten kommt man auf den Grund,

wenn

wenn man alle das Sünden-Elend an sich selbst wahrnimmt in der Erneurung. JEsus hat es auf das Leichteste an seinen Jüngern dargethan, wie die Sünde zu behandlen. Er hat ihnen ihre Sünden nicht vorgeruckt, sondern hier und da davon einfliessen lassen. Darum ließ er Petrum in seinem Selbstvertrauen fallen und sagt allein: wenn du dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Am Leiden und Tod JEsu lernt man besser, was Sünde seye, als aus dem Gesetz. Das Innerste der Sünde ist eine Unerkenntniß, Präsumtion, Vermessenheit, Vertrauen auf sich. Davon reinigt uns JEsus, wenn wir Gemeinschaft haben mit andern und unsere Sünden redlich hassen und bekennen.

Man muß erfahren, was Paulus in der Epistel an die Römer sagt: Sünde ist ein Mangel der Herrlichkeit GOttes, aber dabei ist nicht viel Trost für verwundete Gewissen. Paulus sagt: alle sind unter der Sünde, Otter-Gift ist unter ihren Lippen. Gehe aber zu JEsu und siehe, wie GOtt alle unsere Sünden auf ihn geworfen und lerne, wie es mit der Versöhnung zugegangen und wie die Vergebung der Sünden aus JEsu Gnaden komme; deine Sünden mußt du auf ihm liegen sehen, und von dir abgethan. Da lernest du den Spruch: Ihr seyd abgewaschen, gereinigt, gerecht worden durch den Namen JEsu und durch den Geist unsers GOttes. Aus den Psalmen lernt man, was Sünde in der Erfahrung ist, aus JEsu Tod und Herrlichkeit

ist dir am nächsten gerathen. Wenn man von Herzen gehorsam ist dem ganzen Vorbild der Lehre, so lernt man in Verbindung der Furcht GOttes in Betrachtung seiner selbst und seiner Verdorbenheit, im Durchgang seines Lebens und der angebottenen Liebe Christi, in Zuversicht zu den erfahrnen Gliedern Christi und in dem ganzen Umfang aller Lehren den rechten Grund der Sünde in der Versöhnung JEsu vor GOtt. Einzelne Sprüche helfen wohl eine Weile, aber das Herz ist deßwegen nicht gestillt. Die ganze Warheit in der Demuth vor GOtt muß frei machen. Er JEsus und sein Geist weißt mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Leset die Predigt Jes. 40 – 66. so werdet ihr GOtt in seiner Liebe sehen, wie er euch tröstet, wie einen eine Mutter tröstet.

Uebrigens hat Sündigen im Ebräischen viele Namen. Chata, einen falschen Zweck haben: Gnava, verkehrte Affecten haben; Raschang, Boßheit mit Seel und Leib begehen; Ps. 106, 6. Gniwol, ausgelassen seyn; Gnikkesch, verkehrt seyn; Schagag, irren; Marad, abtrünnig werden; Sarar, unbändig seyn; Pascha, abfallen, Maal, untreu handlen unter Vorwand der Freundschaft; Bagad, treulos seyn. Es sind aber die Gattungen der Alberkeit, Narrheit, Thorheit, Unsinnigkeit, Spötterei samt den Gattungen der Ungerechtigkeit in den Sprüchen Salomo am nachdrücklichsten beschrieben. Im neuen Testament haben die

Apostel

Apostel die Arten der Sünde sehr genau aus Erfahrung und Erkenntniß der bösen Menschen wohl inne und in Bereitschaft gehabt, sie waren Meister in deren Beschreibungen. Röm. 1. Sie kannten sie in der Wurzel des Vaters der Lügen Joh. 8. der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens Eph. 2. Sie taxirten die Sünden nicht nur moralisch, wie Confutius, der nach Bilfingers Spec. Doctr. Sinar. p. 247. auf 3000 Sünden die proportionirte Strafe decretirt hatte, sondern geistlich nach den Graden des Unglaubens oder Hasses des Lichtes Joh. 3, 20. der höchste Grad ist, wenn man aus teuflischer obwohl unerkannter Verhärtung Matth. 12, 34. den heiligen Geist Lügen beschuldigt und seinen Spott mittreibt vers 24. Die nächste Grade sind, wenn man dem heiligen Geist in den Männern GOttes leugt, oder mit heiligen Dingen wider verwarnen nachlässig umgeht. Daher waren alle Sünden im alten Testament, die wider das Priesterthum begangen worden, Sünden zum Tod, die auch die Kaiser Crimina atrocia nennen. Ferner wenn Jannes und Jambres der Warheit widerstehen, oder ein Kind GOttes ärgern, daß es abfällt Matth. 18, 6. daher sagt Paulus, wer euch irre macht, der wird sein Urtheil tragen Gal. 5, 10. Hymeneus und Alexander wurden dem Satan übergeben 1 Tim. 1, 20. über solche soll man den Staub von den Füssen abschüttlen, sie nicht grüssen, ihnen ihre Sünde behalten, wenn

schon die Unverständige, welche die Rechte des Reichs Christi nicht kennen, sondern aus Vergebung der Sünden einen Ablaß machen, sagen: man handle nach dem Fleisch 2 Kor. 10, 2. 3.

T.

Tag Christi, Hemera Christu.

Ist der grosse Tag, worauf in der ganzen heiligen Schrift gezielet wird. Davon gibt es allgemeine Ausdrücke; denn er war ein solches Augenmerk der ersten Christen, daß man ohne weitere und nähere Bestimmungen denselben also bald kannte. Deßwegen sagt Paulus öfters absolute, Hemera 1 Kor. 3, 13. 2 Thess. 1, 10. 2 Tim. 1, 12. 4, 8. eggizusa Ebr. 10, 25.

Es gibt aber auch Redens-Arten, die vorzüglich auf Christum gehen, und in diesem Gesichts-Punct heißt es:

1) Parusia deß HErrn 1 Thess. 2, 19 welches seine wirkliche Ankunft und Gegenwart anzeigt. Diese Ankunft wird verbunden seyn mit allen seinen Heiligen 1 Thess. 3, 13. sowol Engeln als seeligen Menschen, und mit derselben werden alle Glaubige zusammen gesammelt seyn zu dem HErrn 2 Thess. 2, 1. Episynagoge, so daß kein einziger zuruck bleibt oder vermißt wird. Vor dieser Ankunft aber gehet eine gewisse Erscheinung (Epiphania) vorher, mit welcher der HErr den Gottlosen (Anomon) abthun

wird

wird 2 Theß. 2, 8. Meistentheils wird die Ankunft hauptsächlich in bezug auf Glaubige genommen. Ferner

2) Entdeckung des HErrn vom Himmel 2 Theß. 1, 7. (Apocalypsis) da wird ihn sehen alles Auge. Hieher gehört auch dasjenige, womit er sich sichtbar macht z. E. die Wolken Offenb. 1, 7. und die Feuer-Flammen, womit er Rache geben wird 2 Theß. 1, 8. 9. uud wo man sein Angesicht sehen wird. 1 Kor. 1, 7. Ebr. IX. 28. so auch die weisse Pferde, auf welchen er herab kommen wird Offenb. 19.

3) Epiphania, dieses Wort kommt besonders in der 2ten an den Timotheum, und im Brief an den Titum mermal vor. Die Erscheinung JEsu Christi hat ihre eigene Zeiten, und stehet in der Hand GOttes, dieselbe zu zeigen 1 Tim. 6, 14. Diß Wort geht ohne Zweifel auf das Herrliche und Prächtige bei der Zukunft Christi, deßwegen heißt sie Epiphania, της δοξης, und wird von GOtt und Christo gesagt Tit. 2 v. 13. und wie die erste Zukunft Christi eine Erscheinung der Gnade war, so wird die zweite eine der Herrlichkeit seyn. Mit dieser wird auch das Reich JEsu Christi offenbar werden.

4) Phanerosis, Offenbarung im Gegensaz gegen dem, was zwar schon da, aber noch verborgen ist. Christi Herrlichkeit, die jezo in GOtt verborgen, und von der Welt ja selbst auch von den Glaubigen nicht ganz erkannt wird,

soll

soll an dem Tag JEsu offenbar werden. Da wird die Kreuz-Gestalt, die ihn, sein Reich und seine Glaubige bisher verdunkelt hat, aufhören. Er wird aus seiner Verborgenheit hervor tretten, und wie er jezo König und Priester ist im Heiligthum, so wird er es einmal offenbar seyn, Kol. 3, 4. Die Einführung Ebr. 1, 6. des Erstgebohrnen auf den Erdboden wird eben alsdann ohne Zweifel geschehen, wenn Christus vom Vater in den Königlichen Besiz seiner Herrschaft wird eingeführet werden. Das ist οικȣμενη μελλȣσα.

Die Veranlassung des 97 Psalmen ware ohnehin nach der Inscription der LXX. diese, da David das Reich unter seine Hand bekam Apostelgesch. 3, 20. Sonst kommen noch andere Ausdrücke vor, 1 Kor. 4, 5. 11, 26. 16,22 Das unbewegliche Reich gehört auch hieher, Ebr. 12, 26. 2 Tim. 4, 18.

Es gibt aber auch Redens-Arten, die vorzüglich auf die Glaubige gehen, als **Versammlung der Glaubigen zu dem HErrn**, 2 Thes. 2, 1. **die erste Auferstehung**. Phil. 3, 11. **der Tag der Erlösung**, Eph. 4, 30. **von allem Uebel**. Auf diesen Tag werden die Glaubige mit dem Geist versiegelt, als einem Angeld, daß das weitere nachkommen werde, Röm. 8, 19 **Entdeckung der Söhne GOttes** vor den Augen der ganzen Creatur, welche auch darauf wartet Röm. 8, 19. Da wird erst mit der Erlösung des Leibs die Sohnschaft der Glaubigen

ganz

ganz offenbar werden. Dargestellt werden, 2 Kor. 4, 14. da werden die Glaubige präsentirt und vorgestellt werden. In dieser Stelle wird es GOtt, in andern aber Christo zugeschrieben Eph. 5, 27. Kol. 1, 22. Offenbar werden, da sich das Leben und die innere Herrlichkeit der Glaubigen, die bisher mit Christo in GOtt verborgen waren, heraus kehren wird, Kol. 3, 4. Dieses Wort gebraucht auch Johannes gern sowohl von Christo als den Glaubigen.

Ruhe und Sabbath Ebr. 4. ist ein Vorrecht vor das Volk GOttes.

Das Betragen der Glaubigen in Absicht auf diesen Tag, beschreibt das neue Testament, daß sie gerne biß dahin warten. Sie erwarteten JEsum vom Himmel als ihren HErrn, der sie vom zukünftigen Zorn errettet hat. 1 Thess. 1, 10. 1 Kor. 1, 7. Es ist also ein Kennzeichen eines wahren Christen die Offenbarung Christi entweder erwarten oder mit Ehrfurcht respectiren; Sie erwartens mit einer seeligen Hofnung und als eine seelige Hofnung Tit. 2, 13. Sie lieben die Erscheinung JEsu Christi und haben ihre gröste Freude daran 2 Tim. 4. 8. sie fürchten sich aber auch, daß sie die Verheissung in die Ruhe einzukommen nicht versäumen Ebr. 4, 1. weil so viele durch Unglauben sich zuruck sezen. Da gibt es Compunctiones æternitatis & æonos mellontos, d. i. einschneidende Eindrücke über die Ewigkeit und zukünftige Welt, wie man auch im Gegentheil die Kräften

ten

ten der zukünftigen Welt auf eine seelige Weise schmecken kan. Die Glaubige thun Fleiß in die künftige Ruhe einzugehen Ebr. 4, 11. Der Tag Christi ist ihnen der Haupt-Reitz in ihrem Christenthum. Es gibt viele Lehren, die Paulus mit dem Tag JEsu verbindet, und ihnen eben damit einen bessern Eingang in die Zuhörer, und ein grösseres Gewicht gibt. So hat z. E. die Arbeit der Lehrer an denen Gemeinden einen wichtigen Bezug dahin. Von der Zuhörer Beständigkeit werden die Lehrer Ruhm und Seegen haben 1 Thess. 2, 19. 2 Kor. 1, 14. Phil. 2, 16. wenn sie abfallen und man nicht auf den rechten Grund bei ihnen gebaut, so leidet der Lehrer Schaden (ζημιων) doch fällt er nicht gar durch 1 Kor. 3. An diesem Tag wird erst eines jeden Lehrers Arbeit offenbar; dieser gibt den Ausschlag nicht, wie es jetzt aussieht. Die eigentliche und nächste Absicht des Lehramts ist also, seine Zuhörer auf den Tag JEsu Christi zuzubereiten, und Auserwählte zu sammlen. Beede werden an jenem Tage vorgestellt werden. Wichtige aber auch seelige Connexion zwischen Lehrern und Zuhörern. Lehrer werden mit ihren glaubigen Zuhörern wie mit einem Schmuck umgeben werden Es. 49, 18. Das ganze Werk GOttes in den Glaubigen hat seinen Bezug dahin auf den Tag JEsu Christi, denn es geht bis dahin in ihnen fort Phil. 1, 6. und ist also in einem beständigen Aufsteigen; alsdann aber wird demselben das

Sie-

Siegel aufgedruckt und als fertig und vollendet erklärt worden, so, daß nichts mehr daran fehlet: darum heißt es auch von denen Glaubigen, sie werden untadelich in der Heiligung seyn vor GOtt und ihrem Vater in der Zukunft JEsu Christi 1 Thess. 3, 13. alsdenn haben sie alle Gefahr hinter dem Rucken. Das Werk GOttes und die Zubereitung auf den Tag JEsu Christi geht also auch in dem Zustand nach dem Tod noch fort, auf welchen ja ohnehin die Vollendung aller Glaubigen vorbehalten ist.

Dieser Tag ist auch ein Tag des Gerichts. Es ist der Tag, woran alles wird offenbar seyn, was bisher verdeckt und verborgen gewesen. In der heiligen Offenbarung wird er nicht so gezeichnet, daß man von dessen Anfang etwas Umständliches sagen könnte. Petrus sagt: Der Tag des HErrn werde da seyn wie ein Dieb in der Nacht, und Zacharias sagt: Es werde ein Tag seyn, der dem HErrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht, es werde kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost, da nemlich die Elementen miteinander ringen und zergehen werden. In der heiligen Offenbarung werden lauter grosse Dinge, aber kurz beschrieben. Wenn man von den 1000 Jahren der heiligen Offenbarung anfangt Kap. 20, 4, so ist da der nächste Termin die Vollendung der 1000 Jahre, auf dieselbe folget die Lebendigmachung der Todten, nach Vollendung der 1000 Jahren, noch vor dem lezten Tag, wird Satan in den Feuer-See geworfen. Kap.

20,

20, 10. Hernach wird von dem Tag weiter nichts gesagt, es heißt nur: Johannes habe den grossen weisen Gerichts-Thron gesehen und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht der Himmel und die Erde geflohen. Der grosse Tag ist demnach kein natürlicher Tag von 24 Stunden, sondern ein Ende der Zeit und ein Anfang der Ewigkeit. Der weisse grosse Thron und die aufgethane Bücher werden da ohne die Sonne und ohne das Licht des Tages helle genug machen. Die Bücher der Wercke und ein anderes Buch des Lebens werden nicht gelesen, sondern nur aufgethan, daß alles nach dem Wesen und Natur der Dinge kund werde. Das Thun und Lassen der Geschöpfe vergangener Zeit, die Geschichten der verflossenen Zeitläufen, und das sich selbst bei den Meisten unbekannt gebliebene Herz des Menschen wird alles zumal offenbar seyn. Das eröfnete Lebens-Buch ist ein einziges; die Bücher der Werke sind viele. Diese leztern zeigen einen besondern Gerichts-Actum der Welt an, da er alles offenbar machen wird vor aller Augen, und das Buch des Lebens zeiget einen andern Actum an, da er zum ewigen Leben ernennen wird, die da ewiges Leben in sich haben. Die erste Auferstehung ist da schon vorbei. Nach dem Buch des Lebens wird mit der allgemeinen Auferstehung alles von einander in zwei grosse Haufen geschieden werden. Die, welche schon vorher davor erkannt sind, daß der andere Tod keine Macht über sie habe, sind unterschieden von

denen

denen Kap. 20, 12. die in dem Buch des Lebens geschrieben sind. Auch sind die, welche schon vor dem Thron stehen, unterschieden von denen, welche das Meer und der Tod und der Hades wieder gegeben. Offenb. 20, 12. 13.

Taufe, Baptismos.

Es ist wohl zu bedenken, warum GOtt die allerheiligste Sache von der Taufe von 100 Jahr zu 100 Jahr hat so gemein werden lassen. In den ersten 100 Jahren suchten die Lehrer, als Cyprian und Chrisostomus und dessen Nachfolger solche von der verächtlichen Gewohnheit zuruck zu halten: die Catechumeni durften der Taufe kaum zusehen; allein GOtt hat schon voraus gesehen, daß es nicht zu verhüten, daher die Menge der Israeliten in der Wüsten alle schon geachtet worden, unter Mose getauft zu seyn. 1 Kor. 10, 2. liest man, sie sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer, sie haben alle einerlei geistliche Speiß und Trank genossen. Und noch auf den heutigen Tag ist in der grossen zerstreuten Christen-Gemeine, obschon die Wider-Täufer und Menonisten die Taufe von der gewohnheitlichen Unachtsamkeit wolten zurück halten, dennoch die Einsetzung der Taufe trotz allem Mißbrauch stehen blieben, und wird bleiben, bis JEsus vom Himmel kommt. Hier heißt es: Solte der Unglaube GOttes Glauben aufheben? Die Kinder-Taufe wird wohl von den Widertäufern

als ein Gebot der Päbste angesehen, aber dennoch mußte die Kinder-Taufe wie die Beschneidung allgemein bleiben. GOtt siehet aufs Ganze der Christenheit. Die ganze Gemeine fieng sich an von Israel, und führet sich bis auf uns fort nach Offenb 12. sie bleibt das Weib mit der Sonne bekleidet unter dem Kaiserlichen Schutz unterhalten. Sie leidet viel Geburts-Wehen. Der Drache, der Teufel sucht sie zu zerstreuen, aber doch bleibt es dabei: Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater. Darzu lese man des Abts le Pluche Final über das Spectacle de la Nature. Laßt uns demnach die grosse Wege GOttes verehren und sehen, wie Christus und die Apostel die Taufe so fest gestellt. Johannis Taufe, Christi Taufe, Christi Lehre von der Wiedergeburt, die Taufe des Kämmerers der Königin Kandaces sind uns Beweise, daß die Taufe solle vest bestehen wider alle Anstösse. Wann ein Kind, es mag ehlich oder unehlich seyn, zur Welt gebohren wird, so muß es getauft werden. Und es preßt sich den Eltern diese Sache sehr ein, wan die Prediger wüßten, wie sie neue Ausdrücke solten finden nicht zwar bei den Legenden, sondern auf allerlei Weise. Man hat Anlaß genug. Wer sucht, der findet. Ehemalen war die Verlegenheit der Taufe nicht, wie sie jetzt ist. Desswegen ist nöthig von dem Ursprung und Grund der Taufe Vorstellungen zu machen. Die Apostel hatten es nicht nöthig,

aber

aber jetzo ist es uns unentbehrlich. Bei einer jeden Taufe muß man nicht nur auf die einzele Verrichtung des Täufers sehen, sondern auf die ganze Einrichtung und Ordnung GOttes mit der Menschwerdung JEsu. Der Bund GOttes mit Adam und Eva hatte in Maria die Absicht, daß in allen Menschen die Verheissung solte wirksam werden. Dieses Ziel, diese Absicht GOttes reichte in Maria hinter sich bis auf Adam und für sich bis auf den letzten Menschen; also muß man das Werk GOttes, wie in der Epistel an die Römer, in eins zusammen fassen: Wie durch einen Menschen die Sünde auf die ganze Welt gekommen, so ist auch durch einen Menschen, Christum, die wirksame Art der Gnade über alle Menschen gekommen. Als Christus getauft war, so hat das Wasser aus himmlischem Ursprung sowol die Seele Christi, als aller Christen in der Taufe am Jordan überschattet. Wir alle sind angesehen in der Taufe JEsu als Mitgetaufte, daher muß man schliessen, daß der Christen Tauf und der Juden Beschneidung auf einer einigen ewigen Gnade beruhe: darum sagt Paulus, daß die Beschneidung auch den Heiden zugerechnet werde Röm. 2, 29. Mit dem Wasser des Worts GOttes, daß die Menschheit Christi vom Himmel eingeführt, taufet der heilige Geist in Christo die Christen in ihrer Wasser-Taufe, darum hat Christus das Siegel der Beschneidung in eine Wasser-Taufe geordnet; also muß bei der

Taufe eines jeden der ganze Bund GOttes in Betracht gezogen werden. Nun bei der Taufe ordnete Christus dem irrdischen Menschen ein Elementisch Mittel, darinn sich der Ausfluß göttlicher Liebe im Bund fassen solte, daß ein menschlich Wesen ein Mittel wäre. Aus diesem allem kan man verstehen, wie der Bund GOttes bei allem Mißbrauch allen Menschen müsse offen stehen, und warum die Kinder müssen getauft werden, und daß sich im Taufen das himmlische Wasser und Geist mit dem Elementischen vereinigt, und daß ein unglaubiger Priester die Taufe nicht hindere, daß vielmehr Kinder durch fromme Eltern und Pathen in der Taufe in den Bund Christi eingeführt werden.

Tartarisiren, 2 Petr. 2, 4.

Der Teufel ist mit Ketten der Dunkelheit tartarisirt, d. i. gehalten, daß er nicht mehr solche ausgebreitete Macht hat, wie ehemal. Er wird endlich mit einer Ketten gebunden und enger tartarisirt, bis er in den Abgrund verschlossen wird. Wer über diß hinaus philosophirt, hat keine Gründe; daher muß man glauben: Gott seie Wahrheit, ohne daß wir es mit ähnlichen Sachen vergleichen. Jud. sagt in seiner Epistel v. 6. übereinstimmend mit dem Petro, daß der Teufel durch eine falsche Imagination seie aus seiner Wohnung gefallen, indem er als ein Herr darinn durch allzustarke Bewegung sein englisch Licht in noch grössere Klarheit, als ihm aner-

schaf-

schaffen war, erhöhen, und dem Licht GOttes gleich zu machen, vorhatte, aber dardurch sich selbst mit Ketten der Finsterniß tartarisirt, das ist, grob und des göttlichen Salzes unfähig gemacht habe.

Täglich Brod, Artos epiusios. Matth. 6, 11.

Diejenige verstehen kein Griechisch, welche überwesentlich Brod übersezen. Epiusios heißt darüber kommend, accessorius, succedens, von einem Tag in den andern zureichend. Vom Aor. 2. Participii επιων, επιουσα. Diß lezte Wort wird von LXX für Tag gelesen, Sprüch. 27, 1. επιουσα von επειμι, succedo.

Tempel Ezechielis.

Ligt im Land Israel, welches mit seinen Grenzen, Flüssen, Städten, wie zu Mosis Zeiten, durch neue Austheilung den Stämmen Israels versprochen wird. Er ist ganz buchstäblich zu nehmen. Ein besonders Theil, Theruma genannt, wird vom ganzen Land abgetheilt, und wird genau unter den benachbarten Stämmen auseinander geschieden. Ezech. 42 und 45. Aus der Mitte der ganzen Abtheilung wird ein heiliger Theruma, als eine Proportion für die Priester abgesondert und gemessen. Mitten in diesem abgetheilten Stuck ligt derselbige Berg, auf welchem dem Ezechiel das Heiligthum 500 Ruthen lang und breit gezeigt worden Kap. 42

und 45, vers 16 – 20. Im Heiligthum ist der äussere Vorhof, in diesem ist der innere Tempel mit einer verhältnißmäsigen Progression.

Wie der Tempel eigentlich zu nehmen, so ist auch der GOttes-Dienst, Priester, Opfer und Feste. Es ist dieses nicht der Tempel des Zorobabels, der schon erfüllt ist, die Erfüllung des Tempels Ezechiels ist erst künftig. Nun kommt manchem in den Sinn, diß seye zu körperlich, es führe wieder eine alt testamentliche Form ein, wider Gal. 4, 9. Wer aber in das Innerste des neuen Testaments hinein sieht, der sieht, daß das körperliche zur Hauptsach gehört: denn die körperliche Reiche der Welt fallen GOtt und Christo heim. Abrahams Saame muß ein Erbe der Welt werden, wir sollen auf diese Art GOttes Erben und Miterben Christi werden. GOtt offenbart sich in begreiflichen Formen und Figuren, und so wird das Erbe GOttes verständlich. Das geistliche ist nicht ohne körperliche Gestalt. Wer es anderst nimmt, vergleicht nicht alles Einzele mit dem Ganzen des neuen Testaments, er siehet die Hauptsache nicht, er hat keine bestimmte Begriffe, wie er haben soll.

Diß sind alsdann nicht mehr dürftige Satzungen, die nach dem Fleisch eingerichtet werden, wie zur Zeit der Minderjährigkeit der Israeliten, sondern weil GOtt Christo Macht gegeben über alles Fleisch, und weil es auf Erden werden soll, wie im Himmel, so muß nicht blos innerlich,

son-

sondern äusserlich auf dieser Erden dargestellt werden, was in GOtt verborgen gelegen und das von ewigen Zeiten ist verschwiegen gewesen. Christus ist desswegen in die Welt gekommen, daß sein Geist über alles Fleisch ausgegossen werde. Er ist kommen, daß er die Erde mit dem Himmel, das Fleisch mit dem Geist vereinbare, alle Dinge τα, τα durchaus in neutro Ephes. 1, 10. Kol. 1, 20. das wird aber geschehen, wenn diese geheimste Sache oder das Geheimnis GOttes wird vollzogen werden, wenn die unrechte Besitzer der Welt, wenn der Teufel wird seinen Sitz, den er sich anmaßt, verlieren und wenn er ausgestossen seyn wird, wenn alle Nationen der Welt, von Indien, Mohrenland, Egypten, Türkey und von den entlegensten Enden der Erden werden anbeten und zwar körperlich vor dem HErrn. Man lese zuruck von der Offenbarung Johannis, von der neuen Erde, von der Stadt GOttes ruckwärts, so müssen diese unbestimmte Vorbildungen ohne Sinn und Verstand alle verschwinden. Da sind die Worte JEsu erst in unverblümtem Sinn offenbar vor allen Augen.

Der Hoheit und Uebersinnlichkeit des Geistes wird nichts dardurch vergeben. Ehemalen hat GOtt gegen Israel sich bequemt, nach Art der weltlichen Reiche, zu den irrdischen, fleischlichen Gesezes-Gestalten, er hat ihnen Abbildungen der himmlischen Dingen eingeprägt, wie das Cere-

monialische Gesez es zu Tage legt. Nun aber wird eine neue Gestalt aufgestellt. GOtt läßt sich nicht sowol herab, er erhöhet vielmehr die irrdische Dinge zu den Himmlischen, sie werden nicht nach dem fleischlichen Gesez, sondern nach der Kraft des unauflößlichen Lebens als dem höchsten Mustern aufgerichtet. Diese Lebens-Kraft, welche bißher unten gelegen, wird sich empor schwingen, und den äussern Dingen biß zur Veränderung der Natur der Löwen, Tiger, Schlangen, eine bißher unerhörte Erhöhung mittheilen, doch wird es noch zu diesem Welt-Alter gehören, und in ein noch höheres in jener Welt ausgehen. In dem Ezechiel wird zwar des Hohenpriesters nach Ordnung Melchisedeck, mit keinem Wort gedacht. Ein heiliger Messer der höhern Figuren ist zwar ins Allerheiligste eingegangen, dabei Ezechiel Zuschauer gewesen, und hat gezeigt, was im Allerheiligsten für neue Dinge geoffenbaret worden. Das deutet an, der Hohepriester Christus JEsus werde die grosse meßbare Dinge körperlich heraus sezen, daß die wahre Weißheit sehr leicht und anschauend wird zu begreifen seyn,

Es wird vieler Leviten gedacht aus dem Saamen Zadock, und doch wird keines Hohenpriesters über sie Meldung gethan. Man kan nicht sagen, daß das Levitische Priesterthum wieder eingeführt werde, es hat seine Ursachen, warum auf der Erden noch solche Figuren hergestellt werden, zur Unterweisung der Ankömmlinge; gleichwol

vol wird diß alles nach und nach in ein Fest der Lauberhütten unter Christi Obernhohenpriesterthum ausgehen. Die Geschöpfe werden ihre innere Natur eröfnen, die Berge werden den Frieden verkündigen, und Heil wird aus der Erden unter dem Zæmach aufwachsen. Daher werden die Opfer etwas ganz anders zu verstehen geben als im alten Testament. Das Hohepriesterthum Christi wird den Verrichtungen der Leviten nicht entgegen seyn, sonst wäre es 1 Petr. 2 vers 5. 9. entgegen. Die neue Sprach Zeph. 3. wird die Stellung der Weißheit in der Natur erhöhen, davon wir aber jezo noch wenig verstehen können. So viel ist gewiß, daß alles zur Offenbarung dessen, was bishero verborgen war in den Vorbildern, dienen wird. Das Blut JEsu wird in seinem tiefen Sinn erst erkannt werden.

Es wird der Opfer für die Sünd und Schuld im Ezechiel gedacht. Nun ist unmöglich, daß das Blut der Ochsen und der Böcken Sünde wegnehme Ebr. 10, 4. und wo der Sünde Vergebung ist, da ist kein Opfer nöthig vers 18. Nun möchte man sagen: Wenn Ezechiel vom Opfern eigentlich redt, daß sie noch geschehen, wie reimt sich dann diß mit Paulo? Diese Schwürigkeit liegt sowol auf dem buchstäblichen als verblümtem Sinn. Ezechiel redt vom Sünd- und Schuld-Opfer. Wenn Vergebung statt hat, so hat kein Opfer Plaz. Man nehme es wörtlich oder verblümt. Coccejus sagt, was jedem

beigehen muß. Christus müsse dadurch als der einige Hohepriester und als das einige Opfer bekannt werden. Das ist recht geredt: denn wenn eine solche Bekanntniß des Hohenpriesters Christi ein Sünd-Opfer genennt wird unter dem Bild eines Bocks, Stiers und dergleichen, so stehet nichts im Weg zu sagen, daß ein geschlachteter Bock und Stier für die Sünde nichts anders seye, als eine wirkliche Bekänntniß des Opfers Christi. Das Blut der Thiere kan ein Zeugnis und eine Lehre abgeben von dem Werth des Bluts Christi. Für so viele Ankömmlinge der Juden und Nationen müssen vielerlei Abbildungen und Darreichungs-Zeichen aufgestellt werden, dadurch erst alle Theile der Levitischen Opfer ins besondere erklärt werden. Die Darbringung der Opfer kommen nicht in Vergleich mit dem Opfer JEsu Christi. Es sind keine Opfer, dadurch Sünden weggenommen werden, sondern dadurch die Sünde und GOttes versöhnter Zorn offenbar werde, weil es noch viel an der Einsicht in diese Sache mangelt. Es ist die tiefste Sache, und kan nicht sobald anschauend erklärt werden. Das Opfer des unsichtbaren Hohenpriesters im Himmel muß dadurch nach allen Theilen nicht nur vorgebildet, sondern mit körperlichen Figuren augenscheinlich gemacht werden. Es ist zum Theil menschlich geredt, daß eine Satisfaction müsse geschehen die Rechte der Heiligkeit GOttes zu stillen. Die Rechte der Heiligkeit

GOt-

GOttes sind viele, sie sind auf andere Art vor allen Nationen schon geoffenbart worden durch die Schaalen des Zorns, und dazu ist vielfache Erklärung nöthig Offenb. 15, 4. ob nun die Sünd-Opfer Ezechielis auch dazu dienen müssen, wird die Zeit lehren. Wir müssen mit grossem Respect davon reden. Es kommt die Erkänntniß davon aus dem Tempel GOttes im Himmel vers 8. und der Tempel Ezechielis wird es erklären.

Es wird eine grosse Verfassung der Gemeine GOttes dargestellt werden in der Zeit, da der HErr nur einer ist, und sein Name nur einer. Da gibt es gewisse Züchtigungen, und der bisherige Mangel der Kirchen-Disciplin muß auch körperlich erscheinen, wenn die Glieder der künftigen Kirche fehlen, so werden sie rechtsbeständig mit Ehre des Namens GOttes gezüchtigt, und dadurch geht der Vergebung der Sünden nichts ab, noch weniger dem einzigen Opfer JEsu Christi.

Die Feste im Ezechiel müssen nicht der Freiheit neuen Testaments entgegen gesetzt werden. Es steht zwar in Kol. 2, 16. 17. Niemand soll euch richten wegen Speise oder Trank oder wegen der Fest-Tage, Neumond oder Sabbather, welche sind der Schatten zukünftiger Dingen, da Christus der Leib selber ist.

Diesem scheinen abermal entgegen zu seyn, die Feste, die Neumonde und die Sabbath-Tage bei

bei Ezechiel, allein Paulus meynt Gal. 4, 10. nicht solche Feste, die bei Ezechiel seyn, sie haben bei Ezechiel einen ganz andern Endzweck. Sie sollen celebrirt werden zur Freude und Erweckung derer, die in der himmlischen Lehre sollen unterrichtet werden. Sagt nicht Paulus 1 Kor. 5? Lasset uns Ostern halten nicht aus jüdischer Gewohnheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Warheit, und das kan wohl bei den neu eingerichteten Festen im Ezechiel geschehen, da GOtt so grosse Anstalten zum Unterricht seines Volks auf einige Zeit darstellt.

Die Feyerlichkeiten mit dem Tempel und Altar haben grosse uns unbekannte Absichten, sie zielen dahin, daß der Glaube und Erkanntniß Christi des Hohenpriesters mit grossem Verstand und Weißheit in anschauenden Figuren ausgebreitet werde. Die Quadratur des Circuls, das Höchste der Wissenschaften von der Magie wird sehr leicht begreiflich gemacht werden, wie sie verborgentlich im Tempel gezeichnet ist. Die Wissenschaft des Reinsten in der Natur des Baums des Lebens muß auch hervor kommen. Obschon GOtt nicht im Tempel mit Händen gemacht wohnt, so sind im Tempel gleichwol anschauende Figuren der Zahl- und Meßkunst, die die volle Weißheit, das Urim und Thummim und alles, was das Verborgene offenbaret, ins helle Licht stellt. Da werden die, welche anbeten, GOtt im Geist innerlich und in dem verklärten Wort äusserlich verehren. Man

wird

wird nicht streiten, an welchem Ort man GOtt am besten werde anbeten, wie Joh. 4, 19. Im Land Israel, in dem heiligen Ort, wird der Ort des Throns GOttes seyn. Da wird das erste und zehende Kapitel Ezechielis erst völlig verstanden werden, und mit diesem die ganze Offenbarung Johannis. Das sahe man nicht im Tempel Salomo.

Im Tempel Ezechiels sollen alle Anbeter sich ihres vorigen Thuns, ihrer Unwissenheit, ihrer Eitelkeit der irrdischen Weißheit schämen. Sie sollen nach Ezech, 43, 10. das ursprüngliche Muster aller Weißheit, die in Christo verborgen gelegen, daraus lernen. Die Weisen, die Ausgänge und Eingänge des Hauses, die Geseze und Gebräuche werden lauter Eröfnungen seyn der geheimsten Dingen, davon die Erkänntniß allen Völkern, allen hohen Schulen ist verhüllt gewesen, Jes. 25. Das soll aber das Gesez des Hauses seyn: aller Rand auf dem obern Theil des Bergs wird das Allerheiligste seyn; so war es nicht im Tempel Salomo. cap. 43, 12. Hier wird aus Zion der schöne Glanz GOttes, die Herrlichkeit Jehovah kund werden in sichtbaren Gestalten, so daß sogar die Zilzelim, die Angehenke der Pferden werden in Characteren etwas Heiliges und Kräftiges vorzeigen. Zach. 14, 20. so wird sich die Erkänntniß des HErrn in Christo nach und nach und zuletzt gar wie Wellen des Meers ausbreiten über alle Lande.

Nichts

Nichts wird zu äusserlich, zu körperlich seyn, das nicht eine geheime Wissenschaft offenbart. Kurz alle Lande sollen der Herrlichkeit des HErrn voll werden, und weil GOtt diß selbst beschworen, so wird es auch pünktlich geschehen. Seelig sind, die die Decken und Götzen der idealistischen Weltweißheit wegwerfen und sagen Jes. 25, 9. Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir harren, er wird uns helfen. Diß ist ein grosser Blick auch für die Layen und unmündige Kinder der Liebe, nicht nur dem Haus Israel, sondern allen solle der Tempel Ezechielis vor Augen gemahlt werden, daß sie sich ihres Thuns schämen Ezech. 43, 10. denn diß ist allein die Evangelische Weise zur Sinnes-Aenderung, wenn die Seelen etwas vortrefliches, das ihnen nutzlich und zu erlangen möglich ist, vernehmen. Hingegen die, welche immerfort sündigen, und auf nichts dergleichen acht geben, läßt GOtt dahin sterben, daß sie nichts erlangen, und müssen ihr Lebenlang geplagt seyn. Ps. 87, 35.

Es ist demnach zu wissen, daß der Tempel und die Stadt Jerusalem viel weitere Grenzen haben wird, als sie gehabt zur Zeit Christi oder zu jetziger Zeit, da es unter den Türken stehet.

Die Stadt und der Tempel wird so gebaut seyn, daß man daraus sehen könne die Herrlichkeit des neuen Jerusalems, welches auch auf der neuen Erde auf einem hohen Berge ligt, der Unterschied ist nur der, daß das neue Jerusalem ganz unverweßlich ist, hingegen ist diß Je-

ru-

rusalem noch nicht ganz unverweßlich. In beeden haben die Berge, der Strom lebendigen Wassers, die Bäume, die Früchten, die Mauren, die Thoren manche Aehnlichkeit.

Die ganze Stadt wird nach Ezech. 48, 35. 18000 Ruthen haben, oder 150000 Ehlen im Quadrat, so daß man in 3 Tagen nicht herum reisen kan. Der Berg, worauf der Tempel steht, und das Haus des Heiligthums begreift anderthalb Meilen. Es läßt sich hier keine ausführliche Beschreibung machen. Das Königreich, der Tempel und die Gesetze sind aus Geist und Leben, und der Endzweck der Schöpfung und der ganzen Natur wird dadurch klar und offenbar seyn. Es werden keine dürftige Satzungen seyn, sondern weil da Priesterthum und Königreich, Moral und Physik vollkommen harmoniren, so wird alsdann erst das verborgene Gesetz der Natur aus der heiligen Schrift können erklärt werden. Die Geschöpfen werden nach dem innern Grund erkannt werden. Der Tod Christi, seine Auferstehung und Herrlichkeit wird mit allen Sinnbildern der Natur zusammen stimmend zu begreifen seyn. Die Nationen werden nach den leichtesten und ganz mit der Menschlichkeit übereinkommenden Regeln regiert werden. Das Wasser des Lebens, so von dem Berge herablauft und alles bewässert, wird das Urim und Thummim seyn, welches die Nationen von den Juden lernen werden Jes. 24, 15. und den ganzen

zen Grund der Natur-Lehre aufschliessen. Aus diesem Grund geht, was Jes. 61, 11. zu lesen: Gleichwie das Gewächs aus der Erden wächßt und Saamen im Garten aufgeht, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Nationen aufgehen NB. aus dem HErrn HErrn. Christus ist dieser geborne GOtt und HErr, der Zæmach, die Quelle alles Grünens, Blühens und Wachsens, unter dem alles auf so herrliche Art aus ihm wachsen wird. Zach. 6, 12. Nicht nur zwei, wie Serubabel und Josua, werden das Gold, wie Kap. 4, 12 steht d. i. das goldne Oehl von den Oehlzweigen auspressen, sondern die Priester und Leviten werden alle diese Lebens Wissenschaft haben. Von dem Evangelisten Johanne in einem alten Hymnus aus der Kirchen-Historie bekannt, darinn steht: In exhaustum fert thesaurum, qui de ligno fecit aurum, gemmas de lapidibus. So wird also das verwandelte Elixir den Priestern viel leichter zu machen seyn als dem Abraham, Eleazar, dem Hohenpriester, von dem wir ein wichtiges Buch haben, wie die Priester alle Feuer verfertiget haben.

Es wird aber auch der Architectonisch-Geometrische Grund von der Quadraturæ Circuli an des Tempels Viereck, wie es in Rundung zu bringen, sehr leicht zu begreifen seyn. Die Priester werden diß vor allen andern wissen, wie sich jetzt die Oberste der Freimeurer dessen rühmen. Man vergleiche das Mscr. von dem

In-

Instrumento Regio mit den Instrumentis des berühmten Dee. Weil aber diese unbekannt seyn, so laßt uns hören, was Keppler an D. Hafenreffer, der dergleichen Gedanken zuerst über Ezechielis Tempel gehabt, geschrieben. Hafenreffer Templum Ezech. p. 341. Dico ego, nunquam mihi oblatum esse a quoquam, qui Quadraturam Circuli attentaret, neque probabiliorem neque certiorem modum sc. illo, quem ex Templo Ezech. eruit, scil. Circulus, cujus semidiametri quadratum componitur ex coacervatione quadratorum trium rectarum: 1) ex rectæ quadrato a porta ingressus in Templum ad ejus Centrum, locum altaris; 2) ex rectæ a Centro ad stationem propitiatoris quadrato; 3) ex rectæ a Basi e directo sursum versus Cœlum ad duas tertias s. sanctorum quadrato; is Circulus est æqualis totius templi areæ. Der ganze Tempel hat dreierlei Umfang, im Centro ist der Altar, über dem Altar ist das Heilige und Allerheiligste. Hier wird alle Wissenschaft der Astronomie, der Musik, des Lichts, der Electric, der Speisen, des Geruchs, beisammen seyn auf intuitive Art. Da kan man die wahre Vorblicke des neuen Jerusalems haben. Darum solle der geringste Abris einen zur Sinnes-Aenderung bewegen, wie vielmehr, wenn man die ganze Figur und die Gesetze des Hauses in Absicht auf Christum den Zæmach ausmißt, oder einsicht. Ich will hier noch des Abarbe-

nels Rechnung beifügen, damit andere es mit ihrer Rechnung, so sie aus Ezech. 40 bis 48 nehmen müssen, vergleichen können.

Jerusalem die heilige Stadt, welche zwischen dem Heiligthum, und dem abgesonderten Theil der Leviten liegen solle, macht 150000 Ehlen in der Länge, und 60000 in der Breite, der Leviten Theil an einem Eck in der Stadt liegend, macht eben so viel. Der Raum der Stadt selbst, welcher mit dem Eck der Leviten verbunden und den die 12 Stämme besitzen, hat 30000 in der Breite und 150000 in der Länge. Wenn man also das abgesonderte Theil der Priester innerhalb des Tempels und Heiligthums zu dem Theil der Leviten und zu dem Erbtheil der Stämme in der Stadt zusammen schlägt, so kommen 150000 Ehlen im Quadrat heraus, dann die Erbtheile der 12 Stämmen innerhalb der Stadt haben nicht nur 30000 Ehlen in der Breite, über die 30 in der Länge, sondern noch 1500 Ehlen gegen jeder Seite, nemlich Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht zur Vorstadt, das übrige Stück aber von der Seite gegen Morgen und Abend, nemlich 60000 Ehlen gegen Morgen und 60000 gegen Abend ist denen Innwohnern der Stadt eingegeben. Daraus ergibt sich, daß die Stadt Jerusalem 5000 Ruthen in die Breite, und 25000 in der Länge enthalten müsse.

Teufel, Diabolos.

Heißt ein Lästerer, weil er GOtt immer lästert, daß er Christum ihm zum Zerstörer im Fleisch gesezt. Der Syrer nennt ihn einen Calumnien-Fresser, Ochel Karſo, Judä vers 9. Offenb. 11, 10. c. 12, 9. 20, 2. Der Hebräer heißt ihn Satan, die alte Schlange; daher GOtt den Leviatan oder die zu erwürgende Meer-Schlange Jeſ. 27, 1. sinnbildlich abschildert als einen Meer-Drachen, Hiob 41. Es ist gut, wenn man die Schriftstellen vom Teufel alle zusammen trägt, besser aber ist, wenn man vornehmlich diejenige heraus sucht, welche dem Unglauben und Psychischen oder Maschinen-mäßigen Begriffen der Welt entgegen stehen, durch welche geschicht, daß man endlich nichts vom Teufel glaubt. Die, welche den Ursprung des Bösen nach Maschinen-Art beschreiben, geben nur Anlaß zum zweiflen. Sie sagen nur, wie das Böse von der Endlichkeit entstehen könne, und entstanden seye. Wir aber denken nach der heiligen Schrift aus dem Begrif des Lebens. Alles Leben hat eine Quelle der Selbst-Bewegung in sich, wenn es in seiner Zusammen-Ordnung besteht, so nennt es JEsus Warheit, wenn es nicht bestehet, Lügen, Phantasie, ein falsches Leben. So ist demnach alles Lügen, was der Teufel ist, wirkt und durch seine Selbst-Bewegung gebiert. Sein ganzer τροχος γενεσεως, d. i. sein Rad der Geburt und der

Selbst-Bewegung ist Lügen. Wie nun die Engel nach ihrem innern Grund Geister genennt werden, und nach ihrem äussern Kleid Feuer-Flammen, so ist auch der Teufel, aber ohne Warheit. Und wie in der Seele des Menschen eine unordentliche Entzündung des Rads der Geburt von der Hölle der innern falsch gewordenen Principien ist Jac. 3; so ist diese unordentliche Entzündung, welche die Hölle, die Finsterniß dieser Welt und der Tod, der durch alle Menschen hindurch gedrungen Röm. 5 heißt, von Anbeginn des Falles durch alles durchgedrungen, und so sündigt der Teufel von Anfang fort, und zeugt Falschheit aus Falschheit physice und moraliter. Weilen nun Johannes schreibt: die ganze Welt liege εν τω πονηρω mit dem Artikul, d. i. im Argen so meynet er den Teufel, als eine alles vergiftende Pestilenz, welche auch Bäche Belial genennt wird Ps. 18. nemlich ein Principium, eine αρχην, nach welchem Satanas ein Fürst dieser Welt (αρχων) genennt wird, und zeigt an, daß er viele untergeordnete Werkzeuge in der Unordnung der Kreatur habe, welches nicht ohne Casu seyn kan, und welche GOtt hat lassen gehen, so weit es seine Vorbestimmung und Begrenzung zugelassen. JEsus spricht daher: Wie kan jemand eingehen in das Hauß des starken Gewappneten und ihn seiner Waffen berauben? und Paulus spricht: Er habe die Gewalt des Todes, nicht des Todes, der vorgeht, wenn die Men-

schen

[Men]schen sterben: dann Satan läßt die Menschen nicht [s]terben, sondern des Todes, welcher entgegen ist [d]eme, der gesagt: Ich bin das Leben. Hie[r]aus kan man nun weiter nachdenken, wie groß [d]ie Erlösung JEsu seye, wie groß das Ge[s]chäft dieses Hohenpriesters und Lebendigmachers seye, der die Werke des Teufels zerstört, der [d]ie Schlange erwürgt, der dem Tod die Macht [n]immt und Leben und Unsterblichkeit wieder ans Licht bringt; wie auch alles diß nicht nur in Bekehrung der einzelen Menschen, sondern im ganzen All vorgehe; dann alles wird ihm unter seine Füsse gethan. Ps. 8. Daher wird uns auch die Schlacht Michaelis mit dem Drachen [n]icht mehr so fremd vorkommen Offenb. 12. und [w]ie der Teufel stufenweis von den obersten Himmels-Gegenden Hiob. 1, 6. in den Abgrund physice Offenb. 20. beschlossen werde Jes. 24, 22. Es ist glaublich, daß der Engel des Abgrunds nach dem Falle habe wollen neutral [b]leiben. Hierüber bitte meine Reichs-Begriffe nachzulesen, welche zwar einige für willkührliche Einfälle halten, da doch alles wörtlich in der Schrift enthalten. In allweg ist neben der Mechanischen Ordnung in der Kreatur vieles willkührlich aus dem Wohlgefallen GOttes.

Thier, heißt Thirion.

Die vier Thiere Zoa in der Offenbarung sind [k]eine animalische viehische Wesen, sondern der

Auszug aller Kräften GOttes nach Ezechiel, da alle vier in einem und eines in allen vier ist, dadurch GOtt seine Heiligkeit kreatürlich ausbildet. Ihre Bewegung ist so ruhig, daß es keine Bewegung scheint, doch heißt: sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. Sie haben eine innere Bewegung, und doch ist der Geist GOttes ihre Bewegung.

Das Thier, mit 7 Häuptern und 10 Hörnern Offenb. 13, 1.

Welches Johannes hat aus dem Meer d. i. aus Europa aufsteigen sehen, ist nichts anders als das Römische Pabstthum, wie es ehedem vor ungefehr 600 Jahren aufgethürmet worden ist, und noch heut zu Tag stehet, und auch noch eine weile stehen soll. Das 13 und 17 Kapitel handlen beide von eben diesem Thier. Die 10 Hörner bedeuten 10 Könige, wie es der Engel dem Johanni selber erklärt Kap. 17, 12. Die 7 Häupter sein die 7 Berge vers 9. 10. der Stadt Rom, worauf die Päbste ihre Residenzien bisher gehabt und noch haben. Noch 3 Berge sind übrig, und diese werden ohnfehlbar auch noch Residenzien werden. Es sagt aber der Engel ferner, daß die 7 Häupter auch 7 Könige seien, das ist, 7 Reihen von Päbsten oder geistlich weltlichen Mächten: So viel deren ihre Residenz jedesmal auf einem Berg gehabt, werden für einen König gerechnet. Ferner wird Kap. 13, 1.

ge-

gezeigt, daß das Thier auf seinen Hörnern 10 Königs-Binden (wie die alte Könige zum Zeichen königlicher Hoheit getragen) habe, und daß es auf seinen Häuptern einen Namen der Lästerung habe, wenn sich nemlich der Pabst den allerheiligsten Vater nennen läßt

Dieses Thier, Kap. 13, 2. wird beschrieben, daß es die Art der 4 Danielitischen Thieren Dan. 7, 4 — 7. an sich habe. Von dem Löwen hat es das Maul, weil es gern schröckt und großspricht. Von dem Bären die Füsse, weil es gern alles wie einen Raub unter die Füsse kriegt. Von dem fleckigten Pardel die Geschwindigkeit, List und Mannigfaltigkeit der angenommenen Sitten. Mit dem vierten 10 hörnigten Thier hat es die eigentliche Aenlichkeit. Der letzte Pabst ist ohne Zweifel das kleine Horn, welches Daniel hervor brechen sahe.

Die Häupter des Thiers betreffend; so wollen wir hier nur kürzlich dieses berühren und den Leser auf das sel. D. Bengels erklärte Offenbarung verweisen, allwo der Verstand hievon weitläuftiger dargethan ist. Nemlich nach Kap. 17, 10 wird bei dem 5ten Haupt, das, was die 5 Häupter in langer Zeit nacheinander aufgethürmet, miteinander über einen Haufen fallen, und des Thiers Herrschaft wird auf den Bergen zernichtet werden: Dann so heißt es v. 9. 10. Die 7 Häupter sind 7 Könige, die 5 sind gefallen, der eine ist, und der andere ist noch nicht kommen, und wann er kommt, muß er ein Weni-

ges bleiben. Zu dem Verstand dieser Sache gehöret aus Kap. 17, der 8te vers. Das Thier, das du gesehen hast, war, und ist nicht, und wird aufsteigen aus dem Abgrund und in das Verderben hingehen, und der 11te vers. Und das Thier, welches war, und nicht ist, ist auch selber der 8te, und ist aus den sieben, und gehet in das Verderben hin. Nemlich die ganze Währung des Thiers hat 3 Abschnitte, von A. 1080. biß auf unsere Zeit heißt es von dem Thier: Es war, hernach wird es heisen: Es ist nicht, d. i. Es hat mit seinem 6ten Haupt weder die Gewalt noch das Ansehen, wie zuvor, wenn nemlich die Stadt Rom wieder eine freie Republique werden und die Raths-Herren mehr gelten werden als der Pabst. Endlich in den lezten wenigen Jahren vor dem Sturz des Thiers in den Feuer-See wird das Thier sein siebendes Haupt mit 10 Hörnern empor tragen, wird aber ganz besonders aus dem Abgrund aufsteigen, und eine ganz andere Eigenschaft haben, als andere Päbste. Deßwegen heißt es: es seie von den sieben, und seie doch auch wegen seiner Abgrundsmäsigen Boßheit der achte, und der werde als der Mensch der Sünden in das Verderben fahren, indem er gefangen, und von Christo in den Feuer-See geworfen wird.

Es ist der Mühe werth, die Zahl oder Zeit des Thiers, und die Zahl seines Namens, und die Berechnung dieser Zahl und die 42 Monathe der Gewalt des Thiers recht zu verstehen, und

sich

sich wohl und lebendig einzudrücken. Es ist viel zu wichtig, als daß man es nur durch einen kurzen Auszug hieher setzte. Es betrift das Heil in dieser Zeit, daß man sich vor allem Antheil an Verwunderung oder Anbetung dieses Thiers durch göttliche Weißheit voraus verwahre. Wem nun seine Rettung zu dieser gefährlichen Zeit ein Ernst ist, der mache sich die erklärte Offenbarung selbst zu nutz. Die allerschrecklichste Drohung wartet auf die, die das Thier anbeten und dessen Bild, und ein Mahlzeichen an ihre Stirn oder an ihre Hand nehmen. Offenb. 14, 9. Sie werden 1) trinken von dem Wein des Grimmes GOttes 2) sie werden gequälet werden in Feuer und Schwefel vor den Engeln und vor dem Lämmlein, und der Rauch ihrer Qual steiget auf in die ewige Ewigkeiten 3) sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht.

Ein anders Thier mit zwei Hörnern, einem Lämmlein gleich Offenb. 13, 11. siehet Johannes aus der Erden, d. i. aus Asien aufsteigen. Dieses mag Anfangs, wie das erste, nicht nur ein einzeler Mensch, sondern ein grosses Gemeng von allerhand Indifferentistischen, Formulistischen Naturalistischen, Geisttreiberischen Secten seyn, die alle darinn überein kommen, daß sie sich nicht an das Prophetische Wort, absonderlich der heiligen Offenbarung, kehren, sondern die theils sichtbare, theils unsichtbare Natur, die sich selbst zu finden suchet, und niemals auf

ihren Grund und Boden kommet, zur Regel haben wollen. Es hat 2 Hörner einem Lämmlein gleich, daß man meynen solte, es wäre an diesem Thier alles Christlich, voll Sanftmuth, Demuth und Devotion vor GOtt, aber seine Sprache verräth es, es redet wie der Drache, es bindet sich an kein Versprechen, es ist gesezlos, es thut, was es will. Es ist des ersten Thiers Zutreiber, Herold und Waffenträger, macht durch seine Zeichen und Verführung, welche sind, daß es Feuer vom Himmel fallen lässet, und das Bild des Thiers redend macht, daß das in Abgang gekommene Pabstthum wieder angebetet werde. Sein Austritt ist noch vor den 42 Monathen. Es wird zuletzt mit dem Thier lebendig geworfen in den See des Feuers, der mit Schwefel brennet, Offenb. 19, 20.

Thron.

Im Ezechiel und in der Offenbarung ist körperlich und sinnlich. Die Jünger sollen sizen auf Thronen nicht verblümt, sondern wirklich, Matth. 19, 28. Das ist ein Beweiß, daß alles Innere solle äusserlich da stehen. So ist der Thron GOttes und der darauf saß weiß und roth und Regenbogen-Farben, Offenb. 4. vers 3.

Tiefe, Bathos. Rom. 8, 39. Offenb. 2, 24.

Bedeutet etwas, das über den menschlichen

Be-

Begrif ist. Siehe das Wort Abgrund. Dabei ist merkwürdig, was Eugenius Philaletha in seinem Buch Lumen de Lumine sagt, es seye vor der ersten Materie etwas a non gradu ad non gradum, von dem, was dem Menschen unbegreiflich ist wegen seiner Tiefe zu dem, das über allen Verstand ist wegen seiner Höhe. Das, was tiefer ist, als unsere Sinnen begreiffen können ist eine unaussprechliche Finsterniß. Ich weiß nicht, ob Hiob dieselbe meynt, wenn er sagt Kap. 3, 8. Es solten die dazu bestellten Leute die Nacht meiner Empfängniß namentlich verflucht haben, weil sie so greßliche Leviatans-Gestalten und Mißgeburten des Unglücks erweckt hat. GOtt antwortet ihm Kap. 40, 20 - 28. daß ihm die Sache Leviathans viel zu unbekannt seye. Das, was über alle Kräften des Verstandes ist, ist das unendliche Licht oder Feuer, welches GOtt mit Liebe überwindet mit der vierten Sephira. Zwischen diesen zwei unbegreiflichen ist die erste Materie, welche Sendivog als den ersten Chalybs beschreibt, das erste subjectum zum Stein der Weisen. Die Tiefen der Gottheit 1 Kor. 2, 10. Deitas sine indumento, mögen hier auch in Betracht gezogen werden, aber alle diese Dinge sind uns noch zu hoch, bis wir in eine andere Sphære versetzt werden. Unterdessen haben wir Ausdrücke genug von GOtt unsere Gedanken zu bilden, und zwar mit jedermann verständlichen Gestaltungen. Was klar ist,

sol-

sollen wir verstehen, wie es ist. Was zu hoch ist und zu geistvoll und unsere unzeitige Geburt übersteigt, müssen wir als räzelhaft annehmen, wie wenn Satan als ein Geist mit einer grossen Kette gebunden und wider loß gelassen wird Offenb. 20, 1. Da müssen wir still stehen, und nicht wie Hiob eigene Schlüsse machen, sondern die Grenzen GOttes bewahren, die er uns vorgesetzt Hiob 38. bis 42.

Tinctur.

Ist zwar ein fremdes dem alten und neuen Testament ungewohntes Wort, allein ich muß es gebrauchen zur Erklärung der Seele und des Fleisches und Blutes JEsu. Sie ist ein wachsthumlich Wesen, sie wird durch die Seele actuirt. An sich wäre sie eine Menge von Atomis, die belebt werden von der Seele. Hier muß man den grossen Mechanicum des jetzigen Königs von Preusen ehmaligen Lectorem, Monf. le Cat in seinen Memoires hören, so weiß man einiger Maasen, was das Werkzeug der Seele zur Empfindung und Bewegung ist. Man lese davon in der Metaphysik aus der Chemie p. 495. Man sahe vom Nervensaft an. Dieser wird durchs Gehirn durchgeseiht. Der Nervensaft ist nicht Oel, noch Wasser, noch Luft, noch Feuer, sondern ein Mittelding zwischen Seele und Leib. Es ist eine Art eines Amphibii. Le Cat verweißt es den Forschern der Natur und zankt mit ihnen:

was

was für anatomische Erfindungen haben euch die Macht gegeben in das System des Nervensafts den Mechanismum einzuschalten, welches doch allein der Kunst des Lullii reservirt ist. Man suche also nicht in der Mechanik, was man in der Chemie suchen soll.

Man lese, was in der irrdisch und himmlischen Philosophie p. 232. P. II. von diesem Fluido zu finden; Eat sagt: Diß Fluidum durchdringe mit der grösten Freiheit die Membranen und die Gefässe des Leibes, um sich einzusenken in unsere Säfte, und sich absonderlich mit der Respiration zu verbinden. Der Succus nervalis seie zuweilen nur der Träger des wahren Fluidi. Das Organon respirationis, die Lunge, seie das wahre Mittel, wordurch diß freye, mehr als ätherische Fluidum, in unsere Liquores eindringe.: die Luft gehe nicht ins Geblüt, die Luft seie nur da, die Erkühlung dem rareficirten Geblüt zu geben; also seie dem wahren Fluido ein ganz anderer Weg offen. Diß Fluidum heißt J. Böhm die Tinctur. Davon lese man seine eigene Worte. Siehe 3 Principia, Kap. 12, 20 sagt er: Die Tinctur ist ein Ding, das da scheidet und das Reine von dem Unreinen bringt: sie ist die Ursach des Glanzes, durch sie sehen und leben die Kreaturen: von Ewigkeit ist sie gewesen in GOtt, aber sie hat sich in alle Dinge miteingebildet §. 33. So bald ein Element zu stark wird, so fleucht die Tinctur davon,

von, und das Leben hat ein Ende, sie kan von Wasser, von der Erden, von der Luft, von dem Feuer überfüllt werden. Siehe ferner davon Kap. 13, 1. 23. wie die Tinctur kan vermischt oder falsch werden, und wie die Seele in der Tinctur ewig bleibt, und wie alle Früchten und Bilder in der Tinctur offenbar werden, und uns nachfolgen. Folglich ist die Tinctur das Haupt-Instrument alles Wachsens, davon JEsus Zæmach heißt, denn unter ihm wird alles wachsen. Die Stadt GOttes muß neben dem Solido etwas tincturisches Wachsthümliches haben, sonst wäre sie ein blos Impenetrabile. Ihre Höhe, Breite, Länge, ist zwar fest, aber doch herrschet ein Ens penetrabile darinn, welches von dem Zæmach regiert wird. Es ist nur ein Ens penetrabile, nur eine Tinctur im Himmel und auf Erden, aber sie hat mancherlei Arten nach jedes Dings eigenthumlichem Wesen; in Thieren ist sie anderst als in dem Menschen, in Steinen und Edelsteinen auch wieder anderst. Der Teufel, ob er schon tartarisirt und grob worden, hat doch auch ein Ens penatrabile, sonst könnte er nicht an so vielen Orten zugleich seyn. Die Seele ist nicht so subtil als die Tinctur, aber sie ist mächtig durch sie; sie kan durch die Tinctur Berge umstürzen. Der heilige Geist ist höher als die Tinctur, und hieraus siehet man, was JEsus gemeint mit dem Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes.

Tod,

Tod, Thanatos.

Der erste Tod ist bekannt, aber der andere Tod Offenb. 20, 14. ist nicht so klar, was er ist. Der andere Tod muß eine weite und enge Bedeutung haben, denn der Feuer-See wird der andere Tod genennt. Und dieser scheint nicht das zu seyn, was Offenb 2, 11 steht, sondern die Anklagen Satans, der die Heilige nach dem Tod noch anklagt, können etwas vom andern Tod seyn. Nach dem Tod wird man vom andern Tod angefallen, aber nicht beleidigt Offenb. 2, 11.

Prideaux in seinem historischen Buch sagt: Der andere Tod seie ein Terminus Technicus der Targumisten, wie denn Rhenferd mehr solcher Terminorum aus der Cabbala anführt. Der letzte Feind, der aufgehaben wird, ist der Tod; das heissen die Cabbalisten Klippot, Cortices, nemlich alles unordentliche in der Kreatur: dann dem Tod wird sein Stachel genommen werden, so muß also nothwendig auch alles, was Sünde heißt, alles Werk des Teufels in den Geburten der Ewigkeiten, die aufeinander folgen sollen, zerstört werden. Und von der Unendlichkeit GOttes auf eine unendliche Verschuldung der Sünde schliessen, ist ein Hirn-Gespinst, dergleichen es hundert gibt, dann so müßten alle Werke GOttes unendlich seyn, nicht aus der Willkühr GOttes, sondern aus Noth der Natur GOttes, wie wann ein

Fuhr-

Fuhrmann seine Pferde nicht mehr halten kan, sondern muß sie laufen lassen, welches unanständige Begriffe von dem Wohlgefallen des Willens GOttes sind.

Todten-Schlund, Hades, Scheol.

Es ist eine grosse Veränderung, wenn man diese Hütte ablegt, und in eine andere Welt übergeht. Man kan sich fürchterliche Abbildungen machen aus den Feuer speienden Bergen, davon wir in dem Buch des teutschen Merkurs von Weimar 4ten B. 11 St. p. 107 lesen. Man siehet von dem Berg herab auf Sicilien; oben ist eine unermeßliche Fläche von Schnee und Eiß. Mitten in diesen Schnee-Feldern erhebt sich der Gipfel von Æthna und stoßt Ströme von Dampf aus. Man kommt da zu Ruinen eines alten Gebäudes Empedoclis, hernach kommt man an den Fuß des kugelförmmigen Bechers. Da kan sich keine menschliche Einbildung ein Bild von diesem Schauplatz machen, die Aussicht ist auf allen Seiten grenzenloß. Man kommt zum hohlen Piramiden-förmigen Becher dieses Schlundes, da steigen Wolken von Schwefel-Dampf auf, die an der Seite des Bergs wie ein Strom herab rennen. Die Höhle hat ungefehr 3½ Meilen im Umfang. Man muß bekennen, daß man kein fürchterlicheres Bild von der Hölle haben kan, als an diesem Berg. Inzwischen kan dieses Bild dazu dienen, daß wir die Reise JEsu in die unterste

Der-

Oerter der Erden genauer brauchen. Æthna ist in Italien, Hecla in Norden. Diese Schlünde werden wohl unter der Erden correspondiren. JEsus der HErr allein hat die Macht angezogen diese Gegenden und ihre Einwohner zu befahren, und seiner Gegenwart zu unterwerfen.

Was muß das für eine Reise des Heilands gewesen seyn, da von ihm ausdrücklich steht, er seye hingereißt (πορευθεις) als durch verschiedene Gegenden, und von diesen auch in das Paradiß der Frölichen, wo der Schächer auch war. Man denkt wohl Hades und Scheol seyen unsichtbare Gegenden der Geister,, oder ein unsichtbares Reich von einem ganz andern Ursprung, als diese Erde von Staub, aber wir wissen nichts davon. Es sind verschiedene Gefängnisse der in der Sündfluth ersoffenen 1 Petr. 3, 18. 4, 6. Die Namen, welche die Ebräer diesen Gegenden gegeben, sagen wohl etwas, nemlich Land der Stille Ps. 115, 17. Land der Vergessenheit Ps. 88, 3. das Land der Schwachen Jes. 16, 19. Hiob 26, 5. der Schatten des Todes. Hiob. 10, 20-22. das Land der Unwirksamkeit, da man nichts denkt. Aber es sind gar viele andere Oerter übrig: denn vor Christi Auferstehung war Samuel und Saul in einerlei Zustand, 1 Sam. 28, 19. aber nach der

Auferstehung, nachdem Christus lebendig gemacht war im Geist und mit seiner Kraft alle Gegenden der sichtbaren und unsichtbaren Welt durchdrungen Matth. 11, 23. Luc. 16, 23. Apgsch. 2, 27. hat es sich ganz anderst müssen verhalten; da wurden Saul und Samuel besonders gestellt jeder in seinen ursprünglich gehörigen Ort und Stand. Laßt uns JEsum den HErrn lieben und uns an ihn halten, er wird uns führen durch alle geziemende Stufen des Aufsteigens Ps. 23, 4 wie Irenäus bezeugt. Wenn uns auch erfahrne Seelen mehr davon sagen, als wir wissen, so müssen wir es doch an uns selbst erfahren und innen werden.

Tödten

Solle man die Glieder Kol. 3, 5. Diß klingt zwar hart, aber wer es recht ansieht, dem ist es nicht hart. Man darf ja das Geschöpf nicht zerstören, sondern nur die böse Gewohnheiten mit einer höhern Lust des Evangelii wegräumen. Ebr. 11, 12. Die Augen ausreissen, die Füsse abhauen klingt auch hart, aber wer Christi Sinn und Leben lernt, dem ist es nicht hart.

Triumph.

Im Triumph hat GOtt die böse Geister geführt im Unsichtbaren. Es heißt, mit einer Sie-

Sieges-Krone einher gehen. Christus hat auch triumphiret über alles. Er war der Weibes-Saame, der der Schlange, und allem von ihr angestifften Uebel, den Kopf zertretten soll. Der zweite Adam, der die Herrlichkeit des Lichts wieder herstellen und die Macht der Finsterniß zu Boden werfen soll; weil das Licht des Adams in die Finsterniß zuruck gegangen, und diese über jenes triumphirt, so wurde ein Anderer von GOtt erweckt, der mächtig seie, die Finsterniß und den Satan zu schanden zu machen, und das Licht wieder in Oberhand zu bringen. Die Hofnung, die Welt von der Eitelkeit zu befreien, nach Röm. 8, 19. ist deßwegen, weilen das Gute nicht gar verloschen, und die Finsterniß im Zaum gehalten wurde, biß Christus gebohren worden, der dem Tod und der Finsterniß völlig die Macht nehme, und das schwache Licht erweckte. Wie nun Adam durch seinen Fall die Finsterniß noch mehr herrschend gemacht, und das Licht geschwächt, so hat Christus das Licht empor geschwungen, und die Finsterniß zu nicht gemacht. In Christo war Adam, das Fleisch und die Sünde zum Tode geurtheilt. In Christi Auferstehung war alles lebendig gemacht durch eine alles durchgehende Gnade; der Stachel des Todes ist nun gebrochen, die Banden der Höllen sind zu Boden geworfen, sie haben Christum nicht im Tod halten können, sondern vielmehr hat der ganze Grund des Lichts triumphirt. Zur selben Zeit, da Tod und

Leben als zwei Reiche mit einander gestritten, und der Sieg bei dem Geist Christi oder bei dem Anfang des Lichts bestanden, ist die ganze Welt wegen der überwundenen Finsterniß in Erschütterung gekommen, daher mußte die Sonne den Schein verliehren, Erdbeben entstehen, die Felsen zerspringen, weil das Reich des Lichts sich über alles im Unsichtbaren erhoben. Wäre Christus nicht auferstanden, d. i. durch seinen Tod den Tod oder das böse Reich der Finsterniß, das sehr geschäftig und ausbreitend war, überwunden hätte, so wäre alles dem Tod heimgefallen, und wir wären noch in unsern Sünden, indem biß auf den Tod Christi die Sünde in ihrem Reich oder ausbreitenden Principio herrschete, und unter der Geduld GOttes stehen blieb, Röm. 3, 25. welche Geduld über die Sünde Petrus erkläret 1 Petr. 3 vers 18. c. 4, 6. Die Himmelfahrt JEsu war eben sowol eine Ausbreitung des überwindenden Lichts-Reichs, als seine Auferstehung. Diese war eine Verwandlung des Fleisches und Bluts JEsu in den Geist, oder eine Verklärung der Menschheit, davon JEsus so offt geredet. Er ist das Licht der Welt vorher gewesen, ehe er sich zu der Rechten seines Vaters gesetzt, ist es aber alsdann völlig, als ein Actus purissimus aller 7 Geister geworden. Nun ist Christus unser wahres Leben, durch ihn haben wir das Licht des Lebens. Er ist das triumphirende Lichts-Reich, der Anfang der Kreatur GOttes,

in

n dem alles bestehet. Er macht uns triumphi-
ren in ihm, dann wir sind samt ihm auf-
wecket, und samt ihm ins himmlische Lichts-
Wesen versetzt worden. Er spricht uns allen
zu: In der Welt habt ihr Gedräng, aber seyd
getrost, ich habe die Welt überwunden.

Tröster, Paracletus.

Also wird der heilige Geist genennt, und
zwar ein anderer Tröster, weil JEsus, so lang
er bei seinen Jüngern war, selbst ihr Verthei-
diger, Fürsprecher und Beschüzer gegen die Lä-
sterer war, Johannes ihn auch selbst 1 Joh. 2
einen Paracletum, einen Tröster nennt. Durch
den heiligen Geist wird die Liebe GOttes aus-
gegossen in unser Herz, also muß er in hohem
Verstand selbst die Liebe in der Gottheit seyn.
Er gehet aus vom Vater und führet alles zuruck
in GOtt; aber was die Glaubige betrifft, so
legt der heilige Geist ihnen insonderheit die kurze
Worte JEsu theils durch seine Werkzeuge,
theils durch innerliche Eröffnungen aus, nem-
lich: Ich lebe, und ihr solt auch leben: An
demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich
in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich
in euch. Darzu hat er ihnen den heiligen Geist
verheissen Joh. 14. Diß ist der höchste Trost,
welchen GOtt einer Kreatur gibt durch den hei-
ligen Geist. Das erste Zeichen der Liebe GOt-
tes ist, daß wir göttlichen Geschlechts sind, daß
wir zu seinem Bild geschaffen sind. Dieses

Bild sind die obere Seelen-Kräften, worinn wir seine Gleichheit, welche Gnade und Warheit ist, fassen sollen. Diese Kräften sind die eigentliche Werkstatt des heiligen Geistes, und obwol dieses Bild in allen Menschen von Natur ist, wesentlich und persönlich, so werden wir doch eben dardurch über die Natur erhoben, indem er seine Gnade und Liebe darein ausgießt. Die eine Seele ist es mehr fähig, die andere weniger, nachdem sie GOtt stille hält. Diese erfahren die Geburt des Sohnes und die Liebe des heiligen Geistes, indem der Verstand in die Einfalt und die Liebe in die Freyheit erhaben wird. Und diß wird erst recht klar, wenn wir, erstlich unser Elend erkennen, daß wir von Natur Kinder des Zorns sind, hernach erfahren, wie der heilige Geist es uns auslegt, daß wir mit dem Blut Christi erlößt und mit seinem Geist durch die Liebe vereiniget sind. Nun ist diß in heiliger Schrift am besten ausgedruckt, wir dörfen nur achtung geben, wie es nach den Ausdrücken GOttes in uns zugeht, daß wir in Christo und Christus in uns ist, und also den heiligen Geist erfahren als die Liebe aus dem obern Jerusalem, welche unser aller Mutter ist.

Tröstlich zusprechen, Paramytheomæ.

Heißt nach Jes. 40, 2. ans Herz reden nach Zeit und Ort 1 Mos. 50, 20. Zuspruch in der Liebe. Paramithion agapis kommt vor Phil. 2 vers 1. 1 Kor. 14, 3. Der Geist heißt Tröster,

ter, weil er im Gewissen tröstlich zuspricht. Wie er die Welt überzeugt, ohne daß sie es weißt, so überzeugt er auch die Glaubige, und diese unterscheiden es auch nicht genug. Die ganze Predig Jesaia ist die allertröstliche Predig. Man lese sie von Kap. 40 – 66 gewiß GOtt tröstet sein Volck, wie eine Mutter ihr Kind. Ein Prediger soll daran ein Muster nehmen. Wie erhaben ist es, und wie eindringend heißt das getröstet: Zion du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe deine Stimme auf und fürchte dich nicht: Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOtt. Man muß aber von der allgemeinen Erlösungs-Gnade, und von dem grossen Elend der Menschen durchdrungen sein, sonsten wird man nie tröstlich reden, weder offentlich noch privatim. JEsus hat am Berge Matth. 5 denen Armen, denen die Ihrige gestorben, denen Geschmeidigen, den Hungerigen und Durstigen nach der Gerechtigkeit ꝛc. sehr tröstlich zugesprochen, und sie erquickt dardurch, daß er sie seelig nannte. Er wußte mit den Müden zu rechter Zeit und am rechten Ort zu reden.

U.

Uebergebene Lehre.

Johannes sagt: Er übergebe das, was JEsus verkündigt, uns schrifftlich, daß wir auch Ge-

Gemeinschaft haben mit dem Vater und Sohn, 1 Joh. 2. Diese Lehre hat in dieser Zeit grossen Vorzug. Der Kleinste im Königreich GOttes hat viel Vortheil, ob wir schon mit Wider-Christen umgeben sind.

Eine besonders übergebene Lehre war die, welche Paulus den Korinthiern übergeben, 1 Kor. 11. sonst keiner Gemeine, aus besondern Ursachen vom Haupt-Bedecken. Da sägt er: Ich lobe euch, daß ihr meine übergebene Lehren, Paradoses, haltet, da er ihnen mit der Lehre, daß das Weib unter dem Mann, der Mann unter Christo, Christus unter GOtt, und die Engel von einer andern Subordination seyen, etwas besonders angezeigt von dem ersten Menschen, da das Weib noch die Herrlichkeit des Manns gewesen, und wie in Christo die Sache, nachdem das Weib vom Mann getheilt worden, nun anzusehen seie. Judas redet in seiner Epistel vers 3. von dem übergebenen Glauben der Heiligen, über welchem man kämpfen müsse, nemlich sich verwahren vor den scheinbaren Abführungen durch solche Leute, die einen Schein der Gottseeligkeit haben, aber die Kraft davon verläugnen. Satan greift es auf allerhand Art an, von der einmal übergebenen Lehre abzuführen, besonders durch aufgeblasene schöne Worte, da nichts darhinter ist vers 16. Man hüte sich deßwegen vor allem Pomp der Worte, und halte sich an die reine Warheit.

Ueber-

Uebersezen in eine andere Sprach, Meremenevo.

Ist eine besondere Vorsicht GOttes vor unsere Zeit. Nachdem die Buchdruckerei aufgekommen, so kan die heilige Schrift in allerlei Sprachen übersezt werden. Ehemalen war eine Bibel zu kaufen sehr kostbar, aber nun nicht mehr. Jezt kan sie der gemeine Mann in seiner Sprache benuzen, und das Wort ist ihm nahe in seinem Munde und in seinem Herzen, so daß er gelehrter werden kan, als viele seiner Lehrer. Wenn einer aus den Reden JEsu, aus den Geschichten der Apostel, aus den Briefen derselben, aus der Offenbarung sich einen festen Grund der ganzen Schrift ins Herz sammelt, und der heilige Geist ihn in der Grund-Weißheit heiliger Schrift selbst unterweißt, so hat er keine fremde Philosophie nöthig.

Ueberwinden, Nikao.

Heißt Offenb. 2, 7. nicht nur in seinem Penso tapfer fortarbeiten, wie Vitringa sagt, sondern auch durchdringen durch alles, was ihm in seinem Theil zu seiner Zeit feindlich anstoßt, solches ist der Satan, der Verkläger, Kap. 12. vers 11. das Thier, 15, 11. und zwar rechtlich v. 11 und durch tapfern Streit, denn das Himmelreich leidet Gewalt.

Ueberwinder, Nikon.

Diese haben in der heiligen Offenbarung ein

grosses Lob. Jede Zeit hat ihre Vortheile und Hinternisse. Diese muß man, besonders in diesem Zeitlauf, bedenken, darinn wir leben. Wir haben manches zu überwinden, das unsere Vorfahrer nicht hatten. Wir haben deßwegen nöthig, Bengels erklärte Offenbarung fleissig zu beherzigen und von Stück zu Stück zu behalten, damit wir unsere eigene Hinternisse überwinden.

Ueberzeugen, überweisen. Diakate Lenchomæ.

So hat Apollo die Juden eingetrieben, und mit starken (Symbibasmo) oder Kettenförmigen Gründen überwiesen, daß JEsus seye Christus Apgsch. 18, 28. wo alsdann der ganze Grund gelegt war, so, daß es nur auf die Zuhörer ankam, ob sie Holz, Heu, Stoppeln oder Gold, Silber, Edelstein wolten darauf bauen lassen 1 Kor. 3. Diß Wort haben die LXX. nie gebraucht, denn es waren im alten Testament keine so bündige Beweise mit klaren Worten vorhanden, so lange JEsus nicht verklärt war, als im Neuen. Die Lehre Christi und die ganze heilige Schrift hat stärkere Gründe, als alle Beweise der Weltweisen. Wer nur im geringsten treu seyn will, und die Aufschlüsse vom Geist der Warheit erwarten, der wird es erfahren. Man hat niemals so viel Vorrath gehabt, als jezt, seit Bengels erklärte Offenbarung bekannt worden, so, daß die 3 Engel Kap. 14. Apoc. den Grund schon gelegt

legt zu künftiger Declaration, und daß die 2 Zeugen es alles werden unwidersprechlich klar machen.

Ueberzeugung

Ist bei dem Glauben. Da ist eine Ueberredung von der Warheit des Vortrags eines Manns, der im Namen GOttes redt, Joh. 4 v. 39. 41. 42. Sie ist die Wirkung einer wahrhaftigen und bewegenden Schluß-Rede, und wann es heißt, an den Namen JEsu glauben, so heißt es, seinem Fürtrag Beyfall geben, so daß GOtt in und mit dieser Ueberzeugung alle daraus folgende Früchten, als Wiedergeburt, Geduld, Standhaftigkeit der Bekehrung, wirkt.

Uebung, Hexis, Askesis, Gymnasia. 1 Tim. 4, 8.

Die leibliche Uebung, wie die Kämpfer in den Olympischen Spielen, ist zu wenig nuz, aber die Uebung der Gottseeligkeit ist zu allem nuz. Die Uebung wird zu guter Gewohnheit in allerlei Fällen, und daraus entsteht Hexis, Ebr. 5, 14. Da eine Uebung die andere hält, wie ein Balken im Hauß den andern. Daraus entstehen standhafte Fühlungs-Werkzeuge (Aestiteria) daß es einem leicht geschiehet. Daraus lernt man Gutes und Böses, das oft einen Schein hat, unterscheiden. Seze dir vor die freudige Vorstellungen des Evangelii, wie JEsus Christus, Ebr. 12, 2. dadurch wird der

An-

Anfang αρχη της υποςασεως fest biß ans Ende Ebr. 3, 14. In den Sprüchen Salomo kommen viel Hexes zusammen biß Daat, Thebunah, Sechæl, Thuschiah, Musar, Mesimmah, in Ormah zusammen gefaßt wird.

Unauflößlich, Akatalytos.

Ist ein hoher Name GOttes und zeigt an, daß verschiedene Kräften in GOtt seyen in einem einigen Band. Es ist ein Haupt-Wort neuen Testaments, darauf man nicht achtet, wegen der Schul-Begriffe von GOtt. Antonia die Prinzessin hat es besser verstanden, als die heutige Gelehrte. Diese wird ihnen an der Seite stehen, und ihre Unwissenheit ihnen anzeigen. Es heißt Ebr. 7, 16. der Hohepriester Christus seye nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots, sondern nach der Kraft des unauflößlichen Lebens eingesetzt. Daraus folget schlußmäsig:

1) Daß in allem Leben ein Band verschiedener Kräften als der 7 Geister seyen.

2) Daß diese Kräften in GOtt nicht getrennet werden können.

3) Daß GOtt diese Unauflößlichkeit der Kräften keiner Kreatur mittheilen könne, und daß sie GOtt allein zukomme.

4) Daß die Kräften im Geschöpf zertrennlich seyen von innen durch Mißbrauch der Freiheit, nicht aber von aussen. Matth. 10, 28.

5) Daß in dieser Zertrennlichkeit der Kräften

ten der Grund zur Möglichkeit des Falls, daß der Philosophen Begriff von der Endlichkeit nichts tauge.

6) Daß sich GOtt in seiner Gesetz gebenden Macht nach der willkührlich erwählten Beschaffenheit der Kräften gerichtet, und deßwegen das Hohepriesterthum auch willkührlich darnach eingerichtet.

7) Daß GOtt aus unumschränkter Willkühr König der Ewigkeiten seye 1 Tim. 1. Der sich einen Anfang und Ende gegeben, und deßwegen gesagt: Ich bin das A und das O.

8) Daß das Hohepriesterliche Gesetz aller Gesetze Muster seye, nach welchem sich die Ineinander-Richtung der Ewigkeiten sollen anordnen lassen.

9) Daß die Vollkommenheiten GOttes hieraus müssen erklärt werden nach 1 Chron. 30. nemlich Gedulah, Gebhurah, Tiphærer, nach welcher die Ueberwindung der Schärfe GOttes mit der Liebe folgt mit dem Wort Næzach, welches Ueberwindung heißt, als die gröste Eigenschaft GOttes und in den Triumph, Hod aller Eigenschaften ausgeht, woraus Bestand und Königreich folgt.

10) Daß man nach Anzeige 1 Chron. 30 also denken müsse, wie David und seine Thaten und Vollkommenheiten auf diesen Schlag erheben, es seye, in welcher Ordnung dis geschehe wie Offenb. 5, 12. welche Eigenschaften auch JE-

su

su mitgetheilt werden, dem gegeben ist zu haben das Leben in sich selbst.

Ungesetzte Leute Atopi.

Paulus will, daß man bete, daß wir errettet werden von den ungesetzten und schlimmen Menschen, welche sich bei der Gemeine einfinden, weil der Glaub nicht aller ist, und in der letzten Zeit deren mehr seyn werden als jemal 2 Tim. 3, 2 – 5. welche bei aller innerlichen Unordnung eine Gestalt angenommen der GOttes Verehrung und doch wie Judas beschaffen seyn. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr innwendiges ist Herzenleid, ihr Rachen ist ein ofnes Grab, mit ihren Zungen heuchlen sie. Salomo hat die Menschen in Albere und Spötter und Narren eingetheilt. Narren heissen, die nichts lernen, Spötter treiben Kurzweil, aber Albere sind solche, die keine Unterweisung gehabt, und daher gleichgültig und unentschlossen geblieben, aber wenn die Heyden keine Entschuldigung haben, wie vielmehr die verlegene Christen. Ungesetzte Leute heissen auch Attiricti, Ataeti, Atopi, diese muß man zum gesunden Sinn bringen, νουθετειν 1 Thess. 5, 14. 2 Petr. 5, 14. Petr. 3, 16.

Ungerechtigkeit,

Hat nicht allezeit einen Vorsatz oder Intention Böses zu thun bei sich, wie die Gerechtigkeit

eit einen festen Willen Recht zu thun bei sich
hat, inzwischen denkt der Böse doch, ohne es
ausdrücklich zu denken. Sprüch. 1, 11. Wir
wollen aufs Blut lauren und den Unschuldigen
ohne Ursach nachstellen, wir wollen sie lebendig
verschlingen. Ungerechtigkeit wird im neuen
Testament der Warheit entgegen gesetzt. Sie
halten die Warheit auf in der Ungerechtigkeit,
Röm. 1, 18. die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit,
sie freuet sich aber der Warheit
1 Kor. 13, 6. Es sollen gerichtet werden alle,
die der Warheit nicht gehorchen, sondern haben
Lust zur Ungerechtigkeit 2 Thess. 2, 10. Folglich
kommt Ungerechtigkeit aus der verborgenen
Lust zu falschen Vorwänden und Lügen, welche
der Mensch nicht erkennen will, und welche JEsus
als Verborgenheiten des Herzens richten
wird.

Unglaube, Apithia.

Kommt aus dem fleischlichen Sinn, daher
kan der Geist GOttes nicht bei ihnen bleiben,
ob er sie schon straft wegen Sünde, Gerechtigkeit
und Gericht, so verfangt es nicht bei ihnen,
denn sie sind Fleisch. Mit sehenden Augen
sehen sie nicht, mit hörenden Ohren hören sie
nicht, ihr Herz ist mit Schmeer überzogen und
unempfindlich, darum können sie nicht glauben,
auch nichts annehmen, weil ihr Sinn und Gewissen
verunreiniget ist. Daher sind sie mit
keinem Vortrag zu bewegen, sie bleiben wie sie
sind,

sind, und fürchten sich fromm zu werden, sie sorgen, sie werden anderst gesinnt Matth. 13, 15.

Unrecht thun, Adikin.

Vom andern Tod wird denen kein Unrecht geschehen, welche in ihrem Lauf und Werk fortfahren in Gedult d. i. überwinden Offenb. 2, 11. wenn auch die Anfälle vom zweiten Tod oder die Anklagen Satanas in jener Welt nahe an ihnen kommen. Diese dienen ihnen zur Freude und Sieg; denn wenn Satan ehemalen im Himmel die Brüder verklagen Offenb 12. und ihnen ihre Sünden in dem Bild darstellen konnte, so kan er es noch, ob er schon ausgeworfen ist, denn der Ort hat nichts verursacht zur Anklage, er hat seine Wirkung in alle Weite. Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, davor fleucht er, die Tinctur, das geistliche Ueberwindungs-Zeichen der Besprengung ist ihm ein Schrecken. Obschon das Gericht über die Welt ergangen, ob er schon im Triumph geführet worden, dennoch hat er noch grosse Macht in der Luft, die Welt zu verführen. Der andere Tod ist freilich der Feuer-See, aber nach dem Tod ist die Anklage des Satans und nicht erst im Feuer-See, darum kan man sagen, auch diß heisse der andere Tod.

Unsichtbar, Aoratos.

Der Glaube geht meistens mit unsichtbaren

Din-

Dingen um, die man in einen Blick zusammen aßt Ebr. 12, 22—24. GOtt ist an sich un- chtbar, den kein Mensch gesehen hat, noch seh- n kan, aber durch das Wort der Warheit ler- en wir die Geschäfte und Gestalten der unsicht- aren Dingen, und jedes unsichtbare Wesen tellen wir uns unter einer Figur vor, sonst rüh- en uns die Dinge nicht. Zwar ist Johannes ind Ezechiel von dem Glanz, der doch in JEsu inverzehrend war, als todt hingefallen, darum st GOttes Wohlgefallen sich körperlich und ichtbar zu machen auf seinem Thron. Darum müssen wir aus der heiligen Offenbarung die Gestalten der unsichtbaren Welt besser einsehen als Mahomet in seinem Alcoran. Diß alles sollen wir höher halten, als Gesichte haben, darum sagt JEsus: Wer mich siehet, siehet den Vater. Die Unsichtbarkeiten GOttes seyn schon in den Geschöpfen abgebildet durch die Signa- turen und Abzeichnungen in den Leibern; denn der Geist kan nicht gesehen werden als durch Fi- guren in den Leibern. In Ezechiels Tempel werden aber die Dinge erst völlig erklärt werden.

Unsterblich, Athanatos.

Die Seele ist eigentlich nicht unsterblich, son- dern nur frei vom Tod, sie hat die Unsterblich- keit nicht in sich. GOtt allein hat Unsterblich- keit in sich, weil er das Leben hat in sich selbst, 1 Tim. 6. sonst keine Kreatur. Die Wurzel, erste Form oder oberste Kraft der Seele ist zwar

ewig in dem Wort; denn das Leben des Worts ist das Licht der Menschen, inzwischen ist die Seele doch einer gewissen Trennung des natürlichen und himmlischen unterworfen. 1 Mos. 2. vers 17.

Diesem ist nahe verwandt die Aphtharsia, die Unsterblichkeit oder Unzerstörlichkeit, welche eine hohe Eigenschaft GOttes ist. Er ist zuerst aphthartos, unzerstörlich, hernach aoratos, unsichtbar, 1 Tim. 1, 17. Diß erhellet aus den 7 Geistern GOttes, welche etwas aphtharton sind, und doch leibliche unzerstörliche Kräften in sich haben, unter welchen sich GOtt der Kreatur sichtbar macht.

Unten, Kato. Oben, ano.

Der Prediger Salomo sagt: Der Othem der Thiere seie von unten, und der Othem der Menschen seie von oben. Kap. 3, 21. Weil alles äusserlich scheint an einen Ort zu gehen, so fragt er: Wer erkennt dabei, daß der Geist oder Othem des Menschen aufwärts fahre, und der Othem der Thiere unterwärts unter die Erde? Nach diesem Ansehen sagt JEsus: Ihr seyd von den Dingen von unten, ich von den Dingen von oben. Aus diesem habe ich in der Predigt von der weinenden Seele JEsu viele Schlüsse gezogen. Wem daran liegt, der schlage nach, und bedenke diese kleine Pünctlein.

Unwissenheit, Agnia, Agnosia.

Diese ist der Grund von allem Uebel in der

Seele. Davon sagt Paulus Eph. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist durch die Unwissenheit, so in ihnen ist wegen der Verhärtung ihres Herzens; woraus denn nothwendig entstehet, Anoia, Aphrosene, Unverstand, Thorheit, welche alle gewisse Stuffen der Unwissenheit bedeuten. Petrus sagt: Muthwillens wollen sie nicht wissen. Diß fällt auf alle, welche auf ihre Lieblings-Meynungen versteuert sind, und nach denselben die Schrift verdrehen.

Unzeitige Geburt. Ectroma.

So sagt Paulus, daß er eine solche seie wegen der schnellen ausserordentlichen Bekehrung im Gesicht, 1 Kor. 15, 8. Wir sind aber alle unzeitige Geburten in Vergleichung gegen dem Zustand nach dem Tod und nach der Auferstehung. Wir sollen deßwegen nicht wollen zu viel wissen, wie Hiob und seine drey Freunde, über die Gebühr des gegenwärtigen Æons oder Welt-Alters. Wir sind alle in einem seufzenden Zustand, demselben sollen wir gemäß und Stückweiß dencken, nicht ohne Noth im Schauen, sondern im Glauben wandlen, denn das gehört nicht für unzeitige Geburten. JEsus war keine unzeitige Geburt, er war, wie Salomo sagt: der einzige Mann unter tausenden, der einzige Mensch in Gnaden, und daher wir uns an ihn halten, und zufrieden seyn in diesem Jammerthal und uns trösten, und danksagen dem Va-

ter, der uns tüchtig gemacht zu dem Erbthei der Heiligen im Licht.

Ursächer des ewigen Heils ist Christus.

Aetios. Ebr. 5, 9.

Im menschlichen Leben ist man gezwungen nach den Ursachen der Erscheinungen und Handlungen zu fragen Marc. 15, 26. Matth. 19, 3. 2 Tim. 1, 6. 12. Tit. 1, 13. Allein es ist genug, wenn man das zur Ursache angibt, was vorher geht und den Grund zum Nachfolgenden abgibt. Die wahre Ursachen sind nie ganz kund, biß JEsus das Verborgene der Herzen offenbaret. JEsus ist die wahre Ursach des Heils, des Lebens. Er ist der Weg, Warheit und das Leben. Aus ihm findet man genug Grund, daß man sich an aller Gewissen legitimiren kan. Man hat die verborgenste Gründe nicht nöthig, die offenbare sind im Sensu Communi genug enthalten. Diese wird JEsus einmal den Faulen und Müssiggängern vorhalten, und sie werden verstummen. Alle Ursache kommt daher, weil GOtt das Leben in sich selbst hat, und auch Christo gegeben zu haben das Leben in sich selbst. Daher sind in Christo allein alle Schäze, alle verborgene Schäze der Weißheit und der Erkänntniß zu suchen, ausser ihm ist alles unzulänglich.

Wa-

V.

Vater, Pater.

GOtt wird genennt Vater der Lichter Jac. 1. oder Zeuger der Lichter. Er zeugt und gebiert immerdar: darum spricht er selbst Jes. 66, 9. Soll ich andere lassen die Mutter brechen und selbst auch nicht gebähren? Soll ich andere lassen gebähren und selbst verschlossen seyn? Man lese den Titel Zeugen. Das Gebohrne GOttes ist seine Offenbarung. Der ewige Verstand des Worts ist der Anfang der geoffenbarten Kraft, welches die gelehrte Juden, Sephirot nennen, d. i. Abglänze nach 1 Chron. 30, 11. und gehet je ein Grad aus dem andern, und darum nennt ihn Jacobus den Vatter der Lichter, und Paulus sagt Eph. 3. Daß aus ihm alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden komme; aber diese Vaterschaft hat sich im höchsten Grad geoffenbaret in der Menschwerdung und Auferstehung Christi, daher das Wort: Heute hab ich dich gezeuget, von Paulo auf die Auferstehung gezogen wird, Apgsch. 13, 30. 33. GOtt ist nicht nur der GOtt Abraham, Isaac und Jacob, sondern der Vater JEsu Christi; darum können ihn die Jünger JEsu zuversichtlich Vater nennen nach dem Gebet des HErrn. Und wenn man schon von dieser hohen Sache kein Gefühl hat, so kan man doch Paulo an die Galater in Glaubens-Zuversicht nachsprechen: Wir sind alle GOttes Söhne durch den Glau-

ben an JEsum Christum. Man muß aber tie
zu Herzen ziehen, was wir durch veränderte
Haußhaltung GOttes für hohe Rechte zu genie-
ßen haben: denn wer ist, der mit willigem Her-
zen zu GOtt nahet. Jer. 30, 21. Da nun aber
die Zeit erfüllet ist, und wir GOtt versönet sind
durch den Tod seines Sohnes, da wir noch
Feinde und Kinder des Zorns waren, wie viel-
mehr sind wir GOtt versönet, da wir die Liebe
JEsu in uns genommen, und wenn in dem Geist
kein falsch bleibt; also können Glaubige bei al-
lem Streit der Natur GOtt zuversichtlich Va-
ter nennen, wenn sie anderst nach Früchten des
Geistes Liebe, Freude, Demuth, Sanftmuth
streben, mitten unter dem vielen Elend des Leibs
des Todes. Das Abba sprechen will bei einem
nicht heraus, wenn er aber erkennt, daß er im
Leiden und Tod JEsu durch die Taufe das
Zeugniß GOttes hat in die neutestamentliche
Kindschaft aufgenommen zu seyn, und Abrahams
Sohn durch JEsu Versicherung, wie Zachäus,
zu seyn, so erlangt er unter göttlichen Schickun-
gen die Gnade, daß er Abba schreyen kan, nicht
allezeit, sondern nur zur Zeit des Gebets, zu
dem Vater im Himmel.

Verachten, Cataphronin.

Diß ist der Liebe eines Christen ganz entge-
gen. Der Sünder verachtet seinen Nächsten,
Sprüchw. 14, 21. Nicht nur die Haußhaltung
des neuen Testaments, darinn wir stehen, son-
dern

ern die Geschöpfe selbst von den Sprüchen Sa-
omon bestätigt: geben an Hand diß Laster zu
erabscheuen, Matth. 6, 24. Hat man einmal
Gewißheit, daß man nicht zwei Herren dient,
o wird man seinen Nächsten zu verachten für
as Arge halten, davon Paulus sagt: Hasset
das Arge als die Hölle, Röm. 12, 9.

Verdienst.

Heißt Röm. 11, 6. Werke. Ists aus Gnaden, so ists nicht mehr aus Werken. Wenn es aber heißt Christi **Verdienst**, so ist es so viel als Christi Gnade, Apgesch. 15, 11. oder das Geschenk in des einigen Menschen Christi Gnade, Röm. 5, 15. So ist also das Wort Verdienst Christi, kein Schriftwort.

Verfälschen das Wort GOttes, Kapilevo.

Kommt nur denen Verführern zu, welche meynen der Schrift Meister zu seyn, und doch nicht wissen, was sie sagen und wovon sie Beweiß-Gründe des Herzens haben. Diese seyn gefährliche Leute, weil sie auf Mosis Stuhl sizen, die Schlüssel der Erkänntniß haben und sehr ernsthaft einher gehen, Matth. 23. Gemeiniglich sind es Neulinge oder Anführer neuer Dingen, die sich wollen einen Anhang machen, und auf Ruhm bedacht seyn. Diese sind Phrenaparæ, Planontes, Planomeni. Diese verfälschen das Wort um des Fortgangs ihrer Unternehmungen willen, wie 2 Kor. 4, 2. Jede

Nebenabsicht, wenn sie auch geistlich ist, bring
Gefahr der Vermischung. Heut zu Tag, d
die Toleranz so hoch steigt, weiß man fast nich
mehr, wen man einen Verführer nennen solle.
Zulezt wird die Thorheit im Ausgang offenbar.

Vergebung, Aphesis, Paresis.

Vergebung ist unterschieden von Paresi, da
GOtt im alten Testament gethan, als sehe Er die
Sünde nicht, ob sie schon noch nicht versöhnt
war. Man lese davon Hrn. Professor Hegel-
meyers vortrefflich ausgearbeiteten Tractat:
De Remissione Peccatorum sub V. & N. Te-
stamento. Da merke man, daß man voraus se-
zen müsse, daß JEsus Christus gestern und heu-
te eben derselbe gewesen, S. p. 17. hernach
führt er aus Benthem p. 39 an: Den bußferti-
gen Glaubigen vor Christi Menschwerdung war
die Sünde völlig vergeben. Die Vergebung
bestund in einer Freysprechung von aller Schuld,
so weit dieselbe ihre Person strafbar machte nach
dem Fluch des Gesezes. Es ist der Mühe werth,
mehr in diesem Buch davon zu lesen. Im alten
Testament konnte im Gewissen manches aufstei-
gen, darauf man sich nicht bald befriedigen konn-
te, denn Satan war immer Ankläger, wie im
Himmel, so auf Erden. Auf diese Anklage im
Gewissen konnten sie nie völlige Genüge finden,
sie mußten mit den Aussprüchen der Propheten
und Psalmen ihr Herz stillen. Satan, den man
als einen Ankläger im Innern nicht unterschei-
den

den konnte, konnte die Handschrift gegen ihn, nemlich du bist ein Sünder, die Sprüche gehen dich nicht an, du bist nicht versönt, du bist noch unter dem Fluch, heftig im Gewissen herum treiben, wie es auch im neuen Testament offt geschiehet. So uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir Freudigkeit zu GOtt. Dagegen sagt das neue Testament: GOtt ist grösser als unser Herz. Du kanst nicht alles ausfechten. Halte dich an das Leiden JEsu, stelle dich unter das Kreuz JEsu. Mancher wird lang herum getrieben, wenn er gar sehr auf das Fühlen der Vergebung dringt. Es muß ein manches im Sieb Satans viel leiden, biß es erkennt, daß durchs Kreuz und den Tod JEsu die Handschrifft zerrissen worden, und wie diß Römer 5, 6. denen Bewährten in der Hofnung erklärt wird; also kan man dem Satan mit seinen Anklagen begegnen, daß er nichts mehr mit Grund vorrücken kan, Röm. 3, 21. Kol. 2, 14. Diese Handschrifft ist innerlich, und wenn nicht ein tüchtiger Anführer, ein Lehrer, das Herz stillt, oder wenn man nicht selbst vom heiligen Geist Aufschlüsse findet, so hält es offt lange an, biß man Gewißheit erlangt.

In Jesaia Kap. 42. 43. 44. ꝛc. ꝛc. ist viel Trost, jedoch wird die Unerkänntniß der vollen Gnade erst gehoben, wenn man das ganze Geheimniß GOttes und Christi einsieht. Nach Röm. 7 und 8 siehet man ein, daß Vergebung der Sünden ein groses königliches Geschenk

des HErrn ist, wie aus den Reden JEsu offt erhellet. So kan man sich befriedigen, aber der Grund der Erkänntniß hebt endlich allen Zweifel aus Einsicht des Hohenpriesterthums JEsu im heiligen Geist.

Die Pharisäer sahen Vergebung der Sünden viel höher an als die heutige Christen, da man auf den Kanzlen alle Sonntag Vergebung der Sünden ausruft. Vergebung ist ein Nachlaß der Strafen, die auf die Sünden gehören. JEsus schenkt auf einmal 10000 Thaler oder Talent, wenn man dadurch gerührt wird auch zu vergeben. Es gibt Sünden zum Tod, wodurch das Hohepriesterthum JEsu geschändet wird. Amaleck hat solche Sünde begangen. Oft muß GOtt strafen, wenn die Sünden Ursachen sind, daß offentlich das Priesterthum JEsu verächtlich gemacht wird, aber diese Fälle sind rar. Man halte sich an den Heiland und an die allgemeine Gnade, die er allen zuspricht. Diese wird schon im Herzen besonders versigelt werden, auf diese muß man warten. Man lese mein Büchlein von der Sünde in heiligen Geist, so wird man erleuchtet, daß man diese Sünde nicht begangen. Sonst ist viel Streit in der Dippelischen Unruhe, aber diese wird gestillt aus Jes. 55. Man warte nicht, bis man alle Einwendungen den Zänkern vom Zorn GOttes widerlegen kan. Es gibt viel einen nähern Weg vers 8-12. und die Zusprüche GOttes in Jesaia werden durch

das

das 53 Kap. erst kräftig. Der Streit vom Zorn GOttes macht nur unzulängliche Diacrises, hin und herschlagende Gedanken. Zorn GOttes ist das Recht GOttes. Das hat er selbst vergnügt und gestillt im Leiden und Tod JEsu. Diese Betrachtungen sind schön, aber man muß es an sich selbst erfahren, nicht durch eine und andere Empfindung sondern durch Empfindung und Erkenntniß in allerlei Fällen.

Man muß die Erlösung JEsu in seinem Leiden gegen seine Sünden, so viel deren einem erinnerlich sind, halten, und jede seiner Sünden, die GOtt schon wird aufsteigen machen, als deren Stiche in JEsum ansehen, damit ihm der Tröster, der heilige Geist die allgemeine Erlösung für seine Person zueigne. Da wird erst innerlich kund, was das Pfand des heiligen Geistes seye, was die Versieglung seye. Versieglung ist nicht nur die ganze Reihe der Warheiten erkennen, sondern wissen, daß die Warheiten in uns aufgeschlossen und gebohren worden unter Nachtragung des Kreutzes JEsu. Die Ranzion oder Versönung im alten Testament war vielen gewis, aber es war ihnen erst reservirt die völlige Versönung in den Besonderheiten des Opfers JEsu zu sehen. Das Blut Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist GOtt geopfert, erklärt die Versönung nach und nach. Der eine sieht mehr der andere weniger in dem Leiden JEsu zu seiner Befriedigung. Daher sagt mancher zum andern, er habe Verge-

gebung der Sünden, aber er kan es nicht würdig aussprechen, sondern er macht durch seine eigene besondere Zeichen, die der andere nicht hat, den andern schüchtern, anstatt daß er ihn auf die allein angemessene Art aus JEsu Schätzen tröstet.

Vergebung der Sünden ist mit der Rechtfertigung der Wirkung nach gleich. Das rohe Volk macht einen Ablaß aus der Rechtfertigung; aber die Männer GOttes verkündigen Vergebung der Sünden also, daß es rechtlich d. i. nach den Rechten des Reichs Christi zugehe. Denn Satan ist ein Verkläger, wo es nicht rechtlich zugeht, da spottet er und macht die Gewissen zweifelhaft. Wenn ein Diener JEsu Vergebung der Sünden verkündigt, so untersucht er vorher die Personen, und weiß, welche der Erkänntniß des Heils und darauf folgenden Vergebung fähig sind, hernach verkündigt er die Vergebung absolute nicht conditonate.

Ob mit Vergebung der Sünden auch alle Folgen der Sünden z. E. wenn ein Wollüstiger Busse thut, und sich ein sieches Leben zugezogen, aufgehoben werden? das gibt die Erfahrung, daß es nicht allezeit ja selten ist. Jer. 31, 19. Der Tod wird in einen Schlaf und die Strafe in eine Züchtigung verwandelt. Ebr. 12, 7. Siehe das Wort Herrlichkeit. Was Lavater in verschiedenen ausgegangenen Zettelgen von der Vergebung der Sünden aus ungewohnten Bonnetischen Grund-Sätzen geäussert

hat,

jak, das werden nur die erste rohe Einfälle seyn, die sich mit der Zeit selber corrigiren. Er sagt: ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung: Sünde beschreibt er allzu general als eine Disharmonie. Vergebung sey eine Wiederherstellung der Harmonie oder des organischen Ganzen. Besser ists bei den in allen Parthien zusammentreffenden Articuln bleiben, als solche ungewohnte physikalische Erklärungen machen, die mit sich selbst nicht harmoniren.

Lavaters Fragen über ohne Blutvergiessung geschieht keine Vergebung, sind diese:

1. Ist uns durch die Sinnen irgend ein Leben bekannt, das nicht in einem Organischen Körper haftet?

2. Ist irgend ein organischer Körper, der nicht aus festern und flüssigern Theilen besteht?

3. Ist irgend einer –, dessen Leben nicht durch irgend eine Art von Nahrung erhalten wird?

4. Ist aber irgend einer –, dessen Nahrung nicht aus flüssigern und festern Theilen besteht?

5. Gibt es nach der unendlich verschiedenen Beschaffenheit der organischen Körper nicht unendlich verschiedene Nahrungs-Mittel zu ihrer Erhaltung?

6. Ist irgend einer –, dessen Nahrungsmittel nicht besteht in festern und flüssigern Theilen (Fleisch und Blut) anderer organischer Körper?

7. Kan irgend ein organischer Körper belebt blei-

bleiben, irgend ein Leben erhalten werden ohne den Untergang, den Tod, die Zerstörung eines andern organischen Körpers?

8. Ist der Tod der organischen Körper, deren feste und flüßige Theile wir und andere belebte Wesen zur Erhaltung des Lebens bedürfen, nicht allemal gewaltsam? wird nicht allemal das organische Ganze, dessen Theile uns beleben sollen, getödtet? Ist irgend eine Nation, ein Mensch, ein Thier, die wissentlich von natürlich gestorbenen Körpern sich erhalten, oder sich ganz damit erhalten könnten?

9. Wird also irgend ein Leben ohne Blutvergiessen, ohne gewaltsamen Tod eines organischen Ganzen erhalten.

10. Ist Sünde, in allgemeinem philosophischen Sinne etwas anders, als das, wodurch die Harmonie eines lebendigen Wesens zerrüttet wird? worauf der Tod eines Wesens folgt?

Ist Vergebung der Sünden, in allgemeinem philosophischen Sinn, etwas anders, als Wiederherstellung der Harmonie des Lebens des organischen Ganzen? Solte also Vergebung ohne Blutvergiessen möglich seyn?

Da nun kein Leben ohne organischen Körper uns bekannt; kein organischer Körper, der nicht festere und flüssigere Nahrungsmittel von andern getödteten organischen Ganzen bedarf, da kein Leben ohne den Tod des andern erhalten wird; sollte das künftige himmlische Leben ohne orga-

ni-

nischen Körper möglich seyn? dieser organische Körper keine Nahrungsmittel brauchen? diese Nahrungsmittel nicht aus festern und flüssigern Theilen bestehen? diese nicht durch den gewaltsamen Tod eines organischen Lebens zubereitet seyn müssen? diese nicht genossen und unserm Körper einverleibet werden? da keine Vergebung (oder Lebens-Herstellung) ohne Blutvergiessen geschiehet, sollte das ewige Leben ohne Blutvergiessen zu erhalten möglich gewesen seyn? Ein Wink! wer es fassen mag, der fasse es.

Ich will es nicht fassen: besser, ohne Zergliederung so vieler Gedanken die Schlachtung so vieler 1000 Thiere, die ihr Blut vergossen, in Absicht auf die Vergiessung des Bluts Christi zur Vergebung meiner Sünden betrachten und die Aufschlüsse erst in künftiger Zeit erwarten.

Verhärtung, Paorosis.

In dieser letzten Zeit, da so viel eigenliebige Menschen auftreten, welche den Gold-Schaum der wahren Lehre für sich tragen, ist es schwer die zu erkennen, welche GOtt dem Geist der Verhärtung überläßt. Die Gewohnheit macht auch die wichtigsten Dinge verdächtig, und die Furcht für einen Schwärmer gehalten zu werden, verhärtet die meiste. Eine offenbare Verhärtung wird von Paulo beschrieben Eph. 4, 17.-19. Diese ist leicht zu kennen, jene aber nicht. Da gehört gewiß Schlangenklugheit dazu und ein Riechen in der Furcht

des

des HErrn. Die Verhärtung wird auch genennt Catanyxis, eine mit Nägeln gehärtete Unempfindlichkeit Röm. 11, 9. Ein Mörder empfindet Anfangs Schrecken des Gewissens, hernach aber wird er vernagelt und schlägt todt ohne Schrecken.

Verhaftet seyn, enochos.

Zur Straf oder zum Lohn. Es ist nicht genug, daß GOtt die Kreatur medice von ihrem Elend curirt, wie die Dippelianer es subtil hinaus treiben wollen. Sagt GOtt nicht zu David? Der HErr hat deine Sünden weggenommen, aber weil du die Feinde des HErrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, so muß einige Satisfaction oder Verhaftung zur Straf erfolgen. 2 Sam. 12, 14. Als David das Volk gezehlt, wenn schon der Zorn GOttes oder Satan es verursacht, so hat sich Joab selbst darwider aufgehalten, daß David das gethan. Joab brachte die Summe $\frac{800}{m}$ und $\frac{500}{m}$, aber das Herz schlug David. Er erkannte daß er Gottes Rechte gekränket, als wolte er eigener Herr des Volks seyn; daher mußte die Verhaftung zur Straf erfolgen. Es war Davids Wahl überlassen, entweder Theurung oder Flucht oder Pestilenz. Alle drey Strafen hätten können erfolgen. David wählte Pestilenz. Ohne Zweifel hat sich das Volk mehr vergriffen am HErrn, als

als David. Es mußte, nachdem die Pestilenz
70
m. aufgerieben, dennoch eine andere Satisfa-
ction und Erstattung geschehen. Er mußte dem
HErrn einen Altar in der Tennen Arasna auf-
richten, anzuzeigen, daß weder die Verhaftung
zur Strafe noch die Vergebung genug war,
ohne auf den Altar JEsu zu sehen, wordurch
der HErr dem Land versöhnt ward. So viele
Exempel sehen wir in der Schrift von Versöh-
nung des Zons GOttes oder der beleidigten
Rechte GOttes, welche medice nicht konnten
curirt werden. David mußte den Giebeoniten
genug thun und die Söhne Sauls aufhängen.
In dem Leiden und Tod ist unbegreiflich viel
Satisfaction, und wer die daher folgende Zu-
rechnung erkennt, der hat das Punctum der
Versöhnung getroffen. Auf Davids Sünden
mußten sehr viele Strafen erfolgen. Man sehe
also die Verhaftung zu den Strafen; daher er-
fährt mancher an sich das Jus Talionis, das
Wiedervergeltungs-Recht. Das ist die Sa-
tisfaction GOttes an jedem. In jener Welt
wird diß erst klar seyn.

Verheissung, Epangelma.

Uns sind die gröste und kostbarste Verheissun-
gen geschenkt durch Erkänntniß der Herrlichkeit
und Tugend JEsu Christi, sie laufen dahin aus
göttlicher Natur theilhaftig zu werden, da wir
vom Teufel inficirte Sünder sind 2 Petr. 1, 4.

Daß wir göttlicher Natur theilhaftig werden, darinnen siehet der eine mehr, der andere weniger. GOtt läßt seine Erkänntniß, je mehr der Unglaube wächßt, immer grösser werden, Eph. 2, 7. Man klage ja nicht über die Antichristische Zeit, es ist alles bereit, wer nur Lust hat die himmlische Mahlzeit Stuck für Stuck zu kosten. Da kan man finden, wie wir wiedergebohren werden, nicht nur durch Umwendung der Gedanken, sondern durch wesentliche Kräften, die JEsus der Weinstock uns einpflanzt. Wir werden durch Wiedergeburt Söhne GOttes, und als Söhne werden wir mit Abraham Erben der Welt, und auch Erben GOttes nach allerhand Stufen, die wir auswarten. Es lauft alles hinaus auf die in der heiligen Offenbarung gemachte grosse Anzeigen. Da GOtt über alles, d. i. im Himmel und im Heiligthum wohnt, und gleichsam entfernt von der Kreatur, unanfänglich, und doch durch alles, d. i. Da er die Kreatur durch und durch als mit einem Anfang durchdringt, und dennoch in allem bleibend ist, und alle Kreatur in sich selbst zurück führt, so sind es 3 Wirkungen, da über nicht durch und durch nicht in ist, und doch sind diese Wirkungen der einige GOtt, dardurch er sich der Kreatur innig nahe macht, und sein Verborgenes heraus kehrt, und es mit allen Figuren, Polygonal-Zahlen und Gestaltungen bezeichnet: daher die Stadt GOttes den Erben der Verheissung begreiflich wird, und man dar-

aus

aus ersiehet, wie wir können göttlicher Natur theilhaftig werden. Niemalen aber wird man diß alles völlig können zusammen reimen, und gleichwol dient diese Betrachtung, daß ein Frommer noch frömmer, und ein Reiner noch reiner, ein Vollkommener noch völliger werde, und daß der Gottesdienst sehr verständlich und vernünftig wird, so daß er uns antreibt zu verlassen, was dahinten ist, und uns zu strecken nach dem, was davornen ist, so daß die Liebe GOttes in Christo dannoch alles, was man erkennt, weit übertrift. Eph. 3.

Vernichten, Exutheneo.

Paulus sagt: Die Weissagung vernichtet ja nicht, 1 Theß. 5, 20. weil sie manchmal fehl schlägt, sondern prüfet alles und das Gute behaltet. In der vermischten Erde ist Böses und Gutes untereinander. Da das Beste, die Engels-Natur hat können zum Drachen werden, also kan das Beste zum Bösesten werden. Und weil die Rede das allerumdrehlichste ist, und durch allerhand Zufälligkeit kan verkehrt werden, so ist kein Wunder, daß in prophetischen Sachen Manches fehl schlägt; deßwegen solle man es nicht verachten. Aus dem Bösesten kan das Beste werden, und aus dem Besten das Böseste. Gift ist das Schädlichste, durch Zusatz kan die gröste Arznei daraus werden. Diesem nach soll man in der Rede sehr bedachtsam seyn und die Sprüche Salomo, wann sie nicht zumal

können in die Erfüllung kommen, wohl zusammen stimmend machen, viele schreyen vor Phantasie aus absonderlich heut zu Tag, was das Edelste ist, denn das Verachteste hat GOtt erwählt, 1 Kor. 1, 27. Etwas zu Nichts zu machen ist eine Phantasie, wie nichts zu etwas zu machen; daher fehlt man so oft wider die Liebe durch perpereveite. 1 Kor. 13.

Vernunft, Dianoia.

Ist von Nus und Logos unterschieden. Nus, Verstand gehet aus dem Einfluß des Worts, aber Vernunft geht nicht aus dem Lebens-Licht, sondern aus der Aehnlichkeit der geschaffenen Dingen. Vernunft ist allein aus dem sichtbaren, Verstand aber gehet aus dem Unsichtbaren. Daher sagt Judas: Was sie wie die Aloga Zoa erkennen vers 10 aus Erwerbung ähnlicher Fällen; welche auch Thiere einiger Maasen bemerken, darinn verderben sie sich selbst. Der Vernunft muß der Verstand nothwendig zu Hülf kommen. Der Verstand kommt aus dem Oel des heiligen Geistes aus der Salbung. Zach. 4, 6. Herr Teller zählt die Demonstrier-Sucht unter die Anschläge der Vernunft, da doch seine ganze Lehre aus dieser Demonstration herfließt. Er sagt p. 36. 2 Kor. 10, 5. Wir Apostel nehmen gefangen die menschliche Einbildungen unter den Gehorsam der Lehre JEsu. Unter den Anschlägen ist gleich vorher die Demonstrier-Sucht zu verstehen, die auch in der

ver-

vernünftigen Religion von je her so viel Unheil gestiftet und dem simplen Evangelio so gut, als die aberwitzige Einbildungen der Heiden entgegen ist. Leztlich muß man Vernunft nicht in verächtlichen Sinn ziehen, als der Wille des Fleisches und der Vernunft. Vernunft mit Verstand ist die edelste Gabe im Menschen. Röm. 2, 15. 2 Kor. 10, 5.

Verordnen, Proorizin.

Welche GOtt zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbe sei der Erstgebohrne unter vielen Brüdern. Diß wird beleuchtet durch Abraham, Isaac, Jacob und seine 12 Söhne, wie auch durch Samuel und Simson. Diese alle haben etwas an sich getragen, so dem Ebenbild JEsu ähnlich war. GOtt hat also diese Verordnung gleich Anfangs in die Erde hinein gezimmert, nicht durch Präformation, sondern durch besondere Beschrenkung ihres Lebens-Laufs nach dem ersten Plan des Wohlgefallens GOttes. Die Weisheit oder das Wort vom Anfang hat GOtt vorgespielt auf allerlei zufällige Arten der Möglichkeit die Umstände, darein diese, die GOtt Christo gegeben hat, Joh. 17 kommen sollen, nicht durch eine nothwendige Vorwirkung, sondern auf Art, daß der ganze Zusammenhang durch das Prophetische Wort konnte verändert werden, wie dem König Joas von Elisa angedeutet wor-

 den,

worden, da so viel Veränderung in den Umständen sollen geschehen, als er Pfeile des Heils oder Tritte oder Schläge auf den Boden gethan, 2 Kön. 13, 15 - 19. oder wie GOtt Saul durch Samuel gesagt, daß er ohne David sein Reich bestättigt hätte für und für, 1 Sam. 13, 13. Dieses Spiel, diese zufällige Art mußte der Verordnung GOttes voran gehen, daß keine Präformation oder hypothetische Nothwendigkeit statt habe. Wie es nun GOtt zuvor ersehen nach dem freyen Willen und Richtung Gottes, so hat er es durch Verordnung bestättigt. Eine solche Verordnung und Beschrenkung ist auch in der Inspiration des Worts GOttes bei JEsu und den Aposteln. Er gab ihnen nicht præcise die Worte, sondern die Sachen und die Worte wurden durch Schickung GOttes begrenzt und bestimmt. Directio gieng vor der Determination. Spaldings Begrif von der Regierung GOttes ist diesem schlechterdings entgegen, denn es könnte nichts in der Welt geschehen, als was aus der Vorstellungs-Kraft der Seele nothwendig folgt, daran wäre GOtt einmal vor allemal gebunden. Daher Lavater alles, was nicht präformirt gedacht werden kan, als willkührlich ansieht, da doch das Willkührliche und aus dem Wesen Folgende von GOtt in einander gerichtet war, sonst könnte Satan GOtt in nexu völlig ins Spiel sehen.

Ver-

Versammlung grosse der Heiligen, Episynagoge.

Diese wird seyn, wann JEsu Zukunft erscheint, 2 Theß. 2, 2. Paulus hat nur diese Stelle davon. Er war der Meinung: JEsus werde noch herab kommen in seinen Tagen, hernach aber hat er es geändert, nachdem ihm die Lehre vom Antichrist besser geoffenbaret worden. Vielleicht hat er vermuthet: Wenn JEsus komme, so werden die Glaubige zusammen gestellt, er komme aber nicht, biß alle auf den lezten Mann versammlet seien. Seelig sind, die seine Gebott halten, daß ihre Macht sei am Holz des Lebens, und sie zu den Thoren eingehen in die Stadt. Diß zielt etwa darauf, weil Adam ausgetrieben worden, daß er nicht das Holz des Lebens esse. Die Glaubige müssen vorher versammlet werden, daß sie Holz des Lebens essen, wann sie zu den Thoren in die Stadt eingehen in einer grossen Reihe. Davon wissen wir wenig, zumalen da 12 Thoren seyn und wir die Ordnung der Eingänge nicht verstehen. 2 Macc. 2, 7 stehet: biß GOtt zusammen stelle die Versammlung des Volks. Die LXX haben das Wort Episynagoge nicht gebraucht.

Versezung, Metathesis.

Muß noch auf der Erden geschehen in vielerlei Revolutionen, wenn Meer, Insuln und alle Berge verändert werden, Offenb. 11. Aber die

gröste Versezung stehet noch bevor. Ebr. 12, 26 siehe die Predigt am 2. Advent über die Episteln

Versöhnen, Katallatto.

Weil die Menschen, in dem sie sich versöhnen verändert werden, sie waren Feind, nun werden sie Freund. Antallatomæ, ergänzen, compensiren, Kol. 1, 20. Apocatallatto. Alles wird verändert und in ersten Stand gesezt, davon ist der Grund die Versöhnung JEsu: Es ist vollbracht.. Irenopieo, zum Frieden bringen Kol. 1, 20. JEsus hat durch das Blut des Kreuzes zum Frieden gebracht Entfernte und Nahe. Hilao, hilemi, d. i. Hiomæ Lain, ich verlange Hülfe zu sehen. Hilascomæ heißt eigentlich die Sünden versöhnen Ebr. 2, 17. Im Ebräischen heißt es ausfüllen was leer ist, verpichen. Es ist schwer ohne entlehnte Verblümung zu finden, worinn eigentlich die Versöhnung bestehe. Man muß sich begnügen an dem aus den Vorträgen genommenen Sinn, wie der Abt le Pluche rathet im 8ten Theil s. Spectacle de la Nature, aber man muß doch auch nichts davon thun, und nicht nur bloß sagen wie Teller, daß die Strafen aufgehoben werden durch den Opfer-Tod JEsu Zur Versöhnung gehört der ganze Verstand des Geheimnisses GOttes und Christi. Die Redarten neuen Testaments drucken nur aus besondere Theile der Versöhnung. Die Schrift redet effectiv und endzwecklich, physich und moralisch. Krügott,

weil

weil er nicht alles erklärlich machen kan, läßt
das Physicum weg, davon doch die ganze Schrift
voll ist. Damit bedeckt man seine Verlegen-
heit, wenn man alle Stellen heiliger Schrift,
die von der Versöhnung des Zorns Gottes hand-
len, obenhin anzusehen gewohnt ist. Zorn Got-
tes ist nicht nur das Mißfallen GOttes über die
Sünde in GOtt, sondern in der Kreatur das
eingeführte Schlangen-Wesen, welches von A-
dam biß auf uns den Tod nach sich ziehet. Zorn
GOttes wird nicht erklärt in heiliger Schrift
durch Definitionen, aber durch Geschichten und
Facta, davon ist alles voll. Durch das Opfer
JEsu ist alles versöhnt physice und moraliter,
aber das Gewissen muß doch auch mit Gründen
erfüllet werden. Paulus in der Epistel an die
Römer sezt vest, daß GOttes Zorn vom Him-
mel müsse durch Gerechtigkeit JEsu und dessen
volle Erkänntniß abgethan werden, daß die Ge-
rechtigkeit JEsu allen Zorn verschlinge, Röm. I
vers II. Die Gerechtigkeit des Glaubens in
Glauben muß geoffenbart werden und über-
schwenglicher, als der Zorn GOttes vom Him-
mel, vers 16. 17. 18.

Wie es aber zugehe, wird in der ganzen
Epistel auch in der Epistel an die Ebräer ja in
allen Episteln erklärt, und diß ist, was JEsus
den Jüngern nicht konnte sagen, weil sie es
nicht tragen konnten. Hierzu gehört sehr viel
Betrachtung und in diese Grund-Weißheit
führet der heilige Geist nach und nach seine

Schüler, biß sie es ganz verstehen. Lavater, Spalding und andere ermüden darüber und sagen: GOtt seie die Liebe, aber sie vereinigen damit nicht, daß GOttes Zorn brenne in die unterste Hölle. Man muß bis in die Herrlichkeit GOttes in dem Angesicht JEsu hinein dringen. In der Herrlichkeit GOttes ist Liebe und Schärfe des unzugänglichen Lichts, und diß ist das Hauptwerk der Herrlichkeit, daß sie ihre Schärfe, ihre verzehrende Schärfe durch die Menschwerdung in Liebe verwandelt; auf diese Art ist GOtt die volle Liebe. Der eine versteht mehr, der andere weniger. GOtt hat heissen die Israeliten die Schlange von Kupfer ansehen, und da sind sie in einem Blick genesen von den Schlangen-Bissen. Von Anfang der Kreatur biß ans Ende ist GOttes Werk alles Widrige zu überwinden und ins Leben zu versetzen. Das heißt eigentlich und unverblümt versöhnen. Catallatto transmutiren.

Versuchen, Pirazin.

Ist ein schweres Wort, wenn es von aller Verblümung soll befreiet werden. Das Wort ist aus der Metallurgie genommen, da man die Erze versucht, ob Zinn unter dem Silber seye? darum sagt Jesaias: dein Silber ist Schaum worden. Kap. 1, 2. Wir sind in einem Zustand, da gutes und böses in uns streitet, ob das Gute die Oberhand gewinne durch einen fest entschlossenen Willen. Darum schickt GOtt

aller-

allerhand Proben über uns. Wir machen sie meistens selber durch unsere Unwissenheit, aber GOtt lenkt sie zum guten.

GOtt versucht eigentlich niemand, sondern ein jeder wird versucht weil er gutes und böses in sich hat, wenn er von seiner eigenen und verborgenen heraus gelockten Lust gereitzet wird. Diese Lust vereinigt sich mit einer andern und da geschieht eine Empfängniß, diese kan noch durch Versuchung zernichtet werden, wo aber nicht, so gebiert sie wirklich Sünden und Tod. Weil nun Christus unser Fleisch und Blut auf sich genommen, so wurde er vom Geist in die Wüste geführt, daß er vom Satan versucht würde. Weil er in der Versuchung bestehen mußte die Feindschaft oder Trägheit und Plumpheit im Fleisch zu erfahren und sie durch den Tod völlig zu überwinden.

Hiskias war David nicht viel ungleich; doch mußte ihm erst kund werden, wie viel unerkannte Lüste und böse Erhebung noch in ihm wäre, daher ließ GOtt die Versuchung über ihn kommen. Und so versucht uns GOtt lange Jahren, ob wir uns von ganzem Herzen oder nur mit einem halben ihm ergeben, und in seinem Dienst aufopfern wollen. Aber die Menschen versuchen GOtt auch, ehe sie bewährt seyn mit mancherlei unbefohlenen Vornehmen, biß ihre eigene Thorheit sie straft Jer. 2. Diß Versuchen heißt mit Hintansetzung GOttes Gebots etwas wollen ausfindig machen, ohne daß

man

man GOttes Willen und alle seine Rechte vor Augen hat, so machten es die Israeliten bei Massa und Meriba 1 Kor. 10, 9. Ebr. 3, 9. 10, 26.

Vollenden, Epitelin.

Solle man seine Heiligung so weit, daß GOtt unsere Werke erfüllt finde in seinen Augen durch die Rechtschaffenheit des Willens, der Anfang und Ende in sich schließt. Der Engel zu Sarden war böse, darum hat GOtt seine Werke nicht völlig erfunden, aber das Weib mit dem Scherflein in den GOttes Kasten hat GOtt auch, neinlich ihren Willen gleichsam als vollendet angesehen. Abraham hat GOtt geglaubt und da war er schon angesehen als hätte er Isaac geopfert.

Wir werden im Leib des Todes niemal crystall rein, sondern GOtt schätzt uns nach dem Glauben. Er kennet das Verborgene der Herzen. Es gehen eben die Leiden über uns, wie über alle Brüder, das sieht GOtt an 1 Petr. 5, 9. Wie viel unserer vollkommen sind, die laß uns also gesinnet seyn Kol. 3, 13. 15. 16. Die Heiligung wird hier niemal so vollendet, daß sie ein Ende habe, und nicht noch völliger werden könnte. Die Befleckungen des Geistes sind den meisten verborgen, die sich vor vollendete Heilige halten. Epiteleo heißt, zu einem gewissen End bringen. 20. 30. 100 fach. Der

zwei

vei Städte empfangt ist so gut, als der fünfe
npfangt.

Vollkommen. Telios, amomos, anepiliptos.

Man muß die griechische Wort und auch die
Ebräische überlegen, womit die Schrift von der
Vollkommenheit redt. Die Schrift hat die voll-
ommenste Weise uns klug zu machen, sie sezt
venig abgezogene Geschlecht-Wort, sondern er-
ählt die Arten und Species der Dingen, wor-
us die Geschlecht Wort selbst sich ergeben.

David war ohne Wandel vor GOtt, ob er
chon viel gesündigt Ps. 18, 21 - 24. Weil
hn GOtt nach seiner herzlichen Liebe geschätzt
ers 2. weil dem David GOtt alle Mittel selbst
var, weil er alle Rechten GOttes vor Augen
atte, so schätzt GOtt den Menschen nicht wie
vir. Ephes. 1, 4. Kol. 1, 22. Ebr. 9, 14.
JEsus hat sich selbst ohne allen Tadel und Fle-
ken durch den ewigen Geist GOtt geopfert; da-
um wer diß glaubt, den kan er vollkommen
darstellen. Kol. 1, 22. wie Paulus sagt: Wir
tellen dar jeden Menschen mit aller Weißheit,
Layen und Gelehrte vollkommen in Christo.
Wir wandlen im Fleisch, und stossen an oft
und viel, aber weil sich JEsus geheiligt und
unsere Füsse gewaschen, so sind wir rein in der
Liebe Eph. 6, 4.

Vor-

Vorbild, Typus.

So war die Sündfluth ein Antitypon Vorbild der Taufe. GOtt kan nicht alle mit klaren unverblümten Worten aussprechen wie wir auch Bilder wählen uns verständlich zu machen, darum sind so viel Gleichnisse und Sinnbilder in heiliger Schrift; aber sie lösen sich alle von selbst auf, und GOtt spricht, was durch Verblümung und Allegorien gesagt wird an andern Orten ohne alle Verblümung aus. Die Sache lernt sich selbst. Man hat nicht Noth viel Bücher aufzuschlagen, damit wir so viel mit deutlichen und gemeinen Worten vernehmen als zu unserm Zustand und Alter gehöret. Man kan freilich durch Gedult und Fleiß zu allem gelangen. GOtt lehret die Menschen, was sie wissen durch allerhand Mittel und Anstalt. Man muß nur zu GOtt ein gut Herz fassen. Was heute nicht gegeben wird, kommt morgen und ferner. Freilich hat man ein Vorbild der Lehre nöthig, so kommt man schneller zur Erkänntniß aber jetziger Zeit ist es nicht wohl thunlich sich andern vertrauen, weil der Arbeiter wenig sind und der Mietlinge viel. Paulus sagt den Galatern die nackende Warheit, aber weil sie Allegorien liebten, so sagte er es ihnen auch verblümte Gal. 4, 24. Sinai oder Hagar bedeuten zwei Verordnungen. Ohne Vorbilder unterweißt GOtt die Menschen nicht, daher die Geschichte meistens Vorbilder auf höhere Dinge seyn. David war alles von

GOtt

GOtt übergeben im Vorbild 1 Chr. 29, 11. 19. und im Ezechiel gab GOtt dem verderbsten Volk ein Vorbild der allerhöchsten Dingen. Zu Mose sagt GOtt: Siehe zu, daß du es alles machst nach dem Riß und Vorbild, daß er ihm auf dem Berg gezeigt.

Vorsatz GOttes, Prothesis.

In GOtt ist eigentlich kein Vorsatz noch anfänglicher Wille. Inzwischen weil GOtt nicht aus Nothwendigkeit seiner Natur, sondern aus dem Wohlgefallen seines Willens wirkt, so gebraucht Paulus viele dergleichen Worte. Denn daß GOtt die Reihe der Ewigkeiten oder grossen Zeitläuften von ihrem Anfang bis an ihr Ende um Christi willen vorbestimmt, und in der Schöpfung kleines und grosses nach der Uebereinkunft mit dem Leib Christi d. i. mit der Gemeine abgegrenzt, das ist viel etwas Höheres als der Weltweisen ihr Gedank von der Wahl der besten Welt unter den viel möglichen Welten. Wir bleiben also bei den Grund-Begriffen Pauli und vermischen sie keineswegs mit den überklugen Erfindungen der Obersten dieser Welt, welche die Weißheit im Geheimniß verachten und ihrem Götzen der Vernunft räuchern.

GOtt hat die Vernunft im Geheimniß verordnet vor Grundlegung der Welt zu unserer Herrlichkeit, darum hat GOtt einen Vorsaz aus Willkühr abgefaßt. Sie heißt die Weißheit im

Ge-

Geheimniß, weil sie im alten Testament verdeckt, im neuen aber offenbar gemacht worden, nemlich daß in dem Menschen Christo alle Fülle der GOttheit wohnen solle, und alles durch ihn versöhnet werde zu ihm selbst, es seie auf Erden oder im Himmel, Kol. 1, 19. 20. und daß alle Dinge wieder unter ein Haupt verfaßt würden, beide das im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10. Die ganze Welt und die Gemeine, Engel und Menschen müssen Mittel zu dem Endzweck des Vorsazes abgeben.

Vorsehung, Prognosis, Pronia.

Ist kein Schrift-Wort, es gibt auch kein einzeles Wort in der Schrift in Substantivo, welches die Vorsehung ausdruckt, sondern in Verbo ist diß der nachdrücklichste Ausdruck, daß GOtt einwirke alles in allem, 1 Kor. 12, 6. Eph. 1, 11. Also solte man lieber sagen, die Allwirkung als die Vorsehung. Es ist uns nichts unbegreiflicher, als die Allwirkung Gottes, dann die Worte Concursus, womit wir uns helfen wollen, sind der heiligen Schrift fremd. Gürtler in Synopsi p. 194 spricht: Ist dann das mit allgemeinem Einfluß concurriren, wenn es heißt die Schlange formiren, Hiob. 26 vers 13. Die Wasser-Tröpflein herab ziehen, wann sie fallen, Kap. 36, 27, mit der Hand das Licht bei den Finsternissen verdecken, Kap. 36, 32. dem Schnee rufen, Kap. 37, 6. Ps. 147, 16. 17. der Sonne den Aufgang ansagen,

Hiob.

Hiob 9, 7. die Gänge und Reden des Manns
ichten, Sprüchw. 16, 1. Jer. 10, 23. das
Herz der Könige lenken, wie die Wasserbäche,
Sprüch. 21, 1? Nein, sondern es ist aus allen
besondern Ursachen die besondere Wirkungen
hervor bringen. Gedenket also nicht, daß man
diesen Begrif könne lernen aus einem Wörter-
buch. Leset, betet, wiederholet den 139 Psal-
men nach einer guten Uebersezung, und gebt auf
euch selbst acht, wie GOtt von Jugend an in
euch gewirkt, als der allen das Herz bildet, zu-
gleich κατα μονας LXX Ps. 33, 15. der auf
alle ihre Werke merket. GOtt hat mich von
Jugend auf gelehret, aber ich lerne alle Tag an
diesem Begrif, und rufe aus mit dem Sohn
GOttes Ps. 40, 6: HErr, mein GOtt, wie
viel hast du gemacht deiner Wunder und deiner
Gedanken gegen mir! Was ist aber wunderbar?
daß GOtt bei seiner Regierung so oft dem Wil-
len eines Menschen gehorchet, Jes. 10, 14. daß
der heilige Geist sich demüthigt, und unterthan
ist dem Rath seiner Werkzeuge, Apgesch. 21, 23.
26. und daß Pilatus und die Juden gethan,
was seine Hand und sein Rath beschlossen, Kap.
4, 28. Wer den Begrif der Vorsehung von
GOtt lernt Röm. 8, 28. 29. der betet allein
mit Glauben und Vertrauen Jac. 5, 16. und
er ergibt sich der gemeinen Regierung GOttes
eben so willig als der wunderbaren. Weißh. 7.
vers 31.

W.

Wachen, Agrypnin.

Der gemeine Mann ist willig für seinen Freund zu wachen, wenn er krank oder in Noth ist, oder wenn eine Feuersbrunst ist, weil ihn die Beispiele anderer antreiben, aber um der Warheit willen wachen ist selten. Epictetus brach seinem Schlaf ab, um auf die Warheit zu kommen, und doch nahm er die Warheit des Christenthums nicht an. Er fieng an, an sich selbst zu lernen, was recht ist Luc. 12. aber er stund stille, wenn es auf die Hauptsache ankam. Er that es sich selbst zu lieb, nicht der Warheit. Man kan nicht immer wachen und dem Schlaf abbrechen, aber zu Zeiten ist es nöthig. Wem es Ernst ist in leiblichen Sachen, der weißt seine Zeit, sich vor Zerstreuungen zu bewahren, daß er Mittel und Absicht ineinander richte zur Haupt-Absicht, und im Christenthum ist der Ernst groß, wenn man die Hofnung des künftigen ins Aug gefaßt; daher sagt Petrus: Begürtet die Lenden eures Gemüths. Er konnte anderswo mit Christo nicht eine Stunde wachen, weil er mit Traurigkeit ausserordentlich befallen war, aber da er es einsahe, wachte er oft und viel, und folgte der Lehre JEsu Christi. Er war sehr nüchtern, denn zur Wachtsamkeit gehört eine mässige Diät; alsdenn kan man allezeit in gleichem Gang zu seinem Zweck schreiten

in

n ordentlichem Wandel. JEsus der HErr sagt: Wachet und betet, daß ihr nicht heraus gelocket werdet in die Versuchung. Durchs Gebet hält man sich an GOtt, und dieser umschliesst einen mit einer unmerkbaren Bewahrung. Die Meimmah, die Gemüths-Gegenwart hält Wache über uns, Sprüch. 2, 11 wenn wir auch uns nicht besonder anstrengen. Auf diese Art wird es einem leicht des Heilands Wort in Uebung zu bringen, Marc. 13, 33. Luc. 21, 36. Eph. 5, 18. Ebr. 13, 17.

Wahl, Hæresis.

Wenn dieses Wort im guten Sinn genommen wird, so heißt es Wahl. Daher sagt Paulus: Ti hæresomæ, u gnorizo, Phil. 1, 22. Hæretoteros heißt: Eher zu wählen. Der Mensch kommt in viel Fälle, da er nicht weißt, was er wählen solle. Es stehet nicht in des Menschen Macht. GOtt neigt die Herzen. Durch Erneurung des Sinnes kommt man in den Stand die vortreflichste Dinge zu erwählen, sonst aber durch gemeinen Gebrauch des Principii Rationis sufficientis nicht. Zwar hat jeder Mensch Freyheit sich zu erheben oder sich zu erniedrigen, und wenn er das lezte wählt, so ist er geschickt zu GOttes Aussichten. Da neigt ihm GOtt sein Herz. Wer ist, der den HErrn fürchtet, er wird ihn unterweisen den besten Weg Ps. 25. David 1 Chron. 30, 9 lobt das Volk, daß sie freywillig waren beizutragen zum Tempel-Bau.

Er sagt für sich v. 14: Was bin ich? Was is
mein Volk, daß wir solten vermögen Kraft,
freiwillig zu geben? Denn von dir ists alles
kommen, und von deiner Hand haben wir dir
gegeben. Also hat eine Jungfrau die Wahl;
sie kan bedenken, heyrathen sei gut, frei bleiben
sei besser, und so geht es in vielen Fällen.

Warheit, Alethia.

Satan ist nicht bestanden in der Warheit,
Joh. 8. Was ist also Warheit? Satan hatte
die Temperatur der 7 Kräften in sich in grosser
Gleichheit, das war seine Warheit. Warheit
ist etwas Wesentliches, nicht nur in Gedanken
und Bildern und Worten bestehet sie, sondern
im Wesen, und wann die Warheit Wesen
hält, so kommen die Beziehungen der Theile
aufs ganze leicht hervor. Warheit in Begriffen
ist, wann unsere Begriffe der Sache selbst
gleich seyn. Warheit ist, was den Grund alles
Erkänntnisses zusammen hält, sie ist nicht
nur in den Sätzen, zu welchen nothwendig
Worte gehören, sondern in dem ursprünglichen
Bild, in der Zusammen-Ordnung der Selbstbewegungs-Kräften
mit GOttes Weisheit. Es
müssen im Aussprechen der Warheit Worte zugegen
seyn; darum sagt JEsus: Dein Wort
ist die Warheit. Kluge verständliche Worte
bringen zur Warheit, aber es muß dabei seyn
eine Grund-Lage, Hypostasis, welche die wörtliche
Warheit zur Beilage nach dem Tod macht.

Kant

Kant beschuldigt Wolffen, daß er die intelligible Welt nicht verstanden, sondern nur die Gemüther ad logicas minutias abgekehrt §. 7. De mundi sensibilis & intelligibilis Forma. Satan hat GOttes Warheit verwandelt in Lügen, in ein Wesen, das er aus seinem eigenen ohne GOtt gezeugt; diß ist der Schlangen Saamen. Diese Lügen sind ein umgekehrtes Bild der Warheit, daher liebt der Narr Vorwände mehr als Warheit.

Wahrsager, Python.

Hat keinen guten Namen in der Schrift, weil Satan mit Contrafait der Warheit vieles nachäfft, und gar viele Dinge als Warheit unter die Leute bringt, das mit Lügen vermischt ist. Bileam bei Balack war ein grosser Wahrsager, aber er war bei allem dem, daß er seegnen und verfluchen konnte, unter die Feinde Gottes gezehlt, er gestund selbst, daß das Volk Gottes glückseelig seie, weil kein Wahrsager unter ihnen seie. Die Warheit in den Geschöpfen kan von der ursprünglichen Warheit abgerissen werden, daher kam die Abgötterei. Es trifft manches zu, aber das Wort des HErrn macht oft die in Nexu ersehene Dinge zu nicht. Die Esseer hatten Warheit, aber sie hielten sich nicht an das Haupt Christum, sondern an die Namen der Engel, wie noch heut zu Tag bei der Magie, die von GOtt abgerissen bekannt ist.

Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist nicht in GOtt, Parallage, Tropes Aposkiasma.

Davon sagt Jacobus und warnet uns: Wir sollen nicht irren, wenn wir von andern vernehmen, als ob GOtt jemand versuche, GOtt seie zum Bösen unversuchbar, er versuche auch selbst niemand. Man wird also irre, wenn wir die Aussagen verschiedener Glaubigen nach verschiedenen Aussichten nicht recht verstehen. Damalen gab es Leute, davon hernach Irenäus schreibt, welche von GOtt unverständliche Dinge, von Finsterniß und Licht vorgaben, woraus der Manichäismus entstanden. Finsterniß ist nicht in GOtt, sondern seine höchste Schärfe. Grobe Begriffe von GOtt und der Geburt seines Sohns, und Ausgang seines Geistes führen leicht irre solche, die vor der Zeit zu viel wissen. Wahr ist, daß GOttes Offenbarung durch die 7 Geister manchen Schein von sich gibt, als wäre in GOtt ein Uebergang von einer Gestaltung in die andere, aber Jacobus sagt. Lauter gute und vollkommene Gaben kommen von oben, und seien herabsteigend auf uns, dabei sei GOtt ein wollendes Wesen, der uns ausgebähre durch das Wort der Warheit. Die grobe Begriffe kommen her, weil man die Geschwindigkeit in den ineinander laufenden Kräften allzu massiv sich vorstellt. Alles, was von der Herrlichkeit GOttes gesagt wird als aus Theilen bestehend,

zehend, wird von der Geschwindigkeit des Lebens in GOtt verschlungen, denn GOtt ist Actus purissimus, dabei muß Agens und Actio unterschieden werden, in diesen ist keine Parallage.

Weib, Gyne.

War im Stand von Anbeginn die Herrlichkeit des Manns 1 Kor. 11, 7. als Adam noch ungeschieden war. Nachdem aber aus seinen zärtlichen Kräften der Auszug gemacht worden, so wurde das Weib daraus formirt. Nun hat GOtt um Christi willen, der aus einer Jungfrau gebohren war, alles Weibliche geseegnet, und wir tragen als Mann und Weib nun das Bild des Irrdischen, bis wir in der Auferstehung Engeln gleich werden, d. i. weder Mann noch Weib. Inzwischen solle alles Zukünftige gerechnet werden in Christo, als wäre es gegenwärtig; daher kommen die Reden Pauli, in Christo sei weder Mann noch Weib, weder Knecht noch Freyer, Gal. 3, 28. ihr werdet alle gerechnet als einer in Christo; doch muß man unterscheiden. In Christo ist der Mann nichts ohne das Weib, und das Weib nichts ohne den Mann; also ist Christus dem Mannlichen sein Weib, und dem Weiblichen sein Mann, aber diese Sache wird erst zu seiner Zeit klar werden; jezo ist die Zeit noch nicht, genug, es wird von GOtt schon so angesehen, als wäre es schon da, da es doch nicht ist. GOtt siehet in Christo alles im Punct. 1000 Jahr ist ihm ein Punct.

Die Sache von dem Weib in der Wüsten, d. i. von der christlichen Gemeine hier bei zu setzen, wäre zu weitläufig. Man lese hierüber die erklärte Offenbarung des seel. Bengels.

Weißheit vor GOtt, Sophia.

Welche Salomo beschreibt Sprüchw. 8. Nun fragt sich, ob diese Weißheit eine Kreatur? Nein! sie ist der Anfang der Kreatur, sie ist das Wort von Anfang, der Erstgebohrne in GOtt ersehen und bestimmt in Maria zur Kreatur zu werden. Sie ist gegen GOttes unsichtbarem Wesen sichtlich und die Fülle des Himmels, in Christo kreatürlich und ausser der Kreatur ganz eins mit GOtt in einem Geist und Kraft, sie ist so groß als die Herrlichkeit GOttes alles erfüllend. Diß alles ist nicht so vernehmlich, als es die Schrift beschreibt. Paulus sagt: sie seie die heimliche verborgene Weißheit, welche GOtt abgegrenzt und verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit. Kol. 2, 7. Salomo beschreibt sie viel vernehmlicher Kap. 8. sie selbst mahlt sich deutlicher ab. vers 22. der Herr hat mich gehabt zum Anfang seiner Werke, ehe er was machte, war ich da. Ich bin ausgegossen von Ewigkeit von Anfang, von Anbeginn der Erde. Ich war gezeuget, als die Abgründe noch nicht waren, als die grosse Sammlung von Wasser noch nicht waren, ehe noch keine Brunnen-Quellen mit Wasser schwer waren. Weil nun Berg und Hügel Werkzeu-

zeuge seyn, um die Wasser zu solchen Brunnen zu versammlen, steigt sie höher auf und sagt: Ich war, ehe die Berge eingesetzt waren, vor den Hügeln, welche die Ursachen solcher Brunnen seyn. Und weil Berge wieder Felder haben müssen, so sagt sie v. 26. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, noch die Felder. Endlich weil alles einen Anfang hat, so sagt sie, er hatte den Anfang der Stäublein noch nicht gemacht. Und diese Beschreibung wird dienen Offenb. 14. zu erklären, daß GOtt Himmel, Erde und die Wasser-Quellen gemacht habe. Da sehe man die ruckwarts aufsteigende Stafflen, da eins zum folgenden als Instrumental Ursache dient, nemlich Abgrund, Brunnen, Berge, Felder, Stäublein. Aus allem erhellet, daß sie die Fülle aller Dingen seye noch vor der Menschwerdung das Ebenbild göttlichen Wesens, ohne sie wäre GOtt nicht offenbar, sie ist aber sehr verborgen und ist im Menschen als im Leib der Sünden, oder, als wie im Viehstall, und warnet die Menschen vor Sünden. Sie ist der Spiegel GOttes, darinn GOtt alles ersieht vor der Schöpfung; deßwegen macht Salomo eine solche kreatürliche Zählung der Hauptstücke der Schöpfung, aber in Christo wird sie uns erst recht offenbar werden. In der Menschheit Christi will GOtt sich völlig und körperlich abbilden, da wird der Verstand von der Weißheit erst recht klar werden. Die Berge werden noch den Frieden verkündigen und

die Hügel die Gerechtigkeit Ps. 72. Das Meer Brausen, der Erdboden, die Wasser-Ströme und alle Berge werden es verkündigen Ps. 95, 8. 9.

Weißheit aus GOtt in Menschen.

Diese zeichnet Salomo in den 9 Kapiteln der Sprüchen ab. Weil aber die Weißheit, welche Salomo gehabt ihn noch nicht frei gemacht von dem Fall, so wird sie reservirt denen Glaubigen, diese werden die Weißheit Salomonis erst wissen zu gebrauchen.

Diese ist in allen Episteln zerstreut beschrieben. GOtt schließt sie seinen Glaubigen auf. Christus ist uns gemacht zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Diß lehret der Geist JEsu nicht aus Büchern, sondern in der Schule der Wiedergeburt. Und in diesem Wörterbuch findet man Anlaß, der Präcision der Worte der Schrift immer mehr nachzudenken, und wenn der Geist JEsu solche aufschließt, so weiß man erst, was zur Weißheit JEsu gehört. Sie unterweißt uns zur Verläugnung des ungöttlichen Wesens, um züchtig gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt und zu warten auf die seelige Hofnung und Erscheinung JEsu Christi vom Himmel in dem dazu bestimmten Tag seiner Zukunft.

Wie-

Wiederbringung, Apocatastasis. Apgsch. 3, 21.

Diese wird einem Glaubigen bekannt in seinem geistlichen Alter, nicht nur vom Lesen der Peterseniſchen Schriften. Die Wiederherstellung in die erste Ordnung erweißt sich am besten aus 1 Kor 15. als eine Folge der Auferstehungskraft JEsu vers 20–28. und aus der Epistel an die Epheser Kap. 1, 9–11. wenn alles unter ein Haupt verfaßt wird. Diese heilige Dinge werden nicht durch pro und contra disputiren bekannt, sondern durch das unzerstörliche Wesen des sanften und stillen Geistes, in diesem führt der heilige Geist in alle Warheit. Zu viel Säze anf einmal in einander stecken hilft wenig, ja es macht, die Hoheit des Evangelii nur allzu sinnlich bekannt und schadet hernach, wenn man nicht würdig darnach wandelt.

Wiedergeburt, Anagennesis.

Es ist nöthig zu erkennen, daß Wasser und Geist und eine Geburt aus diesen zur Wiedergeburt gehöre, doch muß man sich nicht zu weit vertiefen, ehe man das gehörige Alter dazu hat. Wiedergeburt ist eine Umgestaltung der Erkänntniß durchs Wort der Warheit nach Gal. 4, 19. Diese Umwendung in GOtt kan man an sich selbst wahrnehmen, wenn man acht gibt, wie die Züge GOttes auf einander gefolgt, und wie

aus

aus dem, was man hat, uns mehr gegeben wird nach Ps. 119. da immer 8 Vers sagen, was man erlangt, und 8 andere, was man empfangt. Man halte sich an Jac. 1, 18. Wollend hat uns GOtt ausgebohren durch das Wort der Warheit. Das Wort ist ein Werkzeug die Seele zu gestalten, und im Unsichtbaren geht diese Geburt aus GOtt vor. JEsus redet Matth. 19, 29. von einer allgemeinen Wiedergeburt der Kreatur ins Ganze.

Widerschein geben, Katoptrizo.

Paulus gebraucht diß Wort 2 Kor. 3, 18. und sagt: Wir alle, im Gegensatz gegen denen Unbekehrten, die eine Decke vor den Augen haben, schauen als durch einen Widerschein des Spiegels die Herrlichkeit des HErrn, und wir werden nach verschiedenen Graden zu einerlei Bild verwandelt von Klarheit zu Klarheit als vom HErrn dem Geist. Er sagt diß von allen glaubigen Korinthiern, deren doch viele fleischlich waren. Wir alle fassen mit aufgedecktem Gesicht die Herrlichkeit JEsu durchs Evangelium auf, und eben dardurch werden wir in eben das Bild transformirt, oder umgebildet, wie die Galater aufs neue gebohren worden, also muß man diß nicht nur den Aposteln zueignen, sondern auch denen, die den lautern Sinn suchen und bewahren, 2 Petr. 3. und nach verjüngtem Maasstab den theuren Glauben empfangen haben.

Wille,

Wille, Thelema.

Niemand begreift, was GOtt für Macht in
n Willen des Menschen gelegt. Es ist auch
hr schwer eine Erklärung zu geben, was der
Wille seye. Es ist ein Streit unter den Gelehr-
n, ob der Wille vor dem Verstand, oder ob
er Verstand vor dem Willen seye, aber die
Seele ist bald wollend bald verstehend. Man
an es nicht allemal unterscheiden, was vor oder
ach ist. Die Schrift setzt den Willen voran.
Der Friede GOttes bewahre eure Herzen d. i.
Willen und Gedanken, Phil. 4, 7. Die Sa-
he ein wenig zu erklären, merke man folgendes
us dem Buch der Prinzessin Antonia pag. 221.
Ohne Verschiedenheit der Kräften in der Seele
hätte der Kreatur keine Selbst-Bewegung mit-
getheilt werden können, denn die zwei widrige
Central-Kräften, welche Neuton aus dem Ge-
schöpf ersehen, sind der Grund der Selbst-Be-
wegung. GOtt hat aus dem Grund seiner Frei-
heit der Kreatur zwei widrige Kräften eingesenkt,
damit die Kreatur nicht von Ewigkeit seie, son-
dern Anfang und Ende habe, und die unerschöpf-
liche Zufälligkeit oder Contingenz der Kreatur
einen wahren Grund in der Freiheit habe, dabei
aber doch den Character der Freiheit von GOtt
in der Selbst-Bewegung empfange, dardurch
wird der Pantheismus oder Spinozismus aus
der Wurzel getilgt.

Durch die Selbst-Bewegung verändert ein
Ding seinen Zustand aus sich selbst ohne Bewe-
gung

lauffen, aber alle zusammen, anfahend von dem Willen, können die Willens-Kraft verdopplen und dadurch Verstellungen in der Simplification des darein sich ergiessenden ewigen Worts gewinnen, damit verbindet man nicht viel denkende Wesen, sondern viele Kräften werden durch des Worts GOttes festgezte Erhöhung und Simplification ein gemüthlich denkendes Wesen. Es wäre ja wohl der Einheit der Seele zuwider, wenn ein Theil das Sehen, ein anderer Theil das Hören verursachte. Es gibt wohl Sehe-Nerven, Hör-Nerven im Leib, aber in der Seele geht es von denen Membranis dieser verschiedenen harmonisch bewegten Theile endlich in gewisse Centra, wo alles in die Einheit lauft. Centra sind zusammen geordnete Selbst-Bewegungs-Quellen, deren dreifache Coordination und siebenfache Verschiedenheit der Kräften in die Einheit lauft. Unter welchen die drei erste eine andere Selbst-Bewegung ausmachen, die zwei folgende wieder eine andere, die zwei letzte wieder eine andere, und zusammen residirend und schwebend über den Delinentiis membranarum, welche die Seele ausmachen, so daß die Selbst-Bewegungs-Quelleu gleichwol alle untereinander wirken, uud ungestört die Einheit der Seele fest setzen. Welche Einheit aber ihre letzte Wurzel in dem Wort von Anfang hat.

Wissen, Epistamæ.

Eine Sache mit allen Theilen einsehen. ierzu hat man nicht noth zu erkennen, wie die deen der Gedanken aus ihren Elementen penetabler Atomen entstehen. Man lerne vorher, as zu einer Apodixi pnevmatos und Dynaeos bei den Propositionen gehöre und laufe cht vor, daß man meyne zu wissen, was man icht weißt: denn wer sich lässet dünken, er visse etwas, der weiß noch nicht, wie man wisn soll, sagt Paulus. Er sagt dabei; so jeand GOtt liebt, der ist von ihm erkannt, der eiß schon genug, und dieser wird hernach geschickt, nach und nach in Verbindung des Geeimnisses GOttes und Christi die völlige Eincht zu erlangen, so daß man durch Geduld in Nichts zuruck bleibt, Jac. 1. und daß endlich lle Mängel des Glaubens ersetzt werden: da nan inzwischen am Frieden GOttes genug hat, ls wenn man das Ziel des Glaubens schon hätte. Wie könnten wir sonst vor GOtt als Mitgekreuzigte, Mitgestorbene, Mitauferstandene angesehen werden? Die Liebe Christi übertrift ohnedem alle Erkänntniß, und der Friede GOttes ist grösser als alle Erkänntniß. Wen also das Wissen aufbläht, der ist noch weit dahinten, doch soll man wissen, was man weiß, und nicht zweiflen durch viel Nebengedanken, daß man an sich selbst Lob hat, und nicht an einem andern; denn gemeiniglich wird man an sich irre, wenn man sich gegen andere hält, die einen andern Lauf haben.

Wohlgefallen GOttes, Evdokia.

Es sind viele Stellen im neuen Testament die von GOttes Wohlgefallen reden. Matth. 3, vers 17. Die Stimme vom Himmel: Diß ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Wohlgefallen gehabt. Vergl. mit dem Spruch Matth. 12, 18. aus Jesaia und 1 Kor. 1, 21. Weil die Welt in der Weißheit GOttes durch die Weißheit GOtt nicht erkannt hat, so war das Wohlgefallen GOttes durch Thorheit der Verkündigung seelig zu machen die Glaubende. Kol. 1, 19. ist das Wohlgefallen GOttes ganz dahin, daß, da sich GOtt konnte anderst offenbaren als leiblich, er doch diß vorzüglich beliebt hat, daß alle Fülle GOttes in Christo körperlich wohnen solte; demnach solte alles, was in GOttes Tiefen ist, körperlich bezeichnet und ausgedruckt werden. JEsus sagt Matth. 11. vers 26. Also ist es wohlgefällig gewesen vor dir, den Weisen und Klugen zu verbergen, was du den Unmündigen geoffenbaret. GOttes Wesen ist zwar unauflößlich und in sich selbst bestehend, doch ist keine Nothwendigkeit in ihm, daß er sich nicht jedem, der ein Herz zu ihm hat, nach seiner Fassung zu erkennen gebe: Dann, wann GOtt eine nothwendige Unveränderlichkeit hätte, so könnte er nicht so frei handlen mit jeder Seele: also ist GOttes Wohlgefallen seiner Göttlichkeit ganz eigen, ohne diß wäre GOtt eine Maschinenmäsige Gottheit.

Das Wohlgefallen GOttes ist eine an nichts ge-

ebundene Wahl den Menschen zu Staub zu
achen, und aus Staub zu erheben, da doch
ie Engel viel geschickter sind GOttes Lob zu er-
eben. Ps. 8. Das Wohlgefallen GOttes ist
on der Nothwendigkeit zu wirken weit unter-
chieden. Der Harmonia præstabilita ist ent-
egen, was von Elisa aufgezeichnet stehet, auf
essen Wort eine grosse Veränderung vorgieng.
So viel Josia Pfeil schoß, so viel Veränderung
olte in der Maschine der Welt vorgehen aufs
rophetische Wort. Der ganze Zusammen-
chluß aller Theile mußte sich auf einen Wink
des Worts GOttes ändern ohne Schaden des
Ganzen.

Wohlgefällig, Kathekon, Evareston, Prepon,

Soll das Evangelium aller Kreatur seyn,
weil es das schönste unter allen Gestalten ist, da-
rum soll es auch aller Kreatur wohlgefällig ver-
kündiget werden, daß jeder seine Freude noth-
wendig, wenn er es sieht oder vernimmt, daran
haben muß, Apgesch. 22, 21. Röm. 1, 28.
Man soll ohne Noth keine sonderliche Dinge,
wie dem Jesaias und Ezechiel zugemuthet wor-
den, vortragen, keine morose sauersehende Din-
ge blicken lassen. Man soll in allem wohlgefäl-
lig urtheilen, 1 Kor. 1, 21. 2 Kor. 5, 4. Apo-
stelgesch. 24, 3. und aller Gewissen als schön
und lieblich sich zu offenbaren suchen v. 11.

Wunsch, Evche.

Ist den Glaubigen eigen., von ihnen gehe Gutes auf andere, Matth. 10, 12. 13. Um eines Glaubigen willen thut GOtt Gutes auch denen, die nur einige Verwandschaft haben mit Loth oder Abraham. Viele könnten errettet werden durch den Wunsch der Glaubigen, wie die zu Sodom und wie die Verwandte von dem Weib Rahab in Jericho. Jos. 2, 13. Ihr Friede geht in andere ein. Aber heut zu Tag ist das Wünschen der Eitelkeit heim gefallen, besonders am neuen Jahr in den öffentlichen Reden. Inzwischen mag man alles, was gute Ordnung heißt, gebrauchen ohne eitle Nachahmung, Apgesch. 18, 18. 21, 23. Jac. 5, 15. Man soll guten Muths seyn, wenn man andern Gutes wünschet. GOtt erhört manchen Wunsch eines Armen, und die Welt soll immer erkennen, was Liebe der Glaubigen seye. Phil. 2, 19.

Wunder-Glaube, Pistis in Simiis.

Paulus zählt unter die Wunder-Gaben 1 Kor. 12. die Gabe gesund zu machen. Da er die Gaben mit den Wörtlein durch, nach in dem Geist unterscheidet, so zeichnet er die Gabe gesund zu machen mit in. Einem andern die Gabe gesund zu machen in dem Geist. Nach Jesaia Kap. 59, 1. Sihe des HErrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dick worden, daß

r nicht gehöret werdet, sondern eure
ntugenden scheiden euch und euren GOtt
oneinander. GOtt bezeugt durch diesen
Mann, daß er gern hülfe, aber die Leute
aben keinen Glauben und keine Fassung dazu.
Die Spötter, welche sagen, die Wunder JEsu
yen von Anbeginn in die Welt hinein gezim-
ert, seynd viel, darum zieht GOtt seine Hand
och eine Zeit zuruck, biß die Zeit kommt, da
: sagt Mich. 7, 15. Ich will sie Wunder sehen
issen wie zur Zeit in Egypten.

Gleichwohl sind die Wunder der Convulsio-
airs in Frankreich sehr merkwürdig, welche Dr.
eß in dem oben angezogenen Buch, Wahr-
eit der christlichen Religion § 43. mit aller
Bescheidenheit ausführlich beschrieben hat.

Das wichtigste ist Hrn. von Montgerons
Mitglieds des Parlements zu Paris Buch in 3.
Bänden in groß Quart. Siehe im angezoge-
ien Buch § 43. Das Buch heißt La verité
les miracles par l' intercession de M. de
Paris demontre e contre l'archeveque de sens.

Z.

Zanken um Worte, Logomachin.

2 Tim. 2, 14. Logomachia, Wort-Streit
kommt vor 1 Tim. 6, 4.

Ist eine Untugend deren, die nicht festen Her-

zens seyn, die da in Dingen recht haben wollen, die sie doch nicht verstehen. Man streitet um Wort, davon man keinen Sinn hat. Würde die Worte bestimmt, so hörte der Streit auf. Paulus legt diese Unart denen bei, die anders lehren, als die heilsame Worte GOttes angeben und sagt, daß solche einen aufblähenden Eifer haben etwas zu wissen, da sie doch nichts wissen. Es seye eine Krankheit deren, die die Gottseeligkeit zu ihren irrdischen Absichten brauchen und ein Gewerb mit treiben wollen. Er sagt, solche Leute solle man meiden als solche, die der Warheit beraubt seyen.

Zeichen und Wunder, Semia und therata.

Ist nicht unser Theil, sondern Glauben und Gedult der heiligen. Gedächtniß-Zeichen sollen wir uns machen, daß wir die Worte JEsu in Bereitschaft haben. Solche Zeichen heissen: Mnemata, Mnemosyna. Diese haben wir nöthig der Vergessenheit zu steuren: denn gewiß, man nimmt es allzuleicht und förchtet sich nicht vor Vergessenheit, da doch die Veränderlichkeit der Sachen uns leicht in Vergessenheit bringen.

Zeit, Chronos, Kairos.

Die Apostel hatten nicht nöthig die Chronos lange Zeiten und kürzere Zeiten zu wissen, wie JEsus selbst gesagt. Apgesch. 1, 7. Es war nicht ihr Theil, sondern die Kraft des Geistes zur Grundlag des Christenthums mit Thätigkeiten offen-

ffenbaren. Da nun jezo solche Zeit nicht mehr
t, so müssen wir uns an die Rechnung halten,
worinn Chroni und Kæri, wie von H. Ben=
el bestimmt sind, doch mit gewisser Moderati=
n. Der Heiland hatte den Aposteln einen Fin=
erzeig gegeben, daß er so bald nicht werde vom
Himmel zuruck kommen, als es die Glaubige
osten, sie aber schlossen aus andern Worten
JEsu zu viel, nemlich, wenn ich werde hinge=
angen seyn, will ich wieder kommen und euch
u mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin,
Joh. 14.

Zeugen, Martyrin.

Ist ein eigentlich Schriftwort. Die Schrift
will nicht sowol um der wissenschaftlichen Ver=
hältniß der Warheit, als um der vielen, die es
rfahren und bezeugt haben, geglaubt seyn. Zwar
ehlt es der Warheit der Schrift nicht am in=
nern Licht, doch ist JEsus der Hauptzeuge des
Bunds Jes. 55. Er ist der treue Zeuge Offenb.
3, 14. und die Apostel sind seine Zeugen, die es
gehört und gefühlt haben, welches gewiß ist für
jederman. Und wer dem Sohn und seinen
Zeugen glaubt, der hat solches Zeugniß in sich
selbst, er glaubt es um der Zeugen und um der
Sache willen.

Zeugniß, Martyria.

Ist von einzelen Zeugen meistens zu verste=
hen; hingegen Martyrion ist ein zusammenge=

setztes Zeugniß. Das Evangelium wird ge-
prediget werden in der ganzen Welt zum Zeug-
niß allen Nationen Matth. 26, 13. Es ist ein
GOtt und ein Mittler, und das soll ein Zeug-
niß seyn zu eigenen Zeiten, nemlich es wird ein
zusammengesetztes Zeugniß zu gewissen Zeiten
mehr und nachdenklicher bekannt gemacht wer-
den 1 Tim 2, 8. Die ganze Offenbarung
Johannis heißt das Zeugniß JEsu. Offenb. 1,
2. Wer dieses nicht glaubt, wer dieses in Al-
legorien verwandelt, der verschuldet sich mehr,
als er meint. Die zwei Zeugen vollenden ihr
Zeugniß Offenb. 11, 7. Der Engel sprach zu
Johanne Offenb. 9, 10. Ich bin dein Mit-
knecht und deren, die das Zeugniß JEsu haben.
Das Zeugniß JEsu ist der Geist, der Kern,
der Innhalt der Propheten. GOtt will ganz
Israel zu seinem Zeugen haben. Jes. 43, 12.
Ihr seyd meine Zeugen spricht der HErr, so
bin ich GOtt.

In unserer Zeit hat GOtt auch seine Zeugen
besonders ist Bengel der Erklärer der Offenba-
rung darzu ersehen, und wir glauben ihm nicht
um seines Ansehens willen, sondern weil keine
Erklärung so viel innerliche Zusammenstimmung
hat.

Zeugung aus der Empfängniß, Genesis
aus kynophoreo, uterum gero. Pred. 11, 5.

Da sagt Salomo: wie du nicht weissest wie
die Gebeine in Mutterleib bereitet werden,
also

also wirst du auch nicht wissen, das Werk Gottes, welches er machen wird mit allem, mit dem ganzen. Nun hat Hippocrates aus Observationen viel davon geschrieben, aber es bleibt doch wahr, was Salomo sagt, und in den folgenden Zeiten hat sich vieles davon eröfnet, weil nichts verborgen ist, das nicht offenbar werde. Ich will demnach notiren, was folgende Zeiten davon geschrieben hinterlassen. Zuförderst lese man das neu herausgekommene Büchlein: Tit. Gedanken über die Zeugung und Geburt der Dingen. Hernach erwäge man, was Harväus und Malpigius geschrieben. Diese zeigen, daß es nicht wahr seye, daß ein Hünlein ganz im Saamen formirt liege; hingegen könne eine einige Aufsetzung des Männleins eine grosse Menge Hüner fruchtbar machen, daß den Eiern nichts mangle als ein lüftiges unsichtbares Tinctur-Wesen, welches das Männlein mittheile, und weil man diß lüftige Tinctur-Wesen mit der Anatomie nicht entdecken könne, so seyen die Naturforscher aufs Bonnets Präformation verfallen. Es ist nichts leichters als 2 oder 3 Hüner lassen brüten und die Eier von 6 zu 6 Stunden eröfnen, weil es aber nicht jedermanns thun ist, so machen wir uns Harväi und Malpigii Wahrnehmungen zu nutz. Nach diesen ligt der Anfang der Geburt in dem weiblichen Theil in einem runden Bläßlein, welches an dem Gelben des Eies sich anhängt, wie ein jeder an den befeuchteten Eiern sehen kan. Das

gelbe überzieht sich mit dem Eierklar, welches ist die Nahrung des Hünleins.

Eine der vornehmsten Dingen, die Harveus observirte, ist diese, daß der Eierstock der Hennen liegt über der Leber zwischen der Leber und Spina Dorsi, er hat gezeigt, daß der Ort genau da ist, wo die Hahnen ihre Testiculn haben, jedoch weiß man nicht, wie das Ey muß fruchtbar werden durch den Hahn; denn der Kanal der Henne ist so eng, daß der Uebergang zur sämlichen Feichtigkeit fast ganz verschlossen ist, und noch mehr, daß der Eyerstock der Henne so weit entfernt ist vom Eingang, allwo der Hahn die Saamen eingießt. Alles, was man weißt, ist daß der Hahn, indem er die Henne befruchtet, an den Eingang der Mutter ein wenig Feuchte anhängt, die solche wie ein Schwamm anzieht. Aus den Theilen des Männleins sondert sich das subtileste Zeugungs-Wesen ab, und im Eyerstock seyn Fibern, welche das Gelbe formiren helfen. In allem Gelben des Eys findet sich dieses Bläßlein, wie aber diß gelbe Bläßlein umgetrieben werde, daß das Weisse mit dem Gelben sich mische, das ist über allen Verstand. GOtt hat so vielerlei Werkzeuge der Bildungen im Ey. Man darf nur in der Scheuchzerischen Bibel die Figuren des Malpigii sehen, so erstaunt man. In der ersten Figur ist durch Vergröserungs-Gläser entdeckt, daß in dem kleinen Bläslein an dem Gelben der Eyer man schon den Abriß des Hünleins siehet durch zwei weiße

Fä-

Fäden. Nachdem die Henne 12 Stund gebrütet, so zeigen sich kleine runde Figuren voll von flüssigem Wesen. Die äussere Wärme treibt es, und das innere Feuer macht es wachsen. Das innere erweckte Feuer zielt ab sich auszubreiten, und das Kläberichte läßt es nicht schnell ausdehnen, da wird ein Punct daraus, der sich zum Umfang in die Länge begibt, und so wird das Herz. Hernach entstehen andere fadenhaffte Linien, woraus das Hirn entsteht, Das Tinctur-Feuer treibt hernach die gröbere Theile zum Umfang, und bildet den Anfang des ganzen Bein-Gewebs, woran das Herz sich anschließt und die übrige Hirn-Gefässe. Da entstehen viel Canäle und Fiebern, und aus dem Weissen des Eys sucht es sich seine Nahrung.

Aus allen diesen Wahrnehmungen wird man nicht verständiger, wie alles auseinander geht, und es bleibt bei Salomons Ausspruch: Man weißt nicht, wie die Gebeine in Mutterleib entstehen. Harväus sagt: Fit Numine, und die Feuchtigkeit seie mit was Himmlischem und Göttlichem vermengt, daraus die Frucht wird, was es werden soll. Endlich muß man sagen mit David: Ich danke dir, daß ich auf eine erschröcklich wunderbare Art gebildet worden. Da man nun mit solchen Bemerkungen nicht weiter kommt, so muß der Geist GOttes uns andere Spuren geben etwas mehrers zu verstehen. Man lese, wenn man Lust hat, in Jac. Böhmis Buch von den Principien, so findet man

zwar

zwar viel unvernehmliche Namen, womit GOtt die Frucht bildet, als Fiat, Essentien, Tinctur, Kap. 13, 46-52. doch ist es zu prüfen. Er sagt §. 42. der Anatomist kan die Sache nicht anzeigen, wenn er gleich 1000 Menschen schlachtete, allein der Geist, der dabei gewesen, der weißt es. Es kommt hauptsächlich auf das Wort Tinctur an. Die Weißheit GOttes gibt ihr das Leben, die Tinctur allein hat kein Leben, sie ist nur ein aufsteigender Wille, und ein Gehäuß der Seele und wird von der Weißheit regiert. § 45. Darum o Mensch! was du hier säest, das wirst du ernden, dann deine Seele in der Tinctur bleibt ewig und alle deine Früchten stehen in der Tinctur im hellen Licht offenbar und folgen dir nach. Die Tinctur wird in der Zeugung und Formirung des Kinds von vielem angewandelt. Da wird in den Saamen gezogen der Mutter Geblüt, in welchem der Mutter Tinctur ist. Der Geist der Constellation in der Welt mischt sich auch ein. So wird die Materie entschieden nach dem Rad der Sternen, wie sie stehen in der Ordnung nemlich die Planeten, davon Mesmer etwas mehrers angibt, welcher Planet Primas ist, der figurirt durch Fiat die Art des Kindes am stärksten, daß eine solarische, lunarische, martialische, saturnische Art prädominirt. §. 51. ist durchaus wichtig und verdient notirt zu werden. So seltsam es nun klingt, so mag der Leser Gedult üben und denken, daß J. Böhm

keine

eine Professors mäsige Art im Schreiben gehabt. Er sagt: also wird die Materie in Glieder durchs Fiat geschieden und wenn nun das Fiat der Mutter Geblüt also in die Materiam zeucht, so erstickt es und die Tinctur wird ganz ängstlich: den die herbe Essentien als das Fiat erschrickt und weichet alle Freude, welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblüts kriegte, und fanget das Fiat in der Präcipitation oder im Schrak an zu zittern in der herben Essenz, und der Schrack oder das Niedergestossene weicht als ein Bliz und will aus der Essentia weichen, es wird aber vom Fiat gehalten. Da wird es hart und von der Essentia zähe, denn die Essentia macht ihn in der Herbigkeit zähe und umschließt das Kind. Das ist die Haut des Kinds und die quellende Tinctur fährt plötzlich im Schrack über sich und will weichen und kan doch nicht, dann sie steht in der Essentien Ausgeburt, sondern dehnet sich geschwinde im Schrack über sich, und nimmt aller Essentien Kraft mit sich, da bildet sich der Sternen und Elementen Geist mit ein und füllt sich mit ein im Flug und denkt, er habe die Sophia, er wolle mit fahren, und das Fiat ergreift alles und hälts, und denkt es seye das Verbum Domini allein in dem Anlauf, es soll Adam schaffen, und stärket sich in der starken Macht des Schracks, und schaffet wieder den höhern Leib als den Kopf und vom harten Schrack, welcher immer im Weichen ist, und doch nicht kan, wird

die

die Hirn-Schale welche das obere Centrum umschließt und vom Weichen (aus den Essentien der Tinctur mit dem Schrack ins obere Centrum) werden die Adern und der Halß also aus dem Leibe im Kopf ins obere Centrum. Auch so werden alle Adern im ganzen Leib vom Schrack der Erstickung, da der Schrack aus allen Essentien gehet und weichen will, und das Fiat der anziehenden Kraft hälts doch an sich.

Hieraus siehet man, daß in Formirung des Menschen vieles zusammen wirkt, und es wie Wellen des Meers durch einander geht. Hier muß man denken, daß es noch nicht Zeit seye diese Sachen deutlich zu machen. Man weißt, wie Salomo sagt, das Werk des HErrn im Ganzen nicht. Der Zæmach der Hohepriester und Administrator der Werke GOttes wird es nach und nach zur Deutlichkeit bringen. Er JEsus mußte ja warten, bis ihm GOtt die Offenbarung vom Himmel gegeben, so müssen wir auch warten, bis die Wunder GOttes durch allerhand Werkzeuge aus der Tiefe herauskommen den Glaubigen zu gut. Diese werden einmal alles sehen in der Leiblichkeit der Tinctur ohne Kunst und Rechnung. Wir wollen nur das Unsre schaffen und für das Ganze den HErrn sorgen lassen, der Sünde absterben und im Geist wandeln.

Zer-

Zertrennung und Aergerniß, Dichostasie und Scandalon.

Gibt es heut zu Tag mehr als ehemal, weil die geistliche Macht nicht mehr im heiligen Geist, sondern in hohem Ansehen der Kirchen-Vorsteher geübt wird. Was ist aber zu thun? Man muß warten biß der Heyland seiner Sache selbst hilft mit seinem Arm, Jes. 54, 16. Er ist aber gewiß übel zu frieden, daß es so viel Furchtsame gibt, die keinen Muth haben zu bezeugen, was sie glauben, denn wer vom Bösen weicht, der muß ein Schwärmer seyn, als des Verstands beraubt; daher ist es löblich, daß je und je gegründete Männer dagegen zeugen; denn weil es dem HErrn mißfällt, daß Niemand ist, und sich verwundert, daß Niemand solche vertritt, so muß es ihm wohlgefallen, wenn mit Sanftmuth der Weißheit und Herzhaftigkeit diese Aergernisse in der Lehr und Leben angezeigt und bestraft werden. Heimlich und unvermerkt geben zu solchen Zwistigkeiten Anlaß, die sich um des Successes willen schöner Worte bedienen, Röm. 16, 17. sie meynen dadurch Christo Seelen zuzuführen. Sie gewinnen in der Nähe, aber verspielen in der Ferne Weil sie aber Christo suchen zu dienen, so muß man sie schonen, wie Paulus der Korinthier geschont. Diotrephes wird auch seine Ursachen gehabt haben, warum er die Brüder von Johanne abwendig gemacht, die Sache aber offenbart sich

end-

endlich, daß man nicht Christo, sondern seiner Parthie aufhelfen wolle.

Zorn, Orge.

Man schlage die Concordanz auf und zähle, wie oft das Wort, Zorn GOttes, ausgedruckt vorkommt; so muß man ja gestehen, daß ein besonderer Nachdruck in diesem Wort seie, dessen Erklärung erst in jener Welt wird völlig offenbar werden. HErr Consistorial=Rath Teller sagt also in seinem Wörterbuch: Wo von GOtt die Rede ist, da ist es nicht nur anständiger, sondern auch sprachrichtiger diß Wort mit Strafe zu verwechslen, und also für zukünftigen Zorn, zukünftige Strafe Matth. 3, 7. für Zorn GOttes, göttliche Strafe Joh. 3, 6. für Kinder des Zorns, strafwürdige Menschen zu sagen. Aber die vielfältige Meldung des Zorns GOttes deutet auf was Höhers. Hätte der Teufel nicht etwas abfälliges, wider GOtt empörendes, GOtt eifersichtig machendes in die Kreatur gebracht, wäre das Wesen des Zorns GOttes nicht von fortpflanzender, vermehrender Art, so könnte etwa hie und da, statt Zorn, Strafe gesetzt werden, aber das Uebel, das Satan wider GOtt in Empörung gebracht, sagt nicht nur ein Mißfallen GOttes, sondern auch ein Wesen, das GOttes Heiligkeit und Reinigkeit täglich heraus fordert, daß es durch eine Gegen=Anstaltung durch das Leiden und Tod, als eine umgreifende Sache, als ein

Reich

Reich solle abgethan werden. Es ist etwas von
nem falschen Leben gebohrnes, das GOtt ste-
en läßt, damit es zu seiner Zeit vor aller Krea-
ur soll zernichtet gesehen werden. Es ist aus
ein eigenen Leben aus den ιδιως des teuflischen
Principii gebohren und es ist Satanas Element,
as GOtt nicht anderst als mit Grimm und
Zuruckstossung ansehen kan. Wer das Gute
iebt, muß das Böse hassen. Der Haß des
Bösen ist die Prob der Liebe des Guten. Sün-
e ist nicht gleichgültig mit Zorn GOttes, son-
dern es ist etwas mehrers als Sünde. Sünde
ist eine Verschuldung und Verhaftung an Stra-
fe, aber das, was GOttes Zorn heraus for-
dert, ist das ganze Reich der Sünde. Diß
hat eine grosse umgreifende Gewalt und wider-
steht dem Engel des Angesichts GOtes auf eine
undenkliche Weise

Man lese, was Dan. 10, 5 stehet. Ein
Mann in Leinwand mit einem güldenen Gürtel,
nach Offenb. 1, 13 noch vor der Menschwer-
dung (daher er beschrieben wird, sein Leib
war wie Tirkis, sein Antlitz wie Blitz, seine
Augen wie eine Fackel, seine Arme und Füsse
wie glüend Erz, seine Rede wie ein groß Getö-
ne) kam zu Daniel. Er erschrack. Der Mann
richtete ihn auf und sagte: Ich bin kommen um
deinetwillen. Dabei sagte er: Der Fürst des
Reiches Persien, ein grosser Weltbeherrscher,
Cosmocrator, hat mir 21 Tag widerstanden,
und siehe Michael der vornehmsten Fürsten einer

kam mir zu Hülfe. Man vergleiche diß m
Offenb. 12, 7. Man denke doch: Ist dann de
Mann mit dem Leinwand nicht stark genug fü
sich? Muß er Michael zum Gehülfen haben
Da behielt ich den Sieg bei den Königen i
Persien. Warum solte GOtt nicht nur mensch
lich, sondern göttlich über diese GOtt entgegen
stehende Empörung zörnen, d. i. Gewalt üben
es zu unterdrucken? Gleichwohl läßt es GOtt
stehen, daß er künftig daran seine Macht und
Rache beweise. Der Mann in Menschen-Ge
stalt sprach zu dem gestärkten Daniel: Jezt will
ich wieder hin, und mit dem Fürsten in Persi
en-Land streiten, den er doch schon vorher be
siegt. Man denke doch über diese grosse erschröck
liche Sache. Muß einem nicht beigehen, daß,
da JEsus Christus sich gesezt über alles Für
stenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, es
Thronen und Herrschaften gebe in der unsicht
baren Welt, und daß sich ein Thron oder Für
stenthum vom ganzen abgerissen, und daß zwar
dieser verstossen worden, aber doch grosse Ge
walt dem Fürsten über das Heer GOttes zu
widerstehen behalten, welche Jehovah nach der
Grösse seiner Werke nicht hat wollen auf ein
mal, sondern nach und nach demüthigen. Da
her kam dem Fürsten der Perser so grosse Macht
zu. Denkt man nun weiter, so muß einem bei
gehen, nicht zwar daß zwei Anfänge in einan
der von Ewigkeit entgegen seien, sondern daß
durch des Teufels Empörung in dem unergründ

lichen

chen Leben der ewigen Natur etwas worden
t, das GOtt nicht geursacht, sondern daß der
Teufel in dem wollenden Leben aus den Idois
erursacht, wodurch ein solches misrathenes
Spiel entstanden, darinn die gaucklende wesent-
che Phantasie ihr falsches Bild aufgericht, das
GOtt nicht hat vernichten wollen, sonst hätte
r das Ganze der Natur müssen vernichten. In
iesem widersteht des Satans Heer GOtt und
einem Heerführer noch immer. Und darum
eißt der Satan der Zorn GOttes neimlich ein
eindlich Leben, das das Leben der wallenden
Kräften in sich genommen 1 Chron. 22, 1.
Sam. 21, 1. das Land und Leute verwirrt,
velches GOtt nicht vertilgt, sondern mit Un-
villen ansieht, aber um des Triumphs willen,
en Christus ausführen wird an der Schlange,
tehen läßt, bis das Lamm GOttes seinen eige-
ien Zorn über alles das feindliche Leben ergießt.
Will man nun das Wort Zorn GOttes noch
veiter zergliedern, so hat man vergebliche Mühe.
Ist es nicht auf diese Art ergangen, so ist es
auf eine andere Art, die wir nicht wissen, er-
olgt, welche allein dem Sohn GOttes zu wissen
vorbehalten ist. GOtt sagt nicht ohne Ursach
u Mose: Nun laß mich, daß mein Zorn über
sie ergrimme. Der Mittler aber wandte im-
mer den Zorn ab 2 Mos. 32. GOtt redt,
ehe er vergibt von der Nothwendigkeit seines
Zorns oder Mißfallens, aber um des Mittlers
willen vergibt er hernach und reserviert sich die

Rache über die Schlange. So mußte das kluge Weib von Tekoa den Zorn abwenden. So hat Moses als er die Tafeln des Gesezes verbrach den Zorn GOttes voraus setzen müssen. Moses aber sahe in GOtt die geheime Ursache der Versühnung samt der Proportion der Strafe gegen die Sünde. Eben so hat GOtt auch seinen Zorn bei den Kundschaftern vernichtet 4 Mos. 14, 20. 21. Die Dippelianer meinen Wunder, wie sie GOtt ehren, daß er die Liebe seie, und seine Kreatur ohne Satisfaction des Zorns curire, aber sie halten nicht jedes mit allem in der Schrift zusammen. Freilich hat das Opfer JEsu allen Zorn verschlungen, aber wer erklärt alles stückweiß, was in dem Opfer JEsu für Tiefen verborgen liegen. Die ganze Schrift legt daher so viel Stücke in dem Opfer JEsu vor. Die Epistel an die Hebräer aber ist einem jeden Layen klar genug, daß durch den Tod JEsu alles seie abgethan worden, was eine Seele wegen des Zorns GOttes anfechten kan. Wir verstehen nicht alles, was GOtt im dritten Buch Mosis aufgeschrieben von dem Bock des Sünd-Opfers und warum Mose zornig war über Eleazar Ithamar 2c. daß sie das Sünd-Opfer an heiliger Stätte nicht geessen; denn es ist das allerheiligste und er hat es euch gegeben daß ihr die Missethat der Gemeine tragen sollet, daß ihr sie versühnet vor dem HErrn, bis am Versühnungs-Tag alle Sünden, aller Zorn weggenommen worden. Die

Prie-

riester mußten die Sünden des Volks tragen
nd essen 3 Mos. 6, 18. 26. 8, 31. 21, 22.
ap. 22, 4. 6. 4 Mos. 18, 10. 5 Mos. 12, 7.
, 23. wie vielmehr hat Christus die Sünde
r Welt getragen, wie hat er gezittert vor
n Zorn, wie hat er Blutschweiß geschwizet,
ie hat die Finsterniß müssen ein Bild des Zorns
Ottes seyn, da JEsus nach langem dreistündi-
m Schweigen ausgerufen: Mein GOtt! Mein
Ott! Warum hast du mich verlassen? Und
ß alles hat er hinaus geführt und endlich mit
eschrei, nachdem er alles vollbracht, gespro-
en: Vater ich befehle meinen Geist in deine
ände.

An dem Wort Zorn muß nach Ebräischer
Sprach viel gelegen seyn, dann sie hat die Wei-
e, alle Arten und Species in wichtigen Sachen,
. E. in der Weißheit, Tugend, Sünde, in
en Strafen, so auch in dem Wort Zorn zu
numeriren. Wer diß nicht sieht, ist weit weg
von der Einsicht in das Innwendige der Sprache
GOttes. Die Hebräer haben zerschiedene Wort
vom Zorn um die Grade zu unterscheiden. Nem-
ich Aph, Saam, Charon, Kæzeph, Chamat
und so noch mehr. Vom Zorn GOttes, daß
sich derselbe ergrimme, kommt vor 1 Mos. 27,
45. 44, 18. 2 Mos. 22, 24. 32, 10. 11. 12.
3 Mos. 10, 6. 4 Mos. 1, 53. 11, 1. 10. 33.
25, 3. 5 Mos. 7, 4. 11. 17. 29, 20. 31, 17.
Jos. 7, 1. 22, 20. Richt. 2, 14. 20. Ps. 5,
12. 21, 10. 30, 6. da heißt es: Sein Zorn

währet einen Augenblick. Ps. 85, 4. GOtt h[illegible]
seinen Zorn aufgehaben. Ps. 95, 11. Ich schw[illegible]
re in meinem Zorn. Jes. 5, 25. 26, 20. biß de[illegible]
Zorn vorüber gehe, 65, 14. Matth. 3, 7. de[illegible]
künftigen Zorn entrinnen, Luc. 3, 7. Joh. 3, [illegible]
Röm. 1, 18. 2, 5. 12, 9. 1 Theß. 1, 10. 5, [illegible]
Ebr. 3, 11. Offenb. 6, 16. 14, 19. 15, 1.

Ein gewisser Lehrer gab mir Anlaß auf fol-
gende Art meine Gesinnungen von dem Zorn
GOttes zu eröfnen.

Das Wort, Zorn GOttes, gibt dem Anse-
hen nach in Sinn: als ob in GOtt Zorn wäre,
welches nicht ist. Wohl ist GOtt die höchste
Reinigkeit, welche alles Widrige von sich stoßt.
Diese Reinigkeit ist die Schärfe des Glanzes
GOttes und ist der Liebe Grund und Bestand.
Weilen aber die heilige Schrift das Wort Zorn
GOttes im alten Testament über 300 mal ge-
braucht, und im neuen Testament aus dem alten
wiederholt wird, wie dann die Offenbarung
Johannis ein lauteres Geweb von Worten des
alten Testaments ist, so muß auch bei diesem
Wort ein Geheimniß stecken, womit GOtt uns
probiret, ob wir wollen glauben, ehe wir schau-
en, ob wir wollen hoffen, ehe wir haben.

Zorn GOttes faßt zwei Begrife in sich, 1)
daß etwas Böses in die Kreatur eingedrungen,
subjective, und daß 2) diß Böse ein Object,
ein Vorwurf des Hasses GOttes seyn muß,
objective. Man nimmt gemeiniglich das Lezte
ohne das Erste, daher kommt der Anstoß. Wer
der

:r Sache nachdenkt, muß biß auf die Herrlich-
it GOttes hinaus denken. Die Herrlichkeit
GOttes hat die höchste Schärfe und die höchste
iebe in sich, die Liebe mildert die Schärfe. Man
enkt insgemein, die Herrlichkeit GOttes habe
ichts in sich, das Bewegung, Raum, Zeit,
Ort, Art und Weise in sich schliesset, aber im
Ezechiel und in der ganzen Schrift gibt sich ganz
numstößlich, daß zwar in GOtt selbst keine
Bewegung, Raum, Zeit, Ort, Art und Wei-
e seye; aber in dem Kleid des Lichts Ps. 104
st gewiß diß alles mit begriffen, sonst könnte
GOtt von keinem Engel oder Menschen verstan-
den werden. GOtt gibt sich selbst eine Gestalt,
Figur und Art zu seyn. Darum sitzt GOtt auf
dem Thron, darum hat er Farben von weiß
und roth, darum nimmt er nicht nur menschli-
cher Weise auf eine Zeitlang solche an sich, son-
dern man wird ihn ewig sehen in dieser Figur,
wie die Offenbarung es beschreibt Kap. 4. auch
so gar die Unseelige werden ihn so sehen. Diß ist
der Stein des Anstossens für die Weisen dieser
Welt, diß verblendet sie. GOtt gibt sich frei-
willig um deßwillen, daß JEsus Mensch geboh-
ren, eine solche Gestalt, noch ehe er Mensch ge-
bohren ist durchs ganze alte Testament in
allen Erscheinungen. JEsus Christus verkün-
diget uns zuerst 1 Joh. 1. daß GOtt Licht seie,
in dem keine Finsterniß seie. Jacobus erklärt
es: GOtt sei Vater der Lichter, und es sei kei-
ne Abwechslung des Lichts und der Finsterniß

 in

in ihm, kein Uebergang wie in den leuchtenden Sternen, welche können eine Finsternis leiden. David sagt: Finsterniß sei nicht Finsterniß in GOtt, sie seie wie das Licht in GOtt. Wer demüthig ist und seiner Bildermacherei der Vernunft absagt, der läßt sich vom heiligen Geist vorsagen, wie es an sich selbst ist, darum rühmt JEsus den Schlüssel Davids. JEsus war selbst der Schlüssel Davids, und doch sagt er, er habe den Schlüssel Davids. JEsus demüthigt sich auch hierinn unter das Wort GOttes, allen Weisen zum Beispiel. Wer den Schlüssel Davids gebraucht, dem werden die Gnaden Davids aufgeschlossen. Was ist der Schlüssel Davids? der Haupt-Sinn der Worte Davids, erstlich 1 Chron. 30. und zweitens die lezte Worte Davids, damit kan man das andere aufschliessen. 1 Chron. 30, 11. sagt David: Was GOtt für Eigenschaften und Attributa habe. Dir gebühret die Weite, Gedulah, und die Enge Gebhurah, d. i. die Grösse und Stärke. Die Grösse breitet sich aus und hat kein Ende, aber die Stärke zieht einwärts und macht Grund und Figur in GOtt, darum sollen wir ihn loben Birkia Uilo, in der Ausbreitung, die aus der Stärke ihre Maas empfangt. Ps. 150. Diß sind die zwei erste Eigenschaften GOttes, daraus entstehet die dritte, nemlich die contraire Eigenschaften fassen sich zusammen in die Schönheit GOttes Tiphæret. Diß sind Arten zu seyn, welche keiner Vernunft

nunft in Sinn kommen, welche wir vor uns selbst nicht meinten, daß sie GOtt gebühren und geziemen. Die vierte Eigenschaft heißt Ueberwindung, den was noch von Widrigkeit der zwei ersten Kräften in der dritten übrig ist, das wird in der vierten überwunden und verschlungen. Alles was kreatürlich und eingeschrenkt heißt, wird verschlungen, und aus dieser Ueberwindung bricht erst die 5te Eigenschaft Hod, der Triumph des heiligsten Glanzes der Herrlichkeit hervor. Die widrige Central-Kräften, Grösse und Stärke werden eins durch die folgende Stufen, nemlich Schönheit, Ueberwindung, Triumph. Wem nun diß zu körperlich vorkommt, der hangt an den Götzen zu Dan und Bethel heimlich oder offenbar; daher muß er den Schlüssel Davids von JEsu empfangen, wenn er will der gewissen Gnade Davids theilhaftig werden, sonsten versteht er nichts von den Schrift-Linien, sondern folgt seinen philosophischen Abscheidungen alles Beweglichen, Empfindlichen, Leiblich scheinenden, verwirft den Schlüssel Davids und hangt seiner Bildermacherei nach.

Wenn man GOtt, wie Wolff, als eine stillstehende Kraft, sich alle mögliche Welten vorzustellen, betrachtet, so ist freilig dieser Schlüssel Davids der Vernunft eine Thorheit, denn da ist in GOtt Bewegung, Ausgang aus sich, Offenbarung seiner innersten Einschrenkung Manifestatio sui. Und weil Engel und

Menschen das Ebenbild GOttes in gewisser Maas (nur die Unauflößlichkeit der Kräften ausgenommen) in sich haben, so muß in GOtt und in der Kreatur eine Verschiedenheit und Vielheit der Kräften Statt haben. Aus diesem kan man begreifen, wie Sünde und Abfall entstanden. Die Vielheit der Kräften hat Prof. Plouquet am ersten bei der Seele demonstrirt. Die andern singen alle fast einander nach wie Wolff. Die Vielheit der Kräften kan von einer freythätigen Intelligenz oder geistlichem Wesen sich in eine eigene Form und Art zu seyn einführen, sich von GOttes Ordnung abbrechen und wie Satan ein eigenes hervor bringen, das nicht göttlich ist Joh. 8. Daraus ist etwas entstanden, das GOtt nicht geschaffen. Zwar hat GOtt zum ersten Stof die Finsterniß oder Irregularité hervor gebracht Jes. 45, 7. Conf. 43, 7. diese war nichts Böses, sondern der erste Stof, daraus GOtt das Licht hervor gerufen. Hingegen was Satan durch sein eigenes Erheben Böses hervor gebracht aus seinem eigenen, das ist Grund böß, und da ist eine feindseelige Macht wider GOtt entstanden, die sich noch allezeit GOtt entgegen stellt. Nun kan man vernehmen, daß weil das Böse in der Kreatur schon ist, als wider GOtt streitend, daß diß GOttes Haß und Zorn erregen muß, demnach was subjective böß ist, muß auch objective GOttes Zorn erregen. Da scheint es, der Zorn GOttes sey in GOtt,

aber

aber es ist nur in den Augen GOttes böß, deine Augen sind rein Hab. 1, 13.

Nun sagt ein gewisser Lehrer, es seie unmöglich, daß der Zorn GOttes anderswo sich offenbare, als wo Böses und Sünde ist, folglich nicht in JEsu, und wenn der Geist GOttes etwas Disharmonisches antrefe, das seie der Zorn GOttes, und da sei GOtt ein verzehrend Feuer, in JEsu Christo seie nicht die geringste Disharmonie wider GOtt, folglich konnte ihn GOttes Zorn nicht treffen. Wann die Sonne auf ein Aas scheine, so stinke es heftiger. Nun ist wahr, das Böse, so Satan in die Kreatur eingeführt, muß GOtt hassen, aber deßwegen ist GOttes Zorn nicht bloß respective, wo er etwas Widriges antrift, sondern GOttes Zorn ist absolut über alle Werke des Teufels. Es ist nicht schlußmäsig, daß weil JEsus gut war, so konnte nichts Widriges in ihm den Zorn Gottes erwecken: Denn er ist kommen die Sünden der Welt auf sich zu nehmen und dadurch abzuthun. Es müßte erwiesen werden, daß JEsus der Welt Sünde nicht getragen und daß die Strafe nicht auf ihm gelegen. Es scheint, obiger Lehrer glaube das Licht auf einem Aas mache das Stinkende noch stinkender, folglich seie das Böse in der Kreatur nur Beziehungs-Weise böse, aber Sünde ist nicht nur Beziehungs-Weise böse, sondern absolut, und also, es mag auf Christo liegen oder auf etwas anders, objective bei GOtt böß. Die ganze Welt liegt

im

im Argen, das sehen wir nicht: denn die Welt ist schön von aussen nach der Ordnung, aber innerlich ist sie ganz arg, und in Ansehung dessen absolut böß. Da können GOttes reine Augen das Böse in den Kindern des Zorns nicht nur Beziehungs-Weise disharmonisch nennen, sondern absolut böse, und weil die Welt noch viel Ordnung GOttes in sich hat, so liebt GOtt die Welt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, aber weil sie im Innersten vergiftet ist vom Teufel, so haßt GOtt die Welt. Nun können wir nicht wissen, wie GOtt die Sünden der Welt auf Christum legt. So wenig wir wissen, wie Satan in der heiligen Seele JEsu im Augenblick alle Reiche der Welt vorgestellt, nicht nur optisch, sondern wesentlich, so wenig wissen wir auch, wie GOtt die Sünde der Welt Christo imputirt.

Gewiß ist: Die Strafe ist auf Christo gelegen. Er wurde für uns zur Sünde gemacht, ja er war ein Fluch für uns. Das absolute Böse ist daraus abzunehmen, weil von Adam und von Noah an die Sünde sich vermehrt und ohne GOttes Licht an sich stinkender worden. Es hat sich unzähligmal viel Böses aus dem Bösen gebohren, dem Tod sind Früchten gebracht worden, sagt Paulus. Weil nun das Böse sich durch successive Geburt vermehrt hat, so muß auch der Haß GOttes sich vermehrt haben, und das heißt hernach Schaalen des Zorns als wesentliche gebohrne Dinge vom Teufel.

Diß

Diß können wir freylich nicht ganz verstehen, es fehlen uns Gründe der Natur. Doch aus meiner Erfahrung will ich etwas beyfügen, daß das Mißfallen GOttes nicht nur an Seiten der Verdorbenheit der Kreatur Beziehungs-Weise, sondern absolut böse seie, nicht nur der Wirkung nach, sondern in sich selbst poniron, nicht nur kakon. Dieses kan Beziehungs-Weise böse seyn, jenes ist absolut böß, und kan nicht anderst als mit dem Feuer der Hölle abgetilget werden, wo es nicht durch das Blut Christi getilgt angesehen wird. Moses hat eine küpferne Schlange aufgehängt. Warum von Kupfer? Weil Kupfer ein vermischt Wesen ist aus dem Allerböseſten und Allerbesten. Ich kan das Böseste zeigen, roth wie Zinober, das allerbeste auch als ein Tinctur Glas, so edler ist als Gold. Ich rede nicht aus metaphysischen Speculationen. Das Böse aus dem Kupfer verderbt das gute Kupfer ja Gold und Silber ganz und gar, so gar böß ist es an sich selbst.

Da läßt sich das Gleichniß nicht anbringen von der Sonne auf ein Aas, oder von der Dissonanz. Diese Metaphern helfen nichts. Dissonanz kan in Consonanz gebracht werden, aber das Böse vom Teufel niemal, als durch das uns unbekannte Mittel der καταλλαγης, welches wir nie ganz verstehen. Nun bleibt wahr, das GOtt das Böse an sich hassen muß subjective und objective, und das Mißfallen GOttes entsteht aus der Verderbniß des Wesens

sens in der Kreatur, deßwegen heißt es Zorn GOttes, weil es ein wider GOtt empörendes Wesen ist, grund böse, das ohne Feuer des Zorns GOttes nicht kan abgethan werden. JEsus hat alles unbegreiflich auf sich geladen, und ich will nicht so viel wissen, wie es zugegangen, daß er alle Sünden auf sich genommen, sonst werde ich Cerintho gleich zu Cäsarien.

Das ist gewiß, daß er das absolute Böse auf sich genommen, nicht nur das disharmonische das respective Böse, daher hat es GOtt so ausnehmend mit Fingern gezeigt, daß JEsus als ein Fluch am Kreutz gehangen von der 6ten Stund biß an die 9te. Was ist der Fluch, als eine Entziehung des Trostes GOttes, als eine Verlassung nach Ps. 22, 2. 3. Die 3 stündige Finsterniß ist ein Bild, was in der Seele JEsu vorgieng. Eine Verlassung, dabei er lang still war. Nachdem das Härteste des Zorns vorbei war, so brach er erst in diese vertraungs und Respectvolle Wort aus: Mein GOtt! Mein GOtt! Worum hast du mich verlassen? Nun sage man, der Zorn GOttes habe nicht können auf Christo liegen. War er nicht ein Fluch für uns? Den Zorn GOttes hat JEsus im Garten und hernach 3 Stund am Kreutz getragen. Cicero sagt: Contra Deos disputare sive ex animo sive simulate mala & impia consuetudo est. Ich sage wer mit Auslegungs-Kunst dieser Sache aus dem Weg geht, mit dem mag ich nicht

nicht disputiren, mala & impia consuetudo. Daher sind die Reden vom Zorn GOttes durch die ganze Schrift subjective und objective zusammen zu verstehen, und doch hat man den völligen Begriff von den Schalen des Zorns GOttes nicht, biß wir am Ende die δικαιωματα d. i. Rechte GOttes wider den Teufel erfüllt sehen. Offenb. 15, 4. Inzwischen respectiren wir die unverstandene Worte GOttes. Nun will ich aus den vielen Stellen, nur einige wenige anziehen, darinn der Zorn GOttes subjective und objective zugleich genommen wird.

1 Mos. 27, 45. biß sich dein Zorn wende.

2 Mos. 22, 24. so wird mein Zorn ergrimmen vers 32. Moses sagt: Warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk: Kehre dich von dem Grimm deines Zorns.

3 Mos. 10, 6. Dein Zorn ist über die ganze Gemeine kommen.

4 Mos. 1, 33. Auf daß nicht dein Zorn komme, v. 11. Da ergrimmete des HErrn Zorn sehr. Kap. 32, 14. Daß ihr den Zorn des HErrn mehr macht.

5 Mos. 29, 20, Denn wird sein Zorn rauchen. Kap. 32, 22. Feuer ist durch den Zorn angegangen, und wird brennen biß in die unterste Hölle.

Jos. 22, 10. Der Zorn des HErrn kam über die ganze Gemeine.

Richt. 10, 7. Da ergrimmete der Zorn des Herrn.

1 Chron.

1 Chron. 22, 1. 2 Sam. 24, 1. Nach diesen zwei Stellen ist Satan und Zorn GOttes ein Ding.

1 Chron. 28, 24. Es kam ein Zorn über Israel.

2 Macc. 9, 18. GOttes gerechter Zorn war hart über Antiochum.

Zurechnen, Logizestæ.

Heißt in heiliger Schrift das Künftige schon als gegenwärtig gelten lassen. Dann weil die Werke GOttes groß sind, und in langen Zeiten zu Ende laufen, so würden wir ohne Zurechnung nie vollendet. Hingegen hat GOtt die Weise wie bei Abraham; da er ihm seinen ersten Glauben, als er geglaubt: Also soll dein Saame seyn, schon gerechnet, als hätte er seinen ganzen Lauf vollendet, als hätte er den Isaac schon geopfert, da es sich doch noch 25. Jahr hinaus gezogen, und er noch viele Fehler und Zweifel über der Verheissung GOttes geäussert. GOtt hat im Himmel reine Geister, denen er die Herrlichkeit nicht zurechnet, sondern ihnen sein Licht eingießt, aber da GOtt willig ist seinen Glaubigen anzurechnen, was sie noch erst werden sollen, und er ihnen seine Fülle im Augenblick nicht mittheilen kan, so schätzt er sie als Mitgekreuzigte, Mitgestorbene, und Mitauferstandene. Er hat uns nach Petro wiedergebohren zur lebendigen Hofnung durch die Auferstehung JEsu Christi. Die Gerechtigkeit GOttes ist eine Zurechnung, weil sie niemal ganz in unserer Gewalt

ist

ist, sondern in GOtt bleibt. Sie leuchtet uns an wie die Sonne, die Sonne aber kommt nicht in uns, sondern das Licht der Sonne wird unser. Auf solche Art wird uns die Gerechtigkeit GOttes zu Theil zurechnungs weiß und wir werden zugleich die Gerechtigkeit GOttes 2 Kor. 5, 21. JEsus im Glauben erkannt, ist uns Weißheit, ist uns Gerechtigkeit, ist uns Heiligung, ist uns Erlösung. Die Wiedergeburt geht innwendig vor aus Wasser und Geist und besteht in einer Anneigung und Umwendung des Willens zu GOtt. Das innerliche verstehen wir wenig oder gar nicht. Paulus sagt, wann er uns Abrahams Glauben vorhält: Das ist nicht geschrieben allein um seinetwillen, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, Röm. 4, 23-25. so wir glauben an den, der JEsum unsern HErrn hat auferwecket von den Todten, welcher ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt.

Zweiseelisch, Zweiherzig, Dipſychos.

Ist zwar nicht deutsch, jedoch um die Sache recht auszudrucken und vernehmlich zu machen, braucht Jacobus diß Wort. Machet eure Herzen keusch ihr zweiseelische, ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, die ihr mit dem Herzen GOtt und dem Mammon zugleich dienen wollt. Viele schämen sich nicht zu sagen: J'aime un Dieu & une belle Dame, l'un pour mon Corps & l'autre pour mon

ame. Aber diese Leute seyn schon verhärtet, bis ihnen GOtt einen Schlag gibt es besser zu bedenken. Unter den Zuhörern Jacobi muß es viel solche gegeben haben, wie es auch unter den heutigen Pietisten viele solche gibt. Diese sollen alle nach Jacobi Worten in sich gehen. Ihr Lachen soll sich verkehren in Weinen, so kan die Doppelherzigkeit noch von ihnen genommen werden. Aus der Doppelherzigkeit entsteht die Zweizüngigkeit 1 Tim. 3, 8. Diß ist eine sehr gewohnte Unart solcher Leuten, die es nicht an sich merken. Gemeiniglich wenn sie von einer Noth erledigt werden, so loben sie die Freunde, hernach aber wenn sie an solchen Fehler sehen, seyn sie undankbar und haben gleichsam zwei Zungen zum Schelten und Loben. Wider diß zeuget Jacobus und sagt Kap. 3, 10. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Quillet auch ein Brunn aus einer Quelle süß und sauer? In sittlichen Handlungen ist diß ein gar zu gemeines aber unerkanntes Laster. Darum auch die Diaconi nach Pauli Worten 1 Tim. 3, 8. solcher Unart noch manchmal unterwürfig waren. Salomo zeigt die Fehler der Zunge genau an. Der dritte Theil der Sprüchen Salomo handelt von dem Gebrauch und Mißbrauch der Zunge. Die Zunge oder Rede wird durch Gedanken angerichtet, darum solle man sich selbst hassen und nach Preiß und Ehre streben.

Anhang

Kampf Jacob mit einem ringenden Mann. 1 B. Mos. 32.

Diß ist eine der wichtigsten Stellen der Schrift. Sie wird durch Erklärung niemal ganz erschöpft. Jacob war in grossen Aengsten, weil er in Furcht stund vor den 400 Mann seines Bruders Esau. Aus Furcht brachte er seine Weiber und Kinder über den Fluß Jabok, er kam wider zuruck, allein zu beten mitten in der Angst: Und in der Angst kam ein Mann zu ihm, den er nicht kannte, da war es ihm mehr Angst. In seiner zweiffelhaften Fassung vor Esau kam der ringende Mann über ihn. Er wußte Anfangs nicht, was es zu bedeuten hatte, daß ein Mann mit ihm gerungen in lauter Furcht, der ihm noch mehr Schrecken verursachte, die ganze Nacht, die auch zum Schrecken etwas beitrug. Kurz: es war ein Mann in Menschen Gestalt, der ihm Furcht, Zorn und Schrecken einjagte. Da wurde er von oben gestärkt, daß er sich nicht überwinden lies, sondern tapfer stritte, obwohl im Zweifel: wer er wäre? Jacob merkte daß er ihn überwinden konnte, und stritte fort bis die Morgenröthe anbrach.

Ich kan keine andere Erklärung machen, als daß es das Ringen JEsu mit der Angst über der aufliegenden Sünden-Last und den Zorn GOttes darüber am Oelberg vorbilde. Christo

schwebte schon Luc. 12. die Angst-Tauf vor Augen. Die kam ihm nicht aus dem Sinn, bis er an dem Oelberg den Kampf antrat.

In JEsu waren zwierlei Willen, einer von unserer Esaus oder Esels-Natur und einer von der reinen unsichtbaren Menschheit JEsu. Diese zweierlei Willen von unserer Esels-Natur, als die unsündliche Feindschaft im Fleisch, und der göttliche Wille stritte in Christo, bis er blutigen Schweiß geschwitzet Wir können uns kein Denkbild machen von der Empfindung des Zorns GOttes, der JEsum druckte. Es war zwar wie in der Versuchung JEsu εν στιγμη in einem Punkt. Aber dieser Punkt grief Leib und Seel in der Menschheit JEsu an, das war das härteste am Leiden Christi, härter, als da er gekreutziget war; und da diese Stunde überwunden war, konnte JEsus schon sagen: Nun ist des Menschen Sohn verklärt. Die Liebe hat durch die Finsterniß des Zorns desto heller durchgebrochen, und den Zorn in Liebe verwandelt, welches keine Kreatur in Vergleich mit etwas bringen kan. Wie es aber im Geist, im innersten JEsu, vorgegangen: so mußte es auch in der 3 stündigen Finsterniß am Kreutz im Fleisch Christi vorgehen. Da war die Feindschaft, Plumpheit, Langsamkeit des Fleisches in Sieg verschlungen. Jacob sahe vers 25 daß ihn die furchtsame Schreckniß des Mannes nicht übermochte, da gewan er von Oben eine

ne Kraft zu überwinden. Man drücke es aus
ie man will, so ist der Zorn in diesem Kampf
Liebe verwandelt worden. Die Seele Ja-
bs, welche von Esaus Furcht voll war, mußte
Christi Fürbild, um die eingekehrte, im Fleisch
ertiefſte, Herauskehrung der reinen Menschheit
Esu ringen, daß wir hernach die reine
Menschheit ohne doppelten Willen geniessen, im
Geist essen, auch Sacramentsweise im Abend-
nahl empfangen können. Die Menschheit
ollte nicht sterben, sondern nur das reine der
Menschheit heraus gekehrt und das Fleisch ver-
enkt werden, damit wir unter Vorstellung der
nsichtbaren Menschheit Christi sein Fleisch und
Blut wie die Blumen die Sonne in unser inn-
vendiges nehmen können. Mit Bildern der
Vernunft ist es nicht zu fassen, das Fleisch ist
ein nütz; der Geist ists, der lebendig macht.
Um diß war es in dem Kampf für uns zu thun,
nan mag es Zorn GOttes, oder Gerechtigkeit
und Wahrheit GOttes nennen, so rang Jacob
itterlich und fürstlich, den Zorn und das Ge-
richt über das menschliche Elend in Liebe zu ver-
wandlen. Daher sagte der Mann: Laß mich
gehen, denn die Morgenröthe, welche äusserlich
angebrochen, ist auch innerlich in mir angebro-
chen. Jacob aber, als Israel, fuhr Krafft
seines neuen Namens fort, die Verwandlung
des Gerichts in Liebe zu vollziehen, und in Se-
gen zu verwandlen. Die Gerechtigkeit des
Zorns war schon überwunden, darum sagte

Er: laß mich itzt gehen, du hast schon überwunden.

Nachdem aber Israel merkte, daß er stärker worden im Ringen, sagte er: Ich lasse dich nicht, du bist mir nicht mehr fürchterlich, sondern in der Offenbarung der heiligen Menschheit erfreulich: Du must nun die ganze Menschheit segnen; und diß continuirt er so lang, bis er die Antwort von der verklärten Menschheit gehabt hat: du hast mit GOtt und Menschen gerungen und bist obgelegen. Daß man aber das niemals mit Begriffen erschöpfen könne, zeigt der 30 vers. Da Jacob GOtt fragte: Wie heissest du? und er keine vollständige Antwort erhalten, sondern nur den Segen empfangen.



Emblematisches Wörter-Buch.

A.

Adler.

Deutet an einen jeglichen vorzüglichen Mann, dergleichen Bileam war. Deßwegen das vierte lebendige Bild oder Thier im Ezechiel ein Adler-Gesicht hatte. Sonst ist er unter den Räzein Hiobs. Cap. 39, 30. Heilige Menschen im Himmel und auf Erden sind Adlern gleich, die ihr Nest auf Felsen bauen, daß sie von oben herab schauen können. Derjenige aber ist dem Adler ungleich, der sich in seiner Beschauung zu sehr belustigt; dann alsdann ist er ein unreiner Vogel, er ist hofärtig, listig, ungedultig, ungeachtet seiner Gaben, er will wissen und nicht glauben, haben und nicht hoffen. Der Adler überschreitet sich selbst nicht in seinem Flug, es muß aber ein Glaubiger sich selbst überschreiten durch Gnade, nicht durch Natur.

Sonst ist der Adler auch ein Bild grosser Potentaten, Ez. 17. Daher dem Weib mit der Sonnen begleitet Adlers-Flügel gegeben worden, welches andeutet, daß die Gemeine GOttes unter dem Schutz der teutschen Kaiser ihre

Nahrung und Unterhalt gefunden. Siehe erklärte Offenbarung p. 641.

Die zween Flügel des Adlers wurden dem Weib erst, da der auf die Erden geworfene Drach sie verfolgte, gegeben. Diß ist geschehen, da beide Kayserthümer dem Weib zu statten kamen. Die zween Flügel wurden ihr gegeben, in die Wüste an ihren Ort zu fliegen. Der Morgenländische Flügel diente dem Weib zur Flucht überhaupt, und der Abendländische diente dem Weib besonders an ihrem Ort, allwo sie sich ernähret eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, nemlich 777⅞. Jahr. Die vierthalb Zeiten reichen hin, bis die Schlange aus dem Weg geräumet und in Abgrund verschlossen ist; da denn das Weib keine Gefahr mehr hat, und nicht mehr in die Wüste eingeschlossen ist.

Aeste.

Diese vergleicht Paulus Röm. 11, 24. mit den Juden, welche nach der Natur Oelzweige waren, deren Wurzel Christus gewesen; aber die Heiden waren Aeste von dem wilden Oelbaum abgebrochen, und dem guten Oelstamm eingepfropfet. Daher kan des Apostels Wort verstanden werden, vers 16. Ist die Wurzel heilig, so sind auch die Aeste heilig, weil deren Wurzel Christus ist, in welchem und durch welchen alle, die durch den Glauben eingepflanzt seyn, heilig seyn mit einer anfänglichen, auch innerlichen und dabei zugerechneten Heiligkeit.

So

So sagt auch JEsus: Ich bin der Weinstock; ihr seyd die Reben, ihr müßt immer Saft und Kraft von mir empfangen, da er vorher zu ihnen gesagt: Ihr seid rein um des Wort willen.

Bäume.

Die in heiliger Schrift vorkommen, seyn viele, deren Namen hier zu erzählen nicht der Ort ist. Wir wollen nur diejenige, die etwas Sinnreiches andeuten, und Jes. 41, 19. vorkommen, anführen. Da sagt der HErr: Ich will in den höchsten Felsen Flüsse eröfnen, die Wüste will ich verwandlen in Wasser-Quellen. Corte, welcher mich um der Sprache willen, da er nach Jerusalem gereißt, hat wollen umsonst mitnehmen, und welcher seine Reise-Beschreibung bei mir in Hirsau verfertigt, hat mir von vielen besondern Dingen Nachricht gegeben. In seinem Buch kommt oft vor, daß fast keine Wasser-Quellen im gelobten Lande anzutreffen. GOtt hat es so geschehen lassen, daß seine Wunder desto grösser ausfallen. GOtt sagt l. c. er wolle wieder Wasser-Quellen in dieser Wüste eröfnen und viele frische Bäume wachsen lassen, deren 7 mit Namen genennt werden, uemlich: 1. Aeres, Cedern, davon Corte sagt: Daß viele Männer keine alte Ceder umklaftern könnten. 2. Sitta, Weißdorn. 3. Hadas, Myrten. 4. Ez schämen, Holz zu wohlriechendem Oel. 5. Berosch, Tannen oder Cipressen. 6. Tidhar,

har, Ulmen oder Buchen. 7. Theassur, Burbaum.

Diese scheinen Abbildungen zu seyn von besondern Gnaden-Gaben. 1. Cedern dienen zur Unverweßlichkeit. 2. Weißdorn dienen die Herzen zu rühren und fühlbar zu machen. 3. Myrten dienen die Leydende mit Trost zu erquicken. 4. Holz zu wohlriechendem Oel, dienet den Geruch zu erfrischen, daß unser Riechen in der Furcht des HErrn seye. 5. Berosch, Tannen oder Terpentin gebende, treiben zur himmlischen Unverwelcklichkeit an. Von diesen sagt Bellonius in seiner Bethlehemitischen Reise: Er habe einen Terpentin-Baum angetroffen, unter welchem Maria gewohnt gewesen zu ruhen, als sie von Bethlehem nach Jerusalem gereißt. 6. Ulmen, welche die Trauben unterstützen, d. i. welche dienen, den Glaubigen zu ihren Absichten zu helfen. 7. Burbäume, welche dienen, Kinder der Glaubigen zum festen Herzen und Nachahmung der Eltern anzufrischen. Zu diesem Spruch kan man auch ziehen Jes. 44, 3. 4. Da vorher die Anrede an Jacob als einen Jeschurun ergangen: v. 2. Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströhme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen und meinen Seegen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras und wie die Weiden an den Wasser-Bächen. Hier ist ein Chiasmus nemlich v. 5. oder eine symmetrische Rede, da sich das erste aufs dritte, das

zwei-

zweite aufs 4te bezieht. Dieser wird sagen: 1) Ich bin des HErrn, und 2) Jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob, und 3) Dieser wird sich mit der Hand dem HErrn verschreiben; und 4) mit dem Namen Israel genennt werden, 2: 4 = 1: 3. Nemlich Glaubige sind nicht allezeit für sich des Zeugnisses des Geistes JEsu besonders in den Tagen der Trübsaal versichert, aber diese Versicherung wird niemal unterbrochen. Hiob sagt von einem Baum Cap. 14, 8. Ob seine Wurzel schon veraltet, so grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers; also wächßt ein Baum sowol von dem Wasser und der Luft als von der Erden. Dieses ist ein Bild des Worts GOttes, das in die Menschen durch Lehre gepflanzt wird. JEsus braucht selbst solche Gleichnisse Marc. 4, 23 - 34. da es heißt: Ohne Gleichnisse habe er nichts geredt zu dem Volck, nicht als ob er dem Volck nicht auch gegönnet hätte, das Geheimniß des Reichs der Himmel zu wissen, sondern weilen man nichts in die Leute bringen kan, wenn sie nicht vorher acht geben auf die Bilder der Natur, welche ihnen täglich in die Augen stoßen. Paulus sagt zu allen, die nicht Achtung geben: Aphron, 1 Kor. 15, 35. d. i. Du bist selbst schuldig, daß du keine Verständnisse, φρενες, 1 Kor. 14, 20 hast, die Sinnbilder der Geschöpfe zu verstehen zu den Jüngern sagte JEsus: O anooiti Luc. 24. weil sie nicht in den Propheten geübt waren. Man muß aber auch φρενες gesunde Verständnis-

nisse haben: dañ glaubet ihr nicht, wañ ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr himmlische glauben Joh. 3. So sind also Bäume und Pflanzen Sinnbilder guter Menschen, welche bei Gebrauch des Worts GOttes auf das Wasser des Lebens warten. Darum sagt Salomo: Sprüchw. 11, 30 Die Frucht des Gerechten seie ein Baum des Lebens. Ferner sind Bäume auch Sinnbilder der Könige Dan. 4, 20-26. Ezech. 31, 3-18. Ferner wird Messias selbst ein Zweig aus dem Stamm David und der Wurzel Isai genennt Jes. 11, 1. wie auch ein gepflanzter Cedern-Baum Ezech. 17, 22-24. die grünende Tanne Hos. 14.

Blätter.

Sind Abbildungen nichtswürd'ger Dingen, denn ein Blatt ist fast nichts werth, wenn es vom Baum abfällt, ohne seinen Saft, es wird niemal wieder an den Baum kommen, der Wind zerstreuet es und endlich verfault es zu Mist. Ist ein Bild eines Menschen, in dem nichts gutes ist, daher Nabal ein abgefallenes Blatt war und ein Narr von seinem Weib Abigail genennt worden. So seyn die Menschen ohne Gnade. Hingegen verwelken der Glaubigen Blätter nicht, wie Psalm im ersten zu lesen: nemlich aller Glaubigen Thun in Nebensachen wird gesegnet; wenn er wie ein Baum gepflanzt ist an den Wasser-Bächen, der seine

Frucht

Frucht bringt zu seiner Zeit, so verwelken auch seine Blätter nicht.

Blech, güldenes.

Neben dem Amts-Schildlein, das voll Edelstein war, mußte der Hohepriester ein gülden Blech auf seiner Stirne tragen. Diß Blech war unter den Kleidern des Hohenpriesters das Lezte. Es bedeutet das Innerste des Lebens JEsu, daraus der Nahme Jehovah mit seiner Herrlichkeit auf uns ausstrahlet, damit wir alle nach verjüngtem Maas in eben dasselbe Bild sollen transformirt werden. Das Blech hieng Vornen an der Stirn des Hohenpriesters in Gestalt eines Monden, so seine Krümme hinaufwärts hatte.

Es war in dieses Blech eingestochen der Ebräische Name mit vier Buchstaben JHVH und es soll allwege an seiner Stirn seyn, daß er sie versöhne vor dem HErrn, und NB er soll die Missethat derer tragen, so die Kinder Israel geopfert und geheiliget haben in allen Gaben, d. i. seit JEsus die Sünde der Welt in einem Punkt auf sich genommen, so empfindet GOtt die Sünde der Welt, aber die Heiligkeit JEsu verzehrt diese unangenehme Empfindung in GOtt und versöhnt GOtt gegen der Welt. 2 Mos. 28, 36.

Blitz

Blitz und Donner,

Sind Bilder theils der Majestät GOttes, theils der Evangelischen Drohungen und Strafen Röm. 1, 18. Ps. 18, 8-17. Es sind in diesem Psalmen nicht blosse Bilder sondern Erscheinungen der Offenbarung GOttes 2 Thess. 1, 5-10. Ps. 97, 4. Hiob. 37, 4. 5. Ps. 39. Matth. 26, 13. Offenb. 10, 3. 4.

Von dem Thron GOttes Offenb. 4, 5. giengen aus Blitz, Donner, Stimmen, nicht nur im Bild, sondern im Wesen, wenn man schon die tolle Einwendung macht, es seie kein Salpeter und Schwefel im Himmel; der Himmlische Salpeter ist gewiß: Habe Salz in dir selbst, oder du wirst den höllischen erfahren.

Erden.

Die Wunder der Erden wird man erst in der letzten Zeit erkennen. Die Erde hat etwas bevor vor allen Geschöpfen. Ihrer Gründung halben haben sich die Morgensterne besonders erfreut, sie hatten eine Vorempfindung, daß auf der Erden solte der Messias gebohren werden dem ganzen All zum Heil. Inzwischen lehrt uns GOtt, daß wir Erden sind und zur Erden werden müssen. 1 Mos. 3, 19. Pred. 3, 20. Alle gemeine Leute sollten diß bedenken und sich demüthigen und GOtt vorhalten, der im Himmel ist, und daß wir Erden-Staub sind. Man

hat

hat nicht Noth grosse Erfindungen zu Hülfe zu ziehen. Die Weißheit auf der Gassen lehret jeden Menschen genug, wenn er nur nicht zu viel darauf fällt, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen solle, und sich Zeit nimmt zu dem Vater im Himmel seine Zuflucht zu nehmen. Er wird alsdenn lernen, was Elihu den disputirenden Hiob lehret, nemlich: von den vornehmsten Dingen der Erde, die ihm Sinnbilder zu GOttes Regierung seyn, Kap. 37, 7. Ein Bauer solle anfahen von der Kälte nachzusinnen. Die Kälte solle er als den Odem GOttes ansehen, Ps. 148, 17 und fortfahren vers 12. wie GOtt mit seiner Regierung den Kraiß der Jahrs-Zeiten drohet, alles, was er ihnen gebietet zur bestimmten Zeit über die Welt-Theile gegen dem Erdboden auszurichten, es seye zur Zorn-Ruthe oder zur Begnadigung, so läßt er es eintreffen durch einen besondern Willen Gottes, nicht nur durch Spaldings Universal-Willen. Des Abt le Pluſche Geschichte des Himmels ist deswegen wohl zu lesen, besonders seine Lehren im 8ten Theil des Schauplazes der Natur. Durch diese Betrachtungen sucht GOtt den Menschen zur Bekehrung zu ziehen, Hiob 1, 17. 18. Aber wenige kehren sich an des Küh-Hirten Amos Predigt, Kap. 4, 6. 8. 9. 11. da es heißt: Noch bekehretet ihr euch nicht zu mir; alsdann wird ihm GOtt erst die übrige Wunder der Erden zeigen. Ps. 104, 24. Hiob 37, 18. von der Breite der Erden und warum

die

die Erde ungeachtet ihres grossen Gewichts dennoch über den Wassern schwebe, nach Ps. 24, 1. 2. Erde hat im Ebräischen zwei Worte: Aerez und Adamah: Jene ist erzhaft und nicht fruchtbar, diese ist fruchtbar.

Erden-Kraiß.

Ist ein Sinnbild der weiten Ausbreitung der Kirche, welche den Erdkraiß erfüllen solle. Dan. 2, 35. Ps. 8, 2. 19. 22, 28. Der HErr schwöret, daß in der letzten Zeit alle Lande sollen der Herrlichkeit des HErrn voll werden. 4 Mos. 14, 21.

Feuer.

GOtt ist ein verzehrend Feuer, und es ist schröcklich in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen, Ebr 10, 31. 12, 29. GOtt ist aber auch ein Feuer, das nicht verzehrt, sondern nährt. 2 Mos. 3, 2. mit welchem Feuer JEsus tauft, Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. Es gibt demnach vielerlei Feuer. Dem Priesterthum Eli hat GOtt gegeben alle Feuer der Kinder Israel, 1 Sam. 2, 28. Man müßte also die Wissenschaft von Urim und Thummim haben, wenn man die Sinnbilder des Feuers erklären wollte. Dadurch würde man viel Sinnbilder der heiligen Schrift aufschliessen. Denn weil JEsu ganzes Werk dahinaus lauft mit dem heiligen Geist und mit Feuer zu taufen, und er selbst vorher

mit

mit dieser Taufe getauft wurde, so muß hierinn der Grund aller wahren Wissenschaft liegen. Ein jeglicher muß gesalzen werden mit Feuer. Wir werden es demnach alle erfahren, aber besser ist, wir haben jetzo gleich Salz in uns, diß wird uns von vielem Disputiren befreien.

Haupt-Fehler.

Die zum geistlichen Priesterthum untüchtig machen, werden fürbildlich angeführt 3 Mos. 21, 18. neimlich Blindheit. Es gibt Blinde unter den Gelehrten, die wegen Menge der Gelehrsamkeit doch die Warheit nicht kennen.

Lahme, am Fuß oder Hand schadhaft, sind, die GOtt und der Welt zugleich dienen und auf beeden Seiten hinken.

Seltsame Nase, eine besondere Hinderniß des Glaubens.

Schielicht, wo dein Aug schielicht, wird dein ganzer Leib finster.

Höckericht seyn die Geitzige, welche ihren Reichthum als einen Höcker auf dem Rucken tragen, und nie froh seyn, wenn sie mehr und mehr zusammen scharren.

Bruch, denen es am Eingeweid fehlt, sind, die irrdisch seyn und nicht alle Menschen in ihr Inneres einschliessen wider das Gebott des HErrn.

Grind, sind Leute, die vor Brutalité nicht

auf ihr Inneres acht geben, oder sagen: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Alle diese Fehler kennet der HErr an denen, welche des geistlichen Priesterthums unwürdig seyn. Er weiß auch Ausnahme zu machen, wie Jes. 56, 4. 5. Uebrigens ist die Reihe von Sünden genug angezeigt Röm. 1, 30. Verläumder, Freveler, Hofärtige, Ruhmredige, Unvernünftige, Störrige rc. 2 Tim. 3, 2-9.

Herz,

Wird in heiliger Schrift vor die Sammlung aller Neigungen, die aus dem Leben gehen, genommen sowol der bösen als der guten. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken und aus dem Herzen kommen auch Worte des Lebens. Was also irgend in den Sprüchen Salomo für Handlungen benennt werden, was jemand in sich hat und was daraus folgt, diese werden alle dem Herzen zugeschrieben. Z. E. daß der Mensch zum Nachdenken muß gewohnt werden, da er von Natur nicht denkt, sondern erst die Gedanken vermittelst der Sprache bilden muß, kommt aus dem Herzen. Daß er die Veränderung liebt, und daß er nicht lang bei sich selbst bleiben kan, kommt aus dem Herzen. Daß er ferner durch den Glauben des Herzens aufgerichtet wird zur Hofnung, das ist hernach der Friede GOttes, der Herz und Verstand bewahret in Christo.

Herz bildet ab den Quell-Punct aller feurigen Kräften, sie seien geistlich oder leiblich. Darum redet die Schrift nicht nur von Verstand und Willen, sondern vom Herzen, Seele, Verstand und andern Kräften, weil jenes viel zu wenig sagt. Es will also die Schrift lieber sinnbildlich mehr sagen, als mit den Philosophen ohne Bild zu wenig. Und wenn die heilige Schrift noch mehr Gnaden-Kräften beschreiben will, so nimmt sie Bilder, aber oft ohne Bilder, vom Feuer, Licht, Wasser, Salz. Er wird euch mit Feuer taufen. Er wird euch das Licht des Lebens geben. Er wird euch das Wasser des Lebens zur Quelle machen. Er wird euch mit Feuer salzen. Habt also dieses Salz in euch zur Unterscheidung, damit ihr Friede, nicht Zank, stiftet.

Die Veränderung des Herzens von der Sünde zu der Gerechtigkeit beschreibt die Schrift durch eine neue Geburt. Es werden aber noch viele andere Sinnbilder gebraucht: Nach Art der Kleider, auszuziehen den alten Menschen, und anzuziehen den neuen; Nach Art der Baukunst, einen neuen Grund zu legen, welcher ist JEsus Christus, und darauf zu bauen, nicht Holz, Heu, Stoppeln, sondern Gold, Silber, Edelsteine; Nach Art des Ackerwerks, ein neues zu pflügen und nicht unter die Dornen zu säen; Nach Art der Scheid-Kunst, Zinn

und verbrennlichen Schaum vom Silber zu scheiden Jes. 1, 25. Jer. 9, 7. Ezech. 22, 22. Zach. 13, 9. Mal. 3, 3. Sprüchw. 30, 5. Ps. 12, 7. Dan. 12, 55. Die Heiligen müssen geläutert, geweisset werden wie Joseph. Ps. 105, 19. Nach Finsterniß und Licht, sich von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOtt zu kehren; Nach Art des Reichs zu den Thoren der Gerechtigkeit einzugehen, und in die Rechte des Reichs einzutretten. Nach Art des Ehestandes die Verbindung mit dem Gesetz als dem vorigen Mann zu zerreissen durch den Tod und sich mit Christo zu vermählen. Da sind die typische, emblematische, prophetische Red-Arten so viel, daß sie kaum zu erschöpfen sind.

Die Weltweisen wollen die Veränderungen des Verstands durch die Vernunft-Lehre, die Veränderung der Sitten durch die Ethic, die Veränderung der gesellschaftlichen Aufführung durch die Politic ohne Bilder abmalen, aber weil diß alles zu wenig ist, so gebraucht die Schrift viel andere Redarten von einer tiefern Veränderung, die durch den Tod ins Leben geht, darzu die Chemische Philosophie allein die gehörige Bilder hat, welche aber die heilige Schrift sehr zerstreut in kurzen Worten anzeigt, nur per modum allusionis, auf eine den Hohenpriestern, denen alle Feuer zu zubereiten vertraut war, 1 Sam 2, 28. bekannte Sache als Ps. 68, 14. 15. Wann ihr bisher mitten unter

ter den rusigen Töpfen (die Alten hatten noch keine Gläser) gelegen: so werdet ihr künftig glänzen als der Tauben Flügel, überzogen mit Silber, und ihre Federn in dem gelbgrünen Glanz des Goldes. Als der Allmächtige in dem verheissenen Lande die feindseelige Könige zerstreuet, so wurde es weiß, wie wenn der Berg Zalmon mit Schnee bedekt war.

Hier wird offenbar alludirt auf die Weisse, welche nach dem Pfauen-Schwanz vieler Farben, und nach der Schwärze weisser als Schnee erscheint. Diß ist das Ende des Werks. Aber auf den Anfang wird alludirt ganz offenbar und handgreiflich Jes. 54, 11. weilen da Puch wie 1 Chron. 29, 2. die Materie ist, woraus alle Weise die höchste Arzney bereiten; Denn Puch ist der Stein, womit die Weiber die Haare und die Augbraunen färbten und noch färben. Und wer diesen Stein in Handen hat, der weißt es, daß es so ist. Hiob, der nach Kap. 29, 3. 4. die Leuchte Gottes, über seinem Haupt scheinen hatte, bei dessen Licht er im Finstern gehen konnte, ja nach vers 4 GOttes Geheimniß über seiner Hütten hatte, beschreibt seine Geheimnisse in kurz vorhergehendem Kapitel ganz deutlich, wie es in dem erklärten Hiob dargethan, Kap. 28. vers 1 bis 19.

Die ganze heilige Offenbarung zeigt, daß die Gassen der Stadt ein durchscheinendes Gold seien, welches in kleinen Stücklein die Weise

Be-

Bezaleels allein kennen. Auch meldet die heilige Schrift siebenerley Arten des Goldes, als Charuz, Ps. 68, 14. Sahav tehor, 2 Mos. 25. vers 11. Sahav segor, Job 28, 15. Sehav schachot, 1 Kön. 10, 16. Sahav Tob. 2 Chron. 3, 5. 8. Kotem Uphas, Dan. 10, 5. Pas, Ps. 21, 4. Bezer, Hiob 22, 24. 25. 37, 22. von Mitternacht wird kommen der Glanz des Goldes, weil Sahav auch Oel heißt, Zach. 4, 11. 12. Bei GOtt ist schrecklich die Majestät. Hod d. i. die lieblichste Kraft des goldenen Wesens kommt aus dem, was das Schröcklichste ist.

Sonsten reden Männer GOttes, als Paulus, vieles im Bezug auf das Gesetz Mosis, weil er diß Gesetz abschaffen solte; die andern aber Johannes, Petrus, Jacobus reden nicht viel in Beziehung aufs Gesetz, sondern nach der tiefen Erkänntniß der Sache in Christo. Und diß ist auch die vollkommenste Weise. Salomo hat im hohen Lied die Person Christi nach dem Haupt, Hohel. 5, 11. nach den Haaren v. 11. nach den Augen v. 12. nach den Backen v. 13. nach der Nase v. 16 nach den Händen v. 14. Beinen v. 15. beschrieben. Allein nach dem JEsus selbst gekommen, und alle Veränderungen, die nur mit einem Menschen vorgehen können, durchloffen: so haben die Apostel allermeist im Bezug auf das, was in JEsu Tod und Auferstehung vorgegangen, geredt, und haben da die würdigste Art sich auszudrücken, gefunden.

Him-

Himmel.

Woraus aber die Himmel und aller Himmel Himmel bestehen 2 Chron 6, 18. weißt mit Grund Niemand. Petrus sagt 2 Petr. 3, 7. 10. 12. daß die jetzige Himmel und die Erde zum Feuer bewahret werden auf den Tag des Gerichts. v. 10 heißt es: Die Himmel werden mit einem grossen Geräusche vergehen. v. 12. stehet, daß die Himmel vom Feuer entzündet vergehen werden, und die erhitzte Elemente verbrennen. Folglich ist in allen Himmeln schon ein verborgen Salz und Feuer, in welches sie auch wieder verwandelt werden. Jes. 51 heißt es: Nimlachu, sie werden in Salz verkehrt werden und alles Heer des Himmels wird verschwinden vers 34. Folglich sind in dem Himmel eben die Elemente, die auf Erden sind, nur reiner. Sie sind also ein Bild der göttlichen Herrlichkeit, welche alles, was ist, im reinsten Grad in sich schließt. Elihu sagt Hiob 37, 18. daß die Himmel fest seyen, wie ein gegossener Spiegel, welches Nieuwentiit und Keppler auch wahrscheinlich machen. Die Abbildung des Himmels von der Erden ist ein lehrendes Bild, wie Elihu sagt Hiob 35, 3. daß der Mensch kein Verdienst hat bei GOtt. Ferner ist der Himmel ein Sinnbild der Güte und Gnade GOttes, absonderlich, weil, wo die Sünde überfließt wie ein Meer, die Gnade GOttes weit überfliessender ist, wie die Luft

Röm. 5, 20. Ps. 36. Man lese meine Erklärung und Predigt über den 19 Psalmen am Ostertag, wie darinn so viele Sinnbilder liegen auf die Gnade und Warheit GOttes. Ps. 119, 89.

Königreich GOttes.

Dieses ist in allen Propheten auf das deutlichste mit und ohne Sinnbilder vorgetragen, besonders in der heiligen Offenbarung, darinn das Sinnbildliche beibehalten, das Klare und Offenbare aber von der Stadt GOttes und von dem neuen Himmel und der neuen Erde, und von der Herrlichkeit des zur Miterbschaft Christi erhabenen Menschen vollkommen beschrieben ist. Wer um deßwegen, weil noch viel sinnbildliches darinn, zur Bestätigung der Prophetischen Schreib-Art, vorbehalten ist, auch die klare Dinge z. E. die Edelsteine der Stadt GOttes, die Mauren, die Figur der Stadt, das Holz des Lebens auch nur verblümt nehmen will, der mag zusehen, wie er einmal vor dem Licht JEsu bestehen wird.

Kräuter.

Wenn man sie nach der Einfalt GOttes Jac. 1. und nicht nach künstlichen Eintheilungen einsiehet, wie es heut zu Tag aufkommt nach Art des Raji und anderer: so tragen sie ihre Sinnbilder und Deutungen aller Welt

vor.

vor. Man darf nur nach dem Geruch, Geschmack und Gefühl die Kräuter behandlen, so hat man die leichteste Weise zu seinem Nutzen die Kräuter zu unterscheiden.

Nach dem Geruch merke man, daß aller Geruch von dem Schwefel oder von einem dünstenden Oel herkommt: Denn alle Schärfe des Geschmacks hat Salz, aller Geruch Oel, und alles Durchdringliche hat etwas Quecksilberhaftes, es seie in laufender oder flüchtiger Gestalt. Diese ölichte Wesen kan man nach folgenden Stücken eintheilen:

1. Was einen süssen Maien-Geruch hat, das hat einen dämpfenden Schwefel, als Merzen-Viol, Maien-Blümlein, Schlüssel-Blumen, Rosen, Linden-Blüth, Hagendorn-Blüth.

2. Was einen gewürzten Geruch hat, ist feuriger, durchdringender Art: als Zimmet, Nägelein, Roßmarin, Majoran, Citronen-Rinden, Pomeranzen.

3. Was einen bittern Geruch hat, ist truckener aber auch warmer Art: als Wermuth, Angelica, Coloquint.

4. Was einen stinkenden Geruch hat, hat eine grobe, faule, irrdische Materie zum Grund: als Allraun, Nießwurz, stinkend Nessel.

5. Was einen beissenden Geruch hat, hat einen gesalzenen Schwefel: als Zwibel, Senf, Knoblauch, Rettich.

6. Was einen hartschmeckenden, d. i. der nicht wohl unter die gewürzte, auch nicht wohl unter die bittere kan gerechnet werden, hat einen dämpfigen, hizigen Schwefel: als Liebstöckel, Meister-Wurz, Melissen, Gundel-Reben.

7. Was einen faulen Wasser-Geruch hat, nemlich an einem Ort wachßt, wo viel Wasser gestanden, und jetzt austrocknen soll, das hat auch eine faulende Wasser-Art: als Blau-Jlgen, Schnallen, Buchsbaum.

Ferner solle man die Kräuter nach dem Geschmack behandeln. Wo kein Saltz ist, da ist auch kein Geschmack. Was demnach

1. Süß ist, hat ein durchdringliches Salz, das die Natur angefangen zu scheiden, es aber hat stehen lassen: als Rosinlein, Süßholz, Zucker, gute Weintrauben, Fenchel, süß Obs.

2. Was räß ist oder auf der Zunge beißt, doch dieselbe nicht verlezt, das hat in sich ein feurig Salz: wie Zimmet-Rinden, Pfeffer, Nägelen, Jmber.

3. Was die Zunge verlezt oder brennt, das hat ein feurig, grob, schweflicht Salz: als spannisch Pfeffer, brennend Hanen-Füß, Hirschbrunst.

4. Was bitter ist, hat eine mit Sal-Niter vermischte, grob oder rein erdichte Materie: wie Myrten, Aloe, Cardobenedicten, Enzian, Wermuth, Veronica, Centaurea.

5. Was sauer ist, hat eine vitriolische Art, und

nd ist zertheilend : als Johannes-Träublein, Sauer-Ampfer, saure Kirschen, Erdbeer, Citronen-Saft, Pomeranzen-Saft.

6. Was einen rauhen Geschmack hat, zieht die Zähne zusammen und macht die Zunge rauh: als welsche Kirschen, Schlehen, Erbselen, sauer Obs.

7. Was auf der Zunge ohne Säure zusammen zieht, hat ein Salz und Alaun: wie Tormentill, Schlehen-Wurzel, unzeitige Gall-äpfel.

Ferner, wie durch Berührung von den Kräutern zu urtheilen.

1. Wer Fehler an den Augen hat, kan es durch berühren ersetzen. Er kan ohne Gesicht, Linden und Eichen, was weich und schwer, weich und leich, hart und schwer durch Gefühl unterscheiden.

2. Was harzig, ölicht und feißt ist, hat viel bewegliches, aber wenig Salz; denn Salz gibt dem Schwefel und beweglichen Merkurio eine Stätigkeit; im Harz ist mehr Salz als im Oel, und im Oel ist mehr bewegliches als im Harz, solche sind Johannes-Kraut, Tobak, Wullen-Kraut, Tannen-Baum.

3. Was schleimig und viscosisch ist, wenn man es zwischen den Fingern reibt, hat viel Salz aber wenig Schwefel: als Mispeln, Hagenbutten, Bertram-Wurz, Hülsen-Früchten.

4. Maste und doch nicht feiste Kräuter haben we-

weder Salz noch Schwefel vor Feuchte: als Bengel-Kraut, Borragen, Mangolt, Binnetsch, Bonenstengel, allerlei Kuchen-Kräuter.

5. Truckene, harte, glatte Gewächs haben ein grob irrdisch Salz: als Galläpfel, Eichel, Senetblätter, Buchs-Baum, Nüsse.

6. Lucke, markichte Gewächs haben einen überflüssigen Erd-Kalch. Dieser zeucht alle Wässerigkeit wie ein Schwamm an: solche sind Reben, rothe Weiden, Holder, Haselstaud, Knoblauch-Kraut.

7. Brennende Gewächse, die Blattern geben, haben einen fressenden, beweglichen Wasser-Schwefel: als Nessel, Ackerkressig, Flöhkraut, Ros Solis.

8. Rauhe kleberichte Gewächs haben viel Salpeter: als Klebkraut, Stern-Leber-Kraut, Ochsen-Zungen, Färber-Röthe, Borragen.

Man findet auch Milch-Gewächse: als Schelkraut, Oelmagen, Tinctur-Gewächs, stets grünende Gewächs, Stein Gewächs, Wasser-Gewächs, Beertragende Gewächs. Diese muß man nach und nach lernen unterscheiden.

Hier ist noch etwas anzuhängen von der Signatur der Farben: als weiß, blau, gelb, roth. Die Blum ist der Geist des Gewächses. Die Farb der Blumen bedeutet eine Sympathie mit den Gliedern und Feuchtigkeiten des Leibs. Es werden 4 sonderbare Feuchtigkeiten im

Men-

Menschen gefunden und sind mit solchen 4 Haupt-Farben unterschieden. Die weisse Farb hat ine Sympathie mit dem Glied-Wasser.

Hier bedenke man folgende Hypothesen.

1. Alles, was weisse Blumen hat und dabei inen lieblichen Geruch, das gehört zum Hirn, als Majenblümlein, Citronen-Blüth, weisse Rosen, weisse Nägelein.

2. Was aber einen räsen, wenig bittern und anziehenden Geschmack hat, zum Magen; als da sind: Schlehenblüth, Pfeffer oder Leberkraut, weisse-Rosen, Deumenten.

3. Was eine weisse Blume hat, und bitter dabei ist, gehört zu den Därmen, als weiß Jlgen-Wurz, Majenblümleins-Wurz.

4. Was eine weisse Blume hat, und hart schmeckenden Geruchs ist, gehört zu der Beermutter: als weisse taube-Nesseln, Chamillen, Holderblüth, Garten-Boley.

5. Was aber einen beissenden oder in die Augen dämpfenden Geruch hat, gehört zur Blassen: als Rettich, Meer-Rettich, Zwibel, weisser Senf.

6. Das, was weisse Blumen hat, und dabei süß und milchig ist, vermehrt des Menschen Natur und Saamen: als süsse Mandel, süsser Senf.

7. Die einer feißten, schleimerichten Art sind, gehören zu den innerlichen Gliedern des Menschen.

Die blaue Farb hat eine Sympathie mit dem

Blut;

Blut; dann ob es wohl für sich selbst roth ist so ist doch sein Schein blau, daher scheinen die Adern blau, geronnen Blut, ehe es stirbt, siehet auch blau.

1. Alles Gewächs, das eine hellblaue Blume hat, dienet zu den Augen: als Borragen-Blümlein, blau Korn-Blumen, Wegwarten-Blumen.

2. Was aber schöne blaue Blumen hat, und doch, wenn sie verdrockt, roth werden, oder eine bittere Süsse, oder eine süsse Bittere in sich haben, gehört zur Leber: als da seyn, Gülden-Leberkraut, Salbey, Wegwart, Syringen, Endivien.

3. Alles Gewächs hingegen, das hellblaue Blumen hat, dabei aber bitter und ungeschmackt ist, gehört zu den äussern Gliedern.

Die rothe Farb hat eine Sympathie mit dem Herz-Blut, auch mit dem Milz und all seinem Geäder, und mit allem dem, was zum Luft-Ziehen gehört.

1. Alles, was schön hochrothe Blumen hat, und dabei einen lieblichen Geruch oder Geschmack, das dienet zum Herzen: als rothe Rosen, rothe Nägelein.

2. Alles, was rothe Blumen hat, und dabei süß und weich, gehört zur Lungen: als rothe Korn-Blumen, rothe Herbst-Rosen.

3. Was rothe Blumen hat, dabei aber bitte-

rer

ter und saurer Art ist, dienet dem Milz: als Heidrosen, Sauerampfer, Centaurea.

4. Was rothe Blumen hat, dabei aber feißten und schleimerigen Natur, ohne sonderlichen Geschmack, gehört zu den äussern Gliedern.

Die gelbe Farb hat mit der Galle eine Sympathie.

1. Alles, was eine gelbe Blume hat, und ist bitter, gibt auch dabei eine gelbe Milch, das treibet die Gallen aus, als da sind: Scheel-Kraut, Benedicten-Wurz, Angelica.

2. Was bei der gelben Blume eines bittern, aber etwas anziehenden Geschmacks ist, gehört zum Milz und schwarzen Gallen: als Wermuth, Fünf-Finger-Kraut, Meer-Zwibel, Gelb-Schwertel.

3. Was eine gelbe Blume hat, und bittern Geschmacks ist, dabei wässerigter Art, dienet zur Reinigung des Gedärms: als Bingel-Kraut, Gold-Kraut, Kürbsen-Art, Coloquint.

4. Was eine gelbe Blume hat, und kleberig ist, oder milchigt, körnige Frucht tragend, gehört zu den Nieren: als Färber-Röthe, Wolfs-Milch, Kleb-Kraut, Wachholder-Beer.

5. Was bittern und starken Geruchs ist, dienet dem zweiten Geschlecht: als Schlüssel-Blumen, Gelb-Veyel, Ringel-Blumen, Angelica.

6. Was mehr räß dann bitter, gleichsam bren-

brennend, treibt den Schweiß, als Angelica, Nessel-Wurz, Hanen-Fuß, Enzion.

7. Was bitter aber dabei schleimericht, reinigt den Leib: als Schwarz-Nieß-Wurz, Lindenblüth, Genserich.

8. Was eine scharfe Süsse in sich hat, dienet der Brust und Lungen: als Fenchel, Wachholderbeer, süsse Trauben, Rosinlein.

Licht.

Das Licht hat ursprünglich keine andere Geburt als Offenbarung; denn es wird nicht gemacht, sondern entdeckt und ist eigentlich das Leben eines jeden Dings, und ist dasjenige, welches in allen sonderbaren Dingen individuis wirkt: dessen Vereinigung mit der ersten Materie ward vollbracht durch einen allgemeinen Contract, ehe einig sonderbar Ding gemacht war, dessen Materie war eine leidende dünne Substanz, aber geschickt das Licht zu behalten; als ein Rauch ist die Flamme zu halten.

Nach der Schwängerung ward es zu einer crystallenen, unctuosischen und feurigen Feuchtigkeit condensirt, einer hemaphroditischen Art, und diß in einem zweifachen Verstand, in Ansehung eines zweifachen Centri, himmlisch und irrdisch. Von dem irrdischen Centro kommt herfür die irrdische Venus, welche feurig und männlichen Geschleches ist, und der irrdische Merkurius, welcher wässerig und weiblichen

Ge-

Geschlechts ist. Diese zwei sind eines wider das andere.

Von dem himmlischen Centro gehen 2 lebendige Bildnisse (imagines) nemlich ein weisses und rothes Licht herfür: das weisse Licht setzt sich ins Wasser, das rothe geht in die Erde. Sobald die Materie die Wärme empfindet, so wird das weisse Licht sich selber über dem Wasser erheben und allda in seiner herrlichen Kleidung gleich dem Himmel schwimmen. Es ist eine Weisse, so sich coaguliren läßt, und durch eine ihm eigene Wärme in Steine und Metallen gehärtet wird. Es ist eine Weisse durch die Natur gemacht und nicht durch Menschen-Hände ausgezogen. Die Weisen nennen es Lac virginis, darinn das Gold zergeht, wie Eis im warmen Wasser.

Die Natur distillirt nicht ausser dem Leibe, wie die Chymisten. Sie ziehet das Wasser auf von der Erden, und läßt es wieder über eben dieselbe Erde zuruck gehen, und daher geschiehet es, daß sie durch circuläre und zu rechter Zeit ergehende Imbibitiones generirt (das sind im philosophischen Werk Davids benannte Steine, Imbibitiones, Miluim, Abneh Puch, 1 Chr. 30, 2. Grund-Text)

Zum andern müsset ihr wissen, daß sie ihre Feuchtigkeit zubereitet ehe sie den Leib damit imbibirt. Ihre Art und Weise in diesem Punkt ist gar wohl bekannt und aller Welt offenbar, daß wenn die Menschen nicht blind

wären, hätte ich nicht nöthig viel davon zu reden. Sie macht, wie wir sehen, ihr Wasser dünne zu Wolken, und durch diß Mittel zerret und dehnet sie den Leib dermassen aus, daß alle desselben Theile einem genau untersuchenden geistlichen Fegfeuer des Windes und des Feuers unterworfen werden; denn ihr Wind gehet schnell durch die Wolken und macht sie helle, alsdenn kommt ihr Himmel darein mit seinem Feuer und figirt ihn in dem reinen saphirischen Wesen.

Was nun betrift die mineralische Steine: als Antimonium, Bismuth, Operement, Mispickel und andere mineralische Steine, so siehet man ihnen ihre Signatur nicht an, wie den Vegetabilien. Man muß ganz andere Kunst-Griffe gebrauchen, welche die Weisen allein verstehen. Hier ist der Ort nicht davon zu reden. So viel ist gewiß, daß man aus jedem weiß und roth ziehen kan.

Gleichwol nun etwas weniges zu gedenken, so ist die Haupt-Operation also:

I. Man nehme Vitriol, thue die äussere Unreinigkeit davon, welches nach und nach durch Stossen und auflösen geschiehet; doch so, daß er die Grüne oder Quint-Essenz, und die Kraft und Seele, die man darinn sucht, beibehalte.

II. Man verwandle dieses von aussen gereinigten Vitriols Aeusseres in das Innere, nemlich mache, daß das Verborgene offenbar, und dieses

dieses verdeckt werde; als worinnen das verborgene Geheimniß der Weisen besteht. Man verfahre hier, wie zuerst. Wo alsdann aus einem weissen Stein durch die ordentliche Grade des Feuers ein rother hervor kommen wird.

III. Man giese auf diesen verwandelten Vitriol guten destilirten Wein-Essig, welcher ihn solviret, welches dessiwegen geschieht, daß er seine Unreinigkeit vollends verliehre, die er noch bei seiner Weisse hatte, und die er von Anfang, so lang sein Inneres nicht heraus gekehrt war, nicht von sich geben wolte.

IV. Man destilire das Oleum Benedictum von diesem rothen Pulver des Vitriols, oder man scheide die weisse geblätterte Erde oder das weisse Weib, die Lunam der Weisen von ihrer Röthe.

V. Man vereinige das Oel mit seinem Salz.

VI. Man mache dieses durch die phisische Regeneration zu einem weissen glorificirten Körper oder Stein, regeneretur vitriolus physice.

Von dem Licht sagt GOtt: Hiob. 38, 24: Wo ist der Weg allwo sich das Licht zertheilt und der Ostwind oder Aufgang sich zerstreuet auf Erden. Licht scheinet ein einfaches Ding zu seyn, aber es wird auf unzälige Weise zertheilt. Es ist der letzte Grund aller Körper. Alles wird in Licht und Feuer aufgelößt. Diß sollen wir dem ursprünglichen Wort Leben und Licht zu schreiben Joh. 1. Sein Licht scheinet in der Finsterniß und die Finsterniß begreift

es nicht. GOtt fragt den Hiob weiter: Wo ist der Weg, daß das Licht wohnet? und wo ist der Finsterniß ihre Stätte? daß du es soltest bringen zu seinen Grenzen, und daß du merken soltest die Wege seines Hausses. Alle diese Fragen beantworten die Gelehrten nicht, und darauf solten sie zuerst sich bemühen, ehe sie zu so unbekannten Kunst-Sachen schreiten. Er fragt ferner: Hast du deines Alters halben der Morgenstunde gebotten? Hast du den Ort der Morgenröthe genau gewußt? zu fassen die Enden der Erden, daß die Gottlose von ihr abgeschüttelt werden. Das Siegel, das jetzo der Erden eingedruckt ist den Frommen und Bösen zu gleichem Dienst, wird sich mit einer neuen Gestalt der Erden verwandlen, da wird Licht und Morgenröthe sich als in einer neuen Kleidung vor mir darstellen.

Alle diese Fragen werden erst in der letzten Zeit klar beantwortet werden, wenn der leichteste und schönste allen Menschen verständliche Verstand der wahren Naturlehre mit allen Emblematis wird kund werden, da wir uns jetzt mit den halbverstandenen Worten heiliger Schrift im Glauben begnügen sollen, und uns mit dem Geheimniß GOttes und Christi so lang auf höhere Dinge bereiten. Dann Ewigkeiten der Ewigkeiten werden ablaufen, bis wir die Einsicht bekommen in die Dinge, welche die Weltweise zu frühzeitig wissen wollen. Hiob hat nach Kap. 26, 10 schon mehr davon

ver-

verstanden als wir, da er sagt: Er hat eine Circul runde Grenze über die Oberfläche der Wasser (Sprüch. 8, 27) Bechyko chug al Pene Tehom) rund umher abgezeichnet bis an die Vollendung des Lichts mit der Finsterniß. Einen solchen Catechismum der Natur solte jemand schreiben, darinn die wichtigste Stellen und Fragen GOttes berührt werden, da man durch allzukleine Particularitäten das Ganze nicht verliert, wie Struensee es H. D. Münter vorgeschlagen.

Uebrigens ist das Licht das wahre Bild JEsu Christi, denn er ist das Licht der Welt, Joh 8, 12. Wer sich zu ihm wendet, der bekommt das Licht des Lebens, und wer diß Licht des Lebens hat, dem wird leicht seyn, die Sinnbilder der heiligen Schrift so viel ihm nöthig ist, zu verstehen: denn die Unsichtbarkeiten GOttes Röm. 1. werden an den Werken GOttes erkannt, also daß sie keine Entschuldigung haben, wenn sie aus der Zank-Schule sind 2 Kor. 4, 6. Alle Menschen haben die Sinnbilder vor Augen. Die Weißheit auf der Gassen lehret alle Kinder des Lichts davon, und kommt ihnen zuvor.

Meer.

Das gröste Sinnbild für alle Menschen ist, das GOtt das Meer zuruck hält, daß es die Welt nicht überschwemmt. Der beständige Umlauf der Wasser ins Meer und aus dem

Meer in die Flüsse bewahret den Erdboden für Ueberschwemmung Pred. 1, 7. O Wunder! daß die Wasser der Süder See höher stehen als alle Länder und doch hat das Wasser das daran liegende Land nicht zur See gemacht. In den Psalmen solle jeder Mensch mehr dergleichen Sinnbilder erkennen die ihn zu GOtt führen und auf Christum weisen, der die Erde vor der Verwüstung bewahrt, damit die Absichten GOttes bis in die Stadt GOttes hinaus geführt werden können. GOtt sagt durch Jeremiam Kap. 5, 21. Höret nun ihr tolles Volk: Soltet ihr vor meinem Angesicht nicht beben, der ich dem Meer den Sand zu einer Grenzen gesetzt mit ewiger Anordnung, daß es solche nicht übergehen solle; obschon dessen Wellen sich bewegen, so sollen sie doch nicht darüber gehen. Und diß ist auch GOttes Frage an Hiob: Kap. 38, 9. Wer hat das Meer mit Thüren zugeschlossen, da es ausgebrochen und aus seiner Gebähr-Mutter kam.

Meer ist ein Bild des Toben der Völker Ps. 65, 8. 89, 10. Das Meer gebiert die Meer-Drachen und die Meer-Schlangen, ein Bild der zwei Thiere und des Drachen Offenb. 13, 2. 11.

Mensch.

Es wäre nichts erwünschters für die Liebhaber der Warheit, als daß jemand eine ganze Theologiam emblematicam ausarbeitete, weil

GOtt

GOtt seine an sich unbegreifliche Wirkungen meistens in der heiligen Schrift durch Sinnbilder abmahlt. Man müßte aber von Himmel und Erden und dem Menschen erstlich nach ihrer ersten Vollkommenheit, hernach nach ihrer Verdorbenheit, und endlich vom Sehnen aller Kreatur nach der Ruhe und Vollkommenheit schreiben, und zwar nach den 6 Tag-Werken der heiligen Schrift, wie Ps. 104. Erstlich ohne Bilder, hernach durch Bilder. Weil aber diß zu weitläuf wäre, so müßte das Haupt-Werk der Natur beschrieben werden, wodurch Gift und Tod in die höchste Arznei und Vollkommenheit verwandelt wird. Diß ist in heiliger Schrift sehr zerstreut und verdeckt beschrieben, wie die weise Männer es im Brauch haben, damit die lose Verächter nicht dahinter kommen. Darum sind in ihren Büchern so viel Steine des Anstosses, welche die Narren zur Ungedult reitzen, die Weisen aber zur höchsten Gedult anweisen.

Der Mensch als der Auszug der Geschöpfen bildet mit allen seinen Theilen, Kräften und Fähigkeiten ab alles in der Welt, und die Welt d. i Himmel und Erden bildet wieder ab alles im Menschen Pred. 12. Wenn Salomo sagt: Gedenke an deinen Schöpfer, ehe du alt wirst, so drückt er es sinnbildlich also aus im Bezug auf Himmel und Erden: Ehe die Sonne und der Mond und das Licht und die Sterne in dir finster werden, und ehe die Wolken

kommen nach dem Regen, das ist, Husten, Schnuppen, welche als Wolken gegen dem Haupt steigen, nachdem sie schon vorher als Regen herab gefallen, und so führt er mehr Sinnbilder an, als: Hüter des Hausses, nemlich Hände und Füsse, Müller, nemlich Zähne, Fenster, d. i. Augen, Thür, d. i. Lippen. Endlich kommt er auf das Hirn und Herz: jenes heißt er den silbernen Strick, diß die güldene Quelle. Da bringt er Silber und Gold sinnbildlich in den Menschen.

Galenus sagt de usu partium: Wenn jemand keiner Secte zugethan, sondern frei der Betrachtung obliegt, wenn er erblickt daß in einem solchen Vorrath von Fleisch und Säften ein so grosses geistliches Wesen wohne, derselbe hat den wahren Anfang einer vollkommenen Theologie, welche grösser und vortreflicher ist als alle Medicin. Man lese den 139 Psalmen: da heißt es: Ich bin mit der Nadel zu einem Stickwerk gemacht; Ich lobe dich, daß ich auf eine ganz erschröcklich wunderbare Weise gemacht bin. Diß sind keine hochtrabende Worte. Die Erschröcklichkeit der Gänge im Menschen erhellet aus den kleinen valvuln. Unser Leben hangt ab von dem Chylgang-Führer, da die geringste Zerbrechung einer kleinen Valvul alsbald Fäulung und Stockung und den Tod verursacht. David hat vielmehr davon eingesehen, als wir, und doch sagt er vers 17. die Eintheilungen der Haupt-Sachen, geschwei-

schweige die Summe der einzelen übersteigen seinen Verstand.

Morgen-Röthe.

Wird bei Hiob für den Ort genommen, da das Licht seinen Ursprung nimmt Kap. 38, 12. hast du der Morgenröthe Befehl gegeben? Hast du dem Morgenlicht seinen Ort angewiesen? vers 19. Welches ist der Weg, da das Licht wohnet? und was die Finsterniß betrift, welches ist ihr Ort? vers 17. Haben sich dir die Thoren des Todes aufgethan und kanst du sehen die Thoren des Todes-Schatten? Hieraus kan man abnehmen; daß man von dem Ort des Lichts und der Morgenröthe nichts weißt, man müsse denn vorher den Ort der Finsterniß, und wie aus der Finsterniß Licht herfür bricht; also ist Finsterniß das Erste, woraus GOtt das Licht und Morgenröthe hervor brechen läßt. Finsterniß ist das erste object der Schöpfung Jes. 45, 7. aus der Finsterniß ruft und formirt GOtt das Licht Kap. 43, 7.

Morgenstern.

JEsus nennt sich Offenb. 22, 16 den glänzenden Morgenstern, und Kap. 2, 28 sagt er: Ich will ihm geben den Morgenstern. Diß verstehen wir noch nicht, es ist aber doch geschrieben, daß wir es einmal verstehen nach Ps. 8, 4. Wir sind jetzt unzeitige Geburten, wenn aber einige Ueberwinder unter den Menschen so

glücklich seyn den Morgenstern im Besitz zu haben, so kan man abnehmen, wohin GOtt die Menschen bestimmt, Ps. 8. nemlich: Die Sterne zu sehen, welches uns jetzo nur von aussen zukommt. Der Morgenstern ist der Planet Venus Dieser übertrift an Glanz alle Sterne, ist ohne Flecken, welche sonst andere Planeten, Mars und Jupiter, von sich zeigen. Jes. 14,12. wird der Morgenstern ein Sohn der Morgenröthe genennt, warum nicht ein Sohn der Abendröthe? Weil er des Morgens aufgeht zur Zeit gegen Osten, da die Sonne gegen Westen ist, und Abend verursacht. In dieser Stelle wird Nebucadnezar angeführt, daß dieser zur Hölle fahre, zur Seite der Grube, also hat die Hölle ihre Ecken und Seiten v. 15.

Opfer.

Davon spricht GOtt Jer. 7, 22. Ich habe euren Vätern weder gesagt noch geboten von Brand-Opfern und andern Opfern, sondern diß gebot ich ihnen zuerst: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer GOtt seyn. Und da die Apostel alle diß Opfer-Wesen eine Last genennt, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen ertragen: so ist klar genug, daß solche Opfer dem Volk theils zur Zucht, theils zur Unterweisung auf Christum dienen solten. Weil es nun Sinnbilder von dem Opfer Christi seyn solten, so wollen wir solche Opfer kurz nacheinander durchgehen. Das erste Opfer 3 Mos. 9, 1. 8. war Aarons und seiner Söhne. Sie mußten

ein Kalb schlachten zum Sünd-Opfer. Das deutet an: daß alle, die zum priesterlichen Königreich gehören wollen, sollen ihren fleischlichen Sinn, den sie von Natur haben, hassen, und ihren Willen zum Tod übergeben; deßwegen aber doch ihre Natur nicht schwächen. Das Fett, die Nieren, das Netz und die Leber solten sie auf dem Altar anzünden, d. i. Die Annehmlichkeiten des Natur-Lebens sollen sie in Vergleichung gegen den Annehmlichkeiten aus Christi Erkenntnis verbrennen, nichts achten und immer mit gewisser Furcht vor ihrer natürlichen Ausgelassenheit zu unterdrucken suchen. Das andere Opfer der Priester war nach 3 Mos. 8, 14. ein Farr zum Sünd-Opfer. Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf, und bekannten, daß sie sterben solten. Und Mose brachte herzu einen Widder zum Brandopfer und zerhieb den Widder in Stücke, und sprengete das Blut auf dem Altar umher, und zündete an das Haupt und die Stücke, und wusch die Eingeweide, und zündete den ganzen Widder an. Diß ist eben das Sinnbild von Hassung des befleckten Rocks des Fleisches. Man soll seine brutale Natur hassen, und hingegen vor Gottes Altar führen, daß es seiner Liebe aufgeopfert werde, damit unser natürlich Leben mit göttlicher Lust angezündet werde. Christus selbst wird unsere Natur tödten, erhöhen und göttlicher Natur theilhaftig machen. Das dritte Opfer der Priester war 3 Mos. 8, 22. ein anderer

Widder, der da mußte geschlachtet werden, und Mose nahm seines Bluts, und thats Aaron auf den Knorpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den grossen Zehen seines rechten Fusses, und sprengete das Blut auf dem Altar umher. Das deutet an, daß alles das, was man hört und thut, solle mit dem Blut JEsu von dem Altar GOttes, d. i. vorher aus GOtt und vor GOtt in Erinnerung gebracht und geheiliget werden. Wer nun heilig werden will in Christo, muß seine thierische Natur unter das Kreutz JEsu stellen und consentiren, daß GOtt an Christo und an ihm die Sünde im Fleisch verdammt; so folgt alsdenn nach Röm. 8 alles Uebrige, daß man die Sünde nicht herrschen läßt im sterblichen Leibe.

Die übrige Opfer waren für die Sünden des Volks. Das Kalb 3 Mos. 9, 2.8. war auch zugleich für die Sünden des Volks, weil nicht ein jeder ein eigen Kalb haben konnte. Das deutet an, daß wir die Sünden der ganzen Gemeine auf uns nehmen und versöhnen sollen mit allgemeinem Gebet und Fürbitte. Davon lese man auch 3 Mos. 4, 13. von Versündigung einer ganzen Gemeinde.

Noch ein Opfer war ein Bock für die Sünde des Fürsten vers 22. Und wenn eine Seele vom gemeinen Volk sündiget und es innen wird, so soll sie eine Ziege oder Schaaf zum Opfer bringen. Bei allem diesem solle man Sündopfer und Schuldopfer wohl unterscheiden.

Schuld-

Schuldopfer ist, wenn man andere sieht sündigen und Theil daran nimmt; Sündopfer, wenn man selbst sündiget. Bei allem dem soll ein jeder im Geist das Wichtigste vom Opfer beobachten, sich selbst hassen und verläugnen und ein besseres durch Erkenntniß JEsu und seines Worts in sich pflanzen nach Röm. 12. besonders soll er sich so lernen schätzen, wie er ist, d. i. nicht höher und nicht niedriger von sich halten, als sichs geziemet zu halten: dadurch wird der Grund gelegt zu einem vernünftigen Gottesdienst, welchen GOtt Jer. 7, 22. verlangt ohne Opfer. Das allerwichtigste Opfer war am grossen Tag der Versöhnung, das hat JEsum am Kreutz vorgebildet, da er alles vollbracht, was zur ewigen Erlösung durch den ewigen Geist gehört, und daß es den Gewissen der Menschen solte begreiflich gemacht werden: solches kan aber jetzo nicht sogleich, wie zur Zeit Philippi in einer Predigt geschehen, sondern man muß den heiligen Worten gedultig und unter Verläugnung seiner selbst nachdenken, dazu diß Wörterbuch einige Anzeigen gibt.

An diesem Versöhnungs-Tag solte der Hohepriester einmal des Jahrs hinter den Vorhang vor den Gnadenstuhl gehen, weil der Weg zum Heiligthum noch nicht eröfnet war. Er mußte von der Gemeine zween Ziegenböcke nehmen, einen zum Sündopfer, einen zum Brandopfer, und vor der Thür der Hütte des Stifts die zwei Böcke vor den HErrn stellen,

das

das Loos über sie werfen, den Bock, auf den das Loos fällt, opfern zum Sündopfer; den andern soll er lebendig vor den HErrn stellen, daß er über ihn bete, und ihn in die Wüste lasse. Der Hohepriester mußte auch eine Rauchpfanne voll Rauchwerks nehmen und hinter den Vorhang bringen, und anzünden, daß der Nebel vom Rauchwerk den Gnadenstuhl bedecke, und des Bluts vom Farren nehmen, und siebenmal vor dem Gnadenstuhl mit seinem Finger sprengen. Hernach soll er den Bock, des Volks Sündopfer schlachten, und mit seinem Blut eben thun, wie mit des Farren Blut und gegen den Gnadenstuhl sprengen.

Auf diese Art soll er das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Israel und von ihrer Uebertrettung und allen ihren Sünden reinigen, und wann er heraus geht zum Altar, der vor dem HErrn steht, soll er ihn versöhnen, und vom Blut des Farren und vom Blut des Bocks nehmen, und auf des Altars Hörner thun, und also die Vorbilder der himmlischen Dingen, nemlich das Heiligthum, Hütte des Stifts und Altar selbst mit Blut reinigen nach Ebr. 9, 23. hernach den lebendigen Bock nehmen, auf dessen Kopf seine beede Hände legen, alle Missethat der Kinder Israel bekennen, und ihn durch einen Mann in die Wüsten führen, daß also der Bock alle Missethat in eine Wildniß trage; und der den Bock heraus führt, soll seine Kleider

wa=

waschen. Das Kalb aber des Sünd-Opfers, und den Bock des Sünd-Opfers, deren Blut ins Heiligthum gebracht worden, soll man hinaus führen ausser dem Lager, und mit Feuer verbrennen. Die zween Böcke sind Vorbilder von der grossen Versöhnung aller Sünden des Volks, so daß das Blut sie theils im Heiligthum versöhne, und theils die Sünden samt dem Zorn GOttes, der auf der Sünde liegt, in die Wüste getragen werden, und dem Abgrund der Vernichtigung heimfallen. Merkwürdig ist, daß der Hohepriester mußte ein Rauchwerk machen über den Gnaden-Stuhl, und also vor dem Angesicht GOttes stehen. Das bedeutet die brünstige Liebe JEsu und all sein Gebet am Oelberg, auch mußte er den Boden des Theils der Hütte des Stifts ausser dem Vorhang noch besprengen. Da der Hohepriester heraus gegangen war aus dem Vorhang, stund er ordentlich vor der ganzen Welt, mit seinem Angesicht gegen Abend gekehrt, da er die Sünde Adams in Osten begangen hinter sich geworfen, daß sie durchs Blut abgethan worden. JEsus hat auch sein unschuldig Leben auf dem Altar des Kreutzes zum Brandopfer geopfert, daß die Feindschaft im Fleisch ganz zernichtet wurde. Aber daß das Fleisch vom Kalb und Bock von zween ausser dem Lager getragen worden, deutet an den Hannas und Caiphas.

Von der Stätte, wo es zu Aschen verbrannt wurde, sagt Paulus Ebr. 13, 11. Welcher

Thie-

Thiere Blut getragen ward in das Heilige, derselben Leichnam wurden verbrannt ausser dem Lager, darum auch JEsus gelitten aussen vor dem Thor. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hüte pflegen: so lasset uns nun zu ihm hinaus gehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen, d. i. statt der Vorbilder die angedittene Warheit im Leiden und Sterben JEsu zu Herzen ziehen, seines Todes immer gedenken und unserer Versöhnung in ihm gewiß werden. Die besondere Stücke dieser Versöhnung können wir jetzo so genau nicht deuten, wie es geschehen wird im Tempel Ezechielis, da alle Fürbilder werden deutlich erklärt werden. Genug wenn wir uns an die allgemeine Deutung aus der Epistel an die Ebräer und Epheser halten, so haben wir genug Verstand von allem Reichthum der Einsicht in das Geheimniß GOttes und Christi, zur Beruhigung unsers Gewissens vor GOtt und vor JEsu Christo. Ob wir schon den tiefsten Grund nicht verstehen, so können wir doch, wie Moses gesagt, Honig aus den Felsen und Oel aus den härtesten Steinen saugen.

Regen und Schnee,

Bedeuten sinnbildlich die Lehre, die nicht leer zuruck kommen solle Jes. 55, 7. 10. vergl. mit Kap. 5, 6. 45, 8. Ebr. 6, 7.

Regenbogen,

Ein Bild des vielfärbigen Lichts, worinn GOtt wohnt Psalm 104, 1. 2. denn GOtt ist schön und prächtig geschmückt, Licht ist sein Kleid, das er an hat. Er ist nicht nur ein Bild, sondern GOttes Offenbarung stellt uns dar die Originalien dieser Dingen in sich selbst, und so sind viele Bilder zu nehmen.

Ferner ist der Regenbogen ein Bild des Gnaden-Bunds in Christo, welchen die Prediger der Gerechtigkeit nach Noah beständig mit den lieblichsten Farben und Schatten vermischt vortragen sollen. Der Regenbogen ist der Sonne gegen über, und da zeigt die rothe Farb den gelöschten Zorn GOttes, und die grüne die Gnade in JEsu geschenkt samt der Hofnung der Herrlichkeit GOttes Röm. 5, 2.

Salb-Oel, das heilige.

Man könnte aus dem Alterthum manches hieher ziehen, wo die beste Myrrhe wachse, wie oft es in heiliger Schrift vorkomme 2c aber diß alles führt zu weit vom Zweck ab; eben so führt Philo vom Zweck ab in dem Buch: quis sit rerum divinarum hæres, wenn er spricht: durch Stacten wird das Element Wasser, durch Onych Erde, durch Galbanum Luft, durch Thus Feuer verstanden, als woraus die Welt besteht. Solche Erklärungen soll man meiden, wie alle critisch-zu weit gesuchte Dinge, welche heut zu Tag Semler und andere in grosse

Achtung bringen. Das heilige Salböl 1 Joh. 2, 20. ist für unsere Zeit das beste: Ihr habt die Salbung, nemlich den lautern Sinn des neuen Testaments von dem, der heilig ist. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret habt, so werdet ihr im Sohn und Vater bleiben, und richtige Schlüsse machen, die nicht fehlen.

Wollen wir aber die Stücke des heiligen Salböls besonders betrachten, so ist Myrrhen ein Bild der Weißheit, die Anfangs bitter ist, aber hernach süß. Sprüchw. 24, 10. Grund-Text. Zimmet deutet an die Gerechtigkeit der Glaubigen, wodurch sie jedermann ein guter Geruch sind durch ihr unverfälschtes Leben. Calmus oder Wurz-Rohr ist ein Sinnbild von der Heiligung; denn Calmus vertreibt die Schlangen. Also wenn wir der Sünden loß werden durch den Geruch des Lebens und Leidens, so ist Christus unsere Heiligung. Cassia, Kezia, wächset mit Purpurfarben-Blättern in Arabia, ist eine der grösten Arzneien und dient zur Ueberwindung der geistlichen Feinden, des Hochdünkels und der Eitelkeit; bedeutet also die Erlösung JEsu Christi.

Diß ist die geradeste Deutung vom Salböl. Man kan noch viel andere aussinnen, aber der physische Grund und die daraus fliessende pünctlich moralische Deutung wird auf den Tempel Ezechielis resolvirt.

Salz.

Salz.

Ist etwas, damit alle Menschen umgehen. Wenn sie JEsu Christi Worte Marc. 9 recht bedächten: so würden sie die Salzen besser untersuchen. Alles Salz ist entweder räß, oder bitter, oder scharf, oder süß wie Zucker. Alle diese Zufälligkeiten können von dem Salz geschieden werden, daß es das Ursprüngliche Salz wird, wie es die Sonne und der Mond und die Kammern Orients von sich geben 5 Mos. 33, 14. Die Schärfe, die Herbigkeit und andere Zufälligkeiten sind nicht das rechte Salz, wovon JEsus redt. Das beste Salz steckt noch verborgen unter herb, bitter, scharf, sauer. Man nehme Koch-Salz, Salpeter oder Vitriol: so kan man es auch so filtriren und reinigen, daß es ganz loß wird von den Zufälligkeiten. Salz ist innwendig ein Feuer; sonst sagte JEsus nicht in angeführter Stelle: es müsse ein jeder mit Feuer gesalzen werden.

Habt in euch selbst das Salz. Und ihr seyd das Salz der Erden; wenn aber das Salz ohne Salz wird: womit wird man salzen?

Diß müssen verständliche Worte seyn, anderst kan man nicht erklären, von was das Salz ein Sinnbild seie.

Sonne, Mond und Sterne.

Hat schon Joseph als Sinnbilder seines Vaters, Mutter und Brüder 1 Mos. 37, 9. 10. vorgestelt,

wie vielmehr ist es ein Bild Christi Mal. 4, 2. Luc. 1, 78. Mond und Sterne bedeuten die Versammlung der Aeltesten, welche alle ihr Licht von Christo haben und es der Kirche mittheilen Apgesch. 15, 1 – 3. Die 7 Sterne sind Vorsteher der Kirche Offenb. 1, 20. Sie werden heut zu Tag mehr zur Curiosité gebraucht, als zum Lob GOttes. Die Vielheit der Welten führt den Menschen ab von GOtt. Er soll nur in diesem Zustand, dem Elend dieser Erden, da wir unzeitige Geburten sind, sich gemäß aufführen, und nach der Erlösung mit der ganzen Kreatur seufzen. Sonn, Mond und Sterne, was sie sind, werden ihm offenbar werden. Es hat ein jeder nach Pred. 12. seinen Mond, Licht und Sonne in seinen Lebens-Geistern. Diese nähre er mit dem Trinken des Blutes JEsu: so wird er dadurch würdig werden die Wunder der Geschöpfe zu sehen. Jetzo siehet er das Wenigste. Wir sind wie JEsu geringer als die Engel; gr. Txt. wir müssen uns auch so aufführen.

Staub der Erden.

Oder das Trockene aus Wasser und durch Wasser in GOttes Wort zusammen bestehend. 2 Petr. 3. ist ein Bild der lechzenden und nach dem Wasser des Lebens dürstenden Gemeine, Zion genannt, welche eine anziehende Kraft zu den Wassern des Himmels hat, wie der Himmel eine anziehende Kraft zu dem Thron GOttes.

tes.

tes. Darum stehet Hos. 2, 21. Ich, der HErr, will den Himmel erhören, und die Erde soll Korn und Most erhören. Es ist aus 1 Mos. 1. zu merken, daß Aerez und Adamah grobe Erde und zarte Erde, weit unterschieden sind. Die reine zarte Erde ist aus den Wassern, worauf der Geist GOttes brütend schwebet; daraus kommt die himmlische Tinctur oder Aether, welches ist Aqua coagulabilis, welche den Stof der Edelsteine in sich hat, welche aquam coagulabilem von dem groben Wasser zu scheiden eine Kunst der Weissen ist.

Stäublein.

GOtt fragt Hiob: Wer zälet die Stäublein, die dünnste Wesenheiten in der Weißheit d. i. in dem Spiegel, worinn sich der unsichtbare GOtt sichtlich siehet, und worinn ein jedes Ding seinen Grund und Stoff hat. Quis numerabit atmos in sapientia. Hiob. 38, 37. Diß ist ein Bild des Verstandes GOttes, durch welchem ihm aller Dinge Grund, ob sie schon noch nicht nach Zahlen zugegen sind, doch gezählt da stehen, Jes. 40, 12. Es ist etwas in dem Geschöpf sowol als in der Weißheit, das nicht Leib und nicht Geist ist, welches der berühmte Cat am besten beschrieben in seinen Memoires, Pater Hell, und D. Mesmer nennen es Ebbe und Flut im Microcosmo des magnetischen in den Lebens-Geistern. Diß sind eigentlich die Stäublein, wovon

GOtt Hiob fragt; Es ist das höchste Salz, es ist das Köstlichste in der Kreatur, es ist der eigentliche Werkzeug von dem Zæmach Zach. 6, 12. es ist das Wachsthümliche in dem Vorhof. Es ist das gute des HErrn, davon die Erde voll ist. J. Böhm beschreibt es am deutlichsten, und die Adepti suchen es in Kräutern, Pflanzen und Steinen. Es ist der Glanz der Edelsteine; Es läßt sich volatilisiren und figiren. Es erscheint ihnen in dem Alembic, in Gestalt einer weissen Milch, und diß macht den Mercurium unmittelbar zu Gold. Es nimmt in dem grossen Werk alle Farben an: Es wird schwarz, grau, weiß, gelb, roth; ihr Grund ist weiß und roth. Davon Aula Lucis am deutlichsten schreibt in seinem Buch: Hauß des Lichts p. 10.

Es ist in allen Kreaturen, in Fischen, Thieren, Blumen, Kräutern anderst und anderst, es ist die Zierde im Menschen. Diß ist, was die Liebe anzieht, diß ist, was die Braut im Hohenlied so hoch erhebt. Es ist die höchste Arznei; ohne diß sagt Cat, quelle est votre erreur. Illustres Physiciens. Ich habe es selber gesehen mit viel Gestalten als sphärische Sonnen, es ist anzutreffen in einem einigen Subject. Es ist die Pantamorphe, mit diesem kan man die Wieder-Erweckung der Pflanzen, und die 6 Tag-Werke der Schöpfung vorstellen. J. Böhms Worte kan man nach-

schla-

schlagen in seinem Buch von den Principiis Kap. 13, 28. Der heilige Geist ist einen Grad höher als dieses Wesen. § 32.

Stifts-Hütte.

Diese mußte getragen werden bei dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten in das verheissene Land. Es deutet an, daß wir im Lauf des Christenthums nicht nur gute Sitten der Liebe uns angewöhnen, sondern daß wir den Geist der Heiligung als die ganze Hütte GOttes in Christo bei uns und in uns haben. Erkennet ihr euch selbst nicht, daß Christus in euch ist; es seye denn, daß ihr ungesetzt und unbewährt seyd 2 Kor. 13, 5. Alle besondere Theile der Stifts-Hütte sind Sinnbilder auf höhere Geistes-Sachen. Wir wollen sie zuletzt anführen, aber nicht erklären. Ueberhaupt aber dient uns zu dieser Zeit so viel, daß wir wissen, was zum heiligen Wandel in Christo gehöre. Derselbe hat viel Stufen. Die erste Stufe ist vorgebildet 2 Mos. 24, 3-8. da wurde das Volk besprengt mit dem Blut des Bundes. Wer nun die erste Stufe erreicht, der ist schon von allem Uebel erlößt nach dem Wort: Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen; und diß faßt schon alle andere Stufen in sich, wenn er auch zu frühzeitig stirbt. Von den andern Stufen kan man keine Eintheilung geben, wie denn in den Episteln keine gefunden werden, nur Kap. 3 an die Epheser stehet von ei-

nem Fortgang und Ende. Darnach mag sich ein jeder prüffen, ob er das, was zur Hütte gehört, in sich findet. Das erste, ist der Vorhof der Hütte, und das ist das Wort Pauli: Fleissiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann, nachdem man die Heiligung des Geistes und die Besprengung des Blutes angenommen und das Wort David sich zu eigen gemacht Psalm 18, 23. Alle deine Rechte hab ich vor Augen; alsdenn gibt sich alles Uebrige von selbst nach den Episteln Pauli. Man siehet an sich nach und nach erfüllt, was erst im Tempel Ezechiel stückweiß wird erklärt werden vom Leuchter, vom Oel, von dem Brand-Opfers-Altar, vom Rauch-Altar, vom ganzen Bau der Hütte, von den Teppichen und ihren Farben, von den Decken aus Ziegen und röthlichen und blauen Widderfellen, von den Brettern und Füssen, von den Stangen und Ringen der Bretter, und daß die Riegel der Bretter mit güldenen Blechen überzogen worden; von dem grünen Stab selbst, von den 7 Lampen des Leuchters, von dem Tisch der Schau-Brod, von dem Vorhang, hinter welchem die Lade des Bundes und der Gnaden-Stuhl gesetzt worden, daß ein Unterschied seye zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten; von den Hohenpriesterlichen Kleidern. Alle diese Dinge sind Sinnbilder von geistlichen Kräften und Gaben, die aus JEsu Christo in seine Gemeine kommen, die da erst im Tempel Ezechiel sollen erklärt werden

nach

nach gewissen Gründen, da sie bisher nur nach wahrscheinlichem Gutdünken ausgelegt worden.

Thau und Reif,

Ist ein Bild des Engel-Brods, das die Kinder Israel in der Wüsten assen Ps. 78, 27. Denn das Manna war wie ein Reiff 2 Mos. 16, 14. Hiob. 38, 29 stehet: Eiß und Reiff werde aus dem Vater des Regens und Thaues gezeugt. Es ist diß unter den wichtigsten Natur-Fragen GOttes an den Hiob und an alle Universitäten, welche die innere Grund-Anfänge des Schnees, des Hagels, vers 22. des Eises, des Thaues, des Reiffens, noch diesen Tag sollen erklären. Aus einerlei Grund-Anfängen wird Engel-Brod und Frucht der Erden; aber unsere Erklärungen reichen dahin nicht, wie es zugehe.

Der Thau ist auch ein Bild der Wiedergeburt, welche das Volk GOttes tüchtig und willig macht zum geistlichen Streit Ps. 110, 3. Dein Volk wird lauter Willigkeit beweisen am Tage deiner Helden-Kraft. In den Zierden der Heiligkeit aus der Gebähr-Mutter der Morgenröthe wird dir seyn der Thau deiner jungen Mannschaft. Und Jes. 26, 29 stehet: Dein Thau ist ein Thau der Lichter. Und der Bräutigam beschreibt sein standhaftes Warten auch durch den Thau. Hohel. 5, 2. Ferner bedeutet Thau das Wort GOttes, wenn es wirklich im Herzen applicirt wird. Ps. 72, 6.

5 Mos. 32,2. Endlich bedeutet es auch den Seegen GOttes. 2 Mos. 27,28. GOtt gebe dir vom Thau des Himels und von der Fettigkeit der Erden, und 2 Mos. 49. ward Joseph von Jacob auch auf solche Art gesegnet, und Moses selbst segnet auch den Joseph mit den aller nachdrücklichsten Worten, welche alle die unbekannte Grund-Anfänge enthalten, welche zum Geheimniß der hohen Chemie gehören, womit Moses das Gold zerstört, und es trinkbar gemacht. Gesegnet vom HErrn ist Josephs Land, von dem süssen Oel der Himmel, von dem Thau, und von der Tiefe, die unten liegt; von dem süssen Oel der Sonne und des Monds, von dem Ursprung der Kammern Orients und der Hügel der Ewigkeit, von dem süssen Oel der Erden und deren Fülle, und von dem Wohlgefallen GOttes, der den feurigen Busch bewohnt.

Thiere.

Es ist hier der Ort nicht, alle Sinnbilder der Thiere anzuführen. Wer Lust hat, der lese davon Wolfgang Franzii Historiam animalium sacram und Hieron. Elveri Deambulationes, worinn er alle Stellen der Schrift von den Thieren erklärt, und die Studiosos ermahnt solche Sinnbilder sich bekannt zu machen. Er führt auch p. 365 eine Stelle aus Chrysostomo an für die Prediger, daß viel Wasser und Flüsse seyen, wovon Niemand trinke, doch fliessen und laufen sie dem Erdboden zu nutz. Die Turtel-Taube ist ein Bild der Gemeine, die

um

im ihren Bräutigam Kummer trägt. Der Rabe, so Noah aus seiner Arche hat fliegen assen, ist ein Bild des Gesetzes, durch welches nan nicht zur Gemeinschaft JEsu gelangt. Wohl zu merken sind die Räzel, die GOtt dem Hiob und allen Philosophen von den Thieren und besonders von den Pferden aufgegeben. Warum stellt die heilige Offenbarung JEsum sowol als seine Glaubige auf weissen Pferden vom Himmel herabfahrend vor? und bezeichnet es Kap. 19, 11. mit Siehe. Siehe ein weiß Pferd und der darauf saß hieß treu und wahrhaftig. Ich sage, daß es noch wirklich im Unsichtbaren solche weisse Pferde gebe, und daß diß keine Bilder, sondern wirkliche wahre Originale der irrdischen Pferde seyn. Das mögen die Philosophen in jener Welt erst lernen. Ich glaube es schon jetzt aus der heiligen Offenbarung. Jene werden dort wünschen auch auf diesen Pferden zu sitzen, aber sie müssen erst Erlaubniß vom HErrn bekommen. Wir verstehen jetzt nicht viel hievon, und wenn schon die Sinnbilder der Thiere von den Wenigsten verstanden werden, so werden sie einmal doch verstanden werden, wenn Löw, Wolf und Lamm werden beisammen wohnen. Merkwürdig ist, was Samuel Fuchsius in seiner Metoscopia angibt, daß jeder Mensch nach der Art eines Thiers figurirt seye. JEsus nennt Herodem einen Fuchß. Er selbst aber trägt das Bild eines Lämmleins. Nemlich der Mensch hat

sol-

sollen über alle Kreaturen herrschen, nun aber nach dem Fall herrschen sie in ihm: nachdem er von dem Gift der Schlangen angeblassen und durchdrungen worden: da kriegten die Kreaturen Gewalt über ihn; und man siehet, daß Menschen voll Schlangen-List, ein anderer Kröten-Eigenschaft, mancher eines Hunds, einer Katze, eines Löwen, Bärens, Wolfes, Signatur an sich haben. Doch sind auch Eigenschaften der guten Thiere im Menschen. Wenn nun die Löwen, Wölfe, werden in den 1000 Jahren ihre Natur verändern: wie vielmehr werden diese böse Larven den Menschen abgenommen werden? Herr Lavater wird in seinem kostbaren Buch, Phisionomie, diß auch nicht vergessen.

Tod und Fluch.

Simson gab seinen Gästen das wichtige Räzel auf. Richt. 14, 14: **Von dem Fresser gieng aus Speise, und von dem Scharfen oder Starken gieng aus Süssigkeit.** Das Gift, scharfe Verzehrung, Brand, Pestilenz wird mit mancherlei Namen im Ebräischen benennt, und diese Namen führen schon auch Sinnbilder in sich. Chamat bedeutet GOttes schäumenden Zorn, Rosch Gift, Caschaph Zauberwerk, Luhat Corrosives Feuer, Kæteph und Dæbher nach 5 Mos. 32, 24 Pestilenz. Von allem diesem ist der fressende Löwe, der von Simson erwürgt worden, ein Sinnbild. So sind

sind auch die giftige, feurige Schlangen, welche die Kinder Israel gebissen, eben solche Sinnbilder. Der nun dem Tod seinen Stachel nimmt, und der Hölle seinen Gift Hos. 13, 14. der kan allein dieses Rätzel auflösen. Die kupferne Schlange heilte auch nur, wenn man sie angeschaut, alle diß verderben; und diß geschicht noch immer so, daß Speise von dem Fresser und Süssigkeit aus der Schärfe kommt. Diß ist ein Rätzel, welches aufzulösen wir allein von dem himmlischen Simson lernen müssen.

Es wird täglich erfüllt; geistlich und leiblich, sichtbar und unsichtbar, animalisch, vegetabilisch und mineralisch. Alles ist dieser Sinnbilder voll; aber ohne den himmlischen Simson sind die Gäste dieser Hochzeit blose Zuschauer. Solches sind die Idealistische Philosophen, welche alles verstehen wollen, und können doch diß Rätzel nicht auflösen. Sie fragen die Natur, aber diese antwortet nicht. An des Simsons seltsamen Begebenheiten stossen sie sich, mögen ihn also nicht fragen.

JEsus Christus, der dem Tod die Macht genommen, löse uns diß an uns selbst täglich auf; so werden wir guten Muths seyn in Schwachheiten, in Nöthen, in Aengsten, und unter diesen Uebungen mehr Rätzel auflösen, als uns kein Wörterbuch lehren kan.

Vögel, unreine.

Sind Sinnbilder böser Menschen. Der Greif ist

ist einem Löwen, am Kopf aber und Flügeln einem Adler gleich, ist vierfüssig, und kan einen Reuter zu Boden werfen; sind Bilder der subtilen und verschlagenen Geister, haben Flügel wie Adler, aber laufen doch nach Art der Thiere auf vier Füssen dem Fleisch nach.

Der Fischaar deutet einen heuchlerischen Menschen an, er hat einen langen Halß, Purpurrothe Federn, ist bei den Menschen demüthig, sucht aber Lob und Ehre aus verstellter Demuth.

Habicht ist unter den Vögeln, die GOtt Hiob als ein Rätzel vorlegt. Er sagt Kap. 39, 29: Ists aus deinem Verstand, daß der Habicht fleucht, und seine Flügel gegen Mittag ausstreckt? Diese Richtung nach einer gewissen Gegend hat ihm GOtt eingegeben, da er in den Staub das himmlische Wasser gegossen, und die instincte den Vögeln eingepflanzt Kap. 38, 37. 38. Der Habicht ist ein Sinnblid von solchen, die ihre angebohrne Gabe auf den rechten Zweck richten, da sonst andere darinn dem Habicht gleich sind, daß sie als Raub-Vögel, nur fremde Beute machen.

Der Strauß ist auch unter den Rätzeln, die GOtt Hiob vorgelegt, da er ihm seine Unwissenheit in den verschiedenen angebohrnen Trieben vorhält, als woraus er lernen solte, GOttes ungewohnte Wege nicht zu beurtheilen. Von dem Strauß sagt GOtt: Siehe an diesen Vogel, daß er eine ganz andere Art hat,

als

als der Storch. Der Storch liebt seine Jungen, der Strauß vergißt dieser Liebe, er verhärtet sich gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein, Kap. 39, 17. 18. 19. Er ist ein Bild deren, die Neigung zum Flügen oder zu geistlichen Gaben haben, aber ihre vergeßliche Natur herrschen lassen, und Cameel-Füsse tragen, den thierischen Listen nachzurennen, und alle Liebe zu vergessen.

Von den übrigen Vögeln ist nicht Noth mehr Sinnbilder zu stellen; denn sie fallen dem gemeinen Mann nicht gleich ins Gesicht, und was nicht leicht zu fassen, dient auch nicht zu sinnreichen Abbildungen.

Wasser, obere,

Sind das electrische Feuer oder Aether von aei therin d. i. beständig zeitigen. Ihr Ort ist oben, weil sie ein Feuer sind, das nicht brennt, sondern erhält; sie sind aber durch alles, und dringen hinein und zeitigen samt dem Licht alle Früchten. Sie sind das Bild der geistlichen Wasser Jerusalems, das droben ist, unser aller Mutter. Gal. 4, 26. Sie geben den gemeinen untern Wassern ihre Kraft, daher heissen böse Lästerer und Schwätzer Wolken ohne Wasser Jud. vers 12. d. i. ohne obere Wasser. Die Wasser, die oben am Himmel sind, verherrlichen GOtt Ps. 148, 4. 5. Weil aber die Wasser stumm sind, so sind auch mit dabei die Geister, die mit diesem Element beklei-

kleidet sind, zu verstehen, und weil die ganze Erde davon voll, so sagt die Schrift: die Erde seie voll der Güte des HErrn Ps. 33, 5.

Wasser-Quellen.

Der Bottschafter, der mitten durch den Himmel fliegt, wird nach Offenb. 14. anzeigen, was jetzo die Atheistische Welt nicht glaubt. Die Wasser-Quellen werden nach Sprüchw. 8. ein Licht auf das ganze zuruck werfen, da wird man GOtt fürchten und sehen, daß die Zeit seiner Gerichte nahe ist. Man lese, was Nieuwentiit hievon pag. 398 in der Welt-Beschauung schreibt.

Wasser-Quellen sind Bilder der Ausflüsse des Geistes GOttes, welche durchs Wort in die Seele fliessen, und durch Gebet und Danksagung wieder in GOtt zuruck fliessen Zach. 13, 1. Ps. 36, 10. Offenb. 7, 17. Eph. 5, 26.

Welt, unsichtbare,

Mundus intelligibilis, aorata.

Muß existiren, weil Paulus will: wir sollen nicht auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare sehen und weil er von Thronen, Herrschaften, Fürstenthümern und Obrigkeiten im Unsichtbaren oft und viel redt Kol. 1, 16. Man meint zwar die unsichtbaren Dingen seyen mit keiner Leiblichkeit ver-

bun-

bunden; aber dem ist zuwider, daß die ganze Schrift durchaus geistliche Dinge als Leiblichkeit habende vorstellt. Selbst JEsus sagt Matth. 19, 18. in der Wiedergeburt der Welt werde des Menschen Sohn sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und da werden auch die Apostel auf solchen 12 Stühlen sitzen Matth 25, 31. Es wäre auch unmöglich, Emblemata von unsichtbaren Dingen zu geben, wenn unsichtbare Dinge keine Leiblichkeit hätten. Man sage mir, ob man einen Geist als ein ganz immaterielles Wesen denken kan? Keine einige Stelle aus der Schrift kan man anführen. Die heilige Offenbarung zeigt uns den vollen Schau-Platz unsichtbarer Dinge mit sichtbaren Figuren an. Da ist der Thron GOttes und des Lamms; da ist die Hütte des Zeugnisses; da sind die 7 Fackeln der 7 Geister und andrer Dinge, die nicht zu zehlen seynd: alle haben ein leibliches Kleid. Die immaterielle Welt, sagt das tiefdenkende Original Genie des Prof. Kant, in seinen Träumen, kan als ein vor sich bestehendes Ganze angesehen werden, und man hat wohl Ursache zu bedenken, was Er p 13 - 31 mit Grund behauptet. Er ist geneigt mit Malebranc überal eine Extensionem intelligibilem zu concipiren. Das ist sein Raum und Zeit, womit er die ganze neue Philosophie zu Boden wirft. Wir seyn an uns selbst ein finstrer Staub. Wäre GOttes Extensio intelligibilis nicht unser Eigenthum: so würden wir nichts sehen. In

dieser extensione intelligibili, in diesem Raum und Zeit, als in GOtt, sehen wir alles, per continuam assistentiam, aber nicht mit leiblichen Augen, sondern als νοούμενα durch den Verstand. Die 7 Geister sind der immateriellen Welt ihre materia; die Form ist die Coordination der Dingen in diesem ewigen Raum und Zeit nach Ap. Gsch. 17, 28. und Ps. 90, 2. Geistes-Sachen seynd Intensa, concentrirte Kräften in einander, sie können uniprincipialiter in einander liegen, und mit Unterscheid wieder heraus treten und schiedlich werden und sensible in die Sinnlichkeit fallende Producte hervor bringen. Darum ist GOtt Mensch worden; sonst wäre unmöglich GOtt anschauend einmal zu sehen, da wir ihn jetzt nur im Glauben sehen.

Wind nnd Luft.

Weil die Verderbung der Lehre durch den Rauch aus dem Brunnen des Abgrunds auch die Sonne und die Luft verfinstert: so siehet man aus dem Schau-Platz der Offenbarung, wie man die Sinnbilder der Natur ansehen solle, nemlich also, daß in der unsichtbaren Welt eben solche Species, wie in der sichtbaren, erscheinen. Die Luft ist zwar ein Sinnbild der allgemeinen symbolischen Lehre der Kirche; aber sie ist auch ein wirklich Element des Teufels, darinn die Finsterniß und das Gift des Abgrunds verborgen und im Streit liegt mit dem reinen Element des Lichts Eph. 2, 2, 6, 12.

6, 12. Wind ist ein Sinnbild des Geistes, nicht nur der Warheit, sondern auch der Lügen, weil beide einen Hauch bei sich haben, der in die Seele geht, ehe sie es gewahr wird, unbekannter Weis und aus unbekannter Quelle Joh. 3, 8. Ezech. 1, 20. Er bedeutet auch oft des Geistes lieblichste Kräften Hohel. 4, 16. oft auch des Zorns erschröcklichste Wirkungen Ps. 11, 6. 83, 16. Zach. 9, 14. auch Verfolgungen der Feinde Ps. 55, 9. Jes. 32, 2.

Wolcken, Dünste, Regen, Schnee,

Sind Haupt-Fragen GOttes an Hiob und alle Gelehrte. Kap 38, 22. Bist du kommen an die Schatz-Kammern des Schnees? Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt. Hiob sagte Kap. 30, 22. du lässest mich auf dem Wind fahren und zerschmelzest mein ganzes Wesen. Also wird jeder Mensch in Wolken und Dünste zertheilt. Da will GOtt sagen: du weissest, wie alles resolvirt wird; doch weissest du die unsichtbare Kräften nicht, womit ich des Thaues und Regens Vater bin. Uebrigens sind Wolken das Bild der Verborgenheit GOttes in seiner Schechinah oder angenommenen Gestalt, wie die Wolken- und Feuer-Säule war 4 Mos. 9, 12. 19. Ps. 105, 39. und der gutthätigen Mittheilung an andere; daher sagt Salomo in seinem Prediger Kap. 11, 2 theile aus unter sieben und unter achte, und sey wie die Wolken;

denn wenn die Wolken voll sind, so geben sie Regen auf die Erde; er fället auf einen Baum entweder gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, dableibt er liegen. Dieser Spruch wird sehr unverständig mißbraucht auf den Zustand nach dem Tod, da er doch von der Gutthätigkeit handelt.

Wurzel.

Christus heißt Offenb. 5, 5. Kap. 22, 16. die Wurzel und das Geschlecht Davids. Eine Wurzel kommt hervor aus dürrem Erdreich Jes. 53, 2. Davids Sohn nach dem Fleisch von den Propheten lang versprochen. 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 20. Ezech. 17, 22. Es ist ein Wunder, daß der, welcher nach der Gottheit die Wurzel ist, ein Zweig worden, und daß dieser unscheinbare Zweig in einen so grossen Baum erwachsen. Jes. 11, 10. stehet, daß die Wurzel Isai solle ein Fahne allen Völkern werden, daß der kleine Zweig aus dürrem Land beherrschen soll alles Volk und Länder. Hieher muß man das Emblema ziehen, so Ezech. 17, 22. zu lesen. Ein Adler, nemlich Nebucadnezar, 2 Kön. 24, 8. kommt nach Libanon, welcher Jerusalem abbildet, bricht einen Pfropf-Zweig ab vom Cedern-Baum, nemlich den König Jechoniam, und versetzt ihn nach Chaldäa. Diß ist ein Sinnbild des gänzlichen Untergangs des Davidischen Hauses; denn wenn dem Cedern-Baum der Gipfel abgebrochen wird, so geht er zu Grund.

Ur

Ut moritur cedrus, si forte Cacumina tollas:
sic homo totus obit, deficiente fide.

Es konnte also dieser Cedern-Baum nicht anderst als durch ein Wunder wider grünen; daher sagt der HErr: Ich will ihn wieder setzen und seinen Gipfel pflanzen und oben von seinen Zweigen ein zartes Reiß brechen, und will ihn auf dem hohen Berg Israel pflanzen, daß er Zweige gewinne und ein herrlicher Cedernbaum werde, unter welches Schatten alle Vögel sicher nisten.

JEsus Christus aus dem verstorbenen Stamm Isai gebohren, aus Maria, Er, der Cedern-Zweig, ist auf dem Berge Israel aufgehangen worden; da ist er gestorben. Und da seine Hände und Füsse durchgraben und seine Seite eröfnet worden: so hat dieser Cedern-Zweig unverweßlichen Saft gegeben, wordurch alle Ordnungen der Auferstehung 1 Kor. 15. werden erfüllt werden. Hierüber reflectire man, wenn man Himmel Erde, Meer, Wasser-Quellen, Sonne, Mond, Sterne, Licht, obere und untere Wasser, Wolken, Regen und Schnee, Regenbogen, Blitz, Donner, Thau, Reiffen, Staub, Feuer, Salz; ja alle Bäume, die in der Schrift vorkommen: Cypressen, Castanien, Weiden, Eichen, Cedern; auch Kräuter, Blumen und Gesträuche mit allen ihren Eigenschaften, die etwas Sinnbildliches abgeben, stückweiß betrachtet: so gewinnt man dadurch we-

wenig oder nichts, wenn unser Innerstes nicht vorher auf das Schöne in GOtt gesammelt ist. Alle Sinnbilder sollen uns darauf weisen, daß wir in allem die Liebe GOttes erblicken. Wenn der Zuschauer dadurch solte gerührt werden: so müssen diese Dinge als ein Schau-Platz von den abbildenden Schönheiten GOttes vorgestellt werden, wie es ehemalen im Paradiß gewesen, da sich alle Bäume auf den Baum des Lebens bezogen, oder wie man es in dem Abriß von Baconis Buch, Opus sex dierum oder novus Atlas, lesen kan. Wir sind jetzo, da wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brot essen, und mit vielen eitlen und zerstreuenden Dingen umgeben seynd, nicht geschickt dazu, wir würden uns in viele Nebendinge verliehren und die Hauptsache, Christum und sein Königreich, aus den Augen setzen. Salomonis Weißheit, da er von dem Cedern-Baum an bis an den Ysop alle Tugenden und abbildende Bedeutungen verstund, half ihm nicht, daß er die Weiber-Liebe damit bezwungen hätte; daher ihn GOtt angetrieben in seinem Prediger die Mühseeligkeit des Lebens vorzustellen, damit wir in allen Sachen müde werden und auf das Leichteste, Nothwendigste und Nützlichste in Christo, unsere Aufmerksamkeit wenden. In dem alten Testament und in den Propheten kommen viel Sinnbilder vor; diese waren nach dem damaligen leichten Begrif und gemeinen Verstand eingerichtet. Sie erleichterten die

Zu-

Zuhörer in denen Unterredungen zur Bekehrung zu dem HErrn, dem GOtt Israel. Da aber das Volk auf die getheilte Eigenschaften der Natur ausschweifte: so war die Natur-Lehre eine Lockung zur Abgötterei, wie wir an Manasse dem König sehen, der die schöpferische Eigenschaften in eine Abführung von dem Schöpfer mißbraucht.

Die Sache von Schrift-Animalien, Bäumen, Blumen rc. ist schwer und ungewiß. Daher kommts, daß die Forscher der Natur auf die Elemente der Welt verfallen, und diese alle für gewiß annehmen, und die Schrift-Worte hintan setzen. David machte es Ps. 104. ganz anderst. Er bediente sich der Anzeigen der Schrift zur Natur, und erklärte die Natur nach den 6 Tagwerken. Durch die Magie, welche ehemalen viel heller als jetzt, nicht nur an dem Urim und Thummim, sondern auch an andern gemeinen Dingen hervorleuchtete, wurde vieles erkannt, das wir jetzo nicht mehr wissen. Aber eben darum lies GOtt diese vortrefliche Wissenschaft, da man das ausnehmendste an den Geschöpfen noch zur Erkenntnis GOttes gebrauchen konnte, zu Grund gehen, weil sie das Herz des Menschen so leicht auf Nebendinge verleitete. Es ist jetzo nöthig, das Herz des Menschen in den Ausschweifungen zur Sünde zu kennen, da wir so leicht heraus gelockt werden, da das Böse in uns solte mehr und mehr verborgen bleiben, und wir durch die gu-

gute Vorwürfe und Fürbilder auf den Messiam solten darüber hinaus sehen. Wenn wir einmal darinn festen Herzens sind: so können wir erst wieder die Geschöpfe zu GOttes Lob und Verherrlichung gebrauchen. Man lerne doch vorher aus den Sprüchen Salomo und aus dem neuen Testament sein Herz kennen, was für Eitelkeit, was für Böses, was für Schwachheit, was für Unruhe in dem Menschen ist. Jeder Mensch ist die ganze Eitelkeit Col hævel col Adam. Ps. 39, 6.

Zeugen auf Erden,

Sind drei, Wasser Blut und Geist. Hier will ich dem Leser des Abt Pluche Buch, Schauplatz der Natur, NB achten Band, recommendirt haben, worinnen der Mensch in Gesellschaft mit GOtt betrachtet wird.

Es ist ein Buch, welches viel schönes in sich hat. In der Chemie war er sehr unerfahren und er meint doch: er habe die Sache. Das von 3 Zeugen ist nicht zu verachten: das Wasser ist bei ihm die Taufe, Blut seyn die Märtyrer, Geist nennt er Christum, die Apostel und das Predigamt.

Weil er der Chemie nicht gewachsen war: so begnügte er sich mit dem allgemeinen Sinn. Johannes war in der Chemie besser erfahren: er nennt Wasser, Blut und Geist im eigentlichen Sinn. Diesen muß man deßwegen betrei-

treiben, weil davon abhangt der begreifliche Sinn von dem Blut Christi. Hier will ich eines tiefeinsehenden Autoris, Tit. amor proximi, Worte einrücken, welche des Abt Pluche allgemeinen Sinn ins besondre führen und specificiren. Man muß seine Gedanken höher erheben, als man gewohnt ist. Er sagt aus chemischen Gründen: Jm Geist, Wasser und Blut ligt der Werkzeug des künftigen Gerichts nach 1 Cor. 3. da das Feuer alles reinigt, was den Geschöpfen unreines anhangt.

Weil nun das Feuer in allen dreien ist: darum ist im Geist, Wasser und Blut aller Dinge neue Geburt. Denn wenn das Feuer in diesen dreien nicht wäre: so solte sie nichts reinigen. Darum reinigt uns das Blut Christi von allen Sünden, ja es macht unsere blutrothe Sünden schneeweiß.

Denn in dem Blut Christi ist das göttlichväterliche Feuer zu einem geistlichen Feuer des Lebens worden. Weil nun alle geistliche Erde Feuer in sich hat; 2 Petr. 3. und alles aus der Erde kommende Feuer Blut ist; und alles dünn gemachte Blut Feuer ist; und alles noch dünner gemachte Feuer Geist ist, indem uns der Heiland mit Feuer taufet: so ist diß wohl etwas ungewohntes aber tiefen Nachdenkens wehrt. Es ist der Schlüssel zum sechsten Kapitel Johannis, denn ohne diese Betrachtung ist das Fleisch und Blut JEsu nicht eingehend in unser We-

sen. JEsus sagt: diese Worte sind Geist und Leben. Das grobe unsubtilisirte Fleisch ist kein nütz: aber das dünn gemachte Fleisch und Blut ist Geist, der Geist hat das Bild der Warheit in sich, welches sich durch experimenta chemica erweisen läßt, davon anderer Orten schon viel gesagt ist vom Melissen Oel.

Der Geist muß das Bild der Warheit in sich haben, sonst könnte der Geist nicht des Zeuggende seyn, weil Johannes sagt: der Geist seye die Warheit, der Geist begreife alle Warheit in sich, und wer an den Sohn glaubt der habe diß Zeugniß in sich selbst. O des grossen Geheimnisses! ist jemand unwissend, der seie es. Basedow führt diß nicht in die Natur-Lehre ein. Am Ende der Tage wird die Natur-Lehre eines seyn mit den Geheimnissen vom Wasser, Blut und Geist, dem Grund der wahren Religion, wann die Berge den Frieden verkündigen und die Hügel die Gerechtigkeit.

Von denen besondern Stücken der Schrift, dadurch man anzeigt, wie sie mit den gemeinsten Worten sinnbildlich auf die künftige Dinge spiele.

Moses sagt 1 Mos. 2, 8. GOtt der HErr habe einen Garten in Eden gegen Morgen gepflanzt, und er habe den Menschen genommen, und habe ihn in den Garten gestellt, daß er ihn baue und bewahre, und habe ihm gebotten von allen Bäumen zu essen, aber von dem Baum

des

des Lebens und Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses mitten im Garten solle er nicht essen. Alle diese Worte sind nicht geschrieben, daß wir sie vor jezo völlig verstehen, und inzwischen doch vor Augen haben mit heiligem Respeet. Es sind lauter Worte, die uns erst werden aufgeschlossen werden im Ezechiel und nach Offenbarung Kap. 22. in der Stadt GOttes, da das körperliche Paradieß mit dem lebendigen Wasser, das vom Stuhl GOttes und des Lamms ausfließt, und mit den 12 Bäumen und Früchten von dem Holz des Lebens, soll eröfnet werden.

Indessen sollen wir es als seelig in der Hofnung mit Demuth nicht aus den Augen lassen, sondern zur Reizung und Ueberwindung der irrdischen Lüsten im Gesicht haben. Daß der Baum des Lebens mitten im Garten gewesen, und daß der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses nicht 2 Bäume, sondern nur einer, gewesen, kan man wohl denken, weil die Mitte nicht zweierlei leidet. So viel ist gewiß, daß das Böse in der Vermögenheit schon verborgen gelegen in der Kreatur, und daß es hätte sollen verborgen bleiben. Es ist aber erst durch den Fall Adams offenbar worden. Der Stuhl GOttes und des Lammes wird diß allen denen klar machen, welche die Verheissung gewiß erwarten. Einigen aber kan es durch Offenbarung schon hier erkenntlich gemacht werden. So viel ist gewiß, daß diese Worte 1 Mos. 2. auf die Letzte Offenb. 22 hinspielen.

Adams

Adams Fall.

Nachdem dem Adam der Garten zu bauen anvertrauet worden; er aber vom Baum des Erkenntnisses nichts essen sollte: so mußte er nothwendig die Kräften der Erden, die himmlisch und irrdisch waren, untersuchen. Adam vergaß das Verbot, und er ließ seiner Lust den Lauf, Böses und Gutes zu schmecken, und hernach die Worte GOttes in einen zweifelhaften Sinn zu ziehen. Das war sein Fall, und die Sünde wurde durch den Mißbrauch seiner Zunge oder Rede in die Wirklichkeit gesetzt; wie wir noch heut zu Tag an uns erfahren, daß in unserer Rede, welche Ja und Nein solte aussprechen, viel unbestimmtes, zweifelhaftes und ungewisses sich mit einflicht, und eben dadurch bekommt die Sünde ihre gröste Kraft; darum ist die Kraft der Sünde das Gesetz, weil der Mensch das geistliche Gesetz in fleischliche Deutung führt. Wer nun der Sünde wehren will, der gebe acht auf seine Rede, daß sie nicht befangen werde von der irrdischen Veränderlichkeit und von dem Bösen, das Satan in die Welt eingeführt. Er wende sich stracks zu den Worten JEsu, so wird er sich am besten vor dem Fall bewahren. Aller Gedanke, der sich im Willen bildet und das Böse im Geschöpf in seine Begierde einführt, zeuget Sünde und Tod. Ein jeder wird versucht von seiner eignen Lust. Jac. 1. So sich der gute Wille im

Gu-

Guten stärkt, die böse Begierde aber sich mit anhängt; so der geschöpfte Wille das Böse zu überwinden sucht, daß das Böse nicht ausbricht: so ists keine Sünde, sondern eine Versuchung.

Die Zeiten sind vorgebildet.

Durch die Geschlechte von Adam bis auf Henoch werden Zeiten vorgebildet; deßwegen heißt Henoch der siebende von Adam, und bei seinem Daseyn wird gedacht der letzten Zeit, wann es Jud. vers 14, 15. heißt: Siehe der HErr kommt mit viel 1000 Heiligen, Gericht zu halten.

Die drei Söhne Noah.

Sind Bilder von dreierlei Völkern, welche GOtt dennoch samt ihren Weibern in den Gnaden-Bund einschloß, und den fleischlichen Ham nicht wegwarf. Dieses zeigt an, daß allen Menschen die Gnadenthür offen stehe, und daß GOtt niemand vorbestimmt oder prädestinirt zum Verderben, sondern der eigene Wille neigt sich selbst zum Bösen.

Acht Personen führte GOtt in den Kasten und aus dem reinen Vieh je sieben und sieben. Von dem unreinen Vieh hieß GOtt Noa nur ein Paar in den Kasten nehmen. Sieben Personen deuten an die 7 Eigenschaften des natürlichen Lebens; denn GOtt will aus allen Eigenschaften Kinder in seine Wohnung nehmen.

Die

Die achte Person war Noah, und dieser war der Gerechte durch den Bund GOttes. Der Kasten hatte drei Böden; das sind 3 Unterschiede in der einigen göttlichen Offenbarung. Die Kreatur ist aus dem siebenfachen Wesen in ein Leben geführt worden, da ein jeder Grad wieder 7 in sich hat, wie in dem Leuchter Zachariä, daraus die unzälbare Form der Weißheit GOttes erscheint, und daß in der Weißheit deren Bildniß nicht vergehen soll. Daß von dem unreinen Vieh nur ein Paar in den Kasten aufgenommen worden, ist ein Sinnbild von der Welt, die im Argen ligt, gegen welcher GOtt sich einen zornigen GOtt nennt. Sie soll in der Figur nur in einer Form erscheinen und nicht in 7 Eigenschaften. GOtt hat das Ungeziefer nicht erschaffen, wie die reine Thiere, sondern es ist aus dem wallenden Leben entstanden, ist aber von der Weißheit, als zur Harmonie gehörig in seinem Spiegel ersehen worden als aus der Finsterniß. Moses meldet 1 Mos. 9. daß Ham, Canaans Vater, seines Vaters Schaam gesehen, das habe er seinen Brüdern gesagt Sem und Japhet. Diese deckten ihres Vaters Schaam rücklings zu, da erwachte Noah von seinem Wein und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan, und sprach: Verflucht sey Canaan, und ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Das ist ein Sinnbild, daß GOtt Sem und Japhet als Bundes-Kinder in des Weibes-Saamen einverleibt, aber Hams

Fi-

Figur solte nicht zur Erstlingschaft kommen, sondern nur als ein Knecht und Werkzeug zum Gehülfen und Diener des Reichs Christi gebraucht werden.

Von Abraham und seinem Saamen.

GOtt machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund, als er am Leben GOttes erstarb, daß er ihn wolte wieder lebendig machen. Diß breitete sich aus bis auf Noah, mit diesem erneuerte GOtt den Bund. Bis auf die Sündfluth haben alle Menschen mit einer Sprache geredt. Weil sie aber den Thurn zu Babel wider GOtt aufgerichtet: so wurde die heilige Sprach und der wahre Verstand der göttlichen Dinge verwirrt. Daraus kam, daß die Heiden mit ihren vielerlei Sprachen, GOtt verliessen, und sich Götzen aufrichteten. Aus dem Uhrwerk der äussern Natur ist hernach den Heiden durch ihre Götzen geantwortet worden; sie wurden durch den Begrif der Constellation dazu bewegt. Es ist nicht alles durch den Teufel geschehen, sondern durch einen natürlichen Sensum. Selbst Abraham hatte eingesehen, daß dieser Götzen Antworten nicht richtig waren; daher es ihm gar recht war, daß ihn GOtt aus diesem Götzen-Werk wegberufen, daß die göttliche Offenbarung wieder könnte zu Stand kommen in Abraham durch den Weg des Glaubens.

Nun diesen Weg des Glaubens hat GOtt allen Menschen in den Episteln Pauli vorgelegt,

daß

daß man solte die Offenbarung GOttes ohne Figuren daraus vernehmen. Christus und seine Gemeine wird durch die Sinnbilder von Abraham gezeichnet. Die Person Christi wird unter Abrahams grossen Namen und Seegen verstanden; denn GOtt sagte: In dir sollen alle Völker geseegnet werden, und du solst im Seegen seyn. Nun sind in Abrahams sterblichem Leibe nicht alle Völker gesegnet worden, seine Kinder waren lange Fremdlinge in Egypten; daher muß man nothwendig Christum unter Abraham verstehen, und zwar wie er aus dem Weibes-Saamen gebohren worden. Wir werden nicht aus Christi himmlischem Wesen gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, sondern meine Seele aus Adam muß auch dabei seyn. GOtt wolte Adams verdorbenes Leben nicht wegwerfen, und ein neues schaffen, sondern er nahm das Fleisch und Blut aus Adam, und wolte diß mit dem himmlischen wieder lebendig machen. Zwar nahm JEsus das von Adam eingefaßte blose Schlangen-Wesen nicht an sich, sondern das menschliche Wesen, darein die Schlange ihren Saamen gesäet, nahm er an sich, und tödtete die Feindschaft im Fleisch durch seinen Tod. Abraham, im Geist Christi gesegnet, solte der Seegen seyn; daher sagt Paulus Gal. 3, 16. Die Verheissung ist dem Abraham und seinem Saamen zugesagt: Er spricht nicht, durch die Saamen als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher war Christus. Die-

Dieser solte alle Völker, Zungen und Sprachen seegnen, kein Volk ausgenommen, sondern alle; nicht die Bundes-Linie allein, sondern Adam in seinen Kindern. Die Bundes-Linie seegnet Japhets und Hams Linie. Aber dieser grobe irrdische Ham, das grobe Fleisch, soll nicht GOttes Reich ererben; das ist nicht Ham in seiner Seele und Leib, sondern die Sünde und Feindschaft im Fleisch, dessen Figur mußte Cain und Ham seyn. Maria war Abrahams und Adams Tochter und Christi Mutter nach der Seele, sie ist nicht die Mutter, welche GOtt gebohren, wie die Juden und Türken sagen; sondern GOtt hat sie in ihrem Saamen wiedergebohren, sie hat in ihren Saamen empfangen die Kraft des heiligen Geistes, und nicht die Gottheit, welche weder Anfang noch Ende hat. [S]ie hat gebohren die Menschheit, und GOtt hat von Ewigkeit gebohren das Wort, das sich in der Menschheit offenbarte und die Menschheit gebenedeyet, wie die Sonne das Glas durchscheint. Man soll in Christi Person nicht die Kreatur aufheben, denn was er von der Menschheit hat angenommen von Leib und Seel, ist Kreatur, aber das, was er aus GOtt in die Menschheit eingeführt, ist nicht Kreatur, jedoch in unserer Menschheit formlich, aber unumschrieben, nicht particularisirt. Abraham solte der Erbe der Welt seyn. Das Land gegen Mitternacht, Mittag, Abend, Morgen ist ihm gegeben; aber jetzt haben es die Türken im Besitz, doch muß

der Vorsatz GOttes bestehen. Aus allem diesem ist klar, daß mit Abraham auf Christum und seine Gemeinde gezielt ist. Die übrige Geschichten von 1 Mos. 14. wie Abraham seines Bruders Sohn, den Loth, errettet, und vom Hohenpriester Melchisedeck, dem Abraham den Zehenden gab, sind lauter Sinnbilder auf Christum.

Die Geschichten 1 Mos. 16. von Isaac und Ismael bilden die 2 Reiche ab. Ismael das Reich der Natur, und Isaac das Reich der Gnaden. Das Natürliche ist das Erste, hernach das Geistliche. Daß GOtt einen Bund mit Abraham gemacht, und ihm die Beschneidung zum Siegel gegeben, das deutet an, was am Menschen solte den ewigen Seegen ererben, nicht das grobe irrdische Fleisch, sondern der mit dem Fleisch und Blut JEsu erhöhete Leib, der durch die Taufe ausgesondert ist zum Seegen.

Kap. 18. 19. wird erzehlt, daß ein Geschrei zu Sodom und Gomorra gen Himmel gestiegen, und daß GOtt herab fahren wolle, und sehen: Ob es wahr wäre? und daß Abraham für Sodom gebetten. Diß ist ein Bild, daß Abraham im Geist Christi für GOttes Heiligkeit sich gestellt, und GOttes Zorn abgewandt. Der Mensch Christus hält GOttes strenges Gericht über die Gottlose auf, daß es nicht vor der Zeit ausbricht.

Daß die Töchtern Loths, nachdem sie im Gericht bestanden, sind schwanger worden, ist

eine sonderliche Figur, da an dem Tag, da die Mutter zum Salz-Hausen worden, sie nicht aus Wollust, sondern aus andern Ursachen sich mit dem Vatter vermischt. Die Erklärung davon ist viel zu weitläuf. Wir deuten nur an, daß die Grund-Sätze der äussern Vernunft nicht hinreichen solche Abbildungen zu entwickeln.

Daß Abraham den Isaac solte opfern, ist eine offenbare Figur auf Christi Opfer, aber alle Umstände zu deuten ist noch nicht Zeit. So viel ist gewiß, daß nicht ein Strichlein von allen diesen Bildern solle unerklärt bleiben nach Matth. 5. und daß die Schrift zuletzt allen Völckern und Nationen wird bekannt gemacht werden nach ihren besondern Stücken. Die Geschicht mit Josua und die Gerichte über die Cananiter deuten überlaut dahin, wie GOtt die Ueberwinder werde würdigen die ungehorsame Nationen wie Töpfe zu zerschmeissen, und wie diejenige, welche glauben, ohne zu verstehen, Theil nehmen, wie Rahab, an den Vorzügen der Söhne GOttes.

Man hüte sich vor der Pestilenz der neu aufstehenden Jannes und Jambres, welche vorgeben: Weil man viele Dinge in heiliger Schrift mit den Grundsätzen der uns sichtbaren gewohnten Wolffischen Vernunft nicht reimen könne, so könne man es kühnlich als unverständlich hintan setzen, so meint Herr Damm. Ja sie verbieten auf Päbstische Weise, daß man die Geheim-

nisse, welche Bengel auch Layen verständlich gemacht, nicht lesen solle. GOtt wird wohl diesen Dingen eine Zeitlang, wie zur Zeit Jerobeams den Kälbern zu Bethel und Dan, zusehen, aber er wird zu seiner Zeit aufwachen, wie ein Schlafender, und diese Lästerer offentlich zu Schanden machen, nicht nur, wenn die Zeit kommt nach Jes. 41. und 34, 17. sondern daß diejenige, welche darüber zum HErrn geschrien, es noch sehen, wie GOtt Rache übet an dem Schlangen-Saamen. Schlangen-Saamen ist kein Philosophisch Wort, sondern ein Schrift-Wort. Solche Leute wissen selbst nicht, was sie von sich halten sollen. Sie lernen, sie lehren, sie seufzen, sie ächzen, sie leiden, sie würken, und werden doch nicht besser, weil der Schlangen-Saame in ihnen die Oberhand behält. Und ob sie schon durch viel Wellen der Meinungen und der Schicksaale hin und hergeworfen werden: so finden sie doch den festen Platz nicht, darein sie kommen müssen, sich selbst zu erkennen, und sich von Herzen zu GOtt zu wenden. Sie werden gezwungen von ihren Sätzen, wider das Licht zu streiten, und doch besteht ihr Licht in ungewissem Wahn vom Guten und Bösen, darinn sie sich eine Zeitlang beruhigen, bis sie GOtt dahin reißt, und keine Errettung mehr ist.

Was besonders in heiliger Offenbarung sinnbildlich oder nach dem klaren Ausdruck zu nehmen.

§. 1.

Von dem bekannten Büchlein: Haupt-Sache der heiligen Offenbarung.

Es hat ein ungenannter Auctor ein vortreflich Büchlein in Frag und Antwort über die heilige Offenbarung geschrieben. Tit. Die Hauptsache der Offenbarung Johannis; nach seiner Meinung gibt er vieles als verblümt und uneigentlich zu nehmen an, was doch nach dem Wort zu verstehen wäre. Sonst ist das Büchlein sehr nützlich vor jedermann, besonders in dieser Zeit.

§. 2.

Wie es die zur ersten Zeit verstanden?

Die Haupt-Theile des Büchleins seynd p. 7. erstlich Eingangs-Reden. 2) Anzeige, was geschehen soll, und 3) der Beschluß.

Der Vorleser hat es denen 7 Gemeinen in Asia vorgelesen. Da verstunden die Wenigste, was sie nur einmal gehört; aber das blieb ihnen doch, was in dem 2ten und 3ten Kapitel an die 7 Vorsteher geschrieben war. Ferner verstunden sie, und konnten es behalten was Kap. 4. und 5. von dem Thron GOttes und dem

Lamm gesagt worden. Die Befehle, die aus dem Thron GOttes ausgiengen, konnten sie dazumal nicht verstehen, doch verstunden sie, daß es schnell anfahen, und durch alle Zeiten biß zur Herabkunft Christi, biß in die 1000 Jahr, und biß zum neuen Jerusalem geschehen solle, und das war genug dazu, daß, wer fromm war, noch frömmer, und wer heilig war, noch heiliger werden konnte.

§. 3.

Nutze der heiligen Offenbarung überhaupt. Die Nachrichten von den Engeln, und von der unsichtbaren Welt, und von der Regierung GOttes seynd alle sehr eindringend und behaltlich. Sie seynd allen Aussagen der nachher erleuchteten Heiligen von den Dingen der Ewigkeit weit vorzuziehen, denn die heilige Schrift reicht allein vom Anfang biß ins Ende.

Der Gruß von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt besonders, hernach von den 7 Geistern besonders, und von JEsu Christo auch besonders, ist eines der wichtigsten Eingangs-Stücke. Wer da sagt, er verstehe es nicht, der hält nicht die Worte JEsu. Er lasse es nur darauf ankommen, so wird er sich nicht entschuldigen können.

§. 4.

Die Offenbarung ist leiblich, nicht nur weiß nicht wie geistlich zu erklären.

Es ist eine sehr pöbelhafte Meinung, wenn man

man sich der Ausflüchten bedient, die Dinge der Offenbarung könne man beiseit setzen, die Hauptsache zum seelig werden stehe in den Reden JEsu und in den Briefen der Aposteln; und wenn sie auch die heilige Offenbarung lesen, die leichter zu verstehen, als vieles in den Episteln, 2 Petr. 3, 16. so nehmen sie, was eigentlich und körperlich zu verstehen, in verblümtem Verstand, sie denken in der unsichtbaren Welt seye alles geistlich, da doch hören, schmecken, fühlen, riechen, essen, trinken, viel eigentlicher allda vorgeht, als in dieser untern Welt. Diese wissen nicht, was geistlich ist. Geistlich ist auch leiblich, aber unbefleckt, unverweßlich, unverwelklich, 1 Petr. 1, 4. darüber man sich freuen wird mit unaussprechlich verherrlichter Freude, 2 Thess. 1, 10. **Der Himmel oder die unsichtbare Welt hat alles, was die Augen mit den lieblichsten Farben und Schönheiten, alles was die Ohren mit musicalischen Instrumenten und Liedern, alles, was die Nase mit den durchdringendsten Gerüchen, alles, was den Gaumen mit den süssesten Speisen und Tränken, alles, was das Gefühl mit den Vorwürfen des Hohenlieds vergnügen kan.**

Diß ist was die Wenigste bedenken. Jener Bauer, als er einen prächtigen Garten sahe, sprach bei sich selbst: Er wolle gern sterben, wann es im Himmel so aussehe. Im Gegentheil denken viele: Diese Vorstellungen seien

allzufleischlich. Aber nein! es ist nicht fleischlich, sondern geistlich, und wann du dieser reizenden Vorwürfe dich nicht gewohnest, so hast du vom Königreich GOttes keinen Begrif, so wie die Propheten einhellig dir es vorzeigen. Die ganze Offenbarung Johannis wirft ein Licht auf alle Propheten zuruck, sie hat Red-Arten wie alle Propheten. Sage nicht, wie Ahas: Ich will mit Wenigem zufrieden seyn; es ist nur ein Compliment. Die ganze heilige Offenbarung ruft dir laut entgegen, daß sie nicht nur, wie der blaue Himmel, sondern als ein Schauplatz aller Ergötzlichkeiten dir ins Gesicht falle, ganz betastlich und berührlich; aber wenn du kein Gesicht hast, keine Uebung im Gegeneinanderhalten, so rührt sie dich nicht. Liebst du JEsum über alles, was er in sich ist und hat, so wirst du brennend im Feuer des Geistes, so viel du diese entzündende Worte vernimmst. Wirst du sie würdig betrachten, wirst du dich erneuern im Geist des Verstands, so wirst du niemals in Verlegenheit gerathen. Baron von R. war sehr ein inniger Herr, und doch mußte er nach dem Tod, so viel er auch die Offenbarung innen hatte, erst ein Kind werden, und vieles ganz mit andern Augen erkennen. Du wirst gegrüßt, aber du gehest vorbei, und gehest leer in die Ewigkeit, da must du erst das A b c lernen.

§ 5.

§. 5.

Was die Geistleibliche Sachen seyen.

Die 7 Geister sind der Grund aller innern Erkänntniß vom Geistleiblichen Wesen, darzu bereitet dich Ezechiel im 1. und 10 Kapitel Da ligt der Grund, geistliche Dinge nach göttlichem Augen-Maaß zu beurtheilen. Man will dessen mit Fleiß unwissend seyn, aber das Wort behält doch seine richterliche Gewalt über die Entymeses und Ennoias, über die äussere und innere Gedanken. Die Prinzessin Antonia in ihrem Denkmal der Lehr-Tafel hat die 7 Geister wohl erklärt. Es ist überal Vorrath genug, die Sache zu verstehen. Suchet, so werdet ihr finden. Die 7 Geister seynd nicht nur ein einiger Geist, sonst wäre die Zahl 7 umsonst, sie sind im Leuchter Zachariä gar deutlich als 7 und wieder in 7 ausgehend gezeichnet. Zach. 4. Thue nichts zu GOttes Worten. Doch seynd die 7 so ineinander, daß sie im Punct des Ausgangs und Eingangs in Eins laufen: daher heißt es: Ein HErr, ein Glaub, ein Geist. Sie sind 7 Fackeln über dem Thron GOttes, sie sind das Feuer, womit JEsus tauft. Sie subsistiren in einer Leiblichkeit, und daraus ist alles geschaffen, formirt und gemacht. Jes. 43. vers 7. Kurz: Es sind leiblich-geistliche Wesen, und können mit spitzigen Schul-Fragen nicht beantwortet werden. Bist du im Geist,

so wirst du es verstehen, bist du im Fleisch, so weichst du aus. Habac. 2, 4. impetuose in clivum surgis, solche Seelen, sagt Habacuc, sind nicht gerad, sondern haben Neben-Absichten auf die Welt. Wann man lauter Abgeschiedenheit von allem sinnlichen haben will, so sage man, warum stellt die heilige Offenbarung Christum als Menschen-Sohn für, angethan mit einem langen weissen Rock, und mit einem roth glänzenden güldenen Gürtel beschlossen? Und was seynd denen Vorstehern der 7 Gemeinen für Belohnungen verheissen? Sind es nicht lauter Leiblichkeiten? Ist nicht das Holz des Lebens leiblich? Was ist der andere Tod, von dem dir kein Unrecht geschehen soll? So viel solst du verstehen, daß es Vorrukungen deiner Fehler und Versäumnisse seynd, die dir aber nichts schaden. Du must sie leiblich sehen, aber zerrissen am Kreutz JEsu. JEsus hat den Tod d. i. alles zerstörliche grobe Wesen, so der Satan eingeführt, überwunden. Das wirst du sehen, aber im Tod JEsu zu deinen Füssen, das ist nach deinem Tod dein gröster Trost. Was ist das verborgene Manna? Ists nicht das Fleisch und Blut JEsu? Joh. 6. Das Leibliche darinn must du erkennen, und im Geist must du es schmecken. Der neue Name kan ohne leibliches Bestand-Wesen nicht gedacht werden. Sein Name wird an der Glaubigen Stirne seyn. Offenb. 7, 3. 9, 4. 13, 16. 14, 9 17, 5. 20, 4. 22, 4.

Was

Was ist die eiserne Ruthe, die Nationen wie Töpfe zu zerschmeissen? Ist es geistlich zu verstehen? Was ist der Morgenstern? Gewiß nichts Geistliches. Was seind die weisse Kleider? Was ist ein Pfeiler im Tempel GOttes? Was ist der Name GOttes und der Name des neuen Jerusalems? Gewiß etwas Leiblich-Kenntliches. Was ist die Ehre mit Christo auf seinem Stuhl zu sitzen? Sind das spielende Worte für Kinds-Köpfe? Oder sind es Sachen, wie die Worte lauten? Diese wirst du einmal vom Geist JEsu erklärt sehen. Jetzo must du sie mit Respect aufbehalten, wie Maria in deinem Herzen, und verstehen, wie sie lauten. Was ist im 4ten Kapitel Thron GOttes? Ist er nicht sichtbar? Müssen ihn doch die Verdammte sehen, warum du nicht Kap. 6? Wer ist der, der da saß auf dem Thron? Gewiß GOtt selbst, wie er sich selbst eine eingeschrenkte Gestalt gibt, anzusehen weiß und roth, wie Jaspis und Sardis, und mit den übrigen Regen-Bogen-Farben. Was sind die 24 Stühlen der 24 Aeltesten? Was sind Blitz, Donner und Stimmen? Was sind die 4 lebendige Wesen oder Animalien mit 6 Flügeln, voll Augen auswendig und innwendig? Wenn es keine wirkliche Stühle sind, warum stehen sie von dem Stuhl auf, und fallen nieder auf ihr Angesicht? Was ist im 5ten Capitel das Buch in Form einer Pergament-Rolle? Warum nimmt Christus die Figur eines Lamms an mit 7 Hörnern und

7 Au-

7 Augen ? Da ist wohl was Sinnbildliches, aber doch bleibt die Menschheit Christi unter dem Lamm fürgebildet. Johannes fiel als ein Todter gleich Anfangs nieder wegen des blendenden Glanzes, biß er es gewohnt war. Wenigstens hat es GOtt gefallen, es Johanni so leiblich vorzustellen, es mag so viel Sinnbildliches dabei seyn, als es will. Das zeigt an, daß wir nach dem Tod, eben auch die himmlische Dinge zu sehen, nach und nach gewohnen müssen, biß wir fähig gemacht werden zu höhern Gestaltungen. **Kurz zu sagen, in der Offenbarung Johannis wird uns die unsichtbare Welt durchaus als eine reinere Welt von 1000 Gestalten vorgestellt, nicht geistlich, sondern leiblich, und so wirst du es nach und nach auch sehen.**

Will nun jemand klüger seyn, als der ewige Geist des Verstands GOttes, so ziehe er mit Bonnet immerhin seine übersinnliche Vorspieglungen dem Ausdruck GOttes vor. Endlich wird er mit Salomo bei aller Weißheit sagen: Sprüch. 30, 2. Ich bin der allernärrischte und Adams Verstand ist nicht bei mir, alle Worte GOttes sind durchläutert und im Feuer bewährt, thue nichts zu seinen Worten. Ach! deß Unverstands, nicht wollen erkennen, daß wir das innere Wesen der himmlischen Dingen nicht bloß sehen können. Wir müssen unsere Füsse, wie die Engel, vorher zudecken, Jesai. 6. Wir müssen unsere kreatürliche Unfähigkeit vorher

her fühlen und bekennen. Die Lycaonier sagten Apgesch. 14, 11. Die Götter seyen den Menschen gleich worden, aber der Philosoph, der Cerinthianer will GOtt gleich sehen, wie er ist, 1 Joh. 4, 12. Er denkt nicht daß wir von dem König der Ewigkeiten mit solchen körperlichen Beschauungen müssen zubereitet werden, und doch, wann wir auch GOtt sehen, wie er ist, wann wir erkennen, wie wir von GOtt erkannt seyn, so werden wir GOtt doch nicht als unendlich, sondern immer unter körperlichen Gestalten sehen. Wir mögen GOtt wohl näher kommen immer und immer, doch bleibt der Abstand allezeit. Nach diesem werden wir die Harmonie aller Dinge sehen, aber so leicht und so begreiflich, daß die gröste Verwunderung seyn wird, wie Fontenelle sagt: Ists erst diß? Ich hätte nicht geglaubt, daß es so leicht zu fassen wäre. Wollen wir Philosophen seyn, so lasset uns dem grösten Vorläufer Neutons, Baconi de Verulamio, dem Restauratori scientiarum nacheifern, und das Wort Gottes zum Grund legen, sonst kommen wir ausser dem Gesichts-Punct der Werke GOttes, aus der Leiblichkeit der Menschheit JEsu Christi und des Hohenpriesters, der die Geburten der Dinge wachsthümlich aus der Tiefe heraus holt, und uns solche zu schauen gibt, daß es heißt; Wie wir gehört haben, so sehen wir es in der Stadt GOttes. Ps. 48, 9.

§. 6.

§. 6.

Das Eigentliche heiliger Offenbarung ohne Sinnbilder.

Laßt uns nun das Sinnbildliche heiliger Offenbarung von dem Eigentlichen unterscheiden. Ganz und gar nichts Sinnbildliches ist in den 7 Geistern GOttes. Der erste Vorwurf des Glaubens ist Ebr. 11, 3. nach Paulo, daß wir erkennen, die Ewigkeiten seien aus nicht scheinenden Dingen (nemlich aus Chaotischer Finsterniß) heraus geführt worden. (Grund-Text.) Nicht, wie Bonnet will, vorgewirkt und präformirt, nicht von Monaden, sondern nach dem Wohlgefallen GOttes.

Nichts Sinnbildliches ist in der Gestalt Christi, vor welcher Johannes wie todt hingefallen. Nichts Sinnbildliches ist in den Verheissungen der 7 Vorsteher der Gemeinen. Nichts Sinnbildliches ist in dem Thron GOttes, der schon im Ezechiel auf einem Crystall ruhet. Nichts Sinnbildliches ist im Innersten der 4 Thieren, ihre äussere Gestalt ist zwar Löwe, Ochs, Mensch, Adler, aber sie sind ineinander, alterum in altero, doch unterschieden. Im Ezechiel ist alles optice auseinander gesetzt. In der Offenbarung ineinander. Da ist nichts Sinnbildliches, sondern Wesentliches. Nichts Sinnbildliches ist an dem, der das Buch nahm von dem, der auf dem Thron saß. Da ist zwar Lamm und Löwe aus dem Stamm Juda, (nicht

Levi)

Levi) aber alles diß ist ohne Sinnbild im Bezug auf die 7 Augen des Lamms, nemlich die 7 Geister GOttes, in alle Lande gesandt, nach Zacharia. Er bleibt ein Mensch, er hat die Merkzeichen des Opfers, aber nichts destoweniger behält er als Ueberwinder die Zeichen des Lamms und Löwens in der Verklärung, also wesentlich.

Die 24 Aelteste und die 4 lebendige Wesen verstehen und drucken aus die Heiligkeit GOttes. Jene ruhen Tag und Nacht nicht, durch ihre regulaire Circular-Bewegung, sie rufen aus: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt, der alles Haltende, der ist, der da war, der kommt. Da sehen sie ohne Sinnbild wesentlich, und doch zu ihrem neuen Lied müssen sie Harfen und güldene Schaalen haben. Diß ist ohne Sinnbild. Das sind Werkzeug im Himmel GOtt nach ihrer Fähigkeit zu preisen.

Nun im 6 Kapitel kommen erst viele Sinnbilder vor, aber diese dienen darzu, weil zu solchen Sinnbildern grosse Zeit-Perioden erfordert werden: da wird alles kurz in bildlichen Figuren zusammen gefaßt, damit die heilige Offenbarung konnte kurz geschrieben werden, sonst würde die Welt die Bücher nicht begreifen, die da müßten geschrieben werden.

Sinnbilder sind also unterschieden von verblümten Reden, Gleichnissen, Räthseln, Fürbildern. Dergleichen Sinnbilder wollen wir nach-

nachher zusammen stellen, inzwischen aber zeigen, daß das Wesentliche der unsichtbaren Welt überall hervor dringt, und als körperlich sich gestaltet. Da ist der Brandopfers-Altar aus dem Heiligthum ein sehr grosser Raum, wo die seelige Märtyrer ihren Ruhe-Platz haben, Kap. 6, 9. Da ist unter dem 6ten Siegel der Zustand der Unseeligen wesentlich beschrieben, nemlich, daß sie, wo nicht gleich, doch auf gewisse Zeiten den Stuhl GOttes und den Zorn des allersanftmüthigsten Lamms sehen, dabei muß sich nun ohne Sinnbild im Himmel eröfnen ein Erdbeben, die Sonne muß schwarz werden, wie am Tag des HErrn, der Mond roth wie Blut, nach den Ausdrücken heiliger Schrift. Jes. 34, 16. Joel 2, 31. Die Sterne müssen wirklich nicht nur sinnbildlich vom Himmel fallen, es mögen die Philosophen sagen, was sie wollen, daß es nicht seyn könne. Das ist nur eine Philosophische Unmöglichkeit. Man lese Fontenelle am Ende der Pluralité de mondes.

Im 7 Kapitel müssen die 4 Engel an den 4 Ecken der Erden Befehl empfangen, ohne Sinnbild, Niemand zu beschädigen, biß 144000 nach und nach ausgezeichnet werden; alsdenn bekommen sie nach Kap. 9, 14. Befehl, die Erde zu beschädigen, das 3te Theil darauf zu tödten, und vom Euphrat den Anfang zu machen im Morgenland. O der grossen Dingen! Laßt uns zu aller Zeit beten zu entfliehen dem allem,

was

das noch geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn, ja mit ihm nach allen diesen Reden bekannt zu werden, damit uns das Allerschröcklichste nicht bestürze, und das Allerschönste der Welt nicht in Verwunderung setze.

Ferner wird im 7 Kapitel beschrieben, was noch auf weit hinaus vorbehalten ist, damit wir darüber beten und mit GOtt wirken, nemlich die unzälige Schaar von allen Völkern wird von Johanne gesehen vor dem Stuhl GOttes und vor dem Lamm (aber das ist weit hinaus, nicht gleich nach dem Tod) mit weissen Kleidern und mit Palm-Zweigen als Sieges-Zeichen. Dabei alle Engel und die vier lebendige Wesen, und die 24 Aelteste vor dem Stuhl niedergefallen. Da müßt ihr denken, ich werde auch einmal dabei seyn, ich werde auch Lob sagen, daß ich meine Kleide im Blut des Lamms gewaschen. Diß alles ist nicht sinnbildlich. Wie schön ist aber diese Vorstellung, die einmal in die Erfüllung kommen wird, vielleicht erst nach dem Ende der Welt: Darum seynd sie vor dem Stuhl GOttes, und der auf dem Stuhl sitzt, wird sie umschliessen, oder nur über ihnen wohnen, und das Lamm mitten in dem Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Bronnen, die sich von dem Crystallenen Strohm Kap. 22, 1. zertheilen in die Gegenden, welche sie nicht kennen. Da ist kein Sinnbild. Es ist so, wie es geschrieben ist. Glückseelig ist, der sich jezo schon darüber freu-

 et,

et, das ist schon Gnade und so viel als Vergebung der Sünden durch den Namen JEsu und durch den Geist unsers GOttes. Im 8ten Kapitel werden die 7 Engel mit den 7 Trompeten beschrieben. Da ist der güldene Altar wohl unterschieden von dem Brand-Opfers Altar, da ist das güldene Rauch-Faß, das Rauch-Werk der Gebeter der Heiligen. Das Rauch-Werk stieg auf vor GOtt. Der Engel nahm das Rauch-Faß mit Feuer gefüllt, und schüttete es auf die Erde. Siehe! wenn du Wohlgefallen an diesen Reden hast, so heißt es: Seelig ist, der da lieset. Seelig, den es freuet. Es ist so, wie es beschrieben ist. Es liegt dir daran. Du hast auch Theil daran. Es ist kein Sinnbild, sondern so, wie es die Worte geben. Stimmen, Donner und Blitz geschehen vom Himmel herab, und dein Gebet wirkt auch mit bei aller deiner Schwachheit.

Im 9ten Kapitel wird der Abgrund beschrieben, aus welchem ein Rauch ohne Sinnbild aufgestiegen, und daraus entstunden seltsame Geburten.

Kap. 10. wird ein Engel vorgestellt, groß wie ein Colossus, stehend mit dem einen Fuß in Asia, mit dem andern in Europa. Hier ist allerdings etwas Sinnbildliches, aber ohne Sinnbild mußte Johannes ein Büchlein essen zum Weissagen.

Kap. 11. stellt der Geist GOttes etwas in

einem

einem Prospect vor, was erst am Ende geschicht. Die zwei Zeugen kommen, sie verwandeln Wasser in Blut, thun Wunder, werden aber doch überwunden, sterben und fahren gen Himmel. Das ist alles ohne Sinnbild. Nach dem Ende des Kapitels fallen die Reiche der Welt GOtt und Christo heim ohne Sinnbild. Die Erdverderber werden vertilgt.

Im 12ten Kap. wird der Streit Michael mit dem Drachen ohne Sinnbild beschrieben.

Im 13ten Kap. ist nichts Sinnbildliches, als daß der Drache der Teufel und Thier eine geist-weltliche Macht andeutet. Sonst ist klar, daß die ganze Erde den Drachen angebettet und das Thier, und daß demselben gegeben worden 42 Monat zu währen und Lästerung zu reden. Sonst ist auch bei dem zweiten Thier nichts Sinnbildliches.

Im 14ten Kap. sahe Johannes das Lamm stehen auf dem Berg Zion im Himmel samt den 144000 ohne Sinnbild. Diese sungen ein Lied vor dem Stuhl, vor den 4 lebendigen Wesen und vor den 24 Aeltesten. Ihre Stimme wird ohne Sinnbild beschrieben, gleich Donnern und grossen Wassern so laut, und doch so melodisch als Harpfen-Spieler. Die 3 Engel seynd ohne Sinnbild. Der dritte sprach mit grosser Stimme, vermuthlich um die Zeit des zweyten Thiers; dann da muß es publicirt werden: So jemand das Thier anbetet, der wird gequä-

let werden mit Feuer und Schwefel, und der Rauch ihrer Quaal steiget auf in ewige Ewigkeit.

In diesem Kapitel wird auch die Ernde und der Herbst beschrieben. Diese fallen auch in die letzte Zeiten. Da ist wenig Sinnbildliches. Das Blut geht den Pferdten bis an die Zäume, ist ohne Sinnbild.

Im 15ten Kap. werden 7 Engel mit Zorn-Schaalen angezeigt ohne Sinnbild, nur die Schaalen bedeuten kurz etwas, das man nicht anderst sagen kan.

Die 144000 am gläsern Meer mit Harpfen GOttes haben nichts Sinnbildliches, auch hat das kein Sinnbild, daß Johannes den Tempel aufgethan gesehen und die Hütte des Zeugnisses im Himmel, ohne Zweifel, wie Moses es vorher gesehen ohne Sinnbild. Es giengen aus dem Tempel 7 Engel angethan mit reinem Leinwand. Eins der 4 Thieren gab den 7 Engeln 7 güldene Schaalen voll Zorn GOttes, das ist schwer, ohne Verblümung zu deuten.

Es sind aber doch alle diese Dinge geistleibliche Gegenstände.

Im 16ten Kapitel werden die Schaalen wirklich ausgegossen. Das alles werden wir einmal sehen, wie es wesentlich zu erklären. Es ist kein Sinnbild, das aus dem Munde des Thiers 3 unreine Geister ausgegangen, zu versammlen die Könige ins Israelitische Land nach Hermageddon.

Nach

Nach vers 17 wird die 7de Zorn-Schaale ausgegossen eigentlich in die Luft. Es wurden Stimmen, Donner und Blitzen und ein Erdbeben auf Erden gehört, dergleichen nie gewesen. Die Stadt Jerusalem theilt sich dardurch in 3 Theil, die Städte der Heiden fallen, und es wird eine sehr grosse Revolution auf dem ganzen Erdboden geschehen, das Meer leidet grosse Veränderung, weil alle Inseln aufhören, und keine Berge mehr gefunden werden. Aber in Jerusalem wird noch ein Erdbeben geschehen, vielleicht nach diesem, davon Zacharias sagt Kap. 11, 14. und Offenb. 11, 13. Das besondere ist hier, daß Babylon der grossen Stadt vor GOtt gedacht wird, das wird etwa der Untergang der Stadt Rom seyn. Kap. 18, 17.

Das 17te Kap. handelt von der grossen Hure und dem Thier. Da ist viel Sinnbildliches: das Weib sitzt auf dem Thier zu der Zeit, da Rom die Ober-Herrschaft wieder bekommen wird über den Pabst, dessen Nichtseyn jetzo schon anfangt. Hievon seynd die Fragen in dem Büchlein sehr deutlich beantwortet, absonderlich daß Rom wird verwüstet werden durch das Thier selbst und durch die 10 Könige.

Das 18te Kapitel zeigt den Untergang der Stadt Rom, da ist nicht viel Sinnbildliches, sondern meist alles nach dem Wort zu nehmen. Ohne alles Sinnbild ist die Stimme GOttes an Rom: Gehet aus von ihr mein Volk. Auch in den übrigen Versen ist kein Sinnbild.

Das 19te Kapitel zeichnet ab das Triumph-Lied über den Sturz der Stadt Rom. Davon sagt Jesaias Kap. 34, nachdem ihre Verwüstung so klar beschrieben worden v. 16. Suchet im Buch des HErrn und leset, es wird an keinem derselben fehlen, man vermißt auch nicht das und das. Es muß den Seeligen im Himmel sehr viel daran gelegen seyn; denn Johannes sagt ohne alles Sinnbild: Ich hörete eine Stimme grosser Schaaren im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preiß, Ehre und Kraft sei GOtt unserm Herrn. Vorher haben die Seelen unter dem Altar geschrien: Wie lange richtest du nicht? Aber nun heißt es: Wahrhaftig sind deine Gerichte. Wie es vorher geheissen: Wie lange richtest du unser Blut nicht, so heißt es nun: Er hat das Blut seiner Knechten gerochen. Endlich hören alle Sinnbilder auf, da es zum Ende geht. Johannes sahe den König vom Himmel kommen auf einem weissen Pferd, und die Heiligen auf weisse Pferden mit ihm. Da ist nichts Sinnbildliches, es wäre denn dieses, daß es heiset: Aus seinem Munde gehet ein Schlacht-Schwerdt, daß er damit die Nationen schlage, und er wird sie regieren mit einem eisernen Stab. Es scheint, JEsus Christus vom Himmel werde nicht sogleich wider zuruck gehen, sondern vorhero alles in eine neue Policey-Ordnung bringen, und subalterno seiner königlichen Macht setzen. Du wirst sie zu Fürsten setzen in aller Welt Ps. 45, 17. und

zwar

zwar so, wie es dem Zustand der Erden, die mehr Eisen als Gold führet, gemäß ist, sowol unter den Juden als unter den andern Nationen.

Im 12ten Kap. von der Gefangenschaft und Loßlassung des Teufels, und von den 1000 Jahren ist alles nach dem Wort zu nehmen, und hat gar nichts Sinnbildliches. Es wird von jetzo d. i. von 1775. biß an die Gefangenschaft Satans über 66 Jahr nicht mehr anstehen. Der Satan wird hernach wieder loß gelassen, ungefehr 111 Jahr. Biß ans End der Welt mag es noch 2066 Jahr anstehen. Gog und Magog sind Mitternächtige Völcker, diese werden zu End der 1000 Jahren wider die geliebte Stadt Jerusalem über die Berge Israel daher ziehen. GOtt wird sie mit Feuer aufzehren, ihre todte Körper werden da liegen und von Vögeln des Himmels aufgefressen werden. Hierauf folgt das Ende der Welt, der neue Himmel, die neue Erde, das neue Jerusalem und die Ewigkeiten.

Im 21ten Kap. wird das neue Jerusalem deutlich ohne alles Sinnbild beschrieben. Die Beschreibung der Stadt, so viel die Worte sagen, muß ganz körperlich und unverblümt genommen werden. Der Umfang der Stadt ist 1028 deutsche Meilen, von Palästina an biß gen Italien reichend.

Im 22ten Kap. ist alles nach dem Wort zu nehmen. Der Strohm des Lebens und die

Bäume haben nichts Sinnbildliches, sondern sind ganz leiblich zu nehmen nach der ganzen Aehnlichkeit der heiligen Offenbarung.

Hier wird erst erklärt, was bei der Schöpfung übersinnlich ist, nemlich heiliges Element, heiliges Feuer, himmlisches Wasser, die Ausbreitung seiner Stärke. Ps. 150. Ausserhalb der Residenz auf der neuen Erden werden die Nationen rings herum wieder ihren Platz finden. Sie werden auferstehen im Fleisch und nach GOttes Art leben im Geist. Viele werden durch die Blätter gesund, und ihre Strafe ist nicht im Feuer-See der Rebellen, daher dieses wegen den Höllen-Strafen wohl zu bemerken. Die aneinander hangende Erzehlung aller Haupt-Sachen der Offenbarung ist in dem Büchlein sehr wohl zu merken. Sie ist p. 115 sehr klar beschrieben. Man mag sie wohl behalten.

§. 7.

Von den sinnbildlichen Dingen in der heiligen Offenbarung.

Nun wollen wir anzeigen, was Sinnbildlich ist in der heiligen Offenbarung.

Ein Sinnbild ist deßwegen da, daß ein grosser Zeitlauf von etlich 100 Jahren in einen kleinen Raum und Bild gebracht werde, wie Kap. 17, 9. Die 7 Häupter des Thiers sind 7 Berge, und 7 Könige, und die 10 Hörner sind 10 Könige. Die Wasser sind Völcker und Schaaren,

ren, Nationen und Sprachen. Hier ist klar, wie man Sinnbilder solle erklären. In den 7 güldenen Leuchtern ist etwas sinnbildliches, denn es wird erklärt, was sie sind. Es ist in dem Wort: Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, ein sinnbildlicher Bezug auf die Redarten alten Testaments.

Der Verfasser des Büchleins hat p. 11. das Kleid Christi auch sinnbildlich erklärt, aber man lasse es lieber, wie es lautet: Seine Haare sind Haare, seine Augen und Füsse sagen mehr als die Auslegung deutet. Daß er in der Mitte der 7 güldenen Leuchter wandelt, sagt mehr, als nur die abgezogene Gegenwart des HErrn. Man lasse die Worte lieber unerklärt, und warte, biß JEsus sie selbsten offenbaret. Lasse Morgenstern seyn, was er ist. JEsus wird es zu seiner Zeit erklären.

Was soll die Erklärung pag. 20 vom neuen Jerusalem, als ob nur eine figürliche Herablassung GOttes wäre, und die 125 Frage vom Thron GOttes? So sagt der Verfasser: Man muß den Thron im geistlichen Verstand nehmen. Die Farben will er auch nach Schul-Art nicht leiden, da doch die Farben in der Herrlichkeit GOttes etwas Wesentliches seyn, nicht nur Zeichen, sondern die Herrlichkeit GOttes selbst abglänzend aus dem Glanz der 7 ursprünglichen Kräften. Was sollen die p. 113 gemachte Zusäze, daß

Gold, Perlen und Edelsteine allermeist verblümt zu nehmen? Das Innere der Stadt ist uns nicht angezeigt, es ist auch unnöthig zu wissen, eben wie wir nicht nöthig haben zu wissen, was die 7 Donner geredt haben. Das Innere mußte verblümt gegeben werden, weil wir es unverblümt nicht fassen können, wie Kap. 20, 1 die Kette. So müßte ia der Feuer-See, der Schwefel und Rauch auch verblümt und unkörperlich zu nehmen seyn. Länge, Breite und Höhe kan man verstehen durch das Maas, aber die vierte Dimension der geistlichen Wesen ineinander können wir nicht verstehen; daher nutzt keine Verblümung nichts. Dergleichen Zweifel nähren den Unglauben der Spötter. Man solle ohne Zweifel beten, nicht nur im Geist innerlich, sondern auch in der Warheit nach äusserlichem Ausdruck und Verstand der heiligen Schrift.

Heilige sie in deiner Warheit, dein Wort ist Warheit. Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Was sollen die Schwedenborgische Mißdeutungen? Er wird Rechenschaft geben müssen von seinem Mystischen Unfug. Was nun sinnbildlich zu nehmen, das nehme man. Man kan leicht sehen, was sinnbildlich ist. Was nur nach der Philosophie unmöglich, das ist nicht gleich verblümt oder sinnbildlich zu nehmen. Ich kenne einen Herrn, der sagte: Entweder ist Canzens Philosophie wahr, oder die Bilder der Offenbarung. Er wolte nicht abgehen von

Can-

Canzens Philosophie, also läugnet er lieber die Offenbarung. Eben so sagen auch die, welche Bonnets Philosophie zugethan sind, sie verstehen die Offenbarung nicht. Das ist, was Petrus sagt 2 Petr. 3, 5.

In den 7 Siegeln sind die 4 Pferdte offenbar sinnbildlich. Unter den Trompeten Kap. 8, ist auch viel Sinnbildliches. Der Hagel unter der ersten Trompete deutet einen schädlichen Einfall an. Unter der zweiten Trompete ist der grosse Berg der Einfall der Gothen ins Römische Reich. Bei der dritten Trompeten ist nichts anzumerken. Unter der vierten Trompeten im Jahr Christi 405. wird Sonne, Mond und Sterne um ⅓tel verfinstert, ist sinnbildlich. Unter dieser Trompete wird das dreyfache Weh angekündet durch einen sinnbildlichen Adler, Merlinum. Unter der fünften und sechsten Trompeten ist der Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen, sinnbildlich. Es ist ein Engel.

Das erste Weh bestehet in einer Plage von Persern als Heuschrecken gegen Juden. Ist viel Sinnbildliches darinnen, und begreift einen grossen Umfang von Jahren, wie das der sinnbildlichen Dingen eigentlicher Character ist.

Das zweite Weh Kap. 9, 18. hat auch einen grossen Umfang. Es bedeutet die erschreckliche Plage der Saracenen, und ist ganz sinnbildlich. Die Häupter der Rossen waren Löwen-Köpfe, und zeigt an einen Umfang von

212 Jah-

212 Jahren. Daher ist diß Sinnbild von grossem Umfang.

Im 10ten Kap. ist viel Sinnbildliches. Es ist eine Vorbereitung auf die siebende Trompete. Ein Engel mit Wolken umgeben, seine Füsse wie Feuer-Pfeiler, groß wie ein Colossus, den einen Fuß in Asien, den andern in Europa habend, protestirt, daß das Unwesen nicht mehr so lang währen soll, nemlich vom Schwur des Engels bis auf die 1000 Jahr soll es 1036 Jahr währen; von Anno 800 an.

Hernach ist sinnbildlich, daß Johannes muste ein Buch essen. Das Krimmen im Bauch aber deutet sinnbildlich auf das 3te Weh, da solten viele Revolutionen vorgehen, daß viele im Bauch krümmen wird.

Im 11ten Kapitel wird das Zertretten der Stadt Jerusalem beschrieben, das sich schon von Tito Vespasiano angefangen, und fortwähret biß 1836. Der Tempel wird im Himmel eigentlich gesehen, deutet aber sinnbildlich den Bund GOttes an, der mitten durch die Gerichte solte hinaus geführt werden.

Man merke, daß der Tempel GOttes nicht mehr im neuen Jerusalem ist, wie hier in dem Zustand nach dem Tod, da ist GOtt ihr Tempel und das Lamm. Kap. 21, 22. Da sind wir in GOtt, mit ihm umgeben. Da ist alles göttlich, GOtt ist selber alles.

Im 12ten Kap. ist das Weib mit der Sonne be-

bekleidet sinnbildlich. Sonne ist das Kaiserthum, Mond das Türckische Reich. 12 Sterne die 12 Stämme Israel. Die Wehen und Geburts-Schmerzen der Kirche sind auch sinnbildlich. Der männliche Sohn kan vor jetzo noch nicht verstanden werden nach allen Anzeigen des Texts. Die Wüste ist sinnbildlich und deutet auf Böhmische Brüder. Der Ort für das Weib ist Deutschland. Wasser-Strohm deutet den Türken an. Erde ist Asien: Meer Europa.

Nun kommt die sinnbildliche Beschreibung des Thiers aus dem Meer von 1080 an. Das Thier hat 7 Häupter und 10 Hörner. Das Sinnbild wird selbst Kap. 17 erklärt. Sehr sinnbildlich ist, daß das Thier einem Pardel, einem Bären, einem Löwen gleicht. Siehe in dem Büchlein p. 72 die 429 Frag.

Das Thier aus der Erden ist auch sinnbildlich, hat Hörner einem Lamm gleich, redt wie der Drach.

Im 14ten Kap. wird beschrieben eine Warnung durch die 3 Engel, Ernde und Herbst ohne Sinnbild.

Im 15ten Kapitel wird beschrieben das Lied Mosis und des Lamms.

Die Ueberwinder stehen am gläsernen Meer; das gläserne Meer solte in dem Büchlein p. 88 nicht sinnbildlich erklärt werden. Sie singen das Lied Mosis und des Lamms, die grose und wun-

wundersame Werke GOttes des Königs der Nationen.

Im 16ten Kap. hörte Johannes eine Stimme aus dem Tempel. Die Stimme befiehlt die Schaalen des Zorns GOttes auszugiessen. Da ist viel Sinnbildliches.

Im 17ten Kap. werden die Sinnbilder vom Thier und der Hure selbst erklärt.

Im 18ten Kap. ist der Untergang Babylons gezeichnet ohne Sinnbilder.

Im 19ten Kap. ist das grosse Triumph-Lied der Schaaren im Himmel ohne Sinnbild. Der Braut des Lamms ist gegeben sich anzuthun mit heller und reiner Seiden, welches nicht sinbildlich sondern physice zu verstehen, aber die Seide deutet doch etwas Höhers, vornemlich die Gerechtsame der Heiligen. Das sind grosse Vorzüge vor andern, dann die Rechte haben nicht alle. Die Glaubige sollen alle das Zeugniß JEsu haben, nemlich den Geist aller Weissagung aus der heiligen Offenbarung.

Weiter ist nicht nöthig von dem Sinnbildlichen zu schreiben. Es ist an dieser Anzeige genug. Alle, die das Zeugniß JEsu haben und den Kern aller Weissagung in der heiligen Offenbarung, wissen zu unterscheiden, und werden diß alles wohl merken.

§. 8.

§. 8. Beschluß.

Man solte die heilige Offenbarung, ehe man stirbt, wohl inne haben nach allen Theilen; dann in jener Welt wird es erst völlig erklärt. Niemand sage: Man habe in jener Welt nichts nöthig. Was für Freude haben die Seelige über der Erfüllung der Offenbarung? Bediene dich dieses Büchleins und dieser Schrift darzu, es ist dir deine Beylage, die dir JEsus bewahret biß an jenen grossen Tag. Suche alle Tag etwas Kräftiges darinn für dein Herz und Verstand. Meyne nicht, als wann du die heilige Schrift als das Lagerbuch der Welt so vollkommen wissen müßtest. Lerne die heilige Offenbarung und nehme daraus, daß du besser werdest als du bist, und daß du es als deine Beylage in die Ewigkeit mit nehmest.

Von den Quellen der Sinnbilder.

Die ganze irrdische Welt ist eine Abbildung der Geister-Welt. Paulus sagt: Daraus wisse jeder, daß ein GOtt seye, weil die Unsichtbarkeiten GOttes vor und von der Schöpfung der Welt her durch den Verstand ersehen werden an den Schöpfungs-Werken, Röm. 1. Diß ist die erste Quelle der Abbildung heiliger Schrift. Wenn nun viele Schöpfungs-Werke ver-

verglichen werden, so hat man eine Aehnlichkeit und Uebereinkunst des Mannigfaltigen in den Geschlechtern und Arten der Dingen, so daß man sie in Classen theilen kan, wie es Comenius in Orbe picto, welcher in Berlin aufs neue aufgelegt worden, eingetheilt, nemlich da kommen die einzele Geschöpfe von Pflanzen, Thieren und Steinen vor, hernach der Mensch, endlich die grobe und die subtile Kunst-Sachen, als Gärtnerey, Handwerker und Disciplinen, endlich die Policey und Dinge des Königreichs. Diß ist die 2te Quelle der Abbildungen heiliger Schrift. Z. E. So ist ein Fluß ein Bild der Völker. Wie sich verhält ein ganzer Fluß zu gewissen Neben-Ausflüssen, so verhält sich ein ganzes Volk zu allen besondern Völckern und Nationen. Diß kommt oft vor in heiliger Schrift. Die grose Hure sitzt auf vielen Wassern oder Ableitungen der Flüssen. Hier sind die Wasser Sinnbilder vieler Völker der Erden Offenb. 17, 1. Diß erhellet leicht, wenn einer die Flüsse auf Land-Karten zuerst bemerkt, und diese geben den Leitfaden zur Bemerkung der Haupt-Theile der Länder.

Die 3te Quelle der Abbildungen ist der Gegensatz oder Oppositio: Diese ist entweder ganz der Aehnlichkeit aus der Vergleichung entgegen und heißt Contrarium, Widerspiel oder eine Beziehungs-Weiß Relative opposita, Siehe in Crusaz Logic Rapporte de Diversité entgegen dem Rapport de Conformité. Hieher

mag

nag gezogen werden, eine andere Art des Gegegensatzes. Z. E. Diodorus Siculus beschreibt dergleichen etwas vom König zu Thracien Ariophane. Dieser war zum Schieds-Richter erwählt unter 3 Prinzen, welche das Reich erben solten. Er ließ den Vater aus dem Grab nehmen und an einen Baum hängen, und gab ein Gesetz, der solle König seyn, der des Vaters Herz mit dem Pfeil trafe; der Erstgebohrne traf nur den Hals, der andere die Brust, der dritte aber warf den Bogen weg und sagte: Lieber kein Reich als den Vater so entunehren. Weil nun dieser die Liebe als seinen sittlichen Endzweck und antreibende Ursach im Gegensatz mit den andern ganz am besten ausgedruckt, so wurde er von Ariophane zum König erklärt. Dieser Gegensatz muß mit einer sinnreich bildlichen Aehnlichkeit ergänzt werden und ist sehr angenehm, es trift das Herz des Menschen mit viel Beifall. Z. E. Ein Strauß hat Flügel, er solte fliegen, weil er ein Vogel ist, aber er kan seiner Schwere halben nicht fliegen; das gibt ein solches Widerspiel in der Vergleichung, das sehr anmuthig ist, wie in der Oratorie das Oxymoron. Daher der Rabe dem Strausen vorwirft, zu was seine Flügel seyen. Eine andere Art des Widerspiels in der Aehnlichkeit ist, wenn eine Eigenschaft der Geschöpfe eine andere aufhebt oder vertreibt. Z. E. Der göttliche Strahl, womit die Opfer angezündet werden, verzehrt böse Begierden, und doch, weil ein

Strahl nicht verzehrt, sondern nur anzündet, etwas Göttliches anzeigt. Der Strahl vertreibt das gemeine Feuer, und der göttliche Liebes-Strahl vertreibt die böse Begierde, und entzündet ein neues reines Feuer. Das thut GOtt sehr oft in allen Opfern, darum seynd die Opfer GOtt ein guter Geruch eigentlich, nicht nur verblümt.

Die 4te Quelle sind alle zu der Gleichheit hinspielende Worte. Z. E. Saul wird von Samuel mit solcher Anspielung erinnert 1 Sam. 15, 17. da der Sinn ist: Du warest bei GOtt groß, da du klein warest in deinen Augen, nun aber, weil du groß bist in deinen Augen, so bist du vor GOtt klein. Aus dieser Quelle kommen alle Parablen, Gleichnisse, Rätzel und erwählte Wort-Zeichen oder Symbolen, wie die Taufe mit Wasser ein Wort-Zeichen ist der geistlichen Geburt aus himmlischem Wasser und Geist. Hiebei muß ich von den Hieroglyphen der Egypter etwas sagen, dann diese fliesen aus dieser 4ten Quell. Die Hieroglyphen sind auch solche Bildzeichen, welche seitwärts mit den Sinnbildern verwandt seyn. Musenius in Spec. Imaginum veritatis occultæ, Cap. 58. n. 1. p. 680. sagt: Voco autem Hieroglyphica imagines figuratas ex quacunque re creata ad quamcunque aliam ex instituto libero repræsentandam petitas. Die Egyptier und Alte haben der sehr viele eingeführt, und man kan davon eine Menge finden in des vortreflichsten Gottesgelehr-

lehrten Natur-Lehrers le Pluche Buch: Geschichte des Himmels. Clemens Alexandrinus L. 1. stromat. uud L. 5. schreibt, die Egypter haben zwei Krähen zum Bildzeichen der Treue genommen für die Hochzeit haltende und Eheleute. Daher war es ein Zeichen der Wittwen-Deutung, wenn einem allein eine einzele Krähe begegnet ist: daher die mannbare Mägdlein im Brauch hatten, daß sie gute Männer bekommen, einer Krähe Feigen und allerhand gute Sachen vorzulegen, wie Athenäus L. 8. schreibt.

Der wahre Unterscheid der Hieroglyphen von den Sinnbildern ist, daß Hieroglyphen nur aus Willkühr, ex instituto libero, ohne gewisse Gleichheit entstehen, Emblemata aber haben eine Uebereinkunft mit den Sachen, welches bey Hieroglyphen nicht so bestimmt ist. Von den Hieroglyphen lese man die Bücher Hori Apollinis Niliaco-Egyptii. So ist von den Egyptern die Finsterniß des Monds zu bezeichnen Cynocephalus ernannt worden, weil sie gewiß glaubten, daß dieses Thier bei der Monds-Finsterniß blind werde, allein diß kan niemand anders als ein Egyptier gebrauchen, folglich ist das Wort Hieroglyph ein sehr undeutlich Wort, und hat keine Gleichheit mit den Bildern der heiligen Schrift.

Nun muß man den Unterschied anzeigen zwischen Fürbildern und Sinnbildern: Emblema heißt ein Bild, das dem Aug als eine Tafel und Gemähld vorgelegt wird die Aehnlichkeit

oder Uebereinkunft der Eigenschaften an dem Bild mit der Sache leicht zu behalten. Die Bilder müssen bestimmte, der Natur anhangende, meistens allen bekannte Eigenschaften haben und nicht nur spielende oder veränderliche Gleichheiten der Worte und der Sache an sich tragen. Sie müssen durch weniges Nachsinnen einen wahren Sinn geben und eine Sache kurz und wohl zusammen gefaßt ins Gesicht stellen. Z.E. Die Treue einer Mutter, die viel Mühe hat mit der Auferziehung ihrer Kinder, wird kurz und leicht vorgestellt, wenn kleine Hünlein der alten Henne über den Hals und Rucken laufen; da heißt es dann: Dulce pati, es ist süß diß zu leiden.

Nun kan man gewisse Regeln von Sinnbildern zu geben versuchen, aber da der Geist Gottes alles in allem durchsieht, und sein perspectivisch Gemäld von A biß O hinaus führt, so ist schwer vollständige Regeln zu geben. Neuton, der gröste Philosoph, studirte mehr in diesen Emblematis der Schrift als in der Mathematic, aber weil diß Geheimniß dem Mann GOttes Bengel aufbehalten war, so war es vor ihm keine Zeit es zu treffen. Neutons Buch über die Apocalypsin ist selbst hievon nachzuschagen. Res facti kan man nicht wohl demonstriren, es ist also genug, wenn man gewisse abgerissene Stücke, gewisse Fragmente von den Sinnbildern heiliger Schrift vorlegt. Nun gehört dazu vor allem die Hohenpriester-Kunst von dem

wie-

wiedergebohrnen Natur-Salz und von Urim und Tummim, davon eine Societé in Amsterdamm die beste Urkunden und Beweise hat, sie können regenerationem Plantarum und die 6 Tagwerke im Glas zeigen. GOtt gebe ihnen einen Sinn, daß sie die neutestamentliche Grund-Begriffe mit ihrer hohen Wissenschaft verbinden, und zur Theologia emblematica das Ihre beitragen, um welches ich etliche mir bekannte Mitglieder ganz angelegentlich ersuche.

Die gemeine Regeln der Auslegung einer Schrift und auch der heiligen Schrift seyn überall bekannt, und seyn weitläuf aber überflüssig demonstrirt in der güldenen Zeit P. 3. §. 71. Es sind nur 4 Regeln.

1. Aus der Erklärung oder Definition.
2. Aus Parallelen oder gleichlautenden Reden.
3. Aus dem Endzweck.
4. Aus dem gemeinen Gebrauch der Worte und Werke GOttes und aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden.

Aber diese reichen nicht hin zu den Sinnbildern heiliger Schrift. Die Haupt-Sache ist, daß der wörtliche grammatische Sinn nicht allemal aus den Worten, sondern aus der Aussicht ins Ganze, aus der Analogie zu bestimmen ist; denn zuweilen mus der wörtliche Sinn aus den blosen Worten, wann das Subjectum und Prædicatum ein ander Logice in sich schliessen, oder zuweilen aus der ganzen Analogie oder Aussicht in das System gefunden werden.

Des Simsons Räzel Richt. 14, 14. Speise gieng von dem Fresser und Süssigkeit von dem Starken, muß nothwendig aus der Analogie der Chemie bestimmt werden, aus den blosen Worten kan es nicht geschehen: denn As heißt nicht nur die Stärke des Löwen, als welcher todt keine Stärke hätte, sondern überhaupt alle concentrirte Stärke der Kräften. Nach Psal. 150. ist Stärke das Centrum der Peripherie: Lobet ihn, sagt David, in der Ausbreitung seiner Stärke. Man muß also aus andern Versuchen vorher wissen, daß es möglich aus der schärfsten Säure die höchste Süssigkeit zu bringen. Das lehret uns die Chemie, die Aurea Catena von der Dulcification der corrosiven Dingen. Von dem corrosivesten Wesen wird ausgehen Süssigkeit. Das kan man zeigen, daß aus dem Salz, welches scharf ist, die gröste Süssigkeit ausgezogen werden kan. Man kan es auch zeigen aus dem Nitro, da kan man erstlich das corrosive abscheiden, hernach kommt das Kalte, wovon Nitrum das Meiste hat. Die Kälte aber ist so süß als der Zucker, und ist das süsse Oel Mägad Mosis aus der Sonne und dem Mond, 5 Mos. 33, 4. Davon lese man die Patriarchal-Physique, sie die Kälte muß aber vorher das bittere Wasser schmecken. 2 Mos. 15, 23–25. Joh. Christoph Steeb hat ein Büchlein über den Spruch Richt. 14, 14. geschrieben, allwo der Spruch Ebräisch auf dem Titul-Blatt stehet, ist gedruckt Ao. 1673.

Wenn

Wenn man die Möglichkeit aus der chemischen Analogie nicht weiß, so ist unmöglich aus den blosen Worten den Sinn zu ziehen, denn der Löwe, worinn der Honig war, ist nur ein Sinnbild. Simson bildet ab Christum und seine mit heidnischem Wust überzogene Gemeinde, worüber die Freunde Simsons gemurret, Simson aber aus Trieb des heiligen Geistes gleichwol dieselbe sich ausgesuchet hat. Indem er sie suchte, fand er einen jungen Löwen, den er mit der blosen Hand zerrissen, inzwischen gieng er aus, sich das Philistische Heidnische Weib zu nehmen, und unterwegs fand er den Leichnam des Löwen, darinnen ein Bienenschwarm mit Honig war; von dem Honig nahm er mit und gab seinen Verwandten davon, welche nicht wußten, daß es von dem zerrissenen Löwen war. Die Hochzeit währete 7 Tag, dabey gab er das Rätzel auf: Speiß gieng von dem Fresser und Süssigkeit von dem Starken, darüber entstund ein grosser Zanck. Nachdem sein Weib von ihm das Rätzel heraus lockte, so verließ er sie als eine Ehebrecherin, wolte sie aber wieder annehmen, bekam aber eine andere zum Weibe, worüber er so erzürnt, daß er dieselbe mit Feuer verbrennen ließ. Wir übergehen diese letzte Begebenheit und bleiben bei dem siebentägigen Hochzeit-Mahl, dabei Simson das durch seines Weibes List aufgelößte Rätzel darlegte. Der Honig aus dem Löwen war ein Sinnbild des Lebens-Wassers,

das Christus seinen Gästen geben wird, wen sie vorher darüber forschen und in den Worten des Lebens den Grund suchen werden. Es ist dieses Rätzel der Grund der ganzen Chemie, da man aus der schärfsten Bitterkeit die höchste Süssigkeit, aus dem Gift Arzney und aus dem Tod Leben zieht, wie JEsus Christus aus dem Tod, Herrlichkeit, Leben und Unsterblichkeit hervorgebracht zur Versönung für unsere Sünden und zur Erhöhung deß Irrdischen ins Himmlische, wohin die ganze Feuer-Wissenschaft Christi des Richters der Lebendigen und der Todten zielt biß auf seinen Tag, und ferner in alle Zeit-Währungen oder Ewigkeiten, worinn er durchs Feuer alles reinigen wird.

Nun wollen wir einige Regeln oder Gründe der Bestimmung hieraus ziehen, nach welchen der sinnbildliche Verstand der Schrift muß beurtheilt werden. Wir haben schon gesagt, daß ein Unterschied seye unter Vorbildern und Sinnbildern. Diese gehen auf einen gegenwärtig vorliegenden Zustand, wie jene meistens auf zukünftige; aber diß läßt sich unmöglich zur Regel setzen, indem es unzälige Vorbilder gibt, die zugleich Sinnbilder seyn, und Sinnbilder die auch Vorbilder seyn, weil sie künftige Dinge in der Gleichheit mit der gegenwärtigen anzeigen, und weil das Untere dieser Erden viel Gleichheit hat in den reinen und unbefleckten Eigenschaften mit den obern oder himmlischen Dingen. Man lese im Jesaia die Vorstellung der künftigen Dingen,

gen, da sind Sinnbilder und Fürbilder ineinander und können nie nach Definitionen auseinander gesetzt werden, weil geistliche Sachen nicht geometrisch abgegrenzt, sondern ineinander fliessen, und doch auch Deutlichkeit halber abgegrenzt auseinander gehen. Warum brechen die Propheten von der vorliegenden Sache so schnell ab, und fallen so plötzlich auf zukünftige Abbildungen, und zwar mit einer massiven sehr sinnlichen Schreibart, Jes. 34 und 35. Ja da die Sinnbilder der heiligen Offenbarung viel auf zukünftige Dinge zielen, so ist zu merken, daß Sinnbilder auch deßwegen da seyen, wenn ein gewisser Umfang von etlich 100 Jahren in ein kurzes Bild zusammen gefaßt wird, das Zukünftiges und Gegenwärtiges zugleich begreift, Offenb. 17. Das Thier, darauf das Weib sitzt, hat 7 Häupter und 10 Hörner. Die 7 Häupter sind 7 Berge, auf welchen das Weib sitzt und sind 7 Könige. Die 10 Hörner sind 10 Könige, die wie Könige eine Zeit wieder Macht empfangen samt dem Thier. Diß beschleußt einen grossen Umfang von langen Zeiten, gegenwärtiger und künftiger, wie diß sehr deutlich von dem besten Ausleger Bengel bestimmt ist.

Da ich gesagt, daß Worte theils aus andern Worten, theils aus der ganzen Glaubens-Aehnlichkeit zu bestimmen, so melde erstlich:

Wenn etwas von einer Sache oder Subject

gesagt wird, das keinen eigentlichen Sinn hat, und auch aus keiner Weltweißheit mit Grund kan erklärt werden, so ist klar, daß dieselbe Aussagen sinnbildlich und verblümt müssen verstanden werden. Da nun oft in dergleichen sinnbildlichen Aussagen etwas vorkommt, da man nicht weißt, ob es würklich oder sinnbildlich zu verstehen, so muß man aus der ganzen Aehnlichkeit der Rede das Meiste bestimmen, daß es sinnbildlich zu nehmen. Oft hat etwas einen grossen Umfang des Sinnes, der in langen Zeiten nicht erschöpft wird, wie denn JEsus Christus als der gröste Prophet solche grosse Aussichten von grossem Umfang meistens in seinen Worten vorlegt, seine Gottheit unvermerkt zu erweisen, daß es scheint, es seye ein doppelter Sinn, ein wörtlicher und sinnbildlicher zugleich da; aber da muß man wegen grossen Umfangs das Wörtliche, so auf gegenwärtige Zeit gehet, mit dem grossen Ausgang im Künftigen vergleichen, so ist es nur ein einiger Sinn, der sich nicht widerspricht. Davon lese man das Beste aus Unkaufs oder Bibliophili Büchlein de sensu prægnanti. Die sinnbildliche Art zu reden läßt sich nicht allemal aus der vorliegenden Masse, sondern aus der Gestalt, so die Masse hat, denken. Nun ist die Form und die Masse an sich nur ein Ding, aber die Form muß man in Gedanken abziehen und denken, es werde in künftiger Welt die ganze Gestaltung der neu erschaffenen Dingen etwas

anderst

derst als jetzt dargelegt werden; alsdenn muß man die ganze Form der zukünftigen Dinge, so viel die Schrift davon zerstreut sagt, vor Augen haben und denken: Es müsse inzwischen sinnbildlich genommen werden, weil wir keine anschauende Erkanntniß von dem System der zukünftigen Welt haben und doch vieles davon im Glauben sehen, weil der Glaube eigentlich eine Darstellung der gehoften Dinge und eine Ueberzeugung von Geschäften, die im Unsichtbaren vorgehen, ist. Es werden bei den Sinnbildern viele Contraria, wie Licht und Schatten angebracht, wie oben gedacht worden, da der Schatten das Licht erhöhen muß. Daher muß man die Dissonanz zur Consonanz bringen, wie in der Music oder wie in der Perspectiv-Kunst, da der Schatten die Sache viel natürlicher, als wenn alles einerley wäre, vorbildet. Folglich muß der Bezug der Verschiedenheit oder Diversité in eine Conformité ausgehen, da muß nicht einerlei zu einerlei, sondern vielerlei mit viel Gegensätzen zu einer Einförmigkeit gebracht werden.

Man muß die spielende Aehnlichkeiten, Concinnitates, die schön sind, aber nicht zur Hauptsache gehören beiseit thun, und die simpelste, leichteste, nothwendigste, allen Menschen bekannteste Aussichten darstellen, wie in der Architectur alles leicht gefaßt und in Arithmetica figurata alles im Augenblick verstanden wird, so, daß man sagen möchte: Ists erst Das? Man

solte

Widder, der da mußte geschlachtet werden, und Mose nahm seines Bluts, und thats Aaron auf den Knörpel seines rechten Ohrs, und auf den Daumen seiner rechten Hand, und auf den grossen Zehen seines rechten Fusses, und sprengete das Blut auf dem Altar umher. Das deutet an, daß alles das, was man hört und thut, solle mit dem Blut JEsu von dem Altar GOttes, d. i. vorher aus GOtt und vor GOtt in Erinnerung gebracht und geheiliget werden. Wer nun heilig werden will in Christo, muß seine thierische Natur unter das Kreutz JEsu stellen und consentiren, daß GOtt an Christo und an ihm die Sünde im Fleisch verdammt; so folgt alsdenn nach Röm. 8 alles Uebrige, daß man die Sünde nicht herrschen läßt im sterblichen Leibe.

Die übrige Opfer waren für die Sünden des Volks. Das Kalb 3 Mos. 9, 2.8. war auch zugleich für die Sünden des Volks, weil nicht ein jeder ein eigen Kalb haben konnte. Das deutet an, daß wir die Sünden der ganzen Gemeine auf uns nehmen und versöhnen sollen mit allgemeinem Gebet und Fürbitte. Davon lese man auch 3 Mos. 4, 13. von Versündigung einer ganzen Gemeinde.

Noch ein Opfer war ein Bock für die Sünde des Fürsten vers 22. Und wenn eine Seele vom gemeinen Volk sündiget und es innen wird, so soll sie eine Ziege oder Schaaf zum Opfer bringen. Bei allem diesem solle man Sündopfer und Schuldopfer wohl unterscheiden.

Schuld-

Schuldopfer ist, wenn man andere sieht sündigen und Theil daran nimmt; Sündopfer, wenn man selbst sündiget. Bei allem dem soll ein jeder im Geist das Wichtigste vom Opfer beobachten, sich selbst hassen und verläugnen und ein besseres durch Erkenntniß JEsu und seines Worts in sich pflanzen nach Röm. 12. besonders soll er sich so lernen schätzen, wie er ist, d. i. nicht höher und nicht niedriger von sich halten, als sichs geziemet zu halten: dadurch wird der Grund gelegt zu einem vernünftigen Gottesdienst, welchen GOtt Jer. 7, 22. verlangt ohne Opfer. Das allerwichtigste Opfer war am grossen Tag der Versöhnung, das hat JEsum am Kreutz vorgebildet, da er alles vollbracht, was zur ewigen Erlösung durch den ewigen Geist gehört, und daß es den Gewissen der Menschen solte begreiflich gemacht werden: solches kan aber jetzo nicht sogleich, wie zur Zeit Philippi in einer Predigt geschehen, sondern man muß den heiligen Worten gedultig und unter Verläugnung seiner selbst nachdenken, dazu diß Wörterbuch einige Anzeigen gibt.

An diesem Versöhnungs-Tag solte der Hohepriester einmal des Jahrs hinter den Vorhang vor den Gnadenstuhl gehen, weil der Weg zum Heiligthum noch nicht erösnet war. Er mußte von der Gemeine zween Ziegenböcke nehmen, einen zum Sündopfer, einen zum Brandopfer, und vor der Thür der Hütte des Stifts die zwei Böcke vor den HErrn stellen,

das

das Loos über sie werfen, den Bock, auf den das Loos fällt, opfern zum Sündopfer; den andern soll er lebendig vor den HErrn stellen, daß er über ihn bete, und ihn in die Wüste lasse. Der Hohepriester mußte auch eine Rauchpfanne voll Rauchwerks nehmen und hinter den Vorhang bringen, und anzünden, daß der Nebel vom Rauchwerk den Gnadenstuhl bedecke, und des Bluts vom Farren nehmen, und siebenmal vor dem Gnadenstuhl mit seinem Finger sprengen. Hernach soll er den Bock, des Volks Sündopfer schlachten, und mit seinem Blut eben thun, wie mit des Farren Blut und gegen den Gnadenstuhl sprengen.

Auf diese Art soll er das Heiligthum von der Unreinigkeit der Kinder Israel und von ihrer Uebertrettung und allen ihren Sünden reinigen, und wann er heraus geht zum Altar, der vor dem HErrn steht, soll er ihn versöhnen, und vom Blut des Farren und vom Blut des Bocks nehmen, und auf des Altars Hörner thun, und also die Vorbilder der himmlischen Dingen, nemlich das Heiligthum, Hütte des Stifts und Altar selbst mit Blut reinigen nach Ebr. 9, 23. hernach den lebendigen Bock nehmen, auf dessen Kopf seine beede Hände legen, alle Missethat der Kinder Israel bekennen, und ihn durch einen Mann in die Wüsten führen, daß also der Bock alle Missethat in eine Wildniß trage; und der den Bock heraus führt, soll seine Kleider

wa-

waschen. Das Kalb aber des Sünd-Opfers, und den Bock des Sünd-Opfers, deren Blut ins Heiligthum gebracht worden, soll man hinaus führen ausser dem Lager, und mit Feuer verbrennen. Die zween Böcke sind Vorbilder von der grossen Versöhnung aller Sünden des Volks, so daß das Blut sie theils im Heiligthum versöhne, und theils die Sünden samt dem Zorn GOttes, der auf der Sünde liegt, in die Wüste getragen werden, und dem Abgrund der Vernichtigung heimfallen. Merkwürdig ist, daß der Hohepriester mußte ein Rauchwerk machen über den Gnaden-Stuhl, und also vor dem Angesicht GOttes stehen. Das bedeutet die brünstige Liebe JEsu und all sein Gebet am Oelberg, auch mußte er den Boden des Theils der Hütte des Stifts ausser dem Vorhang noch besprengen. Da der Hohepriester heraus gegangen war aus dem Vorhang, stund er ordentlich vor der ganzen Welt, mit seinem Angesicht gegen Abend gekehrt, da er die Sünde Adams in Osten begangen hinter sich geworfen, daß sie durchs Blut abgethan worden. JEsus hat auch sein unschuldig Leben auf dem Altar des Kreutzes zum Brandopfer geopfert, daß die Feindschaft im Fleisch ganz zernichtet wurde. Aber daß das Fleisch vom Kalb und Bock von zween ausser dem Lager getragen worden, deutet an den Hannas und Caiphas.

Von der Stätte, wo es zu Aschen verbrannt wurde, sagt Paulus Ebr. 13, 11. Welcher

Thie-

Thiere Blut getragen ward in das Heilige, derselben Leichnam wurden verbrannt ausser dem Lager, darum auch JEsus gelitten aussen vor dem Thor. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hüte pflegen: so lasset uns nun zu ihm hinaus gehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen, d. i. statt der Vorbilder die angedittene Warheit im Leiden und Sterben JEsu zu Herzen ziehen, seines Todes immer gedenken und unserer Versöhnung in ihm gewiß werden. Die besondere Stücke dieser Versöhnung können wir jetzo so genau nicht deuten, wie es geschehen wird im Tempel Ezechielis, da alle Fürbilder werden deutlich erklärt werden. Genug wenn wir uns an die allgemeine Deutung aus der Epistel an die Ebräer und Epheser halten, so haben wir genug Verstand von allem Reichthum der Einsicht in das Geheimniß GOttes und Christi, zur Beruhigung unsers Gewissens vor GOtt und vor JEsu Christo. Ob wir schon den tiefsten Grund nicht verstehen, so können wir doch, wie Moses gesagt, Honig aus den Felsen und Oel aus den härtesten Steinen saugen.

Regen und Schnee,

Bedeuten sinnbildlich die Lehre, die nicht leer zuruck kommen solle Jes. 55, 7. 10. vergl. mit Kap. 5, 6. 45, 8. Ebr. 6, 7.

Re-

Regenbogen,

Ein Bild des vielfärbigen Lichts, worinn GOtt wohnt Psalm 104, 1. 2. denn GOtt ist schön und prächtig geschmückt, Licht ist sein Kleid, das er an hat. Er ist nicht nur ein Bild, sondern GOttes Offenbarung stellt uns dar die Originalien dieser Dingen in sich selbst, und so sind viele Bilder zu nehmen.

Ferner ist der Regenbogen ein Bild des Gnaden-Bunds in Christo, welchen die Prediger der Gerechtigkeit nach Noah beständig mit den lieblichsten Farben und Schatten vermischt vortragen sollen. Der Regenbogen ist der Sonne gegen über, und da zeigt die rothe Farb den gelöschten Zorn GOttes, und die grüne die Gnade in JEsu geschenkt samt der Hofnung der Herrlichkeit GOttes Röm. 5, 2.

Salb-Oel, das heilige.

Man könnte aus dem Alterthum manches hieher ziehen, wo die beste Myrrhe wachse, wie oft es in heiliger Schrift vorkomme rc aber diß alles führt zu weit vom Zweck ab; eben so führt Philo vom Zweck ab in dem Buch: quis sit rerum divinarum hæres, wenn er spricht: durch Stacten wird das Element Wasser, durch Onych Erde, durch Galbanum Luft, durch Thus Feuer verstanden, als woraus die Welt besteht. Solche Erklärungen soll man meiden, wie alle critisch-zu weit gesuchte Dinge, welche heut zu Tag Semler und andere in grosse

Achtung bringen. Das heilige Salböl 1 Joh. 2, 20. ist für unsere Zeit das beste: Ihr habt die Salbung, nemlich den lautern Sinn des newen Testaments von dem, der heilig ist. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret habt, so werdet ihr im Sohn und Vater bleiben, und richtige Schlüsse machen, die nicht fehlen.

Wollen wir aber die Stücke des heiligen Salböls besonders betrachten, so ist Myrrhen ein Bild der Weißheit, die Anfangs bitter ist, aber hernach süß. Sprüchw. 24, 10. Grund-Text. Zimmet deutet an die Gerechtigkeit der Glaubigen, wodurch sie jedermann ein guter Geruch sind durch ihr unverfälschtes Leben. Calmus oder Wurz-Rohr ist ein Sinnbild von der Heiligung; denn Calmus vertreibt die Schlangen. Also wenn wir der Sünden loß werden durch den Geruch des Lebens und Leidens, so ist Christus unsere Heiligung. Cassia, Kezia, wächset mit Purpurfarben-Blättern in Arabia, ist eine der grösten Arzneien und dient zur Ueberwindung der geistlichen Feinden, des Hochdünkels und der Eitelkeit; bedeutet also die Erlösung JEsu Christi.

Diß ist die geradeste Deutung vom Salböl. Man kan noch viel andere aussinnen, aber der physische Grund und die daraus fliessende pünctlich moralische Deutung wird auf den Tempel Ezechielis resolvirt.

Salz.

Salz.

Ist etwas, damit alle Menschen umgehen. Wenn sie JEsu Christi Worte Marc. 9 recht bedächten: so würden sie die Salzen besser untersuchen. Alles Salz ist entweder räß, oder bitter, oder scharf, oder süß wie Zucker. Alle diese Zufälligkeiten können von dem Salz geschieden werden, daß es das Ursprüngliche Salz wird, wie es die Sonne und der Mond und die Kammern Orients von sich geben 5 Mos. 33, 14. Die Schärfe, die Herbigkeit und andere Zufälligkeiten sind nicht das rechte Salz, wovon JEsus redt. Das beste Salz steckt noch verborgen unter herb, bitter, scharf, sauer. Man nehme Koch-Salz, Salpeter oder Vitriol: so kan man es auch so filtriren und reinigen, daß es ganz loß wird von den Zufälligkeiten. Salz ist innwendig ein Feuer; sonst sagte JEsus nicht in angeführter Stelle: es müsse ein jeder mit Feuer gesalzen werden.

Habt in euch selbst das Salz. Und ihr seyd das Salz der Erden; wenn aber das Salz ohne Salz wird: womit wird man salzen?

Diß müssen verständliche Worte seyn, anderst kan man nicht erklären, von was das Salz ein Sinnbild seie.

Sonne, Mond und Sterne.

Hat schon Joseph als Sinnbilder seines Vaters, Mutter and Brüder 1 Mos. 37, 9. 10. vorgestelt,

wie vielmehr ist es ein Bild Christi Mal. 4, 2. Luc. 1, 78. Mond und Sterne bedeuten die Versammlung der Aeltesten, welche alle ihr Licht von Christo haben und es der Kirche mittheilen Apgesch. 15, 1 – 3. Die 7 Sterne sind Vorsteher der Kirche Offenb. 1, 20. Sie werden heut zu Tag mehr zur Curiosité gebraucht, als zum Lob GOttes. Die Vielheit der Welten führt den Menschen ab von GOtt. Er soll nur in diesem Zustand, dem Elend dieser Erden, da wir unzeitige Geburten sind, sich gemäß aufführen, und nach der Erlösung mit der ganzen Kreatur seufzen. Sonn, Mond und Sterne, was sie sind, werden ihm offenbar werden. Es hat ein jeder nach Pred. 12. seinen Mond, Licht und Sonne in seinen Lebens-Geistern. Diese nähre er mit dem Trinken des Blutes JEsu: so wird er dadurch würdig werden die Wunder der Geschöpfe zu sehen. Jetzo siehet er das Wenigste. Wir sind wie JEsu geringer als die Engel; gr. Txt. wir müssen uns auch so aufführen.

Staub der Erden.

Oder das Trockene aus Wasser und durch Wasser in GOttes Wort zusammen bestehend. 2 Petr. 3. ist ein Bild der lechzenden und nach dem Wasser des Lebens dürstenden Gemeine, Zion genannt, welche eine anziehende Kraft zu den Wassern des Himmels hat, wie der Himmel eine anziehende Kraft zu dem Thron GOttes.

tes. Darum stehet Hos. 2, 21. Ich, der HErr, will den Himmel erhören, und die Erde soll Korn und Most erhören. Es ist aus 1 Mos. 1. zu merken, daß Aerez und Adamah grobe Erde und zarte Erde, weit unterschieden sind. Die reine zarte Erde ist aus den Wassern, worauf der Geist GOttes brütend schwebet; daraus kommt die himmlische Tinctur oder Aether, welches ist Aqua coagulabilis, welche den Stof der Edelsteine in sich hat, welche aquam coagulabilem von dem groben Wasser zu scheiden eine Kunst der Weissen ist.

Stäublein.

GOtt fragt Hiob: Wer zälet die Stäublein, die dünnste Wesenheiten in der Weißheit d. i. in dem Spiegel, worinn sich der unsichtbare GOtt sichtlich siehet, und worinn ein jedes Ding seinen Grund und Stoff hat. Quis numerabit atmos in sapientia. Hiob. 38, 37. Diß ist ein Bild des Verstandes GOttes, durch welchem ihm aller Dinge Grund, ob sie schon noch nicht nach Zahlen zugegen sind,. doch gezählt da stehen, Jes. 40, 12. Es ist etwas in dem Geschöpf sowol als in der Weißheit, das nicht Leib und nicht Geist ist, welches der berühmte Cat am besten beschrieben in seinen Memoires, Pater Hell, und D. Mesmer nennen es Ebbe und Flut im Microcosmo des magnetischen in den Lebens-Geistern. Diß sind eigentlich die Stäublein, wovon

GOtt Hiob fragt; Es ist das höchste Salz, es ist das Köstlichste in der Kreatur, es ist der eigentliche Werkzeug von dem Zæmach Zach. 6, 12. es ist das Wachsthümliche in dem Vorhof. Es ist das gute des HErrn, davon die Erde voll ist. J. Böhm beschreibt es am deutlichsten, und die Adepti suchen es in Kräutern, Pflanzen und Steinen. Es ist der Glanz der Edelsteine; Es läßt sich volatilisiren und figiren. Es erscheint ihnen in dem Alembic, in Gestalt einer weissen Milch, und diß macht den Mercurium unmittelbar zu Gold. Es nimmt in dem grossen Werk alle Farben an: Es wird schwarz, grau, weiß, gelb, roth; ihr Grund ist weiß und roth. Davon Aula Lucis am deutlichsten schreibt in seinem Buch: Hauß des Lichts p. 10.

Es ist in allen Kreaturen, in Fischen, Thieren, Blumen, Kräutern anderst und anderst, es ist die Zierde im Menschen. Diß ist, was die Liebe anzieht, diß ist, was die Braut im Hohenlied so hoch erhebt. Es ist die höchste Arznei; ohne diß sagt Cat, quelle est votre erreur. Illustres Physiciens. Ich habe es selber gesehen mit viel Gestalten als sphärische Sonnen, es ist anzutreffen in einem einigen Subject. Es ist die Pantamorphe, mit diesem kan man die Wieder-Erweckung der Pflanzen, und die 6 Tag-Werke der Schöpfung vorstellen. J. Böhms Worte kan man nach-

schla-

schlagen in seinem Buch von den Principiis Kap. 13, 28. Der heilige Geist ist einen Grad höher als dieses Wesen. § 32.

Stifts-Hütte.

Diese mußte getragen werden bei dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten in das verheissene Land. Es deutet an, daß wir im Lauf des Christenthums nicht nur gute Sitten der Liebe uns angewöhnen, sondern daß wir den Geist der Heiligung als die ganze Hütte GOttes in Christo bei uns und in uns haben. Erkennet ihr euch selbst nicht, daß Christus in euch ist; es seye denn, daß ihr ungesetzt und unbewährt seyd 2 Kor. 13, 5. Alle besondere Theile der Stifts-Hütte sind Sinnbilder auf höhere Geistes-Sachen. Wir wollen sie zuletzt anführen, aber nicht erklären. Ueberhaupt aber dient uns zu dieser Zeit so viel, daß wir wissen, was zum heiligen Wandel in Christo gehöre. Derselbe hat viel Stufen. Die erste Stufe ist vorgebildet 2 Mos. 24, 3-8. da wurde das Volk besprengt mit dem Blut des Bundes. Wer nun die erste Stufe erreicht, der ist schon von allem Uebel erlößt nach dem Wort: Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen; und diß faßt schon alle andere Stufen in sich, wenn er auch zu frühzeitig stirbt. Von den andern Stufen kan man keine Eintheilung geben, wie denn in den Episteln keine gefunden werden, nur Kap. 3 an die Epheser stehet von ei-

nem Fortgang und Ende. Darnach mag sich ein jeder prüffen, ob er das, was zur Hütte gehört, in sich findet. Das erste, ist der Vorhof der Hütte, und das ist das Wort Pauli: Fleissiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann, nachdem man die Heiligung des Geistes und die Besprengung des Blutes angenommen und das Wort David sich zu eigen gemacht Psalm 18, 23. Alle deine Rechte hab ich vor Augen; alsdenn gibt sich alles Uebrige von selbst nach den Episteln Pauli. Man siehet an sich nach und nach erfüllt, was erst im Tempel Ezechiel stückweiß wird erklärt werden vom Leuchter, vom Oel, von dem Brand-Opfers-Altar, vom Rauch-Altar, vom ganzen Bau der Hütte, von den Teppichen und ihren Farben, von den Decken aus Ziegen und röthlichen und blauen Widderfellen, von den Brettern und Füssen, von den Stangen und Ringen der Bretter, und daß die Riegel der Bretter mit güldenen Blechen überzogen worden; von dem grünen Stab selbst, von den 7 Lampen des Leuchters, von dem Tisch der Schau-Brod, von dem Vorhang, hinter welchem die Lade des Bundes und der Gnaden-Stuhl gesetzt worden, daß ein Unterschied seye zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten; von den Hohenpriesterlichen Kleidern. Alle diese Dinge sind Sinnbilder von geistlichen Kräften und Gaben, die aus JEsu Christo in seine Gemeine kommen, die da erst im Tempel Ezechiel sollen erklärt werden

nach

nach gewissen Gründen, da sie bisher nur nach wahrscheinlichem Gutdünken ausgelegt worden.

Thau und Reif,

Ist ein Bild des Engel-Brods, das die Kinder Israel in der Wüsten assen Ps. 78, 27. Denn das Manna war wie ein Reiff 2 Mos. 16, 14. Hiob. 38, 29 stehet: Eiß und Reiff werde aus dem Vater des Regens und Thaues gezeugt. Es ist diß unter den wichtigsten Natur-Fragen GOttes an den Hiob und an alle Universitäten, welche die innere Grund-Anfänge des Schnees, des Hagels, vers 22. des Eises, des Thaues, des Reiffens, noch diesen Tag sollen erklären. Aus einerlei Grund-Anfängen wird Engel-Brod und Frucht der Erden; aber unsere Erklärungen reichen dahin nicht, wie es zugehe.

Der Thau ist auch ein Bild der Wiedergeburt, welche das Volk GOttes tüchtig und willig macht zum geistlichen Streit Ps. 110, 3. Dein Volk wird lauter Willigkeit beweisen am Tage deiner Helden-Kraft. In den Zierden der Heiligkeit aus der Gebähr-Mutter der Morgenröthe wird dir seyn der Thau deiner jungen Mannschaft. Und Jes. 26, 29 stehet: Dein Thau ist ein Thau der Lichter. Und der Bräutigam beschreibt sein standhaftes Warten auch durch den Thau. Hohel. 5, 2. Ferner bedeutet Thau das Wort GOttes, wenn es wirklich im Herzen applicirt wird. Ps. 72, 6.

5 Mos. 32,2. Endlich bedeutet es auch den Seegen GOttes. 2 Mos. 27,28. GOtt gebe dir vom Thau des Him̃els und von der Fettigkeit der Erden, und 2 Mos. 49. ward Joseph von Jacob auch auf solche Art gesegnet, und Moses selbst segnet auch den Joseph mit den aller nachdrücklichsten Worten, welche alle die unbekannte Grund-Anfänge enthalten, welche zum Geheimniß der hohen Chemie gehören, womit Moses das Gold zerstört, und es trinkbar gemacht. Gesegnet vom HErrn ist Josephs Land, von dem süssen Oel der Himmel, von dem Thau, und von der Tiefe, die unten liegt; von dem süssen Oel der Sonne und des Monds, von dem Ursprung der Kaminern Orients und der Hügel der Ewigkeit, von dem süssen Oel der Erden und deren Fülle, und von dem Wohlgefallen GOttes, der den feurigen Busch bewohnt.

Thiere.

Es ist hier der Ort nicht, alle Sinnbilder der Thiere anzuführen. Wer Lust hat, der lese davon Wolfgang Franzii Historiam animalium sacram und Hieron. Elveri Deambulationes, worinn er alle Stellen der Schrift von den Thieren erklärt, und die Studiosos ermahnt solche Sinnbilder sich bekannt zu machen. Er führt auch p. 365 eine Stelle aus Chrysostomo an für die Prediger, daß viel Wasser und Flüsse seyen, wovon Niemand trinke, doch fliessen und laufen sie dem Erdboden zu nutz. Die Turtel-Taube ist ein Bild der Gemeine, die

um ihren Bräutigam Kummer trägt. Der Rabe, so Noah aus seiner Arche hat fliegen lassen, ist ein Bild des Gesetzes, durch welches man nicht zur Gemeinschaft JEsu gelangt. Wohl zu merken sind die Rätzel, die GOtt dem Hiob und allen Philosophen von den Thieren und besonders von den Pferden aufgegeben. Warum stellt die heilige Offenbarung JEsum sowol als seine Glaubige auf weissen Pferden vom Himmel herabfahrend vor? und bezeichnet es Kap. 19, 11. mit Siehe. Siehe ein weiß Pferd und der darauf saß hieß treu und wahrhaftig. Ich sage, daß es noch wirklich im Unsichtbaren solche weisse Pferde gebe, und daß diß keine Bilder, sondern wirkliche wahre Originale der irrdischen Pferde seyn. Das mögen die Philosophen in jener Welt erst lernen. Ich glaube es schon jetzt aus der heiligen Offenbarung. Jene werden dort wünschen auch auf diesen Pferden zu sitzen, aber sie müssen erst Erlaubniß vom HErrn bekommen. Wir verstehen jetzt nicht viel hievon, und wenn schon die Sinnbilder der Thiere von den Wenigsten verstanden werden, so werden sie einmal doch verstanden werden, wenn Löw, Wolf und Lamm werden beisammen wohnen. Merkwürdig ist, was Samuel Fuchsius in seiner Metolcopia angibt, daß jeder Mensch nach der Art eines Thiers figurirt seye. JEsus nennt Herodem einen Fuchß. Er selbst aber trägt das Bild eines Lämmleins. Nemlich der Mensch hat

sol-

sollen über alle Kreaturen herrschen, nun aber nach dem Fall herrschen sie in ihm: nachdem er von dem Gift der Schlangen angeblassen und durchdrungen worden: da kriegten die Kreaturen Gewalt über ihn; und man siehet, daß Menschen voll Schlangen-List, ein anderer Kröten-Eigenschaft, mancher eines Hunds, einer Katze, eines Löwen, Bärens, Wolfes, Signatur an sich haben. Doch sind auch Eigenschaften der guten Thiere im Menschen. Wenn nun die Löwen, Wölfe, werden in den 1000 Jahren ihre Natur verändern: wie vielmehr werden diese böse Larven den Menschen abgenommen werden? Herr Lavater wird in seinem kostbaren Buch, Phisionomie, diß auch nicht vergessen.

Tod und Fluch.

Simson gab seinen Gästen das wichtige Räzel auf. Richt. 14, 14: **Von dem Fresser gieng aus Speise, und von dem Scharfen oder Starken gieng aus Süssigkeit.** Das Gift, scharfe Verzehrung, Brand, Pestilenz wird mit mancherlei Namen im Ebräischen benennt, und diese Namen führen schon auch Sinnbilder in sich. Chamat bedeutet GOttes schäumenden Zorn, Rosch Gift, Caschaph Zauberwerk, Luhat Corrosives Feuer, Kæteph und Dæbher nach 5 Mos. 32, 24 Pestilenz. Von allem diesem ist der fressende Löwe, der von Simson erwürgt worden, ein Sinnbild. So

sind

sind auch die giftige, feurige Schlangen, welche die Kinder Israel gebissen, eben solche Sinnbilder. Der nun dem Tod seinen Stachel nimmt, und der Hölle seinen Gift Hos. 13, 14. der kan allein dieses Rätzel auflösen. Die kupferne Schlange heilte auch nur, wenn man sie angeschaut, alle diß verderben; und diß geschicht noch immer so, daß Speise von dem Fresser und Süssigkeit aus der Schärfe kommt. Diß ist ein Rätzel, welches aufzulösen wir allein von dem himmlischen Simson lernen müssen.

Es wird täglich erfüllt; geistlich und leiblich, sichtbar und unsichtbar, animalisch, vegetabilisch und mineralisch. Alles ist dieser Sinnbilder voll; aber ohne den himmlischen Simson sind die Gäste dieser Hochzeit blose Zuschauer. Solches sind die Idealistische Philosophen, welche alles verstehen wollen, und können doch diß Rätzel nicht auflösen. Sie fragen die Natur, aber diese antwortet nicht. An des Simsons seltsamen Begebenheiten stossen sie sich, mögen ihn also nicht fragen.

JEsus Christus, der dem Tod die Macht genommen, löse uns diß an uns selbst täglich auf; so werden wir guten Muths seyn in Schwachheiten, in Nöthen, in Aengsten, und unter diesen Uebungen mehr Rätzel auflösen, als uns kein Wörterbuch lehren kan.

Vögel, unreine.

Sind Sinnbilder böser Menschen. Der Greif ist

ist einem Löwen, am Kopf aber und Flügeln einem Adler gleich, ist vierfüssig, und kan einen Reuter zu Boden werfen; sind Bilder der subtilen und verschlagenen Geister, haben Flügel wie Adler, aber laufen doch nach Art der Thiere auf vier Füssen dem Fleisch nach.

Der Fischaar deutet einen heuchlerischen Menschen an, er hat einen langen Halß, Purpurrothe Federn, ist bei den Menschen demüthig, sucht aber Lob und Ehre aus verstellter Demuth.

Habicht ist unter den Vögeln, die GOtt Hiob als ein Rätzel vorlegt. Er sagt Kap. 39, 29: Ists aus deinem Verstand, daß der Habicht fleucht, und seine Flügel gegen Mittag ausstreckt? Diese Richtung nach einer gewissen Gegend hat ihm GOtt eingegeben, da er in den Staub das himmlische Wasser gegossen, und die instincte den Vögeln eingepflanzt Kap. 38, 37. 38. Der Habicht ist ein Sinnblid von solchen, die ihre angebohrne Gabe auf den rechten Zweck richten, da sonst andere darinn dem Habicht gleich sind, daß sie als Raub-Vögel, nur fremde Beute machen.

Der Strauß ist auch unter den Rätzeln, die GOtt Hiob vorgelegt, da er ihm seine Unwissenheit in den verschiedenen angebohrnen Trieben vorhält, als woraus er lernen solte, GOttes ungewohnte Wege nicht zu beurtheilen. Von dem Strauß sagt GOtt: Siehe an diesen Vogel, daß er eine ganz andere Art hat,

als

als der Storch. Der Storch liebt seine Jungen, der Strauß vergißt dieser Liebe, er verhärtet sich gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein, Kap. 39, 17. 18. 19. Er ist ein Bild deren, die Neigung zum Flügen oder zu geistlichen Gaben haben, aber ihre vergeßliche Natur herrschen lassen, und Cameel-Füsse tragen, den thierischen Listen nachzurennen, und alle Liebe zu vergessen.

Von den übrigen Vögeln ist nicht Noth mehr Sinnbilder zu stellen; denn sie fallen dem gemeinen Mann nicht gleich ins Gesicht, und was nicht leicht zu fassen, dient auch nicht zu sinnreichen Abbildungen.

Wasser, obere,

Sind das electrische Feuer oder Aether von aei therin d. i. beständig zeitigen. Ihr Ort ist oben, weil sie ein Feuer sind, das nicht brennt, sondern erhält; sie sind aber durch alles, und dringen hinein und zeitigen samt dem Licht alle Früchten. Sie sind das Bild der geistlichen Wasser Jerusalems, das droben ist, unser aller Mutter. Gal. 4, 26. Sie geben den gemeinen untern Wassern ihre Kraft, daher heissen böse Lästerer und Schwätzer Wolken ohne Wasser Jud. vers 12. d. i. ohne obere Wasser. Die Wasser, die oben am Himmel sind, verherrlichen GOtt Ps. 148, 4. 5. Weil aber die Wasser stumm sind, so sind auch mit dabei die Geister, die mit diesem Element be-

klei-

kleidet sind, zu verstehen, und weil die ganze Erde davon voll, so sagt die Schrift: die Erde seie voll der Güte des HErrn Ps. 33, 5.

Wasser-Quellen.

Der Bottschafter, der mitten durch den Himmel fliegt, wird nach Offenb. 14. anzeigen, was jezo die Atheistische Welt nicht glaubt. Die Wasser-Quellen werden nach Sprüchw. 8. ein Licht auf das ganze zuruck werfen, da wird man GOtt fürchten und sehen, daß die Zeit seiner Gerichte nahe ist. Man lese, was Nieuwentiit hievon pag. 398 in der Welt-Beschauung schreibt.

Wasser-Quellen sind Bilder der Ausflüsse des Geistes GOttes, welche durchs Wort in die Seele fliessen, und durch Gebet und Danksagung wieder in GOtt zuruck fliessen Zach. 13, 1. Ps. 36, 10. Offenb. 7, 17. Eph. 5, 26.

Welt, unsichtbare,

Mundus intelligibilis, aorata.

Muß existiren, weil Paulus will: wir sollen nicht auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare sehen und weil er von Thronen, Herrschaften, Fürstenthümern und Obrigkeiten im Unsichtbaren oft und viel redt Kol. 1, 16. Man meint zwar die unsichtbaren Dingen seyen mit keiner Leiblichkeit ver-

bun-

bunden; aber dem ist zuwider, daß die ganze Schrift durchaus geistliche Dinge als Leiblichkeit habende vorstellt. Selbst JEsus sagt Matth. 19, 18. in der Wiedergeburt der Welt werde des Menschen Sohn sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und da werden auch die Apostel auf solchen 12 Stühlen sitzen Matth 25, 31. Es wäre auch unmöglich, Emblemata von unsichtbaren Dingen zu geben, wenn unsichtbare Dinge keine Leiblichkeit hätten. Man sage mir, ob man einen Geist als ein ganz immaterielles Wesen denken kan? Keine einige Stelle aus der Schrift kan man anführen. Die heilige Offenbarung zeigt uns den vollen Schau-Platz unsichtbarer Dinge mit sichtbaren Figuren an. Da ist der Thron GOttes und des Lamms; da ist die Hütte des Zeugnisses; da sind die 7 Fackeln der 7 Geister und andrer Dinge, die nicht zu zehlen seynd: alle haben ein leibliches Kleid. Die immaterielle Welt, sagt das tiefdenkende Original Genie des Prof. Kant, in seinen Träumen, kan als ein vor sich bestehendes Ganze angesehen werden, und man hat wohl Ursache zu bedenken, was Er p 13 - 31 mit Grund behauptet. Er ist geneigt mit Malebranc überal eine Extensionem intelligibilem zu concipiren. Das ist sein Raum und Zeit, womit er die ganze neue Philosophie zu Boden wirft. Wir seyn an uns selbst ein finstrer Staub. Wäre GOttes Extensio intelligibilis nicht unser Eigenthum: so würden wir nichts sehen. In

dieser extensione intelligibili, in diesem Raum und Zeit, als in GOtt, sehen wir alles, per continuam assistentiam, aber nicht mit leiblichen Augen, sondern als νοȣμενα durch den Verstand. Die 7 Geister sind der immateriellen Welt ihre materia; die Form ist die Coordination der Dingen in diesem ewigen Raum und Zeit nach Ap. Gsch. 17, 28. und Ps. 90, 2. Geistes-Sachen seynd Intensa, concentrirte Kräften in einander, sie können uniprincipialiter in einander liegen, und mit Unterscheid wieder heraus treten und schiedlich werden und sensible in die Sinnlichkeit fallende Producte hervor bringen. Darum ist GOtt Mensch worden; sonst wäre unmöglich GOtt anschauend einmal zu sehen, da wir ihn jetzt nur im Glauben sehen.

Wind und Luft.

Weil die Verderbung der Lehre durch den Rauch aus dem Brunnen des Abgrunds auch die Sonne und die Luft verfinstert: so siehet man aus dem Schau-Platz der Offenbarung, wie man die Sinnbilder der Natur ansehen solle, nemlich also, daß in der unsichtbaren Welt eben solche Species, wie in der sichtbaren, erscheinen. Die Luft ist zwar ein Sinnbild der allgemeinen symbolischen Lehre der Kirche; aber sie ist auch ein wirklich Element des Teufels, darinn die Finsterniß und das Gift des Abgrunds verborgen und im Streit liegt mit dem reinen Element des Lichts Eph. 2, 2, 6, 12.

6, 12. Wind ist ein Sinnbild des Geistes, nicht nur der Warheit, sondern auch der Lügen, weil beide einen Hauch bei sich haben, der in die Seele geht, ehe sie es gewahr wird, unbekannter Weis und aus unbekannter Quelle Joh. 3, 8. Ezech. 1, 20. Er bedeutet auch oft des Geistes lieblichste Kräften Hohel. 4, 16. oft auch des Zorns erschröcklichste Wirkungen Ps. 11, 6. 83, 16. Zach. 9, 14. auch Verfolgungen der Feinde Ps. 55, 9. Jes. 32, 2.

Wolcken, Dünste, Regen, Schnee,

Sind Haupt-Fragen GOttes an Hiob und alle Gelehrte. Kap 38, 22. Bist du kommen an die Schatz-Kammern des Schnees? Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt. Hiob sagte Kap. 30, 22. du lässest mich auf dem Wind fahren und zerschmelzest mein ganzes Wesen. Also wird jeder Mensch in Wolken und Dünste zertheilt. Da will GOtt sagen: du weissest, wie alles resolvirt wird; doch weissest du die unsichtbare Kräften nicht, womit ich des Thaues und Regens Vater bin. Uebrigens sind Wolken das Bild der Verborgenheit GOttes in seiner Schechinah oder angenommenen Gestalt, wie die Wolken-und Feuer-Säule war 4 Mos. 9, 12. 19. Ps. 105, 39. und der gutthätigen Mittheilung an andere; daher sagt Salomo in seinem Prediger Kap. 11, 2 theile aus unter sieben und unter achte, und sey wie die Wolken;

denn wenn die Wolken voll sind, so geben sie Regen auf die Erde; er fället auf einen Baum entweder gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, dableibt er liegen. Dieser Spruch wird sehr unverständig mißbraucht auf den Zustand nach dem Tod, da er doch von der Gutthätigkeit handelt.

Wurzel.

Christus heißt Offenb. 5, 5. Kap. 22, 16. die Wurzel und das Geschlecht Davids. Eine Wurzel kommt hervor aus dürrem Erdreich Jes. 53, 2. Davids Sohn nach dem Fleisch von den Propheten lang versprochen. 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 20. Ezech. 17, 22. Es ist ein Wunder, daß der, welcher nach der Gottheit die Wurzel ist, ein Zweig worden, und daß dieser unscheinbare Zweig in einen so grossen Baum erwachsen. Jes. 11, 10. stehet, daß die Wurzel Isai solle ein Fahne allen Völkern werden, daß der kleine Zweig aus dürrem Land beherrschen soll alles Volk und Länder. Hieher muß man das Emblema ziehen, so Ezech. 17, 22. zu lesen: Ein Adler, nemlich Nebucadnezar, 2 Kön. 24, 8. kommt nach Libanon, welcher Jerusalem abbildet, bricht einen Pfropf-Zweig ab vom Cedern-Baum, nemlich den König Jechoniam, und versetzt ihn nach Chaldäa. Diß ist ein Sinnbild des gänzlichen Untergangs des Davidischen Hauses; denn wenn dem Cedern-Baum der Gipfel abgebrochen wird, so geht er zu Grund.

Ut moritur cedrus, si forte Cacumina tollas:
sic homo totus obit, deficiente fide.

Es konnte also dieser Cedern-Baum nicht anderst als durch ein Wunder wider grünen; daher sagt der HErr: Ich will ihn wieder setzen und seinen Gipfel pflanzen und oben von seinen Zweigen ein zartes Reiß brechen, und will ihn auf dem hohen Berg Israel pflanzen, daß er Zweige gewinne und ein herrlicher Cedernbaum werde, unter welches Schatten alle Vögel sicher nisten.

JEsus Christus aus dem verstorbenen Stamm Isai gebohren, aus Maria, Er, der Cedern-Zweig, ist auf dem Berge Israel aufgehangen worden; da ist er gestorben. Und da seine Hände und Füsse durchgraben und seine Seite eröfnet worden: so hat dieser Cedern-Zweig unverweßlichen Saft gegeben, wordurch alle Ordnungen der Auferstehung 1 Kor. 15. werden erfüllt werden. Hierüber reflectire man, wenn man Himmel Erde, Meer, Wasser-Quellen, Sonne, Mond, Sterne, Licht, obere und untere Wasser, Wolken, Regen und Schnee, Regenbogen, Blitz, Donner, Thau, Reiffen, Staub, Feuer, Salz; ja alle Bäume, die in der Schrift vorkommen: Cypressen, Castanien, Weiden, Eichen, Cedern; auch Kräuter, Blumen und Gesträuche mit allen ihren Eigenschaften, die etwas Sinnbildliches abgeben, stückweiß betrachtet: so gewinnt man dadurch

wenig oder nichts, wenn unser Innerstes nicht vorher auf das Schöne in GOtt gesammelt ist. Alle Sinnbilder sollen uns darauf weisen, daß wir in allem die Liebe GOttes erblicken. Wenn der Zuschauer dadurch solte gerührt werden: so müssen diese Dinge als ein Schau-Platz von den abbildenden Schönheiten GOttes vorgestellt werden, wie es ehemalen im Paradiß gewesen, da sich alle Bäume auf den Baum des Lebens bezogen, oder wie man es in dem Abriß von Baconis Buch, Opus sex dierum oder novus Atlas, lesen kan. Wir sind jetzo, da wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brot essen, und mit vielen eitlen und zerstreuenden Dingen umgeben seynd, nicht geschickt dazu, wir würden uns in viele Nebendinge verliehren und die Hauptsache, Christum und sein Königreich, aus den Augen setzen. Salomonis Weißheit, da er von dem Cedern-Baum an bis an den Ysop alle Tugenden und abbildende Bedeutungen verstund, half ihm nicht, daß er die Weiber-Liebe damit bezwungen hätte; daher ihn GOtt angetrieben in seinem Prediger die Mühseeligkeit des Lebens vorzustellen, damit wir in allen Sachen müde werden und auf das Leichteste, Nothwendigste und Nützlichste in Christo, unsere Aufmerksamkeit wenden. In dem alten Testament und in den Propheten kommen viel Sinnbilder vor; diese waren nach dem damaligen leichten Begrif und gemeinen Verstand eingerichtet. Sie erleichterten die

Zu-

Zuhörer in denen Unterredungen zur Bekehrung zu dem HErrn, dem GOtt Jsrael. Da aber das Volk auf die getheilte Eigenschaften der Natur ausschweifte: so war die Natur-Lehre eine Lockung zur Abgötterei, wie wir an Manasse dem König sehen, der die schöpferische Eigenschaften in eine Abführung von dem Schöpfer mißbraucht.

Die Sache von Schrift-Animalien, Bäumen, Blumen 2c. ist schwer und ungewiß. Daher kommts, daß die Forscher der Natur auf die Elemente der Welt verfallen, und diese alle für gewiß annehmen, und die Schrift-Worte hintan setzen. David machte es Ps. 104. ganz anderst. Er bediente sich der Anzeigen der Schrift zur Natur, und erklärte die Natur nach den 6 Tagwerken. Durch die Magie, welche ehemalen viel heller als jetzt, nicht nur an dem Urim und Thummim, sondern auch an andern gemeinen Dingen hervorleuchtete, wurde vieles erkannt, das wir jetzo nicht mehr wissen. Aber eben darum lies GOtt diese vortrefliche Wissenschaft, da man das ausnehmendste an den Geschöpfen noch zur Erkenntnis GOttes gebrauchen konnte, zu Grund gehen, weil sie das Herz des Menschen so leicht auf Nebendinge verleitete. Es ist jetzo nöthig, das Herz des Menschen in den Ausschweifungen zur Sünde zu kennen, da wir so leicht heraus gelockt werden, da das Böse in uns solte mehr und mehr verborgen bleiben, und wir durch die gu-

gute Vorwürfe und Fürbilder auf den Messiam solten darüber hinaus sehen. Wenn wir einmal darinn festen Herzens sind: so können wir erst wieder die Geschöpfe zu GOttes Lob und Verherrlichung gebrauchen. Man lerne doch vorher aus den Sprüchen Salomo und aus dem neuen Testament sein Herz kennen, was für Eitelkeit, was für Böses, was für Schwachheit, was für Unruhe in dem Menschen ist. Jeder Mensch ist die ganze Eitelkeit Col hævel col Adam. Ps. 39, 6.

Zeugen auf Erden,

Sind drei, Wasser Blut und Geist. Hier will ich dem Leser des Abt Pluche Buch, Schauplatz der Natur, NB achten Band, recommendirt haben, worinnen der Mensch in Gesellschaft mit GOtt betrachtet wird.

Es ist ein Buch, welches viel schönes in sich hat. In der Chemie war er sehr unerfahren und er meint doch: er habe die Sache. Das von 3 Zeugen ist nicht zu verachten: das Wasser ist bei ihm die Taufe, Blut seyn die Märtyrer, Geist nennt er Christum, die Apostel und das Predigamt.

Weil er der Chemie nicht gewachsen war: so begnügte er sich mit dem allgemeinen Sinn. Johannes war in der Chemie besser erfahren: er nennt Wasser, Blut und Geist im eigentlichen Sinn. Diesen muß man deßwegen bei-

trei-

treiben, weil davon abhangt der begreifliche Sinn von dem Blut Christi. Hier will ich eines tiefeinsehenden Autoris, Tit. amor proximi, Worte einrücken, welche des Abt Pluche allgemeinen Sinn ins besondre führen und specificiren. Man muß seine Gedanken höher erheben, als man gewohnt ist. Er sagt aus chemischen Gründen: Im Geist, Wasser und Blut ligt der Werkzeug des künftigen Gerichts nach 1 Cor. 3. da das Feuer alles reinigt, was den Geschöpfen unreines anhangt.

Weil nun das Feuer in allen dreien ist: darum ist im Geist, Wasser und Blut aller Dinge neue Geburt. Denn wenn das Feuer in diesen dreien nicht wäre: so solte sie nichts reinigen. Darum reinigt uns das Blut Christi von allen Sünden, ja es macht unsere blutrothe Sünden schneeweiß.

Denn in dem Blut Christi ist das göttlich-väterliche Feuer zu einem geistlichen Feuer des Lebens worden. Weil nun alle geistliche Erde Feuer in sich hat; 2 Petr. 3. und alles aus der Erde kommende Feuer Blut ist; und alles dünn gemachte Blut Feuer ist; und alles noch dünner gemachte Feuer Geist ist, indem uns der Heiland mit Feuer taufet: so ist diß wohl etwas ungewohntes aber tiefen Nachdenkens wehrt. Es ist der Schlüssel zum sechsten Kapitel Johannis, denn ohne diese Betrachtung ist das Fleisch und Blut JEsu nicht eingehend in unser Wesen

sen. JEsus sagt: diese Worte sind Geist und Leben. Das grobe unsubtilisirte Fleisch ist kein nütz: aber das dünn gemachte Fleisch und Blut ist Geist, der Geist hat das Bild der Warheit in sich, welches sich durch experimenta chemica erweisen läßt, davon anderer Orten schon viel gesagt ist vom Melissen Oel.

Der Geist muß das Bild der Warheit in sich haben, sonst könnte der Geist nicht des Zeuggende seyn, weil Johannes sagt: der Geist seye die Warheit, der Geist begreife alle Warheit in sich, und wer an den Sohn glaubt der habe diß Zeugniß in sich selbst. O des grossen Geheimnisses! ist jemand unwissend, der seie es. Basedow führt diß nicht in die Natur-Lehre ein. Am Ende der Tage wird die Natur-Lehre eines seyn mit den Geheimnissen vom Wasser, Blut und Geist, dem Grund der wahren Religion, wann die Berge den Frieden verkündigen und die Hügel die Gerechtigkeit.

Von denen besondern Stücken der Schrift, dadurch man anzeigt, wie sie mit den gemeinsten Worten sinnbildlich auf die künftige Dinge spiele.

Moses sagt 1 Mos. 2, 8. GOtt der HErr habe einen Garten in Eden gegen Morgen gepflanzt, und er habe den Menschen genommen, und habe ihn in den Garten gestellt, daß er ihn baue und bewahre, und habe ihm gebotten von allen Bäumen zu essen, aber von dem Baum

des

des Lebens und Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses mitten im Garten solle er nicht essen. Alle diese Worte sind nicht geschrieben, daß wir sie vor jezo völlig verstehen, und inzwischen doch vor Augen haben mit heiligem Respect. Es sind lauter Worte, die uns erst werden aufgeschlossen werden im Ezechiel und nach Offenbarung Kap. 22. in der Stadt GOttes, da das körperliche Paradieß mit dem lebendigen Wasser, das vom Stuhl GOttes und des Lamms ausfließt, und mit den 12 Bäumen und Früchten von dem Holz des Lebens, soll eröfnet werden.

Indessen sollen wir es als seelig in der Hofnung mit Demuth nicht aus den Augen lassen, sondern zur Reizung und Ueberwindung der irrdischen Lüsten im Gesicht haben. Daß der Baum des Lebens mitten im Garten gewesen, und daß der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses nicht 2 Bäume, sondern nur einer, gewesen, kan man wohl denken, weil die Mitte nicht zweierlei leidet. So viel ist gewiß, daß das Böse in der Vermögenheit schon verborgen gelegen in der Kreatur, und daß es hätte sollen verborgen bleiben. Es ist aber erst durch den Fall Adams offenbar worden. Der Stuhl GOttes und des Lammes wird diß allen denen klar machen, welche die Verheissung gewiß erwarten. Einigen aber kan es durch Offenbarung schon hier erkenntlich gemacht werden. So viel ist gewiß, daß diese Worte 1 Mos. 2. auf die Lezte Offenb. 22 hinspielen.

Adams

Adams Fall.

Nachdem dem Adam der Garten zu bauen anvertrauet worden; er aber vom Baum des Erkenntnisses nichts essen sollte: so mußte er nothwendig die Kräften der Erden, die himmlisch und irrdisch waren, untersuchen. Adam vergaß das Verbot, und er ließ seiner Lust den Lauf, Böses und Gutes zu schmecken, und hernach die Worte GOttes in einen zweifelhaften Sinn zu ziehen. Das war sein Fall, und die Sünde wurde durch den Mißbrauch seiner Zunge oder Rede in die Wirklichkeit gesetzt; wie wir noch heut zu Tag an uns erfahren, daß in unserer Rede, welche Ja und Nein solte aussprechen, viel unbestimmtes, zweifelhaftes und ungewisses sich mit einflicht, und eben dadurch bekommt die Sünde ihre gröste Kraft; darum ist die Kraft der Sünde das Gesetz, weil der Mensch das geistliche Gesetz in fleischliche Deutung führt. Wer nun der Sünde wehren will, der gebe acht auf seine Rede, daß sie nicht befangen werde von der irrdischen Veränderlichkeit und von dem Bösen, das Satan in die Welt eingeführt. Er wende sich stracks zu den Worten JEsu, so wird er sich am besten vor dem Fall bewahren. Aller Gedanke, der sich im Willen bildet und das Böse im Geschöpf in seine Begierde einführt, zeuget Sünde und Tod. Ein jeder wird versucht von seiner eignen Lust. Jac. 1. So sich der gute Wille im

Gu-

Guten stärkt, die böse Begierde aber sich mit anhängt; so der geschöpfte Wille das Böse zu überwinden sucht, daß das Böse nicht ausbricht: so ists keine Sünde, sondern eine Versuchung.

Die Zeiten sind vorgebildet.

Durch die Geschlechte von Adam bis auf Henoch werden Zeiten vorgebildet; deßwegen heißt Henoch der siebende von Adam, und bei seinem Daseyn wird gedacht der letzten Zeit, wann es Jud. vers 14, 15. heißt: Siehe der HErr kommt mit viel 1000 Heiligen, Gericht zu halten.

Die drei Söhne Noah.

Sind Bilder von dreierlei Völkern, welche GOtt dennoch samt ihren Weibern in den Gnaden-Bund einschloß, und den fleischlichen Ham nicht wegwarf. Dieses zeigt an, daß allen Menschen die Gnadenthür offen stehe, und daß GOtt niemand vorbestimmt oder prädestinirt zum Verderben, sondern der eigene Wille neigt sich selbst zum Bösen.

Acht Personen führte GOtt in den Kasten und aus dem reinen Vieh je sieben und sieben. Von dem unreinen Vieh hieß GOtt Noa nur ein Paar in den Kasten nehmen. Sieben Personen deuten an die 7 Eigenschaften des natürlichen Lebens; denn GOtt will aus allen Eigenschaften Kinder in seine Wohnung nehmen.

Die

Die achte Person war Noah, und dieser war der Gerechte durch den Bund GOttes. Der Kasten hatte drei Böden; das sind 3 Unterschiede in der einigen göttlichen Offenbarung. Die Kreatur ist aus dem siebenfachen Wesen in ein Leben geführt worden, da ein jeder Grad wieder 7 in sich hat, wie in dem Leuchter Zachariä, daraus die unzälbare Form der Weißheit GOttes erscheint, und daß in der Weißheit deren Bildniß nicht vergehen soll. Daß von dem unreinen Vieh nur ein Paar in den Kasten aufgenommen worden, ist ein Sinnbild von der Welt, die im Argen ligt, gegen welcher GOtt sich einen zornigen GOtt nennt. Sie soll in der Figur nur in einer Form erscheinen und nicht in 7 Eigenschaften. GOtt hat das Ungeziefer nicht erschaffen, wie die reine Thiere, sondern es ist aus dem wallenden Leben entstanden, ist aber von der Weißheit, als zur Harmonie gehörig in seinem Spiegel ersehen worden als aus der Finsterniß. Moses meldet 1 Mos. 9. daß Ham, Canaans Vater, seines Vaters Schaam gesehen, das habe er seinen Brüdern gesagt Sem und Japhet. Diese deckten ihres Vaters Schaam rücklings zu, da erwachte Noah von seinem Wein und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan, und sprach: Verflucht sey Canaan, und ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Das ist ein Sinnbild, daß GOtt Sem und Japhet als Bundes-Kinder in des Weibes-Saamen einverleibt, aber Hams

Fi-

Figur solte nicht zur Erstlingschaft kommen, sondern nur als ein Knecht und Werkzeug zum Gehülfen und Diener des Reichs Christi gebraucht werden.

Von Abraham und seinem Saamen.

GOtt machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund, als er am Leben GOttes erstarb, daß er ihn wolte wieder lebendig machen. Diß breitete sich aus bis auf Noah, mit diesem erneuerte GOtt den Bund. Bis auf die Sündfluth haben alle Menschen mit einer Sprache geredt. Weil sie aber den Thurn zu Babel wider GOtt aufgerichtet: so wurde die heilige Sprach und der wahre Verstand der göttlichen Dinge verwirrt. Daraus kam, daß die Heiden mit ihren vielerlei Sprachen, GOtt verliessen, und sich Götzen aufrichteten. Aus dem Uhrwerk der äussern Natur ist hernach den Heiden durch ihre Götzen geantwortet worden; sie wurden durch den Begrif der Constellation dazu bewegt. Es ist nicht alles durch den Teufel geschehen, sondern durch einen natürlichen Sensum. Selbst Abraham hatte eingesehen, daß dieser Götzen Antworten nicht richtig waren; daher es ihm gar recht war, daß ihn GOtt aus diesem Götzen-Werk wegberufen, daß die göttliche Offenbarung wieder könnte zu Stand kommen in Abraham durch den Weg des Glaubens.

Nun diesen Weg des Glaubens hat GOtt allen Menschen in den Episteln Pauli vorgelegt,

daß man solte die Offenbarung GOttes ohne Figuren daraus vernehmen. Christus und seine Gemeine wird durch die Sinnbilder von Abraham gezeichnet. Die Person Christi wird unter Abrahams grossen Namen und Seegen verstanden; denn GOtt sagte: In dir sollen alle Völker geseegnet werden, und du solst im Seegen seyn. Nun sind in Abrahams sterblichem Leibe nicht alle Völker gesegnet worden, seine Kinder waren lange Fremdlinge in Egypten; daher muß man nothwendig Christum unter Abraham verstehen, und zwar wie er aus dem Weibes-Saamen gebohren worden. Wir werden nicht aus Christi himmlischem Wesen gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, sondern meine Seele aus Adam muß auch dabei seyn. GOtt wolte Adams verdorbenes Leben nicht wegwerfen, und ein neues schaffen, sondern er nahm das Fleisch und Blut aus Adam, und wolte diß mit dem himmlischen wieder lebendig machen. Zwar nahm JEsus das von Adam eingefaßte blose Schlangen-Wesen nicht an sich, sondern das menschliche Wesen, darein die Schlange ihren Saamen gesäet, nahm er an sich, und tödtete die Feindschaft im Fleisch durch seinen Tod. Abraham, im Geist Christi gesegnet, solte der Seegen seyn; daher sagt Paulus Gal. 3, 16. Die Verheissung ist dem Abraham und seinem Saamen zugesagt: Er spricht nicht, durch die Saamen als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher war Christus. Die-

Dieser solte alle Völker, Zungen und Sprachen seegnen, kein Volk ausgenommen, sondern alle; nicht die Bundes-Linie allein, sondern Adam in seinen Kindern. Die Bundes-Linie seegnet Japhets und Hams Linie. Aber dieser grobe irrdische Ham, das grobe Fleisch, soll nicht GOttes Reich ererben; das ist nicht Ham in seiner Seele und Leib, sondern die Sünde und Feindschaft im Fleisch, dessen Figur mußte Cain und Ham seyn. Maria war Abrahams und Adams Tochter und Christi Mutter nach der Seele, sie ist nicht die Mutter, welche GOtt gebohren, wie die Juden und Türken sagen; sondern GOtt hat sie in ihrem Saamen wiedergebohren, sie hat in ihren Saamen empfangen die Kraft des heiligen Geistes, und nicht die Gottheit, welche weder Anfang noch Ende hat. Sie hat gebohren die Menschheit, und GOtt hat von Ewigkeit gebohren das Wort, das sich in der Menschheit offenbarte und die Menschheit gebenedeyet, wie die Sonne das Glas durchscheint. Man soll in Christi Person nicht die Kreatur aufheben, denn was er von der Menschheit hat angenommen von Leib und Seel, ist Kreatur, aber das, was er aus GOtt in die Menschheit eingeführt, ist nicht Kreatur, jedoch in unserer Menschheit formlich, aber unumschrieben, nicht particularisirt. Abraham solte der Erbe der Welt seyn. Das Land gegen Mitternacht, Mittag, Abend, Morgen ist ihm gegeben; aber jetzt haben es die Türken im Besitz, doch muß

der Vorsatz GOttes bestehen. Aus allem diesem ist klar, daß mit Abraham auf Christum und seine Gemeinde gezielt ist. Die übrige Geschichten von 1 Mos. 14. wie Abraham seines Bruders Sohn, den Loth, errettet, und vom Hohenpriester Melchisedeck, dem Abraham den Zehenden gab, sind lauter Sinnbilder auf Christum.

Die Geschichten 1 Mos. 16. von Isaac und Ismael bilden die 2 Reiche ab. Ismael das Reich der Natur, und Isaac das Reich der Gnaden. Das Natürliche ist das Erste, hernach das Geistliche. Daß GOtt einen Bund mit Abraham gemacht, und ihm die Beschneidung zum Siegel gegeben, das deutet an, was am Menschen solte den ewigen Seegen ererben, nicht das grobe irrdische Fleisch, sondern der mit dem Fleisch und Blut JEsu erhöhete Leib, der durch die Taufe ausgesondert ist zum Seegen.

Kap. 18. 19. wird erzehlt, daß ein Geschrei zu Sodom und Gomorra gen Himmel gestiegen, und daß GOtt herab fahren wolle, und sehen: Ob es wahr wäre? und daß Abraham für Sodom gebetten. Diß ist ein Bild, daß Abraham im Geist Christi für GOttes Heiligkeit sich gestellt, und GOttes Zorn abgewandt. Der Mensch Christus hält GOttes strenges Gericht über die Gottlose auf, daß es nicht vor der Zeit ausbricht.

Daß die Töchtern Loths, nachdem sie im Gericht bestanden, sind schwanger worden, ist eine

eine sonderliche Figur, da an dem Tag, da die Mutter zum Salz-Hausen worden, sie nicht aus Wollust, sondern aus andern Ursachen sich mit dem Vatter vermischt. Die Erklärung davon ist viel zu weitläuf. Wir deuten nur an, daß die Grund-Sätze der äussern Vernunft nicht hinreichen solche Abbildungen zu entwickeln.

Daß Abraham den Isaac solte opfern, ist eine offenbare Figur auf Christi Opfer, aber alle Umstände zu deuten ist noch nicht Zeit. So viel ist gewiß, daß nicht ein Strichlein von allen diesen Bildern solle unerklärt bleiben nach Matth. 5. und daß die Schrift zuletzt allen Völckern und Nationen wird bekannt gemacht werden nach ihren besondern Stücken. Die Geschicht mit Josua und die Gerichte über die Cananiter deuten überlaut dahin, wie GOtt die Ueberwinder werde würdigen die ungehorsame Nationen wie Töpfe zu zerschmeissen, und wie diejenige, welche glauben, ohne zu verstehen, Theil nehmen, wie Rahab, an den Vorzügen der Söhne GOttes.

Man hüte sich vor der Pestilenz der neu aufstehenden Jannes und Jambres, welche vorgeben: Weil man viele Dinge in heiliger Schrift mit den Grundsätzen der uns sichtbaren gewohnten Wolffischen Vernunft nicht reimen könne, so könne man es kühnlich als unverständlich hintan setzen, so meint Herr Damm. Ja sie verbieten auf Päbstische Weise, daß man die Geheim-

 nisse,

nisse, welche Bengel auch Layen verständlich gemacht, nicht lesen solle. GOtt wird wohl diesen Dingen eine Zeitlang, wie zur Zeit Jerobeams den Kälbern zu Bethel und Dan, zusehen, aber er wird zu seiner Zeit aufwachen, wie ein Schlafender, und diese Lästerer offentlich zu Schanden machen, nicht nur, wenn die Zeit kommt nach Jes. 41. und 34, 17. sondern daß diejenige, welche darüber zum HErrn geschrien, es noch sehen, wie GOtt Rache übet an dem Schlangen-Saamen. Schlangen-Saamen ist kein Philosophisch Wort, sondern ein Schrift-Wort. Solche Leute wissen selbst nicht, was sie von sich halten sollen. Sie lernen, sie lehren, sie seufzen, sie ächzen, sie leiden, sie würken, und werden doch nicht besser, weil der Schlangen-Saame in ihnen die Oberhand behält. Und ob sie schon durch viel Wellen der Meinungen und der Schicksaale hin und hergeworfen werden: so finden sie doch den festen Platz nicht, darein sie kommen müssen, sich selbst zu erkennen, und sich von Herzen zu GOtt zu wenden. Sie werden gezwungen von ihren Sätzen, wider das Licht zu streiten, und doch besteht ihr Licht in ungewissem Wahn vom Guten und Bösen, darinn sie sich eine Zeitlang beruhigen, bis sie GOtt dahin reißt, und keine Errettung mehr ist.

Was

Was besonders in heiliger Offenbarung sinnbildlich oder nach dem klaren Ausdruck zu nehmen.

§. 1.

Von dem bekannten Büchlein: Haupt-Sache der heiligen Offenbarung.

Es hat ein ungenannter Auctor ein vortreflich Büchlein in Frag und Antwort über die heilige Offenbarung geschrieben. Tit. Die Hauptsache der Offenbarung Johannis; nach seiner Meinung gibt er vieles als verblümt und uneigentlich zu nehmen an, was doch nach dem Wort zu verstehen wäre. Sonst ist das Büchlein sehr nützlich vor jedermann, besonders in dieser Zeit.

§. 2.

Wie es die zur ersten Zeit verstanden?

Die Haupt-Theile des Büchleins seynd p. 7. erstlich Eingangs-Reden. 2) Anzeige, was geschehen soll, und 3) der Beschluß.

Der Vorleser hat es denen 7 Gemeinen in Asia vorgelesen. Da verstunden die Wenigste, was sie nur einmal gehört; aber das blieb ihnen doch, was in dem 2ten und 3ten Kapitel an die 7 Vorsteher geschrieben war. Ferner verstunden sie, und konnten es behalten was Kap. 4. und 5. von dem Thron GOttes und dem

 Lamm

Lamm gesagt worden. Die Befehle, die aus dem Thron GOttes ausgiengen, konnten sie damal nicht verstehen, doch verstunden sie, daß es schnell anfahen, und durch alle Zeiten biß zur Herabkunft Christi, biß in die 1000 Jahr, und biß zum neuen Jerusalem geschehen solle, und das war genug dazu, daß, wer fromm war, noch frömmer, und wer heilig war, noch heiliger werden konnte.

§. 3.

Nutze der heiligen Offenbarung überhaupt. Die Nachrichten von den Engeln, und von der unsichtbaren Welt, und von der Regierung GOttes seynd alle sehr eindringend und behaltlich. Sie seynd allen Aussagen der nachher erleuchteten Heiligen von den Dingen der Ewigkeit weit vorzuziehen, denn die heilige Schrift reicht allein vom Anfang biß ins Ende.

Der Gruß von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt besonders, hernach von den 7 Geistern besonders, und von JEsu Christo auch besonders, ist eines der wichtigsten Eingangs-Stücke. Wer da sagt, er verstehe es nicht, der hält nicht die Worte JEsu. Er lasse es nur darauf ankommen, so wird er sich nicht entschuldigen können.

§. 4.

Die Offenbarung ist leiblich, nicht nur weiß nicht wie geistlich zu erklären.

Es ist eine sehr pöbelhafte Meinung, wenn man

man sich der Ausflüchten bedient, die Dinge der Offenbarung könne man beiseit setzen, die Hauptsache zum seelig werden stehe in den Reden JEsu und in den Briefen der Aposteln; und wenn sie auch die heilige Offenbarung lesen, die leichter zu verstehen, als vieles in den Episteln, 2 Petr. 3, 16. so nehmen sie, was eigentlich und körperlich zu verstehen, in verblümtem Verstand, sie denken in der unsichtbaren Welt seye alles geistlich, da doch hören, schmecken, fühlen, riechen, essen, trinken, viel eigentlicher allda vorgeht, als in dieser untern Welt. Diese wissen nicht, was geistlich ist. Geistlich ist auch leiblich, aber unbefleckt, unverweßlich, unverwelklich, 1 Petr. 1, 4. darüber man sich freuen wird mit unausssprechlich verherrlichter Freude, 2 Thess. 1, 10. **Der Himmel oder die unsichtbare Welt hat alles, was die Augen mit den lieblichsten Farben und Schönheiten, alles was die Ohren mit musicalischen Instrumenten und Liedern, alles, was die Nase mit den durchdringendsten Gerüchen, alles, was den Gaumen mit den süssesten Speisen und Tränken, alles, was das Gefühl mit den Vorwürfen des Hohenlieds vergnügen kan.**

Diß ist was die Wenigste bedenken. Jener Bauer, als er einen prächtigen Garten sahe, sprach bei sich selbst: Er wolle gern sterben, wann es im Himmel so aussehe. Im Gegentheil denken viele: Diese Vorstellungen seien

allzufleischlich. Aber nein! es ist nicht fleischlich, sondern geistlich, und wann du dieser reizenden Vorwürfe dich nicht gewohnest, so hast du vom Königreich GOttes keinen Begrif, so wie die Propheten einhellig dir es vorzeigen. Die ganze Offenbarung Johannis wirft ein Licht auf alle Propheten zuruck, sie hat Red-Arten wie alle Propheten. Sage nicht, wie Ahas: Ich will mit Wenigem zufrieden seyn; es ist nur ein Compliment. Die ganze heilige Offenbarung ruft dir laut entgegen, daß sie nicht nur, wie der blaue Himmel, sondern als ein Schauplatz aller Ergötzlichkeiten dir ins Gesicht falle, ganz betastlich und berührlich; aber wenn du kein Gesicht hast, keine Uebung im Gegeneinanderhalten, so rührt sie dich nicht. Liebst du JEsum über alles, was er in sich ist und hat, so wirst du brennend im Feuer des Geistes, so viel du diese entzündende Worte vernimmst. Wirst du sie würdig betrachten, wirst du dich erneuern im Geist des Verstands, so wirst du niemals in Verlegenheit gerathen. Baron von R. war sehr ein inniger Herr, und doch mußte er nach dem Tod, so viel er auch die Offenbarung innen hatte, erst ein Kind werden, und vieles ganz mit andern Augen erkennen. Du wirst gegrüßt, aber du gehest vorbei, und gehest leer in die Ewigkeit, da must du erst das A b c lernen.

§ 5.

§. 5.

Was die Geistleibliche Sachen seyen.

Die 7 Geister sind der Grund aller innern Erkänntniß vom Geistleiblichen Wesen, darzu bereitet dich Ezechiel im 1. und 10 Kapitel Da ligt der Grund, geistliche Dinge nach göttlichem Augen-Maaß zu beurtheilen. Man will dessen mit Fleiß unwissend seyn, aber das Wort behält doch seine richterliche Gewalt über die Entymeses und Ennoias, über die äussere und innere Gedanken. Die Prinzessin Antonia in ihrem Denkmal der Lehr-Tafel hat die 7 Geister wohl erklärt. Es ist überal Vorrath genug, die Sache zu verstehen. Suchet, so werdet ihr finden. Die 7 Geister seynd nicht nur ein einiger Geist, sonst wäre die Zahl 7 umsonst, sie sind im Leuchter Zachariä gar deutlich als 7 und wieder in 7 ausgehend gezeichnet, Zach. 4. Thue nichts zu GOttes Worten. Doch seynd die 7 so ineinander, daß sie im Punct des Ausgangs und Eingangs in Eins laufen: daher heißt es: Ein HErr, ein Glaub, ein Geist. Sie sind 7 Fackeln über dem Thron GOttes, sie sind das Feuer, womit JEsus tauft. Sie subsistiren in einer Leiblichkeit, und daraus ist alles geschaffen, formirt und gemacht. Jes. 43. vers 7. Kurz: Es sind leiblich-geistliche Wesen, und können mit spitzigen Schul-Fragen nicht beantwortet werden. Bist du im Geist,

so wirst du es verstehen, bist du im Fleisch, so weichst du aus. Habac. 2, 4. impetuose in clivum surgis, solche Seelen, sagt Habacuc, sind nicht gerad, sondern haben Neben-Absichten auf die Welt. Wann man lauter Abgeschiedenheit von allem sinnlichen haben will, so sage man, warum stellt die heilige Offenbarung Christum als Menschen-Sohn für, angethan mit einem langen weissen Rock, und mit einem roth glänzenden güldenen Gürtel beschlossen? Und was seynd denen Vorstehern der 7 Gemeinen für Belohnungen verheissen? Sind es nicht lauter Leiblichkeiten? Ist nicht das Holz des Lebens leiblich? Was ist der andere Tod, von dem dir kein Unrecht geschehen soll? So viel solst du verstehen, daß es Vorrukungen deiner Fehler und Versäumnisse seynd, die dir aber nichts schaden. Du must sie leiblich sehen, aber zerrissen am Kreutz JEsu. JEsus hat den Tod d. i. alles zerstörliche grobe Wesen, so der Satan eingeführt, überwunden. Das wirst du sehen, aber im Tod JEsu zu deinen Füssen, das ist nach deinem Tod dein gröster Trost. Was ist das verborgene Manna? Ists nicht das Fleisch und Blut JEsu? Joh. 6. Das Leibliche darinn must du erkennen, und im Geist must du es schmecken. Der neue Name kan ohne leibliches Bestand-Wesen nicht gedacht werden. Sein Name wird an der Glaubigen Stirne seyn. Offenb. 7, 3. 9, 4. 13, 16. 14, 9 17, 5. 20, 4. 22, 4.

Was

Was ist die eiserne Ruthe, die Nationen wie Töpfe zu zerschmeissen? Ist es geistlich zu verstehen? Was ist der Morgenstern? Gewiß nichts Geistliches. Was seind die weisse Kleider? Was ist ein Pfeiler im Tempel GOttes? Was ist der Name GOttes und der Name des neuen Jerusalems? Gewiß etwas Leiblich-Kenntliches. Was ist die Ehre mit Christo auf seinem Stuhl zu sitzen? Sind das spielende Worte für Kinds-Köpfe? Oder sind es Sachen, wie die Worte lauten? Diese wirst du einmal vom Geist JEsu erklärt sehen. Jetzo must du sie mit Respect aufbehalten, wie Maria in deinem Herzen, und verstehen, wie sie lauten. Was ist im 4ten Kapitel Thron GOttes? Ist er nicht sichtbar? Müssen ihn doch die Verdammte sehen, warum du nicht Kap. 6? Wer ist der, der da saß auf dem Thron? Gewiß GOtt selbst, wie er sich selbst eine eingeschrenkte Gestalt gibt, anzusehen weiß und roth, wie Jaspis und Sardis, und mit den übrigen Regen-Bogen-Farben. Was sind die 24 Stühlen der 24 Aeltesten? Was sind Blitz, Donner und Stimmen? Was sind die 4 lebendige Wesen oder Animalien mit 6 Flügeln, voll Augen auswendig und innwendig? Wenn es keine wirkliche Stühle sind, warum stehen sie von dem Stuhl auf, und fallen nieder auf ihr Angesicht? Was ist im 5ten Capitel das Buch in Form einer Pergament-Rolle? Warum nimmt Christus die Figur eines Lamms an mit 7 Hörnern und

7 Au-

7 Augen ? Da ist wohl was Sinnbildliches, aber doch bleibt die Menschheit Christi unter dem Lamm fürgebildet. Johannes fiel als ein Todter gleich Anfangs nieder wegen des blendenden Glanzes, biß er es gewohnt war. Wenigstens hat es GOtt gefallen, es Johanni so leiblich vorzustellen, es mag so viel Sinnbildliches dabei seyn, als es will. Das zeigt an, daß wir nach dem Tod, eben auch die himmlische Dinge zu sehen, nach und nach gewohnen müssen, biß wir fähig gemacht werden zu höhern Gestaltungen. **Kurz zu sagen, in der Offenbarung Johannis wird uns die unsichtbare Welt durchaus als eine reinere Welt von 1000 Gestalten vorgestellt, nicht geistlich, sondern leiblich, und so wirst du es nach und nach auch sehen.**

Will nun jemand klüger seyn, als der ewige Geist des Verstands GOttes, so ziehe er mit Bonnet immerhin seine übersinnliche Vorspieglungen dem Ausdruck GOttes vor. Endlich wird er mit Salomo bei aller Weißheit sagen: Sprüch. 30, 2. Ich bin der allernärrischte und Adams Verstand ist nicht bei mir, alle Worte GOttes sind durchläutert und im Feuer bewährt, thue nichts zu seinen Worten. Ach! deß Unverstands, nicht wollen erkennen, daß wir das innere Wesen der himmlischen Dingen nicht bloß sehen können. Wir müssen unsere Füsse, wie die Engel, vorher zudecken, Jesai. 6. Wir müssen unsere kreatürliche Unfähigkeit vorher

her fühlen und bekennen. Die Lycaonier sagten Apgesch. 14, 11. Die Götter seyen den Menschen gleich worden, aber der Philosoph, der Cerinthianer will GOtt gleich sehen, wie er ist, 1 Joh. 4, 12. Er denkt nicht daß wir von dem König der Ewigkeiten mit solchen körperlichen Beschauungen müssen zubereitet werden, und doch, wann wir auch GOtt sehen, wie er ist, wann wir erkennen, wie wir von GOtt erkannt seyn, so werden wir GOtt doch nicht als unendlich, sondern immer unter körperlichen Gestalten sehen. Wir mögen GOtt wohl näher kommen immer und immer, doch bleibt der Abstand allezeit. Nach diesem werden wir die Harmonie aller Dinge sehen, aber so leicht und so begreiflich, daß die gröste Verwunderung seyn wird, wie Fontenelle sagt: Ists erst diß? Ich hätte nicht geglaubt, daß es so leicht zu fassen wäre. Wollen wir Philosophen seyn, so lasset uns dem grösten Vorläufer Neutons, Baconi de Verulamio, dem Restauratori scientiarum nacheifern, und das Wort Gottes zum Grund legen, sonst kommen wir ausser dem Gesichts-Punct der Werke GOttes, aus der Leiblichkeit der Menschheit JEsu Christi und des Hohenpriesters, der die Geburten der Dinge wachsthümlich aus der Tiefe heraus holt, und uns solche zu schauen gibt, daß es heißt; Wie wir gehört haben, so sehen wir es in der Stadt GOttes. Ps. 48, 9.

§. 6.

§. 6.

Das Eigentliche heiliger Offenbarung ohne Sinnbilder.

Laßt uns nun das Sinnbildliche heiliger Offenbarung von dem Eigentlichen unterscheiden. Ganz und gar nichts Sinnbildliches ist in den 7 Geistern GOttes. Der erste Vorwurf des Glaubens ist Ebr. 11, 3. nach Paulo, daß wir erkennen, die Ewigkeiten seien aus nicht scheinenden Dingen (nemlich aus Chaotischer Finsterniß) heraus geführt worden. (Grund-Text.) Nicht, wie Bonnet will, vorgewirkt und präformirt, nicht von Monaden, sondern nach dem Wohlgefallen GOttes.

Nichts Sinnbildliches ist in der Gestalt Christi, vor welcher Johannes wie todt hingefallen. Nichts Sinnbildliches ist in den Verheissungen der 7 Vorsteher der Gemeinen. Nichts Sinnbildliches ist in dem Thron GOttes, der schon im Ezechiel auf einem Crystall ruhet. Nichts Sinnbildliches ist im Innersten der 4 Thieren, ihre äussere Gestalt ist zwar Löwe, Ochs, Mensch, Adler, aber sie sind ineinander, alterum in altero, doch unterschieden. Im Ezechiel ist alles optice auseinander gesetzt. In der Offenbarung ineinander. Da ist nichts Sinnbildliches, sondern Wesentliches. Nichts Sinnbildliches ist an dem, der das Buch nahm von dem, der auf dem Thron saß. Da ist zwar Lamm und Löwe aus dem Stamm Juda, (nicht

Levi)

Levi) aber alles diß ist ohne Sinnbild im Bezug auf die 7 Augen des Lamms, nemlich die 7 Geister GOttes, in alle Lande gesandt, nach Zacharia. Er bleibt ein Mensch, er hat die Merkzeichen des Opfers, aber nichts destoweniger behält er als Ueberwinder die Zeichen des Lamms und Löwens in der Verklärung, also wesentlich.

Die 24 Aelteste und die 4 lebendige Wesen verstehen und drucken aus die Heiligkeit GOttes. Jene ruhen Tag und Nacht nicht, durch ihre regulaire Circular-Bewegung, sie rufen aus: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt, der alles Haltende, der ist, der da war, der kommt. Da sehen sie ohne Sinnbild wesentlich, und doch zu ihrem neuen Lied müssen sie Harfen und güldene Schaalen haben. Diß ist ohne Sinnbild. Das sind Werkzeug im Himmel GOtt nach ihrer Fähigkeit zu preisen.

Nun im 6 Kapitel kommen erst viele Sinnbilder vor, aber diese dienen darzu, weil zu solchen Sinnbildern grosse Zeit-Perioden erfordert werden: da wird alles kurz in bildlichen Figuren zusammen gefaßt, damit die heilige Offenbarung konnte kurz geschrieben werden, sonst würde die Welt die Bücher nicht begreifen, die da müßten geschrieben werden.

Sinnbilder sind also unterschieden von verblümten Reden, Gleichnissen, Rätzeln, Fürbildern. Dergleichen Sinnbilder wollen wir nach-

nachher zusammen stellen, inzwischen aber zeigen, daß das Wesentliche der unsichtbaren Welt überall hervor dringt, und als körperlich sich gestaltet. Da ist der Brandopfers-Altar aus dem Heiligthum ein sehr grosser Raum, wo die seelige Märtyrer ihren Ruhe-Platz haben, Kap. 6, 9. Da ist unter dem 6ten Siegel der Zustand der Unseeligen wesentlich beschrieben, nemlich, daß sie, wo nicht gleich, doch auf gewisse Zeiten den Stuhl GOttes und den Zorn des allersanftmüthigsten Lamms sehen, dabei muß sich nun ohne Sinnbild im Himmel eröfnen ein Erdbeben, die Sonne muß schwarz werden, wie am Tag des HErrn, der Mond roth wie Blut, nach den Ausdrücken heiliger Schrift. Jes. 34, 16. Joel 2, 31. Die Sterne müssen wirklich nicht nur sinnbildlich vom Himmel fallen, es mögen die Philosophen sagen, was sie wollen, daß es nicht seyn könne. Das ist nur eine Philosophische Unmöglichkeit. Man lese Fontenelle am Ende der Pluralité de mondes.

Im 7 Kapitel müssen die 4 Engel an den 4 Ecken der Erden Befehl empfangen, ohne Sinnbild, Niemand zu beschädigen, biß 144000 nach und nach ausgezeichnet werden; alsdenn bekommen sie nach Kap. 9, 14. Befehl, die Erde zu beschädigen, das 3te Theil darauf zu tödten, und vom Euphrat den Anfang zu machen im Morgenland. O der grossen Dingen! Laßt uns zu aller Zeit beten zu entfliehen dem allem,

was

was noch geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn, ja mit ihm nach allen diesen Reden bekannt zu werden, damit uns das Allerschröcklichste nicht bestürze, und das Allerschönste der Welt nicht in Verwunderung setze.

Ferner wird im 7 Kapitel beschrieben, was noch auf weit hinaus vorbehalten ist, damit wir darüber beten und mit GOtt wirken, nemlich die unzälige Schaar von allen Völkern wird von Johanne gesehen vor dem Stuhl GOttes und vor dem Lamm (aber das ist weit hinaus, nicht gleich nach dem Tod) mit weissen Kleidern und mit Palm-Zweigen als Sieges-Zeichen. Dabei alle Engel und die vier lebendige Wesen, und die 24 Aelteste vor dem Stuhl niedergefallen. Da müßt ihr denken, ich werde auch einmal dabei seyn, ich werde auch Lob sagen, daß ich meine Kleide im Blut des Lamms gewaschen. Diß alles ist nicht sinnbildlich. Wie schön ist aber diese Vorstellung, die einmal in die Erfüllung kommen wird, vielleicht erst nach dem Ende der Welt: Darum seynd sie vor dem Stuhl GOttes, und der auf dem Stuhl sitzt, wird sie umschliessen, oder nur über ihnen wohnen, und das Lamm mitten in dem Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Bronnen, die sich von dem Crystallenen Strohm Kap. 22, 1. zertheilen in die Gegenden, welche sie nicht kennen. Da ist kein Sinnbild. Es ist so, wie es geschrieben ist. Glückseelig ist, der sich jetzo schon darüber freu-

 et,

et, das ist schon Gnade und so viel als Vergebung der Sünden durch den Namen JEsu und durch den Geist unsers GOttes. Im 8ten Kapitel werden die 7 Engel mit den 7 Trompeten beschrieben. Da ist der güldene Altar weit unterschieden von dem Brand-Opfers Altar, da ist das güldene Rauch-Faß, das Rauch-Werk der Gebeter der Heiligen. Das Rauch-Werk stieg auf vor GOtt. Der Engel nahm das Rauch-Faß mit Feuer gefüllt, und schüttete es auf die Erde. Siehe! wenn du Wohlgefallen an diesen Reden hast, so heißt es: Seelig ist, der da lieset. Seelig, den es freuet. Es ist so, wie es beschrieben ist. Es liegt dir daran. Du hast auch Theil daran. Es ist kein Sinnbild, sondern so, wie es die Worte geben. Stimmen, Donner und Blitz geschehen vom Himmel herab, und dein Gebet wirkt auch mit bei aller deiner Schwachheit.

Im 9ten Kapitel wird der Abgrund beschrieben, aus welchem ein Rauch ohne Sinnbild aufgestiegen, und daraus entstunden seltsame Geburten.

Kap. 10. wird ein Engel vorgestellt, groß wie ein Colossus, stehend mit dem einen Fuß in Asia, mit dem andern in Europa. Hier ist allerdings etwas Sinnbildliches, aber ohne Sinnbild mußte Johannes ein Büchlein essen zum Weissagen.

Kap. 11. stellt der Geist GOttes etwas in

einem

einem Prospect vor, was erst am Ende geschicht. Die zwei Zeugen kommen, sie verwandeln Wasser in Blut, thun Wunder, werden aber doch überwunden, sterben und fahren gen Himmel. Das ist alles ohne Sinnbild. Nach dem Ende des Kapitels fallen die Reiche der Welt GOtt und Christo heim ohne Sinnbild. Die Erdverderber werden vertilgt.

Im 12ten Kap. wird der Streit Michael mit dem Drachen ohne Sinnbild beschrieben.

Im 13ten Kap. ist nichts Sinnbildliches, als daß der Drache der Teufel und Thier eine geistweltliche Macht andeutet. Sonst ist klar, daß die ganze Erde den Drachen angebettet und das Thier, und daß demselben gegeben worden 42 Monat zu währen und Lästerung zu reden. Sonst ist auch bei dem zweiten Thier nichts Sinnbildliches.

Im 14ten Kap. sahe Johannes das Lamm stehen auf dem Berg Zion im Himmel samt den 144000 ohne Sinnbild. Diese sungen ein Lied vor dem Stuhl, vor den 4 lebendigen Wesen und vor den 24 Aeltesten. Ihre Stimme wird ohne Sinnbild beschrieben, gleich Donnern und grossen Wassern so laut, und doch so melodisch als Harpfen-Spieler. Die 3 Engel seynd ohne Sinnbild. Der dritte sprach mit grosser Stimme, vermuthlich um die Zeit des zweyten Thiers; dann da muß es publicirt werden: So jemand das Thier anbetet, der wird gequä-

let werden mit Feuer und Schwefel, und der Rauch ihrer Quaal steiget auf in ewige Ewigkeit.

In diesem Kapitel wird auch die Ernde und der Herbst beschrieben. Diese fallen auch in die letzte Zeiten. Da ist wenig Sinnbildliches. Das Blut geht den Pferdten bis an die Zäume, ist ohne Sinnbild.

Im 15ten Kap. werden 7 Engel mit Zornschaalen angezeigt ohne Sinnbild, nur die Schaalen bedeuten kurz etwas, das man nicht anderst sagen kan.

Die 144000 am gläsern Meer mit Harpfen GOttes haben nichts Sinnbildliches, auch hat das kein Sinnbild, daß Johannes den Tempel aufgethan gesehen und die Hütte des Zeugnisses im Himmel, ohne Zweifel, wie Moses es vorher gesehen ohne Sinnbild. Es giengen aus dem Tempel 7 Engel angethan mit reinem Leinwand. Eins der 4 Thieren gab den 7 Engeln 7 güldene Schaalen voll Zorn GOttes, das ist schwer, ohne Verblümung zu deuten.

Es sind aber doch alle diese Dinge geistleibliche Gegenstände.

Im 16ten Kapitel werden die Schaalen wirklich ausgegossen. Das alles werden wir einmal sehen, wie es wesentlich zu erklären. Es ist kein Sinnbild, das aus dem Munde des Thiers 3 unreine Geister ausgegangen, zu versammlen die Könige ins Israelitische Land nach Hermageddon.

Nach

Nach vers 17 wird die 7de Zorn-Schaale ausgegossen eigentlich in die Luft. Es wurden Stimmen, Donner und Blitzen und ein Erdbeben auf Erden gehört, dergleichen nie gewesen. Die Stadt Jerusalem theilt sich dardurch in 3 Theil, die Städte der Heiden fallen, und es wird eine sehr grosse Revolution auf dem ganzen Erdboden geschehen, das Meer leidet grosse Veränderung, weil alle Inseln aufhören, und keine Berge mehr gefunden werden. Aber in Jerusalem wird noch ein Erdbeben geschehen, vielleicht nach diesem, davon Zacharias sagt Kap. 11, 14. und Offenb. 11, 13. Das besondere ist hier, daß Babylon der grossen Stadt vor GOtt gedacht wird, das wird etwa der Untergang der Stadt Rom seyn. Kap. 18, 17.

Das 17te Kap. handelt von der grossen Hure und dem Thier. Da ist viel Sinnbildliches: das Weib sitzt auf dem Thier zu der Zeit, da Rom die Ober-Herrschaft wieder bekommen wird über den Pabst, dessen Nichtseyn jetzo schon anfangt. Hievon seynd die Fragen in dem Büchlein sehr deutlich beantwortet, absonderlich daß Rom wird verwüstet werden durch das Thier selbst und durch die 10 Könige.

Das 18te Kapitel zeigt den Untergang der Stadt Rom, da ist nicht viel Sinnbildliches, sondern meist alles nach dem Wort zu nehmen. Ohne alles Sinnbild ist die Stimme GOttes an Rom: Gehet aus von ihr mein Volk. Auch in den übrigen Versen ist kein Sinnbild.

Das 19te Kapitel zeichnet ab das Triumph-Lied über den Sturz der Stadt Rom. Davon sagt Jesaias Kap. 34, nachdem ihre Verwüstung so klar beschrieben worden v. 16. Suchet im Buch des HErrn und leset, es wird an keinem derselben fehlen, man vermißt auch nicht das und das. Es muß den Seeligen im Himmel sehr viel daran gelegen seyn; denn Johannes sagt ohne alles Sinnbild: Ich hörete eine Stimme grosser Schaaren im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preiß, Ehre und Kraft sei GOtt unserm Herrn. Vorher haben die Seelen unter dem Altar geschrien: Wie lange richtest du nicht? Aber nun heißt es: Wahrhaftig sind deine Gerichte. Wie es vorher geheissen: Wie lange richtest du unser Blut nicht, so heißt es nun: Er hat das Blut seiner Knechten gerochen. Endlich hören alle Sinnbilder auf, da es zum Ende geht. Johannes sahe den König vom Himmel kommen auf einem weissen Pferd, und die Heiligen auf weisse Pferden mit ihm. Da ist nichts Sinnbildliches, es wäre denn dieses, daß es heiset: Aus seinem Munde gehet ein Schlacht-Schwerdt, daß er damit die Nationen schlage, und er wird sie regieren mit einem eisernen Stab. Es scheint, JEsus Christus vom Himmel werde nicht sogleich wider zuruck gehen, sondern vorhero alles in eine neue Policey-Ordnung bringen, und subalterno seiner königlichen Macht setzen. Du wirst sie zu Fürsten setzen in aller Welt Ps. 45, 17. und

zwar

zwar so, wie es dem Zustand der Erden, die mehr Eisen als Gold führet, gemäß ist, sowol unter den Juden als unter den andern Nationen.

Im 12ten Kap. von der Gefangenschaft und Loßlassung des Teufels, und von den 1000 Jahren ist alles nach dem Wort zu nehmen, und hat gar nichts Sinnbildliches. Es wird von jetzo d. i. von 1775. biß an die Gefangenschaft Satans über 66 Jahr nicht mehr anstehen. Der Satan wird hernach wieder loß gelassen, ungefehr 111 Jahr. Biß ans End der Welt mag es noch 2066 Jahr anstehen. Gog und Magog sind Mitternächtige Völcker, diese werden zu End der 1000 Jahren wider die geliebte Stadt Jerusalem über die Berge Israel daher ziehen. GOtt wird sie mit Feuer aufzehren, ihre todte Körper werden da liegen und von Vögeln des Himmels aufgefressen werden. Hierauf folgt das Ende der Welt, der neue Himmel, die neue Erde, das neue Jerusalem und die Ewigkeiten.

Im 21ten Kap. wird das neue Jerusalem deutlich ohne alles Sinnbild beschrieben. Die Beschreibung der Stadt, so viel die Worte sagen, muß ganz körperlich und unverblümt genommen werden. Der Umfang der Stadt ist 1028 deutsche Meilen, von Palästina an biß gen Italien reichend.

Im 22ten Kap. ist alles nach dem Wort zu nehmen. Der Strohm des Lebens und die

Bäume haben nichts Sinnbildliches, sondern sind ganz leiblich zu nehmen nach der ganzen Aehnlichkeit der heiligen Offenbarung.

Hier wird erst erklärt, was bei der Schöpfung übersinnlich ist, nemlich heiliges Element, heiliges Feuer, himmlisches Wasser, die Ausbreitung seiner Stärke. Ps. 150. Ausserhalb der Residenz auf der neuen Erden werden die Nationen rings herum wieder ihren Platz finden. Sie werden auferstehen im Fleisch und nach GOttes Art leben im Geist. Viele werden durch die Blätter gesund, und ihre Strafe ist nicht im Feuer-See der Rebellen, daher dieses wegen den Höllen-Strafen wohl zu bemerken. Die aneinander hangende Erzehlung aller Haupt-Sachen der Offenbarung ist in dem Büchlein sehr wohl zu merken. Sie ist p. 115 sehr klar beschrieben. Man mag sie wohl behalten.

§. 7.
Von den sinnbildlichen Dingen in der heiligen Offenbarung.

Nun wollen wir anzeigen, was Sinnbildlich ist in der heiligen Offenbarung.

Ein Sinnbild ist deßwegen da, daß ein grosser Zeitlauf von etlich 100 Jahren in einen kleinen Raum und Bild gebracht werde, wie Kap. 17, 9. Die 7 Häupter des Thiers sind 7 Berge, und 7 Könige, und die 10 Hörner sind 10 Könige. Die Wasser sind Völcker und Schaaren,

ren, Nationen und Sprachen. Hier ist klar, wie man Sinnbilder solle erklären. In den 7 güldenen Leuchtern ist etwas sinnbildliches, denn es wird erklärt, was sie sind. Es ist in dem Wort: Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, ein sinnbildlicher Bezug auf die Redarten alten Testaments.

Der Verfasser des Büchleins hat p. 11. das Kleid Christi auch sinnbildlich erklärt, aber man lasse es lieber, wie es lautet: Seine Haare sind Haare, seine Augen und Füsse sagen mehr als die Auslegung deutet. Daß er in der Mitte der 7 güldenen Leuchter wandelt, sagt mehr, als nur die abgezogene Gegenwart des HErrn. Man lasse die Worte lieber unerklärt, und warte, biß JEsus sie selbsten offenbaret. Lasse Morgenstern seyn, was er ist. JEsus wird es zu seiner Zeit erklären.

Was soll die Erklärung pag. 20 vom neuen Jerusalem, als ob nur eine figürliche Herablassung GOttes wäre, und die 125 Frage vom Thron GOttes? So sagt der Verfasser: Man muß den Thron im geistlichen Verstand nehmen. Die Farben will er auch nach Schul-Art nicht leiden, da doch die Farben in der Herrlichkeit GOttes etwas Wesentliches seyn, nicht nur Zeichen, sondern die Herrlichkeit GOttes selbst abglänzend aus dem Glanz der 7 ursprünglichen Kräften. Was sollen die p. 113 gemachte Zusäze, daß

Gold, Perlen und Edelsteine allermeist verblümt zu nehmen? Das Innere der Stadt ist uns nicht angezeigt, es ist auch unnöthig zu wissen, eben wie wir nicht nöthig haben zu wissen, was die 7 Donner geredt haben. Das Innere mußte verblümt gegeben werden, weil wir es unverblümt nicht fassen können, wie Kap. 20, 1 die Kette. So müßte ia der Feuer-See, der Schwefel und Rauch auch verblümt und unkörperlich zu nehmen seyn. Länge, Breite und Höhe kan man verstehen durch das Maas, aber die vierte Dimension der geistlichen Wesen ineinander können wir nicht verstehen; daher nutzt keine Verblümung nichts. Dergleichen Zweifel nähren den Unglauben der Spötter. Man solle ohne Zweifel beten, nicht nur im Geist innerlich, sondern auch in der Warheit nach äusserlichem Ausdruck und Verstand der heiligen Schrift.

Heilige sie in deiner Warheit, dein Wort ist Warheit. Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Was sollen die Schwedenborgische Mißdeutungen? Er wird Rechenschaft geben müssen von seinem Mystischen Unfug. Was nun sinnbildlich zu nehmen, das nehme man. Man kan leicht sehen, was sinnbildlich ist. Was nur nach der Philosophie unmöglich, das ist nicht gleich verblümt oder sinnbildlich zu nehmen. Ich kenne einen Herrn, der sagte: Entweder ist Canzens Philosophie wahr, oder die Bilder der Offenbarung. Er wolte nicht abgehen von

Can-

Canzens Philosophie, also läugnet er lieber die Offenbarung. Eben so sagen auch die, welche Bonnets Philosophie zugethan sind, sie verstehen die Offenbarung nicht. Das ist, was Petrus sagt 2 Petr. 3, 5.

In den 7 Siegeln sind die 4 Pferdte offenbar sinnbildlich. Unter den Trompeten Kap. 8, ist auch viel Sinnbildliches. Der Hagel unter der ersten Trompete deutet einen schädlichen Einfall an. Unter der zweiten Trompete ist der grosse Berg der Einfall der Gothen ins Römische Reich. Bei der dritten Trompeten ist nichts anzumerken. Unter der vierten Trompeten im Jahr Christi 405. wird Sonne, Mond und Sterne um ⅓tel verfinstert, ist sinnbildlich. Unter dieser Trompete wird das dreyfache Weh angekündet durch einen sinnbildlichen Adler, Merlinum. Unter der fünften und sechsten Trompeten ist der Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen, sinnbildlich. Es ist ein Engel.

Das erste Weh bestehet in einer Plage von Persern als Heuschrecken gegen Juden. Ist viel Sinnbildliches darinnen, und begreift einen grossen Umfang von Jahren, wie das der sinnbildlichen Dingen eigentlicher Character ist.

Das zweite Weh Kap. 9, 18. hat auch einen grossen Umfang. Es bedeutet die erschreckliche Plage der Saracenen, und ist ganz sinnbildlich. Die Häupter der Rossen waren Löwen-Köpfe, und zeigt an einen Umfang von 212 Jah-

212 Jahren. Daher ist diß Sinnbild von grossem Umfang.

Im 10ten Kap. ist viel Sinnbildliches. Es ist eine Vorbereitung auf die siebende Trompete. Ein Engel mit Wolken umgeben, seine Füsse wie Feuer-Pfeiler, groß wie ein Colossus, den einen Fuß in Asien, den andern in Europa habend, protestirt, daß das Unwesen nicht mehr so lang währen soll, nemlich vom Schwur des Engels bis auf die 1000 Jahr soll es 1036 Jahr währen; von Anno 800 an.

Hernach ist sinnbildlich, daß Johannes mußte ein Buch essen. Das Krimmen im Bauch aber deutet sinnbildlich auf das 3te Weh, da solten viele Revolutionen vorgehen, daß viele im Bauch krümmen wird.

Im 11ten Kapitel wird das Zertretten der Stadt Jerusalem beschrieben, das sich schon von Tito Vespasiano angefangen, und fortwähret biß 1836. Der Tempel wird im Himmel eigentlich gesehen, deutet aber sinnbildlich den Bund GOttes an, der mitten durch die Gerichte solte hinaus geführt werden.

Man merke, daß der Tempel GOttes nicht mehr im neuen Jerusalem ist, wie hier in dem Zustand nach dem Tod, da ist GOtt ihr Tempel und das Lamm. Kap. 21, 22. Da sind wir in GOtt, mit ihm umgeben. Da ist alles göttlich, GOtt ist selber alles.

Im 12ten Kap. ist das Weib mit der Sonne be-

bekleidet sinnbildlich. Sonne ist das Kaiserthum, Mond das Türckische Reich. 12 Sterne die 12 Stämme Israel. Die Wehen und Geburts-Schmerzen der Kirche sind auch sinnbildlich. Der männliche Sohn kan vor jetzo noch nicht verstanden werden nach allen Anzeigen des Texts. Die Wüste ist sinnbildlich und deutet auf Böhmische Brüder. Der Ort für das Weib ist Deutschland. Wasser-Strohm deutet den Türken an. Erde ist Asien: Meer Europa.

Nun kommt die sinnbildliche Beschreibung des Thiers aus dem Meer von 1080 an. Das Thier hat 7 Häupter und 10 Hörner. Das Sinnbild wird selbst Kap. 17 erklärt. Sehr sinnbildlich ist, daß das Thier einem Pardel, einem Bären, einem Löwen gleicht. Siehe in dem Büchlein p. 72 die 429 Frag.

Das Thier aus der Erden ist auch sinnbildlich, hat Hörner einem Lamm gleich, redt wie der Drach.

Im 14ten Kap. wird beschrieben eine Warnung durch die 3 Engel, Ernde und Herbst ohne Sinnbild.

Im 15ten Kapitel wird beschrieben das Lied Mosis und des Lamms.

Die Ueberwinder stehen am gläsernen Meer; das gläserne Meer solte in dem Büchlein p. 88 nicht sinnbildlich erklärt werden. Sie singen das Lied Mosis und des Lamms, die grose und wun-

wundersame Werke GOttes des Königs der Nationen.

Im 16ten Kap. hörte Johannes eine Stimme aus dem Tempel. Die Stimme befiehlt die Schaalen des Zorns GOttes auszugiessen. Da ist viel Sinnbildliches.

Im 17ten Kap. werden die Sinnbilder vom Thier und der Hure selbst erklärt.

Im 18ten Kap. ist der Untergang Babylons gezeichnet ohne Sinnbilder.

Im 19ten Kap. ist das grosse Triumph-Lied der Schaaren im Himmel ohne Sinnbild. Der Braut des Lamms ist gegeben sich anzuthun mit heller und reiner Seiden, welches nicht sinnbildlich sondern physice zu verstehen, aber die Seide deutet doch etwas Höhers, vornemlich die Gerechtsame der Heiligen. Das sind grosse Vorzüge vor andern, dann die Rechte haben nicht alle. Die Glaubige sollen alle das Zeugniß JEsu haben, nemlich den Geist aller Weissagung aus der heiligen Offenbarung.

Weiter ist nicht nöthig von dem Sinnbildlichen zu schreiben. Es ist an dieser Anzeige genug. Alle, die das Zeugniß JEsu haben und den Kern aller Weissagung in der heiligen Offenbarung, wissen zu unterscheiden, und werden diß alles wohl merken.

§. 8.

§. 8. Beschluß.

Man solte die heilige Offenbarung, ehe man stirbt, wohl inne haben nach allen Theilen; dann in jener Welt wird es erst völlig erklärt. Niemand sage: Man habe in jener Welt nichts nöthig. Was für Freude haben die Seelige über der Erfüllung der Offenbarung? Bediene dich dieses Büchleins und dieser Schrift darzu, es ist dir deine Beylage, die dir JEsus bewahret biß an jenen grossen Tag. Suche alle Tag etwas Kräftiges darinn für dein Herz und Verstand. Meyne nicht, als wann du die heilige Schrift als das Lagerbuch der Welt so vollkommen wissen müßtest. Lerne die heilige Offenbarung und nehme daraus, daß du besser werdest als du bist, und daß du es als deine Beylage in die Ewigkeit mit nehmest.

Von den Quellen der Sinnbilder.

Die ganze irrdische Welt ist eine Abbildung der Geister-Welt. Paulus sagt: Daraus wisse jeder, daß ein GOtt seye, weil die Unsichtbarkeiten GOttes vor und von der Schöpfung der Welt her durch den Verstand ersehen werden an den Schöpfungs-Werken, Röm. 1. Diß ist die erste Quelle der Abbildung heiliger Schrift. Wenn nun viele Schöpfungs-Werke ver-

verglichen werden, so hat man eine Aehnlichkeit und Uebereinkunst des Mannigfaltigen in den Geschlechtern und Arten der Dingen, so daß man sie in Classen theilen kan, wie es Comenius in Orbe picto, welcher in Berlin aufs neue aufgelegt worden, eingetheilt, nemlich da kommen die einzele Geschöpfe von Pflanzen, Thieren und Steinen vor, hernach der Mensch, endlich die grobe und die subtile Kunst-Sachen, als Gärtnerey, Handwerker und Disciplinen, endlich die Policey und Dinge des Königreichs. Diß ist die 2te Quelle der Abbildungen heiliger Schrift. Z. E. So ist ein Fluß ein Bild der Völker. Wie sich verhält ein ganzer Fluß zu gewissen Neben-Ausflüssen, so verhält sich ein ganzes Volk zu allen besondern Völckern und Nationen. Diß kommt oft vor in heiliger Schrift. Die grose Hure sitzt auf vielen Wassern oder Ableitungen der Flüssen. Hier sind die Wasser Sinnbilder vieler Völker der Erden Offenb. 17, 1. Diß erhellet leicht, wenn einer die Flüsse auf Land-Karten zuerst bemerkt, und diese geben den Leitfaden zur Bemerkung der Haupt-Theile der Länder.

Die 3te Quelle der Abbildungen ist der Gegensatz oder Oppositio: Diese ist entweder ganz der Aehnlichkeit aus der Vergleichung entgegen und heißt Contrarium, Widerspiel oder eine Beziehungs-Weiß Relative opposita, Siehe in Crusaz Logic Rapporte de Diversité entgegen dem Rapport de Conformité. Hieher

mag

mag gezogen werden, eine andere Art des Gegegensatzes. Z. E. Diodorus Siculus beschreibt dergleichen etwas vom König zu Thracien Ariophane. Dieser war zum Schieds-Richter erwählt unter 3 Prinzen, welche das Reich erben solten. Er ließ den Vater aus dem Grab nehmen und an einen Baum hängen, und gab ein Gesetz, der solle König seyn, der des Vaters Herz mit dem Pfeil trafe; der Erstgebohrne traf nur den Hals, der andere die Brust, der dritte aber warf den Bogen weg und sagte: Lieber kein Reich als den Vater so entunehren. Weil nun dieser die Liebe als seinen sittlichen Endzweck und antreibende Ursach im Gegensatz mit den andern ganz am besten ausgedruckt, so wurde er von Ariophane zum König erklärt. Dieser Gegensatz muß mit einer sinnreich bildlichen Aehnlichkeit ergänzt werden und ist sehr angenehm, es trift das Herz des Menschen mit viel Beifall. Z. E. Ein Strauß hat Flügel, er solte fliegen, weil er ein Vogel ist, aber er kan seiner Schwere halben nicht fliegen; das gibt ein solches Widerspiel in der Vergleichung, das sehr anmuthig ist, wie in der Oratorie das Oxymoron. Daher der Rabe dem Strausen vorwirft, zu was seine Flügel seyen. Eine andere Art des Widerspiels in der Aehnlichkeit ist, wenn eine Eigenschaft der Geschöpfe eine andere aufhebt oder vertreibt. Z. E. Der göttliche Strahl, womit die Opfer angezündet werden, verzehrt böse Begierden, und doch, weil ein

Strahl nicht verzehrt, sondern nur anzündet, etwas Göttliches anzeigt. Der Strahl vertreibt das gemeine Feuer, und der göttliche Liebes-Strahl vertreibt die böse Begierde, und entzündet ein neues reines Feuer. Das thut GOtt sehr oft in allen Opfern, darum seynd die Opfer GOtt ein guter Geruch eigentlich, nicht nur verblümt.

Die 4te Quelle sind alle zu der Gleichheit hinspielende Worte. Z. E. Saul wird von Samuel mit solcher Anspielung erinnert 1 Sam. 15, 17. da der Sinn ist: Du warest bei GOtt groß, da du klein warest in deinen Augen, nun aber, weil du groß bist in deinen Augen, so bist du vor GOtt klein. Aus dieser Quelle kommen alle Parablen, Gleichnisse, Rätzel und erwählte Wort-Zeichen oder Symbolen, wie die Taufe mit Wasser ein Wort-Zeichen ist der geistlichen Geburt aus himmlischem Wasser und Geist. Hiebei muß ich von den Hieroglyphen der Egypter etwas sagen, dann diese fliesen aus dieser 4ten Quell. Die Hieroglyphen sind auch solche Bildzeichen, welche seitwärts mit den Sinnbildern verwandt seyn. Musenius in Spec. Imaginum veritatis occultæ, Cap. 58. n. 1. p. 680. sagt: Voco autem Hieroglyphica imagines figuratas ex quacunque re creata ad quamcunque aliam ex instituto libero repræsentandam petitas. Die Egyptier und Alte haben der sehr viele eingeführt, und man kan davon eine Menge finden in des vortreflichsten Gottesgelehr-

lehrten Natur-Lehrers le Pluche Buch: Geschichte des Himmels. Clemens Alexandrinus L. 1. stromat. uud L. 5. schreibt, die Egypter haben zwei Krähen zum Bildzeichen der Treue genommen für die Hochzeit haltende und Ehleute. Daher war es ein Zeichen der Wittwen-Deutung, wenn einem allein eine einzele Krähe begegnet ist: daher die mannbare Mägdlein im Brauch hatten, daß sie gute Männer bekommen, einer Krähe Feigen und allerhand gute Sachen vorzulegen, wie Athenäus L. 8. schreibt.

Der wahre Unterscheid der Hieroglyphen von den Sinnbildern ist, daß Hieroglyphen nur aus Willkühr, ex instituto libero, ohne gewisse Gleichheit entstehen, Emblemata aber haben eine Uebereinkunft mit den Sachen, welches bey Hieroglyphen nicht so bestimmt ist. Von den Hieroglyphen lese man die Bücher Hori Apollinis Niliaco-Egyptii. So ist von den Egyptern die Finsterniß des Monds zu bezeichnen Cynocephalus ernannt worden, weil sie gewiß glaubten, daß dieses Thier bei der Monds-Finsterniß blind werde, allein diß kan niemand anders als ein Egyptier gebrauchen, folglich ist das Wort Hieroglyph ein sehr undeutlich Wort, und hat keine Gleichheit mit den Bildern der heiligen Schrift.

Nun muß man den Unterschied anzeigen zwischen Fürbildern und Sinnbildern: Emblema heißt ein Bild, das dem Aug als eine Tafel und Gemähld vorgelegt wird die Aehnlichkeit

oder Uebereinkunft der Eigenschaften an dem Bild mit der Sache leicht zu behalten. Diese Bilder müssen bestimmte, der Natur anhangende, meistens allen bekannte Eigenschaften haben und nicht nur spielende oder veränderliche Gleichheiten der Worte und der Sache an sich tragen. Sie müssen durch weniges Nachsinnen einen wahren Sinn geben und eine Sache kurz und wohl zusammen gefaßt ins Gesicht stellen. Z. E. Die Treue einer Mutter, die viel Mühe hat mit der Auferziehung ihrer Kinder, wird kurz und leicht vorgestellt, wenn kleine Hünlein der alten Henne über den Hals und Rucken laufen; da heißt es dann: Dulce pati, es ist süß diß zu leiden.

Nun kan man gewisse Regeln von Sinnbildern zu geben versuchen, aber da der Geist Gottes alles in allem durchsieht, und sein perspectivisch Gemäld von A biß O hinaus führt, so ist schwer vollständige Regeln zu geben. Neuton, der gröste Philosoph, studirte mehr in diesen Emblematis der Schrift als in der Mathematic, aber weil diß Geheimniß dem Mann GOttes Bengel aufbehalten war, so war es vor ihm keine Zeit es zu treffen. Neutons Buch über die Apocalypsin ist selbst hievon nachzuschagen. Res facti kan man nicht wohl demonstriren, es ist also genug, wenn man gewisse abgerissene Stücke, gewisse Fragmente von den Sinnbildern heiliger Schrift vorlegt. Nun gehört dazu vor allem die Hohenpriester-Kunst von dem

wie-

wiedergebohrnen Natur-Salz und von Urim und Tummim, davon eine Societé in Amsterdamm die beste Urkunden und Beweise hat, sie können regenerationem Plantarum und die 6 Tagwerke im Glas zeigen. GOtt gebe ihnen einen Sinn, daß sie die neutestamentliche Grund-Begriffe mit ihrer hohen Wissenschaft verbinden, und zur Theologia emblematica das Ihre beitragen, um welches ich etliche mir bekannte Mitglieder ganz angelegentlich ersuche.

Die gemeine Regeln der Auslegung einer Schrift und auch der heiligen Schrift seyn überall bekannt, und seyn weitläuf aber überflüssig demonstrirt in der güldenen Zeit P. 3. §. 71. Es sind nur 4 Regeln.

1. Aus der Erklärung oder Definition.
2. Aus Parallelen oder gleichlautenden Reden.
3. Aus dem Endzweck.
4. Aus dem gemeinen Gebrauch der Worte und Werke GOttes und aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden.

Aber diese reichen nicht hin zu den Sinnbildern heiliger Schrift. Die Haupt-Sache ist, daß der wörtliche grammatische Sinn nicht allemal aus den Worten, sondern aus der Aussicht ins Ganze, aus der Analogie zu bestimmen ist; denn zuweilen mus der wörtliche Sinn aus den blosen Worten, wann das Subjectum und Prædicatum ein ander Logice in sich schliessen, oder zuweilen aus der ganzen Analogie oder Aussicht in das System gefunden werden.

Des Simsons Räzel Richt. 14, 14. Speise gieng von dem Fresser und Süssigkeit von dem Starken, muß nothwendig aus der Analogie der Chemie bestimmt werden, aus den blosen Worten kan es nicht geschehen: denn As heißt nicht nur die Stärke des Löwen, als welcher todt keine Stärke hätte, sondern überhaupt alle concentrirte Stärke der Kräften. Nach Psal. 150. ist Stärke das Centrum der Peripherie: Lobet ihn, sagt David, in der Ausbreitung seiner Stärke. Man muß also aus andern Versuchen vorher wissen, daß es möglich aus der schärfsten Säure die höchste Süssigkeit zu bringen. Das lehret uns die Chemie, die Aurea Catena von der Dulcification der corrosiven Dingen. Von dem corrosivesten Wesen wird ausgehen Süssigkeit. Das kan man zeigen, daß aus dem Salz, welches scharf ist, die gröste Süssigkeit ausgezogen werden kan. Man kan es auch zeigen aus dem Nitro, da kan man erstlich das corrosive abscheiden, hernach kommt das Kalte, wovon Nitrum das Meiste hat. Die Kälte aber ist so süß als der Zucker, und ist das süsse Oel Mägad Mosis aus der Sonne und dem Mond, 5 Mos. 33, 4. Davon lese man die Patriarchal-Physique, sie die Kälte muß aber vorher das bittere Wasser schmecken. 2 Mos. 15, 23–25. Joh. Christoph Steeb hat ein Büchlein über den Spruch Richt. 14, 14. geschrieben, allwo der Spruch Ebräisch auf dem Titul-Blatt stehet, ist gedruckt Ao. 1673.

Wenn

Wenn man die Möglichkeit aus der chemischen Analogie nicht weiß, so ist unmöglich aus den blosen Worten den Sinn zu ziehen, denn der Löwe, worinn der Honig war, ist nur ein Sinnbild. Simson bildet ab Christum und seine mit heidnischem Wust überzogene Gemeinde, worüber die Freunde Simsons gemurret, Simson aber aus Trieb des heiligen Geistes gleichwol dieselbe sich ausgesuchet hat. Indem er sie suchte, fand er einen jungen Löwen, den er mit der blosen Hand zerrissen, inzwischen gieng er aus, sich das Philistische Heidnische Weib zu nehmen, und unterwegs fand er den Leichnam des Löwen, darinnen ein Bienenschwarm mit Honig war; von dem Honig nahm er mit und gab seinen Verwandten davon, welche nicht wußten, daß es von dem zerrissenen Löwen war. Die Hochzeit währete 7 Tag, dabey gab er das Rätzel auf: Speiß gieng von dem Fresser und Süssigkeit von dem Starken, darüber entstund ein grosser Zanck. Nachdem sein Weib von ihm das Rätzel heraus lockte, so verließ er sie als eine Ehebrecherin, wolte sie aber wieder annehmen, bekam aber eine andere zum Weibe, worüber er so erzürnt, daß er dieselbe mit Feuer verbrennen ließ. Wir übergehen diese letzte Begebenheit und bleiben bei dem siebentägigen Hochzeit-Mahl, dabei Simson das durch seines Weibes List aufgelößte Rätzel darlegte. Der Honig aus dem Löwen war ein Sinnbild des Lebens-Wassers,

das Christus seinen Gästen geben wird, wenn sie vorher darüber forschen und in den Worten des Lebens den Grund suchen werden. Es ist dieses Räzel der Grund der ganzen Chemie, da man aus der schärfsten Bitterkeit die höchste Süssigkeit, aus dem Gift Arzney und aus dem Tod Leben zieht, wie JEsus Christus aus dem Tod, Herrlichkeit, Leben und Unsterblichkeit hervorgebracht zur Versönung für unsere Sünden und zur Erhöhung deß Irrdischen ins Himmlische, wohin die ganze Feuer-Wissenschaft Christi des Richters der Lebendigen und der Todten zielt biß auf seinen Tag, und ferner in alle Zeit-Währungen oder Ewigkeiten, worinn er durchs Feuer alles reinigen wird.

Nun wollen wir einige Regeln oder Gründe der Bestimmung hieraus ziehen, nach welchen der sinnbildliche Verstand der Schrift muß beurtheilt werden. Wir haben schon gesagt, daß ein Unterschied seye unter Vorbildern und Sinnbildern. Diese gehen auf einen gegenwärtig vorliegenden Zustand, wie jene meistens auf zukünftige; aber diß läßt sich unmöglich zur Regel setzen, indem es unzälige Vorbilder gibt, die zugleich Sinnbilder seyn, und Sinnbilder die auch Vorbilder seyn, weil sie künftige Dinge in der Gleichheit mit der gegenwärtigen anzeigen, und weil das Untere dieser Erden viel Gleichheit hat in den reinen und unbefleckten Eigenschaften mit den obern oder himmlischen Dingen. Man lese im Jesaia die Vorstellung der künftigen Dingen,

gen, da sind Sinnbilder und Fürbilder ineinander und können nie nach Definitionen auseinander gesetzt werden, weil geistliche Sachen nicht geometrisch abgegrenzt, sondern ineinander fliessen, und doch auch Deutlichkeit halber abgegrenzt auseinander gehen. Warum brechen die Propheten von der vorliegenden Sache so schnell ab, und fallen so plötzlich auf zukünftige Abbildungen, und zwar mit einer massiven sehr sinnlichen Schreibart, Jes. 34 und 35. Ja da die Sinnbilder der heiligen Offenbarung viel auf zukünftige Dinge zielen, so ist zu merken, daß Sinnbilder auch deßwegen da seyen, wenn ein gewisser Umfang von etlich 100 Jahren in ein kurzes Bild zusammen gefaßt wird, das Zukünftiges und Gegenwärtiges zugleich begreift, Offenb. 17. Das Thier, darauf das Weib sitzt, hat 7 Häupter und 10 Hörner. Die 7 Häupter sind 7 Berge, auf welchen das Weib sitzt und sind 7 Könige. Die 10 Hörner sind 10 Könige, die wie Könige eine Zeit wieder Macht empfangen samt dem Thier. Diß beschleußt einen grossen Umfang von langen Zeiten, gegenwärtiger und künftiger, wie diß sehr deutlich von dem besten Ausleger Bengel bestimmt ist.

Da ich gesagt, daß Worte theils aus andern Worten, theils aus der ganzen Glaubens-Aehnlichkeit zu bestimmen, so melde erstlich:

Wenn etwas von einer Sache oder Subject

gesagt wird, das keinen eigentlichen Sinn hat, und auch aus keiner Weltweißheit mit Grund kan erklärt werden, so ist klar, daß dieselbe Aussagen sinnbildlich und verblümt müssen verstanden werden. Da nun oft in dergleichen sinnbildlichen Aussagen etwas vorkommt, da man nicht weißt, ob es würklich oder sinnbildlich zu verstehen, so muß man aus der ganzen Aehnlichkeit der Rede das Meiste bestimmen, daß es sinnbildlich zu nehmen. Oft hat etwas einen grossen Umfang des Sinnes, der in langen Zeiten nicht erschöpft wird, wie denn JEsus Christus als der gröste Prophet solche grosse Aussichten von grossem Umfang meistens in seinen Worten vorlegt, seine Gottheit unvermerkt zu erweisen, daß es scheint, es seye ein doppelter Sinn, ein wörtlicher und sinnbildlicher zugleich da; aber da muß man wegen grossen Umfangs das Wörtliche, so auf gegenwärtige Zeit gehet, mit dem grossen Ausgang im Künftigen vergleichen, so ist es nur ein einiger Sinn, der sich nicht widerspricht. Davon lese man das Beste aus Unkaufs oder Bibliophili Büchlein de sensu prægnanti. Die sinnbildliche Art zu reden läßt sich nicht allemal aus der vorliegenden Masse, sondern aus der Gestalt, so die Masse hat, denken. Nun ist die Form und die Masse an sich nur ein Ding, aber die Form muß man in Gedanken abziehen und denken, es werde in künftiger Welt die ganze Gestaltung der neu erschaffenen Dingen etwas

anderst

derst als jetzt dargelegt werden; alsdenn muß man die ganze Form der zukünftigen Dinge, so viel die Schrift davon zerstreut sagt, vor Augen haben und denken: Es müsse inzwischen sinnbildlich genommen werden, weil wir keine anschauende Erkanntniß von dem System der zukünftigen Welt haben und doch vieles davon im Glauben sehen, weil der Glaube eigentlich eine Darstellung der gehoften Dinge und eine Ueberzeugung von Geschäften, die im Unsichtbaren vorgehen, ist. Es werden bei den Sinnbildern viele Contraria, wie Licht und Schatten angebracht, wie oben gedacht worden, da der Schatten das Licht erhöhen muß. Daher muß man die Dissonanz zur Consonanz bringen, wie in der Music oder wie in der Perspectiv-Kunst, da der Schatten die Sache viel natürlicher, als wenn alles einerley wäre, vorbildet. Folglich muß der Bezug der Verschiedenheit oder Diversité in eine Conformité ausgehen, da muß nicht einerlei zu einerlei, sondern vielerlei mit viel Gegensätzen zu einer Einförmigkeit gebracht werden.

Man muß die spielende Aehnlichkeiten, Concinnitates, die schön sind, aber nicht zur Hauptsache gehören beiseit thun, und die simpelste, leichteste, nothwendigste, allen Menschen bekannteste Aussichten darstellen, wie in der Architectur alles leicht gefaßt und in Arithmetica figurata alles im Augenblick verstanden wird, so, daß man sagen möchte: Ists erst Das? Man solte

solte freilich die wahre Eintheilung des Ganzen vor sich haben, wenn man die Sinnbilder nach dem wahren, einfältigen, leichtbegreifflichen Natur-System solte verstehen, weil aber darüber unter den Gelehrten der meiste Streit ist, da sie die Herablassung GOttes für menschliche Schwachheiten ansehen, da doch GOtt um Christi willen sich in solche scheinbare Menschheiten verkleidet, da man Anthropopatisch versteht, was an sich GOtt sehr geziemend ist: so ist solche Eintheilung noch nicht möglich. Gewiß GOtt hat Augen, Ohren, Hände, Füsse, Fühlung, Geruch, Geschmack ohne anthropopatische Art, aber nicht so grob, wie wir. In der Menschheit JEsu hört, sieht, fühlt er alles, weil es sein Wohlgefallen gewesen in Christo sich so menschlich zu präsentiren, und weil an der Gemeine der Menschen die Engel erst lernen müssen, was sie nach ihrer Schnelligkeit vieles zumal zu begreiffen, nach menschlicher Art schwerer einsehen: Also muß das menschliche nicht allemal bei Erklärung der Schrift weggeraumt, sondern als göttlich beibehalten werden; denn das Thörichte GOttes ist weisser, als die Menschen sind, wie davon mein Büchlein zu lesen: Das Thörichte GOttes. Weilen die Kreaturen sehr viel Eigenschaften haben, die jezo noch nicht kund seyn, und weil wir nicht denken, daß körperliche Dinge reelle Abbildungen der Gottheit seyen, wie Ploucquet erweißt, so läßt sich nicht erweisen, daß eine sinnbildliche Eigenschaft ein-

mal

mal wie das andere müsse genommen werden. Man wird auch nicht gleich Contradictionen machen, da keine sind. Die Patriarchal-Physic fehlt uns, welche nach le Pluche sehr leicht zu fassen. Wir aber verlieben uns in die neue Decouverten und wollen demonstrative Gewißheit haben, die doch der Zeit unmöglich ist. Wir müssen uns begnügen, daß wir von den Kreaturen das Leichteste, das allen Menschen in die Augen fällt, das Nutzlichste und Nothwendigste erkennen und nicht aus den neuesten Entdeckungen, sondern aus dem, was die Alte am Nuzlichsten befunden, müssen wir nach Art der heiligen Schrift unsere sinnbildliche Eigenschaften zu Abbildung entweder wirklicher oder künftiger Vorstellungen machen. Die heilige Schrift hat eine Phisiologie und Anthropologie. die sehr leicht ist nach Art Hippocratis und davon sind die beste Spuren Pred. 12. und Nieuwentiit, ob er wohl viele neue Entdeckungen mit einmischt, dient uns doch gar sehr zu diesem Endzweck.

Ueberhaupt seynd wir mit den jetzigen Gelehrten übel daran, sie wollen neue unerhörte Dinge ausforschen, die doch in künftiger Welt nicht bald zum Vorschein kommen: Dann die ursprüngliche letzte Stäublein der Natur nutzen uns wenig, aber wenn wir die nächste und brauchbarste Dinge, wie Hipokrates zur Kur der Elenden anwenden, so sind wir weise Leute; deßwegen, da die heilige Schrift sowol mit ihren

ren Sinnbildern als insonderheit mit ihren kla-
auffallenden eigentlichen Worten uns zum nö-
thigen Verstand bringen will, wie wir Leben
und gute Tage haben sollen, so wollen wir auch
die Prunckmäsige Zieraten der Rede-Kunst mei-
den und das Nöthige aus heiliger Schrift in
unser Herz von GOtt schreiben lassen. Un-
möglich ist den sinnbildlichen Sinn in allem
nach zulänglichen Regeln demonstriren. Wer
die heilige Schrift aus heiliger Begierde GOtt
und JEsu zu Ehren ließt, der findet viel mehr,
als man hier sagt. Was ich schreibe, ist nur
eine Anzeige, worauf am meisten zu merken,
besonders gegen die Semmlerisch Cerinthische
Abweichungen von dem wörtlichen Verstand
heiliger Schrift und wider die Neulingische
Wolffische Schein-Gründe einer demonstrati-
vischen Erklärung heiliger Schrift. Semmler
und viele andere meynen, die Schrift solte nach
der heutigen vermeintlich demonstrirten Art ge-
schrieben seyn, aber das Gegentheil zeigt sich in
heiliger Schrift. Der Teufel muß durch eine
ganz gemeine Schreib-Art zu schanden gemacht
werden. Wenn wir unsere Anzeigen der sinn-
bildlichen Art heiliger Schrift werden gegeben
haben, so wird man erst bestimmtere Gründe
zum Verstand des Eigentlichen und Sinnbild-
lichen Sinnes finden, und wer mit Abstreifung
der weltgesinnten erhaschten Neulings-Begriffe
die Schrift im Feuer des Geistes und Klarheit
des reinen Sinnes fleissig ließt und gegeneinan-

der

der hält, der hat in seinem Innersten alle Warheit, der heilige Geist leitet gewiß den Aufrichtigen in das Ganze und diese dispuriren sehr wenig, sondern sagen Ja und Amen zu den befremdlichsten Sätzen heiliger Schrift, und geniesen Gnade und Frieden über alle weltgesinnte Vorneigungen.

Was im Vorrath der Catechetischen Unterweisungen pag. 956 zu lesen, das sind lauter leichte allen Kindern faßliche Abbildungen von JEsu Christo, und mit diesem soll das Emblematische Werk beschlossen werden.

1. Adam ist das Bild des Bundes GOttes von einem auf alle.
2. Habel und 3. Seth das Bild des Todes und der Wiederherstellung Christi, zum Haupt alles geistlichen Saamens.
4. Henoch das Bild der Auffahrt Christi.
5. Noah das Bild des Kirchen-Baues nach Christi Auffahrt.
6. Abraham stellet den Glauben,
7. Isaac den Segen,
8. Jacob das Verdienst,
9. Joseph die Erniedrigung und Erhöhung Christi vor.
10. Moses und Aaron das gedoppelte Mittler-Amt neinlich das Königliche und Hohepriesterliche in dem das Prophetische mit begriffen.

11.

11. Josua die Führung der Seinen in die Ruhe.
12. Gideon die Erlösung seines unterdruckten Volks.
13. Simson stellt vor das unglaubliche Betragen JEsu gegen seine abfällige ehebrecherische Kirche.
14. Samuel JEsum den Seher und Propheten aller Propheten, der seiner Kirche alles vorher saget.
15. David stellet vor das durch Leiden dem Satan entrissene Königreich.
16. Salomon das im Frieden besessene und mit der höchsten Weißheit regierte Königreich.
17. Elias die Wunder JEsu auf der Welt.
18. Elisa die mehrere und grössere Wunder Christi durch seine Jünger.
19, Serubabel und Josua Fürsten und Priester, die in der aus Babel ausgeführten Kirche wieder verbesserte Lehr- Wehr- und Nähr-Stände.
20. Judas Maccabäus die anfängliche Befreyung vom Joch des Antichrists.

Das Evangelium, wenn man es recht versteht, macht frölich, und das Wörterbuch, so schwach es auch ist die grosse Unerkenntnis der Zeit zu überwinden, dienet doch, die gewohnte Lehren mit neuen Reitzungen und Erwekungs-Mitteln zu bereichern. Wer nun Lust hat, der

kan

kan genugsame Antriebe daraus nehmen; es dienet sowohl Schulmeistern als andern Lehrern, wenn sie anderst ihre Lenden des Gemüths begürten und sich in die ganze Einrichtung darzu begeben.

Zusatz zu dem Titel

Befleckung des Geistes.

Von der Befleckung des Geistes redet allein Paulus 2 Cor. 7. Es ist aber fast gleichlautend, wann er an die Epheser schreibt: Macht nicht trauren λυπειτε den heiligen Geist, womit ihr versiegelt seyd. Eph. 4, 30. Hätten wir die ächten Gedanken vom Geist, der in uns wohnet, so würden wir diese Stellen leicht verstehen, da sie uns nicht leicht zu fassen sind. Geist ist etwas von den Lichtern, die von oben in uns herab steigen, und die unser selisches Gemüth veredlen und erhöhen. Es ist etwas Geistleibliches, dann wann es pur geistlich wäre, so könnte keine Befleckung statt haben. Um die Sache recht vorstellig zu machen, muß man den ganzen Zusammenschluß beider Episteln an die Corinthier nach und nach inne haben.

Man siehet daraus, wie sich Paulus drehet und wendet, damit er den von Paulo ihnen mitgetheilten Geist nicht erbittere oder traurend mache, da er gleich in dem ersten Capitel bekům-

kümmert ist, daß etliche Paulisch, etliche Kephisch, etliche Apollisch wären, er sagt: Sie verrathen sich, daß sie noch keine geistvolle Leute seyn, sondern Milch-Kindlein. Das Schlimmste bei ihnen war Kap. 4, daß sie so satt und reich waren. Es waren unter den Corinthiern viel, welche keinen Mangel hatten an irgend einer Gabe, Kap, 1. aber das waren die wenigsten. Solche lobte er, daß sie die Sache vom Haupt bedecken so wohl verstanden, welches gewiß geistvolle Leute erfordert. In dem 3te Kap. sagte er ihnen rund: daß sie wegen der Beflekung des Geistes in Gefahr seyen als durchs Feuer seelig zu werden. Er bestraft sie Kap. 4. vers 3. daß sie Paulum richten und herab setzen, er sagt: Es seien Worte der Aufgeblasenen, vers 19. Kap. 5, 6. bestraft er sie wegen der Gelindigkeit gegen den Blutschänder, und wegen dessen, daß sie vor heidnische Obrigkeit bringen, was die Geringste unter ihnen schlichten könnten. In dem 9 und 10. Kap. sagte er ihnen harte Worte aus dem Verfall der Israeliten in der Wüsten, aber er versüßt es gleich wieder im 10. 11. 12. 13. biß 16ten Kapitel. Er will sie herabsetzen, da sie nach Kap. 4. so satt und reich seien, ausser Pauli Lehre, und herrschen ohne Paulum.

In der andern Epistel an die Corinthier sagt er in verschiedenen Austheilungen, was er denkt, biß er ihnen sagt: Sie ziehen an dem Joch mit den Unglaubigen, nemlich der falschen Apostel die Petrum höher als Paulum hielten, und

durch

durch scheinbare Dinge den Geist der Corinthier beflecken. Er durchgehet alles, was ihre Beflekung könnte auspurgiren, er stellt ihnen die Hoheit des alten Testaments von der Klarheit GOttes vor, Kap. 3. welches allein im Stand ist ihre befleckte Geister zu erleuchten. Er legt ihnen den Grund der Versöhnung im völligen Licht und in Connexion mit den letzten Dingen vor, Kap. 5, 1. Vergleich mit vers 18. 21.

Er will, daß die Corinthier weite Herzen bekommen, weil sie so engherzig worden, Kap. 6 vers 11. Alles war in Bezug auf 1 Cor. 4. daß sie schon satt und reich seyen in ihrer Selbstrechtfertigung. Das war das allerschlimste. Zuletzt Kap. 7. stellt er ihnen die hohe Verheisung GOttes vor, und um der willen sollen sie sich von der Beflekung des Geistes loß machen, er versüßt inzwischen wieder, was hie und da zu hart geredet durch das Lob der milden Steuer Kap. 8, 9. Endlich Kap. 10. deckt er alles auf und sagt ihnen, daß ihrer viel nicht nur befleckt sondern ganz verderbt worden in ihren Gesinnungen, Kap. 11, 3. und daß die scheinbare Sachen der falschen Apostel, die ein ander Evangelium und einen andern Geist aufgebracht, von Satan seyen, der durch höhere Dinge als Pauli Kreutz war, sie betrogen. Er sagt schon im 4ten Kapitel 1 Kor. So jemand den Tempel GOttes zerstöret, den werde GOtt zerstöhren.

Also ist das End, daß nicht alle Irrthümer

Befleckung des Geistes seyn, sondern wann man durch höhere Lehre unter grössern Schein die Seelen berückt, so wird man von der Einfalt abgeführt.

Zu dem Wort: Genugthuung.

GOtt als Schöpfer und Erhalter muß seine uns verborgene Vollkommenheiten eröffnen im Evangelio. Die verborgene Vollkommenheiten sind, daß er seine Heiligkeit d. i. Schärfe des Lichts uns in Christo angenehm macht, da sie uns an sich erschröcklich wäre. Das Fundament davon stehet in den Worten Davids 1 Chron. 30, 11. Gedulah und Gebbura sind zwey contraire Kräfften, stehen in Principio Luctæ und vereinigen sich im Tiphänet in dem schönen Licht, worin doch die Widrigkeit noch nicht ganz verschwunden sondern durch die 4te Näzach erst überwunden wird, daß sie in die reinste Herrlichkeit und Manifestationem, des Innersten der Gottheit, genannt Hod, ausbricht. Dieser Spruch ist der Schlüssel Davids, und er kan keine andere Erklärung haben, wie es aus Ezechiel klar ist.

Wir loben GOttes Attributa nicht wie David, Ps. 68, 35. Man soll ihn loben in der Stärke, centralen Zusamenziehung seiner Rakia, seiner Unermeßlichkeit, Ps. 150. Daher, weil man das nicht zum Grund legt, kan man auch die Genugthuung JEsu nicht zulänglich erschöpfen, wie Grotius solche nicht erschöpft hat.

GOtt

GOtt hätte David seine Sünden ohne Satisfaction schenken können, aber weil er nach 2 Sam. 12, 14. die Feinde des HErrn hat lästern gemacht, mußte Genugthuung geschehen, und weil der Teufel das Erlösungs-Werk GOttes lästert, so mußte Genugthuung geschehen, aber man muß es tief herholen.

Καταβολη d. i. die Schöpfung dieser Welt kan nicht ohne den Fall des ersten Engels begriffen werden. Dann nach dem Fall ist erst die Schöpfung Esai 43, 7. Ebr 1, 10. Κατ᾽ αρχας nach drey Anfängen kund gemacht, da ohne den Fall keine solche drey Anfänge zu concipirē wären. Deñ Christus hatte in GOtt die Klarheit, ehe die Welt herab gesuncken, oder in καταβολην gefallen. Da waren keine αρχαι, sondern nur ein αρχη zu beherzigen. Joh. 1. Εν αρχη ην ο λογος. Bei der Schöpfung gieng eine Niederwerfung, καταβολη, vor, wie es JEsus selbst genennt Joh. 17. Die Klarheit GOttes, die der Sohn GOttes hatte in seiner intellectuellen Welt, war vor der Niederwerfung oder vor der καταβολη κοσμȣ.

In GOtt war das Universum schon Ps. 90. ehe die Welt geschaffen worden, aber noch nicht in der Materialität. Da aber der erste Engel zur Materialität der Welt Ursach gegeben, so hat sich die anziehende Schöpferische Kraft aus GOtt müssen in die Entzündung, welche der gefallene Engel erweckt, ziehen lassen. Die

Central-Kräften sind in Unordnung gekommen. und haben die grobe Materialité in die καταβολην gebracht.

Was vorher nur subtile Lichts-Atomi gewesen, die sind durch diese Bewegung zu sehr verdeckt, und wie der böse Engel selbst tartarisirt worden. 2 Petr. 2, 4. Das wolte zwar GOtt so particulär vor der Klarheit des Sohnes GOttes nicht haben: aber weil er den Fall nicht verhindert, sondern zu etwas bessers brauchen wolte: ließ er es so geschehen, daß hernach GOtt nach Jesaia 43, 7. das finstere Chaos Kap. 45. zum ersten Object der Schöpfung machen mußte, woraus er erst das Licht formirt, und die grobe Welt mechanisch oder organisch gemacht.

Wie nun die Neutonische Philosophie die erste Gedanken oder raison der Menschen revoltirt, so revoltirt auch dieser Begrif von der καταβολη oder Herunterwerfung der materialich sensiblen Welt aus der intellectuellen die erste Grund-Gedanken: aber wenn man alles mit jedem vergleicht: so legt sich die Revolte der raison, und die Weißheit wird von ihren Kindern gerechtfertiget.

Es heißt: Ausser dem Wort vom Anfang ist nicht ein einiges worden, was worden. Es ist worden: Es ist nicht directe geschaffen, sondern entstanden, weil GOtt die unordentliche

Acce-

Acceleration und Retardation in der Schöpfung wieder aufzuheben wußte.

Siehe Kiesen Dissertation de motu corporum §. 13.

Jacob Böhm sagt zu viel von den drei Principiis, die erst nach dem Fall zu concipiren nöthig, dann sonst fällt man in die ungegründete Meinung, als wann in GOtt selbst ein Principium der Finsterniß, oder Materialität wäre, welches nicht ist.

Es gehört also zur Gnugthuung eine tiefe Einsicht in die vom Satan erregte Unordnung bei der Schöpfung, und weil Satan immer lästert, so kan diese Lästerung nicht abgethan werden ohne Satisfaction. Es bleibt bei Davids Worten: Damit du gerechtfertigt werdest, wann du das Urtheil aussprichst, damit du rein gesprochen werdest, und dir niemand keine Schuld gebe, wann du richtest, Ps. 51, 6. GOtt muß Recht gegeben werden wider die Calumnien des Teufels von allen Kreaturen, das ist Satisfaction.



Register.

A.

Aus-

Fin-

Kö-

L.

M.

N.

Scham-

Ueber-

Z. Zan-

Emblematische Wörter.

L

ENDE.